This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
$B 286 941

Abrégé de l'écriture sainte L. 2
2 vol. 24

~~185~~

BERKELEY
LIBRARY
UNIVERSITY OF
CALIFORNIA

~~120~~

Holy Scripture abr

BS600
G3
A55

Die

heilige Schrift

im

Auszuge

mit

kurzen Sacherklärungen,

besonders zur Erläuterung

der

biblischen Geschichte

für

Schulmänner und zur häuslichen Erbauung.

Von

J. Annegarn,

Pastor zu Selm.

JUNGGESELLEN SODALITÄT.

Zweiter Theil.

Altes Testament.

Von der Trennung des Reiches bis zur Geburt Christi.

Mit einer Karte, darstellend den Schauplatz der bibl. Geschichte.

Mit Approbation der bischöflichen Behörde.

Münster 1835.

Verlag der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandlung.

Gegenwärtiges Werk:

Die heilige Schrift im Auszuge mit kurzen Sacherklärungen besonders zur Erläuterung der biblischen Geschichte für Schulmänner und zur häuslichen Erbauung,

enthält nichts gegen die katholische Glaubens- und Sittenlehre, und wird der Druck desselben hiermit gestattet.

Münster, den 11. Julius 1835.

Der Bischof von Münster

Caspar Max.

Steinbicker,
Secr.

LOAN STACK

BS591
A55
v. 2

Siebentes Hauptstück.

Von der Trennung des Reiches bis zur babylonischen Gefangenschaft.

(J. d. W. 3029—3416.)
(J. v. Chr. 975—588.)
(387 Jahre.)

CXII. Lection.

Trennung des Reiches.

(3. Kön. XII.)

Roboam aber kam gen Sichem, denn dahin hatte sich ganz Israel versammelt, ihn zum Könige zu machen. Und da Jeroboam, der noch in Aegypten war, flüchtig vor dem Könige Salomon, von dessen Tode hörte, kehrte er zurück aus Aegypten. Und sie sandten hin, und riefen ihn, und es kam Jeroboam und die ganze Gemeinde Israels, und redeten zu *Roboam*,

Jeroboam führte vielleicht das Wort,

und sprachen: Dein Vater hat uns ein überaus hartes Joch aufgelegt;

da hört man, wie sehr die Pracht des salomonischen Hofes das Land gedrückt hatte —

nun mildere du ein wenig die überharte Herrschaft deines Vaters und das gar schwere Joch, welches er uns aufgelegt hat, und wir wollen dir dienen. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin bis zum dritten Tage, und kommet dann wieder zu mir. Da nun das Volk weggegangen war, hielt der König Roboam Rath mit den Alten, die vor Salomon, seinem Vater, standen, da er noch lebte, und sprach: Was für einen Rath gebet ihr mir, um diesem Volke Ant-

wort zu geben? Und sie antworteten ihm: Wenn du heut diesem Volke gehorchest, und ihrer Bitte Statt gibst, und sanfte Worte zu ihnen redest, so werden sie deine Knechte seyn auf immer. Aber er verließ den Rath der Alten, und wandte sich zu den Jünglingen, die mit ihm auferzogen waren, und vor ihm standen,

d. h. seine Hofdiener waren,

und sprach zu ihnen: Was für einen Rath gebet ihr mir, um diesem Volke Antwort zu geben? Und die Jünglinge, die mit ihm auferzogen waren, sprachen zu ihm: So sollst du diesem Volke sagen: Mein kleiner Finger ist dicker, als der Rücken meines Vaters! Mein Vater hat euch mit Geisseln geschlagen, ich aber will euch mit Scorpionen peitschen.

Die gewöhnlichen Geisseln waren von Leder; sollten sie schärfer seyn, so flocht man Scorpiondornen hinein.

So kam Jeroboam und alles Volk zu Roboam am dritten Tage, und der König gab dem Volke eine harte Antwort, und redete zu ihnen nach dem Rathe der Jünglinge, und sprach: Mein Vater hat euer Joch erschweret, ich aber will hinzuthun zu euerm Joche,

was an demselben allenfalls noch fehlet,

mein Vater hat euch mit Geisseln geschlagen, ich aber will euch mit Scorpionen peitschen. Da nun das Volk sah, daß der König sie nicht hören wollte, antwortete es ihm, und sprach: Welcher Theil ist uns an David, oder welch Erbe am Sohne Isai's? Zieh in deine Hütten, Israel! Und du sieh nach deinem Hause, David!

D. h. David solle den Stamm regieren, aus welchem er geboren sey.

Und Israel ging in seine Hütten. So fiel Israel vom Hause David's ab. Und es geschah, daß sie Jeroboam zum Könige machten über ganz Israel.

Die zehn Stämme außer Juda und Benjamin hießen nun das Reich Israel.

Und Roboam kam nach Jerusalem, und ver-

sammelte das ganze Haus Juda und den Stamm Benjamin,

welche beiden Stämme dem Hause David's treu blieben, und forthin das Reich Juda hießen,

hundert achtzigtausend auserlesene streitbare Männer, um zu streiten wider das Haus Israel. Aber da geschah des Herrn Wort an Semeias, den Mann Gottes, und sprach: Rede zu Roboam, dem Könige von Juda, und zu dem ganzen Hause Juda und Benjamin, und sprich: Dies sagt der Herr: Ihr sollet nicht hinaufziehen und gegen eure Brüder streiten; jeder kehre in sein Haus zurück; denn von mir ist die Sache gekommen. Und sie gehorchten dem Worte des Herrn, und kehrten auf dem Wege um, wie der Herr ihnen geboten hatte.

Das Reich Israel.

CXIII. Lection.

Jeroboam's Abgötterei.

(3. Kön. XII. XIII.)

Jeroboam aber bauete Sichem auf dem Gebirge Ephraim,

d. h. er bauete diese Stadt zu einer Hauptstadt aus.

und wohnte daselbst, und zog aus von dannen, und bauete Phanuel.

Phanuel mußte jedem Israeliten ehrwürdig seyn, weil hier Jacob mit dem Engel gerungen und den Namen Israel bekommen hatte.

Und Jeroboam sprach in seinem Herzen: Nun wird das Reich wieder an das Haus David kommen; wenn dieses Volk hinaufzieht, um seine Opfer zu entrichten im Hause des Herrn zu Jerusalem,

was dreimal im Jahre geschehen mußte, zur Feier der höchsten Feste,

so wird das Herz dieses Volkes sich wieder zu seinem Herrn Roboam wenden, dem Könige von Ju-

da, und sie werden mich tödten. Und er erdachte einen Rath, und machte zwei goldene Kälber, und sprach zu ihnen: Ziehet nicht mehr hinauf nach Jerusalem! Sieh, Israel, da sind deine Götter, die dich herausgeführt haben aus dem Lande Aegypten! Und das eine Kalb richtete er zu Bethel auf,

im südlichen Theile seines Reiches, gar nicht weit von Jerusalem,

und das andere in Dan,

im nördlichen Theile seines Reiches,

und diese Sache ward zur Sünde, denn das Volk ging hin bis gen Dan, um das Kalb anzubeten. Er bauete auch Tempel auf den Höhen, und verordnete Priester aus den Geringsten des Volkes, die nicht von den Söhnen Levi's waren. Und er ordnete ein Fest an im achten Monat, am fünfzehnten Tage des Monats, ähnlich dem Feste, das in Juda gefeiert wurde.

Dieses Fest sollte das Laubhüttenfest seyn, welches in Juda dem Gesetze gemäß am 15ten Tage des 7ten Monats gefeiert ward. Es scheint, daß Jeroboam seinen Gottesdienst ganz dem rechtmäßigen nachbildete, und daß er die Kälber nicht als Gegenstand der Anbetung selbst, sondern als Sinnbilder Gottes aufstellte, wie Aaron in der Wüste. Aber im Gesetze war es überhaupt verboten, Gott durch irgend ein Bild vorzustellen; das Volk betete die Kälber wirklich an; Jeroboam errichtete ein unrechtmäßiges Priesterthum, vervielfältigte die Oerter des Gottesdienstes, versündigte sich also vielfach gegen Gottes Gebote.

Und er bestieg den Altar, den er zu Bethel erbauet hatte,

er maßte sich also selbst auch des Priesterthums an,

am fünfzehnten Tage des achten Monats, welchen er in seinem Herzen erdacht hatte, und machte ein Fest den Kindern Israels, und bestieg den Altar, um Rauchwerk anzuzünden.

Und sieh, es kam ein Mann Gottes aus Juda durch das Wort des Herrn nach Bethel, da Jeroboam an dem Altare stand, und Rauchwerk streuete. Und er rief wider den Altar, und sprach: Altar, Altar! so spricht der Herr: Sieh, ein Sohn wird

dem Hause David geboren werden, Josias mit Namen, der wird auf dir die Priester der Höhen opfern, welche jetzt Rauchwerk auf dir anzünden, und wird Menschengebeine auf dir verbrennen.

Josias lebte über 300 Jahre später.

Und er gab ein Wunderzeichen an demselben Tage, und sprach: Dieses soll das Wunderzeichen seyn, daß der Herr es geredet hatte: Sieh, der Altar wird zerrissen, und die Asche, welche auf demselben ist, wird verschüttet werden. Als aber der König die Rede des Mannes Gottes hörte, streckte er seine Hand aus vom Altare her, und sprach: Greifet ihn! Da verdorrte seine Hand, und er konnte sie nicht wieder an sich ziehen. Und der Altar zerriß, und die Asche ward verschüttet vom Altare. Und der König sprach zu dem Manne Gottes: Flehe vor dem Angesichte des Herrn, deines Gottes, und bitte für mich, damit mir meine Hand wieder gegeben werde. Und der Mann Gottes betete vor dem Angesichte des Herrn, und die Hand des Königs beugte sich wieder ein gegen ihn, und ward, wie sie vorher war.

So viel Gnade erhielt der abgöttische Jeroboam, und doch blieb er verblendet, verstockt!

Und der König sprach zu dem Manne Gottes: Komm mit mir ins Haus, um zu essen, und ich will dich beschenken. Und der Mann Gottes antwortete dem Könige: Wenn du mir gäbest dein halbes Haus, so ginge ich nicht mit dir, und äße nicht Brod, und tränke nicht Wasser an diesem Ort; denn so ist mir befohlen durch das Wort des Herrn, der da gebot: Du sollst weder Brod essen, noch Wasser trinken, noch auf dem Wege zurückkehren, auf welchem du gekommen bist.

Dadurch, daß der Prophet nicht einmal Nahrung von den Götzendienern annahm, sollte er den höchsten Abscheu Gottes gegen den Götzendienst zu verstehen geben.

So zog er fort auf einem andern Wege. Es wohnte aber in Bethel ein alter Prophet; zu dem kamen

seine Söhne, und erzählten ihm alle Werke, welche der Mann Gottes gethan hatte an jenem Tage zu Bethel. Und ihr Vater sprach zu ihnen: Welchen Weg ist er gezogen? Und seine Söhne zeigten ihm den Weg, welchen der Mann Gottes gezogen war. Und er sprach zu seinen Söhnen: Sattelt mir den Esel. Und da sie ihn gesattelt hatten, stieg er auf, und zog dem Manne Gottes nach, und fand ihn sitzen unter einer Terebiethe, und sprach zu ihm: Bist du der Mann Gottes, der gekommen ist aus Juda? Und er antwortete: Ich bin es. Und er sprach zu ihm: Komm mit mir ins Haus, um Brod zu essen. Und er sprach: Ich kann nicht umkehren und mit dir kommen, weder Brod essen, noch Wasser trinken an diesem Ort; denn der Herr hat zu mir geredet durch das Wort des Herrn: Du sollst daselbst nicht Brod essen, und nicht Wasser trinken, und auf dem Wege nicht zurückkehren, auf dem du gegangen bist. Und er sprach zu ihm: Auch ich bin ein Prophet, wie du, und ein Engel hat zu mir geredet durch das Wort des Herrn: Führe ihn zurück mit dir in dein Haus, daß er Brod esse, und Wasser trinke. Und er betrog ihn, und führte ihn mit sich zurück. Also aß er Brod in seinem Hause, und trank Wasser.

Nach der Lehre vieler h. Kirchenväter war der Prophet zu Bethel ein Prophet des wahren Gottes. Daß ein Prophet Gottes zu einer Lüge kommt, muß uns nicht wundern, da wir gesehen haben, daß der große königliche Prophet David zu einem Ehebruche, zu einem Morde kam. Gegen die Sünde schützet kein noch so heiliger Stand. Uebrigens handelte der Prophet zu Bethel aus Mitleiden so; denn für den Propheten aus Juda war es eine schwere Aufgabe, aus Juda nach Bethel und wieder zurück zu reisen, ohne zu essen und zu trinken; indessen unmöglich war es nicht, da Bethel hart an Juda's Gränze, nur 10 Stunden von Jerusalem, lag.

Und als sie zu Tische saßen, geschah des Herrn Wort zu dem Propheten, der ihn zurückgeführt hatte, und er rief aus gegen den Mann Gottes, der von Juda

gekommen war, und sprach: So spricht der Herr: Weil du nicht gehorsam wareſt dem Munde des Herrn, und Brod aßeſt, und Waſſer trankeſt an dem Orte, von welchem ich dir gebot, daß du nicht Brod eſſeſt, und nicht Waſſer trinkeſt, ſo ſoll dein Leichnam nicht in das Grab deiner Väter kommen!

Sieh die Macht Gottes! Der Lügenmund wird gezwungen, Gottes Wahrheit zu verkündigen, und ſeine eigene Lüge zu bekennen zur Selbſtbeſchämung.

Und nachdem er gegeſſen und getrunken, ſattelte er dem Propheten ſeinen Eſel. Da er nun fortzog, traf ihn ein Löwe auf dem Wege, und tödtete ihn, und ſein Leichnam ward in den Weg geworfen, und der Eſel ſtand bei demſelben, und auch der Löwe ſtand bei dem Leichnam. Und ſieh, die Männer, welche vorbeigingen, ſahen den Leichnam in den Weg geworfen, und den Löwen bei dem Leichnam ſtehen. Und ſie kamen, und machten es kundbar in der Stadt, in welcher jener alte Prophet wohnte. Als dieſes der Prophet hörte, ſprach er zu ſeinen Söhnen: Sattelt mir den Eſel. Als dieſe ihn geſattelt hatten, und er dahin zog, fand er ſeinen Leichnam in den Weg geworfen, und den Eſel und Löwen bei dem Leichnam ſtehen: der Löwe hatte den Leichnam nicht gefreſſen, und den Eſel nicht beſchädigt.

Dieſes beweiſet, daß der Löwe nicht nach ſeinem natürlichen Inſtincte handelte.

Da nahm der Prophet den Leichnam des Mannes Gottes, und legte ihn auf den Eſel,

ein neues Wunder, daß der Löwe auch den alten Propheten nicht tödtete!

und kehrte zurück, und er legte ſeinen Leichnam in ſein Grab,

welches er für ſich ſelbſt hatte machen laſſen,

und ſie beweinten ihn. Und als ſie ihn beweint hatten, ſprach er zu ſeinen Söhnen: Wenn ich geſtorben bin, ſo begrabet mich in das Grab, in welches der Mann Gottes begraben iſt. Denn wahr-

lich, das Wort wird kommen, das er vorhergesagt hat durch das Wort des Herrn wider den Altar, der zu Bethel ist, und wider alle Tempel der Höhen, welche in den Städten Samariens sind.

Hieraus muß man wohl schließen, daß der alte Prophet es bitter bereuete, den Propheten aus Juda verführt zu haben. Auch der Prophet aus Juda hatte Zeit zur Buße, da ihm sein Tod vorher angekündigt wurde. Aber Gottes Gerichte sind unbegreiflich; der Prophet aus Juda, durch List verführt, wird gestraft, und der Prophet zu Bethel, der Verführer, und der gottlose Jeroboam bleiben am Leben. Aber was Gott auf eine Weise nicht straft, das kann er auf eine andere Weise strafen. Uebrigens war die Bestrafung des Propheten lehrreich für ganz Israel: wenn der Ungehorsam des Propheten so schwer gestraft wurde, wie konnte da Israels Ungehorsam unbestraft bleiben!

Aber nach dieser Begebenheit kehrte sich Jeroboam nicht von seinem überbösen Wege, sondern machte von den Geringsten des Volkes Priester auf den Höhen: wer nur wollte, der ward ein Priester auf den Höhen.

CXIV. Lection.

Jeroboam's Bestrafung.

(3. Kön. XIV. — XVI.

Zu derselben Zeit erkrankte Abia, der Sohn Jeroboam's. Da sprach Jeroboam zu seinem Weibe: Mache dich auf, und verkleide dich, daß man dich nicht kenne, und geh nach Silo, wo Ahias, der Prophet, ist, der mir gesagt hat, daß ich herrschen würde über dieses Volk. Nimm auch in deine Hand zehn Brode und einen Kuchen und ein Geschirr mit Honig,

zum Geschenke für den Propheten,

und geh zu ihm, denn er wird dir anzeigen, was diesem Knaben widerfahren wird. Und Jeroboam's Weib that, wie er gesagt hatte, und ging nach Silo, und kam in das Haus Ahias; er aber konnte nicht sehen, denn seine Augen waren schon dunkel

vor Alter. Und der Herr sprach zu Ahias: Sieh, das Weib Jeroboam's kommt herein, dich um Rath zu fragen über ihren Sohn, welcher krank ist. Dieses und dieses sollst du ihr sagen. Als sie nun hereintrat, hörte Ahias das Geräusch ihrer Füße, und sprach: Komm herein, Jeroboam's Weib! warum stellst du dich, eine andere zu seyn? Ich bin zu dir gesandt mit harter Botschaft. Geh hin, und sage Jeroboam: Dieses spricht der Herr, der Gott Israels: Weil ich dich erhoben aus der Mitte deines Volkes, und dich zum Fürsten über mein Volk Israel gesetzt, und das Reich des Hauses David's zerrissen, und dir gegeben habe, du aber nicht wärest, wie mein Knecht David, der meine Gebote gehalten hat, und mir nachgefolget ist von seinem ganzen Herzen, und gethan hat, was wohlgefällig war in meinen Augen,

nach dem Sündenfalle übte er wenigstens ernstliche Buße, und sündigte nicht wieder, und auch dann ist Gott mit dem Menschen zufrieden,

sondern schlimmer thatest, als alle, welche vor dir waren, und dir andere Götter und gegossene Bilder machtest, und mich verwarfest; sieh, darum will ich Unglück bringen über Jeroboam's Haus, und will von Jeroboam schlagen alles Männliche, und die Ueberbleibsel des Hauses Jeroboam's will ich ausfegen, wie man Koth auszufegen pflegt, bis alles rein ist. Welche von Jeroboam in der Stadt sterben, diese sollen die Hunde fressen, welche aber auf dem Felde sterben, diese sollen die Vögel des Himmels fressen, denn der Herr hat es geredet. Du aber mache dich nun auf, und geh in dein Haus, und wenn deine Füße in die Stadt eintreten, wird der Knabe sterben; und ganz Israel wird ihn beklagen und begraben, denn dieser allein wird von Jeroboam ins Grab kommen, weil an ihm etwas Gutes erfunden ist von dem Herrn. Und der Herr wird Israel schlagen, und wird Israel herausrei-

ßen aus diesem guten Lande, und sie zerstreuen jenseits des Flusses,
des Euphrats,
weil sie sich Haine machten
zu Götzentempeln,
um den Herrn zu reizen. Und der Herr wird Israel übergeben um der Sünden Jeroboam's willen, welcher sündigte, und Israel sündigen machte.

Also machte sich Jeroboam's Weib auf, und ging hin, und kam nach Thersa,
dies war damals die Residenzstadt,
und als sie über die Schwelle des Hauses trat, starb der Knabe, und sie begruben ihn, und ganz Israel beweinte ihn.

Und die Tage, welche Jeroboam regierte, sind zwei und zwanzig Jahre, und er entschlief mit seinen Vätern, und Nadab, sein Sohn, regierte an seiner Statt, und er regierte über Israel zwei Jahre. Und er that, was böse ist vor dem Herrn, und wandelte in den Wegen seines Vaters und in seinen Sünden, mit welchen er Israel sündigen machte. Aber Baasa vom Hause Issachar stellte ihm nach, und schlug ihn, und tödtete ihn, und regierte an seiner Statt. Und als er König war, schlug er das ganze Haus Jeroboam's, nicht eine Seele ließ er übrig von dessen Geschlechte, nach dem Worte des Herrn, welches er gesprochen hatte durch seinen Knecht Ahias, den Silloniter. Und Baasa regierte über ganz Israel zu Thersa vier und zwanzig Jahre. Und er that, was böse war vor dem Herrn, und wandelte auf den Wegen Jeroboam's und in seinen Sünden, mit welchen er Israel sündigen machte. Und es geschah das Wort des Herrn zu Jehu, dem Sohne Hanani's, und sprach: Darum, daß ich dich aus dem Staube erhöhet, und dich zum Fürsten gesetzet habe über mein Volk Israel,

Baasa war ein Königsmörder, aber König werden konnte er doch nur durch Gottes Zulassung —

du aber auf dem Wege Jeroboam's wandeltest, und

mein Volk Israel sündigen machtest; sieh, so will ich die Nachkommen Baasa's, und die Nachkommen seines Hauses abmähen, und dein Haus machen wie das Haus Jeroboam's. Wer von Baasa in der Stadt stirbt, denselben sollen die Hunde fressen, und wer von ihm auf dem Felde stirbt, den sollen die Vögel des Himmels fressen.

Baasa entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben zu Thersa; und Ela, sein Sohn, ward König an seiner Statt, und regierte zu Thersa über Israel zwei Jahre. Und sein Knecht Zambri, der Oberste über die Hälfte der Reiter, lehnte sich auf wider ihn, und tödtete ihn, und ward König an seiner Statt. Und da er König war, und auf seinem Throne saß, schlug er das ganze Haus Baasa's, und ließ nichts von demselben übrig, weder seine Verwandten, noch Freunde. Und Zambri vertilgte das ganze Haus Baasa's, nach dem Worte des Herrn, welches er gesprochen hatte durch Jehu, den Propheten.

Und Zambri regierte zu Thersa sieben Tage, und das Heer belagerte Gebbethon, eine Stadt der Philister.

Das Heer war also abwesend, da Zambri den Thron einnahm.

Als es nun hörte, daß Zambri sich aufgelehnt, und den König ermordet habe, machte ganz Israel Amri über sich zum Könige, welcher der Anführer des Heeres Israels war, im Lager an demselben Tage. Und Amri zog hinauf von Gebbethon, und ganz Israel mit ihm, und sie belagerten Thersa. Und da Zambri sah, daß die Stadt eingenommen werde, ging er in den Palast, und verbrennte sich selbst mit dem Königshause, und starb wegen seiner Sünden, da er Böses that vor dem Herrn, und auf dem Wege Jeroboam's wandelte, und in dessen Sünde, mit welcher er Israel sündigen machte. Und Amri regierte über Israel zwölf Jahre: zu Thersa regierte

er sechs Jahre. Und er kaufte den Berg Samaria von Somer um zwei Talente Silbers, und bauete ihn, und nannte den Namen der Stadt, die er gebauet hatte, nach dem Namen Somer's, des Herrn des Berges, Samaria.

Dieses ist das berühmte Samaria, von jetzt an die Hauptstadt des Reiches Israel.

Aber Amri that, was böse war in den Augen des Herrn, und wandelte in allen Wegen Jeroboam's und in dessen Sünden, mit welchen er Israel sündigen machte. Und Amri entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben zu Samaria; und Achab, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

CXV. Lection.

Elias während der Hungersnoth.

(3. Kön. XVII.)

Achab, der Sohn Amri's, regierte über Israel zu Samaria zwei und zwanzig Jahre. Und er that, was böse war in den Augen des Herrn, mehr noch, als alle, welche vor ihm gewesen waren; und es war ihm zu wenig, in den Sünden Jeroboam's zu wandeln; überdies nahm er zum Weibe Jezabel, die Tochter Ethbaals, des Königs der Sidonier. Und er ging hin, und diente dem Baal, und betete ihn an.

Zum Baalsdienste wurde er verleitet durch sein heidnisches Weib Jezabel, denn Baal war der Hauptgötze der Sidonier.

Und er errichtete dem Baal einen Altar im Tempel des Baal, welchen er zu Samaria erbauet hatte, und pflanzte einen Hain.

Und es sprach Elias, der Thesbiter unter den Bewohnern Galaads, zu Achab: So wahr der Herr, der Gott Israels, lebet, vor dessen Angesichte ich stehe, es soll in diesen Jahren weder Thau, noch Regen fallen, außer nach dem Worte meines Mundes.

Da erscheint zum erstenmale der große Prophet Elias, gebürtig aus der Stadt Thesbi im Stamme Gad, in der Landschaft Galaad. Nach der Tradition der h. Kirchenväter führte Elias mit seinen Schülern ein strenges Leben, und blieb ledigen Standes. In der katholischen Kirche betrachtet ein geistlicher Orden, der Carmeliterorden, den h. Elias als seinen besondern Patron.

Und es geschah das Wort des Herrn zu ihm, und sprach: Zieh fort von hier, und geh nach Osten, und verbirg dich am Bache Carith, welcher dem Jordan gegenüber ist, und trinke da aus dem Bache; und den Raben habe ich geboten, daß sie dich daselbst nähren. Also ging er hin, und that nach dem Worte des Herrn; und da er hingekommen war, blieb er am Bache Carith. Und die Raben brachten ihm Brod und Fleisch am Morgen, desgleichen Brod und Fleisch am Abend, und er trank aus dem Bache. Aber nach Tagen vertrocknete der Bach, denn es regnete nicht auf die Erde. Da geschah das Wort des Herrn zu ihm, und sprach: Mache dich auf, und geh nach Sarephta der Sidonier, und bleibe daselbst; denn ich habe dort einer Wittwe geboten, daß sie dich nähre. Und er machte sich auf, und ging nach Sarephta. Und da er zum Thore der Stadt kam, sah er eine Wittwe, welche Holz sammelte, und er rief sie, und sprach zu ihr: Gib mir ein wenig Wasser im Gefäße, daß ich trinke. Und als sie hinging, es zu holen, rief er ihr nach, und sprach: Bring mir, ich bitte, auch einen Bissen Brod in deiner Hand. Und sie antwortete: So wahr der Herr, dein Gott, lebet, ich habe kein Brod, als nur eine Hand voll Mehl im Kasten und ein wenig Oel im Kruge; und sieh, ich sammle hier ein paar Stücke Holz, damit ich hineingehe, und es bereite für mich und meinen Sohn, daß wir essen und sterben.

D. h. dies wird unser letztes Essen seyn, darnach werden wir Hungers sterben müssen.

Und Elias sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, sondern geh, und thu, wie du gesagt hast, aber mir mache

zuerst von dem Mehl einen kleinen Aschkuchen, und bring ihn mir; dir aber und deinem Sohne mache einen nachher. Denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Der Mehlkasten soll nicht ausgehen und der Oelkrug nicht leerer werden, bis zum Tage, an welchem der Herr Regen geben wird über das Land. Und sie ging hin, und that nach dem Worte Elias.

Die Wittwe war eine Heidinn, aber sie glaubte dem Worte des wahren Gottes, und gab im festen Glauben ihr letztes Nahrungsmittel hin, gab es einem Ausländer. Und wie ward sie belohnt?

Und er aß, und sie und ihr Haus, und von dem Tage an ging der Mehlkasten nicht aus, und der Oelkrug ward nicht leerer, nach dem Worte des Herrn, welches er durch Elias gesprochen hatte.

Und darnach geschah es, daß der Sohn des Weibes, der Hausmutter, erkrankte, und die Krankheit war sehr heftig, so daß ihm der Athem ausging. Da sprach sie zu Elias: Was habe ich mit dir zu schaffen, Mann Gottes? Bist du zu mir gekommen, daß meiner Sünden wieder gedacht würde, und du meinen Sohn tödtetest?

Sehr demüthig geredet! Die Wittwe sagt nicht, die Ankunft des Propheten sey die Ursache von dem Tode ihres Sohnes, sondern ihren eigenen Sünden misset sie die Schuld bei.

Und Elias sprach zu ihr: Gib mir deinen Sohn. Und er nahm ihn von ihrem Schooße, und trug ihn in das Obergemach, wo er selbst sich aufhielt, und legte ihn auf sein Bett. Und er rief zum Herrn, und sprach: Herr, mein Gott, hast du auch der Wittwe, bei welcher ich zur Noth unterhalten werde, das Leid angethan, daß du ihren Sohn tödtetest? Und er streckte sich, und maß sich dreimal über das Kind, und rief zum Herrn, und sprach: Herr, mein Gott, ich bitte, laß die Seele dieses Kindes wieder in seinen Leib kommen. Und der Herr erhörte die Stimme Elias, und die Seele des

Knaben kam wieder zu ihm, und er ward wieder lebendig.

Eine neue Belohnung für die Tugend dieses Weibes!

Und Elias nahm den Knaben, und brachte ihn aus dem Obergemach in das untere Haus, und gab ihn seiner Mutter, und sprach zu ihr: Sieh, dein Sohn lebet! Und das Weib sprach zu Elias: Nun: daran erkenne ich, daß du ein Mann Gottes bist, und das Wort des Herrn in deinem Munde ist wahr.

Daß Gott die Propheten zuweilen auch unter die benachbarten heidnischen Völker schickte, verbreitete auch unter diesen das Licht des wahren Glaubens.

CXVIII. Lection.

Elias auf dem Carmel.

(3. Kön. XVIII.)

Und es geschah des Herrn Wort zu Elias im dritten Jahre

seines Aufenthaltes zu Sarephta, im 4ten Jahre der Dürre,

und sprach: Geh hin, und zeige dich Achab, daß ich wieder Regen gebe über das Angesicht der Erde. *Also ging Elias hin*, sich Achab zu zeigen. Es war *aber ein heftiger* Hunger zu Samaria. Und Achab rief Abdias, den Vorsteher seines Hauses — Abdias aber fürchtete sehr den Herrn, denn als Jezabel die Propheten des Herrn ermordete, nahm er hundert Propheten, und verbarg sie je fünfzig in Höhlen, und nährte sie mit Brod und Wasser — und Achab sprach zu Abdias: Geh durch das Land an alle Wasserquellen und in alle Thäler, ob wir vielleicht Gras finden können, um die Pferde und Maulthiere zu erhalten, daß das Vieh nicht vollends umkomme.

So groß war also die Dürre, daß man nicht einmal für die königlichen Pferde Futter mehr hatte.

Und sie theilten sich ins Land, um es zu durchgehen: Achab ging auf dem einen Wege, und Abdias auf dem anderen Wege allein. Und da Abdias auf

dem Wege war, kam Elias ihm entgegen, und als er ihn erkannte, fiel er nieder auf sein Angesicht, und sprach: Bist du es, mein Herr, Elias? Und er antwortete ihm: Ich bin es. Geh hin, und sage deinem Herrn: Elias ist da. Und er sprach: Was habe ich gesündigt, daß du mich, deinen Knecht, in die Hand Achab's gibst, daß er mich tödte? So wahr der Herr lebet, es ist kein Volk noch Reich, wohin mein Herr nicht sandte, dich zu suchen,

Achab wollte den Propheten als den Urheber der Landplage tödten lassen,

und wenn alle antworteten: Er ist nicht da! so nahm er von jedem Reiche und Volke einen Eid, daß man dich nicht gefunden habe. Und wenn ich nun von dir gehe, und der Geist des Herrn trägt dich an einen Ort, den ich nicht weiß, und ich gehe hinein, um es Achab zu verkünden, und er findet dich nicht, so wird er mich tödten; und dein Knecht fürchtet doch den Herrn von seiner Jugend an. Und Elias sprach: So wahr der Herr der Heerschaaren lebet, vor dessen Angesichte ich stehe, heut will ich vor ihm erscheinen. Also zog Abdias Achab entgegen, und zeigte es ihm an, und Achab kam Elias entgegen, und da er ihn sah, sprach er: Bist du es, der Israel verwirret? Und er sprach: Ich habe Israel nicht verwirret, sondern du und das Haus deines Vaters, da ihr die Gebote des Herrn verließet, und dem Baal nachfolgtet. Aber nun sende hin, und versammele zu mir ganz Israel auf dem Berge Carmel, und die vierhundert fünfzig Propheten Baals und die vierhundert Propheten der Haine,

Priester der durchs ganze Land verbreiteten Götzenhaine,

die vom Tische der Jezabel essen.

D. h. die von ihr besoldet werden.

Da sandte Achab zu allen Söhnen Israels, und versammelte die Propheten zum Berge Carmel. Und Elias trat vor das ganze Volk, und sprach: Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der Herr Gott, so folget ihm; ist aber Baal Gott, so folget

diesem. Und das ganze Volk antwortete ihm kein Wort. Und Elias sprach abermals zum Volke: Ich bin allein übrig geblieben als Prophet des Herrn, und der Propheten Baals sind vierhundert fünfzig Mann. Man gebe uns zwei Stiere; einen Stier mögen sie sich erwählen und in Stücke hauen, und aufs Holz legen, aber kein Feuer darunter schütten: und den andern Stier will ich zurichten, und aufs Holz legen, aber auch kein Feuer darunter schütten. Alsdann rufet die Namen eurer Götter an, und ich will den Namen meines Herrn anrufen; und derjenige Gott, welcher mit Feuer erhöret,

auf das Gebet Feuer sendet, sein Opfer zu verzehren,

derselbe soll Gott seyn. Und alles Volk antwortete: Ein trefflicher Vorschlag! Und Elias sprach zu den Propheten Baals: Wählet euch einen Stier, und richtet ihn zu, und rufet die Namen eurer Götter an, aber leget kein Feuer unter. Und sie nahmen einen Stier, und richteten ihn zu, und riefen den Namen Baals an vom Morgen bis zum Mittag, und sprachen: Baal, erhöre uns! Aber da war keine Stimme, und niemand, welcher antwortete. Und sie sprangen um den Altar, den sie gemacht hatten,

hielten einen religiösen Tanz,

und da es schon Mittag war, spottete Elias ihrer, und sprach: Rufet doch stärker, denn er ist ja Gott! aber vielleicht ist er im Gespräche, oder im Wirthshause, oder auf der Reise, oder er schläft etwa,

rufet,

daß er aufwache. Also riefen sie mit großer Stimme, und schnitten sich nach ihrem Gebrauche mit Messern und Lanzetten, bis sie mit Blut bedeckt waren.

Durch Selbstpeinigungen glaubte der Heide die Gunst der Götter zu erlangen.

Und als der Mittag vorüber war, weissagten sie noch,

d. h. sie riefen ihre Gebete aus,

bis die Zeit kam, da man das Opfer zu bringen pflegt,

das Abendopfer, Nachmittags 3 Uhr,

aber da ward keine Stimme gehört, und niemand antwortete, und niemand merkte auf ihr Gebet. Da sprach Elias zu allem Volke: Kommet zu mir! Und als das Volk zu ihm trat, stellte er den Altar des Herrn her, welcher zerstört war, und er nahm zwölf Steine, nach der Zahl der Stämme der Kinder Jacob's, und bauete von den Steinen einen Altar im Namen des Herrn, und machte einen Wassergraben etwa zwei Furchen breit um den Altar her, und legte das Holz über einander, und hieb den Ochsen in Stücke, und legte ihn auf das Holz, und sprach: Füllet vier Krüge mit Wasser, und gießet es auf das Brandopfer und auf das Holz. Und wieder sprach er: Thut es noch einmal! Und da sie es noch einmal thaten, sprach er: Thut es auch zum dritten mal. Und sie thaten es zum dritten mal, und das Wasser floß um den Altar, und der Wassergraben wurde voll.

Hieraus konnte jeder sehen, daß Elias nicht heimlich Feuer zu seinem Opfer nahm.

Und als es schon Zeit war, das Opfer zu bringen,

das Abendopfer im Tempel,

da trat der Prophet Elias herzu, und sprach: Herr, Gott Abraham's und Isaac's und Israels, zeige heut, daß du der Gott Israels bist, und ich dein Knecht bin, und daß ich dieses alles auf deinen Befehl gethan habe.

Hätte Elias nicht auf Gottes Befehl gehandelt, so hätte er Gott versucht, daß er Feuer vom Himmel forderte.

Erhöre mich, Herr, erhöre mich, damit dieses Volk erkenne, daß du Gott bist, und du hast ihr Herz wieder bekehrt. Da fiel Feuer des Herrn herab, und verzehrte das Brandopfer und das Holz und die Steine, auch die Asche, und leckte das Wasser, welches in dem Graben war.

Ein Wunder war es, daß das Feuer Steine und Asche

verzehrte. Ein Wunder war es, daß eben jetzt Feuer herabfiel; denn ein gewöhnlicher Blitz konnte es nicht seyn, es waren gar keine Wolken am Himmel.

Da dieses alles Volk sah, fiel es auf sein Angesicht, und sprach: Der Herr selbst ist Gott, der Herr selbst ist Gott! Und Elias sprach zu ihnen: Greifet die Priester des Baal, daß keiner derselben entrinne. Und sie griffen dieselben, und Elias führte sie an den Bach Eison, und tödtete sie daselbst.

Als Verführer des Volkes und als Mörder der wahren Propheten hatten sie den Tod längst verdient.

Und Elias sprach zu Achab: Zieh hinauf, iß und trink,

Antheil zu nehmen an dem Opfermahle auf dem Carmel,

denn es rauscht ein starker Regen. Und Achab stieg hinauf, um zu essen und zu trinken; Elias aber stieg auf den Gipfel des Carmel, und beugte sich zur Erde, und sprach zu seinem Knaben: Geh hinauf, und schaue gegen das Meer. Und er ging hinauf, und schauete, und sprach: Es ist nichts da.

Es zeigen sich noch keine Regenwolken.

Und er sprach abermals zu ihm: Geh wieder hin, sieben mal. Und beim siebenten mal, sieh, da kam ein kleines Wölklein wie eines Menschen Fußtritt vom Meere herauf. Und er sprach: Geh hinauf, und sage zu Achab: Spanne deinen Wagen an, und fahre hinab, daß dich der Regen nicht überrasche. Und als er sich hin und her wandte, sieh, da wurde der Himmel finster, und es kamen Wolken und Wind und ein starker Regen. Also setzte sich Achab zu Wagen, und zog gen Jezrahel.

In Jezrahel hatte er eine Sommerwohnung.

Und die Hand des Herrn kam über Elias, und er gürtete seine Lenden, und lief vor Achab her, bis er nach Jezrahel kam.

CXVII. Lection.

Elias auf der Flucht.

(3. Kön. XIX.)

Aber Achab berichtete Jezabel alles, was Elias gethan, und wie er alle Propheten mit dem Schwerte getödtet habe. Da sandte Jezabel einen Propheten zu Elias, und sprach: Dieses mögen mir die Götter thun, und jenes hinzufügen, wenn ich nicht morgen um diese Stunde deinem Leben gethan habe, wie du dem Leben eines jeden von ihnen gethan hast! Darum fürchtete sich Elias,

der sonst so unerschrockene Prophet fällt hier in eine menschliche Schwäche,

und er machte sich auf, und kam nach Bersabee in Juda, und entließ da seinen Knaben, und er ging weiter in die Wüste, eine Tagreise weit, und als er dahin kam, setzte er sich unter einen Wacholderbaum, und wünschte sich den Tod, und sprach: Es ist mir genug, Herr! nimm meine Seele, denn ich bin nicht besser, als meine Väter.

Elias wünschte sich den Tod aus Ueberdruß seiner Trübsal; auch weil er dem Gräuel der Laster in seinem Vaterlande nicht länger ansehen mochte. Der Mensch soll aber willig leiden, so lange es Gottes Wille ist.

Und er legte sich nieder, und entschlief im Schatten des Wacholderbaumes. Und sieh, ein Engel des Herrn rührte ihn an, und sprach zu ihm: Steh auf, und iß. Da sah er sich um, und sieh, zu seinem Haupte lag eist unter der Asche gebackenes Brod und ein Gefäß mit Wasser. Er aß also und trank, und schlief wieder ein. Und der Engel des Herrn kam zum andern mal, und rührte ihn an, und sprach zu ihm: Steh auf, und iß, denn du hast noch einen weiten Weg vor dir. Und er stand auf, und aß und trank, und ging durch Kraft dieser Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berge Gottes Horeb.

Eine Speise, die für vierzig Tage nährte, war eine wundervolle Speise; deswegen betrachten die h. Väter

dieses Brod des Elias als ein Vorbild des h. Altarssacraments.

Und als er dahin kam, blieb er in einer Höhle, und sieh, es geschah das Wort des Herrn an ihn, und sprach zu ihm: Was thust du hier, Elias?

Elias erhält hier einen Verweis, daß er aus Furchtsamkeit geflohen.

Er aber antwortete: Ich habe geeifert für den Herrn, den Gott der Heerschaaren; denn die Kinder Israels haben deinen Bund verlassen, deine Altäre zerstört, deine Propheten getödtet mit dem Schwerte, ich allein bin übrig geblieben, und sie trachten nach *meinem* Leben, um es zu nehmen. Und er sprach zu ihm: Geh heraus, und tritt auf den Berg, vor den Herrn, und sieh, der Herr geht vorüber.

Elias sollte einer Erscheinung Gottes gewürdigt, und dadurch belehrt werden, daß sein Eifer für Gott zu ungestüm sey.

Ein großer starker Wind, der Berge umkehrt, und Felsen zermalmet, ging vor dem Herrn her, aber der Herr war nicht in dem Winde. Und nach dem Winde kam ein Erdbeben, aber der Herr war nicht in dem Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam Feuer, aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam das Säuseln sanfter Luft. Da Elias dieses hörte, verhüllte er sein Angesicht mit seinem Mantel,

aus Ehrfurcht vor der Nähe Gottes, denn im Säuseln sanfter Luft war Gott, nicht im Feuer, nicht im Erdbeben oder Sturmwinde, anzudeuten, daß er zur Besserung der Sünder in der Regel die gelinden Mittel anwende. Elias wollte den Götzendienst in Israel auf einmal, mit Gewalt ausgerottet wissen.

Und er ging heraus, und trat in den Eingang der Höhle, und sieh, es kam eine Stimme zu ihm, und sprach: Was thust du hier, Elias? Und er antwortete: Ich habe geeifert für den Herrn, den Gott der Heerschaaren; denn die Kinder Israels haben deinen Bund verlassen, deine Altäre zerstört, deine Propheten getödtet mit dem Schwerte, ich allein bin

übrig geblieben, und sie trachten nach meinem Leben, um es zu nehmen. Und der Herr sprach zu ihm: Geh, und kehre auf deinem Wege durch die Wüste zurück nach Damascus, und wenn du dahin kommst, so salbe Hazael zum Könige über Syrien, und Jehu, den Sohn Namsi's, salbe zum Könige über Israel, Eliseus aber, den Sohn Saphat's, salbe zum Propheten an deiner Statt.

Elias wird angewiesen, in die Arbeiten seines Berufes wieder einzutreten.

Und es soll geschehen, wer dem Schwerte Hazael's entrinnet, den soll Jehu tödten, und wer dem Schwerte Jehu's entrinnet, den soll Eliseus tödten.

So sollte der Götzendienst bestraft werden.

Und ich werde mir in Israel siebentausend Mann übrig lassen, die ihre Knie nicht gebeugt haben vor dem Baal.

Auch dieses, daß in Israel die Abgötterei noch nicht so ganz allgemein war, wie Elias meinte, konnte ihm zum Troste seyn.

Also zog Elias fort, und fand Eliseus, den Sohn Saphats, als er pflügte mit zwölf Joch Ochsen; und da Elias zu ihm kam, warf er seinen Mantel über ihn.

Durch dieses äußere Zeichen berief er ihn zum Prophetenamte.

Und alsbald verließ er die Ochsen und eilte Elias nach, und sprach: Laß mich, ich bitte, von meinem Vater und meiner Mutter Abschied nehmen, und dann will ich dir folgen. Und er sprach zu ihm: Geh hin, und komm wieder, denn ich habe das Meinige an dir gethan. Da ging er zurück von ihm, und nahm ein Paar Ochsen, und schlachtete sie, und kochte das Fleisch mit dem Pfluge der Ochsen, und gab es dem Volke,

seinen Knechten, zum Abschiedsmahle,

und sie aßen; und er stand auf, und folgte Elias nach, und diente ihm.

CXVIII. Lection.

Naboths Ermordung.

(3. Kön. XXI.)

Aber nach diesen Geschichten geschah es, daß Naboth, ein Jezrahelit, um diese Zeit einen Weinberg hatte, der zu Jezrahel war, neben dem Palaste Achab's, des Königs von Samaria.

In Samaria hatte der König seine Hauptresidenz, in Jezrahel ein Sommerhaus.

Und Achab redete zu Naboth, und sprach: Gib mir deinen Weinberg, daß ich mir einen Kohlgarten mache, denn er ist nahe und an meinem Hause gelegen; und ich will dir statt seiner einen bessern Weinberg geben, oder, wenn es dir besser dünkt, den Geldpreis, welchen er werth ist. Und Naboth antwortete ihm: Der Herr sey mir gnädig, daß ich dir das Erbtheil meiner Väter nicht gebe.

Naboth handelte hier dem Gebote Gottes gemäß, denn im Gesetze Moysis war es verboten, das väterliche Erbgut zu verkaufen. Achab aber handelte ungerecht, daß er Naboth zumuthete, gegen das Gesetz Gottes zu sündigen.

Da kam Achab in sein Haus, mißmuthig und ergrimmt über das Wort, welches Naboth zu ihm geredet hatte: *Ich will* dir das Erbtheil meiner Väter *nicht geben.* Und er warf sich auf sein Bett, und kehrte sein Angesicht gegen die Wand, und aß kein Brod.

D. h. er aß gar nichts, vor Verdruß. So geht es Menschen, die einer starken Leidenschaft ergeben sind! Hätten sie auch noch so viele Freuden des Lebens, und ein unbedeutender Wunsch — wegen eines Kohlgartens — wird nicht erfüllt, so haben sie an allen ihren vielen andern Gütern keine Freude mehr.

Da kam zu ihm Jezabel, sein Weib, und sprach zu ihm: Was ist das, weshalb deine Seele betrübt ist, und warum issest du kein Brod? Und er antwortete ihr: Ich habe mit Naboth, dem Jezraheliten, geredet, und zu ihm gesagt: Gib mir deinen Weinberg für Geld, oder, wenn es dir gefällt, will ich dir

statt seiner einen bessern Weinberg geben; er aber sprach: Ich gebe dir meinen Weinberg nicht. Da sprach zu ihm Jezabel, sein Weib: Wahrlich, großes Ansehen hast du, und beherrschest trefflich das Reich Israel. Steh auf, und iß Brod, und sey guten Muthes; ich werde dir den Weinberg Naboth's geben. Und sie schrieb Briefe in Achab's Namen, und siegelte sie mit seinem Ringe, und sandte sie an die Aeltesten und Vornehmsten, die in seiner Stadt waren, und mit Naboth wohnten. Dieses aber war der Inhalt der Briefe: Rufet einen Fasttag aus,

eine Stadt fastete, wenn ein Mitbürger ein schweres Verbrechen begangen hatte, oder wenn über ihn das Gericht gehalten werden sollte — Jezabel wollte der Verurtheilung Naboth's einen frommen Anstrich geben, durch das Fasten Gott um Erleuchtung im Gerichte bitten lassen, ein gerechtes Urtheil zu fällen, und die Heuchlerinn war sogar eine Heidinn —

und lasset Naboth unter den Vornehmsten des Volkes sitzen, und stellet heimlich zwei Männer gegen ihn, Kinder Belials, daß sie ein falsches Zeugniß geben, und sagen: Er hat Gott und den König gelästert! und führet ihn hinaus, und steiniget ihn, und so sterbe er. Also thaten seine Mitbürger, die Aeltesten und Vornehmsten, welche mit ihm in der Stadt wohnten, wie Jezabel ihnen geboten hatte: sie riefen ein Fasten aus, und ließen Naboth unter den ersten des Volkes sitzen; und sie führten zwei Männer herbei, Kinder des Teufels, und setzten sie ihm gegenüber, diese aber sprachen ein falsches Zeugniß wider ihn vor der Menge: Naboth hat Gott und den König gelästert! Darum führten sie ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn todt.

Das 4. Buch der Könige IX. 26. meldet sogar, daß man auch seine Söhne getödtet habe, gegen das Gesetz, selbst wenn Naboth schuldig gewesen wäre. Wie viele Gräuelthaten in dieser einen Handlung! Lüge, Erkaufung falscher Zeugen, vielleicht auch falsche Eide, himmelschreiendes Urtheil, mehrfacher Mord, Raub fremden Gutes, und das alles unter dem Deckmantel der Frömmigkeit!

Und sie sandten zu Jezabel, und sprachen: Naboth

ist gesteinigt und todt. Es begab sich aber, da Jezabel hörte, daß Naboth gesteinigt und todt sey, sprach sie zu Achab: Mache dich auf, und nimm in Besitz den Weinberg Naboth's, der dir nicht willfahren wollte, daß er ihn gegeben hätte um Geld; denn Naboth lebt nicht mehr, sondern ist todt.

Die Güter der Gotteslästerer und der Majestätsverbrecher wurden eingezogen.

Da dieses Achab hörte, nämlich daß Naboth gestorben sey, machte er sich auf, und ging hinab in den Weinberg Naboth's, um ihn in Besitz zu nehmen. Aber das Wort des Herrn geschah zu Elias, dem *Thesbiter*, und sprach: Mache dich auf, und geh *hinab*, Achab entgegen, dem Könige von Israel; sieh, er ist hinab gegangen in den Weinberg Naboth's, um ihn in Besitz zu nehmen: und rede zu ihm, und sprich: Dieses sagt der Herr: Du hast gemordet, und dazu auch in Besitz genommen! Dieses spricht der Herr: An dem Orte, wo die Hunde Naboth's Blut geleckt haben, sollen sie auch dein Blut lecken. Und Achab sprach zu Elias: Hast du mich dir feind gefunden?

Achab wähnte, Elias verkündige ihm das Unglück, weil er persönlich sich von ihm beleidigt glaube.

Und er sprach: Ich habe dich gefunden, daß du verkauft *bist, Böses* zu thun vor dem Herrn.

Achab war gleichsam verkauft als Sclave an Jezabel und an seine Leidenschaften.

Sieh, ich will Unglück über dich bringen, deine Nachkommen abmähen, und will dein Haus machen wie das Haus Jeroboam's und wie das Haus Baasa's, weil du mit deinem Thun mich zum Zorne gereizt, und Israel sündigen gemacht hast. Aber auch von Jezabel hat der Herr geredet, und gesagt: Die Hunde werden Jezabel fressen auf dem Felde Jezrahel's. Da nun Achab diese Worte hörte, zerriß er seine Kleider, und legte ein härenes Kleid an seinen Leib, und fastete, und schlief in Trauergewand, und ging mit gebeugtem Haupte einher. Da geschah des

Herrn Wort zu Elias, dem Thesbiter, und sprach: Hast du nicht Achab gesehen, wie er sich demüthiget vor mir? Weil er sich also demüthigte um meinetwillen, so will ich das Unglück nicht bringen in seinen Tagen; in den Tagen seines Sohnes will ich das Unglück über sein Haus bringen.

Unter dem Sohne ist hier Joram zu verstehen, unter diesem verlor Achab's Familie den Thron. Ein Theil der Strafe kam auch über Achab, nämlich daß die Hunde sein Blut leckten. — Wir sehen, Achab war noch nicht ganz verderbt, er that noch Buße, das meiste Böse verübte er nur seinem Weibe zu Gefallen. Wie schändlich war aber an ihm diese Schwäche! Und ob seine Buße so herzlich, so dauerhaft war, wie die Buße David's? Das bezweifeln viele der h. Kirchenväter. Achab hatte wohl nur eine natürliche Reue, darum erließ Gott ihm auch nur eine zeitliche Strafe, er nahm ihm sein Reich nicht. Ueber Achab's Schicksal in der Ewigkeit dürfen wir nicht richten.

CXIX. Lection.

Achab's Tod.

(3. Kön. XXII.)

Und es vergingen drei Jahre, da zog Josaphat, der König von Juda, zu dem Könige von Israel. Und der König von Israel sprach zu seinen Knechten: Wisset ihr nicht, daß Ramoth in Galaad unser ist, und wir versäumen, selbes aus der Hand des Königs von Syrien zu nehmen? Und er sprach zu Josaphat: Willst du mit mir ziehen in den Streit gegen Ramoth in Galaad? Und Josaphat sprach zu dem Könige von Israel: Wie ich bin, so auch du, mein Volk und dein Volk ist eins, und meine Reiter sind deine Reiter.

Diese Freundschaft des frommen Josaphat mit dem gottlosen Achab war Gott sehr mißfällig, und wurde für Josaphat sehr gefährlich.

Und Josaphat sprach zu dem Könige von Israel: Frage doch heut, ich bitte, das Wort des Herrn

Da versammelte der König von Israel die Propheten, bei vierhundert Mann,

vielleicht die Priester der Götzenhaine, die von Elias auf dem Carmel nicht getödtet waren,

und sprach zu ihnen: Soll ich gen Ramoth in-Galaad ziehen zu streiten, oder ruhen? Und sie antworteten: Zieh hin, und der Herr wird es in die Hand des Königs geben. Josaphat aber sprach: Ist hier kein Prophet des Herrn, daß wir durch ihn fragen? Und der König von Israel sprach zu Josaphat: Ein Mann ist übrig geblieben, durch welchen wir den Herrn fragen können, aber ich hasse *ihn, weil* er mir nichts Gutes weissagt, sondern Böses, Michäas, der Sohn Jemla's. Und Josaphat sprach zu ihm: Sprich nicht so, o König! Da rief der König von Israel einen Kämmerling, und sprach zu ihm: Führe eilig Michäas herbei, den Sohn Jemla's. Und der König von Israel und Josaphat, der König von Juda, saßen ein jeder auf seinem Throne, angethan mit königlichem Schmucke, auf dem Platze am Thore von Samaria, und alle Propheten weissagten vor ihnen, und sprachen: Zieh hinauf gen Ramoth in Galaad, und reise glücklich, *und der Herr wird es in* deine Hände geben.

Obschon sie Götzenpropheten waren, redeten sie doch von dem Herrn, als hätten sie von ihm Eingebungen. Sie waren Volksbetrüger.

Also kam Michäas zum Könige, und der König sprach zu ihm: Michäas, sollen wir gen Ramoth in Galaad ziehen zu streiten, oder davon abstehen? Und er antwortete ihm: Zieh hinauf, und reise glücklich, und der Herr wird es in die Hand des Königs geben.

[redacted] dieses mit spöttischem Tone, die falschen Pro[redacted] nachahmend, was Achab gleich merkte.

Aber der König sprach zu ihm: Ich beschwöre dich hoch und theuer, daß du mir nichts sagest, als was wahr ist, im Namen des Herrn. Und er sprach: Ich sah ganz Israel zerstreuet auf den Bergen, wie

Schafe, die keinen Hirten haben, und der Herr sprach: Diese haben keinen Herrn!

D. h. Israel wird in diesem Kriege auf dem Gebirge die Flucht ergreifen, und seinen König verlieren, wie eine Heerde ohne Hirten, der König wird in diesem Kriege umkommen. —

Ein jeder kehre in sein Haus zurück in Frieden!

D. h. Israel darf nicht in diesen Krieg ziehen.

Da sprach der König von Israel zu Josaphat: Hab' ich dir nicht gesagt, daß er mir nichts Gutes weissagt, sondern immer Böses? Jener aber setzte hinzu, und sprach: Darum höre das Wort des Herrn: Ich sah den Herrn sitzen auf seinem Throne, und das ganze Heer des Himmels vor ihm stehen zu seiner Rechten und zu seiner Linken, und der Herr sprach: Wer will Achab, den König von Israel, mit Trug bereden, daß er hinaufziehe, und falle bei Ramoth in Galaad? Es ging aber ein Geist aus,

ein böser Geist, ein Teufel,

und stellte sich vor den Herrn, und sprach: Ich will ihn mit Trug bereden, ich will ausgehen, und ein Lügengeist seyn im Munde aller seiner Propheten.

D. h. in dem Munde seiner Götzenpropheten.

Und der Herr sprach: So betrüge ihn, und werde seiner mächtig; geh aus, und thu also!

Wir sehen, daß durch Gottes Zulassung die bösen Geister durch die falschen Propheten sprachen, denn der Teufel ist ein Lügner von Anbeginn und der Vater der Lüge, und geht umher wie ein brüllender Löwe, und sucht, ob er einen verschlingen könne. Gott selbst aber versucht keinen, täuschet keinen. Uebrigens was der Prophet Michäas hier erzählt, ist eine Erscheinung, also etwas Bildliches, keine wirkliche Geschichte; denn Gott hält keinen Rath, Satan nimmt an seiner Berathung nicht Theil. Die ganze Erscheinung soll nur veranschaulichen, wie Gott zuläßt, daß Satan durch die falschen Propheten den König Achab betrüge, in den Krieg zu ziehen, und da zur Strafe für seine Sünden einen elenden Tod finde.

Und der König von Israel sprach: Nehmet Michäas, und leget ihn in den Kerker, und speiset ihn mit

dem Brode des Elendes und dem Waſſer der Bedrängniß,

gebet ihm nur kümmerlich zu eſſen und zu trinken,

bis ich zurückkehre in Frieden. Und Michäas ſprach: Wenn du zurückkehreſt in Frieden, ſo hat der Herr durch mich nicht geredet. Höret es, alles Volk!

Alſo zog der König von Iſrael, und Joſaphat, der König von Juda, hinauf gen Ramoth in Galaad, und der König von Iſrael ſprach zu Joſaphat: Nimm deine Waffen, und geh in den Kampf, und zieh deine Kleider an. Und der König von Iſrael veränderte ſeine Kleidung, und ging in den Kampf. Aber der König von Syrien gebot den zwei und dreißig Fürſten ſeiner Wagen, und ſprach: Kämpfet nicht gegen jeden Kleinen oder Großen, ſondern gegen den König von Iſrael allein. Als nun die Fürſten der Wagen Joſaphat ſahen, meinten ſie, er wäre der König von Iſrael, und drangen auf ihn ein, aber Joſaphat ſchrie.

Er ſchrie zum Herrn, und der Herr half ihm, und entfernte ſeine Verfolger von ihm, ſagt Gottes Wort 2. Paralip. XVIII. 31.

Da erkannten die Fürſten der Wagen, daß er nicht der König von Iſrael war, und ließen von ihm ab. Und ein Mann ſpannte ſeinen Bogen, und ſchoß ſeinen Pfeil ins Ungewiſſe, und traf den König von Iſrael zwiſchen der Lunge und den Magen.

Er traf ihn, weil Gott es wollte.

Und jener ſprach zu ſeinem Wagenführer: Wende deine Hand und ſchaffe mich eiligſt aus dem Heere, denn ich bin ſchwer verwundet. Alſo geſchah der Kampf an demſelben Tage, und der König von Iſrael ſtarb des Abends, und das Blut floß aus der Wunde in den Boden des Wagens. Alſo ſtarb der König, und ward nach Samaria gebracht, und ſie begruben den König zu Samaria. Und ſie wuſchen ſeinen Wagen in dem Teiche von Samaria, und die Hunde leckten ſein Blut, nach dem Worte des Herrn, das er geſprochen hatte.

CXX. Lection.

Ochozias.

(3. Kön. XXII. — 4. Kön. I.)

Also entschlief Achab mit seinen Vätern, und Ochozias, sein Sohn, ward König an seiner Statt zu Samaria, und er herrschte über Israel zwei Jahre. Und er that Böses vor dem Herrn, und wandelte auf den Wegen seines Vaters und seiner Mutter, und er diente dem Baal, und betete ihn an, und reizte den Herrn, den Gott Israels. Und Ochozias fiel durch das Gegitter seines Speisesaales, welchen er zu Samaria hatte, und er ward krank. Und er sandte Boten und sprach zu ihnen: Gehet hin, und befraget Beelzebub, den Gott zu Accaron, ob ich genesen könne von dieser meiner Krankheit.

Beelzebub heißt Fliegenbaal. Man verehrte ihn besonders im Philisterlande gegen die Fliegen, welche dort eine so große Landplage waren, und betrachtete ihn auch überhaupt als einen heilenden Gott.

Aber der Engel des Herrn redete zu Elias, dem Thesbiter, und sprach: Mache dich auf, und geh den Boten des Königs von Samaria entgegen, und sprich zu ihnen: Ist denn kein Gott in Israel, daß ihr hingehet, den Beelzebub zu fragen, den Gott zu Accaron? Darum sagt dieses der Herr: Von dem Bette, auf welches du gestiegen bist, sollst du nicht herabsteigen, sondern des Todes sterben. Und Elias ging hinweg. Und die Boten kehrten zu Ochozias zurück, und er fragte sie: Warum seyd ihr zurückgekehrt? Sie aber antworteten ihm: Ein Mann kam uns entgegen, und sprach zu uns: Gehet, und kehret zurück zu dem Könige, und saget zu ihm: So spricht der Herr: Etwa weil kein Gott in Israel war, schickest du, Beelzebub zu berathen, den Gott in Accaron? Darum sollst du von dem Bette, auf welches du gestiegen bist, nicht herabsteigen, sondern des Todes sterben. Und er sprach zu ihnen: Wie war die Gestalt und Kleidung des Mannes,

der euch begegnete, und diese Worte sprach? Und sie sprachen: Es war ein haariger Mann,

d. h. mit einem härenen Mantel, der ärmsten Kleidung, welche die Propheten trugen,

und mit einem ledernen Gürtel umgeben an den Lenden. Da sprach er: Das ist Elias, der Thesbiter. Und er sandte an ihn einen Obersten und die Fünfzig, welche unter ihm waren, und dieser zog hinauf zu ihm, und sprach zu ihm, da er auf dem Gipfel eines Berges saß: Mann Gottes, der König hat geboten, daß du herabsteigest.

Der Oberste hatte Befehl, den Propheten gefangen zu nehmen, und redete ihn mit stolzen Worten an.

Und Elias antwortete, und sprach zu dem Obersten: **Bin ich ein Mann Gottes, so falle Feuer vom Himmel, und verzehre dich und deine Fünfzig. Da fiel Feuer vom Himmel, und verzehrte ihn und die Fünfzig, welche mit ihm waren,**

Man glaube ja nicht, daß Elias hier rachsüchtig handelte. Wie hätte er auch aus eigener Macht Feuer vom Himmel fallen lassen können! Er verkündigte nur als Prophet die Strafe, welche Gott auf der Stelle über die Männer verhängen wollte, welche seinem Gesandten unehrerbietig, spöttisch begegneten, er sprach Gottes Urtheil aus.

Und er sandte abermals einen andern Obersten und die Fünfzig mit ihm. Und er sprach zu ihm: Mann Gottes, so spricht der König: Komm eilig herab.

Dieser war noch frecher, da er sich durch die Bestrafung des vorigen Obersten nicht warnen ließ.

Und Elias antwortete, und sprach: Bin ich ein Mann Gottes, so falle Feuer vom Himmel, und verzehre dich und deine Fünfzig. Da fiel Feuer vom Himmel, und verzehrte ihn und seine Fünfzig. Und er sandte wieder einen Obersten, den dritten, und die Fünfzig, welche mit ihm waren. Da dieser ankam, beugte er die Knie vor Elias, und flehte zu ihm, und sprach: Mann Gottes, verachte doch meine Seele nicht und die Seelen deiner Knechte, welche mit mir sind. Sieh, es ist Feuer vom Himmel gefallen, und hat die zwei Obersten verzehrt sammt

den Fünfzig, welche mit ihnen waren; aber nun bitte ich dich, erbarme dich meiner Seele. Und der Engel des Herrn redete zu Elias, und sprach: Geh hinab mit ihm, und fürchte dich nicht. Also stand er auf, und ging mit ihm hinab zum Könige, und sprach zu ihm: So spricht der Herr: Weil du Boten gesandt hast, den Beelzebub zu befragen, den Gott in Accaron, als ob kein Gott in Israel wäre, dessen Wort du befragen könntest, darum sollst du von dem Bette, auf welches du gestiegen bist, nicht herabsteigen, sondern des Todes sterben.

So starb er nach dem Worte des Herrn, welches Elias gesprochen hatte, und Joram, sein Bruder, ward König an seiner Statt.

CXXI. Lection.

Elias Auffahrt.

(4. Kön. II.)

Es begab sich aber; da der Herr Elias im Sturme zum Himmel aufheben wollte, da gingen Elias und Eliseus von Galgala. Und Elias sprach zu Eliseus: Bleib hier, denn der Herr hat mich bis gen Bethel gesandt. Eliseus aber sprach zu ihm: So wahr der Herr lebet, und deine Seele lebet, ich verlasse dich nicht. Und als sie gen Bethel hinabkamen, da gingen die Söhne der Propheten,

d. h. Prophetenschüler,

die in Bethel waren, heraus zu Eliseus, und sprachen zu ihm: Weißt du wohl, daß der Herr heut deinen Herrn von dir nimmt? Und er antwortete: Auch ich weiß es; schweiget! Und Elias sprach zu Eliseus: Bleib hier, denn der Herr hat mich gen Jericho gesandt. Dieser aber sprach: So wahr der Herr lebet, und deine Seele lebet, ich verlasse dich nicht. Und als sie gen Jericho kamen, traten die Söhne der Propheten, die in Jericho waren, zu

Eliseus, und sprachen zu ihm: Weißt du wohl, daß der Herr heut deinen Herrn von dir nimmt? Und er sprach: Auch ich weiß es; schweiget!

Die Prophetenschüler wußten es wohl von Elias selbst, denn er ging durch die verschiedenen Städte wohl, um von den Prophetenschülern Abschied zu nehmen, und ihnen die letzten Lehren und Ermahnungen zu geben, nach dem Gebrauche fast aller heiligen Männer der Vorzeit.

Und Elias sprach zu ihm: Bleib hier, denn der Herr hat mich bis an den Jordan gesandt. Dieser aber sprach: So wahr der Herr lebet, und deine Seele lebet, ich verlasse dich nicht. Also gingen beide zusammen, und fünfzig Männer von den Söhnen der Propheten folgten ihnen, und standen gegenüber von fern, aber jene beiden standen am Jordan. Und Elias nahm seinen Mantel, und wickelte ihn zusammen, und schlug mit demselben das Wasser, welches sich theilte zu beiden Seiten, und sie gingen beide auf dem Trockenen hindurch. Und als sie hindurch gegangen waren, sprach Elias zu Eliseus: Verlange, was ich dir thun soll, ehe ich von dir genommen werde. Und Eliseus sprach: Ich bitte, laß deinen Geist doppelt in mir seyn. Und er antwortete: Du hast ein schweres Ding verlangt, aber wenn du mich siehst, da ich von dir genommen werde, so wird dir dasjenige werden, um welches du gebeten hast; wenn du mich aber nicht siehst, so wird es dir nicht werden.

War es denn von Seiten Eliseus so großes Verdienst, bei Elias Aufnahme zugegen zu seyn? So dürfen wir nicht fragen, denn Gottes Rathschlüsse sind unerforschlich. Wie oft knüpfet Gott seine Gnaden an unbedeutende äußere Zeichen, an unwichtige Bedingungen! Man denke nur an die h. Sacramente!

Und da sie fortgingen, und im Gehen redeten, sieh, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Pferden, welche beide von einander trennten; und Elias fuhr im Sturme gen Himmel.

D. h. er fuhr nicht in den Himmel der Seligen, denn zur ewigen Seligkeit geht keiner ein, bevor er gestorben ist.

Elias wurde über den Wolken unsichtbar, und von Gott an einen Ort versetzt, der uns übrigens unbekannt ist. Dort wird er, wie Henoch, dem Tode noch aufbewahrt. Am Ende der Tage wird Elias mit Henoch wieder erscheinen, den Antichrist zu bekämpfen; Elias wird den Juden dann das Gesetz Moysis auslegen, und sie zu Christo bekehren, und dann sterben. Dies ist die allgemeine Meinung der h. Kirchenväter, auch die h. Schrift deutet darauf hin, nämlich das Buch Ecclesiasticus XLVIII. und Apokal. XI.

Eliseus aber sah es, und rief: Mein Vater, mein Vater, Israels Wagen und Fuhrmann!

So wird Elias genannt als der wichtigste Mann im Reiche Israel.

Und er sah ihn nicht mehr, und er faßte seine Kleider, und zerriß sie in zwei Theile,

wegen seiner Trauer,

und er hob den Mantel des Elias auf, welcher demselben entfallen war, und kehrte um, und stellte sich an das Ufer des Jordans, und schlug mit dem Mantel des Elias das Wasser, aber es theilte sich nicht, und er sprach: Wo ist auch jetzt der Gott des Elias?

So sprach er, demüthig klagend,

Und er schlug das Wasser,

mit stärkerem Vertrauen auf Gott,

und es theilte sich hierhin und dorthin, und Eliseus ging hindurch. Da dieses die Söhne der Propheten sahen, die gegenüber zu Jericho waren, sprachen sie: Der Geist des Elias ruhet auf Eliseus. Und sie kamen ihm entgegen, und beteten vor ihm an, mit dem Angesichte zur Erde.

CXXII. Lection.

Eliseus Wunderwerke.

(4. Kön. II. III.)

Und Eliseus wohnte zu Jericho. Und die Männer der Stadt sprachen zu Eliseus: Sieh, es ist in dieser Stadt sehr gut wohnen, wie du, Herr, selbst

siehst, aber das Wasser ist sehr böse und das Land unfruchtbar. Und er sprach: Bringet mir ein neues Gefäß, und leget Salz hinein. Da sie dieses brachten, ging er hinaus zu dem Wasserbrunnen, und warf das Salz hinein, und sprach: Dieses spricht der Herr: Ich habe dieses Wasser gesund gemacht, und es wird ferner kein Tod in demselben seyn. Nun ward das Wasser gesund nach dem Worte Eliseus, welches er geredet hatte.

Aber von da zog er hinauf nach Bethel. Und als er den Weg hinaufging, kamen kleine Knaben aus der Stadt, und verspotteten ihn, und sprachen: *Komm* herauf, Kahlkopf! Komm herauf, Kahlkopf!

Bethel war der Hauptsitz der Abgötterei, hier war das eine goldene Kalb aufgerichtet. Hier wurden alle ersinnlichen Laster getrieben, so daß der Prophet Amos schreibt: Ja, kommt gen Bethel, und übet Sünde! Deswegen ward Eliseus nicht so sehr wegen seines Alters, als wegen seines Prophetenamtes beschimpft von Kindern, die durch ihre abgöttischen Eltern dazu aufgehetzt waren, wie Kirchenväter vermuthen.

Und er wandte sich um, und sah sie, und fluchte ihnen im Namen des Herrn.

D. h. auf Eingebung, auf Befehl des Herrn verkündigte er ihnen Gottes Strafe, nicht sprach er aus persönlichen Rache.

Da kamen zwei Bären aus dem Walde, und zerrissen aus ihnen zwei und vierzig Knaben.

Sieh, wie Gott es straft, wenn einer seinen Gesandten verhöhnt, das Alter verspottet! Sollte aber doch die Strafe noch zu groß scheinen an kleinen Knaben, die noch nicht mit vollem Gebrauche der Vernunft gesündigt haben mochten, so bedenke man, daß es kein Unglück ist, wenn Gott einen Menschen in zarter Jugend von der Welt nimmt, damit er im höheren Alter nicht von dem Gifte des Lasters angesteckt werde, wie das Buch der Weisheit sagt. Bethel war ein ganz lasterhafter Ort. Und war die Strafe für die abgöttischen Eltern, die ihre Kinder so verlören, nicht härter, als für die Kinder selbst?

Und er ging von dannen auf den Berg Carmel, und kehrte von da zurück nach Samaria.

Joram aber, der Sohn Achab's, war König über Israel, und regierte zwölf Jahre. Und er that, was böse war vor dem Herrn, aber nicht, wie sein Vater und seine Mutter, denn er nahm die Bildsäulen des Baal weg, welche sein Vater gemacht hatte; aber an den Sünden Jeroboam's, welcher Israel sündigen machte, blieb er hangen, und wich nicht von ihnen.

Er setzte also den Dienst der goldenen Kälber fort, die er vielleicht, wie Jeroboam, nicht als Götter selbst, sondern nur als Sinnbild des wahren Gottes betrachtet wissen wollte.

Und Mesa, der König von Moab, unterhielt viele Schafheerden, und entrichtete dem König von Israel hunderttausend Lämmer und hunderttausend Widder mit ihren Fellen.

Dies war jährlicher Tribut, er war dem Reiche Israel zinsbar.

Und als Achab gestorben war, übertrat er den Bund, den er mit dem Könige von Israel hatte.

D. h. er wollte den Tribut nicht mehr entrichten.

Deswegen zog der König Joram an demselben Tage aus Samaria, und musterte ganz Israel. Und er sandte zu Josaphat, dem Könige von Juda, und sprach: Der König von Moab ist von mir abgefallen; so komm mit mir gegen ihn zum Streite. Und er antwortete: Ich will hinaufziehen; wer mein ist, der ist dein; mein Volk ist dein Volk, und meine Rosse sind deine Rosse. Also zogen hin der König von Israel und der König von Juda und der König von Edom.

Der König von Edom war nämlich dem Könige von Juda zinsbar.

Und sie zogen hin einen Weg von sieben Tagen, und das Heer und das Vieh, welches bei ihnen war, hatte kein Wasser. Da sprach der König von Israel: Ach, ach, ach! Der Herr hat uns drei Könige versammelt, um uns in die Hände der Moabiter zu übergeben! Und Josaphat sprach: Ist hier kein Pro-

phet des Herrn, daß wir durch ihn zu dem Herrn flehen? Und einer von den Knechten des Königs von Israel antwortete: Eliseus ist hier, der Sohn Saphat's. Und Josaphat sprach: Bei ihm ist das Wort des Herrn. Und es zogen hinab zu ihm der König von Israel, und Josaphat, der König von Juda, und der König von Edom. Aber Eliseus sprach zu dem Könige von Israel: Was habe ich mit dir zu schaffen? Geh zu dem Propheten deines Vaters und deiner Mutter. So wahr der Herr der Heerschaaren lebet, vor dessen Angesichte ich stehe, wenn ich nicht das Angesicht Josaphat's, des Königs von Juda, ehrte, so würde ich dich nicht achten und nicht ansehen. Nun aber führet mir einen Harfenspieler her.

Der Anblick Jorams, der goldenen Kälbern räucherte, und jetzt auch gegen Gott murrte, hatte den Propheten zum Unwillen gereizt und etwas aus der Fassung gebracht. Die Musik sollte seine Seele besänftigen, und sie der Eingebung Gottes empfänglicher machen. Sehr wahrscheinlich sang der Harfenspieler heilige Psalmen.

Und als der Harfenspieler sang, kam über ihn die Hand des Herrn, und er sprach: Dieses sagt der Herr: Machet an dem Bette dieses Baches Graben und Gruben,

die durch das Lager führen,

denn dieses sagt der Herr: Ihr sollet weder Wind noch Regen sehen, und dieses Bett soll voll Wasser werden, und ihr werdet trinken, ihr und euer Gesinde und euer Vieh. Und das ist noch zu wenig in den Augen des Herrn: er wird euch überdies auch Moab in eure Hände geben. Und ihr werdet jede feste Stadt schlagen und jede auserlesene Stadt, und werdet alle Fruchtbäume umhauen,

im Gesetze Moysis war das Umhauen der Fruchtbäume bei der Eroberung des gelobten Landes verboten, nur dieses mal gebot der Herr es durch seinen Propheten,

und werdet alle Wasserbrunnen verstopfen, und jeden auserlesenen Acker mit Steinen bedecken.

Dadurch sollte der Acker unbrauchbar gemacht werden.

Und als es Morgen ward, da man das Opfer darzubringen pflegt,

das tägliche Morgenopfer im Tempel,

sieh, da kam Wasser auf dem Wege von Edom her, und das Land ward voll Wasser. Und da sich die Moabiter früh Morgens aufmachten, und die Sonne aufging über dem Wasser, so sahen die Moabiter das Wasser gegenüber roth wie Blut, und sprachen: Das ist Schwertesblut; die Könige haben wider sich selbst gestritten, und der eine hat den andern geschlagen: nun, Moab, zieh hin zur Beute! Und sie kamen zum Lager Israels; Israel aber machte sich auf, und schlug Moab, und sie flohen vor ihnen. Also kamen die Sieger, und zerstörten die Städte, und auf jeden guten Acker warf jeder seinen Stein, ihn zu bedecken, und sie verstopften alle Wasserbrunnen, und hieben alle Fruchtbäume um.

CXXIII. Lection.

Fortsetzung: Eliseus Wunderwerke.

(4. Kön. IV.)

Aber ein Weib von den Weibern der Propheten rief Eliseus an, und sprach: Dein Knecht, mein Mann, ist gestorben, und du weißt, daß dein Knecht den Herrn fürchtete; und sieh, nun kommt der Gläubiger, um meine zwei Söhne zu nehmen, damit sie ihm dienen. Und Eliseus sprach zu ihr: Was willst du, daß ich dir thue? Sage mir, was hast du in deinem Hause? Diese aber antwortete: Ich, deine Magd, habe nichts in meinem Hause, außer ein wenig Oel, mit dem ich gesalbt werden möge.

Sie erwartete den nahen Tod, und bewahrte das wenige Oel zu ihrer Salbung ins Grab.

Und er sprach zu ihr: Geh hin, und borge von allen deinen Nachbarn leere Gefäße, nicht wenige, und geh hinein, und verschließ deine Thür, wenn du

drinnen bist, du und deine Söhne, und gieß alsdann in alle deine Gefäße, und wenn sie voll sind, so nimm sie. Also ging das Weib hin, und schloß die Thür hinter sich und hinter ihren Söhnen, und diese brachten die Gefäße, sie aber goß hinein. Und als die Gefäße voll waren, sprach sie zu ihrem Sohne: Bring mir noch ein Gefäß. Er aber antwortete: Ich habe keins. Und das Oel stand. Da kam sie, und zeigte es dem Manne Gottes an. Und er sprach: Geh hin, verkaufe das Oel, und bezahle deinem Gläubiger; du aber und deine Söhne lebet von dem Uebrigen.

Und es geschah eines Tages, daß Eliseus durch Sunam zog. Es war aber daselbst ein angesehenes Weib, die ihn aufhielt, daß er Brod äße; und so oft er da durchzog, kehrte er bei ihr ein, um Brod zu essen. Und sie sprach zu ihrem Manne: Ich merke, daß dieser ein heiliger Mann Gottes ist. Darum laß uns ihm ein kleines Oberzimmer machen, und ihm ein Bett hineinsetzen und einen Tisch und Stuhl und Leuchter, daß er, wenn er zu uns kommt, da bleibe. So begab es sich eines Tages, daß er kam, und in das Obergemach einkehrte, und daselbst ruhete. Und er sprach zu Giezi, seinem Diener: Ruf diese Sunamitinn. Da sie aber gerufen war, und vor der Thür stand, sprach er zu ihr: Um diese Zeit, um eben diese Stunde,

d. h. genau über ein Jahr,

wirst du einen Sohn haben. Sie aber antwortete: Nicht doch, ich bitte, mein Herr, lüge nicht deiner Magd! Und das Weib gebar einen Sohn um die Zeit, um dieselbe Stunde, wie Eliseus gesprochen hatte. Der Knabe aber wuchs. Und da es eines Tages geschah, daß er ausging, zu seinem Vater zu gehen, zu den Schnittern, sprach er zu seinem Vater: Mein Kopf thut mir weh, mein Kopf thut mir weh! Er aber sprach zum Knechte: Nimm ihn, und führe ihn zu seiner Mutter. Und da dieser ihn

genommen und seiner Mutter gebracht hatte, legte sie ihn auf ihre Knie bis zum Mittag, und er starb. Da ging sie hinauf, und legte ihn auf das Bett des Mannes Gottes, und schloß die Thür zu, und ging hinaus, und rief ihren Mann, und sprach: Ich bitte, sende mir einen Knecht und eine Eselinn, daß ich hineile bis zu dem Manne Gottes. Und sie sattelte die Eselinn, und gebot dem Knechte: Treib fort, und eile, und halt mich nicht auf im Reiten, und thu das, was ich dir gebiete. Also zog sie hin, und kam zu dem Manne Gottes auf den Berg Carmel, und da der Mann Gottes sie von fern sah, sprach er zu Giezi, seinem Diener: Sieh, das ist die Sunamitinn! Darum geh ihr entgegen, und sprich zu ihr: Steht es wohl um dich und deinen Mann und deinen Sohn? Und sie antwortete: Wohl! Da sie aber zu dem Manne Gottes auf den Berg kam, faßte sie seine Füße,

indem sie bittend vor ihm kniete,

und Giezi trat hinzu, um sie zu entfernen. Der Mann Gottes aber sprach: Laß sie, denn ihre Seele ist in Bitterkeit, und der Herr hat es mir verhehlt und nicht angezeigt. Und sie sprach: Habe ich wohl von meinem Herrn einen Sohn begehrt? Habe ich nicht zu dir gesagt: Spotte meiner nicht? Und er sprach zu Giezi: Gürte deine Lenden, und nimm meinen Stab in deine Hand, und geh hin. Begegnet dir ein Mensch, so grüße ihn nicht, und grüßet dich jemand, so antworte ihm nicht:

d. h. halte dich unterweges nirgends auf — im Morgenlande dauern auf Reisen die höflichen Begrüßungen wohl mehrere Viertelstunden —

und lege meinen Stab auf das Angesicht des Knaben.

Dadurch sollte Giezi den Knaben vom Tode erwecken.

Und die Mutter des Knaben sprach: So wahr der Herr lebet, und deine Seele lebet, ich verlasse dich nicht.

Sie glaubte, Giezi könne das Kind nicht auferwecken, und verlangte deswegen, Elisäus möge selbst mitgehen.

Da machte er sich auf, und folgte ihr nach. Aber Giezi war vor ihnen hingegangen, und hatte den Stab auf das Angesicht des Knaben gelegt, und da war weder Stimme noch Empfindung:

denn die Mutter war schwach im Glauben —

und er kehrte zurück ihm entgegen, und berichtete ihm, und sprach: Der Knabe ist nicht auferstanden. Elisäus trat also in das Haus, und sieh, der Knabe lag todt auf seinem Bette. Und er ging hinein, und verschloß die Thür hinter sich und hinter dem Knaben, und betete zu dem Herrn. Und er stieg *hinauf*, und beugte sich über den Knaben, und legte seinen Mund auf dessen Mund und seine Augen auf dessen Augen und seine Hände auf dessen Hände, und das Fleisch des Knaben ward erwärmt. Und er ging wieder um, und wandelte einmal im Hause auf und ab. Und er stieg wieder hinauf, und legte sich auf ihn, und der Knabe gähnte sieben mal, und öffnete seine Augen. Er aber rief Giezi, und sprach zu ihm: Ruf die Sunamitinn da. Und sie ward gerufen, und ging hinein zu ihm. Und er sprach: *Nimm deinen Sohn!* Da kam sie, und fiel zu *seinen Füßen, und betete* an zur Erde, und nahm ihren *Sohn, und ging* hinaus.

Und Elisäus kam wieder nach Galgala. Es war aber ein Hunger im Lande, und er sprach zu einem von seinen Dienern: Setze einen großen Topf zu, und koche ein Gemüse für die Söhne der Propheten. Da ging einer hinaus aufs Feld, und er fand etwas wie eine Feldranke, und sammelte von derselben Feldcoloquinten, und füllte seinen Mantel, und schnitt sie in den Gemüsetopf; denn er wußte nicht, was es war. Also schütteten sie den Gesellen vor, daß sie äßen, und als diese von dem Gekoch kosteten, riefen sie, und sprachen: Der Tod ist im Topfe, Mann Gottes!

Die Coloquinten sind bitter, und bewirken gefährliche Anfälle; sie gehören zu den Garten.
Und sie konnten es nicht essen. Er aber sprach: Bringet Mehl her. Und da sie es brachten, warf er es in den Topf, und sprach: Schütte der Menge vor, daß sie essen. Und es war keine Bitterkeit mehr im Topfe.

Es kam aber ein Mann von Baalsalisa, und brachte dem Manne Gottes Erstlingsbrode,
die ersten Brode vom frischen Korn, zum Geschenke,
zwanzig Gerstenbrode und neues Getraide in seinem Sacke. Er aber sprach: Gib es dem Volke, daß es esse. Und sein Diener antwortete ihm: Wie viel ist das, es hundert Mann vorzusetzen? Er aber sprach wieder: Gib es dem Volke, daß es esse; denn so spricht der Herr: Sie werden essen, und es wird übrig bleiben. Also setzte er es ihnen vor, und sie aßen, und es blieb übrig nach dem Worte des Herrn.

CXXIV. Lection.

Heilung des aussätzigen Naaman.

(4. Kön. V.)

Naaman, der Feldherr des Königs von Syrien, war ein großer Mann bei seinem Herrn, und geehrt, denn durch ihn gab der Herr Syrien Heil,
d. h. Sieg,
und der Mann war tapfer und reich, aber aussätzig. Und es waren aus Syrien Räuber ausgezogen, und hatten aus dem Lande Israel ein kleines Mägdlein gefangen weggeführt, diese war unter der Dienerschaft des Weibes Naamans.
Naaman hatte sie seiner Frau zu Dienern geschenkt.
Und sie sprach zu ihrer Herrinn: O daß mein Herr bei dem Propheten wäre, der zu Samaria ist! Wahrlich, er würde ihn heilen von dem Aussatze, welchen er hat. Da ging Naaman hinein zu seinem

Herrn, und sprach: So und so hat das Mägdlein aus dem Lande Israel geredet. Und der König von Syrien sprach zu ihm: Zieh hin, ich will einen Brief senden an den König von Israel. Und er zog hin, und nahm mit sich zehn Talente Silbers und sechstausend Goldstücke und zehn Wechselkleider,

sogenannte Feierkleider, vollständige Anzüge bei festlichen Gelegenheiten, oft mehrere Tausende an Werth,

und brachte dem Könige von Israel den Brief, folgenden Inhalts: Wenn du diesen Brief bekommst, so wisse, daß ich Naaman, meinen Knecht, zu dir geschickt habe, damit du ihn von seinem Aussatze heilest.

Der König von Syrien und Naaman meinten also, daß der König von Israel selbst der Prophet sey.

Da nun der König von Israel den Brief gelesen hatte, zerriß er seine Kleider, und sprach: Bin ich denn Gott, daß ich tödten und lebendig machen kann, weil dieser zu mir sendet, daß ich den Mann von seinem Aussatze heile? Merket und sehet, wie er Händel wider mich suchet. Als dieses Eliseus, der Mann Gottes, hörte, daß nämlich der König von Israel seine Kleider zerrissen habe, sandte er zu ihm, und sprach: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Laß ihn zu mir kommen, damit er erfahre, daß ein Prophet in Israel ist. Also kam Naaman mit Rossen und Wagen, und stand vor der Thür des Hauses des Eliseus. Und Eliseus sandte einen Boten zu ihm,

er ging nicht selbst zu ihm hinaus, nicht aus Stolz, sondern weil er als Prophet die Ehre Gottes vertreten, und dem vornehmen Naaman zeigen mußte, wie unwerth alle irdische Größe sey, welche Demüthigung Naaman wohl verdiente, da er dem Propheten sogar die Weise vorschreiben wollte, wie er geheilt werden müßte —

und sprach: Geh hin, und wasche dich siebenmal im Jordan, und dein Fleisch wird die Gesundheit wieder erhalten, und du wirst rein werden. Da ward Naaman zornig, und zog weg, und sprach: Ich meinte, daß er herausginge zu mir, und stünde,

und den Namen des Herrn, seines Gottes, anriefe, und mit seiner Hand die Stelle des Aussatzes berührte, und mich heilte. Sind nicht der Abana und Pharphar, die Flüsse von Damascus, besser, als alle Gewässer Israels, daß ich mich in ihnen waschen, und rein werden soll? Als er sich nun wandte, und unwillig fortging, da traten seine Knechte zu ihm, und sprachen zu ihm: Vater, wenn der Prophet dir etwas Großes geheißen hätte, wahrlich, du hättest es thun müssen; wie viel mehr denn, da er dir gesagt hat: Wasche dich, und du wirst rein werden! Da zog er hinab, und wusch sich im Jordan sieben mal, nach dem Worte des Mannes Gottes, und sein Fleisch ward hergestellt wie das Fleisch eines kleinen Kindes, und er ward rein. Da kehrte er zu dem Manne Gottes zurück mit seinem ganzen Gefolge, und kam, und stand vor ihm, und sprach: Wahrlich, ich weiß, daß kein anderer Gott ist auf der ganzen Erde, als nur in Israel. Darum bitte ich, nimm eine Gabe von deinem Knechte. Er aber antwortete: So wahr der Herr lebet, vor dem ich stehe, ich nehme nichts.

Es wäre solches eine Verunehrung Gottes gewesen, wenn Eliseus die Wunder für Geld verrichtet hätte.

Und Naaman sprach: Wie du willst! aber ich bitte, laß mich die Last zweier Maulthiere Erde mitnehmen,

Erde aus dem heiligen Lande, um von derselben einen Altar im Vaterlande zu bauen,

denn dein Knecht wird fernerhin kein Brandopfer oder andere Opfer anderen Göttern darbringen, als nur dem Herrn.

Naaman entsagte also ganz dem Heidenthum.

Nur wenn mein Herr

der König von Syrien

in den Tempel Remmons geht, um anzubeten, und er sich auf meine Hand lehnt, so wolle der Herr deinem Knechte verzeihen in diesem Stücke.

Naaman mußte Amtes halber seinen König begleiten,

wenn dieser in den Götzentempel ging, und durfte nicht stehen bleiben, wenn der König niederfiel. Anstößig war solches allerdings, und Naaman fühlte sich nicht stark genug, sein Amt niederzulegen, um aller Versuchung des Götzendienstes überhoben zu seyn. Darum bittet er Gott, er möge ihm diese Schwachheit verzeihen.

Und er sprach zu ihm: Zieh hin in Frieden. Also zog er hin: Und Giezi, der Diener des Mannes Gottes, sprach: Mein Herr hat Naaman's, dieses Syrers, geschont, daß er nichts von ihm genommen hat; so wahr der Herr lebt, ich will ihm nachlaufen, und etwas von ihm nehmen.

Giezi schwört einen gotteslästerischen Eid.

Und Giezi folgte Naaman nach. Als dieser ihn zu sich heranlaufen sah, sprang er vom Wagen, ihm entgegen, und sprach: Steht nicht alles wohl? Und er sprach: Wohl! Mein Herr sendet mich zu dir, und spricht: Jetzt sind vom Gebirge Ephraim zwei Jünglinge zu mir gekommen von den Söhnen der Propheten, gib ihnen ein Talent Silbers und zwei Wechselkleider.

Die Habsucht ist die Quelle vieler Sünden: hier bringt sie Giezi zu einer Lüge, die übrigens nicht unwahrscheinlich lautete, denn die Prophetenschüler waren arm, lebten von Almosen.

Und Naaman sprach: Besser ist es, daß du zwei Talente nimmst. Und er drang in ihn, und band zwei Talente Silbers in zwei Säcke,

es waren über 2000 Thaler,

und zwei Kleider, und legte es zweien seiner Knechte auf, die es vor ihm her trugen. Und als er heim kam, da es schon Abend war, nahm er es aus ihren Händen, und legte es nieder im Hause, und entließ die Männer. Er aber ging hinein, und stand vor seinem Herrn. Und Elisäus sprach: Woher kommst du, Giezi? Er antwortete: Dein Knecht ist nirgends hingegangen.

Eine neue Lüge! Die Sünde bleibt nicht allein, hat immer andere Sünden in ihrem Gefolge.

Er aber sprach: War mein Herz nicht gegenwärtig, als der Mann von seinem Wagen sich dir entgegen

wandtest? Nun hast du Silber empfangen und Kleider, Oelgärten zu kaufen und Weinberge und Schafe und Rinder und Knechte und Mägde; aber auch der Aussatz Naaman's wird dir anhangen, dir und deiner Nachkommenschaft in Ewigkeit.

Erblicher Aussatz, bis Giezi's Familie ausstürbe.

Und er ging hinaus von ihm, aussätzig wie der Schnee.

Als ein Aussätziger konnte er kein Prophetenschüler mehr bleiben: die Strafe war nicht bloß eine körperliche, sondern auch eine geistliche.

CXXV. Lection.

Fortsetzung: Elisäus Wunderwerke.

(4. Kön. VI. VII.)

Und die Söhne der Propheten sprachen zu Elisäus: Sieh, der Ort, wo wir vor dir wohnen, ist uns zu enge. Laß uns an den Jordan gehen, und jeder nehme Holz aus dem Walde,

denn die Waldungen in den Wüsten hatten keinen Eigenthümer,

damit wir uns dort einen Ort zur Wohnung bauen. Und er sprach: Gehet hin! Und er ging hin mit ihnen; und sie kamen an den Jordan, und hieben Holz. Da geschah es aber, indem einer ein Holz abhieb, daß das Eisen der Axt ins Wasser fiel, und er rief aus, und sprach: Ach, ach, ach, mein Herr! und ich hatte es noch geliehen! Aber der Mann Gottes sprach: Wohin ist es gefallen? Und er zeigte ihm den Ort. Und er hieb ein Holz ab, und warf es dorthin, und das Eisen schwamm. Und er sprach: Nimm es! Und er streckte seine Hand aus, und nahm es.

Aber der König von Syrien stritt wider Israel, und hielt Rath mit seinen Knechten, und sprach: An diesen und jenen Ort wollen wir Hinterhalt legen. Da sandte der Mann Gottes zu dem Kö-

nige von Israel, und sprach: Hüte dich, an diesen Ort zu ziehen, denn dort sind die Syrer im Hinterhalt.

D. h. sie werden dort seyn, wenn der Ort nicht früh genug von den Unsrigen besetzt wird.

Deswegen sandte der König von Israel an den Ort, von welchem ihm der Mann Gottes gesagt hatte, und besetzte ihn zuvor, und war dort auf seiner Hut nicht einmal und nicht zweimal.

D. h. sehr oft. Die Syrer kamen immer zu spät, fanden alle günstigen Plätze zuvor besetzt.

Da ward das Herz des Königs von Syrien bestürzt, und er rief seine Knechte zusammen, und sprach: Warum zeiget ihr mir nicht an, wer mein Verräther ist bei dem Könige von Israel? Und einer von seinen Knechten sprach: Nicht so, König, mein Herr! sondern Elisäus, der Prophet in Israel, offenbaret dem Könige von Israel alle Worte, welche du in deiner Kammer redest. Und er sprach zu ihnen: Gehet, und sehet, wo er ist, damit ich hinsende, und ihn greife. Und sie berichteten es ihm, und sprachen: Sieh, in Dothan.

Die Stadt lag etwa 2 Meilen nördlich von Samaria. Bei dem nämlichen Orte hatte ehemals Joseph seine Brüder gefunden.

Also sandte er dahin Rosse und Wagen und ein starkes Heer, und da sie des Nachts hinkamen, umringten sie die Stadt. Und als der Diener des Mannes Gottes früh Morgens aufstand, und das Heer sah rings um die Stadt und die Rosse und Wagen, verkündigte er es ihm, und sprach: Ach, ach, ach, mein Herr, was sollen wir thun? Er aber antwortete: Fürchte dich nicht, denn es sind Mehrere mit uns, als mit ihnen. Und Elisäus betete, und sprach: Herr, öffne seine Augen, daß er sehe! Und der Herr öffnete die Augen des Dieners, und er sah, und sieh, der Berg

auf welchem die Stadt lag,

war voll feuriger Rosse und Wagen um Elisäus her.

Niemand saß auf diesen Rossen und Wagen, Gott war

es, der sie führte, er, die da schwebt auf den Cherubim, wie der Psalmist sagt.

Aber die Feinde kamen zu ihm heran, und Elisäus flehete zu dem Herrn, und sprach: Schlag', ich bitte, dieses Volk mit Blindheit. Und der Herr schlug sie, daß sie nicht sahen,

Das Tageslicht sahen sie wohl, aber sie erkannten die wahren Gegenstände des Ortes nicht: darin bestand ihre Blindheit.

Elisäus aber sprach zu ihnen: Das ist nicht der Weg, noch ist das die Stadt; folget mir, so will ich euch den Mann zeigen, den ihr suchet.

Sie folgten ihm, weil sie, verblendet, ihn und die Gegend nicht erkannten.

Und führte sie nach Samaria. Und da sie in Samaria eingezogen waren, sprach Elisäus: Herr, öffne ihre Augen, daß sie sehen. Und der Herr öffnete ihre Augen, und sie sahen, daß sie mitten in Samaria waren.

Mitten in der Stadt ihrer Feinde standen sie, umringt von dem Heere ihrer Feinde.

Und der König von Israel sprach zu Elisäus: Soll ich sie schlagen, mein Vater? Er aber sprach: Du sollst sie nicht schlagen, denn du hast sie nicht gefangen mit deinem Schwert und Bogen; sondern setze ihnen Brod und Wasser vor, daß sie essen und trinken, und zu ihrem Herrn ziehen. Da setzte man ihnen ein großes Gericht Speisen vor, und sie aßen und tranken, und er entließ sie.

Es begab sich aber darnach, daß Benadad, der König von Syrien, sein ganzes Heer versammelte, und hinaufzog, und Samaria belagerte. Und es entstand ein großer Hunger in Samaria, und man belagerte es so lange, bis der Kopf eines Esels um achtzig Silberlinge,

damals etwa 32 Thaler

und ein Viertel Kab Taubenmist

6 Eierschalen voll

um 5 Silberlinge

etwa 2 Thaler

verkauft wurde. Und als der König von Israel an der Mauer vorüber ging, schrie ein Weib ihm an und sprach: Hilf mir, Herr, mein König! Und er sprach: Hilft dir der Herr nicht, woher kann ich dir helfen? Was willst du? Und sie antwortete: Dieses Weib hat zu mir gesagt: Gib deinen Sohn her, daß wir ihn heut essen, und meinen Sohn wollen wir morgen essen. Also kochten wir meinen Sohn und aßen ihn. Und am andern Tage sprach ich zu ihr: Gib deinen Sohn her, daß wir ihn essen. Aber sie hat ihren Sohn verborgen. Da dieses der König hörte, zerriß er seine Kleider,

aus Schmerz, daß die Noth seines Volkes schon so hoch gestiegen war,

und alles Volk sah, daß er ein haarenes Bußkleid als Unterkleid trug.

Aber was frommte dies, da Joram unter dem haarenen Bußsacke ein verstocktes Herz trug!

Und der König sprach: Dieses thue mir Gott, und jenes füge er hinzu, wenn Eliseus Kopf heut auf ihm stecken bleiben wird!

Er hielt Eliseus also, der von der Uebergabe abrieth, für den Urheber des Unglücks, und wollte sich nicht gestehen, daß seine eigenen und des Volkes Sünden die göttliche Strafe herbeigezogen hatten.

Eliseus aber saß in seinem Hause, und die Aeltesten saßen bei ihm. Und jener sandte einen Mann voraus; ehe aber dieser Bote kam, sprach er zu den Aeltesten: Wisset ihr auch, daß dieser Mördersohn

Joram war des Mörders Achab Sohn —

hersendet, meinen Kopf abzuhauen? Sehet dahe zu; wenn der Bote kommt, so schließet die Thür und lasset ihn nicht hereinkommen; denn sehet, da Rauschen der Füße seines Herrn ist hinter ihm Und noch redete er mit ihnen, da erschien der Bote der zu ihm kam.

Gleich hinter ihm kam auch der König, der, vielleicht ergriffen durch das ehrwürdige Ansehen des Propheten, vo

seinen Mordgedanken abließ, denn er redete ihn ziemlich sanft an.

Und er sprach: Sieh, solches Unglück ist vom Herrn; was soll ich noch erwarten von dem Herrn? Elisäus aber sprach: Höret das Wort des Herrn! Dieses spricht der Herr: Morgen um diese Zeit wird ein Scheffel Weißmehl einen Stater

d. h. etwa sieben Silbergroschen

gelten, und zwei Scheffel Gerste auch einen Stater, im Thore von Samaria.

Im Thore war der Marktplatz.

Und einer von den Fürsten antwortete dem Manne Gottes, und sprach: Wenn der Herr auch Schleusen am Himmel machte,

und Getraide regnen ließe,

könnte dann wohl geschehen, was du sprichst? Und er sprach: Du wirst es sehen mit deinen Augen, aber nicht davon essen.

Und es waren vier aussätzige Männer vor dem Thore,

weil sie in der Stadt nicht wohnen durften,

welche zu einander sprachen: Was wollen wir hier bleiben, bis wir sterben? Kommet, und lasset uns hinüberfliehen ins Lager der Syrer. Schonen sie unser, so werden wir leben,

Lebensmittel bekommen,

wollen sie uns aber tödten, so werden wir ohnehin sterben.

Sie zogen den schnellen Tod durch die Hände der Syrer dem langsamen schrecklicheren Hungertode vor.

Also machten sie sich des Abends auf, und als sie an den Anfang des Lagers der Syrer kamen, fanden sie daselbst niemand; denn der Herr hatte im Lager der Syrer ein Getöse von Wagen und Rossen und einem zahlreichen Heere hören lassen, und sie sprachen zu einander: Sieh, der König von Israel hat die Könige der Hethiter und Aegypter wider uns gedungen, und sie sind über uns gekommen. Darum machten sie sich auf, und flohen im Finstern, und verließen ihre Zelte und die Rosse und

Esel im Lager, und flohen, und wünschten nur ihr Leben zu retten. Als nun jene Aussätzigen zu dem Anfange des Lagers kamen, gingen sie in ein Zelt, und aßen und tranken, und nahmen von da Gold und Silber und Kleider, und gingen fort, und versteckten es, und gingen zurück in ein anderes Zelt, und nahmen von da gleichfalls, und versteckten es. Und sie sprachen zu einander: Wir thun nicht recht,

daß wir für uns allein sorgen,

denn dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft. Kommet, lasset uns gehen, und es am Hofe des Königs *berichten*. Und als sie zum Thore der Stadt kamen, erzählten sie es; da gingen die Pförtner, und berichteten es im Palast des Königs. Und dieser stand auf in der Nacht, und sprach zu seinen Knechten: Ich will euch sagen, was uns die Syrer gethan haben. Sie wissen, daß wir Hunger leiden, und darum sind sie aus dem Lager gezogen, und haben sich versteckt auf dem Felde, und sagen: Wenn sie herausgehen aus der Stadt, so wollen wir sie lebendig greifen, und dann können wir in die Stadt einziehen. Und es antwortete einer von seinen Knechten, und sprach: Lasset uns fünf Rosse nehmen, die *übrig geblieben* sind in der Stadt — denn die anderen wurden verzehrt — und lasset sie senden, so werden wir es sehen können. Also führten sie zwei Reiter herzu, und der König sandte sie ins Lager der Syrer. Und sie zogen ihnen nach bis an den Jordan, aber sieh! der ganze Weg war voll Kleider und Geräthe, welche die Syrer weggeworfen hatten; und die Boten kehrten zurück, und berichteten es dem Könige. Und das Volk ging hinaus, und plünderte das Lager der Syrer; und es galt ein Scheffel Weißmehl einen Stater, und zwei Scheffel Gerste einen Stater, nach dem Worte des Herrn. Der König aber bestellte den Fürsten, auf dessen Hand er sich lehnte, ins Thor,

die Aufsicht zu führen, da das Ein- und Ausgehen des Volkes großes Getümmel machen mußte,
da zertrat ihn das Volk im Eingange des Thores, und er starb, so wie der Mann Gottes geredet hatte.

CXXVI. Lection.

König Jehu.

(4. Kön. IX. X.)

Eliseus aber, der Prophet, rief einen von den Söhnen der Propheten, und sprach zu ihm: Gürte deine Lenden, und nimm dieses Oelfläschlein in deine Hand, und geh nach Ramoth in Galaad. Und wenn du dahin gekommen bist, so wirst du Jehu, den Sohn Josaphat's, des Sohnes Namsi's, sehen; und geh hinein, und laß ihn aufstehen aus der Mitte seiner Brüder,

der Fürsten,

und führe ihn in das innerste Gemach, und nimm das Oelfläschlein, und schütt es über sein Haupt, und sprich: Dieses sagt der Herr: Ich habe dich zum Könige gesalbt über Israel. Und dann öffne die Thür, und flieh. Also ging der Jüngling nach Ramoth in Galaad, und ging daselbst hinein, und sieh, die Fürsten des Heeres saßen da, und er sprach: Ich habe ein Wort an dich, o Fürst! Und Jehu sprach: An welchen von uns allen? Er aber sprach: An dich, o Fürst! Und er stand auf, und ging in das Gemach. Da schüttete er das Oel über sein Haupt, und sprach: Dieses sagt der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich zum Könige über das Volk des Herrn Israel gesalbet; und du sollst das Haus Achab's, deines Herrn, schlagen — so will ich das Blut meiner Knechte, der Propheten, rächen, und ich will das ganze Haus Achab's vertilgen, und ich will das Haus Achab's machen wie das Haus Jeroboam's und wie das Haus Baasa's,

Achab's Haus soll nicht mehr regieren,

und Jezabel sollen die Hunde fressen auf dem Acker zu Jezrahel, und es soll niemand seyn, der sie begrabe.

Und er öffnete die Thür, und floh. Jehu aber ging heraus zu den Knechten seines Herrn,

zu den übrigen Fürsten,

und diese sprachen zu ihm: Warum kam dieser Narr zu dir?

Narren wurden die Propheten gescholten von den Götzendienern.

Und er sprach zu ihnen: Er hat zu mir gesagt: Dieses spricht der Herr: Ich habe dich zum Könige über Israel gesalbet. Da eilten sie, und jeder nahm seinen Mantel, und legte ihn unter seine Füße, nach Art eines Thrones, und sie bliesen die Posaune, und sprachen: Jehu ist König geworden.

Wie wundervoll! Sie beeilen sich, die Worte des Mannes zu erfüllen, den sie einen Augenblick vorher noch einen Narren nannten. Aber Gott leitet die Herzen der Menschen wie Wasserbäche.

Da verschwur sich Jehu wider Joram, und sprach: Ist es euer Wille, so soll niemand flüchtig gehen aus der Stadt, damit man nicht hingehe, und es verkündige in Jezrahel.

Jehu wollte selbst mit dem Heere hinziehen, ehe noch die Nachricht hingelangt wäre.

Und er saß auf, und zog gen Jezrahel; denn Joram war daselbst krank, und Ochozias, der König von Juda, war herabgekommen, ihn zu besuchen. Und der Wächter, welcher auf dem Thurme zu Jezrahel stand, sah den Haufen Jehu's kommen, und sprach: Ich sehe einen Haufen. Und Joram sprach: Nimm einen Wagen, und sende ihnen entgegen, und welcher dahin zieht, der soll sagen: Ist alles recht? Also zog jener hin, ihm entgegen, und sprach: Dieses sagt der König: Ist alles friedlich? Und Jehu sprach: Was geht dich der Friede an? Geh vorüber, und folge mir. Und der Wächter verkündete es auch, und sprach: Der Bote kam zu ihnen, aber

er kehret nicht zurück. Da sandte er einen zweiten Wagen mit Rossen, und der Wagenführer kam zu ihnen, und sprach: Dieses sagt der König: Ist es Frieden? Und Jehu sprach: Was geht dich der Friede an? Zieh vorüber, und folge mir. Da berichtete der Wächter, und sprach: Er ist bis zu ihnen gekommen, kehret aber nicht zurück, und der Zug ist: wie der Zug Jehu's, denn er zieht rasch einher.

Jehu war also längst als ein rascher Mann bekannt.

Und Joram sprach: Spanne den Wagen an. Und man spannte seinen Wagen an, und Joram, der König von Israel, und Ochozias, der König von Juda, zogen aus, jeder auf seinem Wagen, Jehu entgegen, und sie fanden ihn auf dem Acker Naboth's, des Jezraheliten. Und als Joram Jehu sah, sprach er: Ist es Frieden, Jehu? Er aber antwortete: Was für ein Frieden? Die Hurereien und vielen Zaubereien deiner Mutter Jezabel sind noch im Gange. Da wandte Joram seine Hand, und floh, und sprach zu Ochozias: Verrätherei, Ochozias! Und Jehu spannte mit der Hand den Bogen, und schoß Joram zwischen die Schultern, und der Pfeil ging ihm zum Herzen heraus, und er sank gleich in seinem Wagen zusammen. Und Jehu sprach zu Badacer, dem Obersten: Nimm, und wirf ihn auf den Acker Naboth's, des Jezraheliten, nach dem Worte des Herrn. Als aber Ochozias, der König von Juda, dieses sah, floh er, und Jehu folgte ihm nach, und sprach: Auch diesen schlaget in seinem Wagen. Und sie schlugen ihn auf der Anhöhe Gavor, und er floh gen Mageddo, und starb daselbst. Und seine Knechte legten ihn auf seinem Wagen, und brachten ihn nach Jerusalem, und begruben ihn bei seinen Vätern in der Stadt David's.

Und Jehu kam nach Jezrahel. Aber Jezabel, da sie seinen Einzug hörte, bestrich ihre Augen mit Schminke, und schmückte ihr Haupt, und sah zum Fenster hinaus auf Jehu, da er zum Thor kam,

Jezabel befand sich in einem Zimmer über dem Thore,

und sprach: Kann Zambri Frieden haben, der seinen Herrn getödtet hat?

Jezabel drohet ihm das Schicksal Zambri's, welcher seinen König tödtete, sich selbst zum Könige aufwarf, und bald darauf von Amri gezwungen wurde, sich in seinem Palaste zu verbrennen.

Und Jehu erhob sein Angesicht zum Fenster, und sprach: Wer ist diese? Da neigten sich zwei oder drei Kämmerer gegen ihn,

zum Zeichen, daß sie ihm anhingen,

er aber sprach zu ihnen: Stürzet sie herab! Und sie stürzten sie hinab, und die Mauer wurde besprützt mit ihrem Blute, und die Hufe der Rosse zertraten sie. Und als er hineingegangen war, um zu essen und zu trinken, sprach er: Gehet, und schauet nach jener Verfluchten, und begrabet sie, denn sie ist eine Königstochter. Und da sie hingingen, um sie zu begraben, fanden sie nichts, als den Hirnschädel und die Füße und die äußersten Theile der Hände. Und sie kamen zurück, und berichteten es ihm. Und Jehu sprach: Es ist des Herrn Wort, welches er durch seinen Knecht Elias, den Thesbiter, geredet hat, da er sprach: Auf dem Acker Jezrahel's sollen die Hunde das Fleisch der Jezabel fressen.

Es waren aber von Achab siebenzig Söhne zu Samaria, und Jehu schrieb Briefe, und sandte sie nach Samaria an die Vornehmsten der Stadt und an die Aeltesten und an die Nährväter Achab's,

die Achab zur Erziehung seiner Söhne angeordnet hatte,

und sprach: Alsbald, wenn ihr diesen Brief erhaltet, wählet den Besten aus den Söhnen eures Herrn, und welcher euch gefällt, und setzet ihn auf den Thron seines Vaters, und streitet für das Haus eures Herrn.

Der Brief war ironisch, gleichsam fragend: Waget ihr es wohl, einen Sohn Achab's auf den Thron zu setzen, und gegen mich zu streiten?

Aber sie fürchteten sich sehr, und sprachen: Sehet, zwei Könige konnten nicht stehen vor ihm; wie sollten wir widerstehen können? Also sandten sie zu

Jehu, und sprachen: Wir sind deine Knechte; was du uns sagest, wollen wir thun, und wir wollen uns keinen König setzen; thu, was dir gefällig ist. Da schrieb er an sie einen zweiten Brief, und sprach: Wenn ihr mein seyd, so nehmet die Köpfe der Söhne eures Herrn, und kommet zu mir morgen nach Jezrahel. Und da der Brief zu ihnen kam, nahmen sie die Söhne des Königs, und tödteten die siebenzig Mann, und legten ihre Köpfe in Körbe, und sandten sie zu ihm nach Jezrahel. Und er antwortete: Leget sie auf zwei Haufen an den Eingang des Thores bis morgen. Und da es tagete, ging er aus, und stand hin, und sprach zum ganzen Volke: Ihr seyd gerecht; wenn ich mich verschworen habe gegen meinen Herrn, und ihn getödtet habe, wer hat denn alle diese erschlagen?

D. h. ich bin nicht der einzige, der Gottes Urtheil am Hause Achab's vollziehet.

So sehet denn nun, wie nichts auf die Erde gefallen ist

d. h. nichts unerfüllt geblieben ist

von den Worten des Herrn, die er geredet hat über das Haus Achab's durch seinen Knecht Elias. Und Jehu erschlug alle, welche übrig waren vom Hause Achab's in Jezrahel, und alle seine Großen und seine Bekannten und seine Priester, bis nicht einer von ihm übrig blieb. Und er machte sich auf, und kam nach Samaria, und erschlug alle, die von Achab übrig waren in Samaria, nach dem Worte des Herrn. Und Jehu versammelte das ganze Volk, und sprach zu ihnen: Achab hat dem Baal wenig gedient, ich aber will ihm mehr dienen. Darum rufet nun alle Propheten des Baal und alle seine Diener und alle seine Priester zu mir; ich habe dem Baal ein großes Opfer zu bringen. Wer fehlet, soll nicht am Leben bleiben. Aber Jehu that solches mit Hinterlist, um die Baalsdiener umzubringen. Und es kamen alle Baalsdiener, kein einziger fehlte.

Und sie gingen in den Tempel des Baal, und das Haus des Baal wurde voll von einem Ende bis zum andern. Und Jehu ging in den Tempel des Baal, und sprach zu den Dienern des Baal: Forschet, daß nicht etwa einer bei euch sey von den Dienern des Herrn, sondern daß die Diener des Baal allein seyen. Jehu aber bestellte sich draußen achtzig Mann, und sprach zu ihnen: Wenn jemand von diesen Männern entflieht, so soll sein Leben für dessen Leben seyn. Und es begab sich, als das Brandopfer vollendet war; da gebot Jehu seinen Soldaten und Obersten: Gehet hinein, und schlaget sie; keiner enkomme! Und sie schlugen dieselben mit der Schärfe des Schwertes, und warfen sie hinaus, und trugen die Bildsäule aus dem Tempel des Baal, und zermalmten sie. Auch zerstörten sie das Haus des Baal's, und machten aus demselben Gemächer des Unraths.

Dadurch wollten sie den Baalsdienst noch verächtlicher machen.

Und der Herr sprach zu Jehu: Weil du emsig gethan hast, was recht und wohlgefällig war in meinen Augen, so sollen deine Söhne bis ins vierte Geschlecht auf dem Throne Israels sitzen.

Also vertilgte Jehu den Baal aus Israel; aber von den Sünden Jeroboam's, welcher Israel sündigen machte, wich er nicht, und ließ nicht ab von den goldenen Kälbern, welche zu Bethel und zu Dan waren.

Gewiß wieder aus der unseligen Furcht, die Festreisen nach Jerusalem möchten sein Reich Israel wieder mit dem Reiche Juda vereinigen.

In diesen Tagen fing der Herr an, Israels überdrüssig zu werden. Und Hazael

König von Syrien

schlug sie in allen Gränzen Israels, vom Jordan an, gegen Aufgang der Sonne, das ganze Land Galaad, und die Gaditer und Rubeniter und Manassiter.

Und Jehu entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn zu Samaria, und Joachaz, sein Sohn, ward König an seiner Statt. Die Tage aber, daß Jehu regierte über Israel zu Samaria, sind acht und zwanzig Jahre.

CXXVII. Lection.

Joachaz und Joas.

(4. Kön. XIII.)

Joachaz, der Sohn Jehu's, war König über Israel zu Samaria siebenzehn Jahre. Und er that Böses vor dem Herrn, und wandelte in den Sünden Jeroboam's, des Sohnes Nabath's, welcher Israel sündigen machte. Da ergrimmte der Zorn des Herrn wider Israel, und er gab sie in die Hand Hazael's, des Königs von Syrien, und in die Hand Benadad's, des Sohnes Hazael's, immerdar.

D. h. so lange Joachaz regierte.

Und Joachaz flehte vor dem Angesichte des Herrn, und der Herr erhörte ihn, denn er sah die Drangsal Israels; und der Herr gab Israel einen Retter, daß es errettet wurde aus der Hand des Königs von Syrien; und die Kinder Israel wohnten in ihren Hütten, wie gestern und vorgestern. Dennoch ließen sie nicht ab von den Sünden des Hauses Jeroboam's. Und Joachaz blieben vom Volke nur fünfzig Reiter und zehn Wagen und zehntausend Mann zu Fuß; denn der König von Syrien hatte sie umgebracht, und zertreten wie Staub auf der Dreschtenne. Und Joachaz entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn zu Samaria, und Joas, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

Elisäus aber litt an einer Krankheit, an welcher er auch starb, und Joas, der König von Israel, ging zu ihm hinab, und weinte vor ihm, und sprach: Mein Vater, mein Vater, Israels Wagen und Fuhrmann!

Joas fürchtete durch Eliseus Tod ganz in Hülflosigkeit zu gerathen. Diese Furcht wollte der Prophet ihm auf folgende Weise benehmen:

Eliseus sprach zu ihm: Bring Bogen und Pfeile. Und da er ihm Bogen und Pfeile gebracht hatte, sprach er zu dem Könige von Israel: Lege deine Hand an den Bogen. Und da er seine Hand an denselben gelegt hatte, legte Eliseus seine Hände auf die Hände des Königs, und sprach: Oeffne das Fenster gegen Osten. Und da er es geöffnet hatte, sprach Eliseus: Schieß einen Pfeil. Und er schoß, und Eliseus sprach: Ein Pfeil des Heiles des Herrn und ein Pfeil des Heiles wider Syrien! und du wirst die Syrer schlagen zu Aphec, bis du sie aufreibest. Und er sprach: Nimm die Pfeile, und schlag mit dem Pfeile auf die Erde. Und als er dreimal geschlagen hatte, und aufhörte, da ward der Mann Gottes zornig, und sprach: Hättest du fünfmal oder sechsmal oder siebenmal geschlagen, so würdest du die Syrer geschlagen haben bis zur Vernichtung, nun aber wirst du sie dreimal schlagen.

Konnte das Schlagen mit dem Pfeil bei Gott so viel Verdienst haben? Hierauf dient die alte Antwort: Gott knüpft seine Gnadenhülfe oft an äußere Zeichen, die Ursache in Gottes unerforschlicher Weisheit ist uns verborgen.

Und Eliseus starb, und sie begruben ihn. Aber es kamen Räuber von Moab ins Land, in demselben Jahre, und da einige einen Mann begruben, und die Räuber sahen, warfen sie den Leichnam in das Grab des Eliseus.

Das Grab war, wie gewöhnlich, eine Höhle. Die Männer wußten nicht, wohin sie die Leiche so geschwind schaffen sollten; sie warfen dieselbe also in das Grab des Eliseus, welches in der Nähe war, und liefen davon, um von den Straßenräubern nicht ums Leben gebracht zu werden.

Und da der Leichnam die Gebeine des Eliseus berührte, ward der Mann wieder lebendig, und stand auf seinen Füßen.

So ehrte Gott selbst die sterblichen Reste seines Prophe-

ten. Die katholische Kirche verehrt deshalb die Reliquien der Heiligen.

Hazael aber, der König von Syrien, starb, und Benadad, sein Sohn, ward König an seiner Statt. Da nahm Joas aus der Hand Benadad's die Städte, welche dieser aus der Hand seines Vaters Joachaz genommen hatte, nach dem Rechte des Krieges: dreimal schlug ihn Joas, und er gab die Städte Israels zurück.

Und Joas war König über Israel zu Samaria sechszehn Jahre, und er that, was böse ist vor dem Herrn: er wich nicht von den Sünden Jeroboam's, welcher Israel sündigen machte.

Und Joas entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben zu Samaria bei den Königen Israels, und Jeroboam, sein Sohn,

Jeroboam der Zweite,

ward König an seiner Statt.

Wir müssen hier die Geschichte der Könige abbrechen, um die Geschichte des Propheten Jonas einzuschalten, die sonst nirgends angebracht werden kann.

Der Prophet Jonas.

(Jon. I. — IV.)

Und das Wort des Herrn geschah zu Jonas, dem Sohn Amathi's,

zur Zeit des Königs Joas,

und sprach: Steh auf, und geh nach Ninive, der großen Stadt, und predige in derselben, denn ihre Bosheit ist vor mir emporgestiegen.

Ninive ist im Alterthum als ein Pfuhl aller Laster berüchtigt. Sieh aber, wie barmherzig Gott ist, daß er auch an Heiden seine Propheten sendet! Indessen Jonas fürchtete in Ninive getödtet zu werden, wenn er dort Gottes Strafe den Sündern ankündigte, und wurde Gott ungehorsam, wollte nicht hingehen. Er hat seine Verirrungen selbst aufgeschrieben.

Und Jonas stand auf, um nach Tharsis zu fliehen vor dem Angesichte des Herrn,

Ninive lag östlich vom gelobten Lande, Tharsis aber oder Spanien lag westlich,

und ging hinab gen Joppe,

einer Seestadt am mittelländischen Meere,

und fand ein Schiff, welches nach Tharsis wollte, und er gab das Fährgeld desselben, und stieg hinein, um mit ihnen nach Tharsis zu gehen vor dem Angesichte des Herrn. Der Herr aber sandte einen starken Wind auf das Meer, und es entstand ein heftiger Sturm auf dem Meere, und das Schiff lief Gefahr, zu Grunde zu gehen. Und die Schiffer fürchteten sich, und die Männer schrien zu ihrem Gott, und Ladung, welche im Schiffe war, warfen sie ins Meer, um das Schiff von ihr zu erleichtern. Und Jonas stieg in das Untere des Schiffes, und schlief eines festen Schlafes.

Er war also wohl in einem hohen Grade verblendet und verstockt. Auch die Propheten waren Menschen, und konnten sündigen.

Und der Steuermann trat zu ihm, und sprach zu ihm: Wie, du liegst im Schlafe? Steh auf, ruf deinen Gott an, ob der Gott vielleicht auf uns achte, daß wir nicht zu Grunde gehen! Und der Mann sprach zu seinem Genossen: Kommet, und lasset uns loosen, und wir werden wissen, weshalb uns dieses Uebel gekommen ist.

So sprachen sie in ihrem Aberglauben, aber ihres Aberglaubens bediente sich der Herr, seinen ungehorsamen Propheten zu strafen.

Und sie warfen die Loose, und das Loos fiel auf Jonas. Und sie sprachen zu ihm: Bekenne uns, weswegen uns dieses Uebel kommt. Was ist dein Geschäft? Aus welchem Lande bist du, und wohin gehst du? Und er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer, und fürchte den Herrn, den Gott des Himmels, welcher das Meer und das Land gemacht hat. Und die Männer fürchteten sich sehr, und sprachen zu ihm: Warum hast du dieses gethan? — denn die Männer wußten, daß er floh vor dem Angesichte des Herrn, denn er hatte es ihnen gesagt.

Und sie sprachen zu ihm: Was sollen wir dir thun, daß uns das Meer still werde? Und er sprach zu ihnen: Nehmet mich, und werfet mich ins Meer, und das Meer wird euch still werden; denn ich weiß, daß meinetwegen dieser große Sturm über euch gekommen ist.

Jonas erkennt seine Sünde schon, bereuet sie, und ist bereit, sein Leben hinzugeben für die Rettung der Schiffsmannschaft, deren Untergang er sonst verschulden würde; auch zur verdienten Strafe seines Ungehorsams ist er bereit zu sterben, und auch ist nicht zu zweifeln, daß er durch göttliche Eingebung es als ausdrücklichen Willen Gottes erkannte, ins Meer geworfen zu werden, indem er so zuversichtlich sprach: Ich weiß. Darum ist sein Rath, ihn ins Meer zu werfen, sehr edel.

Und die Männer ruderten, um wieder ans Land zu kommen, und vermochten es nicht, denn das Meer ging und schwoll über sie.

Es macht ihnen Ehre, daß sie nicht gern Hand an ihn legen wollten.

Und sie riefen zum Herrn, und sprachen: Wir bitten, Herr, laß uns nicht zu Grunde gehen um der Seele dieses Mannes willen, und laß nicht unschuldiges Blut über uns kommen,

d. h. strafe uns nicht, wenn wir uns irren, ihn ins Meer werfen, ohne daß er den Tod verdient hat —

denn du, Herr, hast gethan, wie du gewollt hast. Und sie nahmen Jonas, und warfen ihn ins Meer, und gleich ließ das Meer von seiner Wuth nach. Und die Männer fürchteten den Herrn mit großer Furcht, und brachten Opfer dem Herrn, und gelobten ihm Gelübde.

Sieh, welches Heil war die Begebenheit des Jonas auch für diese Heiden!

Und der Herr hatte einen großen Fisch bereit, Jonas zu verschlucken, und Jonas war im Bauche des Fisches drei Tage und drei Nächte.

Es wird ein Haifisch gewesen seyn, nicht ein Wallfisch, welcher einen zu engen Hals hat. Man hat schon Haien gefangen, die ein ganzes Pferd sammt dem Reiter im Bauche hatten. Daß aber Jonas im Bauche des Fisches lebte, daß es ihm nicht an Athem fehlte, war ein großes Wunder.

Und Jonas betete zum Herrn, seinem Gott, im Bauche des Fisches, und sprach: Ich habe zum Herrn geschrien in meiner Trübsal, und er hat mich erhört; aus dem Bauche des Fisches habe ich geschrien, und er hat meine Stimme erhört. In die Tiefe hast du mich geworfen, in das Herz des Meeres, und die Fluth hat mich umgeben, alle deine Wirbel und Wogen sind über mich hingegangen. Und ich sprach: Verworfen bin ich von dem Anblicke deiner Augen, jedoch werde ich deinen heiligen Tempel wieder sehen.

Jonas konnte dieses nicht anders wissen, als durch göttliche Offenbarung. Daß er aber der Offenbarung so festen Glauben schenkte, daß er so vertrauungsvoll betete im Bauche des Fisches, und zwar nicht so sehr bittend um Rettung, sondern fast dankend für die Rettung, als sey dieselbe bereits erfolgt, das ist an Jonas eine große Tugend.

Gewässer haben mich umgeben bis an die Seele, die Tiefe hat mich umringt, der Abgrund mein Haupt überdeckt. Zu den Wurzeln der Berge bin ich hinabgesunken, die Riegel der Erde verschlossen mich auf ewig, und du wirst von dem Verderben mein Leben herauf führen, Herr, mein Gott. Als meine Seele sich ängstigte in mir, habe ich des Herrn gedacht, damit mein Gebet zu dir gelange in deinen heiligen Tempel. Welche den Eitelkeiten anhangen, um nicht, verlassen die Barmherzigkeit. Ich aber werde mit Lobesstimme dir Opfer bringen; was ich gelobet habe, werde ich dem Herrn entrichten für das Heil.

Und der Herr gebot dem Fische, und er spie Jonas ans Land.

Dieses ist ein Vorbild der Auferstehung unsers Heilandes, der am dritten Tage lebendig aus seinem Grabe hervorging.

Und es erging des Herrn Wort an Jonas zum zweiten male, und sprach: Steh auf, und geh nach Ninive, der großen Stadt, und predige in ihr, was ich zu dir rede. Und Jonas stand auf, und ging

gen Ninive, nach dem Worte des Herrn. Und Ninive war eine Stadt drei Tagreisen groß.

Nach alten Berichten hatte Ninive 15 Meilen im Umfange.

Und Jonas begann, eine Tagreise in die Stadt hineinzugehen, und rief, und sprach: Noch sind vierzig Tage, und Ninive wird zu Grunde gehen. Und die Männer von Ninive glaubten an Gott, und verkündigten ein Fasten, und kleideten sich in Bußsäcke vom Größten bis zum Kleinsten. Und das Wort kam zum Könige von Ninive, und er stand auf von seinem Throne, und warf sein Gewand von sich, und kleidete sich in einen Sack, und setzte sich in die Asche. Und er machte bekannt und sprach zu Ninive aus dem Munde des Königs und seiner Fürsten: Menschen und Vieh sollen nichts essen, und kein Wasser trinken, und mit Säcken bedeckt werden, Menschen und Vieh,

auch das Vieh, um das ganze Land trauern zu lassen, und diejenigen Menschen, die sich noch verstockten, zur Buße zu rühren —

und sollen zum Herrn schreien kräftig, und jedermann soll sich bekehren von seinem bösen Wege und von der Ungerechtigkeit, welche in seinen Händen ist.

Das war die Hauptsache: ohne Besserung wären alle äußerlichen Bußwerke eitel gewesen.

Wer weiß, ob Gott sich nicht wende, und verzeihe, und sich abkehre von dem Grimme seines Zornes, und wir nicht zu Grunde gehen! Und Gott sah ihre Werke, daß sie sich bekehrt hatten von ihrem bösen Wege, und erbarmte sich, und das Uebel, welches er ihnen gedrohet hatte, that er nicht.

Und Jonas ward sehr verdrießlich, und zürnte, und betete zum Herrn, und sprach: Ich bitte, Herr, war dieses nicht mein Wort, als ich noch in meinem Lande war? Deswegen nahm ich mir vor, nach Tharsis zu fliehen; denn ich weiß, daß du, Gott, gütig und barmherzig bist, langmüthig und von vieler Erbarmung, und die Bosheit verzeihest.

Es war Jonas also verdrießlich, daß seine Predigt an Ninive nicht erfüllt wurde, daß Ninive nicht zu Grunde ging. Indessen muß man sein sogenanntes Zürnen gegen Gott so hoch nicht nehmen. Es wahr mehr übele Laune, und in seinem Innern muß es so schlimm nicht gewesen seyn, denn wir werden hören, daß Gott ihm eine sehr sanfte Antwort gab.

Und nun, Herr, ich bitte, nimm meine Seele von mir, denn Tod ist mir besser, als Leben. Und der Herr sprach: Meinst du, daß du billig zürnest? Und Jonas ging aus der Stadt, und setzte sich in Osten der Stadt gegenüber, und machte sich dort eine Laube, und saß unter derselben im Schatten, bis er sähe, was der Stadt begegnete. Und Gott der Herr bereitete eine Kürbispflanze, und sie wuchs empor über Jonas Haupt, damit Schatten über seinem Haupte wäre, und ihn schützte; und Jonas hatte große Freude an der Kürbispflanze. Und Gott bereitete einen Wurm gegen Anbruch der Morgenröthe am folgenden Tage, und dieser stach die Kürbispflanze, und sie verdorrte. Und als die Sonne aufgegangen war, gebot der Herr einem heißen und brennenden Winde, und die Sonne stach auf Jonas Haupt, und er litt Hitze. Und er bat seiner Seele, zu sterben, und sprach: Sterben ist mir besser, als leben. Und der Herr sprach zu Jonas: Meinst du, daß du billig zürnest wegen der Kürbispflanze? Und er sprach: Billig zürne ich bis zum Tode.

Da hören wir ganz die Sprache eines kindischen Unmuthes.

Und der Herr sprach: Du trauerst wegen der Kürbispflanze, an welcher du nicht gearbeitet, und welche du nicht wachsen gemacht hast, welche in einer Nacht entstand, und in einer Nacht verging; und ich sollte nicht Ninive verschonen, die große Stadt, in welcher über hundert zwanzigtausend Menschen

sind, die ihre rechte und linke Hand nicht unterscheiden,

d. h. Kinder,

und viele Thiere?

Gott spricht hier wieder seine besondere Liebe gegen die unschuldigen Kinder aus, ja sogar sein Mitleiden mit den Thieren, denn auch sie sind seine Geschöpfe. Und so wie er Geduld hatte mit Ninive, so hatte er auch Geduld mit der üblen Laune, mit der Schwachheit seines Propheten.

CXXVIII. Lection.

Die letzten Könige in Israel.

(4. Kön. XIV. XV. XVII.)

Jeroboam, der Sohn Joas, war König zu Samaria ein und vierzig Jahre. Und er that, was böse war vor dem Herrn. Er ließ nicht ab von allen Sünden Jeroboam's, des Sohnes Nabath's, welcher Israel sündigen machte. Er stellte die Gränzen Israels wieder her, vom Eingange nach Emath an,

an der Nordgränze, im Stamme Dan,

bis ans Meer der Wüste,

das todte Meer,

nach dem Worte des Herrn, welches er gesprochen hatte durch seinen Knecht Jonas, den Propheten. Denn der Herr sah das überbittere Elend Israels, und daß niemand war, der Israel Hülfe brächte. Und der Herr hatte nicht geredet, den Namen Israels auszutilgen unter dem Himmel, sondern er rettete sie durch die Hand Jeroboam's, des Sohnes Joas. Und Jeroboam entschlief mit seinen Vätern, den Königen von Israel, und Zacharias, sein Sohn, wurde König an seiner Statt über Israel zu Samaria sechs Monate. Und er that, was böse ist vor dem Herrn, wie seine Väter gethan hatten: er wich nicht von den Sünden Jeroboam's, des Sohnes Nabath's, welcher Israel sündigen machte. Und Sellum, der Sohn Jabes, verschwur sich gegen ihn,

und erschlug ihn öffentlich, und wurde König an seiner Statt. Dieses ist das Wort des Herrn, welches er geredet hatte zu Jehu, da er sprach: Deine Söhne bis ins vierte Geschlecht sollen auf dem Throne Israels sitzen.

Es waren Joachaz, Joas, Jeroboam II. und Zacharias.

Sellum, der Sohn Jabes, regierte zu Samaria einen Monat lang. Und Manahen, der Sohn Gadis, zog von Thersa herauf, und kam nach Samaria, und schlug Sellum, und tödtete ihn, und regierte an seiner Statt zu Samaria, zehn Jahre lang. Und er that, was böse war vor dem Herrn, und wich nicht von den Sünden Jeroboam's, des Sohnes Nabath's, welcher Israel sündigen machte alle seine Tage. Und Phul, der König der Assyrier, kam ins Land, und Manahen gab Phul tausend Talente Silbers, daß er sein Reich befestige. Und Manahen legte das Geld auf Israel, auf alle Mächtigen und Reichen, um es dem Könige der Assyrier zu geben, fünfzig Sekel Silbers auf jeden. Und der König der Assyrier kehrte zurück, und blieb nicht im Lande. Und Manahen entschlief mit seinen Vätern, und Phaceia, sein Sohn, wurde König an seiner Statt über Israel zu Samaria zwei Jahre lang. Und er that, was böse war vor dem Herrn; er ließ nicht ab von den Sünden Jeroboam's, des Sohnes Nabath's, welcher Israel sündigen machte. Aber Phacee, der Sohn Romelia's, sein Oberster, verschwur sich wider ihn, und schlug ihn zu Samaria, und tödtete ihn, und regierte an seiner Statt über Israel zu Samaria zwanzig Jahre lang. Und er that, was böse war vor dem Herrn; er ließ nicht ab von den Sünden Jeroboam's, des Sohnes Nabath's, welcher Israel sündigen machte. In den Tagen Phacee's kam Teglathphalasar, der König von Assyrien, und nahm Aion und Abel, das Haus Maacha, und Janoe und Cedes und Asor und Galaad und Galiläa und das ganze Land Nephthali, und führte sie weg nach Assyrien.

Dieses ist die erste Wegführung Israels in die assyrische Gefangenschaft, 747 Jahre vor Christi Geburt. Alles Volk wurde dieses mal noch nicht weggeführt, das Reich Israel blieb noch bestehen.

Aber Osee, der Sohn Ela's, verschwur sich wider Phacee, und schlug ihn, und tödtete ihn, und wurde König an seiner Statt über Israel zu Samaria, neun Jahre lang. Und er that Böses vor dem Herrn, doch nicht, wie die Könige von Israel, welche vor ihm waren. Wider diesen zog herauf Salmanasar, der König der Assyrier, und Osee ward ihm unterthan, und gab ihm Tribut. Da aber der König von Assyrien inne ward, daß Osee sich auflehnen wollte, um nicht Tribut zu zahlen dem Könige der Assyrier, da zog er durchs ganze Land, und kam herauf gen Samaria, und belagerte es drei Jahre. Aber im neunten Jahre Osee's nahm der König der Assyrier Samaria, und führte Israel weg nach Assyrien, und Osee legte er gebunden in's Gefängniß.

Diese zweite Wegführung Israels in die assyrische Gefangenschaft machte dem Reiche Israel ein Ende, 26 Jahre nach der ersten Wegführung, 721 J. v. Chr. G. und das ganze Land ward entvölkert.

Denn es geschah, daß die Kinder Israels sündigten wider den Herrn, ihren Gott, und fremden Göttern dienten. Und sie wandelten nach dem Gebrauche der Völker, welche der Herr aufgerieben hatte vor den Augen der Kinder Israels. Und sie erzürnten den Herrn, ihren Gott, mit Dingen, die nicht recht waren, und baueten sich Höhen in allen ihren Städten, und machten sich Bildsäulen und Haine auf jedem hohen Hügel und unter jedem laubigen Baume, und thaten die scheußlichsten Dinge, und dienten dem Unflath,

trieben Unzucht in den Götzenhainen,

von welchem der Herr ihnen geboten hatte, eine solche Sache nicht zu thun. Und der Herr bezeugte sich in Israel und in Juda durch die Hand aller

Propheten und Seher, und sprach: Kehret zurück von euern überbösen Wegen, und beobachtet meine Gebote und Gebräuche, nach allem Gesetze, welches ich euern Vätern geboten habe, und wie ich zu euch gesandt habe durch die Hand meiner Knechte, der Propheten. Aber sie hörten nicht, sondern verhärteten ihren Nacken, gleich dem Nacken ihrer Väter; und sie verwarfen seine Satzungen und den Bund, welchen er mit ihren Vätern geschlossen hatte, und verließen alle Gebote des Herrn, ihres Gottes, und machten sich zwei gegossene Kälber und Haine, und beteten das ganze Heer des Himmels

Sonne, Mond und Sterne

an, und dienten dem Baal, und weiheten ihre Söhne und Töchter durch Feuer,

verbrennten sie zu Ehren Molochs,

und gingen mit Wahrsagerei und Zeichendeuterei um, und gaben sich hin, Böses zu thun vor dem Herrn. Da ergrimmte der Herr sehr über Israel, und nahm sie weg von seinem Angesichte, und es blieb nichts übrig, als nur der Stamm Juda.

Das Reich Juda, einschließlich Benjamin und die Leviten, bestand noch 138 Jahre nach der Auflösung des Reiches Israel.

Aber der König der Assyrier brachte Menschen aus Babylon und aus Cutha und aus Ayah und aus Emath und aus Sepharvaim, und setzte sie in die Städte Samarias statt der Kinder Israels, und sie nahmen Besitz von Samaria,

vom Reiche Israel,

und wohnten in dessen Städten.

Das Land des Reiches Israel ward also mit Heiden bevölkert. Dies geschah aber erst, nachdem das Land 44 Jahre wüst gelegen hatte.

Und als sie anfingen daselbst zu wohnen, fürchteten sie den Herrn nicht; und der Herr sandte Löwen unter sie, welche dieselben tödteten. Und es wurde dem Könige der Assyrier berichtet und gesagt: Die Völker, welche du herübergeführt und wohnen ge-

heißen hast in den Städten Samarias, kennen die Gebräuche des Landesgottes nicht, darum hat der Herr Löwen unter sie gesandt, und sieh! diese tödten sie, weil sie den Gebrauch des Landesgottes nicht kennen.

Die Heiden meinten, daß jedes Land seinen besondern Schutzgott habe, und wenn sie in ein fremdes Land zogen, so nahmen sie den Gott dieses Landes zu ihren früheren Göttern an, und dienten ihm nach seiner besondern Weise, um ihn sich geneigt zu machen. Die heidnischen Bewohner des Landes Israel sahen also den Gott Israels nicht für den einzigen, wahren Gott an, sondern für den Schutzgott des Landes, dessen Religionsgebräuche sie nun auch feiern müßten, damit er ihnen nicht schade, da sie in seinem Lande wohnten.

Da gebot der König der Assyrier, und sprach: Führet einen hin von den Priestern, welche ihr von dort gefangen weggeführt habet, daß er bei ihnen wohne, und ihnen die Gesetze des Landesgottes lehre. Also kam einer von den Priestern, welche gefangen von Samaria weggeführt waren, und wohnte zu Bethel, und lehrte sie, wie sie dem Herrn dienen sollten.

Ein Priester aus dem Stamme Levi war es wohl nicht — solche waren im Reiche Israel längst nicht mehr gewesen — sondern ein Priester nach der Anordnung Jeroboams vor den goldenen Kälbern. Feste, Opfer und andere Cäremonien wurden dem rechtmäßigen Gottesdienste zu Jerusalem nachgebildet.

Und jedes Volk machte seinen Gott, und stellte ihn in die Tempel der Höhen, welche die Samariter gemacht hatten, und gleichwohl dienten sie auch dem Herrn; sie machten sich aber aus den Geringsten im Volke Priester der Höhen, und setzten sie in die Tempel der Höhen. Und wenn sie auch dem Herrn dienten, so verehrten sie auch ihre Götter nach Gewohnheit der Völker, von denen sie herübergeführt waren nach Samaria.

Dieses ist der Ursprung der Samaritaner, die in den Evangelien so oft genannt werden. Sie bildeten eine von den Juden verschiedene Religionssecte. Anfangs vermischten sie heidnischen und jüdischen Gottesdienst auf die

gräulichste Weise, wie wir eben gelesen haben. Als die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehrten, wollten die Samaritanen sich mit den Juden vereinigen, und am Tempelbau zu Jerusalem Theil nehmen, wurden aber von den Juden mit Abscheu zurückgewiesen. Dadurch entspann sich ein Nationalhaß zwischen den Juden und Samaritanen, der noch mehr angefacht wurde, als der levitische Priester Manasse gegen 400 Jahre v. Chr. zu ihnen überging. Die Samaritanen nahmen von ihm das Gesetz Moysis vollständig an, entsagten allem Heidenthum, und bauten im J. 408 v. Chr. einen Tempel auf dem Berge Garizim nach dem Muster des Tempels zu Jerusalem; Manasse ward ihr Hoherpriester. Ja, sie behaupteten sogar, der Garizim sey von Gott bestimmt, der Betort zu seyn, und das Haus des Herrn zu tragen, da Moyses geboten habe, auf dem Garizim das Gesetz des Herrn in große Steine gegraben öffentlich aufzustellen, und die Juden hätten die Schrift verfälschet. Der samaritanische Tempel stand bis zum Jahre 129 v. Chr., da ein machabäischer Judenfürst ihn zerstörte. Dagegen verunreinigten die Samaritanen den Tempel zu Jerusalem im J. 17 n. Chr. während der Osterwoche, indem sie Todtenknochen hineinstreuten. Von nun an flohen Juden und Samaritanen einander wie verpestete. Zur Zeit Jesu hatten die Samaritanen auf dem Garizim nur ein Bethaus, wie auch noch jetzt, denn die Secte besteht noch in unseren Tagen.

Der fromme Tobias.

(Tob. I.—XIV.)

Tobias, aus dem Stamme Nephthali, da er noch der Jüngste war im Stamme Nephthali, that doch nichts Kindisches im Werke; und als endlich alle zu den goldenen Göttern gingen, welche Jeroboam gemacht hatte, der König Israels,

alle ist zu verstehen mit der Einschränkung, welche die h. Schrift anderswo selbst macht: Gott sagte zu Elias: Ich habe mir in Israel bewahrt 7000 Männer, welche ihre Knie nicht gebeugt haben vor dem Baal. 3. Kön. XIX. 18.

da floh er allein die Gesellschaft aller, und wandelte nach Jerusalem zum Tempel des Herrn,

an den gesetzlichen drei höchsten Festen des Jahres,

und betete dort den Herrn an, den Gott Israels,

und opferte ihm treulich alle seine Erstlinge und Zehnten. Dieses und Aehnliches that er nach dem Gesetze Gottes in der Jugend. Da er aber ein Mann geworden war, nahm er ein Weib aus seinem Stamme, Anna, und zeugte mit ihr einen Sohn, welchem er seinen Namen beilegte, und er lehrte ihn von Jugend an Gott fürchten, und von aller Sünde sich enthalten.

Als er gefangen war in den Tagen Salmanasar's, Königs der Assyrier, verließ er in der Gefangenschaft den Weg der Wahrheit nicht. Und als er nach der Stadt Ninive gekommen war mit seinem Weibe und Sohne und seinem ganzen Stamme, und alle von den Speisen der Heiden aßen, behütete er seine Seele, und verunreinigte sich niemals durch ihre Speisen. Und weil er des Herrn eingedenk war von ganzem Herzen, gab Gott ihm Gnade vor dem Angesichte des Königs Salmanasar, und er gab ihm Erlaubniß, zu gehen, wohin er wollte, und zu thun, was er wollte. Er ging also zu allen, welche in der Gefangenschaft waren, und gab ihnen heilsame Ermahnungen. Da er aber nach Rages kam, einer Stadt der Meder, und aus den Geschenken des Königs 10 Talente hatte, und den Gabelus, der aus seinem Stamme war, sehr darben sah, gab er ihm gegen eine Handschrift das erwähnte Gewicht Silbers.

Als nach langer Zeit König Salmanasar starb, und statt seiner sein Sohn Senacherib regierte, vor dessen Angesichte die Kinder Israels verhaßt waren, ging Tobias täglich durch seine ganze Verwandtschaft, tröstete sie, und theilte von seinem Vermögen jedem mit, so viel er konnte, speisete die Hungrigen, kleidete die Nackten, und verschaffte den Verstorbenen und Getödteten sorgfältig das Begräbniß.

Die auf Befehl des Königs hingerichteten Juden sollten unbeerdigt liegen bleiben, zur öffentlichen Beschimpfung; darum war das Werk, daß Tobias sie begrub, um so verdienstlicher.

Als nämlich König Senacherib aus Judäa floh,
wegen der Niederlage, die Gott über ihn verhängt
hatte wegen seiner Gotteslästerung,
es war unter dem Könige Ezechias, ein Engel erschlug im
Heere Senacherib's 185,000 Mann,
und er vor Zorn viele aus den Kindern Israels
tödtete,
die in der assyrischen Gefangenschaft waren,
da begrub Tobias ihre Leichen. Als solches dem
Könige berichtet wurde, befahl er, ihn zu tödten, und
nahm ihm sein ganzes Vermögen fort.
Die Armuth mußte Tobias um so härter fallen, da er bis-
her im Wohlstande gelebt hatte.
Tobias aber floh mit seinem Sohne und Weibe, und
hielt sich versteckt, denn Viele liebten ihn,
und waren ihm nun zur Flucht behülflich.
Aber nach 45 Tagen
seiner Rückkehr aus Judäa
ermordeten den König seine Söhne,
zwei seiner Söhne thaten dies, wie 4. Kön. XIX. 37.
erzählt wird, und ein dritter Sohn Asarhaddon bekam das
Reich,
und Tobias kehrte in sein Haus zurück, und sein
ganzes Vermögen ward ihm zurückgegeben.

Nach diesem aber, als ein Festtag des Herrn war, und ein gutes Mahl bereitet war in Tobias *Hause*, *sprach* er zu seinem Sohne: Geh, und führe *einige aus unserm* Stamme herbei, gottesfürchtige, daß sie *mit* uns essen. Und als er ging, und wieder zurückkehrte, verkündigte er ihm, einer von den Kindern Israels liege erdrosselt auf der Straße. Und gleich stand er auf von dem Mahle, kam zu der Leiche, und trug sie heimlich nach seinem Hause, daß er sie nach Untergang der Sonne behutsam begrübe. Dann aß er das Brod in Trauer und Kummer; als aber die Sonne untergegangen war, ging er hin, und begrub ihn. Alle seine Verwandten aber schalten ihn, und sprachen: Schon solltest du dieser Sache wegen getödtet werden, und bist kaum dem Todesbefehle entgangen, und begräbst wieder Todte?

Aber Tobias fürchtete Gott mehr, als den König, verborg die Leichen der Erschlagenen in seinem Hause, und begrub sie Mitternacht.

Es begab sich aber, daß er eines Tages ermattet vom Begraben nach Hause kam, sich an der Wand hinwarf, und einschlief; da fiel ihm aus einem Schwalbennester warmer Koth auf die Augen, und er ward blind. Diese Prüfung ließ der Herr über ihn kommen, daß den Nachkommen ein Muster der Geduld gegeben würde, wie durch den h. Job. Denn so wie den h. Job Könige verhöhnten, so verspotteten dessen Leben seine Eltern und Verwandten, und sprachen: Wo ist nun deine Hoffnung,

d. h. was hast du davon,

daß du Almosen gabest, und Todte begrubest? Tobias aber schalt sie, und sprach: Redet nicht so, denn wir sind Kinder der Heiligen, und erwarten jenes Leben, welches Gott denen geben wird, welche ihren Glauben niemals von ihm wenden.

Seine Frau Anna ging aber täglich an die Webearbeit,

Weben war im Alterthum das Geschäft auch für Fürstinnen,

und erwarb mit dem Werke ihrer Hände den Unterhalt, so viel sie konnte. Daher geschah es, daß sie einst ein Ziegenböcklein erhielt, und nach Hause brachte. Da ihr Mann dessen Blöcken hörte, sprach er: Sehet zu, daß es nicht etwa gestohlen sey, und gebet es seinen Eigenthümern zurück, denn es ist uns nicht erlaubt, etwas Gestohlenes zu essen oder anzurühren. Hiemuf erwiederte zornig seine Frau: Es ist nun klar genug, wie eitel deine Hoffnung war, und was deine Almosen nutzen. Mit diesen und dergleichen Reden kränkte sie ihn. Da seufzte Tobias, und fing an zu beten mit Thränen, und sprach: Herr, du bist gerecht, und alle deine Urtheile sind gerecht, und alle deine Wege sind Barmherzigkeit und Wahrheit und Gerechtigkeit.

herrlich! Der leidende Tobias sänt sein Gebet nicht mit Klagen an, sondern mit Lobpreisung Gottes.

Und nun, Herr, gedenke meiner und nimm nicht Rache über meine Sünden, und gedenke nicht meiner Missethaten oder der Missethaten meiner Eltern. Denn wir haben deinen Geboten nicht gehorcht, daher sind wir zur Beute übergeben und zur Gefangenschaft und zum Tode und zum Gelächter und Gespötte allen Völkern, unter lenen du uns zerstreuet hast.

Der gerechte Tobias brauchte sich selbst keine besondere Missethat vorzuwerfen, aber er betrachtete die Sünden seines Volkes aus Nächstenliebe als seine Sünden, als seine Bürde, wie alle Gerechten.

Und nun, Herr, thu mit mir nach deinem Willen, und gebiete, daß in Frieden mein Geist aufgenommen werde, denn sterben ist mir besser als leben.

An demselben Tage begab es sich, daß Sara, die Tochter Raguel's in Rages, der Stadt der Meder, einen Vorwurf hörte von einer der Mägde ihres Vaters; denn sie war sieben Männern

nach einander

vermählt, und ein Teufel, Namens Asmodäus, hatte sie getödtet gleich nach der Vermählung.

Was für eine Bewandtniß es mit diesem Asmodäus hatte, das wird unten sich aufklären.

Als sie nun das Mägdlein schalt für ein Vergehen, antwortete diese ihr, und sprach: Du Männermörderinn, willst du mich auch tödten, wie du schon sieben Männer getödtet hast? Bei diesen Worten begab sie sich in das obere Gemach ihres Hauses, und drei Tage und drei Nächte aß und trank sie nicht, sondern verharrte im Gebete mit Thänen, daß Gott sie doch von diesem Vorwurfe befreie möchte. Und es geschah am dritten Tage, als sie ihr Gebet beschloß, da pries sie den Herrn, und sprach: Gepriesen sey dein Name, Gott unserer Väte! Wenn du erzürnt gewesen bist, so übest du Erbarmen, und zur Zeit der Trübsal verzeihst du die Sünden denen

welche dich anrufen. Zu dir, Herr, wende ich mein Gesicht, zu dir rihte ich meine Augen. Ich bitte dich, Herr, daß du mich von dem Bande dieses Vorwurfes erledigest. Du weißt, Herr, daß ich nie einen Mann begehrt habe, und habe meine Seele rein bewahrt von aller Begierde. Niemals habe ich mich mit den Muthwilligen vermischet, und mich den Leichtfertigen nicht hingegeben. Einen Mann aber in deiner Furcht anzunehmen habe ich bewilligt. Entweder war ich ihrer nicht werth, oder sie waren meiner nicht werth, weil du mich vielleicht einem andern Manne aufbewahrt hast, denn dein Rathschluß ist nicht in des Menschen Gewalt. Das hält aber jeder, der dich ehrt, für gewiß, daß sein Leben, wenn es geprüft ist, gekrönt wird, und wenn es in Trübsal gewesen ist, befreiet wird, und wenn es in der Züchtigung gewesen ist, zu deiner Barmherzigkeit kommen darf. Denn du hast kein Vergnügen an unserm Verderben; nach dem Sturme schaffest du Ruhe, und nach den Thränen und Zähren gießest du Frohlocken ein. Dein Name, Gott Israels, sey gepriesen in Ewigkeit!

In dieser Zeit wurden die Gebete Beider erhört vor dem Angesichte der Herrlichkeit des Allerhöchsten, und der Engel des Herrn, der h. Raphael, ward gesandt, Beide zu heilen, weil die Gebete Beider zu derselben Zeit vor dem Angesichte des Herrn vorgetragen waren.

Raphael hißt Arznei Gottes.

Als nun Tobias meinte, daß sein Gebet erhört werde, daß e sterben könne, rief er seinen Sohn Tobias zu sich, und sprach zu ihm: Höre, mein Sohn, die Worte meines Mundes, und präge sie dir ins Herz wie ein Fundament. Wenn Gott meine Seele genommen hat, so begrabe meinen Leib, und ehre deine Mutter alle Tage deines Lebens. Du mußt eingedenk seyn, welche große Gefahren sie gelitten hat einetwegen. Wenn aber auch sie die Zeit

ihres Lebens vollendet hat, so begrabe sie an meiner Seite.

Alle Tage deines Lebens halte Gott vor Augen, und hüte dich, daß du in keine Sünde einwilligest, oder die Gebote des Herrn deines Gottes unterlassest.

Gib Almosen von deinem Vermögen, und wende dein Angesicht von keinem Armen ab, denn dann wird Gottes Angesicht auch von dir sich nicht wenden. So viel du kannst, sey barmherzig: hast du viel, so gib reichlich, hast du aber wenig, so bestrebe dich, auch von dem Wenigen gern mitzutheilen. Dadurch sammelst du dir einen guten Schatz auf den Tag der Noth. Denn das Almosen befreiet von aller Sünde und vom Tode, und läßt die Seele nicht in Finsterniß fallen.

Geiz, führt in Finsterniß, verblendet.

Hüte dich, mein Sohn, vor aller Unzucht.

Hoffart laß niemals in deinem Sinne oder in deinem Worte herrschen, denn von ihr hat alles Verderben seinen Ursprung genommen.

Die Sünde der gefallenen Engel und der ersten Menschen war Hoffart.

Hat jemand für dich gearbeitet, so gib ihm gleich den Lohn, und der Lohn deines Taglöhners bleibe keinen Augenblick bei dir.

Was du nicht willst, daß es dir von einem andern geschehe, das sollst du auch keinem andern thun.

Suche immer Rath bei einem Weisen.

Preise Gott zu jeder Zeit, und bitte ihn, daß er deine Wege leite, und in allem, was du vornimmst, halte dich an ihm.

Ich zeige dir auch an, mein Sohn, daß ich, als ich noch jung war, dem Gabelus in Rages 10 Talente Silbers geliehen habe, und seine Handschrift habe ich bei mir. Und nun überlege, wie du zu ihm kommest, und von ihm das gedachte Gewicht

Silbers zurückholest, und ihm seine Handschrift wieder übergebest. Fürchte dich nicht, mein Sohn, wir führen zwar ein dürftiges Leben, aber wir werden viele Güter haben,

geistliche Güter,

wenn wir Gott fürchten, und uns von aller Sünde enthalten, und Gutes thun.

Da antwortete Tobias seinem Vater, und sprach: Alles, was du mir geboten hast, will ich thun, Vater! Wie ich aber jenes Geld wieder beischaffen soll, das weiß ich nicht. Er kennt mich nicht, und ich kenne ihn nicht; was für ein Zeichen soll ich ihm geben? Auch habe ich noch nie den Weg gelernt, auf welchem man dorthin gelangt. Da antwortete ihm sein Vater, und sprach: Ich besitze seine Handschrift; wenn du ihm diese zeigest, so wird er es gleich erstatten. Aber nun geh, und suche dir einen treuen Mann, der für Lohn mit dir gehe.

Da ging Tobias aus, und fand einen schönen Jüngling gegürtet stehen, gleichsam bereit zu einer Reise, und nicht wissend, daß es ein Engel Gottes war, grüßte er ihn, und sprach: Woher haben wir dich, guter Jüngling? Dieser antwortete: Aus den Kindern Israels. Und Tobias sprach zu ihm: Weißt du den Weg, welcher in's Land der Meder führt? Er antwortete ihm: Ich kenne ihn, und bin diese Wege oft gegangen, und habe Herberge gehabt bei unserm Bruder Gabelus, welcher in Rages wohnt, der Stadt der Meder. Tobias sprach zu ihm: Warte, ich bitte, hier doch ein wenig auf mich, bis ich dieses meinem Vater erzähle. Da ging Tobias hinein, und erzählte alles seinem Vater. Darüber wunderte sich der Vater, und bat, daß er hereinkäme zu ihm. Er trat also ein, grüßte ihn, und sprach: Freude sey dir immer! Tobias sprach: Was für eine Freude kann ich haben, da ich in Finsterniß sitze, und das Licht des Himmels nicht sehe! Der Jüngling sprach zu ihm: Sey getrost, es ist nahe,

daß du von Gott geheilt wirst. Da sprach nun Tobias zu ihm: Kannst du meinen Sohn zu Gabelus in Rages führen, der Stadt der Meder? Wenn du zurückgekehrt bist, will ich dir deine Löhnung geben. Und der Engel sprach: Ich werde ihn hinführen, und ihn wieder zurückführen zu dir. Tobias antwortete ihm: Ich bitte dich, sage mir, von welchem Hause und aus welchem Stamme bist du? Der Engel Raphael sprach zu ihm: Fragst du nach der Familie eines Taglöhners, oder nach dem Taglöhner selbst, welcher mit deinem Sohne gehen soll?

Der Engel konnte sich in Wahrheit einen Taglöhner nennen. Denn sind die Engel nicht Diener Gottes täglich, und ist Gottes Willen täglich vollziehen nicht täglich ihr Lohn, ihre Seligkeit?

Aber daß ich dich nicht etwa besorgt mache, ich bin

Azarias,
Gottes Hülfe,
des großen Ananias
der Gnade Gottes
Sohn.

Alle Engel, wenn sie Gottes Hülfe bringen, sind von Gottes Gnade gesandt, sind Kinder der Gnade Gottes.

Und Tobias antwortete ihm: Du bist aus einer vornehmen Familie.

Der Engel hatte eine bekannte und berühmte Familie in Israel genannt. Die Namen Azarias und Ananias waren unter den Israeliten nicht selten.

Reiset glücklich, und Gott sey auf eurer Reise, und sein Engel begleite euch! Dann wurde alles bereitet, was man auf die Reise mitnehmen mußte, und Tobias sagte Vater und Mutter Lebewohl, und beide reiseten zusammen ab.

Und als sie abgereiset waren, fing seine Mutter an zu weinen, und sprach: Den Stab unsers Alters hast du genommen und fortgeschickt von uns. Wäre doch das Geld niemals gewesen! Wir waren zufrieden in unserer Armuth, und hielten es für Reichthum, daß wir unsern Sohn sahen. Tobias sprach zu ihr: Weine nicht! Unser Sohn wird glücklich

hinkommen, und glücklich zurückkehren zu uns, und deine Augen werden ihn wieder sehen,

der Vater spielt auf seine Blindheit an, daß er nie seinen Sohn wieder sehen werde,

denn ich glaube, daß ein guter Engel Gottes ihn begleitet, und alle seine Angelegenheiten gut ordnet, so daß er in Freude zu uns zurückkehrt. Auf diese Worte hörte seine Mutter zu weinen auf, und schwieg.

Tobias aber reisete, und ein Hund folgte ihm nach, und er weilte das erste mal am Flusse Tigris. Und er wusch seine Füße, und sieh, ein ungeheurer Fisch kam herauf, ihn zu verschlingen. Tobias erschrak vor ihm, und rief mit lauter Stimme: Herr, er greift mich an! Und der Engel sprach zu ihm: Ergreif seine Flosse, und ziehe ihn zu dir. Als er dies gethan hatte, zog er ihn aufs Trockne, und er zappelte zu seinen Füßen. Dann sprach der Engel zu ihm: Weide diesen Fisch aus, und sein Herz, die Galle und Leber hebe dir auf, denn sie sind höchst nützlich zur Arznei. Als er dieses gethan hatte, bratete er dessen Fleisch, und sie nahmen es mit auf den Weg; das Uebrige salzten sie ein, so viel sie nöthig hatten, bis sie gen Rages kämen, der Stadt der Meder. Da fragte Tobias den Engel, und sprach zu ihm: Ich bitte dich, Bruder Azarias, sage mir, was für ein Gegenmittel sind die Sachen, welche du von dem Fische aufzuheben geboteſt? Und der Engel antwortete: und sprach zu ihm: Legst du ein Stückchen seines Herzens auf Kohlen, so treibt der Rauch alle Art böser Geister hinaus, sey es von einem Manne oder von einem Weibe. Und die Galle dient zur Salbe der Augen, welche eine weiße Haut haben, und sie werden gesund.

Weiter unten, da Tobias von diesem Unterrichte des Engels Gebrauch macht, wird die Erklärung gefunden werden.

Und Tobias sprach zu ihm: Wo willst du, daß wir bleiben sollen? Der Engel antwortete, und

sprach: Es ist ein Mann hier, mit Namen Raguel, ein Verwandter von deinem Stamme, und er hat eine Tochter, Namens Sara, aber keinen Sohn und keine andere Tochter. Dir gebührt sein ganzes Vermögen, und du mußt sie zur Frau nehmen.

Nach dem Gesetze Moysis mußte Raguel sie dem nächsten Verwandten zur Ehe geben, und dieser war Tobias.

Erbitte sie also von ihrem Vater, und er wird sie dir zum Weibe geben. Da antwortete Tobias, und sprach: Ich höre, daß sie sieben Männern gegeben ist, und sie sind gestorben; aber auch das habe ich gehört, daß ein Teufel sie getödtet hat. Ich fürchte daher, daß solches auch mir begegne, und da ich der *einzige* Sohn meiner Eltern bin, so würde ich ihr Alter mit Kummer in's Grab bringen. Da sprach der Engel Raphael zu ihm: Höre mich, und ich will dir erklären, welche es sind, die der Teufel überwinden kann. Diejenigen, welche die Ehe so eingehen, daß sie Gott von ihrem Herzen ausschließen, und ihrer Wollust so fröhnen, wie Roß und Maulthier, die keine Vernunft haben, über solche hat der Teufel Gewalt. Du aber, wenn du sie geheirathet hast, sey drei Tage enthaltsam, und liege mit ihr nur dem Gebete ob. In der ersten Nacht zünde die Leber des Fisches an, und der Teufel wird in die Flucht getrieben werden. In der zweiten Nacht wird dein Eheverlöbniß jenem der h. Patriarchen beigezählt werden, und in der dritten wirst du den Segen erhalten, nach der dritten Nacht aber nimm die Jungfrau in der Furcht des Herrn, mehr aus Liebe zu Kindern, als aus fleischlicher Lust, damit du im Samen Abraham's durch Kinder den Segen erlangest.

Hier setzt Gottes Wort den eigentlichen Zweck des Ehestandes aus einander, der auch noch im neuen Bunde gilt.

Sie traten nun ein zu Raguel, und dieser nahm sie mit Freuden auf. Er blickte auf Tobias, und sprach zu seinem Weibe Anna: Wie ähnlich ist

dieser Jüngling meinem Vetter! Und als er dieses gesagt hatte, sprach er: Woher seyd ihr Jünglinge, unsere Brüder? Und sie sprachen: Aus dem Stamme Nephthali sind wir, von den Gefangenen in Ninive.

Nach dem griechischen Texte des Buches Tobias lebte Raguel zu Ekbatana, der Hauptstadt Mediens.

Und Raguel sprach zu ihnen: Kennet ihr meinen Bruder Tobias? Und sie sprachen: Wir kennen ihn. Und als er

Raguel

viel Gutes von ihm redete, sprach der Engel zu Raguel: Tobias, nach welchem du fragst, ist der Vater dieses Jünglings. Und Raguel sprang auf, und küßte ihn, und weinte an seinem Halse, und sprach: Sey gesegnet, mein Sohn! du bist eines guten, du bist des besten Mannes Sohn. Und Anna, sein Weib, und Sara, ihre Tochter, weinten auch. Nachdem sie aber geredet hatten, gebot Raguel einen Widder zu schlachten, und ein Mahl zu bereiten. Und als er sie ermahnte, sich niederzusetzen zum Mahle, sprach Tobias: Hier werde ich heute weder essen noch trinken, bevor du mir meine Bitte gewährst, und mir deine Tochter Sara zur Ehe zu geben versprichst.

Das war doch erstaunlich rasch entschlossen! Warum suchte Tobias die Jungfrau nicht erst näher kennen zu lernen, ehe er um sie warb? Aber das war nicht wohl möglich, die Sitte des Landes und der Zeit untersagte ja den Jünglingen, mit einer Jungfrau nähere Bekanntschaft zu machen. Schon Eliezar, Abrahams Knecht, warb um Rebecca, da er sie eben erst sah. Und weniger Bedenken trug Tobias noch, da sein Führer ihm die Heirath rieth, auf dessen Weisheit und Frömmigkeit zu bauen er schon sehr Ursache hatte. Daß er nicht erst die Einwilligung seiner Eltern nachsuchte, braucht uns ebenfalls nicht zu wundern, denn er durfte fest glauben, diese nachher zu erhalten, weil die Ehe ganz dem Gesetze Gottes gemäß war, weil Sara's Vater ein theurer Freund seines Vaters war, weil Sara so liebenswürdig, und die Ehe auch in Hinsicht der Mitgift so vortheilhaft war. Die Hauptsache muß aber noch genannt werden: Gott leitete das Herz des jungen Tobias, die Ehe war im Himmel geschlossen.

Als Raguel solches hörte, erschrak er, wohl wissend, was den 7 Männern widerfahren war, und fürchtend, daß diesem ein Gleiches begegnete. Da er auf die Bitte gar keine Antwort gab, sprach der Engel zu ihm: Fürchte dich nicht, sie ihm zu geben, denn diesem Gottesfürchtigen gebührt deine Tochter zum Weibe, daher konnte kein anderer sie haben. Da sprach Raguel: Ich zweifele nicht, daß Gott meine Gebete und Thränen hat gelangen lassen vor sein Angesicht, und ich glaube, er hat es gefügt, daß ihr zu uns gekommen seyd, daß diese verbunden würde mit ihrer Verwandtschaft, nach dem Gesetze Moysis,

die Erbtöchter betreffend,

und nun will ich sie dir geben. Und er nahm die rechte Hand seiner Tochter, und legte sie in Tobias rechte Hand, und sprach: Der Gott Abraham's und der Gott Isaac's und der Gott Jacob's sey mit euch, und er selbst verbinde euch, und erfülle an euch seinen Segen. Und sie nahmen Papier, und beschrieben die Ehe.

Der schriftliche Eheyertrag bestimmte die Mitgift der Erbtochter. Mit dem Segen des Vaters war die Ehe völlig geschlossen, andere Trauungsfeierlichkeiten kamen nicht vor.

Und darauf aßen sie, und priesen Gott. Und Raguel *rief sein* Weib Anna zu sich, und gebot ihr, ein anderes Gemach zu bereiten, und sie führte ihre Tochter Sara hinein, und weinte, und sprach: Sey starken Muthes, meine Tochter! der Herr des Himmels gebe dir Freude für den Kummer, den du gelitten hast. Und nachdem sie zu Abend gegessen hatten, führten sie den Jüngling zu ihr ein. Und Tobias gedachte der Reden des Engels, und holte aus seiner Tasche ein Stück der Leber hervor,

wahrscheinlich auch ein Stück vom Herzen des Fisches, wie oben der Engel sagte,

und legte es auf brennende Kohlen. Da ergriff der Engel Raphael den Teufel, und band ihn in der Wüste des oberen Aegyptens.

Wie er ihn band, wer vermag das zu sagen? Ein Geist wird nicht gebunden wie ein körperliches Wesen. Ferner versteht sich von selbst, daß der Rauch an sich nicht die Kraft hatte, den Teufel zu vertreiben; Gott knüpfte seine Wunderthaten oft an äußere Zeichen, die seiner unerforschlichen Weisheit beliebten, um im alten Bunde die Menschen schon zum Glauben an die Kraft der h. Sacramente im neuen Bunde vorzubereiten, welche ja auch äußere Zeichen mit göttlicher Gnadenwirkung sind.

Dann ermahnte Tobias die Jungfrau, und sprach zu ihr: Sara, laß uns heut und morgen und übermorgen zu Gott beten, denn diese drei Nächte wollen wir in der Vereinigung mit Gott zubringen. Denn wir sind Kinder der Heiligen, und können uns nicht so vereinigen, wie die Heiden, die Gott nicht kennen. Beide beteten also zusammen anhaltend, daß ihnen Gesundheit verliehen würde. Und Tobias sprach: Herr, Gott unserer Väter, dich mögen preisen die Himmel und Erden, das Meer, die Quellen und Flüsse, und alle deine Geschöpfe, welche in ihnen sind. Du hast Adam gemacht aus Lehm der Erde, und hast ihm Heva zur Gehülfinn gegeben. Und nun, Herr, weißt du, daß ich nicht aus Wollust meine Schwester zum Weibe nehme, sondern nur aus Liebe zur Nachkommenschaft, durch welche dein Name gepriesen werde in Ewigkeit. Auch Sara sprach: Erbarme dich unser, Herr, erbarme dich unser, und laß uns beide zusammen gesund das Alter erreichen.

So in Gottesfurcht den Ehestand antretend, rettete Tobias sein Leben, indeß die 7 Männer für ihre Geilheit mit dem jähen Tode bestraft waren. Hierüber noch einige Bemerkungen! Wir sehen aus der Bestrafung der 7 Männer, daß es auch unter Eheleuten Sünden der Unzucht geben kann. Wir sehen ferner, welche Gräuel in Gottes Augen die Werke der Unzucht sind, da Gott sie an den 7 jungen Ehemännern mit dem jähen Tode strafte. — Der Teufel tödtete diese Männer, nach dem Zeugnisse der h. Schrift; daraus soll aber nicht folgen, daß der Teufel überhaupt unsere Gesundheit und unser Leben in seiner Gewalt habe, daß also Krankheiten und Tod vom bösen Feinde herrühren. Was Gott dem Teufel ein einzelnes

mal zuließ, das vermag der Teufel darum nicht alle Tage, und über die Gottesfürchtigen hat der Teufel keine Gewalt, sagt der Engel Raphael zum jungen Tobias.

Und es begab sich zur Zeit des Hahnengeschreies, da ließ Raguel seine Knechte herbei kommen, und sie gingen mit ihm, und gruben ein Grab, denn er sagte: Es möchte ihm gegangen seyn, wie den übrigen 7 Männern. Und als sie die Grube bereitet hatten, kehrte Raguel zu seinem Weibe zurück, und sprach zu ihr: Schicke eine von deinen Mägden, daß sie sehe, ob er gestorben ist, damit ich ihn begrabe, ehe der Tag anbricht. Sie aber schickte eine von ihren Mägden, und diese ging in das Gemach, und fand beide schlafen gesund und wohl. Und sie kehrte zurück, und verkündigte die gute Nachricht, und Raguel und Anna priesen den Herrn, und sprachen: Wir preisen dich, Herr, Gott Israels, daß es nicht geschehen ist, wie wir vermutheten. Du hast uns dein Erbarmen bewiesen, und den Feind von uns verbannt, der uns verfolgte. Du hast dich der beiden Einzigen erbarmt. Mache, Herr, daß sie dich noch völliger preisen, und das Opfer deines Lobes und ihrer Gesundheit darbringen, damit alle Heiden erkennen, daß du allein Gott bist auf der ganzen Erde.

Und auf der Stelle befahl Raguel seinen Knechten, die Grube zuzuwerfen, ehe es hell würde, seinem Weibe aber gebot er, ein Gastmahl zu bereiten; auch schlachtete er 2 fette Kühe und 4 Widder, und bereitete ein Mahl allen seinen Nachbarn und Freunden. Und Raguel beschwur Tobias, daß er zwei Wochen bei ihm bliebe. Von seinem ganzen Vermögen aber gab er Tobias die Hälfte, und machte eine Schrift, daß nach seinem Tode die andere Hälfte auch Tobias Eigenthum werden sollte.

Da rief Tobias den Engel zu sich, den er freilich für einen Menschen hielt, und sprach zu ihm: Bruder Azarias, wenn ich auch mich selbst dir zum

Knechte schenkte, so hätte ich doch deine Fürsorge nicht vergolten. Doch bitte ich dich, nimm Thiere und Knechte, und zieh zu Gabelus in Rages, der Stadt der Meder, und gib ihm seine Handschrift, und empfange von ihm das Geld, und bitte ihn, auf meine Hochzeit zu kommen. Denn du weißt, daß mein Vater die Tage zählt, und wenn ich einen Tag länger verziehe, so wird seine Seele betrübt. Und du siehst, wie mich Raguel beschworen hat,

zwei Wochen bei ihm zu bleiben,

und seinen Schwur kann ich nicht verachten. Da nahm Raphael 4 von den Knechten Raguel's und 2 Kameele, und zog gen Rages, der Stadt der Meder, und fand Gabelus, und gab ihm seine Handschrift zurück, und empfing von ihm das ganze Geld. Und er erzählte ihm von dem jungen Tobias alles, was sich zugetragen hatte, und bewog ihn, mit ihm zu gehen zur Hochzeit. Und als er in Raguels Haus trat, fand er Tobias beim Gastmahle, und dieser sprang auf, und sie küßten sich, und Gabelus weinte, und pries Gott, und sprach: Es segne dich der Gott Israels, denn du bist der Sohn eines guten und gerechten und gottesfürchtigen Mannes, welcher Almosen spendet. Segen komme über dein Weib und über eure Eltern, und möget ihr sehen eure Kinder und Kindeskinder bis in's dritte und vierte Geschlecht, und eure Nachkommenschaft sey gesegnet von Israels Gott, welcher regiert in Ewigkeit! Und da alle gesprochen hatten: Amen! gingen sie zum Hochzeitmahle, und hielten dasselbe in der Furcht des Herrn.

Als aber Tobias verzögerte der Hochzeit wegen, wurde sein Vater Tobias bekümmert, und sprach: Warum verweilt dort mein Sohn? Ist Gabelus todt, und keiner gibt ihm das Geld? Und er und sein Weib Anna fingen an zusammen zu weinen, daß ihr Sohn an dem bestimmten Tage gar

nicht wieder kam. Und seine Mutter vergoß nicht zu stillende Thränen, und sprach: Wehe, wehe mir, mein Sohn! Warum haben wir dich verreisen lassen, du Licht unserer Augen, du Stab unsers Alters, du Trost unsers Lebens, du Hoffnung unserer Nachkommenschaft? An dir allein hatten wir alles, dich hätten wir nicht von uns lassen sollen. Tobias sprach zu ihr: Schweig, und beunruhige dich nicht; unser Sohn ist gesund, hinlänglich treu ist jener Mann, mit welchem wir ihn geschickt haben. Sie aber konnte auf keine Weise getröstet werden, sondern täglich lief sie aus, und besuchte alle Wege, auf welchen Hoffnung war ihn zurückkommen zu sehen, damit sie ihn wo möglich von weitem kommen sähe.

Aber Raguel sprach zu seinem Schwiegersohne: Bleib noch hier, und ich will deinem Vater Tobias Nachricht senden, daß es dir wohl gehe. Aber Tobias sprach: Ich weiß, daß mein Vater und meine Mutter schon die Tage zählen, und ihr Geist in ihnen geängstigt wird. Und als Raguel Tobias bat mit vielen Worten, und dieser ihn auf keine Weise hören wollte, übergab er ihm Sara und die Hälfte seines ganzen Vermögens an Knechten, Mägden, Schafen, Kameelen, Kühen und vielem Gelde, und entließ ihn wohlbehalten und fröhlich, und sprach: Der heilige Engel des Herrn sey mit euch auf der Reise, und bringe euch wohlbehalten über! Möget ihr eure Eltern in allem Wohlseyn antreffen, und mögen meine Augen eure Kinder sehen, ehe ich sterbe! Und die Eltern nahmen ihre Tochter, küßten sie, und entließen sie mit der Ermahnung, ihre Schwiegereltern zu ehren, ihren Mann zu lieben, das Gesinde gut anzuleiten, und sich selbst untadelhaft zu betragen.

Und da sie zurückreiseten, kamen sie nach Charan, auf dem halben Wege nach Ninive, am 11ten Tage, und der Engel sprach: Bruder Tobias, du

weißt, wie du deinen Vater verlassen hast. Gefällt es dir also, dann wollen wir voraus gehen, und das Gesinde mag mit deinem Weibe und den Thieren uns langsam nachfolgen. Als dieses beliebte, sprach Raphael zu Tobias: Nimm mit dir von der Galle des Fisches, denn es wird nöthig seyn. Tobias nahm also von der Galle mit, und sie gingen voraus.

Anna saß aber täglich am Wege auf dem Gipfel eines Berges, wo sie weit hinaus sehen konnte, und als sie schauete, erkannte sie endlich ihren ankommenden Sohn, und lief, und verkündigte es ihrem Manne, sprechend: Sieh, dein Sohn kommt!

Und Raphael sprach zu Tobias: Wenn du in dein Haus trittst, so bete gleich den Herrn deinen Gott an, und ihm dankend tritt zu deinem Vater, und küsse ihn, und gleich bestreich seine Augen mit der Galle des Fisches, welche du bei dir hast; denn wisse, auf der Stelle werden seine Augen geöffnet werden, und dein Vater wird das Licht des Himmels schauen, und wird sich freuen, dich zu sehen.

Da lief der Hund voraus, der mit ihnen auf dem Wege war, und gleichsam als kommender Bote wedelte er schmeichelnd mit dem Schwanze.

Und der blinde Vater stand auf, stolperte mit den Füßen, gab die Hand einem Knaben, und eilte seinem Sohne entgegen, empfing ihn, und küßte ihn nebst seinem Weibe, und beide fingen an vor Freude zu weinen. Und als sie Gott angebetet und Dank gesagt hatten, setzten sie sich nieder. Da nahm Tobias von der Galle des Fisches, und bestrich die Augen seines Vaters. Und er wartete etwa eine halbe Stunde, und es ging aus seinen Augen ein weißes Häutchen wie eines Eies hervor; dieses zog Tobias aus seinen Augen, und gleich bekam er sein Gesicht.

Daß der weiße Staar durch die Fischgalle nicht auf natürliche Weise geheilt wurde, ist wohl zu bemerken nicht nöthig.

Und sie priesen Gott, er und sein Weib und alle,

die ihn kannten. Und Tobias sprach: Ich preise dich, Herr, du Gott Israels, denn du hast mich gezüchtigt, und hast mich geheilt, und sieh, ich sehe meinen Sohn Tobias. Nach 7 Tagen trat auch Sara ein, die Frau seines Sohnes, und alles Gesinde gesund, und das Vieh und das viele Geld der Frau, aber auch jenes Geld, welches er vom Gabelus wieder empfangen hatte, und er erzählte seinen Eltern alle Wohlthaten, welche Gott ihm erwiesen habe durch den Mann, der ihn geführt hatte. Und Achior und Nabath kamen, Tobias Verwandte, und wünschten ihm Glück über alles Gute, welches Gott an ihm gethan hatte, und sie hielten ein Gastmahl zusammen 7 Tage, und freueten sich alle mit großer Freude.

Da rief Tobias seinen Sohn zu sich, und sprach: Was können wir geben diesem heiligen Manne, der mit dir gegangen ist? Tobias antwortete: Vater, welchen Lohn sollen wir ihm geben, oder was kann seine Wohlthaten vergelten? Mich hat er gesund hin und zurück geführt, das Geld vom Gabelus hat er selbst gehoben, er hat mir die Frau verschafft, und den Teufel von ihr vertrieben, ihren Eltern Freude gemacht, mich von dem Rachen des Fisches befreiet, und dir auch verschafft, das Licht des Himmels zu sehen, und mit allen Gütern sind wir von ihm überhäuft. Was können wir ihm dafür wohl würdiges geben? Aber ich bitte, Vater, daß du ihn ersuchest, ob er sich vielleicht würdige, die Hälfte von allem, was mitgebracht ist, anzunehmen. Und sie riefen ihn, und nahmen ihn bei Seite, und fingen an, ihn zu bitten, daß er sich würdigen möchte, die Hälfte anzunehmen. Da sprach er zu ihnen heimlich: Preiset den Herrn des Himmels, und lobet ihn vor allen Lebendigen, denn er hat an euch seine Barmherzigkeit gethan. Das Gebet mit Fasten und das Almosen ist gut, besser, als Schätze Goldes sammeln. Denn das Almosen befreiet vom Tode,

tilget die Sünden, und läßt Barmherzigkeit finden und das ewige Leben. Welche aber Sünde und Missethat begehen, sind Feinde ihrer Seele. Ich offenbare euch also die Wahrheit, und will euch das Geheimniß nicht verbergen. Als du betetest mit Thränen, und die Todten begrubest, und deine Mahlzeit verließest, und bei Tage die Todten verbargest in deinem Hause, und Nachts sie begrubest, da habe ich dein Gebet dem Herrn dargebracht.

Sieh, die Engel beten für uns, aus eigenem Antriebe, wenn wir sie auch nicht anrufen, denn sie lieben uns.

Und weil du Gott wohlgefällig warest, so war es nöthig, daß die Prüfung dich bewährte. Und nun hat der Herr mich gesandt, daß ich dich heilete, und Sara, das Weib deines Sohnes, vom Teufel erledigte. Denn ich bin Raphael der Engel, einer der Sieben, welche vor dem Herrn stehen.

Welche die anderen Sechs sind, die zunächst am Throne Gottes auf dessen Befehle harren, das ist uns unbekannt.

Als sie dieses hörten, erschraken sie, und fielen zur Erde auf ihr Angesicht. Und der Engel sprach zu ihnen: Der Friede sey mit euch, fürchtet euch nicht! Denn ich war bei euch durch den Willen Gottes; ihn preiset und ihm singet Lob! Ich schien zwar mit euch zu essen und zu trinken, aber ich bediene mich einer unsichtbaren Speise, und eines Trankes, der von Menschen nicht gesehen werden kann. Und nun ist es Zeit, daß ich zurückkehre zu demjenigen, der mich gesandt hat, ihr aber preiset Gott und erzählet alle seine Wunderwerke. Und als er dieses gesagt hatte, verschwand er von ihrem Angesichte. Sie lagen noch 3 Stunden auf ihrem Angesichte zu Boden, und priesen Gott; und sie standen auf, und erzählten alle seine Wunderthaten.

Und der ältere Tobias öffnete seinen Mund, und sprach: Groß bist du, Herr, in Ewigkeit, und dein Reich ist in alle Ewigkeit. Du schlägst, und

heilest, du führst in den Abgrund und richtest wieder empor, und niemand kann deiner Hand entfliehen. Preiset den Herrn, ihr Kinder Israels, und lobet ihn vor dem Angesichte der Heiden. Denn darum hat er euch zerstreuet unter den Heiden, die ihn nicht kennen, daß ihr seine Wunderthaten erzählet, und ihnen zu wissen thut, daß kein anderer allmächtiger Gott ist außer ihm. Er hat uns gezüchtigt wegen unserer Missethaten, und er wird uns heilen wegen seiner Barmherzigkeit. Bekehret euch also Sünder, und übet Gerechtigkeit vor Gott, und glaubet, daß er euch seine Erbarmung beweisen wird. Ich aber und meine Seele werden uns freuen in ihm. Preiset den Herrn, alle seine Auserwählten! begehet einen Freudentag, und lobet ihn. Jerusalem, Gottes Stadt, der Herr hat dich gezüchtigt durch die Werke deiner Hände!

Als Tobias dieses sprach, war Jerusalem noch nicht zerstört, aber der Prophet spricht in der vergangenen Zeit, als habe er die künftige Strafe Jerusalems schon mit seinen Augen gesehen.

Bekenne den Herrn, und preise den Gott der Ewigkeit, daß er in dir wieder erbaue sein Zelt, und zu dir zurückrufe alle Gefangenen, und du dich freuest in Ewigkeit.

So weissagt Tobias die Wiedererbauung Jerusalems und des Tempels, der damals noch nicht zerstört war.

Mit hellem Lichte wirst du glänzen, und alle Gränzen der Erde werden dich anbeten. Nationen werden aus der Ferne zu dir kommen, und Gaben bringend werden sie in dir den Herrn anbeten, den großen Namen anrufen in dir. Du aber wirst dich freuen deiner Kinder, denn alle werden preisen und sich versammeln zum Herrn. Selig werde ich seyn, wenn Ueberbleibsel meines Samens seyn werden, die Herrlichkeit Jerusalems zu sehen. Jerusalems Thore werden gebauet werden aus Sapphir und Smaragd, und von kostbarem Stein der ganze Ring seiner Mauern, mit glänzendem reinen Stein werden alle

seine Straßen gepflastert werden, und durch seine Gassen wird Alleluja gesungen werden.

So weissagt Tobias den Glanz des neuen Jerusalems, der Kirche Christi, die Bekehrung der Heiden.

Und Tobias vollendete seine Reden. Er verlor das Augenlicht 56 Jahr alt, und 60 Jahr alt bekam er es wieder, und lebte dann noch 42 Jahre, und sah die Kinder seiner Enkel, und verlebte diesen Rest in Freude und im guten Fortschritt in der Furcht Gottes. In seiner Todesstunde aber rief er seinen Sohn Tobias zu sich und seine sieben Enkel, und sprach zu ihnen: Der Untergang Ninive's ist nahe, denn des Herrn Wort wird nicht vereitelt.

Dem assyrischen Könige Asarhaddon zu Ninive, unter welchem Tobias seine Güter wieder bekam — sieh im Anfange der Geschichte des Tobias! — folgte sein Sohn Saosduchia, und regierte 20 Jahr, diesem dessen Sohn Chyniladanus, und regierte 36 Jahr. Gegen diesen König empörte sich sein Feldherr in Babylon, Nabopalassar, machte sich zum Könige von Babylon, und mit Hülfe der Meder eroberte er Ninive, und machte es dem Erdboden gleich. Nabopalassar's Sohn war der große Nabuchodonosor, der Zerstörer Jerusalems.

Und unsere Brüder, welche zerstreuet sind aus dem Lande Israels, werden in dasselbe zurückkehren, und das Haus Gottes, welches dort zerstört ist,

d. h. zerstört werden wird, wie schon eben bemerkt ist, nach der Redensart eines Propheten zu betrachten,

wird wieder gebauet werden, und alle, welche Gott fürchten, werden dahin zurückkehren. Und die Heiden werden ihre Götzen verlassen, und werden nach Jerusalem kommen, und dort wohnen.

Sie werden in die christliche Kirche eintreten.

Und alle Könige der Erde werden sich in Jerusalem freuen, und den König Israels anbeten. Höret also euren Vater, meine Söhne! Dienet dem Herrn in Wahrheit, und forschet, daß ihr thut, was ihm wohlgefällig ist. Und euern Kindern gebietet, daß sie Recht thun, und Almosen geben, und Gott vor Augen haben, und ihn ehren zu jeder Zeit und durch jede Tugend. Nun also, meine Söhne, höret mich,

und bleibet nicht hier, sondern wenn ihr eure Mutter neben mir begraben habet in demselben Grabe, so ziehet fort von hier, denn ich sehe, daß Ninive's Bosheit ihm das Ende geben wird.

Da Tobias nun 102 Jahre vollendet hatte, ward er ehrenvoll begraben in Ninive.

Es begab sich aber, daß der junge Tobias nach dem Hinscheiden seiner Mutter aus Ninive fortzog mit seinem Weibe und seinen Kindern und Kindeskindern, und kehrte zu seinen Schwiegereltern zurück, und fand sie wohlbehalten in gutem Alter, und er sorgte für sie, und schloß ihre Augen. Und er überkam den ganzen Nachlaß des Hauses Raguels, und sah die Kinder seiner Kinder bis ins fünfte Geschlecht. Und da er 99 Jahr vollendet hatte in der Furcht des Herrn, begruben sie ihn mit Freude,

mit Freude über seine Tugenden, aber mit Trauer gewiß, ihn verloren zu haben.

Aber seine ganze Verwandtschaft und Nachkommenschaft verharrte im frommen Leben und heiligen Wandel, so daß sie angenehm waren bei Gott und Menschen, allen Bewohnern des Landes.

So segenreich wirket oft das Beispiel eines frommen Vaters unter seinen Nachkommen fort!

Das Reich Juda.

CXXIX. Lection.

Roboam und Abias.

(2. Paral. XI. — XIII.)

Roboam aber wohnte zu Jerusalem, und bauete in Juda ummauerte Städte, und als er sie geschlossen hatte mit Mauern, legte er Fürsten in dieselben und Vorrathshäuser, d. i. für Oel und Wein. Auch machte er in jeder Stadt ein Zeughaus für die

Schilder und Spieße, und befestigte sie mit dem größten Fleiße, und herrschte über Juda und Benjamin. Und die Priester und Leviten, die in ganz Israel waren, kamen zu ihm aus allen ihren Wohnsitzen, und zogen hinüber zu Juda und Jerusalem, weil Jeroboam und seine Nachkommen sie verwarfen, daß sie des Herrn Priesterthum nicht verwalten sollten, sondern dieser bestellte sich Priester für die Höhen und für die Teufel und für die Kälber, welche er gemacht hatte. Aber auch aus allen Stämmen Israels, wer nur immer sein Herz ergab, den Herrn zu suchen, diese kamen nach Jerusalem, ihre Opfer vor dem Herrn, dem Gotte ihrer Väter, darzubringen. Und sie verstärkten das Reich Juda, und machten Roboam mächtig drei Jahre lang, denn sie wandelten in den Wegen David's und Salomon's nur drei Jahre. Als nun das Reich Roboams stark war, verließ er das Gesetz des Herrn, und ganz Israel mit ihm.

Aber im fünften Jahre des Reiches Roboam's zog Sesac, der König von Aegypten, herauf wider Jerusalem mit tausend zweihundert Wagen und sechszigtausend Reitern, und des Fußvolkes war keine Zahl, welches mit ihm gekommen war aus Aegypten, Lybier nämlich und Troglodyten und Aethiopier. Und er nahm die festesten Städte in Juda, und kam bis gen Jerusalem. Und Semeias, der Prophet, ging hinein zu Roboam und den Fürsten von Juda, die vor Sesac flohen, und zu Jerusalem versammelt waren: Dieses spricht der Herr: Ihr habet mich verlassen, also habe auch ich euch verlassen in Sesac's Hand. Und die Fürsten wurden verzagt sammt dem Könige, und sprachen: Der Herr ist gerecht! Da nun der Herr sah, daß sie sich verdemüthigten, geschah des Herrn Wort zu Semeias, dem Propheten, und sprach: Weil sie sich gedemüthigt haben, so will ich sie nicht verderben, sondern ihnen ein wenig Hülfe schaffen, und mein Grimm

soll sich nicht ergießen über Jerusalem durch Sesac's Hand; doch sollen sie ihm dienen, damit sie den Unterschied meines Dienstes und des Dienstes eines Reiches der Erde erkennen. Also wich Sesac von Jerusalem, und nahm die Schätze des Hauses des Herrn und des Hauses des Königs, und führte alles mit sich fort, und die goldenen Schilde, welche Salomon gemacht hatte; statt ihrer machte der König eherne, und gab sie den Obersten der Schildträger, welche Wache hielten an der Vorhalle des Tempels. Weil sie sich demüthigten, wandte sich der Zorn des Herrn von ihnen, und sie wurden nicht völlig vertilgt, denn in Juda wurden auch gute Werke gefunden.

Also regierte Roboam zu Jerusalem: er war aber ein und vierzig Jahre alt, da er zu regieren begann, und regierte siebenzehn Jahre zu Jerusalem. Und Roboam entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben in der Stadt David's, und Abia, sein Sohn, wurde König an seiner Statt.

Drei Jahre regierte Abia zu Jerusalem, und er wandelte in allen Sünden seines Vaters, welche derselbe vor ihm begangen hatte, und sein Herz war nicht vollkommen mit dem Herrn, seinem Gott, wie das Herz David's, seines Vaters. Aber um David's willen gab ihm der Herr eine Leuchte

d. h. königliche Nachkommenschaft

zu Jerusalem, und stellte nach ihm seinen Sohn auf. Und es war Krieg

d. h. feindselige Gesinnung

zwischen Abia und Jeroboam. Und als Abia in den Kampf zog, und vierhunderttausend gar streitbare und auserlesene Männer hatte, da stellte Jeroboam achthunderttausend Männer in Schlachtordnung gegenüber, die auch auserlesen waren und sehr wacker zum Streite.

Also standen hier zusammen 1,200,000 streitbare Nachkommen Abrahams. Wie herrlich hatte Gott sein Versprechen wegen der zahlreichen Nachkommenschaft erfüllt!

Und Abia stand auf dem Berge Semeron, der in Ephraim war, und sprach: Höre, Jeroboam und ganz Israel! Wisset ihr nicht, daß der Herr das Reich über Israel David ewig gegeben hat, ihm und seinen Söhnen? Und Jeroboam, der Knecht Salomon's, stand auf, und empörte sich wider seinen Herrn, und zu ihm sammelten sich Nichtswürdige und Kinder Belials, und sie wurden Roboam überlegen. Und nun saget ihr, widerstehen zu können dem Reiche des Herrn, welches er besitzt durch die Söhne David's, und habet eine große Menge Volkes und die goldenen Kälber. Auch verwarfet ihr die Priester des Herrn, die Söhne Aarons, und die Leviten, und machtet euch Priester, wie alle Völker in den Landen,

d. h. Priester, die nicht von Gott, sondern von Menschen ihren Beruf haben,

aber unser Herr ist Gott, den wir nicht verlassen, und Priester dienen dem Herrn von den Söhnen Aarons, und die Leviten sind in ihrer Ordnung; auch opfern sie dem Herrn alle Tage Morgens und Abends Brandopfer und Rauchwerk, und Schaubrode legt man auf den gar reinen Tisch; auch ist bei uns der goldene Leuchter mit seinen Lampen, sie des Abends immer anzuzünden: denn wir halten die Gebote des Herrn. Darum ist der Führer in unserm Heere Gott und seine Priester, die auf Trompeten blasen, und tönen wider euch: Söhne Israels, streitet doch nicht wider den Herrn, den Gott eurer Väter, denn es nutzet euch nicht. Da er dieses redete, legte ihm Jeroboam Hinterhalt in den Rücken, und während er dem Feinde gegenüber stand, umzog er Juda, welches es nicht wußte, mit seinem Heere. Als nun Juda sich umwandte, sah es den Streit gerichtet von vorn und von hinten, und es schrie zu dem Herrn, und die Priester fingen an, auf den Propeten zu blasen, und alle Männer Juda's schrien, und sieh! da sie schrien, erschreckte

Gott Jeroboam und ganz Israel, welches gegen Abia und Juda stand, und die Söhne Israels flohen vor Juda. Also schlug sie Abia und sein Volk mit großer Niederlage, und es fielen von Israel fünfhunderttausend starke Männer. Und zu derselben Zeit wurden die Kinder Israels gedemüthiget, und die Kinder Juda's wurden gar mächtig gestärket, weil sie vertraueten auf den Herrn, den Gott ihrer Väter.

CXXX. Lection.

König Asa.

(2. Paral. XIV. — XVI.)

Und Abia entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn in der Stadt David's, und Asa, sein Sohn, wurde König an seiner Statt. Zu dessen Zeit hatte das Land zehn Jahre Ruhe. Asa that aber, was gut und wohlgefällig war in den Augen seines Gottes, und warf die Altäre des fremden Dienstes um und die Höhen, und er zerbrach die Bildsäulen, und hieb die Haine um, und befahl Juda, den Herrn zu suchen, und das Gesetz zu halten und alle Gebote; und er regierte in Frieden. Es hatte aber Asa in seinem Heere von Juda dreihunderttausend, und von Benjamin zweihundertachtzigtausend, die alle sehr starke Männer waren. Und es zog wider sie Zara, der Aethiopier, mit seinem Heere von zehnhunderttausend Mann und dreihundert Wagen. Und Asa zog ihm entgegen, und stellte sich in Schlachtordnung, und er rief zu Gott, dem Herrn, und sprach: Herr, es ist bei dir kein Unterschied, ob du mit Wenigen helfest oder mit Vielen; hilf uns, Herr, unser Gott! denn auf dich und deinen Namen vertrauend, sind wir gegen diese Menge gekommen. Herr, du bist unser Gott, wider dich vermag kein Mensch. Da erschreckte der Herr die

Aethiopier vor Asa und Juda, und die Aethiopier flohen. Und Asa jagte ihnen nach, und die Aethiopier fielen bis auf den letzten Mann. Daher trugen sie viele Beute davon, und kehrten nach Jerusalem zurück. Aber auf Azarias, den Sohn Obeds, kam der Geist Gottes, und er ging Asa entgegen, und sprach: Höret mich, Asa und ganz Juda und Benjamin! Der Herr ist mit euch, weil ihr mit ihm gewesen seyd. Wenn ihr ihn suchet, so werdet ihr ihn finden; wenn ihr ihn aber verlasset, so wird er euch auch verlassen. Stärket euch denn, und lasset eure Hände nicht sinken, denn euer Werk wird seine Belohnung haben. Da Asa solches hörte, ward er gestärkt, und er nahm die Götzen weg aus dem ganzen Lande Juda und Benjamin, und aus den Städten, welche er genommen hatte vom Gebirge Ephraim. Und er versammelte ganz Juda und Benjamin, und mit ihnen die Fremdlinge von Ephraim und von Manasse und von Simeon; denn es flohen zu ihm mehrere aus Israel, da sie sahen, daß der Herr mit ihm war. Und als sie nach Jerusalem kamen, im dritten Monat im fünfzehnten Jahre des Reiches Asa's, opferten sie dem Herrn an demselben Tage von der Beute siebenhundert Rinder und siebentausend Schafe; und er ging hinein, den Bund zu befestigen, daß sie den Herrn, den Gott ihrer Väter, suchten, aus ganzem Herzen und aus ihrer ganzen Seele. Wer aber, sprach er, den Herrn nicht sucht, der soll sterben, vom Kleinsten bis zum Größten, vom Weibe bis zum Manne. Und sie schwuren dem Herrn mit lauter Jubelstimme, mit Trompetenschall und Posaunenklang. Und der Herr gab ihnen Ruhe ringsum. Er setzte auch Maacha, die Mutter Asa's,

seine eigene Mutter,

von ihrer großen Herrschaft ab, weil sie im Haine ein Götzenbild gemacht hatte, welches er ganz zer-

schlug, und er brach es in Stücke, und verbrannte es am Bache Cedron.

Und es war kein Krieg bis zum fünf und dreißigsten Jahre des Reiches Asa's. Aber im sechs und dreißigsten Jahre seines Reiches kam Baasa, der König von Israel, gegen Juda heran. Da nahm Asa Silber und Gold aus den Schätzen des Hauses des Herrn, und aus den Schätzen des Königs, und sandte es zu Benadad, dem Könige von Syrien, der zu Damascus wohnte, und sprach: Ich habe dir Silber und Gold gesandt, daß du den Bund brechest, den du mit Baasa, dem Könige von Israel, hast, und machest, daß er von mir abziehe. Da Benadad dieses erfuhr, sandte er die Obersten seiner Heere zu den Städten Israels, und sie schlugen Ahion und Dan und Abelmaim und alle ummauerten Städte Nephthali's. Zu dieser Zeit kam Hanani, der Prophet, zu Asa, und sprach zu ihm: Weil du vertrauet hast auf den König von Syrien und nicht auf den Herrn, darum ist das Heer des Königs von Syrien aus deiner Hand entkommen.

D. h. im Vertrauen auf den Herrn hättest du nicht nur Israel, sondern auch Syrien geschlagen.

Waren nicht der Aethiopier viel mehr mit Wagen und Reitern und sehr großer Menge, und gab der Herr sie nicht in deine Hand, da du ihm vertrauetest? Denn die Augen des Herrn überschauen die ganze Erde, und geben Kraft denen, die an ihn glauben mit vollkommenem Herzen. Darum hast du thöricht gehandelt, und deswegen werden von nun an sich Kriege wider dich erheben. Und Asa ward zornig über den Seher, und gebot ihn in Fesseln zu legen.

Von den letzten Kriegen Asa's, die ihm zur Strafe überkamen, meldet die h. Schrift nichts Näheres; es ist aber gewiß, daß Gottes Urtheil in Erfüllung ging.

Und Asa ward krank im neun und dreißigsten Jahre seines Reiches an dem heftigsten Fußschmerze, etwa am Podagra,

und auch in seiner Krankheit suchte er den Herrn nicht, sondern vertrauete mehr auf die Kunst der Aerzte. Und er entschlief mit seinen Vätern, und starb im ein und vierzigsten Jahre seines Reiches, und sie begruben ihn in seinem Grabe, welches er sich gegraben hatte in der Stadt David's.

CXXXI. Lection.

König Josaphat.

(2. Paral. XVII. — XX.)

Aber Josaphat, sein Sohn, wurde König an seiner Statt, und der Herr war mit Josaphat, weil er auf den ersten Wegen David's, seines Vaters,

vor dessen Falle,

wandelte, und nicht nach den Sünden Israels. Und der Herr befestigte das Reich in seiner Hand, und ganz Juda gab Josaphat Geschenke, und er bekam viel Reichthum und Ehre ohne Ende. Und weil sein Herz kühn ward um der Wege des Herrn willen.

denn der Fromme braucht niemand zu scheuen,

so schaffte er auch die Höhen und Haine aus Juda weg. Aber im dritten Jahre seines Reiches sandte er von seinen Fürsten Benhail und Obdias aus, und Zacharias und Nathanael, und Michäas, daß sie in den Städten Juda's lehrten, und mit ihnen die Leviten Semeias und Nathanias und Zabadias und Asael und Semiramoth und Jonathan und Adonias und Thobias und Thobadonias, und mit ihnen die Priester Elisama und Joram. Und diese hatten das Gesetzbuch des Herrn, und zogen umher in allen Städten Juda's, und unterrichteten das Volk. Darum kam ein Schrecken des Herrn über alle Reiche der Lande, welche rings um Juda waren, und sie wagten nicht zu streiten wider Josaphat. Und es brachten die Philister Josaphat Geschenke

und Silber als Tribut, auch die Araber brachten Kleinvieh.

Also nahm Josaphat zu, und wurde groß und erhaben, und bauete in Juda Häuser gleich den Thürmen, und ummauerte Städte, und hatte vielen Vorrath in den Städten Juda's. Auch waren Kriegesleute und Tapfere zu Jerusalem: Ednas, ein Oberster, und mit ihm dreihunderttausend sehr tapfere Männer — nach diesem Johanan, ein Oberster mit zweihundert achtzigtausend — nach diesem Amasias, mit ihm zweihunderttausend tapfere Männer — nach ihm der Held Eliada, mit ihm zweihunderttausend — nach diesem Jozabad, und mit ihm hundert und achtzigtausend wohlgerüstete Kriegsleute.

Das war eine Armee von 1,160,000 Mann, allein für das Reich Juda. Wenn man auch nicht an ein stehendes Heer denken darf, nach der Art, wie in unsern Tagen, so konnte zur Zeit des Krieges Josaphat doch so viele Krieger ins Feld stellen, woraus man auf die Bevölkerung des kleinen Staates schließen mag. Rechnet man auch schon den 5ten Mann waffenfähig, so erscheint im Reiche Juda schon eine Bevölkerung von mehr als 5 Millionen.

Jene alle waren dem Könige zur Hand, ohne die anderen, welche er in ganz Juda in die ummauerten Städte gelegt hatte.

Also war Josaphat reich und sehr berühmt. Und er trat in Verwandtschaft mit Achab.

Josaphat's Sohn, Joram, heirathete nämlich eine Tochter Achab's, die schändliche Athalia: Diese Verbindung brachte großes Unglück über das Reich Juda, wie wir bald hören werden. Josaphat mochte wohl die Absicht haben, daß die beiden Reiche Juda und Israel friedlich neben einander bestehen, und durch Kriege sich nicht gegenseitig aufreiben sollten, welches Gott schon unter Roboam als seinen Willen erklärt hatte. Aber wenn Josaphat mit Achab Frieden unterhielt, so brauchte er darum mit ihm keine besondere Freundschaft zu schließen. Daß er mit Achab nach Ramoth in Galaad gegen die Syrer zog, hätte ihm beinahe das Leben gekostet, wie in der Geschichte des Reiches Israel erzählt ist.

Aber Josaphat kehrte friedlich in sein Haus zurück nach Jerusalem. Und Jehu, der Sohn Hanani's, der Seher, ging ihm entgegen, und sprach zu ihm:

Du leistest Hülfe den Gottlosen, und schließest Freundschaft mit denen, die den Herrn hassen, darum verdientest du wohl den Zorn des Herrn; doch es sind gute Werke an dir gefunden worden, weil du die Haine ausgerottet hast vom Lande Juda, und dein Herz bereitet hast, den Herrn zu suchen, den Gott deiner Väter.

Deswegen zog Josaphat wieder aus zu dem Volke von Bersabee bis zum Gebirge Ephraim,

Dieses war sein eigenes Volk; er ging also nun selbst als Lehrer unter seinen Unterthanen umher,

und brachte sie zurück zu dem Herrn, dem Gott ihrer Väter. Und er bestellte die Richter in allen ummauerten Städten Juda's, Ort für Ort, und gebot den Richtern, und sprach: Sehet, was ihr thut! Denn ihr übet nicht das Gericht eines Menschen, sondern des Herrn; alles, was ihr richtet, wird auf euch zurückkommen. Bei dem Herrn, unserm Gott, ist kein Unrecht, noch Ansehen der Person, noch Verlangen nach Geschenken. Auch bestellte Josaphat zu Jerusalem Leviten und Priester und Fürsten der Geschlechter, daß sie das Gericht und die Sache des Herrn richteten.

Dieses war das oberste geistliche Gericht.

Und er gebot ihnen, und sprach: Handelt so in der Furcht des Herrn, treu und mit vollkommenem Herzen. In jedem Handel, der an euch kommt von euern Brüdern, gebet ihnen Weisung, daß sie nicht sündigen wider den Herrn, und daß nicht ein Zorn über euch komme und über eure Brüder. Thut so, dann werdet ihr nicht sündigen. Amarias aber, der Hoheprieſter, soll über euch seyn in jenen Dingen, die Gott angehen,

in geistlichen Sachen,

und Zabadias, welcher Fürst ist im Hause Juda, soll über jene Sachen seyn, die zu des Königs Amte gehören,

der oberste Richter in weltlichen Dingen —

auch habet ihr die Leviten zu Lehrern vor euch.

Darnach versammelten sich die Söhne Moabs, und die Söhne Ammons gegen Josaphat, wider ihn zu streiten. Da erschrak Josaphat, und gab sich ganz hin, den Herrn zu bitten, und rief ein Fasten aus in ganz Juda. Und Juda versammelte sich, den Herrn zu bitten; und Josaphat stand in der Mitte der Versammlung im Hause des Herrn, im Vorhofe des Volkes, und sprach: Herr, Gott unserer Väter, du bist Gott im Himmel, und herrschest über alle Reiche der Völker! Hast du nicht alle Bewohner dieses Landes vor deinem Volke Israel getödtet, und es dem Samen Abraham's, deines Freundes, gegeben auf ewig? Und nun sieh, die Söhne Ammons und Moab's suchen uns zu vertreiben aus dem Besitzthum, welches du uns gegeben hast. Unser Gott, wirst du sie denn nicht richten? Denn wir haben nicht so große Kraft, daß wir dieser Menge widerstehen können. Weil wir aber nicht wissen, was wir thun sollen, so bleibt uns allein übrig, daß wir auf dich unsere Augen richten. Und ganz Juda stand vor dem Herrn mit ihren Kindern und Weibern. Es war aber Jahaziel, ein Levit von den Söhnen Asaph's, über diesen kam der Geist des Herrn mitten in der Versammlung, und er sprach: Merket auf, ganz Juda, und die ihr Jerusalem bewohnet, und du König Josaphat! Dieses sagt euch der Herr: Fürchtet euch nicht, und zaget nicht vor dieser Menge, denn nicht euer ist der Kampf, sondern Gottes. Morgen ziehet hinab wider sie, und ihr werdet sie am Ende des Baches treffen, welcher der Wüste Jeruel gegenüber liegt; ihr werdet es nicht seyn, die da streiten, sondern stehet nur vertrauungsvoll, und schauet die Hülfe des Herrn über euch, o Juda und Jerusalem! Da fielen Josaphat und Juda auf ihr Angesicht nieder zur Erde vor dem Herrn, und beteten ihn an, und die Leviten lobten den Herrn hoch mit lauter Stimme. Und sie machten sich des Morgens

auf, und zogen in die Wüste Thecue, und als sie fortzogen, stellte sich Josaphat in ihre Mitte, und sprach: Vertrauet auf den Herrn, euern Gott, glaubet seinen Propheten, und alles wird gut gehen. Und er gab dem Volke den Rath, und bestellte die Sänger des Herrn, daß sie vor dem Herrn hergingen, und einstimmig lobsängen: Preiset den Herrn, denn seine Barmherzigkeit währet ewig.

So heißt es im Anfange des 135sten Psalmes.

Und da sie anfingen Lob zu singen, wandte der Herr ihre Hinterlist wider sie selbst; denn sie wandten sich einer wider den andern, und fielen an den Wunden, die sie einander sich beibrachten. Als nun Juda zu der Anhöhe kam, welche gegen die Wüste sieht, sahen sie die ganze Gegend weithin mit Leichen bedeckt, und keinen übrig geblieben, der dem Tode hätte entfliehen können. Da kam Josaphat und alles Volk mit ihm, und sie fanden unter den Leichen allerlei Hausrath, auch Kleider und sehr kostbare Gefäße, so daß sie in drei Tagen die Beute nicht wegbringen konnten. Aber am vierten Tage versammelten sie sich im Segensthale — denn weil sie daselbst den Herrn gesegnet

d. h. gepriesen

hatten, nannten sie den Ort Segensthal —

bei den Propheten heißt der Ort auch das Thal Josaphat's —

und es kehrten zurück alle Männer von Juda und die Bewohner Jerusalems und Josaphat vor ihnen, mit großer Freude, und sie zogen in Jerusalem ein mit Harfen und Cythern und Trompeten zum Hause des Herrn. Und ein Schrecken des Herrn fiel über alle Reiche der Lande, da sie hörten, daß der Herr wider die Feinde Israels gestritten habe. Und das Reich Josaphat's blieb in Ruhe, und Gott gab ihm Frieden rings umher.

Darnach machte Josaphat Freundschaft mit Ochozias, dem Könige von Israel, dessen Werke

sehr gottlos waren; und er nahm Theil daran, Schiffe zu bauen, die nach Tharsis gingen, und sie baueten eine Flotte zu Asiongaber.

Dieser Ort lag in Arabien am rothen Meere.

Da weissagte Eliezer, der Sohn Dodav's, wider Josaphat, und sprach: Weil du einen Bund geschlossen hast mit Ochozias, so hat der Herr deine Werke zerschlagen, und die Schiffe sind zertrümmert, und haben nicht nach Tharsis kommen können.

Also regierte Josaphat über Juda fünf und zwanzig Jahre zu Jerusalem. Und Josaphat entschlief mit seinen Vätern, und wurde begraben bei ihnen in der Stadt David's, und Joram, sein Sohn, wurde König an seiner Statt.

CXXXII. Lection.

Joram, Ochozias und Joas.

(2. Paral. XXI. — XXIV.)

Joram hatte Brüder, Azarias und Jahiel und Zacharias und Asaria und Michael und Saphatias; und ihr Vater hatte ihnen viele Geschenke gegeben an Silber und Gold und Renten sammt sehr festen Städten in Juda, aber das Reich übergab er Joram, weil er der Erstgeborne war. Also machte Joram sich auf zum Reiche seines Vaters, und nachdem er sich befestiget hatte, tödtete er alle seine Brüder und einige von den Fürsten Israels mit dem Schwerte. Zwei und dreißig Jahre war Joram alt, da er zu regieren begann, und acht Jahre regierte er zu Jerusalem. Und er wandelte auf den Wegen der Könige von Israel, so wie das Haus Achab's gethan hatte, denn Achab's Tochter war sein Weib, und er that Böses vor dem Angesichte des Herrn, und bauete Höhen in den Städten Juda's, und machte Juda sündigen. Es ward ihm aber ein Brief des Propheten Elias gebracht,

der unter Josaphat's Regierung zwar schon hinaufgefahren war, diese schriftliche Weissagung aber hinterlassen hatte,

worin geschrieben war: Dieses spricht der Herr, der Gott David's, deines Vaters! Weil du nicht gewandelt bist auf den Wegen Josaphat's, deines Vaters, sondern den Weg der Könige von Israel gingest, und von mir abwendig machtest Juda und die Bewohner Jerusalems, und zudem deine Brüder tödtetest, die besser waren, als du, sieh! so wird der Herr dich schlagen mit einer großen Plage sammt deinem Volke und deinen Söhnen und Weibern und deiner ganzen Habe. Und du wirst an einer sehr bösen Krankheit deines Bauches erkranken, bis deine Eingeweide allmählig herausgehen Tag für Tag.

Der Herr erweckte also wider Joram den Muth der Philister und Araber, und sie zogen herauf ins Land Juda, und verwüsteten es, und raubten alle Habe, welche gefunden ward im Hause des Königs, überdies auch seine Söhne und Weiber, und es blieb ihm kein Sohn, außer der Jüngstgeborne. Und über dieses alles schlug ihn der Herr mit der unheilbaren Bauchkrankheit; da nun ein Tag nach dem andern verging, ward der Lauf zweier Jahre erfüllt, und er abgezehrt von langwieriger Krankheit, so daß er auch seine Eingeweide von sich gab, und Krankheit und Leben zugleich verlor. Und das Volk hielt ihm kein Begräbniß nach der Weise des Verbrennens, wie es seinen Vorfahren gethan hatte.

Es war also Sitte geworden, die Leichen zu verbrennen, und nur die Asche und Gebeine beizusetzen. Später kam das Verbrennen wieder außer Gebrauch.

Und sie begruben ihn in der Stadt David's, aber nicht in den Gräbern der Könige.

Weil seine scheußliche Krankheit ansteckend seyn mochte, so wollte man mit seiner Leiche die Gräber der Könige, in welche man wohl hineingehen mußte, nicht verpesten.

Und die Bewohner Jerusalems machten Ochozias, sei-

nen jüngsten Sohn, zum Könige an seiner Statt, und dieser regierte ein Jahr zu Jerusalem, und der Name seiner Mutter war Athalia. Und auch er wandelte in den Wegen des Hauses Achab's, denn seine Mutter reizte ihn, gottlos zu handeln.

In der Geschichte des Reiches Israel ist bereits erzählt, daß Ochozias Joram, den König in Israel, besuchte, und bei dieser Gelegenheit durch Jehu, welcher das Haus Achabs vertilgte, seinen Tod fand.

Da Athalia, seine Mutter, sah, daß ihr Sohn todt war, machte sie sich auf, und tödtete das ganze königliche Geschlecht des Hauses Joram.

D. h. nur die männlichen Personen, und zwar hier nur die Söhne des Ochozias, denn andere Prinzen waren nicht vorhanden. Das schändliche Weib wollte selbst regieren, darum mordete sie ihre eigenen Enkel.

Aber Josabeth nahm Joas, den Sohn des Ochozias, und stahl ihn aus der Mitte der Söhne des Königs, da sie getödtet wurden, und verbarg ihn in der Bettkammer: Josabeth aber, die ihn versteckte, war die Tochter Jorams,

also die Tante des kleinen Joas — ob sie auch Athalia's Tochter war, wird nicht gemeldet — Joram hatte ohne Zweifel mehrere Frauen, und vielleicht war die gute Josabeth die Tochter einer besseren Mutter —

das Weib des Hohenpriesters Jojadas, die Schwester des Ochozias. Also war Joas bei ihnen im Hause Gottes verborgen, sechs Jahre, während Athalia über das Land herrschte.

Das einjährige Kind Joas war damals der einzige Sprößling des Hauses David's, und David's Haus durfte nicht aussterben, weil aus demselben der Weltheiland abstammen sollte.

Aber im siebenten Jahre faßte Jojada Muth, und nahm die Obersten über Hundert, und schloß mit ihnen einen Bund.

D. h. er entdeckte den Anführern der Soldaten, daß noch ein Prinz von David's Familie am Leben sey, und verabredete es mit ihnen, demselben den Thron zu verschaffen.

Und sie zogen umher in Juda,

um heimlich den Anhang des Prinzen zu vergrößern,

und versammelten die Leviten aus allen Städten

Juda's, und die Fürsten der Geschlechter Israels, und sie kamen nach Jerusalem. Da schloß die ganze Gemeinde im Hause des Herrn einen Vertrag mit dem Könige,

d. h. man erkannte den jungen König an,

und Jojada sprach zu ihnen: Sehet, der Königssohn soll herrschen, wie der Herr geredet hat über die Söhne David's. Also thaten die Leviten und ganz Juda nach allem, was der Hoheprieſter Jojada geboten hatte, und alle nahmen die Männer, welche unter ihnen standen, und kamen nach der Ordnung des Sabbats mit denjenigen, welche den Sabbat erfüllet hatten, und abziehen sollten; denn Jojada hatte die Schaaren nicht ziehen lassen, welche sich wöchentlich abzulösen pflegten.

Jojadas hatte also zwei Levitenschaaren bei sich, eine, die zum Dienste der neuen Wache ankam, eine, welche in der jetzt beendigten Woche den Dienst versehen hatte. Die Leviten waren bewaffnet, und hielten die Tempelwache.

Und Jojada gab den Obersten über Hundert die Lanzen und Schilde und Tartschen des Königs David, welche er geheiliget hatte im Hause des Herrn, und er stellte alles Volk, welches Schwerter trug, von der rechten Seite des Tempels bis zur linken, und sie führten den Königssohn heraus, und setzten ihm die Krone auf, und gaben in seine Hand das Gesetz zu halten, und machten ihn zum Könige; auch salbten ihn der Hoheprieſter Jojada und seine Söhne, und sprachen: Es lebe der König! Da dieses Athalia hörte, ging sie zu dem Volke in den Tempel des Herrn. Und als sie den König auf der Erhöhung am Eingange

vor dem Vorhofe der Priester

stehen sah, und die Obersten und die Schaaren um ihn her, und alles Volk des Landes fröhlich und Posaunen blasend und auf allerlei Instrumenten spielend, und die Stimme der Lobsänger hörte; da zerriß sie ihre Kleider, und sprach: Verrath! Verrath! Aber Jojada ging hinaus zu den Obersten über

Hundert und den Fürsten des Heeres, und sprach zu ihnen: Führet sie hinaus außerhalb der Gränzen des Tempels, und draußen tödte man sie mit dem Schwerte. Und sie legten Hand an ihren Nacken, und da sie in das Pferdethor des Königshauses ging, tödteten sie dieselbe dort.

Jojada aber schloß einen Bund zwischen sich und dem ganzen Volke und dem Könige, daß es das Volk des Herrn seyn sollte. Da ging alles Volk in das Haus des Baal, und zerstörten es, und zerbrachen seine Altäre und Bilder; auch tödteten sie Mathan, den Priester Baal's, vor den Altären. Und sie brachten den König herab aus dem Hause des Herrn, und führten ihn mitten durch das obere Thor in das Haus des Königs, und setzten ihn auf den königlichen Thron. Da freuete sich alles Volk des Landes, und die Stadt war ruhig.

Sieben Jahre war Joas alt, da er zu regieren begann, und vierzig Jahre regierte er zu Jerusalem. Und er that, was gut war vor den Augen des Herrn, alle Tage Jojada's, des Hohenpriesters. Und es gefiel Joas, das Haus des Herrn zu bessern; denn die gottlose Athalia hatte das Haus Gottes verwüstet, und mit allem, was zum Hause des Herrn geheiligt war, den Tempel des Baal gezieret. Da gebot der König, daß sie eine Lade machten, und sie hinaus stellten an das Thor des Hauses des Herrn. Und es ward ausgerufen in Juda und Jerusalem, daß jeder die Steuer des Herrn einbrächte, welche Moyses, der Knecht Gottes, auf ganz Israel gelegt habe in der Wüste. Da freueten sich alle Fürsten und das ganze Volk, und kamen, und brachten in die Lade des Herrn, und man sammelte unzählbares Geld. Dieses gaben der König und Jojada denen, welche über die Arbeit am Hause des Herrn gesetzt waren, und diese dungen Steinhauer und Werkmeister zu allerhand Arbeit. Und die Arbeiter waren emsig, und ihre Hände schlossen die

Risse der Wände, und stellten das Haus des Herrn wieder in den vorigen Stand. Und da sie alle Arbeit vollendet hatten, brachten sie vor den König und Jojada den übrigen Theil des Geldes, und man machte von demselben die Gefäße des Tempels zum Dienste, auch die Schalen und die übrigen goldenen und silbernen Geschirre, und man opferte Brandopfer im Hause des Herrn immerfort, alle Tage Jojada's.

Aber Jojada wurde alt und hochbetagt, und er starb, da er hundert und dreißig Jahre alt war. Und sie begruben ihn in der Stadt David's, bei den Königen, weil er Gutes gethan an Israel und dessen Hause.

Er hatte die königliche Familie vor dem Untergange errettet, und die Religion wieder hergestellt.

Nachdem aber Jojada gestorben war, kamen die Fürsten von Juda, und beteten an vor dem Könige,

schmeichelten ihm, daß er ihnen doch die Herstellung des Götzendienstes gestatten möchte,

und er, durch ihre Ehrerbietung erweicht, gab ihrem Willen nach. Und sie verließen den Tempel des Herrn, und dienten den Hainen und geschnitzten Bildern, und der Zorn des Herrn kam über Juda und Jerusalem um dieser Sünde willen. Und er sandte ihnen Propheten, sie wieder zum Herrn zu bekehren, aber sie wollten dieselben nicht hören. Und der Geist des Herrn erfüllte Zacharias, den Sohn Jojada's, den Priester, und er stellte sich vor das Volk, und sprach zu ihnen: Dieses spricht Gott, der Herr: Warum übertretet ihr das Gebot des Herrn, was euch nicht nutzen wird, und verlasset den Herrn, daß er euch verlasse? Und sie versammelten sich wider ihn, und steinigten ihn auf des Königs Befehl im Vorhofe des Hauses des Herrn. Und Joas gedachte nicht der Barmherzigkeit, welche Jojada ihm erwiesen, sondern mordete dessen Sohn.

Als dieser starb, sprach er: Der Herr sehe es, und richte es!

Und da das Jahr um war, zog wider ihn ein Heer der Syrer herauf, und sie kamen nach Juda und Jerusalem, und ermordeten alle Fürsten des Volkes, und sandten alle Beute dem Könige nach Damascus. Und obschon eine gar geringe Anzahl Syrer kam, so gab doch der Herr eine ungeheure Menge in ihre Hände, weil sie den Herrn verlassen hatten. Und da sie abzogen, verließen sie ihn in großer Krankheit. Aber seine Knechte erhoben sich wider ihn, und ermordeten ihn in seinem Bette, und er starb, und sie begruben ihn in David's Stadt, aber nicht in den Gräbern der Könige; und Amasias, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

CXXXIII. Lection.

König Amasias.

(2. Paralip. XXV.)

Fünf und zwanzig Jahre war Amasias alt, da er zu regieren begann, und neun und zwanzig Jahre regierte er zu Jerusalem. Und er that Gutes in den Augen des Herrn, aber nicht mit vollkommenem Herzen. Als er sein Reich befestigt hatte, tödtete er die Knechte, welche den König, seinen Vater, ermordet hatten, aber deren Söhne tödete er nicht, wie geschrieben steht im Gesetzbuche Moysis, in welchem der Herr geboten und gesagt hat: Man soll die Väter nicht tödten um der Söhne willen, noch die Söhne um der Väter willen, sondern jeder soll für seine eigene Sünde sterben.

Und Amasias versammelte Juda, und fand dreihunderttausend junge Männer, welche zum Streite ausziehen konnten. Und er dung für Sold aus Israel hunderttausend Tapfere um hundert Talente

Silbers. Es kam aber ein Mann Gottes zu ihm, und sprach: O König, laß das Heer von Israel nicht mit dir ziehen, denn der Herr ist nicht mit Israel und allen Söhnen Ephraims.

Ephraim als Hauptstamm bezeichnet ganz Israel.

Und wenn du meinest, auf der Stärke des Heeres beruhe der Krieg, so wird der Herr dich von deinen Feinden überwunden werden lassen. Und Amasias sprach zu dem Manne Gottes: Was soll denn aus den hundert Talenten werden, die ich den Soldaten Israels gegeben habe? Und der Mann Gottes antwortete ihm: Der Herr hat genug, dir noch weit mehr wieder zu geben, als dieses. Deswegen sonderte Amasias das Heer ab, welches aus Ephraim zu ihm gekommen war, damit es zurückkehrte an seinen Ort. Diese aber wurden sehr zornig wider Juda, und kehrten in ihr Land zurück.

Und Amasias führte im Vertrauen sein Volk aus, und zog in das Salzthal,

am todten Meere,

und schlug der Söhne Seirs

d. h. der Idomiten

zehntausend. Auch fingen die Söhne Juda's andere zehntausend Mann, und führten sie auf die Spitze eines Felsen, und stürzten sie von oben hinab in die Tiefe, und alle zerbarsten.

Von Grausamkeiten sind die Israeliten im Kriege nicht immer frei geblieben. Schon in der Wüste hatte ihnen Gott eingeschärft, gegen die Edomiten keinen Vertilgungskrieg zu führen, weil es ihre Brüder wären, von Esau abstammend.

Aber das Heer, welches Amasias zurückgeschickt hatte, zerstreuete sich in den Städten Juda's, von Samaria bis Bethoron, und ermordete dreitausend, und raubte viele Beute. Und Amasias, nachdem er die Edomiten geschlagen hatte, brachte die Götter der Söhne Seir's mit, und stellte dieselben sich zu Göttern auf, und betete sie an, und opferte Rauchwerk vor ihnen. Darum ward der Herr zornig über

Amasias, und sandte zu ihm einen Propheten, welcher ihm sagen mußte: Warum hast du Götter angebetet, welche ihr Volk nicht gerettet haben von deiner Hand? Und da derselbe dieses sagte, antwortete er ihm: Bist du des Königs Rathgeber? Schweig, daß ich dich nicht tödte! Da ging der Prophet hinweg, und sprach: Nun weiß ich, daß der Herr beschlossen hat, dich zu tödten, weil du dieses Uebel gethan hast, und überdies meinem Rathe nicht gehorcht hast.

Und Amasias nahm einen sehr bösen Rath an, und sandte zu Joas, dem Könige von Israel, und sprach: Komm, wir wollen uns einander sehen.

Mit diesen Worten forderte man sich zum Kriege heraus. Freilich waren Unterthanen des Reiches Israel in Juda eingefallen, Mord und Raub verübend; aber Amasias hätte auf gütlichem Wege Genugthuung fordern sollen, seine Kriegeserklärung nennt die h. Schrift selbst einen sehr bösen Rath.

Joas aber sandte die Boten zurück, und sprach: Du hast gesagt: Ich habe Edom geschlagen! und darum erhebet sich dein Herz zum Stolze; aber bleib in deinem Hause. Warum forderst du das Unglück wider dich heraus, daß du fallest und Juda mit dir? Aber Amasias wollte nicht hören, weil es des Herrn Wille war, daß er in die Hände der Feinde fiele um der Götter Edom's willen. Also zog Joas, der König von Israel, herauf, und sie sahen einander, und Juda wurde geschlagen vor Israel, und floh in seine Hütten. Und Amasias, den König von Juda, fing Joas, der König von Israel, zu Bethsames, und führte ihn nach Jerusalem, und riß dessen Mauer nieder vom Thore Ephraim bis zum Eckthore, vierhundert Ellen lang. Und alles Gold und Silber, und alle Gefäße, welche er fand im Hause Gottes, auch in den Schätzen des Königshauses, dazu auch Geißeln führte er weg nach Samaria.

Und Amasias lebte, nachdem Joas gestorben war,

fünfzehn Jahre. Und da er abgewichen war von dem Herrn, machten sie

d. h. seine eigenen Unterthanen

ihm Nachstellungen zu Jerusalem, und er floh gen Lachis,

einer Stadt südlich in Juda —

sie aber sandten hin, und tödteten ihn daselbst. Und sie brachten ihn auf Rossen, und begruben ihn bei seinen Vätern in der Stadt David's.

CXXXIV. Lection.

Ozias und Joatham.

(2. Paralip. XXVI. XXVII.)

Aber das ganze Volk Juda machte seinen Sohn Ozias zum Könige an seines Vaters Amasias Statt. Sechszehn Jahre war Ozias alt, da er zu regieren begann, und er regierte zwei und fünfzig Jahre zu Jerusalem. Und er that, was recht war in den Augen des Herrn. Und er suchte den Herrn, so lange Zacharias lebte, der weise war, und Gott sah.

D. h. Zacharias war ein Prophet. Man hält diesen Zacharias für den Sohn desjenigen Zacharias, welchen Joas tödten ließ.

Und so lange er den Herrn suchte, führte dieser ihn in allem. Er zog auch aus, und stritt wider die Philister, und riß die Mauer von Geth ein und die Mauer von Azot, und bauete Städte bei Azot unter den Philistern. Und die Ammoniten gaben Ozias Geschenke,

d. h. Tribut,

und sein Name wurde berühmt um der häufigen Siege willen. Und Ozias bauete Thürme zu Jerusalem,

Festungswerke, die unter seinem Vater zum Theil zerstört waren,

und befestigte sie. Er bauete auch Thürme in der Wüste,

räuberische Nomaden abzuhalten,

und grub sehr viele Brunnen, weil er viele Heerden hatte, sowohl in den Fluren, als in der weiten Wüste; er hatte auch Weinberge und Winzer auf den Bergen und dem Carmel: denn er war ein Mann, der den Ackerbau liebte. Und das ganze Heer seiner Streitbaren war dreihundert siebentausend fünfhundert. Und er machte zu Jerusalem allerlei Maschinen, welche er auf die Thürme setzte und auf die Ecken der Mauern, um Pfeile und große Steine zu schießen. Und sein Name ging aus in die Ferne, weil der Herr ihm geholfen und ihn gestärkt hatte.

Aber da er mächtig wurde, erhob sich sein Herz zu seinem Untergange: und er verachtete den Herrn, und ging in den Tempel des Herrn, und wollte Rauchwerk anzünden auf dem Räucheraltare.

Er wollte das feierliche Rauchopfer darbringen.

Aber gleich nach ihm gingen hinein Azarias, der Priester, und mit ihm achtzig Priester des Herrn, sehr muthige Männer, und widersetzten sich dem Könige, und sprachen: Es ist deines Amtes nicht, Ozias, daß du Rauchwerk anzündest dem Herrn, sondern der Priester, der Söhne Aarons, welche geweihet sind zu diesem Dienste. Geh fort aus dem Heiligthum, denn dieses wird dir nicht zur Ehre gerechnet von Gott dem Herrn. Da ward Ozias zornig, und hatte ein Rauchfaß in der Hand, und drohete den Priestern. Und sogleich brach Aussatz an seiner Stirn aus, vor den Priestern im Hause des Herrn.

Dies war unerhört, im Tempel sah man niemals einen Aussätzigen.

Und als Azarias, der Hoheprieſter, und alle übrigen Priester auf ihn blickten, sahen sie den Aussatz an seiner Stirn, und sie trieben ihn eilig hinaus. Und er selbst auch erschrak, und eilte hinauszugehen. Also war Ozias, der König, aussätzig bis zum Tage

seines Todes, und wohnte voll des Aussatzes in einem abgesonderten Hause,

wie alle Aussätzigen, dem Gesetze gemäß,

und Joatham, sein Sohn, regierte das Haus des Königs, und richtete das Volk des Landes.

D. h. er versah die Geschäfte des Königs, führte aber noch nicht den Königstitel, so lange sein Vater noch lebte.

Und Ozias entschlief mit seinen Vätern, und man begrub ihn auf dem Acker der königlichen Gräber,

nicht in den königlichen Gräbern selbst,

weil er aussätzig war; und Joatham, sein Sohn, ward König an seiner Statt. Fünf und zwanzig Jahre war Joatham alt, da er zu regieren begann, und sechszehn Jahre regierte er zu Jerusalem. Und er that in allem, was recht war vor dem Herrn. Er bauete das hohe Thor am Hause des Herrn; er bauete auch Städte im Gebirge Juda und in den Wäldern Vesten und Thürme. Er stritt wider den König der Kinder Ammons, und überwand sie, und es gaben ihm die Kinder Ammons zu derselben Zeit hundert Talente Silbers und zehntausend Cor Weizen,

ungefähr doppelt so viele Scheffel,

und eben so viel Gerste. Und Joatham wurde mächtig, weil er die rechten Wege ging vor dem Herrn, seinem Gott. Und Joatham entschlief mit seinen Vätern, und man begrub ihn in der Stadt David's und Achaz, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

CXXXV. Lection.

Isaias Weissagungen.

(Is. I. — X.)

Gesicht Isaias, des Sohnes Amos, welches er sah über Juda und Jerusalem in den Tagen Ozias,

Joathan's, Achaz und Ezechias, der Könige von Juda.

Mit diesen Worten beginnt Isaias, der erste unter den vier großen Propheten, das Buch seiner Weissagungen. Der Tradition zufolge war er vom königlichen Geschlechte, denn sein Vater Amos war ein Bruder des Königs Amasias. Aeußerst kräftig und erhaben ist seine Sprache, weshalb er der Adler unter den Propheten genannt wird. Das Buch seiner Weissagungen enthält 66 Kapitel, theils Strafreden gegen die Laster Juda's und Israels, theils Weissagung der assyrischen und babylonischen Gefangenschaft, theils Weissagungen über angrenzende Völker. Ganz ausführlich hat auch der herrliche Prophet über den Welthelland geweissagt. Er fängt seine Prophetenrede so an:

Höret, ihr Himmel, und vernimm es mit den Ohren, du Erde! denn der Herr hat geredet: Kinder habe ich erzogen und hoch erhoben, sie aber haben mich verschmähet. Der Ochs erkennt seinen Eigenthümer und der Esel die Krippe seines Herrn, Israel aber hat mich nicht erkannt, und mein Volk auf mich nicht geachtet. Wehe dem sündigen Volke, dem gottlosen Geschlechte, dem verruchten Samen, den lasterhaften Kindern! den Herrn haben sie verlassen, den Heiligen Israels gelästert, ihm den Rükken zugekehrt. Womit soll ich euch noch züchtigen, da ihr Sünde auf Sünde häufet? Das ganze Haupt ist wund, und siech das ganze Herz; von der Fußsohle bis zum Scheitel ist nichts Gesundes, alles ist Wunde und Eiter und geschwollene Beule, ohne Verband, ohne Salbe, ohne linderndes Oel.

Den gänzlichen Verfall der Religion und Tugend unter dem Volke stellt der Prophet unter dem Bilde eines Körpers vor, an welchem kein gesundes Glied mehr ist.

Ja, wenn uns der Herr nicht noch einigen guten Samen

einige Fromme im Lande,

übrig gelassen hätte, so würden wir wie Sodoam seyn, und Gomorrha ähnlich werden. Höret das Wort des Herrn, Sodom's Fürsten! vernimm mit den Ohren das Gesetz unsers Gottes, Gomorrha's Volk!

So werden Israels Fürsten und Volk genannt.

Was soll mir die Menge eurer Opfer? spricht der Herr. Satt bin ich ihrer, opfert mir nicht weiter vergeblich. Eure Rauchopfer sind mir ein Ekel, eure Neumonde und Sabbate und andere Feste kann ich nicht ertragen, eure Versammlungen
zum Gottesdienste
sind gottlos, meine Seele hasset sie, zur Last sind sie mir geworden, seufzen möchte ich unter ihnen. Strecket ihr eure Hände aus,
zum Gebete,
so will ich meine Augen wenden von euch, und wenn ihr auch Gebete auf Gebete häufet, ich will nicht erhören; denn eure Hände sind voll Blutes.

Sieh, alle äußere Frömmigkeit, alle Andachtsübungen gelten nichts bei Gott, wenn das Herz nicht rein, wenn der Lebenswandel lasterhaft ist. Die Bußreden der Propheten gehen nicht nur die damaligen Juden, sondern auch uns Christen an.

Waschet euch, werdet rein, räumet eure bösen Anschläge von meinen Augen fort; höret auf, verkehrt zu handeln, lernet Gutes thun, suchet Gerechtigkeit, kommet dem Unterdrückten zu Hülfe, schaffet dem Waisen Recht, schützet die Wittwe; und dann kommet, und rechtet mit mir, spricht der Herr, und wären eure Sünden wie Scharlach, so sollen sie weiß werden wie Schnee, und wären sie roth wie Purpur, so sollen sie weiß seyn wie Wolle. Wollet ihr, und gehorchet ihr mir, so werdet ihr die Güter eures Landes genießen. Wollet ihr aber nicht, und reizet ihr mich zum Zorne, so soll das Schwert euch fressen, denn der Mund des Herrn hat es geredet.

Denn sieh, der Herrscher, der Herr der Heerschaaren wird von Juda und Jerusalem den Starken wegnehmen und Tapfere, alles stärkende Brod und alles labende Wasser, den Mächtigen und Kriegsmann, den Richter und Propheten und Weisen und Alten, den Fürsten über Fünfzig und den Geehrten und Rathgeber und Verständigen der Bauleute und den einsichtigen Redner; und Knaben will ich ihnen

zu Fürsten geben, Weibische sollen über sie herrschen. Dann wird das Volk sich empören; Mann wird gegen Mann und jeder gegen seinen Nächsten stehen; der Knabe wird sich über den Greis, der Unedle sich über den Edeln erheben.

Saget dem Gerechten, es werde ihm wohl gehen, er werde die Früchte seiner Bemühungen genießen. Aber wehe dem Gottlosen! ihm geht es übel, das Werk seiner Hände wird ihm vergolten werden. Mein Volk ist von seinen Drängern ausgeplündert, und Weiber haben es beherrscht. O mein Volk, welche dich selig nennen, betrügen dich selbst, und zerstören den Fußsteig deiner Pfade. Schon steht der Herr, um zu richten, um die Völker zu richten. Vor's Gericht wird der Herr ziehen die Aeltesten seines Volkes und dessen Fürsten; denn ihr habet den Weinberg verschlungen, und was in eurem Hause ist, habet ihr dem Armen abgeplündert. Und der Herr spricht: Weil Sions Töchter sich stolz erheben, mit hervorgerecktem Halse einhergehen, und äugeln, und rauschen, mit kurzen Schritten wie tanzend auf ihren Beinen dahin trippeln — darum wird der Herr den Scheitel der Töchter Sion zur kahlen Glatze machen, und zur Schande sie hinstellen. Wegnehmen wird der Herr an jenem Tage den Schmuck ihrer Fußschließen, und ihre Halbmonde und Ketten und Halsbänder und Armschnallen und Spitzhauben und Schnürnadeln und Schürzen und Fußkettchen und Riechfläschlein und Ohrgehänge und Edelsteine vor der Stirn hangend und ihre Wechselkleider und Mäntel und Schleier und Spiegel und feine Leinwand und Kopfbinden; den süßen Geruch wird Gestank und den Gürtel ein Seil und das gekräuselte Haar eine kahle Glatze und die Brustbinde ein Bußsack ersetzen. Deine schönsten Männer sollen fallen durch's Schwert und deine Tapfern in der Schlacht.

Wir lernen hier aus den Worten des Propheten, wie

groß die Eitelkeit der Weiber in Juda war, wie sehr aber auch die Eitelkeit Gott mißfällt.

Nun will ich meinem Geliebten das Lied meines Verwandten von seinem Weinberge singen.

Gott spricht hier, Israel und Juda nennt er seinen Geliebten; Gottes Verwandter, wer ist dieser? Die Lehre von der h. Dreifaltigkeit schimmert in allen Büchern des alten Testaments.

Einen Weinberg hatte mein Geliebter auf einem fetten Hügel, und er hat ihn umzäunt, und von Steinen gereinigt, und ihn mit den edelsten Reben bepflanzt, und in der Mitte desselben einen Wachtthurm erbauet, auch eine Kelter in ihm errichtet; und er erwartete, daß er Trauben trüge, und er trug wilde Beeren. Jetzt denn, ihr Bewohner Jerusalems und ihr Männer von Juda, richtet zwischen mir und meinem Weinberge. Was hätte ich meinem Weinberge mehr thun müssen, das ich ihm nicht gethan hätte?

D. h. Gott hatte seinem Volke hinlänglich seinen Gnadenbeistand verliehen, gute Werke zu verrichten.

Warum denn, da ich Trauben von ihm erwartete, brachte er wilde Beeren? Und nun will ich euch sagen, was ich meinem Weinberge thun will: wegnehmen will ich seinen Zaun, daß er geplündert, zerstören seine Mauer, daß er zertreten werde, und zur Wüste will ich ihn legen; er soll nicht beschnitten werden noch behackt, Disteln und Dornen sollen ihn bewachsen, und den Wolken werde ich gebieten, daß sie keinen Regen über ihn ausgießen. Der Weinberg des Herrn der Heerschaaren ist aber das Haus Israel, und die Männer von Juda sind sein geliebter Sprößling; und ich erwartete, daß er Gerechtigkeit übte — und sieh, Gottlosigkeit! — Erbarmung — und sieh, schreienden Frevel!

Wehe euch, die ihr Häuser an Häuser und Aecker an Aecker reihet, bis kein Stück Landes mehr übrig ist! Wollet ihr allein wohnen mitten im Lande? Eure vielen Häuser sollen verwüstet werden,

spricht der Herr der Heerschaaren, die großen und schönen nicht bewohnt seyn. Zehn Morgen Weinberges sollen ein einziges Eimerchen und dreißig Scheffel Samens nur drei Scheffel hervorbringen. Wehe euch, die ihr früh Morgens aufstehet, um zu prassen, und um zu saufen bis an den Abend, bis ihr vom Weine glühet! Bei Cythern und Leiern und Pauken und Flöten und Wein schwelget ihr, und auf das Werk des Herrn achtet ihr nicht, und die Werke seiner Hände betrachtet ihr nicht. Darum ist mein Volk gefangen weggeschleppt, weil es ohne Verstand war, und seine Edeln sind gefallen durch Hunger, und seine Menge ist umgekommen durch Durst.

Die Propheten erzählen künftige Begebenheiten oft als schon vergangen, anzudeuten, wie gewiß sie erfüllt werden würden.

Darum hat die Hölle ihren Bauch erweitert, und ihren Rachen aufgesperrt gränzenlos, und hineinfahren sollen Israels Tapfere und sein Volk und seine Edeln und seine Berühmten. Wehe euch, die ihr mit Stricken der Eitelkeit am Unrechte, und wie an einen Wagen gespannt an der Sünde ziehet! Wehe euch, die ihr das Böse gut und das Gute böse nennt, die Finsterniß für Licht ausgebet und das Licht für Finsterniß, das Bittere für süß und das Süße für bitter! Wehe euch, die ihr weise seyd in euern Augen und klug bei euch selbst! Wehe euch, die ihr tapfer seyd in Weintrinken, die ihr den Gottlosen rechtfertiget für Geschenke, und die Gerechtigkeit des Gerechten von ihm nehmet.

D. h. die ihr den Unschuldigen verdammet.

Deswegen ist der Zorn des Herrn entbrannt wider sein Volk, und er hat seine Hand über dasselbe ausgestreckt und es geschlagen, und die Berge wankten, und ihre Leichen lagen wie Mist mitten auf den Straßen. Durch alles dieses ist sein Zorn noch nicht abgewendet, sondern noch ist seine Hand ausgestreckt.

Unter entfernten Völkern wird er sein Panier aufstecken,

um sich Kriegen gegen sein Volk zu sammeln,

sein Lispeln wird sie zu ihm bringen von den Gränzen der Erde, und sieh, schnell werden sie kommen. Und kein Müder und Kranker wird unter ihnen seyn, sie werden nicht schlafen und ruhen, und der Gürtel ihrer Lenden wird sich nicht lösen, der Riemen ihrer Schuhe nicht reissen. Ihre Pfeile sind scharf und alle ihre Bogen gespannt. Die Hufe ihrer Pferde sind wie Kiesel, und die Räder ihrer Wagen wie der tobende Sturm. Ihr Brüllen ist wie eines Löwen, ja wie junge Löwen werden sie brüllen, und werden knirschen und ihre Beute fassen und umklammern, und niemand wird seyn, der sie ihnen entreiße. Rauschen werden sie an diesem Tage über das Land wie das Brausen des Meeres; wir werden hinschauen auf das Land, und sieh, finstere Trübsal, und das Licht ist verdunkelt zum Grauen.

Nach diesen Reden spricht Isaias im 6ten Kapitel wieder in seiner eigenen Person, wie folget:

In dem Jahre, da der König Ozias starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem hocherhabenen Throne; Seraphim standen über demselben, jeder hatte sechs Flügel, mit zweien bedeckten sie ihr Angesicht und mit zweien ihre Füße,

zum Zeichen ihrer Demuth vor dem Allerhöchsten,

und mit zweien flogen sie. Und der eine rief zum andern, und sie sprachen: Heilig, heilig, heilig der Herr, Gott der Heerschaaren! Die ganze Erde ist seiner Herrlichkeit voll.

Die dreimalige Wiederholung des Wortes heilig bedeutet nach morgenländischer Sprachweise den höchsten Grad, und soll hier besagen, Gott sey unendlich heilig.

Und es bebten die Pfosten der Thür vor der Stimme der Rufenden, und das Haus ward mit Rauch erfüllt.

Die Propheten stellen den Himmel, den Wohnsitz Gottes, oft unter dem Bilde eines herrlichen Tempels dar.

Der Weihrauch bedeutet die Anbetung, welche Gott im Himmel dargebracht wird.

Und ich sprach: Wehe mir, daß ich geschwiegen habe,

d. h. schweigen muß, in das Lob der Engel nicht einstimmen darf,

denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen, und wohne in der Mitte eines Volkes, welches unreine Lippen hat, und habe doch den König, den Herrn der Heerschaaren gesehen mit meinen Augen! Und es flog zu mir einer der Seraphim, und in seiner Hand war eine Kohle, die er mit der Zange vom Altare

welcher vor dem Throne Gottes stand,

genommen hatte, und berührte meinen Mund, und sprach: Sieh, dieses hat deine Lippen berührt, und deine Missethat wird hinweggenommen und deine Sünde getilgt seyn. Und ich hörte die Stimme des Herrn, welcher sprach: Welchen soll ich senden? und wer wird gehen für uns? Und ich sprach: Sieh, ich bin hier, sende mich!

Daß Isaias so gern als Prophet gesendet werden wollte, beweiset seinen Eifer, für Gott etwas zu leiden, denn fast alle Propheten wurden vom Volke Israels verfolgt, gemartert, getödtet.

Und der Herr sprach: Geh, und sprich zu diesem Volke: Sehet es mit euern Augen, und verstehet es nicht; höret es mit euern Ohren, und fasset es nicht. Verblende das Herz dieses Volkes, und verstopfe seine Ohren, und verschließ seine Augen, daß es nicht etwa mit seinen Augen sehe, und mit seinen Ohren höre, und mit seinem Herzen zur Einsicht komme, und ich es heile.

So spricht Gott, nicht, als wünsche er wirklich die Verstockung des Volkes, als solle der Prophet wirklich zu der Verstockung des Volkes mitwirken, sondern Gott spricht im Unwillen, und um anzudeuten, wie sehr er die Bekehrung des Volkes verlange, sagt er, sie sollten sich noch länger verstocken. So sagt ein Lehrer zu seinen unruhigen Schülern, sie sollten noch etwas lauter plaudern.

Und ich sprach: Herr, wie lange wird dieses seyn?

Und er sprach: Bis die Städte ohne Bewohner gelassen sind und die Häuser ohne Menschen und das Land verödet; denn der Herr wird die Leute fern hinwegschaffen, und groß wird die Verödung seyn mitten im Lande. Von Osten wird der Herr Syrien und von Westen die Philister erhöhen, und sie werden Israel mit vollem Maule auffressen. Durch alles dieses ist noch nicht abgewendet sein Zorn, sondern seine Hand noch ausgestreckt. Denn das Volk hat sich zu seinem Züchtiger noch nicht bekehrt, und den Herrn der Heerschaaren nicht gesucht. Darum wird der Herr von Israel Haupt und Schwanz abhauen an Einem Tage. Seiner Jünglinge wird er nicht schonen, und seiner Waisen und Wittwen sich nicht erbarmen, denn alle sind Heuchler und Bösewichter, und jeder Mund redet Gottlosigkeit. Durch alles dieses ist noch nicht abgewendet sein Zorn, sondern seine Hand noch ausgestreckt. Wie Feuer ist die Gottlosigkeit entbrannt, die Sträucher und Disteln wird es verzehren, den dichten Wald zerstören, und den stolzen Rauch verwirbeln.

Unter Sträuchern, Disteln, dem dichten Walde und stolzen Rauche ist Israels Volk zu verstehen.

Durch den Zorn des Herrn der Heerschaaren ist die Erde verwirrt, und das Volk wird dem Feuer zur Speise seyn, der Mann wird seines Bruders nicht schonen, und wird rauben zur Rechten, und doch hungern, und wird essen zur Linken, und nicht satt werden. Jeder wird das Fleisch seines Armes verzehren, Manasses den Ephraim, und Ephraim den Manasses, und beide zugleich sind über Juda her. Durch alles dieses ist noch nicht abgewendet sein Zorn, sondern seine Hand noch ausgestreckt.

Wehe denen, welche ungerechte Gesetze verfassen, und deren Verordnungen Ungerechtigkeit vorschreiben, um im Gerichte die Armen zu unterdrücken, und der Sache der Geringen meines Volkes Gewalt anzuthun, damit die Wittwen ihnen zur Beute werden, und sie

die Waisen zerreissen! Was wollet ihr anfangen am Tage der Heimsuchung, wenn das Unheil von fern über euch hereinbricht?

Wehe auch Assur! Er ist die Ruthe meines Zornes, und der Stab in seiner Hand ist mein Grimm. Ich werde ihn senden wider das heuchlerische Volk, und ihm gebieten gegen das Geschlecht meines Grimmes, daß er es als Beute wegführe, es wie Raubgut hinraffe, und es wie Gassenkoth zum Zertreten hinwerfe. Er selbst aber wird es so nicht meinen, und sein Herz wird nicht so denken; sondern nur aufs Zertreten wird sein Herz gerichtet seyn und aufs Vernichten nicht weniger Völker. Denn er wird sagen: Sind nicht meine Fürsten zugleich Könige? Werde ich nicht, wie ich Samaria und seinen Götzen gethan habe, so auch Jerusalem und seinen Bildsäulen thun? Und es wird geschehen: wenn der Herr alle seine Werke vollendet hat am Berge Sion und an Jerusalem, werde ich heimsuchen die Frucht des aufgeblasenen Herzens des Königs Assur und den Hochmuth seiner Augen. Denn er sprach: Durch die Stärke meiner Hand habe ich solches gethan, und durch meine Weisheit es ausgesonnen, die Gränzen der Völker weggeräumt, und ihre Fürsten ausgebeutet, und wie ein Vogelnest fand meine Hand die Stärke der Völker, und wie man die verlassenen Eier sammelt, so habe ich die ganze Erde gesammelt, ohne daß einer nur den Flügel schlug, oder den Mund bewegte, um zu schwirren. Wie, rühmt sich das Beil wohl gegen denjenigen, welcher mit demselben hauet? Oder erhebet die Säge sich gegen denjenigen, welcher sie zieht? Darum wird der Herrscher, der Herr der Heerschaaren unter seine Feisten eine Auszehrung senden, und unter seiner Herrlichkeit ein Feuer anzünden, daß sie in hellen Flammen aufgehe. Dann wird der Rest Israels und die Flüchtlinge vom Hause Jacob sich nicht mehr stützen auf denjenigen, welcher sie schlug, son-

dem wahrhaft werden sie sich stützen auf den Herrn, den Heiligen Israels. Die Ueberbleibsel werden sich bekehren, die Ueberbleibsel Jacobs sage ich, zu Gott dem Starken. Deswegen sagt dieses der Herr, der Gott der Heerschaaren: Fürchte dich nicht vor Assur, mein Volk, Bewohner Sions! Mit der Ruthe wird er dich schlagen, und seinen Stab über dich erheben; aber nur ein Weilchen, und der Herr der Heerschaaren wird gegen ihn eine Geissel erwecken, und seine Last wird von deiner Schulter genommen werden und sein Joch von deinem Halse.

CXXXVI. Lection.

Isaias Weissagungen. Fortsetzung.

(Is. XL. u. f. w.)

Alles Fleisch ist Heu, und seine ganze Herrlichkeit wie eine Feldblume. Das Heu verdorret, und die Blume fällt ab, weil der Geist des Herrn sie anweht. Wahrlich Heu ist das Volk.

Unter diesem Bilde wird die Hinfälligkeit des Menschen vorgestellt.

Das Heu ist verdorrt, die Blume abgefallen, des Herrn Wort aber bleibt in Ewigkeit.

Wer hat die Meere gemessen mit seiner Handfläche, und die Himmel gewogen mit seiner Spanne? Wer hängte mit drei Fingern den Erdball auf, und maß mit Gewicht die Berge ab, und die Hügel mit der Waage?

Unter diesen Bildern stellt der Prophet Gottes Allmacht vor.

Wer hat dem Geiste des Herrn geholfen, oder wer ist sein Rathgeber gewesen, und hat ihm etwas gezeigt? Sieh, Völker sind wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Stäubchen an der Waage zu achten, und Inseln wie ein Sandkörnchen. Der Libanon reicht für ihn zum Opferholze nicht hin, und seine Thiere nicht zum Schlachtopfer. Hebet eure Augen

empor, und sehet, wer das alles erschaffen hat, wer ihre Heerschaar der Zahl nach ausführt, und sie alle bei Namen nennt.

Es ist die Rede von den Himmelskörpern, welche in der h. Schrift oft die himmlische Heerschaar heißen.

Warum sagt denn Jacob, und spricht Israel: Mein Weg ist dem Herrn verborgen, und meine Anschläge sind Gott entgangen? Weißt du es nicht, oder hast du es nicht gehört? Gott der Herr, der die Gränzen der Erde erschaffen hat, ist ewig, nimmt nicht ab, und seine Weisheit wird nicht müde, auf alles zu achten. Er gibt dem Müden Kraft, und denen, die nichts sind, vermehrt er die Stärke und Festigkeit. Knaben werden kraftlos und krank, Jünglinge fallen vor Schwachheit; welche aber auf den Herrn vertrauen, werden an Stärke erneuert werden, Flügel gleichsam wie Adler bekommen, fliegen, und nicht ermatten, eilen, und nicht erliegen.

Und nun höre, Jacob, mein Knecht, und Israel, mein Auserwählter! Fürchte dich nicht, mein Knecht Jacob! Ich bin der Erste und Letzte,

d. h. der Urheber und Erhalter aller Dinge,

und außer mir ist kein Gott. Gedenke daran, Jacob und Israel, denn du bist mein Knecht, ich habe dich erschaffen. Du bist mein Knecht, Israel, vergiß meiner nicht. Wie eine Wolke habe ich deine Missethaten getilgt, und wie Nebel deine Sünden. Kehre wieder um zu mir, denn ich habe dich erlöset. Preiset, ihr Himmel, denn der Herr hat Barmherzigkeit geübt. Jubelt, ihr Gränzen der Erde, und ihr Berge, Wälder und alle ihre Bäume, hallet wieder vom Jubel! denn der Herr hat Jacob erlöset, und Israel verherrlicht.

Hier wird die Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft verheißen.

Ich bin der Herr, der dieses alles thut, der allein die Himmel ausspannt, die Erde befestigt, und niemand hilft mir. Ich mache die Weisen verkehrt und ihre Wissenschaft zur Thorheit. Ich erwecke

das Wort meines Dieners, und erfülle den Rath meiner Boten. Ich sage zu Jerusalem: Sey wieder bewohnt! und zu den Städten Juda's: Werdet wieder gebauet! Ich spreche zu Cyrus: Du bist mein Hirt,

Völkerhirt war ein Königstitel,

und du sollst all meinen Willen erfüllen.

Isaias nennt hier den Namen des Königs, welcher die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft entlassen würde. Cyrus lebte 200 Jahre später, als Isaias weissagte, und war der Stifter der großen persischen Monarchie, an welche zu Isaias Zeit noch kein Mensch dachte.

Dieses spricht der Herr zu meinem Gesalbten

d. h. Könige

Cyrus, dessen Rechte ich gefasset habe, um die Völker vor seinem Angesichte zu unterjochen, und die Könige in die Flucht zu jagen, und die Thore vor ihm zu öffnen, und die Pforten werden ihm nicht geschlossen seyn: Ich werde vor dir hergehen, und die stolzen Erdwälle

um die Städte

erniedrigen, und die ehernen Thore will ich zermalmen, und die eisernen Riegel zersprengen.

Cyrus sollte also durch Gottes Beistand ein großer Eroberer werden, und ist es auch geworden.

Und verborgene Schätze werde ich dir geben und die vergrabenen Reichthümer, damit du wissest, daß ich der Herr bin, der dich bei Namen nennt. Jacobs, meines Dieners wegen, und Israels, meines Erwählten wegen, habe ich dich bei Namen genannt, dir einen Zunamen

einen Titel —

gegeben, und du hast mich nicht gekannt.

Cyrus war ein Heide, kannte den wahren Gott nicht, der ihm so viele Königreiche unterwarf.

Ich bin der Herr, außer mir ist kein anderer; ich habe dich gegürtet,

nämlich zum Kriege und Siege,

und du hast mich nicht gekannt. — Ich habe ihn erweckt, und werde alle seine Wege leiten. Er wird

auch meine Stadt erbauen, und meine Gefangenen entlassen, ohne Lösegeld und ohne Geschenke, spricht der Herr, der Gott der Heerschaaren.

Preiset, ihr Himmel, und jauchze, du Erde! jubelt Lob, ihr Berge, denn der Herr hat sein Volk getröstet, und wird sich seiner Armen erbarmen. Und Sion sagte: Der Herr hat mich verlassen, der Herr vergißt meiner. Könnte auch ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarmte des Sohnes ihres Leibes? Und wenn sie seiner auch vergessen hat, so werde ich doch deiner nicht vergessen; sieh, ich habe dich in meine Hände geschrieben, deine Mauern sind immer vor meinen Augen, und es werden deine Erbauer kommen.

Diese Versicherung, von Gott geliebt zu seyn, wurde zwar hier nun den Israeliten, aber sie geht alle Menschen an, denn Gott ist die Liebe.

Dieses sagt der Herr zu den Fremdlingen: Welche meine Sabbate halten, und meinen Bund beobachten, denen werde ich eine Stätte geben in meinem Hause und in meinen Mauern; ich werde sie herbeiführen zu meinem heiligen Berge, und ihre Opfer und Gaben werden mir wohlgefällig seyn auf meinem Altare; denn mein Haus wird ein Bethaus genannt werden für alle Völker.

Es spricht der Herr, der die Zerstreuten Israels versammelt: Blind sind alle seine Wächter,

die Wächter Israels sind die Priester und Propheten, und hier sind die schlechten Priester gemeint —

alle wissen nichts, sind stumme Hunde, die nicht bellen können,

Priester, die dem Volke seine Laster nicht vorhalten mögen, aus Furcht, dem Volke mißfällig zu werden —

sehen Trugerscheinungen, schlafen, lieben Träume.

D. h. sie wiegen das Volk in seinen Lastern ein.

Und höchst unverschämte Hunde sind es, können nicht satt werden; die Hirten selbst ermangeln der Wissenschaft, und alle verkehren ihren Weg zur Habsucht, vom Höchsten bis zum Geringsten.

Wenn Vorgesetzte die Sünden ihrer Untergebenen nicht strafen, so wollen sie zeitlichen Vortheil von ihnen ziehen.

CXXXVII. Lection.

Isaias messianische Weissagungen.

Die Weissagungen des Propheten Isaias über den künftigen Heiland sind durch sein ganzes Buch zerstreuet. Wir wollen sie nach der Lebensgeschichte Jesu geordnet anführen, damit man sehe, wie aus diesen Weissagungen gleichsam ein Evangelium zusammengesetzt werden könne.

Thauet, ihr Himmel, hernieder, und ihr Wolken, regnet den Gerechten! Die Erde öffne sich, und sprosse den Heiland hervor, und die Gerechtigkeit keime zugleich auf! Is. XLV. 8.

So seufzte der Prophet der Ankunft des Erlösers entgegen. Er erwartet ihn vom Himmel und von der Erde, als wahren Gott und wahren Menschen. Er nennt ihn den Gerechten, weil er allein ohne Sünde ist und Sünden tilgt.

Sende, Herr, das Lamm, den Herrscher der Erde, vom Felsen der Wüste zum Berge der Tochter Sions. Is. XVI. 1.

Der Erlöser kam aus der Wüste nach Jerusalem, der Tochter Sions, um als Opferlamm für die Sünden zu sterben.

Ueber Sion werde ich nicht schweigen, und über Jerusalem nicht stumm seyn, bis sein Gerechter wie ein Glanz hervorgeht, und sein Heiland wie eine Fackel scheint.

Der Heiland ist das Licht der Welt durch seine Lehre.

Und die Völker werden deinen Gerechten schauen, und alle Könige deinen Erhabenen; und du wirst mit neuem Namen genannt werden, den der Mund des Herrn bestimmen wird.

So wird Jerusalem, d. h. die Kirche der Gläubigen, selig gepriesen durch die Ankunft des Erlösers.

Ueber deine Mauern, Jerusalem, habe ich Wächter gesetzt,

die Seelenhirten in der Kirche Christi,

den ganzen Tag und die ganze Nacht in Ewigkeit werden sie nicht schweigen. Sieh, der Herr hat es hören lassen bis an die Gränzen der Erde; saget der Tochter Sion: Sieh, dein Erlöser kommt: sieh, sein Lohn ist mit ihm, und sein Werk
der Erlösung
ist vor ihm. Is. LXII.

Diese Worte wenden die Evangelisten auf den feierlichen Einzug Jesu in Jerusalem kurz vor seinem Leiden an.

O daß du doch die Himmel zerrissest, und herabstiegest, damit dein Name deinen Feinden bekannt würde! Vom Anbeginn der Welt an ist es nicht erhört, und keine Ohren haben es vernommen, und kein Auge hat es gesehen, o Gott, außer du, was du denen bereitet hast, welche dich erwarten. Is. LXIV. 1—4.

Die Erlösung übertrifft alle Erwartung der Menschen, ist das größte Werk der Liebe Gottes gegen uns. Auch Paulus schreibt in demselben Sinne diese Worte 1. Corinth. II. 9.

Sieh, eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebären, und sein Name wird seyn Emanuel. Is. VII. 14.

Emanuel heißt Gott mit uns oder Gottmensch, Gott und Mensch zugleich.

Und es wird ein Zweig aus der Wurzel Jesse
d. h. aus der Familie Davids
hervorsprossen, und eine Blume wird aus seiner Wurzel aufblühen,
der Heiland wird eine Blume genannt, weil er die Blüthe, der edelste Sprößling der Familie Davids war —
und der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und der Gottseligkeit, und ihn wird erfüllen der Geist der Furcht des Herrn.

Dieser Stelle der h. Schrift gemäß spricht man gewöhnlich von sieben Gaben des h. Geistes.

Er wird nicht nach dem Scheine der Augen urtheilen, nicht nach dem Hören der Ohren richten, sondern in Gerechtigkeit wird er die Armen richten,

und nach Billigkeit entscheiden für die Stillen im Lande. Und mit der Zuchtruthe seines Mundes wird er die Erde schlagen, und mit dem Hauche seiner Lippen den Gottlosen tödten.

Paulus schreibt 2. Thessal. II. 8. Jesus werde einst den Antichrist tödten mit dem Hauche seines Mundes.

Und Gerechtigkeit wird der Gürtel seiner Lenden, und Treue die Schürzbinde seiner Nieren seyn. Der Wolf wird bei dem Lamme wohnen, und der Panther bei dem Böckchen ruhen; das Kalb und der Löwe und das Schaf werden zusammen gehen, und ein kleiner Knabe wird sie führen. Kuh und Bär werden zusammen weiden, und ihre Jungen zusammen liegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie der Ochs. Der Säugling wird spielen über dem Loche der Natter, und das eben entwöhnte Kind in die Höhle der Königsschlange die Hand stecken. Is. XI. 1—8.

Mit einem Worte: Alle wilden Thiere werden zahm seyn. Unter diesen lieblichen Bildern beschreibt Isaias den Frieden, welchen der Heiland auf die Erde bringen würde. Es versteht sich von selbst, daß die Friedsamkeit der Raubthiere figürlich nur den geistlichen Frieden mit Gott, die Bändigung unserer geistlichen Feinde, der bösen Geister und unserer bösen Lüste, zu bedeuten habe.

Das Volk, welches in der Finsterniß wandelte, hat nie großes Licht gesehen; denen, die im Lande des Schattens des Todes wohnten, ist das Licht aufgegangen. Denn ein Kind ist uns geboren, und ein Sohn ist uns gegeben, und Herrschaft ist auf seine Schulter gelegt, und sein Name wird genannt werden Wunderbarer, Rathgeber, Gott, Starker, Vater der künftigen Zeit,

d. h. Ewiger,

Friedensfürst. Sein Reich wird vergrößert werden, und des Friedens wird kein Ende seyn.

Das Reich Christi ist ein Reich des Friedens, nicht durch blutige weltliche Waffen errungen und behauptet, es ist ein geistliches Reich: die nach Jesu Lehre leben, sind seine Unterthanen.

Auf dem Throne David's und auf dem Stuhle seines Reiches wird er sitzen, damit er dasselbe befestige und stark mache durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Is. IX.

Sey getröstet, sey getröstet, mein Volk! spricht euer Gott. Redet zum Herzen Jerusalems, und rufet die Stadt zusammen; denn ihre Missethat hat ihr Ende erreicht, ihre Sünde ist vergeben. Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet in der Wüste die Fußsteige unsers Gottes gerade. Jedes Thal soll erhöhet und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden, und das Krumme soll gerade und das Höckerige eine ebene Bahn seyn. Und die Herrlichkeit des Herrn wird sich offenbaren, und alles Fleisch wird es sehen, daß des Herrn Mund geredet hat.

Isaias weissagt hier, daß der Erlöser einen Vorläufer haben würde. In vielen Gegenden des Morgenlandes pflegte man die Wege zu ebnen, wenn der Landesfürst reisen wollte. Aus dem Ebnen der Wege schloß also das Volk, daß der König bald kommen werde. So sollte der Vorläufer des Heilandes durch seine Bußpredigten demselben den Weg zu den Herzen der Menschen bahnen.

Die Stimme sprach: Rufe! Und ich sprach: Was soll ich rufen? Alles Fleisch ist Heu und all sein Ruhm ist wie eine Feldblume. Wahrlich, Heu ist das Volk: das Heu verwelkte, die Blume fiel ab, das Wort unsers Herrn aber bleibt in Ewigkeit. Auf einen hohen Berg steige du, wenn du Sion die frohe Botschaft verkündigest; erhebe kräftig deine Stimme, wenn du Jerusalem die Freudenbotschaft bringest; erhebe die Stimme, fürchte dich nicht. Sprich zu den Städten Juda's: Seht, euer Gott! Sehet, der Herr, Gott wird kommen, und sein Arm wird herrschen; sehet, sein Lohn ist mit ihm, und sein Werk ist vor ihm. Wie ein Hirt wird er seine Heerde weiden; auf seinen Arm wird er die Lämmer nehmen, und sie an seinen Busen legen, und die zarte Brut wird er selbst tragen. Is. XL.

Sieh, das ist mein Knecht, den ich aufgenommen habe, mein Auserwählter, an welchem meine Seele ihr Wohlgefallen hat. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er wird den Heiden das Recht vortragen.

D. h. er wird den Heiden die wahre Religion verkündigen.

Er wird nicht schreien, noch das Ansehen der Person achten, und draußen wird man seine Stimme nicht hören. Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht nicht auslöschen.

D. h. er wird nicht durch übertriebene Strenge die Sünder von der Besserung abschrecken, und in Verzweiflung bringen, sondern durch freundliche Aufnahme ihnen Vertrauen und Muth einflößen.

Er wird nicht finster und gewaltsam seyn, bis er die Gerechtigkeit auf Erden gründe, und die Inseln werden sein Gesetz erwarten. Is. XLII.

Der Geist des Herrn ist über mir, denn der Herr hat mich gesalbt:

Der Heiland heißt ein Gesalbter des Herrn oder Christus, als König, Priester und Prophet. —

den Stillen zu predigen hat er mich gesandt, daß ich die zerknirschten Herzen heilte, daß ich den Gefangenen Freiheit verkündigte, und den Gefesselten ihren Kerker öffnete, daß ich das Versöhnungsjahr des Herrn ausriefe und den Vergeltungstag unsers Gottes, daß ich tröstete alle Traurigen in Sion, ihnen eine Krone gäbe statt der Asche, Freudenöl statt der Thränen und ein Feierkleid statt des Bußgewandes, und man wird dort rühmen die Helden der Gerechtigkeit, des Herrn Pflanzung zu seiner Verherrlichung. Is. LXI. 1—3.

Saget den Kleinmüthigen: Fasset Muth, und fürchtet euch nicht; sehet, Gott selbst wird kommen, und euch erlösen. Dann werden die Augen der Blinden aufgethan, und die Ohren der Tauben geöffnet werden; dann wird der Lahme springen wie ein

Hirsch, und gelöset wird seyn die Zunge der Stummen,

sind diese Wunder nicht wörtlich durch Jesus verrichtet? denn Quellen sind hervorgebrochen in der Wüste und Bäche in der Einöde; das dürre Land soll zu einem Teiche, und der verschmachtete Boden zu Wasserquellen werden. Is. XXXV. 4—7.

Weil in Arabien und Palästina die Quellen so selten sind, und ein Trunk kalten Wassers dort neue Lebenskraft durch alle Glieder ergießt, so bezeichnen die Propheten alles Erfreuliche und Liebliche durch Wasser. Im geistlichen Sinne bedeutet das Wasser hier alle Gnaden, welche der Erlöser den sündigen Menschen erworben hat zu ihrem Heile.

Darum sagt dieses Gott der Herr: Sieh, ich lege für Sion zum Fundamente einen Stein, einen bewährten, kostbaren Eckstein, zum Fundamente gelegt; wer an ihn glaubt, wird sich nicht übereilt haben. Is. XXVIII. 16.

Der Messias ist der Eckstein in Sion, d. h. auf ihn bezieht sich die ganze Religion des alten Bundes, auf ihn weisen alle Lehren, alle Vorbilder, alle Opfer und heiligen Gebräuche des alten Bundes.

Gott der Herr hat mir das Ohr geöffnet,

hat mir seinen Willen bekannt gemacht — der Heiland wird hier redend eingeführt —

und ich weigere mich nicht, ich trete nicht zurück. Ich habe meinen Leib den Schlagenden dargegeben und meine Wangen den Raufenden; mein Angesicht habe ich nicht abgewandt von denen, welche mich lästerten und bespien. Is. L. 5—6.

Wer wird es glauben, wenn er es von uns hört? Er hatte weder Gestalt, noch Schönheit, und wir sahen ihn als einen Verachteten, ja als den Geringsten der Männer, als den Mann der Schmerzen, der die Schwachheit erfahren hat; und sein Antlitz war gleichsam verborgen, und voll der Schmach, darum haben wir ihn auch nicht geachtet. Er hat wahrlich unsere Krankheiten auf sich genommen und unsere Schmerzen hat er selbst getragen. Und wir

betrachteten ihn als aussätzig und von Gott geschlagen und gedemüthigt.

Die ungläubigen Juden hielten Jesum für einen Sünder, der das Leben nicht verdiene.

Aber unserer Missethaten wegen ist er verwundet, unserer Laster wegen zerknirschet worden. Ueber ihn kam die Züchtigung, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden. Wir gingen alle wie irrende Schafe, jeder hatte seinen eigenen Weg eingeschlagen, und auf ihn legte der Herr die Sünden von uns allen. Er ist aufgeopfert worden, weil er selbst es gewollt hat, und hat seinen Mund nicht aufgethan. Wie ein Schaf wird er zur Schlachtbank geführt werden, und wird schweigen wie ein Lamm unter dem Scheeren, und wird seinen Mund nicht aufthun. Er ist aus der Angst und aus dem Gerichte gehoben;

sein Leiden hat nicht lange gedauert, der Tod hat ihm bald ein Ende gemacht —

wer wird seine Nachkommenschaft zählen? Denn er ist weggeschnitten aus dem Lande der Lebendigen; wegen des Lasters meines Volkes habe ich ihn geschlagen. Sein Grab ward ihm unter Uebelthätern bestimmt, aber im Tode ward er einem Reichen überlassen, weil er keine Missethat begangen hatte, und kein Betrug erfunden ward in seinem Munde. Der Herr wollte ihn zerknirschen in der Schwachheit; wenn er für die Sünde sein Leben hingegeben hat, wird er eine lange Nachkommenschaft sehen,

viele nach ihm werden an ihn glauben, und durch ihn erlöset ihm in den Himmel nachfolgen —

und Gottes Willen wird in seiner Hand erfüllt. Darum, weil seine Seele in der Angst gewesen ist, wird ers sehen, und gesättigt werden: durch seine Weisheit wird mein Knecht, der Gerechte, viele rechtfertigen, und selbst ihre Missethaten tragen. Daher werde ich ihm große Schaaren zutheilen, und den Raub Starker soll er theilen,

mächtige Feinde überwinden —

weil er seine Seele in den Tod gegeben hat, und unter die Missethäter gerechnet ist. Er aber trug die Sünden Vieler,

Vieler steht hier nach biblischem Sprachgebrauche für Aller —

und betete für die Uebertreter. Is. LIII. 1—12.

An jenem Tage wird die Wurzel Jesse als ein Panier für die Völker aufgerichtet stehen, und die Heiden werden ihn anbeten, und sein Grab wird herrlich seyn. Is. XI. 10.

Und nun spricht der Herr, der mich von meiner Bildung an zu seinem Diener machte, daß ich Jacob zu ihm zurückführe; aber Israel wird sich nicht versammeln lassen.

Israel wird in die Kirche Christi nicht eingehen wollen.

Und er sprach: Es ist wenig, daß du mein Diener seyest, die Stämme Jacobs zu erwecken, und die Hefen Israels zu bekehren; sieh, den Heiden zum Lichte habe ich dich gegeben, daß du mein Heil seyest bis zum Ende der Erde. Is. XLIX. 5—6.

Vorzugsweise, weissagt Isaias, würden Heiden das Evangelium annehmen, Juden nur wenige.

In den letzten Tagen wird der Berg des Hauses des Herrn auf dem Gipfel der Berge bereitet seyn, und erhoben werden über alle Hügel, und alle Heiden werden zu ihm strömen, und viele Völker werden gehen, und sagen: Kommt, und lasset uns hinaufsteigen zum Berge des Herrn und zum Hause des Gottes Jacobs, und er wird uns seine Wege lehren, und wir werden wandeln auf seinen Pfaden; denn von Sion wird das Gesetz ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem.

In Jerusalem wurde anfangs die Kirche Christi gegründet. Die vorstehende Stelle weissagt, mit welcher Bereitwilligkeit die Heiden in die Kirche Christi eintreten würden.

Und er wird die Heiden richten, und viele Völker unterweisen, und ihre Schwerter werden sie zu Pflugscharen umschmieden, und ihre Lanzen zu Sicheln; ein Volk wird gegen das andere das Schwert nicht

erheben, und sie werden sich nicht weiter zu Schlachten üben. Kommt, Jacobs Haus, und lasset uns wandeln im Lichte des Herrn. Is. II. 1—5.

Das Christenthum hat wirklich die Sitten milder gemacht. Die Wilden, wenn sie bekehrt wurden, führten keine Kriege mehr, um Menschenfleisch zu essen, und gewöhnten sich an den friedlichen Landbau. Und wenn unter den christlichen Staaten auch nicht alle Kriege unterbleiben können, so werden, wo das Gesetz der Religion geachtet wird, die Kriege doch menschlich geführt: nur die bewaffneten Krieger kämpfen gegen einander, und der Soldat auch im feindlichen Lande sticht nicht den wehrlosen Bürger und Bauer nieder; man verkauft nicht ganze Völkerstämme in die Sclaverei.

Mein Erbarmen wird nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens nicht aufgelöset werden, spricht der Herr, dein Erbarmer. Sieh, ich mache, daß alle deine Söhne unterrichtet werden vom Herrn,

wie der Heiland Joann. VI. 45. diese Stelle auslegt, der Glaube ist eine Wirkung der innerlichen Erleuchtung von Gott, nicht des äußerlichen Unterrichtes —

und Fülle des Friedens wird für deine Kinder seyn. Is. LIV. 10—13.

Kommet, alle Durstenden, zu den Wassern, und die ihr kein Silber habet, eilet, kaufet und esset! Kommet, und kaufet ohne Silber und ohne allen Geldeswerth Wein und Milch. Warum wäget ihr euer Silber nicht für Brod hin, und euern Erwerb nicht für eure Sättigung? Höret mich doch, und esset das Gute, und in der Fülle wird sich eure Seele ergötzen. Neiget euer Ohr, und kommet zu mir; höret, und eure Seele wird leben, und ich werde einen ewigen Bund mit euch schließen. Sieh, ich habe ihn

den Heiland

den Völkern zum Zeugen gegeben, zum Führer und Lehrer den Heiden. Sieh, ein Volk, welches du nicht kanntest, wirst du berufen, und Nationen, welche nichts von dir wußten, werden zu dir eilen, des

Herrn deines Gottes wegen, und des Heiligen Israels wegen, der dich verherrlicht hat. Is. LV. 1—5.

Die heilsamen Wasser, welche hier den Gläubigen umsonst von Gott angeboten werden, sind die Gnaden Gottes, daß wir gestärkt werden, gute Werke zu verrichten. Diese Gnaden haben wir dem Heilande zu verdanken.

Erhebe dich, Jerusalem, und werde hell, denn dein Licht ist gekommen, und die Herrlichkeit des Herrn ist über dir aufgegangen. Denn sieh, Finsterniß bedeckt die Erde, und Dunkelheit die Völker; über dir aber geht der Herr auf, und seine Herrlichkeit wird in dir gesehen werden. Und Völker werden in deinem Lichte wandeln, und Könige im Glanze deines Aufganges. Erhebe deine Augen rings umher, und sieh! Jene alle sind zu dir versammelt, kommen zu dir. Dann wirst du es sehen, und Ueberfluß haben: verwundern wird sich dein Herz und erweitern, wenn die Menge des Meeres

Völker jenseits des Meeres und Inselbewohner

sich zu dir bekehrt, die Stärke der Völker zu dir kommt. Eine Fluth von Kameelen wird dich bedekken, die Dromedare von Madian und Epha. Alle von Saba werden kommen, Gold und Weihrauch opfern, und Lob dem Herrn verkündigen.

Als künftige Gläubigen sind hier Völker in Arabien und am Euphrat bezeichnet.

Und deine Thore werden immer offen stehen,

Jerusalem, d. h. die Kirche des neuen Bundes, wird hier noch immer gemeint —

Tag und Nacht werden sie nicht geschlossen werden, daß die Masse der Völker zu dir komme, und ihre Könige hineingehen.

Hat der Eintritt der Heiden in die Kirche Christi nicht noch immer seinen Fortgang?

Und gebeugt werden zu dir die Söhne derjenigen kommen, welche dich verfolgten, und die Fußstapfen deiner Füße küssen, und dich die Stadt des Herrn nennen, das Sion des Heiligen Israels. Is. LX. 1—14.

Der Heilige Israels ist bei den Propheten kein anderer, als der erwartete Messias. — Man betrachte aber, wie feierlich Isaias die Verbreitung der Religion Jesu Christi ankündigt!

Ich komme, um alle Völker und Sprachen zu versammeln, und sie werden kommen, und meine Herrlichkeit sehen. Und ein Panier werde ich unter ihnen aufstellen, und einige aus denen, die gerettet sind, werde ich zu den Heiden am Meere senden, nach Africa und Lydien, zu denen, die den Bogen spannen, nach Italien und Griechenland, nach den fernen Inseln, zu jenen, die von mir nicht gehört, und meine Herrlichkeit nicht gesehen haben, und sie werden meine Herrlichkeit den Heiden verkündigen, und sie werden alle eure Brüder aus allen Heiden

die Heiden heißen Brüder der Israeliten, weil sie mit ihnen Glieder der Kirche des neuen Bundes seyn sollen —

dem Herrn zum Geschenke bringen, auf Pferden und Wagen, in Sänften und auf Mauleseln und Karren, nach meinem heiligen Berge Jerusalem. Auch werde ich aus ihnen Priester und Leviten annehmen, spricht der Herr.

Im alten Bunde war die Priesterwürde auf eine einzige Familie beschränkt.

Denn so wie der neue Himmel und die neue Erde, welche ich erschaffen will, vor mir bleiben soll, so soll auch euer Geschlecht und euer Name

d. h. die Kirche des neuen Bundes

bestehen bleiben. Und Monat wird auf Monat, Sabbat auf Sabbat folgen, und alles Fleisch wird kommen, vor meinem Angesichte anzubeten, spricht der Herr. Und sie werden hinausgehen, und die Leichen der Männer sehen, welche gegen mich gefrevelt haben: ihr Wurm wird nicht sterben, ihr Feuer nicht erlöschen. Is. LXVI. 18—24.

Diese letzte Strafe wird die Verstockten, die Ungläubigen in der Hölle treffen, wie der Heiland selbst Marc. IX. 43, 45, 47. diese Worte erklärt.

CXXXVIII. Lection.

König Achaz.

(2. Paralip. XXVIII.)

Zwanzig Jahr war Achaz alt, da er zu regieren begann, und sechszehn Jahre regierte er zu Jerusalem. Er that nicht, was recht war in den Augen des Herrn, sondern wandelte in den Wegen der Könige von Israel, und überdies machte er noch gegossene Bilder Baals. Er ist es, der Räucherwerk anzündete im Thal Benennom, und seine Kinder heiligte im Feuer.

Dem Götzen Moloch legte man Kinder in die glühenden Arme, und ließ sie todt brennen. Wollten Eltern ihrer Kinder schonen, und doch den Abgott ehren, so ließen sie ihr Kind durch ein gelindes Feuer schnell hindurchlaufen.

Er opferte auch auf den Höhen und auf den Hügeln und unter jedem grünen Baume. Und der Herr übergab ihn in die Hand des Königs von Syrien, der ihn schlug, und viele Beute aus seinem Reiche nahm, und nach Damascus führte. Und auch in die Hände des Königs von Israel ward er gegeben, und mit großer Niederlage geschlagen. Denn Phacee, der Sohn Romelia's, mordete von Juda hundert und zwanzigtausend an Einem Tage, lauter streitbare Männer, weil sie den Herrn, den Gott ihrer Väter, verließen. Und die Söhne Israels nahmen von ihren Brüdern zweihunderttausend gefangen, Weiber, Söhne und Töchter, und eine endlose Beute, und sie brachten dieselbe nach Samaria. Zu derselben Zeit war dort ein Prophet des Herrn, Namens Oded; dieser ging hinaus, dem Heer entgegen, welches nach Samaria kam, und sprach zu ihnen: Sehet, der Herr, der Gott eurer Väter, ist erzürnt über Juda, und gab sie in eure Hände; aber ihr habet sie grausam gemordet, so daß eure Grausamkeit bis zum Himmel reichet.

Gott wollte nicht Israels Grausamkeit, aber er ließ sie zur Bestrafung Juda's dienen. Gottes Weisheit bringt uns den schlechten Thaten der Menschen gute Folgen hervor.

Ueberdies wollet ihr die Kinder Juda's und Jerusalems euch unterjochen zu Knechten und Mägden, welches gar nicht nöthig ist zu thun; denn dadurch habet ihr gesündigt gegen den Herrn euern Gott. Aber höret meinen Rath, und führet die Gefangenen zurück, die ihr von euern Brüdern hergebracht habet; denn ein großer Grimm des Herrn nahet euch. Da traten etliche Männer von den Fürsten Ephraim's auf, wider diejenigen, welche aus der Schlacht kamen, und sprachen zu ihnen: Ihr sollet die Gefangenen nicht hineinbringen, daß wir nicht sündigen wider den Herrn. Da ließen die Kriegsmänner die Beute und die Gefangenen fahren, und die oben genannten Männer nahmen die Gefangenen, und bekleideten alle, welche nackt waren, mit dem Raube, und da sie dieselben bekleidet und beschuhet hatten, erquickten sie selbe auch mit Speise und Trank, und salbten sie der Müdigkeit wegen, und sorgten für sie.

wohlriechende Salben reichte man nur vornehmen Gästen, um in dem heißen Lande die Lebensgeister anzufrischen —

und welche nicht gehen konnten, und schwachen Körpers waren, die setzten sie auf Thiere, und führten sie nach Jericho, der Palmenstadt, und sie selbst kehrten nach Samaria zurück.

Eine sehr edle That, und rührend erzählt!

Und die Edomiter kamen, und schlugen viele aus Juda, und nahmen große Beute hinweg. Auch die Philister breiteten sich in den Städten des flachen Landes aus und gegen Mittag von Juda. Denn der Herr hatte Juda gedemüthigt um Achaz willen, weil er den Herrn verachtet hatte. Und er führte wider ihn Thelgathphalnasar herbei, den König der Assyrier, der ihn auch ängstigte, und Verheerung anrichtete, da niemand widerstand. Da plünderte Achaz das Haus des Herrn, und gab dem Könige der Assyrier Geschenke, aber es half ihm doch

nichts. Ueberdies mehrte er zur Zeit seiner Bedrängniß noch die Verachtung des Herrn, denn er selbst, der König Achaz, opferte den Göttern von Damascus, die ihn geschlagen hatten,

wie er nämlich in seinem Wahne glaubte,

und sprach: Die Götter der Könige Syriens helfen ihnen, diese will ich mit Opfern versöhnen, daß sie mir beistehen. Als nun Achaz alle Gefäße des Hauses Gottes genommen und zerbrochen hatte, schloß er die Thüren des Tempels Gottes,

ließ den Gottesdienst im Tempel aufhören,

und machte sich Altäre in allen Winkeln zu Jerusalem. Auch in allen Städten Juda's bauete er Altäre, um Weihrauch anzuzünden, und reizte den Herrn, den Gott seiner Väter, zum Zorn. Und Achaz entschlief mit seinen Vätern, und man begrub ihn in der Stadt Jerusalem, denn auch ihn nahmen sie nicht in die Gräber der Könige von Israel auf,

seines gränzenlosen Götzendienstes wegen,

und Ezechias, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

CXXXIX. Lection.

König Ezechias.

(2. Paralip. XXIX. — XXXI.)

Und Ezechias fing an zu regieren, da er fünf und zwanzig Jahr alt war, und er regierte neun und zwanzig Jahre zu Jerusalem. Und er that, was wohlgefällig war in den Augen des Herrn, nach allem, was David, sein Vater, gethan hatte. Im ersten Monate seines Reiches öffnete er die Thüren am Hause des Herrn,

stellte den Gottesdienst wieder her,

und er führte herbei die Priester und Leviten, und sprach zu ihnen: Höret mich, und heiliget euch, und reiniget das Haus des Herrn. Unsere Väter haben

gesündigt, sie haben die Thüren des Vorhofes geschlossen, und die Lampen ausgelöscht, und das Räucherwerk nicht angezündet, und die Brandopfer nicht dargebracht im Heiligthum dem Gott Israels. Darum ist der Grimm des Herrn über Juda und Jerusalem gekommen. Sehet, unsere Väter sind gefallen durchs Schwert, unsere Söhne und Töchter und Weiber sind gefangen weggeführt. Deswegen gefällt mir nun, daß wir einen Bund schließen mit dem Herrn; dann wird er den Grimm seines Zornes von uns abwenden. Da machten die Leviten sich auf, und versammelten ihre Brüder, und heiligten sich, und gingen hinein nach dem Gebote des Königs, und auch die Priester gingen in den Tempel des Herrn, und schafften alle Unreinigkeiten hinaus,

alle Götzenbilder und Werkzeuge des Götzendienstes,

und die Leviten nahmen sie, und trugen sie hinaus an den Bach Cedron. Sie begannen aber am ersten Tage des ersten Monats zu reinigen, und am sechszehnten Tage desselben Monats vollendeten sie, was sie begonnen hatten.

Da war es schon in der Osterwoche, das Osterfest konnte also dieses mal nicht zur bestimmten Zeit gefeiert werden.

Und der König Ezechias machte sich des Morgens auf, und versammelte alle Fürsten der Stadt, und ging hinaus in das Haus des Herrn, und sie opferten zusammen sieben Stiere und sieben Widder, sieben Lämmer und sieben Böcke für die Sünde, für das Reich, für das Heiligthum, für Juda. Und er sagte zu den Söhnen Aarons, daß sie opferten auf dem Altare des Herrn. Und da die Brandopfer gebracht wurden, fingen sie an, Lob zu singen dem Herrn, und die Trompeten zu blasen, und mit allerlei Saitenspielen, welche David eingeführt hatte, zusammen zu klingen. Und als das Opfer vollendet war, da beugte sich der König, und alle, die bei ihm waren, und beteten an mit gebogenen Knien. Und die Zahl der Brandopfer, welche die Gemeinde

brachte, waren siebenzig Stiere, hundert Widder, zweihundert Lämmer, sechshundert Rinder und dreitausend Schafe. Und der Dienst am Hause des Herrn war vollendet,

der öffentliche Gottesdienst wieder hergestellt,

und Ezechias freuete sich und das ganze Volk, daß der Dienst des Herrn vollendet war; denn schnell sollte es geschehen.

Auch sandte Ezechias zu ganz Israel und Juda, daß sie zum Hause des Herrn nach Jerusalem kämen, um dem Herrn das Phase zu feiern.

Also auch das Reich Israel lud der gottesfürchtige König zu dieser Feier ein.

Und der König hielt Rath mit den Fürsten und der ganzen Gemeinde Jerusalems, und sie beschlossen, das Phase im zweiten Monat zu feiern,

gesetzlich mußte es im ersten Monat, Nisan, gefeiert werden,

denn sie konnten es nicht feiern zu seiner Zeit, weil die Priester nicht geheiligt

gesetzlich gereinigt

waren, und das Volk sich noch nicht versammelt hatte zu Jerusalem.

In der Osterwoche wurde auch noch an der Reinigung des Tempels gearbeitet, wie oben gesagt ist. Eine Versetzung des Osterfestes aus dringenden Gründen war im Gesetze erlaubt.

Und sie beschlossen, Boten zu senden in ganz Israel, von Bersabee bis Dan, daß sie kämen, und das Phase dem Herrn feierten in Jerusalem; denn viele hatten es

seit langer Zeit

nicht gethan, wie es im Gesetze geboten ist. Da gingen die Läufer mit den Briefen auf Befehl des Königs und seiner Fürsten zu ganz Israel und Juda, und gingen von Stadt zu Stadt durch das Land Ephraim und Manasse bis nach Zabulon; aber man lachte über sie und spottete ihrer.

Dieses geschah in dem abgöttischen Reiche Israel.

Doch etliche Männer aus Aser und Manasse und

Zabulon willigten in den Rath, und kamen nach Jerusalem. Aber auf Juda kam die Hand des Herrn, daß er ihnen einerlei Herz gab, um nach dem Gebote des Königs und seiner Fürsten das Wort des Herrn zu erfüllen. Und es versammelten sich zu Jerusalem viele Völker, um das Fest des Ungesäuerten zu feiern im zweiten Monat. Und sie machten sich auf, und rissen die Altäre nieder,

die Götzenaltäre,

welche zu Jerusalem waren, und warfen sie in den Bach Cedron. Sie schlachteten aber das Phase am vierzehnten Tage des zweiten Monats, und feierten das Fest des Ungesäuerten sieben Tage mit großer Freude, und priesen den Herrn alle Tage, wie auch die Leviten und Priester mit Saitenspielen, die zu ihrem Amte gehörten, und sie aßen an den sieben Tagen des Festes, und schlachteten die Friedopfer, und priesen den Herrn. Und der ganzen Versammlung gefiel es, noch sieben andere Tage zu feiern, was sie auch thaten mit übergroßer Freude. Und Ezechias gab dem Volke

zum Opfern

tausend Stiere und siebentausend Schafe, die Obersten aber gaben dem Volke tausend Stiere und zehntausend Schafe. Und die ganze Gemeinde Juda war von Freude durchdrungen, auch die Fremdlinge aus dem Lande Israel. Und es war ein großes Fest zu Jerusalem, desgleichen seit den Tagen Salomons nicht gewesen war; und die Priester und Leviten standen auf, und segneten das Volk. Und als dieses gefeiert war nach Vorschrift, zog ganz Israel aus, welches sich in den Städten Juda's befand, und sie zerbrachen die Bilder, und hieben die Haine um, und rissen die Höhen nieder, und zerstörten die Altäre, nicht nur in ganz Juda und Benjamin, sondern auch in Ephraim und Manasse, bis alles zerstört war; und alle Söhne Israels kehrten in ihre Städte zurück.

Ezechias aber bestellte die Schaaren der Priester und Leviten nach ihren Ordnungen, einen jeden zu dem eigenen Amte, damit sie dienten in den Thoren des Lagers des Herrn.

So wird der Tempel genannt. Die Priesterordnungen waren durch die Aufhebung des Gottesdienstes unter Achaz ganz in Verfall gerathen, Ezechias stellte sie wieder her.

Er befahl auch dem Volke, den Theil an die Priester und Leviten zu geben, damit sie sich

ohne Sorge für ihren Unterhalt

dem Gesetze des Herrn widmen könnten. Und er zertrümmerte die eherne Schlange, welche Moyses gemacht hatte; denn bis zu dieser Zeit zündeten ihr die Söhne Israels Räucherwerk an. Und er hing dem Herrn an, und wich nicht von dessen Fußstapfen, und deswegen war der Herr mit ihm, und er handelte weislich in allem, was er vornahm. Er ward auch abtrinnig von dem Könige von Assyrien,

d. h. er weigerte ihm den schimpflichen Tribut, welchen seine Vorfahren demselben entrichtet hatten,

und er diente ihm nicht. Er schlug auch die Philister bis Gaza und alle ihre Gränzen.

CXL. Lection.

Senacheribs Niederlage.

(4. Kön. XVIII. XIX.)

Im vierzehnten Jahre des Königs Ezechias zog Senacherib, der König von Assyrien, herauf zu allen festen Städten Judas, und nahm sie.

Kurz vorher hatte er das Reich Israel zertrümmert, jetzt sollte Juda die Verweigerung des Tributs büßen.

Da sandte Ezechias Boten zu dem Könige der Assyrier, und sprach: Ich habe gesündigt,

welcher Mensch ist von aller Sünde frei?

zieh ab von mir, und alles will ich tragen, was du mir auflegst. Da legte der König der Assyrier dem Könige von Juda dreihundert Talente Silbers und dreißig Talente Goldes auf. Und Ezechias gab al-

les Silber, welches gefunden ward im Hause des Herrn und in den Schätzen des Königs. Zu derselben Zeit zerbrach Ezechias die Thüren am Tempel des Herrn, und die goldenen Bleche, welche er selbst angeheftet hatte, und gab sie dem Könige der Assyrier.

Also nicht die heiligen Gefäße des Tempels, sondern nur überflüssige Zierrathen, z. B. Goldbleche der Thüren, gab er dem Feinde. Auch zerbrach er nicht buchstäblich die Tempelthüren, sondern riß ihnen die Bekleidung ab, dies wird Zerbrechen genannt.

Aber der König von Assyrien sandte Tharthan und Rabsaris und Rabsaces

verschiedene Generale

von Lachis zu dem Könige Ezechias mit einem starken Heere gen Jerusalem,

Senacherib selbst blieb mit der Belagerung der Stadt Lachis beschäftigt;

als diese hinaufzogen, stellten sie sich an die Wasserleitung des oberen Teiches, welcher an der Straße des Walkerackers liegt. Und sie riefen den König; da ging zu ihnen hinaus Eliacim, der Hausvorsteher

des Königs,

und Sobna, der Schreiber, und Joache, der Kanzler. Und Rabsaces sprach zu ihnen: Saget dem Ezechias: So spricht der große König, der König der Assyrier: Was ist das für eine Zuversicht, daß du die Empörung wagst? Hoffest du auf den zerbrochenen Rohrstab Aegyptens? Wenn ihr mir aber saget: Auf den Herrn, unsern Gott, haben wir unser Vertrauen — ist das nicht derselbe, dessen Höhen und Altäre Ezechias abgeschafft hat?

Der Assyrier irrte sehr.

Aber Eliazim und Sobna und Joache sprachen zu Rabsaces: Wir bitten, du wollest mit uns, deinen Knechten, auf syrisch reden, denn wir verstehen diese Sprache, und du wollest nicht auf jüdisch mit uns reden, da das Volk es hört, welches auf der Mauer ist.

Die Reden des Assyriers hätten leicht Jerusalems Volk gegen Ezechias zum Aufstande bringen können.

Und Rabsaces antwortete ihnen, und sprach: Hat mich mein Herr denn zu deinem Herrn und zu dir gesandt, oder vielmehr zu den Männern, die auf der Mauer sitzen? Und nun stellte sich Rabsaces hin, und rief mit lauter Stimme auf jüdisch, und sprach: Höret die Worte des großen Königs, des Königs der Assyrier! Lasset euch nicht verführen von Ezechias, und lasset euch nicht vertrösten auf den Herrn. Thut, wie es euch nützlich ist, und gehet heraus zu mir, so sollet ihr essen ein jeder von seinem Weinstock und von seinem Feigenbaum, und sollet Wasser trinken aus euern Brunnen, bis ich komme, und euch hinüberführe in ein fruchtbares Land, in ein Land des Brodes und der Weinberge, in ein Land der Oelbäume und des Honigs, damit ihr lebet, und nicht sterbet.

Wenn sie sich also ergaben, so sollten sie das Land der Verheißung doch verlassen.

Höret nicht auf Ezechias, welcher euch betrügt, wenn er spricht: Der Herr wird uns befreien. Welche sind es unter allen Göttern der Länder, welche ihre Landschaft errettet haben aus meiner Hand, daß der Herr Jerusalem aus meiner Hand sollte retten können? Und das Volk schwieg still, und antwortete ihm nichts. Und es kam Eliacim und Sobna und Joache zu Ezechias mit zerrissenen Kleidern, und berichteten ihm Rabsaces Worte. Da solches Ezechias hörte, zerriß er seine Kleider, und legte ein Trauergewand an, und ging in das Haus des Herrn. Und er sandte zu Isaias, dem Propheten, dem Sohne Amos, und sie sprachen: So spricht Ezechias: Ein Tag der Trübsal und der Züchtigung und der Lästerung ist dieser Tag.

Ein Tag der Lästerung von Seiten der Assyrier. Ezechias klagte seine Noth dem Propheten, und bat ihn um sein Gebet.

Und Senacherib sandte Boten zu Ezechias, und

sprach: Laß dich nicht täuschen von deinem Gott, auf welchen du vertraueſt, und ſage nicht: Jeruſalem wird nicht gegeben werden in die Hände des Königs der Aſſyrier. Haben denn die Götter der Völker alle diejenigen errettet, welche meine Väter verheerten? Da nun Ezechias den Brief aus der Hand der Boten genommen und geleſen hatte,

Senacherib hatte das Obige ihm alſo ſchriftlich mitgetheilt,

ging er hinauf in das Haus des Herrn, und breitete den Brief aus vor dem Herrn, und betete, und ſprach: Herr, Gott Israels, du biſt allein Gott über alle Könige auf Erden, du haſt Himmel und Erde erſchaffen. Neige dein Ohr, und höre alle Worte Senacheribs, welcher geſandt hat, um den lebendigen Gott vor uns zu verhöhnen. In Wahrheit, Herr! die Könige der Aſſyrier haben die Völker und alle ihre Länder verheeret, und ihre Götter ins Feuer geworfen, denn es waren keine Götter, ſondern Werk von Menſchenhänden aus Holz und Stein, und dieſe haben ſie vertilgt. Nun aber, Herr, hilf uns aus ſeiner Hand, damit alle Reiche der Erde erkennen, daß du der einzige Gott biſt. Und Iſaias, der Sohn Amos, ſandte zu Ezechias, und ſprach: Dieſes ſpricht der Herr, der Gott Israels: Was du von mir erbeten haſt über Senacherib, den König der Aſſyrier, das habe ich gehört. Dieſes iſt das Wort, welches der Herr von ihm geredet hat: Wen haſt du verhöhnet, und wen haſt du geläſtert? Den Heiligen Israels. Haſt du nicht gehört, was ich von Anbeginn gethan habe? Deinen Ausgang und deinen Eingang und deinen Weg und dein Toben gegen mich habe ich vorher gewußt. Du raſeteſt wider mich, und dein Stolz iſt emporgeſtiegen zu meinen Ohren; darum lege ich einen Ring durch deine Naſe und ein Gebiß durch deine Lippen, und führe dich

wie ein gezügeltes Raubthier,

auf demselben Wege zurück, auf welchem du gekommen bist. Der Eifer des Herrn der Heerschaaren wird dieses thun. Darum spricht der Herr vom Könige der Assyrier: Er soll nicht kommen in diese Stadt, und keinen Pfeil hinein schießen; und ich will diese Stadt beschützen um meinetwillen, und um David's, meines Knechtes, willen.

Und es geschah in derselben Nacht, da kam der Engel des Herrn, und erschlug im Lager der Assyrier hundert fünf und achtzigtausend Mann. Und da Senacherib sich des Morgens aufmachte, sah er alle Leichname der Todten, und er brach auf, und zog davon, und blieb zu Ninive. Und als er im Tempel den Nesroch, seinen Gott, anbetete, da schlugen ihn Adramelech und Sarasar, seine Söhne, und flohen in's Land der Armenier, und Asarhaddon, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

Senacherib ist ein warnendes Beispiel des Frevels gegen Gott.

CXLI. Lection.

Ezechias Krankheit und Genesung.

(4. Kön. XX.)

Zu der Zeit ward Ezechias krank bis zum Tode. Und es kam zu ihm Isaias, der Sohn Amos, der Prophet, und sprach zu ihm: Dieses spricht Gott der Herr: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben, und nicht leben. Da kehrte er sein Angesicht zur Wand,

gegen den Tempel hin,

und bat den Herrn, und sprach: Ich bitte, Herr, gedenke doch, wie ich gewandelt bin vor dir in Wahrheit und mit vollkommenem Herzen, und wie ich gethan habe, was vor dir wohlgefällig gewesen ist. Und er weinte laut.

Ezechias hatte damals noch keinen Sohn, Manasses wurde ihm erst drei Jahre nach dieser Krankheit geboren. Wäre

Ezechias an dieser Krankheit gestorben, so wäre die Familie David's, aus welcher der Messias abstammen mußte, erloschen. Darum, und weniger seiner eigenen Person wegen, war Ezechias so betrübt, daß er jetzt schon sterben sollte.

Und ehe noch Isaias hinausging über die Mitte des Vorhofes, erging an ihn das Wort des Herrn, und sprach: Kehre um, und sprich zu Ezechias, dem Fürsten meines Volkes: So spricht der Herr, der Gott David's, deines Vaters: Ich habe dein Gebet gehört und deine Thränen gesehen, und sieh, ich habe dich geheilt, am dritten Tage wirst du hinaufgehen zum Tempel des Herrn. Und ich will fünfzehn Jahre zu deinen Tagen hinzufügen, und dich auch erretten sammt dieser Stadt aus der Hand des Königs der Assyrier, und ich will diese Stadt beschützen um meinetwillen und um David's meines Knechtes willen.

Unter David wird in solchen und ähnlichen Stellen auch der Messias verstanden. Gott will Jerusalem und Davids Familie erhalten, daß die Verheissung in Hinsicht des Messias erfüllt werden könne.

Und Isaias sprach: Bringet ein Stück Feigen her. Als sie dieses gebracht, und auf sein Geschwür gelegt hatten, ward er gesund.

Dennoch war die Heilung ein Wunder, weil Feigen an sich die Kraft nicht hatten, die tödliche Krankheit zu heben.

Aber Ezechias hatte zu Isaias gesagt: Welches wird das Zeichen seyn, daß der Herr mich heilet, und daß ich am dritten Tage hinaufgehe in den Tempel des Herrn?

Fehlte es Ezechias an Vertrauen, daß Gott sein Versprechen erfüllen werde? Nein. Hieß es nicht Gott versuchen, daß er von Gott ein Wunder verlangte? Auch nicht. Man darf annehmen, daß der Prophet ihn aufforderte, von Gott das Wunder zu begehren, so wie derselbe Prophet einmal bei einer ähnlichen Gelegenheit sogar den gottlosen Achaz aufforderte, von Gott ein Wunder zu begehren, zum Beweise, daß David's Familie noch nicht aussterben werde.

Und Isaias sprach zu ihm: Willst du, daß der Schatten

an der Sonnenuhr

um zehn Linien vorwärts gehe, oder daß er um eben so viele Grade zurück gehe? Und Ezechias sprach: Es ist leicht, daß der Schatten um zehn Linien fortgehe, und ich möchte nicht, daß es geschehe, sondern daß er um zehn Grade zurück gehe. Da rief Isaias den Herrn an, und er führte den Schatten durch die Linien an der Sonnenuhr des Achaz zurück um zehn Grade.

Achaz hatte diese Sonnenuhr machen lassen.

Zu der Zeit sandte Berodach Baladan, der König von Babylon, Briefe und Geschenke an Ezechias, denn er hatte gehört, daß Ezechias krank war.

Der König von Babylon ließ Ezechias Glück wünschen zu seiner Genesung, auch sich wohl nach dem Wunder erkundigen, welches unter den sternkundigen Chaldäern viel Aufsehen gemacht haben muß.

Und Ezechias freuete sich ihrer Ankunft,

sie schmeichelte seinem Hochmuthe,

denn sein Herz erhob sich, und Gott verließ ihn, damit er versucht würde, und alles ins Offene käme, was in seinem Herzen war.

Verläßt uns Gottes Gnade, so fallen wir in Sünde, die innere Bosheit unsers Herzens kommt zum Ausbruche. Gott ließ Ezechias in Sünde fallen, damit er gedemüthigt würde, und durch Buße einen höhern Grad von Heiligkeit erringen möchte. Und welche war die Sünde, die Ezechias bei der Ankunft der babylonischen Gesandten beging?

Er zeigte ihnen das Gold und das Silber und die Arten der Specereien, auch die Salben und das Haus seiner Gefäße, und alles, was er in seinen Schätzen hatte. Nichts war, was Ezechias ihnen nicht zeigte in seinem Hause. Aber Isaias, der Prophet, kam zum Könige Ezechias, und sprach: Was haben diese Männer gesagt, und woher sind sie gekommen? Und Ezechias sprach zu ihm: Aus fernem Lande kamen sie zu mir, aus Babylon. Und er antwortete: Was haben sie gesehen in deinem Hause? Und Ezechias sprach: Alles, was in meinem Hause ist, haben sie gesehen. Da sprach Isaias zu Ezechias: Höre das Wort des Herrn! Sieh,

es werden Tage kommen, da alles, was in deinem Hause ist, und was deine Väter gesammelt haben bis auf diesen Tag, nach Babylon geführt wird; nichts wird übrig bleiben, spricht der Herr. Und auch von deinen Söhnen werden sie nehmen, daß sie Kammerdiener seyn im Palaste des Königs von Babylon.

Warum wird eine — wie uns scheint — geringe Sünde von Gott so höchst mißfällig aufgenommen? Ezechias war König, sein Beispiel der Eitelkeit wirkte um so verderblicher. Ezechias war sonst ein heiliger Mann, und Gott rechnet seinen Auserwählten auch geringere Fehler hoch an, und rüget sie ernstlich, um ihre Tugend desto mehr zu läutern.

Da sprach Ezechias zu Isaias: Das Wort des Herrn, welches du geredet hast, ist gerecht; möge Frieden und Wahrheit dauern in meinen Tagen! Und er demüthigte sich, so wohl er, als die Bewohner Jerusalems, und deswegen kam der Zorn des Herrn nicht wider sie in den Tagen Ezechias.

Und Ezechias entschlief mit seinen Vätern, und man begrub ihn im obern Theile der Gräber David's,

an der vornehmsten Stelle in den königlichen Gräbern,

und ganz Juda und alle Bewohner Jerusalems feierten seine Bestattung; und Manasses, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

CXLII. Lection.

Manasses und Amon.

(2. Paralip. XXXIII.)

Zwölf Jahre war Manasses alt, da er zu regieren begann, und fünf und fünfzig Jahre regierte er zu Jerusalem. Er that aber Böses vor dem Herrn nach den Gräueln der Völker, welche der Herr vertilget hatte vor den Söhnen Israels, und bauete die Höhen wieder, welche Ezechias, sein Va-

ter, niedergerissen hatte, und errichtete Altäre dem Baalim, und machte Haine, und betete das ganze Heer des Himmels an,
die Gestirne,
und diente ihm. Auch baute er Altäre im Hause Gottes, er baute sie aber dem ganzen Heere des Himmels in beiden Vorhöfen des Hauses des Herrn. Und er ließ seine Söhne durchs Feuer gehen,
dem Moloch zu Ehren,
gab Acht auf die Träume, ging auf den Vogelflug, trieb die schwarze Kunst, hatte Zauberer und Beschwörer bei sich, und that viel Böses vor dem Herrn. So verführte Manasses Juda und die Bewohner Jerusalems, daß sie ärger thaten, als alle Völker, welche der Herr vertilget hatte vor dem Angesichte der Kinder Israels. Und der Herr redete zu ihm und zu seinem Volke durch die Hand seiner Diener, der Propheten, und sprach: Weil Manasses diese Gräuel gethan hat, ärger, als alles, was die Amorrhiter vor ihm gethan haben, und auch Juda sündigen machte mit seinen Unflätereien, darum spricht so der Herr: Sieh, ich will Unglück bringen über Juda und Jerusalem, daß demjenigen, der es höret, beide Ohren klingen sollen. Und ich will über Jerusalem das Verhängniß Samaria's bringen und das Schicksal des Hauses Achab's, und ich will Jerusalem auswischen, wie man eine Schreibtafel abzuwischen pflegt. Und ich will die Ueberbleibsel meines Erbtheils verlassen, daß sie zum Raube werden allen ihren Feinden, weil sie Böses vor mir gethan haben, und nicht aufhörten mich zu erzürnen seit dem Tage, daß ich ihre Väter aus Aegypten geführt habe, bis auf diesen Tag.

Aber sie wollten die Propheten nicht hören, und nebst den Sünden, mit welchen er Juda sündigen machte, daß es Böses that vor dem Herrn, vergoß Manasses auch sehr viel unschuldiges Blut, bis Jerusalem von demselben übervoll wurde.

Er vergoß das Blut der Propheten und überhaupt aller derjenigen, welche sich seinem Götzendienste widersetzten. Auf Manasses Befehl soll auch der Prophet Isaias der Länge nach durchgesägt seyn.

Darum ließ Gott die Heeresfürsten des Königs der Assyrier kommen, und sie nahmen Manasses gefangen, und führten ihn mit Ketten und Banden gefesselt nach Babylon. Da er nun bedrängt war, betete er zum Herrn, und that große Buße vor dem Gott seiner Väter.

In der h. Schrift wird noch ein Bußgebet Manasses unter dem Namen Gebet des Manasses aufbewahrt.

Und er bat ihn, und flehete inständig; und er erhörte sein Gebet, und führte ihn nach Jerusalem zurück in sein Reich. Und Manasses erkannte, daß er, der Herr, Gott sey, und er schaffte weg die fremden Götter und das Bild aus dem Hause des Herrn, auch die Altäre, welche er gemacht hatte auf dem Berge des Hauses des Herrn und zu Jerusalem, und warf alles hinaus vor die Stadt. Und er stellte den Altar des Herrn wieder her, und opferte auf demselben Schlachtopfer, Friedopfer, und Lobopfer, und gebot Juda, dem Herrn zu dienen, dem Gott Israels.

Und Manasses entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben im Garten seines Hauses;

seiner Buße ungeachtet ward er wegen seines früheren gräulichen Lasterlebens des königlichen Begräbnisses unwürdig erklärt —

und Amon, sein Sohn, ward König an seiner Statt. Zwei und zwanzig Jahre war Amon alt, da er zu regieren begann, und zwei Jahre regierte er zu Jerusalem. Und er that Böses vor dem Angesichte des Herrn, wie Manasses, sein Vater, gethan hatte, und allen Götzen, welche Manasses gemacht hatte, opferte und diente er. Und er fürchtete sich nicht vor dem Angesichte des Herrn, wie sich Manasses, sein Vater, gefürchtet hatte,

d. h. er that am Ende nicht Buße, wie Manasses,

sondern beging noch viel Aergeres. Und seine Knechte

bereiteten ihm Nachstellungen, und erschlugen den König in seinem Hause. Aber das Volk des Landes erschlug alle, die sich verschworen hatten wider den König Amon,

das Volk hing an David's Familie, damit Gottes Offenbarung erfüllt würde,

und sie setzten zum Könige über sich Josias, seinen Sohn. Und ihn begruben sie im Garten Oza,

wo auch Manasses begraben war,

und Josias, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

Geschichte der Judith.

(Jud. I. — XVI.)

Arpharad, König der Meder, unterwarf seiner Herrschaft viele Völker, und er bauete eine gar gewaltige Stadt, welche er Ecbatanis nannte, aus gehauenen Quadern, und ihre Mauern machte er 70 Ellen breit, 30 Ellen hoch, ihre Thürme aber setzte er 100 Ellen hoch, und Thore von der Höhe der Thürme. Und er pochte stolz auf die Macht seines Heeres und auf die Pracht seiner vierspännigen Wagen.

Dejoces gründete das mächtige medische Reich etwa 700 Jahr vor Chr. G. und begann den Bau der Stadt Ecbatana, von welcher die Alten nicht genug zu rühmen wissen. Sie lag um den Berg Orontes her, der 4 Meilen im Umfange hatte, und die Burg stand auf der Spitze des Berges, und um dieselbe her, den Berg hinab, lagen die Bezirke der Stadt wie sechs Ringe, durch Mauern von einander gesondert. Die eine Mauer und Stadtabtheilung ragte natürlich über die andern hervor, und die Zinnen waren von verschiedener Farbe: die Zinne der äußersten Mauer war weiß, der 2ten schwarz, der 3ten hellroth, der 4ten blau, der 5ten dunkelroth, der 6ten versilbert, der 7ten vergoldet. Das Schloß im innersten Bezirke neben der Burg hatte ein silbernes Dach, 4000 Talente schwer. In Ecbatana wohnte Raguel, des jungen Tobias Schwiegervater. Dejoces Sohn Phraortes vollendete den Bau der Stadt, er ist der Arpharad im Buche Judith. Unter andern Ländern eroberte er Persien. Des Phraortes

Sohn Cyaxares I. der folgende König von Medien, verbündete sich mit Nabopalassar, welcher sich unlängst zum Könige von Babylon gemacht hatten, und beide eroberten Assyrien, und zerstörten Ninive. Der folgende medische König Astyages gab eine seiner Töchter Nabuchodonosor dem Großen in Babylon zur Ehe, eine andere Tochter aber, Mandane, einem gemeinen Perser vermählt, wurde die Mutter des großen Cyrus, der alle Reiche seiner Verwandten zusammen warf, und sie persisches Reich nannte. — Also, Arpharad ist Phraortes.

Und im 12ten Jahre seines Reiches stritt Nabuchodonosor, König der Assyrier, der in der großen Stadt Ninive regierte, gegen Arpharad, und überwand ihn in dem großen Felde Ragau,

Rages im Buche Tobias,

zwischen dem Euphrat und Tigris. Da ward erhöhet das Reich Nabuchodonosor's, und sein Herz wurde aufgeblasen.

Man muß hier nicht an Nabuchodonosor, König von Babylon, den Zerstörer Jerusalems denken; das Buch Judith nennt diesen Nabuchodonosor ausdrücklich einen König von Assyrien, der in Ninive regierte. Die Könige von Assyrien in Ninive sind folgende?

Phul. 774 v. Chr.
Teglathphalassar. 740.
Salmanassar. 728.
Sennacherib. 714.
Assarhaddon. 700.
Saosduchin. 680.
Chyniladanus. 658.

Salmanassar führte Israel in die assyrische Gefangenschaft. Er und Senacherib sind aus Tobias Geschichte bekannt. Saosduchin ist der Nabuchodonosor im Buche Judith, der Zeitrechnung wegen. Unter Chyniladanus ward Ninive zerstört durch Cyaxares I. von Medien und Nabopalassar von Babylonien, und das assyrische Reich hörte auf. Da also Saosduchin (Nabuchodonosor) den Phraortes (Arpharad) überwand, war Israel schon in der Gefangenschaft, Juda und Jerusalem aber bestand noch, und es regierte in Juda König Manasses. In diese Zeit hat man also die Geschichte der Judith zu denken. — Jetzt zum Saosduchin oder Nabuchodonosor zurück, der über seinen Sieg so aufgeblasen war!

Er sandte zu allen, welche in Cilicien und Damas-

cus und auf dem Libanon wohnen, und zu den Völkern auf dem Carmel und Cedar und zu den Bewohnern von Galiläa und Samaria und jenseits des Jordans bis Jerusalem und das ganze Land Jesse
d. h. Königreich Juda
bis zu den Gränzen Aegyptens — an alle diese sandte Boten Nabuchodonosor, König der Assyrier,
sich seiner Herrschaft zu unterwerfen.
Aber alle widersprachen einmüthig, und sandten sie leer zurück, und verwarfen sie ohne Ehre. Da ward Nabuchodonosor zornig über all dieses Land, und schwur bei seinem Thron und Reiche, daß er sich rächen wolle an allen diesen Landen; im 13ten Jahre des Königs Nabuchodonosor
d. h. im 13ten seiner Regierung
berief er alle seine Aeltesten und Führer und Krieger, und hielt mit ihnen geheimen Rath, und sagte, sein Gedanke gehe dahin, die ganze Erde seiner Herrschaft zu unterwerfen. Da dieses Wort allen gefiel, rief König Nabuchodonosor Holofernes, den Fürsten seiner Kriegesmacht, und sprach zu ihm: Zieh aus gegen alle Reiche im Westen, besonders gegen jene, welche mein Gebot verachtet haben, und keines Reiches schone dein Auge, und jede feste Stadt sollst du mir unterjochen. Da berief Holofernes die Führer der assyrischen Kriegesmacht, und zählte die Männer, 120,000 Streiter zu Fuße und 12,000 Schützen zu Pferde, und seinen ganzen Troß ließ er vorangehen auf zahllosen Kameelen, auch zum reichen Vorrath der Heere, Heerden von Ochsen und Triften von Schafen ohne Zahl. Getraide ließ er in ganz Syrien beim Durchzuge bereit halten, Gold und Silber aber nahm er aus dem Hause des Königs gar viel mit. Und er zog aus, er selbst und sein ganzes Heer mit vierspännigen Wagen und Reitern und Pfeilschützen, die den Erdboden bedeckten wie Heuschrecken. Und er kam links von Cilicien, und erstieg alle Kastelle, erbrach die ansehnliche Stadt

Melothi, und plünderte die Kinder Tharsis und die Kinder Ismaels aus, und zog über den Euphrat, und kam in Mesopotamien, und erbrach alle hohen Städte bis zum Meere, und plünderte alles Besitzthum aus, und die sich widersetzten, erschlug er mit der Schärfe des Schwertes. Und dann stieg er hinab auf die Felder von Damascus, zur Zeit der Ernte, und zündete alle Saaten an und alle Bäume, und die Weinstöcke ließ er umhauen.

Da sandten die Könige und Fürsten ihre Gesandten aller Städte und Provinzen zu Holofernes, und sprachen: Alles Unsrige stehe dir zu Gebote, wir und unsere Kinder sind deine Knechte; komm, und sey uns ein gnädiger Herr. Und eine so große Furcht hatte alle jene Provinzen überfallen, daß die Fürsten und Angesehenen aller Städte mit ihren Völkern ihm entgegen gingen, und ihn mit Kronen, Fakkeln, Tänzen, Pauken und Flöten empfingen, aber auch dadurch konnten sie sein wildes Herz nicht besänftigen, denn er zerstörte ihre Städte, und hieb ihre Haine um,

die Götzenhaine mit ihren Tempeln,

denn König Nabuchodonosor hatte ihm geboten, alle Götter des Landes zu vernichten, damit er allein Gott genannt würde von jenen Nationen, die Holofernes unterjochen könnte.

Da hörten solches die Kinder Israels im Lande Juda, und Angst und Zittern nahm sie ein, daß er Jerusalem und dem Tempel des Herrn thun möchte, was er den übrigen Städten und ihren Tempeln gethan hatte. Und sie sandten nach Samaria rings umher bis Jericho, und besetzten alle Gipfel der Berge, und umgaben ihre Flecken mit Mauern, und sammelten Getraide zum Vorrath für den Kampf. Auch der Priester Eliachim schrieb an alle, durch welche der Durchgang seyn konnte, daß sie die Höhen der Berge nach Jerusalem und die Engpässe zwischen denselben besetzen möchten. Und die Kinder

Israel thaten, was ihnen Eliachim verordnet hatte, der Priester des Herrn. Und das ganze Volk schrie dringend zum Herrn, und sie demüthigten ihre Seelen durch Fasten und Beten, sie und ihre Weiber, und die Priester zogen Bußsäcke an, und legten die Kinder vor den Tempel und vor den Altar des Herrn, und bedeckten den Altar des Herrn mit einem Bußgewande, und schrien einmüthig zum Herrn, dem Gott Israels, daß ihre Kinder nicht zur Beute gegeben würden und ihre Weiber zur Vertheilung und ihre Städte zur Zerstörung und ihr Heiligthum zur Entweihung. Dann ging der Hohepriester Eliachim durch ganz Israel, und redete sie an, und sprach: Wisset, daß der Herr eure Gebete erhören wird, wenn ihr verharret im Fasten und Beten vor dem Angesichte des Herrn. Gedenket an Moyses, den Knecht des Herrn, welcher Amalec, der auf seine Stärke bauete, nicht durchs Schwert, sondern durch heilige Gebete besiegte. So wird es allen Feinden Israels ergehen, wenn ihr in dem angefangenen Werke beharret. Auf diese seine Ermahnung fuhren sie dann fort zu beten vor dem Angesichte des Herrn, daß er sein Volk Israel heimsuchen möchte.

Und es ward Holofernes berichtet, daß die Kinder Israels sich zum Widerstande rüsteten, und die Wege der Gebirge verschlossen hätten, und er entbrannte von heftigem Zorne, und berief alle Fürsten Ammon's und die Führer Moabs,

die gezwungen sein Heer verstärken mußten,

und sprach zu ihnen: Saget mir, was ist dies für ein Volk, und warum haben diese vor allen uns verachtet, und sind uns nicht entgegen gekommen, uns aufzunehmen in Frieden? Da antwortete Achior, der Führer aller Kinder Ammon's, und sprach: Wenn du dich würdigest zu hören, Herr, so will ich die Wahrheit sagen vor deinem Angesichte. Dieses Volk ist aus dem Stamme der Chaldäer, und wohnte erst in Mesopotamien, weil sie nicht folgen wollten den

Göttern ihrer Väter im Lande der Chaldäer. Sie verließen also die Bräuche ihrer Väter, welche viele Götter anbeteten, und beteten Einen Gott des Himmels an, welcher ihnen auch gebot auszuwandern, und in Charan zu wohnen. Und als Hunger das ganze Land drückte, zogen sie hinab in Aegypten, und wurden dort in 400 Jahren so gemehrt, daß ihr Heer nicht gezählt werden konnte. Und als Aegyptens König sie drückte beim Bau seiner Städte, schrien sie zu ihrem Herrn, und er schlug das ganze Land Aegypten mit verschiedenen Plagen. Und als die Aegypter sie von sich ausstießen, und die Plage ihnen aufhörte, und sie dieselben wieder fangen wollten zu ihrer Sclaverei, da öffnete der Gott des Himmels zu ihrer Flucht das Meer, so daß sie trocknen Fußes durch den Grund des Meeres wandelten. Als an diesem Orte ein zahlloses Heer Aegypter sie verfolgte, ward es von den Gewässern so bedeckt, daß nicht ein einziger übrig blieb, der Nachwelt die That zu erzählen. Als sie das rothe Meer verlassen, nahmen sie die Wüsten des Berges Sinai ein, in welchen niemals ein Mensch wohnen konnte. Hier wurden ihnen bittere Quellen süß gemacht zum Trinken, und 40 Jahre hindurch bekamen sie Speise vom Himmel. Wo auch immer sie ankamen, ohne Bogen und Pfeil, ohne Schild und Schwert, da stritt ihr Gott für sie, und siegte. Und keiner war, der dieses Volk verhöhnte, ausser wenn es abgewichen war von der Verehrung des Herrn seines Gottes. So oft sie aber ausser ihrem Gott einen andern verehrten, wurden sie dem Raube hingegeben und dem Schwerte und der Schmach. So oft sie es aber bereueten, abgewichen zu seyn von der Verehrung ihres Gottes, gab ihnen der Gott des Himmels Kraft zum Widerstande. Sie schlugen endlich den Chananäerkönig, den Jebusäer, den Pharezäer, den Hethäer, den Heväer und Amorrhäer, und nahmen ihre Lande und Städte ein. Und so

lange sie nicht sündigten vor dem Angesichte ihres Gottes, ging es ihnen gut, denn ihr Gott hasset die Missethat. Nun also, mein Herr, untersuche, ob an ihnen eine Missethat ist vor dem Angesichte ihres Gottes, und laß uns hinaufziehen zu ihnen, denn ihr Gott wird sie dir übergeben. Wenn aber dieses Volk keinen Verstoß hat vor seinem Gott, so werden wir nichts gegen sie ausrichten können, denn ihr Gott wird sie vertheidigen, und wir werden zum Gespötte werden vor der ganzen Welt. Da erzürnten alle Gewaltigen des Holofernes, und sprachen zu einander: Wer ist dieser, der da sagt, die Kinder Israels könnten dem Könige Nabuchodonosor widerstehen und seinen Heeren — unbewaffnete Leute, ohne Tapferkeit, ohne Kenntniß der Kriegskunst? Und da sie aufhörten zu reden, sprach Holofernes höchst unwillig zu Achior: Weil du geweissagt hast, daß Israels Volk von seinem Gott beschirmet werde, so will ich dir zeigen, daß keiner Gott ist ausser Nabuchodonosor.

Wie schrecklich weit konnten doch die Heiden in ihrer Gotteslästerung kommen!

Sieh, du sollst zu dieser Stunde jenem Volke zugesellet werden, damit, wenn sie die verdiente Strafe meines Schwertes, du zugleich mit ihnen der Rache unterliegest.

Dann gebot Holofernes seinen Knechten, daß sie Achior nach Bethulia führten,

der nächsten jüdischen Stadt, im Stamme Zabulon, in der Mitte zwischen Capharnaum und dem Berge Tabor,

und die Knechte des Holofernes nahmen ihn, und zogen über's Feld, und als sie dem Berge nahe waren,

auf welchem Bethulia lag,

banden sie Achior an einen Baum mit den Händen und Füßen, und so ließen sie ihn mit Seilen gebunden, und kehrten zu ihrem Herrn zurück. Da stiegen die Kinder Israels von Bethulia herab, banden ihn los, und führten ihn nach Bethulia, stellten ihn

in die Mitte des Volkes, und fragten ihn, weshalb die Assyrier ihn gefesselt zurückgelassen hätten. Da sagte Achior alles, was er geredet hatte, und wie Holofernes befohlen, ihn den Israeliten auszuliefern, damit er, wenn er die Kinder Israels besiegt habe, auch ihn unter allerlei Qualen sterben lasse, darum, weil er gesagt: Des Himmels Gott ist ihr Beschützer. Da fiel das ganze Volk aufs Angesicht, und sie beteten den Herrn an, und mit Klagen und Weinen ergossen sie einmüthig ihre Gebete dem Herrn, und sprachen: Herr, du Gott des Himmels und der Erde, sieh an ihre Hoffart, und blicke auf unsere Niedrigkeit, und achte auf das Angesicht deiner Heiligen,

Die Israeliten heißen Heilige, weil sie zur Heiligkeit berufen waren,

und zeige, daß du nicht verlässest diejenigen, welche auf dich vertrauen, und demüthigest diejenigen, welche auf sich selbst vertrauen, und sich ihrer Stärke rühmen. Und nachdem sie den ganzen Tag gebetet hatten, tröfteten sie Achior, und sprachen: Der Gott unserer Väter, dessen Stärke du verkündiget hast, wird es dir vergelten, daß du vielmehr ihren Untergang sehest. Und wenn der Herr unser Gott seinen Knechten die Freiheit schenket, so sey Gott auch mit dir in unserer Mitte, so daß du unter uns allen wandelest nach deinem Belieben. Dann nahm Ozias,

einer der Vornehmsten in der Stadt,

ihn in sein Haus auf, und machte ihm ein großes Abendmahl. Und er rief alle Aeltesten, und auch diese beendigten das Fasten, und erquickten sich. Dann wurde wieder das ganze Volk berufen, und sie beteten in versammelter Gemeinde die ganze Nacht, und fleheten Hülfe vom Gott Israels.

Holofernes aber gebot am andern Tage seinen Heeren, hinaufzuziehen gen Bethulia, und alle rüsteten sich, und kamen auf den Abhang des Berges bis an die Spitze.

Sie belagerten also Bethulia.

Die Kinder Israels aber, als sie ihre Menge sahen, warfen sich zu Boden, streueten Asche auf ihre Häupter, und beteten einmüthig, daß Israels Gott sein Erbarmen zeigen möge über sein Volk. Und sie nahmen ihre Waffen, und besetzten die Engpässe, durch welche der Weg führen konnte, und hüteten sie Tag und Nacht. Holofernes fand eine Wasserleitung an der Südseite ausserhalb der Stadt, welche Wasser hineinführte, und gebot, ihre Wasserleitung abzuhauen. Doch waren nicht weit von den Mauern Quellen, aus denen sie heimlich Wasser schöpften, mehr um sich zu erquicken, als den Durst zu stillen. Und Holofernes stellte 100 Mann an jeden Quell ringsumher, und als diese Wache 20 Tage ausgeübt war, da versiegten die Cisternen und Wasserbehälter allen Bewohnern Bethulia's, so daß man auch nicht auf einen Tag mehr Labung fand, und das Wasser war täglich dem Volke nach Maß gegeben.

Da kamen zu Ozias alle Männer und Weiber, Jünglinge und Kinder, und schrien alle mit einer Stimme: Gott richte zwischen uns und dir, denn du hast übel an uns gethan, daß du nicht friedlich hast reden wollen mit den Assyriern. Nun ist keiner, der hilft, und wir fallen um vor ihren Augen durch Durst.

Ueber Hunger klagen sie nicht, aber gar fürchterlich ist der Durst in einem so heißen Lande.

Und nun versammelt alle, die in der Stadt sind, daß wir uns alle freiwillig an Holofernes Volk ergeben. Denn es ist besser, daß wir gefangen den Herrn preisen, als sterben, und unsere Weiber und Kindlein vor unseren Augen sterben sehen. Wir nehmen heut Himmel und Erde zu Zeugen und den Gott unserer Väter, daß ihr jetzt die Stadt übergebet in die Hand der Kriegsmacht Holofernes, und unser Ende kurz sey durch die Schärfe des Schwertes, als länger durch den gräßlichen Durst. Und als sie dieses gesagt hatten, entstand ein großes Ge-

heul, in der Versammlung von allen, und viele Stunden hindurch schrien sie mit einer Stimme zu Gott, und sprachen: Wir haben gesündigt mit unseren Vätern, Unrecht gethan, Missethat begangen. Erbarme dich unser, und übergib deine Bekenner nicht dem Volke, welches dich nicht kennt, damit man unter den Heiden nicht sage: Wo ist ihr Gott?

Und als sie nicht mehr schreien und weinen konnten, stand Ozias auf, von Thränen übergossen, und sprach: Fasset euch, Brüder! und lasset uns noch diese 5 Tage vom Herrn Barmherzigkeit erwarten. Vielleicht verkürzet er seinen Zorn, und verherrlicht seinen Namen. Wenn aber nach verflossenen 5 Tagen keine Hülfe gekommen ist, so wollen wir das Wort thun, welches ihr gesprochen habet.

Und es begab sich, daß diese Worte Judith hörte, eine Wittwe vom Stamme Ruben. Und ihr Mann war Manasses gewesen, und war gestorben in den Tagen der Gerstenärnte, und Judith war seine hinterlassene Wittwe schon seit 3 Jahren und 6 Monaten. Und oben in ihrem Hause hatte sie sich ein einsames Gemach bereitet, wo sie mit ihren Mägden eingeschlossen wohnte. Und über ihre Lenden hatte sie ein Bußkleid, und fastete alle Tage ihres Lebens ausser an den Sabbaten und Neumonden und Festen des Hauses Israel. Sie war aber sehr schön von Gestalt, und ihr Mann hatte ihr viel Reichthum, ein zahlreiches Gesinde,

Sclaven, die auch zum Reichthum gehörten,

Besitzungen voll von Rinder- und Schafheerden hinterlassen, und sie war bei allen hoch geehrt, denn sie fürchtete den Herrn sehr, und niemand war, der ein böses Wort von ihr redete. Diese also, da sie hörte, daß Ozias versprochen habe die Stadt nach Verlauf von 5 Tagen zu übergeben, sandte zu den Aeltesten Chabri und Charmi, und sie kamen zu ihr, und sie sprach zu ihnen: Was ist das für ein Wort, in welches Ozias eingewilligt hat, die Stadt den

Assyriern zu übergeben, wenn binnen 5 Tagen euch keine Hülfe kommt? Und wer seyd ihr, daß ihr den Herrn versuchet? Das ist keine Rede, welche Erbarmung
des Herrn
hervorruft, sondern eher Zorn. Ihr habet dem Erbarmen des Herrn Zeit gestellt, und nach eurer Willkühr einen Tag bestimmt. Aber weil der Herr geduldig ist, so lasset uns darüber Buße thun, und mit Thränen seine Vergebung erflehen. Lasset uns in Demuth seinen Trost abwarten, und er wird alle Heiden demüthigen, die gegen uns aufstehen, der Herr unser Gott. Und nun, Brüder, weil ihr die Aeltesten seyd im Volke Gottes, so richtet durch euern Zuspruch ihre Herzen auf, daß sie gedenken, wie unsere Väter versucht sind zur Prüfung, ob sie wahrhaft ihren Gott verehrten. Sie sollen gedenken, wie unser Vater Abraham versucht, und durch viele Trübsale bewährt Gottes Freund geworden ist. So ist Isaac, so Jacob, so Moyses, so sind alle, welche Gott gefallen haben, durch viele Trübsale treu erfunden. Diejenigen aber, welche die Versuchungen nicht aufnahmen mit der Furcht des Herrn, und ihre Ungeduld und ihr tadelndes Murren gegen den Herrn vorbrachten, sind vertilget von dem Vertilger, und von Schlangen getödtet. Lasset uns also nicht unmuthig werden über das, was wir leiden, sondern denken, daß diese Leiden geringere Geißeln des Herrn sind, als unsere Sünden sie verdienen, und daß wir gleichsam als Knechte gezüchtigt werden zu unserer Besserung, und nicht zu unserm Untergange.

Und Ozias und die Aeltesten sprachen: Alles, was du gesprochen hast, ist wahr, und es ist nichts zu tadeln in deinen Reden. Bete doch für uns, denn du bist ein heiliges und gottesfürchtiges Weib. Und Judith sprach zu ihnen: Da ihr erkennet, daß es aus Gott ist, was ich reden konnte,

Judith gibt alle Ehre Gott zurück,

so prüfet auch, ob es aus Gott ist, was ich zu thun beschlossen habe, damit Gott mein Vorhaben befestige. Stehet in dieser Nacht am Thore, und ich will hinausgehen mit meiner Abra,

d. h. Magd,

und betet, daß der Herr, wie ihr gesagt habet, in 5 Tagen auf sein Volk Israel herabschaue. Ihr aber sollet nicht forschen nach meiner That, und bis ich euch Nachricht gebe, soll nichts geschehen, als Gebet für mich zum Herrn unserm Gott. Und Ozias sprach zu ihr: Geh in Frieden, und der Herr sey mit dir zur Rache an unseren Feinden.

Als sie fortgegangen waren, trat Judith in ihr Betgemach, legte ein Bußkleid an, streuete Asche auf ihr Haupt, und warf sich vor dem Herrn nieder, und schrie zum Herrn, und sprach: Herr, Gott, ich bitte, komm mir Wittwe zu Hülfe, denn was du willst, das geschieht. Alle deine Wege sind bereit, und deine Urtheile hast du in deiner Fürsehung geordnet. Schaue nun auf das Lager der Assyrier, wie du dich ehemals würdigtest, auf das Lager der Aegypter zu schauen, als sie deine Knechte bewaffnet verfolgten. So gehe es auch diesen, Herr, welche auf ihre Menge vertrauen und auf ihre Wagen und Schilde und Pfeile und Lanzen, und nicht wissen, daß du unser Gott bist. Mache, Herr, daß sein Stolz abgehauen werde durch sein eigenes Schwert. Gib mir Standhaftigkeit ins Herz und Tapferkeit, daß ich ihm vernichte. Es wird deinen Namen verherrlichen, wenn eines Weibes Hand ihn erschlägt. Gott der Himmel, Schöpfer der Gewässer, Herr aller Creaturen, erhöre mich Armselige, die auf deine Barmherzigkeit vertrauet. Gedenke, Herr, deines Bundes, und lege Worte in meinen Mund, und befestige den Anschlag in meinem Herzen, damit dein Haus in deiner Heiligkeit bleibe, und alle Völker erkennen, daß du Gott bist, und kein anderer ausser dir.

Da sie aber gerufen hatte zum Herrn, stand sie auf, und rief ihre Abra, und legte das Bußgewand ab, auch ihre Wittwenkleider, und badete ihren Körper, und salbte sich mit den besten Wohlgerüchen, und ordnete die Haare ihres Hauptes, und setzte eine Haube auf ihr Haupt, und legte ihre Freudenkleider an, und zierte sich mit all ihrem Schmucke. Auch der Herr erhöhete ihre Schönheit, weil sie sich nicht aus Wollust schmückte, sondern aus Tugend. Ihrer Magd legte sie auch ein Gefäß mit Wein und Oel auf, auch geröstetes Mehl und Feigenkuchen, Brode und Käse,

zur Nahrung, um im assyrischen Lager nicht verbotene Speisen essen zu müssen,

und reisete ab. Und als sie kamen zum Stadtthore,

sie und ihre Magd,

fanden sie Ozias und die Aeltesten der Stadt schon harren und als diese sie sahen, erstaunten sie über ihre Schönheit, fragten sie aber gar nicht, sondern ließen sie durchgehen, und sprachen: Der Gott unserer Väter gebe dir Gnade, und befestige jeden Anschlag deines Herzens mit seiner Kraft, daß Jerusalem sich deiner rühme, und dein Name in der Zahl der Heiligen und Gerechten sey. Und alle, die dort waren, sprachen mit einer Stimme: Es geschehe, es geschehe! Judith aber ging betend durchs Thor und ihre Abra.

Es begab sich aber, da sie den Berg hinabstieg, gegen Tagesanbruch, begegneten ihr Kundschafter der Assyrier, hielten sie an, und fragten: Woher kommst du, und wohin gehst du? Sie antwortete: Eine Tochter der Hebräer bin ich, daher bin ich geflohen vor ihrem Angesichte, weil ich es vorhergesehen habe, daß sie euch zum Raube gegeben werden, dafür, daß sie euch verachten, sich selbst euch nicht haben übergeben wollen, daß sie Gnade fänden vor euerm Angesichte. Da habe ich bei mir gedacht: Ich will gehen zum Angesichte des Fürsten Holofernes, daß ich

ihm ihre Geheimnisse anzeige, und ihm Weisung gebe, auf welchem Wege er sie besiegen könne, so daß auch nicht ein einziger Mann aus seinem Heere falle. Und sie sprachen zu ihr: Du hast deine Seele gerettet, da du den Rathschluß gefunden hast, zu unserm Herrn herabzukommen. Und sie führten sie zu Holofernes Zelte, und meldeten sie an. Und als sie vor sein Angesicht trat, wurde gleich Holofernes gefangen in seinen Augen. Und als Judith Holofernes sah, der auf einem Polster von Purpur und Gold und Smaragd und Edelsteinen ruhete, blickte sie in sein Angesicht, und betete ihn an, sich niederwerfend zur Erde, aber die Knechte Holofernes hoben sie auf, nach Befehl ihres Herrn. Da sprach Holofernes zu ihr: Sey ruhigen Herzens, und zittere nicht, denn ich habe noch nie einem Menschen geschadet, der dem Könige Nabuchodonosor dienen will. Hätte auch dein Volk mich nicht verachtet, so hätte ich gegen dasselbe niemals meine Lanze erhoben. Nun sage mir also, warum bist du von ihnen gegangen, und zu uns gekommen! Und Judith sprach zu ihm: Nimm auf die Worte deiner Magd, denn wenn du folgest den Worten deiner Magd, so wird der Herr durch dich ein vollkommenes Werk machen. Es lebt Nabuchodonosor, der König der Erde, und es lebt sein Heer, welches bei dir ist zur Züchtigung aller irrenden Seelen. Denn nicht allein Menschen dienen ihm durch dich, sondern auch die Thiere des Feldes gehorchen ihm. Die Weisheit deines Geistes wird allen Völkern erzählt, und weit ist es bekannt, daß du allein gut und mächtig bist in seinem ganzen Reiche, und deine Zucht wird in allen Provinzen gerühmt.

Gerade das Gegentheil war bekannt.

Auch ist nicht unbekannt, was Achior geredet hat, und es ist gewiß, daß unser Gott durch Sünden so beleidigt ist, daß er durch seine Propheten dem Volke schon entboten hat, er werde es für seine

Sünden überliefern. Und weil die Kinder Israel wissen, ihren Gott beleidigt zu haben, deswegen haben sie Schrecken vor dir. Auch hat der Hunger sich ihrer bemächtigt, und vor schrecklichem Durste werden sie schon zu den Todten gezählt. Schon schlachten sie ihre Thiere, und trinken deren Blut.

Von allem war keine Silbe wahr. Blut genießen war den Israeliten ja strenge im Gesetze verboten.

Und die heiligen Gefäße des Herrn ihres Gottes, welche nicht anzurühren Gott geboten hat, gedenken sie für Getraide, Wein und Oel zu verkaufen, und wollen verzehren, was sie mit den Händen nicht berühren dürften. Weil sie dieses thun, so ist's gewiß, sie werden ins Verderben gegeben.

Wieder keine Silbe von allem wahr!

Da ich, deine Magd, dies erkannte, floh ich von ihnen, und der Herr hat mich gesandt, es dir zu verkündigen. Denn ich, deine Magd, verehre Gott auch nun bei dir, und deine Magd wird ausgehen, zu Gott zu beten, und er wird mir sagen, wann er ihnen ihre Sünde vergelten wird, und ich werde kommen, und es dir melden, und ich werde dich führen mitten durch Jerusalem, und du wirst das ganze Volk Israel haben wie Schafe, die ohne Hirten sind, und nicht einmal ein einziger Hund soll dich anbellen. Denn dieses ist mir gesagt durch die Vorsehung Gottes, und weil Gott ihnen erzürnt ist, so bin ich gesandt, dir dieses zu verkündigen.

Alle diese Worte gefielen vor Holofernes und seinen Knaben, und sie bewunderten ihre Weisheit, und sprachen zu einander: Es ist kein solches Weib auf Erden an Schönheit der Gestalt und an Weisheit der Worte. Und Holofernes sprach zu ihr: Gott hat wohl gethan, daß er dich vor dem Volke her gesandt hast, daß du es in unsere Hände liefereſt, und weil dein Versprechen gut ist, so soll er auch mein Gott seyn, wenn er mir solches thut, und du wirst groß seyn im Hause Nabuchodonosors, und dein Name wird genannt werden auf der ganzen Erde.

Holofernes redet nicht unedel. Aber was soll man von dem Gewebe der Lügen sagen, mit welchem Judith ihn umstricket? Daß Judith sich getrieben fühlte, ihr Volk zu befreien, das wirkte ohne Zweifel der Geist Gottes in ihr, aber daraus folget nicht, daß auch alle Mittel, die sie anwendete, ihren heiligen Zweck zu erreichen, ihr vom Geiste Gottes eingegeben waren, und darum dürfen wir ihr Benehmen hier durchaus nicht billigen, daß sie dem Holofernes schmeichelte, ihm Ergebenheit heuchelte, ihrem Volke allerlei Verbrechen andichtete, und sich sogar für eine Prophetinn Gottes an Holofernes gesandt, ausgab. Es ist freilich wahr, sie that alles aus heiliger Absicht, aber die heilige Absicht heiliget nicht die unheiligen Mittel. Indessen ist es wohl gewiß, daß Judith alle ihre Maßregeln für erlaubt hielt, und wir sind ihre Richter nicht, wir müssen nur bemerken, daß ihr Benehmen nicht nachgeahmt werden darf.

Da ließ er sie hineingehen, wo seine Schätze verwahrt wurden, und verordnete, was ihr von seinem Tische gereicht werden sollte. Judith antwortete ihm, und sprach: Ich kann nicht essen von dem, was du mir reichen lässest, damit keine Sünde über mich komme, sondern ich werde von dem essen, was ich mitgebracht habe. Und als sie eintrat, bat sie, daß ihr erlaubet werde, Nachts hinauszugehen zum Gebet. Und er gebot seinen Kammerdienern, sie ausgehen und eingehen zu lassen nach ihrem Belieben, ihren Gott anzubeten, drei Tage hindurch. Und sie ging in den Nächten hinaus in das Thal von Bethulia, und badete sich in einer Wasserquelle, und wenn sie aus dem Wasser heraufgestiegen war, dann betete sie zum Herrn, dem Gott Israels, daß er ihren Weg leiten möge zur Befreiung seines Volkes. Und wenn sie wieder kam, blieb sie nüchtern im Zelt, bis sie ihre Speise aß des Abends.

Darin bestand das Fasten der Enthaltsamen, nur einmal des Tages zu essen, und zwar des Abends.

Und es begab sich am vierten Tage, daß Holofernes ein Abendgastmahl gab seinen Knechten, und er sprach zu seinem Kämmerling Vagao: Geh, und berede die Hebräerin. Da ging Vagao zu Judith ein, und sprach: Es fürchte sich das gute Mägd-

lein nicht, zu meinem Herrn hineinzugehen, daß sie esse mit ihm, und Wein trinke in Fröhlichkeit. Judith antwortete ihm: Wer bin ich, daß ich meinem Herrn widerspreche? Alles, was gut und das beste seyn wird vor seinen Augen, will ich thun. Und sie stand auf, und schmückte sich mit ihrem Gewande, und ging hinein, und stand vor seinem Angesichte, Holofernes Herz aber war erschüttert, denn er entbrannte gegen sie von unreiner Lust, und sprach zu ihr: Trinke nun! Und sie nahm, und aß und trank vor ihm dasjenige, was ihre Magd ihr bereitet hatte. Und Holofernes wurde fröhlich vor ihr, und trank sehr viel Wein, wie er niemals getrunken hatte in seinem Leben. Da es aber spät geworden war, eilten seine Knechte zu ihren Obdächern, und Vagao schloß die Thüren des Gemaches, und ging davon, denn alle waren vom Wein beschwert. Judith aber war allein im Gemache, und Holofernes lag auf seinem Bette, vom starken Rausche eingeschläfert. Und Judith sprach zu ihrem Mädchen, draussen vor dem Gemache zu stehen, und Wache zu halten. Und Judith stand vor dem Bette, und betete mit Thränen, still die Lippen bewegend, und sprach: Stärke mich, Herr, Gott Israels, und schau in dieser Stunde auf das Werk meiner Hände, daß du Jerusalem, deine Stadt, erhaltest, wie du verheißen hast, und ich das vollbringe, was ich durch dich gläubig thun zu können gedachte. Und da sie dieses gesagt hatte, trat sie zur Säule, welche an dem Haupte seines Bettchens war, und zog sein Schwert aus, welches an derselben hing, und ergriff sein Haupthaar, und sprach: Herr, Gott, stärke mich in dieser Stunde! Und sie hieb zweimal in seinen Nacken, und schlug ihm das Haupt ab, und ging hinaus, und gab das Haupt Holofernes ihrer Magd, und gebot ihr, es in ihren Sack zu stecken. Und beide gingen hinaus, nach ihrer Gewohnheit wie zum Gebete und schritten durchs Lager,

was kein Aufsehen machte, da Judith auch in den vorigen Nächten zum Gebete ausgegangen war, und sich von ihrer Magd Kleidungsstücke im Sacke hatte nachtragen lassen, vor dem Gebete das religiöse Waschen oder Baden anzustellen.

und sie kamen zum Thore der Stadt, und Judith rief von weitem den Wächtern der Mauern zu: Oeffnet die Thore, denn Gott ist mit uns, der Großes gethan hat in Israel. Und als die Männer ihre Stimme vernahmen, riefen sie die Aeltesten der Stadt, und es liefen alle zusammen vom Kleinsten bis zum Größten, weil sie gedacht hatten, sie würde nicht wieder kommen, und sie zündeten Fackeln rings um sie her an, sie aber betrat einen erhöheten Platz, und hieß alle schweigen, und sprach: Lobet den Herrn, unsern Gott, der uns nicht verlassen hat, die auf ihn hoffen, und an mir, seiner Magd, hat er sein Erbarmen vollendet, welches er verheißen hat dem Hause Israels: durch meine Hand hat er getödtet den Feind seines Volkes in dieser Nacht. Und sie langte aus dem Sacke Holofernis Haupt hervor, zeigte es ihnen, und sprach: Sehet das Haupt Holofernis, des Feldobersten der Assyrier, welches durch Weibeshand abgehauen hat der Herr, unser Gott! So wahr der Herr lebt, sein Engel hat mich behütet, da ich von hier ging, und dort verweilte, und hieher zurückkehrte, und hat der Herr nicht zugelassen, daß seine Magd beflecket würde, sondern ohne sündhafte Befleckung hat er mich zu euch zurückgerufen fröhlich über seinen Sieg, über mein Entkommen, über eure Rettung.

Judith bezeugt, daß ihr nichts Unzüchtiges angethan sey, und ihre Heldenthat schreibt sie nur Gott zu.

Preiset ihn alle, denn er ist gut, und sein Erbarmen währet ewig.

So fangen mehrere Psalmen an.

Alle aber beteten den Herrn an, und sprachen zu ihr: Der Herr hat dich gesegnet in seiner Kraft,

denn durch dich hat er unsere Feinde vernichtet. Und Ozias, der Fürst des Volkes Israel

in Bethulia,

sprach zu ihr: Gepriesen sey du, Tochter, vom Herrn, dem allerhöchsten Gott, vor allen Weibern auf Erden, und gepriesen sey der Herr, der Himmel und Erde gemacht hat, daß er dich leitete, das Haupt abzuschlagen dem Fürsten unserer Feinde. Denn heut hat er deinen Namen so verherrlicht, daß dein Lob nicht vom Munde der Menschen weichen wird, welche der Stärke des Herrn gedenken in Ewigkeit, für welche du deines Lebens nicht geschont hast, wegen der Bedrängniß und Trübsal unsers deines Stammes, sondern du hast dem Untergange vorgebeugt vor dem Angesichte unsers Gottes. Und alles Volk sprach: Es geschehe! Es geschehe!

D. h. Amen!

Nun wurde Achior gerufen, und kam, und als er das Haupt Holofernis sah, fiel er auf sein Angesicht zur Erde, und seine Seele war erschüttert. Und als sein Geist sich wieder erholt hatte, fiel er ihr zu Füßen, und betete sie an,

wir kennen diese biblische Redensart längst, Achior hatte keine göttliche Verehrung im Sinn,

und sprach: Gesegnet sey du von deinem Gott in jedem Zelte Jacobs,

in jedem Hause der Israeliten,

denn in jedem Volke, welches deinen Namen hört, wird durch dich Israels Gott verherrlicht werden. Und Achior, der das Heil sah, welches Gott an Israel that, verließ die Weise des Heidenthums, glaubte an Gott, und beschnitt sein Fleisch, und wurde aufgenommen unter das Volk Israel, wie auch alle seine Nachkommenschaft.

Die Ammoniten und Moabiten waren durch das Gesetz — Deuteron. XXIII. 3. — für immer von der Gemeinde Israels ausgeschlossen, d. h. sie konnten wohl die Religion Israels annehmen, aber der bürgerlichen Rechte, z. B. der Aemter, nicht theilhaft werden. Achior war ein Ammonit,

mit ihm wurde jedoch eine Ausnahme gemacht, ohne Zweifel, nachdem man den Herrn darüber befragt hatte.

Gleich aber als der Tag anbrach, steckten sie Holofernis Haupt über der Mauer auf, und jeder Mann ergriff seine Waffen, und sie schritten hinaus mit großem Lärm,

wie ihnen dies alles Judith anrieth.

Als dieses die Kundschafter sahen, rannten sie nach Holofernis Zelt, und die im Zelte waren, machten ein Geräusch, ihn zu wecken, denn niemand durfte durch Pochen oder Eintreten das Gemach des assyrischen Feldherrn öffnen. Als aber seine Fürsten und Hauptleute und alle Obersten des Heeres des assyrischen Königs kamen, da sprachen sie zu den Kämmerlingen: Gehet hinein, und wecket ihn, denn die Mäuse sind aus ihren Löchern gekommen, und wagen uns zur Schlacht herauszufordern. Da ging Vagao in sein Gemach, und stand vor dem Vorhange, und klatschte mit den Händen. Als er aber keine Regung des Liegenden hörte, hob er den Vorhang auf, und sah Holofernis Leichnam ohne Kopf mit seinem Blute überronnen auf der Erde liegen, und schrie laut auf, und zerriß seine Kleider, und ging in's Zelt der Judith, und da er sie nicht fand, sprang er hinaus zum Volke, und rief: Ein hebräisches Weib hat Verwirrung gemacht im Hause des Königs Nabuchodonosor, denn seht, Holofernes liegt auf der Erde, und hat seinen Kopf nicht mehr. Als die Fürsten das hörten, zerrissen alle ihre Kleider, und es entstand ein unvergleichliches Geschrei mitten in ihrem Lager. Und da das ganze Heer vernahm, daß Holofernes enthauptet sey, entfloh ihnen Besinnung und Entschluß, und von Schrecken getrieben, suchten sie Rettung nur in der Flucht, daß keiner mit dem andern ein Wort sprach, sondern alle ihre Habe zurückließen, und mit gesenktem Haupte den Hebräern, die sie bewaffnet über sich kommen hörten, auf Feldwegen und Bergpfaden zu entrinnen

suchten. Da die Kinder Israel sie also fliehen sahen, verfolgten sie dieselben, stießen in die Posaunen, und heulten hinter ihnen her, und machten alle nieder, welche sie finden konnten. Auch sandte Ozias Boten durch alle Städte und Landschaften Israels, und jede Landschaft und Stadt sandte eine erlesene bewaffnete junge Mannschaft ihnen nach, und sie verfolgten sie mit der Schärfe des Schwertes bis an ihre äußersten Gränzen. Die übrigen aber, welche in Bethulia waren, gingen ins Laget der Assyrier, und nahmen die Beute, welche die fliehenden Assyrier zurückgelassen hatten, und alle wurden reich von der Beute, vom Geringsten bis zum Vornehmsten. Joachim aber, der Hoheprieſter von Jerusalem, kam nach Bethulia mit allen seinen Priestern, um Judith zu sehen. Als diese zu ihm hinausging, priesen alle sie mit einer Stimme, und sprachen: Du bist die Ehre Jerusalems, du bist die Freude Israels, du bist der Ruhm unsers Volkes, denn du hast männlich gehandelt, und dein Herz ist erstarket; darum, weil du die Keuschheit geliebt hast, darum hat die Hand des Herrn dich gestärkt, und dafür wirst du gesegnet seyn in Ewigkeit. Und alles Volk sagte: Es geschehe, es geschehe!

Warum wird im Buche Judith keines Königs von Juda erwähnt, der beim Einfalle der Assyrier etwas für sein bedrängtes Volk gethan habe, sondern nur des Hoheprieſters? Vielleicht war es eben zur Zeit, als König Manasses zu Babylon gefangen saß, und der Hoheprieſter etwa die Regierung führte. Dieser Hoheprieſter, ein Mann von großer Weisheit und Gottesfurcht, hatte vor Jahren, als Ezechias noch lebte, durch Isaias von Gott selbst die Verheißung erhalten: Und es wird seyn an jenem Tage: Ich werde rufen meinen Knecht Eliacim, Helcias Sohn, ... und er wird Vater seyn den Bewohnern Jerusalems und dem Hause Juda, und ich werde den Schlüssel des Hauses David auf seine Schulter legen, und er wird öffnen, und keiner schließen — er wird schließen, und keiner öffnen. Is. XXII. 20.

Alles, was Holofernis Eigenthum gewesen war, ga-

ben sie Judith, und alles Volk freuete sich, und Judith sang dem Herrn einen Lobgesang, und nachher kam alles Volk nach Jerusalem, den Herrn anzubeten, und alle opferten Gaben, und Judith opferte zum Andenken alle Kriegesgeräthe Holofernis. Drei Monate feierte man mit Judith die Freude dieses Sieges, nach diesen Tagen kehrte jeder in sein Haus zurück. Und Judith blieb im Hause ihres Mannes,

in ihrer üblichen Abgezogenheit,

105 Jahre, und ließ ihre Abra frei, und starb, und ward begraben neben ihrem Manne in Bethulia, und das ganze Volk betrauerte sie 7 Tage.

Judith glänzet als Muster vieler Tugenden, durch Keuschheit, Abtödtung bei großem Reichthum, strenge Religiösität, glühende Liebe für ihr Volk, männlichen Muth. Daß sie Holofernes durch ihre Schönheit und allerlei Unwahrheiten zu umstricken suchte, ist nicht zu loben, und daß sie Holofernes, den Betrunkenen, Schlafenden, Wehrlosen, tödtete, war nach unsern moralischen Begriffen unerlaubt, denn auch gegen den ungerechtesten Feind im Kriege gilt nur offene ehrliche Feldschlacht, schon der Spion wird nach unserm Kriegesrechte gehenkt. Aber hier ist wieder wohl zu merken, daß wir die Werke der Israeliten im alten Bunde nicht nach unsern christlichen Sittenregeln messen dürfen. War nicht alles im alten Bunde noch Unvollkommenheit? Sagt nicht Christus selbst, Gott habe den Israeliten im alten Bunde manches nachgesehen ihrer Herzenshärtigkeit wegen? Was Judith that, muß der christliche Sittenlehrer, wenn ein Christ solches verübte, unbedenklich Meuchelmord nennen, aber so wird es Judith von Gott wohl schwerlich angerechnet seyn, denn sie hielt es für eine edle That, auch das ganze Volk, selbst der fromme Hoheprieſter, sahen es für ein heiliges Werk, für Gottes Werk an, und es braucht uns solches nicht zu wundern, sie wußten es nicht besser. Freilich, die Rettung Israels war hier Gottes Werk, wenn auch nicht die That der Judith, die Sache liegt anders. Die Tödtung des Holofernes konnte leicht ganz andern Erfolg haben, als den Judith beabsichtigte. Wie, wenn der Tod des Feldherrn die Assyrier zur Rache entflammte: Konnten ihre Hunderttausende nicht des Städtchens Meister werden, in welchem die Noth immer noch dieselbe war, und wenn sie auch nicht stürmten, sondern die Belagerung nur fortsetzten? Oder war in dem

ungeheuern Heere kein einziger tüchtiger Offizier, der gleich in die Stelle des Holofernes hätte eintreten können? Aber mit dem Kopfe des Feldherrn hatten alle den Kopf verloren, und das war Gottes Werk. Gott wollte den geilen, trunksüchtigen Holofernes bestrafen, und sein Volk retten, darum brachte er aus der unrechtlichen That der Judith für sein Volk so glückliche Folgen hervor.

CXLIII. Lection.

König Josias.

(2. Paralip. XXXIV. XXXV.)

Acht Jahre war Josias alt, da er zu regieren begann, und ein und dreißig Jahre regierte er zu Jerusalem. Und er that, was recht war vor dem Angesichte des Herrn, und wandelte auf den Wegen David's, seines Vaters, und wich nicht ab, weder zur rechten, noch zur linken. Im achten Jahre seines Reiches, da er noch ein Knabe war, fing er an, den Gott seines Vaters David zu suchen, und im zwölften Jahre nach dem Anfange seiner Regierung reinigte er Juda und Jerusalem von den Höhen und Hainen und von den gegossenen und geschnitzten Bildern.

Erst im 12ten Jahre seiner Regierung, da er 20 Jahre alt war, that er dieses, vielleicht, weil er es früher nicht konnte, indem bis dahin Vormünder für ihn regierten.

Und sie zerstörten vor ihm die Altäre der Baalim, und zerbrachen die Bilder; auch hieb er die Haine um, und zermalmte die Bilder, und zerstreuete ihre Stücklein über die Gräber derjenigen, die ihnen zu opfern pflegten. Ueberdies verbrennte er die Gebeine der Priester

nämlich der Götzenpriester

auf den Altären der Götzen.

Dieses geschah, theils um die Götzenpriester in den Augen des Volkes verächtlich, theils um die Altäre zum fernern Götzendienste untauglich zu machen, denn durch Todtengebein wurden sie verunreinigt.

Und auch in den Städten Manasses und Ephraims und Simeons bis Nephthali,

d. h. im Reiche Israel, dessen Bewohner damals schon in die assyrische Gefangenschaft abgeführt waren,

zerstörte er alles, und zerbrach die Bildsäulen, und rottete die Haine aus, und füllte ihre Stätte mit Leichengebeinen. Auch den Altar, welcher zu Bethel war, und die Höhe, welche Jeroboam, der Sohn Nabaths, gemacht hatte, welcher Israel sündigen machte, riß er nieder, und verbrennte auch den Hain. Und Josias sah daselbst Gräber, welche auf dem Berge waren, und nahm die Gebeine aus den Gräbern,

Gebeine ehemaliger Götzenpriester,

und verbrennte sie auf dem Altare, und verunreinigte denselben, nach dem Worte des Herrn, welches der Mann Gottes gesprochen hatte,

Der Prophet, der unter Jeroboam I. aus Juda gekommen war,

der diese Dinge vorhergesagt hat. Und er sprach: Was ist das für ein Grabmahl, welches ich sehe? Und es antworteten ihm die Bürger derselben Stadt: Es ist das Grab des Mannes Gottes, welcher von Juda kam, und am Altare zu Bethel die Dinge verkündigte, welche du gethan hast. Und er sprach: Lasset ihn, niemand verrücke seine Gebeine. Und seine Gebeine blieben unberührt, sammt den Gebeinen des Propheten, der von Samaria gekommen war.

Dieses war jener Prophet, der den Propheten aus Juda zum Ungehorsam gegen Gott verleitet hatte, so daß derselbe von einem Löwen getödtet war. Die Gebeine beider Propheten lagen in demselben Grabe.

Und alle Höhentempel in den Städten Samaria's, welche die Könige von Israel gebaut hatten, schaffte Josias fort, und tödtete alle Priester der Höhen auf den Altären, und verbrennte Menschengebeine auf demselben, und kehrte nach Jerusalem zurück.

Und im achtzehnten Jahre seines Reiches, da das Land und der Tempel des Herrn schon gereinigt

war, sandte er Saphan und Maasias, den Obersten der Stadt, und Joha, den Kanzler, um das Haus des Herrn zu bessern. Diese kamen zu Helicas, dem Hohenpriester, und empfingen von ihm das Geld, welches eingebracht war in das Haus des Herrn, und sie gaben es in die Hände derjenigen, die den Bauleuten vorstanden, um den Tempel zu bessern.

Und als sie das Geld herausnahmen, welches man eingebracht hatte in den Tempel des Herrn, da fand Helicas, der Priester, das Gesetzbuch des Herrn, welches durch die Hand Moyses gegeben war.

D. h. das von Moyses eigenhändig geschriebene Gesetzbuch. Abschriften des Gesetzbuches waren in großer Anzahl bekannt genug.

Und Helicas sprach zu Saphan, dem Schreiber: Ich habe das Gesetzbuch gefunden im Hause des Herrn. Und er gab es ihm, dieser aber brachte das Buch zu dem Könige. Als er nun in demselben las vor dem Könige, und dieser die Worte des Gesetzes hörte, zerriß er seine Kleider,

aus Schmerz, daß sein Volk das Gesetz immer übertreten habe;

und er gebot Helicas und auch Saphan, dem Schreiber, und sprach: Gehet hin, und bittet den Herrn für mich und für die Ueberbleibsel Israels und für Juda, denn ein großer Grimm des Herrn hat sich ergossen über uns, weil unsere Väter die Worte des Herrn nicht bewahrten, um alles zu thun, was geschrieben steht in diesem Buche. Also gingen Helicas und diejenigen, welche zugleich vom Könige gesandt waren, zu Olda, der Prophetinn, die zu Jerusalem wohnte. Diese aber antwortete ihnen: Dieses spricht der Herr: Sieh, ich will über diesen Ort und über seine Bewohner Unglück bringen und alle Flüche, welche geschrieben stehen in dem Buche, das man gelesen hat vor dem Könige von Juda. Weil sie mich verlassen und fremden Göttern geopfert ha-

ben, darum soll mein Zorn über diesen Ort sich ergießen, und nicht erlöschen. Aber zu dem Könige von Juda, der euch gesandt hat, redet also: Dieses spricht der Herr: Weil du die Worte dieses Buches gehört hast, und dein Herz erweichet ist, und du dich gedemüthiget hast vor dem Angesichte des Herrn, und weil du mein Angesicht fürchtetest, und deine Kleider zerrissest, und vor mir weintest, so habe auch ich dich erhört, spricht der Herr! Denn ich will dich bald zu deinen Vätern sammeln,

Josias starb 13 Jahre nach dieser Offenbarung —

und du sollst in Frieden in dein Grab gebracht werden, und deine Augen sollen all das Uebel nicht sehen, welches ich über diesen Ort bringen will und über dessen Bewohner.

Und sie berichteten alles, was sie gesagt hatte, dem Könige zurück. Dieser aber rief zusammen alle Aeltesten von Juda und Jerusalem, und ging hinauf in das Haus des Herrn, und die Priester und Leviten, und der König las im Hause des Herrn, daß sie es hörten, alle Worte des Buches, und schloß den Bund vor dem Herrn, seine Gebote zu halten von ganzem Herzen, und zu thun, was geschrieben steht in diesem Buche. Auch beschwur er darüber alle, welche zu Jerusalem sich gefunden hatten.

Also schaffte Josias alle Gräuel weg aus allen Landen der Kinder Israels, und machte, daß alle, welche in Israel übrig waren, dem Herrn ihrem Gott dienten: alle Tage seines Lebens wichen sie nicht von dem Herrn, dem Gott ihrer Väter.

Josias aber feierte in Jerusalem das Phase dem Herrn, und man schlachtete es am vierzehnten Tage des ersten Monats, und die Kinder Israels, die sich daselbst eingefunden hatten, hielten das Phase zu derselben Zeit und das Fest des Ungesäuerten sieben Tage. Es war kein Phase diesem gleich in Israel seit den Tagen Samuel's des Propheten, und hat keiner von allen Königen Israels ein Phase gefeiert,

wie Josias. Im achtzehnten Jahre des Reiches Josias ist dieses Phase gefeiert worden.

Nachdem Josias den Tempel hergestellt hatte, zog Nechao, der König von Aegypten, herauf, um wider Charcamis am Euphrat zu streiten, und Josias zog ihm entgegen. Jener aber sandte Boten an ihn, und sprach: Was habe ich mit dir zu schaffen, König von Juda? Ich komme jetzt nicht wider dich, sondern ich streite wider ein anderes Haus, wohin mir Gott befohlen hat eilig zu ziehen; laß ab, wider Gott zu handeln, der mit mir ist, damit er dich nicht tödte.

Nechao sagte die Wahrheit, der Prophet Jeremias hatte ihm Sieg verheißen, was dem Könige Josias nicht unbekannt war. Daß Josias aber dessen nicht achtete, bestätigt die alte Wahrheit, daß auch die frömmsten Menschen nicht vollkommen sind. Uebrigens sehen wir hier auch, welches Ansehen die Propheten bei Heiden hatten, wie sie die Kenntniß des wahren Gottes auch im Auslande förderten.

Aber Josias wollte nicht zurückkehren, sondern schickte sich zum Kriege gegen ihn, und kam zu streiten im Felde Mageddo. Und er ward daselbst verwundet von den Schützen, und sprach zu seinen Knechten: Führet mich aus der Schlacht, denn ich bin sehr verwundet. Und sie nahmen ihn vom Wagen,

vom Streitwagen,

und setzten ihn auf einen andern Wagen, und brachten ihn nach Jerusalem, und er starb, und ward begraben im Begräbniß seiner Väter, und ganz Juda und Jerusalem betrauerten ihn, am meisten Jeremias, dessen Klagelieder über Josias alle Sänger und Sängerinnen wiederholen bis auf diesen Tag.

D. h. bis auf den Tag, da der Verfasser der Bücher Paralipomenon dieses schrieb. Die Klagelieder Jeremiä auf Josias sind verloren gegangen, denn die Klagelieder Jeremiä, die noch in der h. Schr. enthalten sind, betreffen einen andern Gegenstand, nämlich die Zerstörung Jerusalems.

Und das Volk des Landes nahm Joachaz, den Sohn Josias, und machte ihn zum Könige an seines Vaters Statt in Jerusalem. Drei und zwan-

zig Jahre war Joachaz alt, da er zu regieren begann, und drei Monate regierte er zu Jerusalem. Aber der König von Aegypten setzte ihn ab, da er nach Jerusalem kam, und strafte das Land um hundert Talente Silbers und ein Talent Goldes, und machte an seiner Statt Eliakim, dessen Bruder, zum Könige über Juda und Jerusalem, und wandelte seinen Namen in Joakim; aber Joachaz selbst nahm er mit sich, und führte ihn nach Aegypten.

In Aegypten ist dieser auch gestorben, wie ihm Jeremias geweissagt hatte.

Fünf und zwanzig Jahre war Joakim alt, da er zu regieren begann, und elf Jahre regierte er zu Jerusalem, und that Böses vor dem Herrn seinem Gott.

CXLIV. Lection.

Weissagungen des Propheten Jeremias.

(Jerem. I. u. f. w.)

Die Worte des Jeremias, Sohnes des Helicas, unter den Priestern, welche zu Anathoth waren im Lande Benjamin,

Anathoth war eine Priesterstadt nicht weit von Jerusalem,

welches Wort des Herrn an ihn erging in den Tagen Josias, Königs von Juda, im dreizehnten Jahre seines Reiches, und in den Tagen Joakims, Königs von Juda, bis zur Vollendung des elften Jahres Sedecias, Konigs von Juda, im fünften Monat.

So beginnt Jeremias, der zweite unter den vier grossen Propheten, sein Buch. Dasselbe besteht aus 52 Kapiteln; dazu kommen noch seine Klagelieder von 5 Kapiteln und das Buch seines Schülers Baruch von 6 Kapiteln. Jeremias war der letzte Prophet in Juda vor der babylonischen Gefangenschaft, zur Zeit, da die Sittenlosigkeit des Volkes aufs Höchste gestiegen war. Deswegen mußte er in seinem Prophetenamte viele Verfolgung leiden. Er erlebte die Zerstörung Jerusalems noch durch Nabucho-

donosor. Die Sprache in seinem Buche ist stark, doch nicht so feurig, wie beim Isaias, sondern oft wehmüthig klagend. Hören wir, wie er uns seinen Beruf zum Prophetenamte erzählt!

Und des Herrn Wort erging an mich, und sprach: Ehe du zur Welt kamest, kannte ich dich, und ich habe dich geheiliget, und dich zum Propheten unter den Völkern gegeben. Und ich sprach: Ach, ach, ach, Herr Gott! sieh, ich weiß nicht zu reden, denn ich bin ein Knabe. Und der Herr sprach zu mir: Sage nicht: Ich bin ein Knabe! denn zu allem, wozu ich dich sende, wirst du ausgehen, und alles, was ich dir befehle, wirst du reden. Und der Herr sandte seine Hand, und berührte meinen Mund, und der Herr sprach zu mir: Sieh, ich habe meine Worte in deinen Mund gegeben; sieh, ich habe dich heute bestellt über Völker und Königreiche, daß du ausrottest und niederreißest und zerstöret und vertilgest, und aufbauest und pflanzest.

D. h. der Prophet sollte dem Einen Unheil, dem Andern Heil verkündigen.

Denn sieh, ich werde alle verwandten Reiche des Nordens zusammenrufen, spricht der Herr, und sie werden kommen, und jeder wird seinen Thron setzen in den Eingang der Thore Jerusalems und über alle seine Mauern ringsumher und über alle Städte Juda's. Und ich werde meine Gerichte mit ihnen reden über alle ihre Missethat; denn sie haben mich verlassen, und fremden Göttern geopfert, und das Werk ihrer Hände angebetet. Du also umgürte deine Lenden, und steh auf, und rede zu ihnen alles, was ich dir gebiete. Nicht fürchte dich vor ihrem Angesichte, denn ich werde machen, daß du dich nicht fürchtest vor ihren Augen; denn ich habe dich heut zu einer festen Stadt und zu einer eisernen Säule und zu einer ehernen Mauer gegeben gegen alles Land, gegen die Könige von Juda, gegen dessen Fürsten und Priester und gegen das Volk des Landes. Und sie werden kämpfen gegen dich, aber

dich nicht besiegen, denn ich bin mit dir, spricht der Herr, daß ich dich rette.

Und es erging das Wort des Herrn an mich, und sprach: Geh, und schreie in die Ohren Jerusalems, und sprich: Höret das Wort des Herrn, Jacobs Haus und alle Abkömmlinge des Hauses Israel! Dies sagt der Herr: Was für ein Unrecht haben eure Väter an mir gefunden, daß sie mich verlassen, und der Eitelkeit

dem Götzendienste

nachgegangen, und selbst eitel geworden sind? Gehet nach den Sethiminseln,

Phönizien, welches ein Heidenland war,

und sendet nach Cedar

im Philisterlande,

und forschet, ob dort etwas dieser Art geschehen ist, ob ein Volk seine Götter verändert hat, die nicht einmal Götter sind. Mein Volk aber hat seinen glorreichen Gott vertauscht gegen ein Götzenbild. Entsetzet euch darüber, ihr Himmel! und ihr Thore des Himmels, vergehet vor Schrecken! Denn zwei Uebel hat mein Volk gethan: mich haben sie verlassen, den Quell des lebendigen Wassers, und haben sich Cisternen gegraben, löcherige Cisternen, die kein Wasser halten können.

D. h. nur im treuen Dienste Gottes kann der Mensch zu einer dauerhaften Glückseligkeit gelangen, nicht im Dienste der Sünde.

Deine eigene Bosheit wird dich schlagen, und deine Verkehrung dich strafen; wissen sollst du es und sehen, daß es übel und bitter ist, den Herrn deinen Gott verlassen zu haben. Von jeher hast du mein Joch zerbrochen, meine Bande zerrissen,

d. h. Gottes Gebote übertreten,

und gesagt: Ich will dir nicht dienen. Wie ein Dieb, welcher ertappt wird, sich schämt, so werden zu Schanden des Hauses Israel, sie selbst und ihre Könige, ihre Fürsten und Priester und Propheten, die zu einem Stück Holz sagen: Du bist mein Va-

ter! und zu einem Stein: Du hast mich erschaffen! Mir haben sie den Rücken zugekehrt und nicht das Gesicht, aber zur Zeit ihrer Drangsal werden sie sagen: Steh auf, und errette uns. Wo sind die Götter, welche du dir gemacht hast? Sie mögen aufstehen, und dich erretten zur Zeit deiner Trübsal. So viele Städte, Juda, so viele Götter hast du. Was wollet ihr mit mir rechten? Alle habet ihr mich verlassen, spricht der Herr. Vergebens schlug ich eure Kinder, sie haben keine Zucht angenommen. Euer Schwert hat die Propheten gefressen,

d. h. ihr habet sie ermordet,

wie ein reißender Löwe. — Wird wohl die Jungfrau ihres Schmuckes vergessen, oder die Braut ihrer Halskette? Mein Volk aber hat meiner vergessen zahllose Tage.

Wenn ein Weib ihren Mann verläßt, und einen andern heirathet, wird der Mann sie wohl wieder aufnehmen? Du aber hast Unzucht getrieben mit vielen Buhlern.

D. h. du hast dich an viele Götzen gehängt. Der Prophet stellt den Abfall von Gott und den Götzendienst als den Ehebruch eines treulosen Weibes vor.

Die Stirn eines treulosen Weibes ist dir geworden, du hast nicht erröthen wollen. Doch kehre zurück zu mir, spricht der Herr, und ich will dich aufnehmen. Sprich wenigstens von jetzt an zu mir: Mein Vater bist du, mein Führer von meiner Jugend an. Willst du denn immer zürnen, und dich nicht ändern in Ewigkeit?

Gottes Langmuth läßt die Lasterhaftigkeit der Menschen darstellen als Zorn der Menschen gegen Gott, und bittet die Menschen, ihren Zorn gegen ihn doch fahren zu lassen. Welch eine Herablassung Gottes gegen uns!

Kehret zurück, spricht der Herr, und ich will mein Angesicht nicht von euch abwenden, denn ich bin heilig, spricht der Herr, und zürne nicht ewig. Nur erkenne deine Missethat, daß du gegen den Herrn deinen Gott gefrevelt hast. Bekehret euch zu mir,

ihr Kinder, spricht der Herr, denn ich bin euer Vater. Wenn nur einer aus der Stadt oder zwei aus dem Geschlechte kommen, so will ich euch aufnehmen, und einführen in Sion.

Gott schont vieler Sünder weniger Gerechten wegen, ob die vielen Sünder durch die wenigen Gerechten vielleicht bekehrt werden. So langmüthig ist Gott.

Und ich werde euch Hirten geben nach meinem Herzen, und sie werden euch weiden in Wissenschaft und Lehre.

Es ist wohl zu bemerken, daß Gott, nachdem er alle anderen Belohnungen und Strafen angewendet hat, die Menschen zur Besserung zu bringen, als eine weit höhere Belohnung ihrer Besserung ihnen gute Priester verheißet. Gute Priester sind das köstlichste Geschenk Gottes für eine Gemeinde.

Die falschen Propheten redeten Lügen, und die Priester klatschten ihnen mit ihren Händen Beifall zu, und mein Volk liebte solches. Was wird aber das Ende seyn?

Sieh, schon kommt der Feind heran wie eine Wolke, und wie der Sturmwind ist sein Wagen. Schneller als die Adler sind seine Pferde. Wehe uns, wir gehen zu Grunde. Sieh, Israels Haus, spricht der Herr, ich bringe über euch ein Volk aus der Ferne, ein mächtiges altes Volk, dessen Sprache du nicht verstehst; sein Köcher ist ein offenes Grab, alle sind Starke. Das fremde Volk wird deine Saaten verzehren und dein Brod, es wird verschlingen deine Heerden und dein Mastvieh, deinen Weinstock und Feigenbaum, und wird deine festen Städte, auf welche du dich verlässest, mit dem Schwerte zerhauen.

Höre, thörichtes Volk! Ihr habet Augen, und sehet nicht, Ohren, und höret nicht. Mich wollet ihr nicht fürchten, spricht der Herr, und euch nicht schämen vor meinem Angesichte? Ich habe dem Meere von Sand eine Gränze gesetzt, die es niemals überschreiten wird; seine Wogen werden sich erheben,

aber sie nicht überwältigen können. Dieses Volk aber hat ein ungläubiges und widerspenstiges Herz.

Und das Wort erging vom Herrn an Jeremias, und sprach: Steh im Thore des Hauses des Herrn, und verkündige dort dieses Wort, und sprich: Höret das Wort des Herrn, ihr alle von Juda, welche eingehen durch diese Thore, den Herrn anzubeten! Dies sagt der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Bessert eure Wege und eure Anschläge, und ich werde bei euch wohnen an diesem Orte. Vertrauet nicht auf Lügenworte, daß ihr saget: Der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn!

Die falschen Propheten vertrösteten das Volk immer damit, Jerusalem könne von Feinden nicht erobert und verwüstet werden des Tempels des Herrn wegen.

Wie, ist denn dieses Haus, in welchem mein Name angerufen wird, eine Mördergrube geworden in euern Augen? Gehet nach meiner Stätte in Silo, wo mein Name anfangs wohnte, und sehet, was ich dort gethan habe wegen der Missethat meines Volkes Israel.

Von Silo aus gerieth die Bundeslade in die Hände der Philister.

Und nun, weil ihr alles dieses gethan habet, und ich euch gerufen, und ihr nicht geantwortet habet, will ich diesem Hause, in welchem mein Name angerufen wird, und dieser Stätte dasselbe thun, was ich Silo gethan habe, und will euch verwerfen von meinem Angesichte, wie ich alle eure Brüder verworfen habe, den ganzen Samen Ephraims.

Das Reich Israel war damals schon in die Gefangenschaft geführt.

Und der Herr sprach zu mir: Wenn auch Moyses und Samuel vor mir ständen,

Fürbitte für das Volk einzulegen,

so ist meine Seele doch nicht mit diesem Volke; verwirf sie von meinem Angesichte, und stoß sie hinaus.

Aus diesen Worten Gottes sehen wir, daß die Heiligen im Himmel für uns beten, aber nur in solchen Fällen, wo es dem Willen Gottes nicht zuwider ist.

Sieh, es kommen die Tage, spricht der Herr, und ich werde mit dem Hause Israel und dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht einen Bund, wie ich geschlossen habe mit ihren Vätern, da ich ihre Hand ergriff, um sie auszuführen aus dem Lande Aegypten, sondern dies soll der Bund seyn, den ich mit dem Hause Israel schließen werde nach jenen Tagen, spricht der Herr: Mein Gesetz will ich in ihre Seele geben, und es in ihr Herz schreiben, und ich werde ihr Gott seyn, und sie selbst sollen mein Volk seyn.

Die Rede ist hier von dem neuen Bunde durch unsern Heiland. Im neuen Bunde haben wir Gnadenmittel, besonders die h. Sacramente, die uns innerlich erleuchten, Gottes Willen zu erkennen, und uns innerlich stärken, ihn zu vollbringen. Solcher Gnadenmittel hatte der alte Bund nicht. So sind die obigen Worte des Propheten zu verstehen, und nicht, als wolle Gott im neuen Bunde jedem Gläubigen die Heilswahrheiten unmittelbar eingeben, so daß die äußerliche Offenbarung Gottes überflüssig werden sollte.

Und kein Mann wird mehr seinen Nächsten belehren, und kein Mann seinen Bruder, sprechend: Erkenne den Herrn! sondern alle werden mich erkennen vom Kleinsten bis zum Größten, spricht der Herr.

Aeußerlich muß auch im neuen Bunde gelehrt werden, aber das innere Licht gibt nur Gott, gibt es reichlich gebildeten Völkern und ungebildeten, daß sie schaarenweise das Evangelium annehmen. Wie klein war dagegen die Zahl der Gläubigen im alten Bunde!

Sieh, es kommen die Tage, spricht der Herr, und ich werde ein gutes Wort erwecken, welches ich geredet habe zum Hause Israel und zum Reiche Juda. In jenen Tagen und zu jener Zeit werde ich David einen Sprößling der Gerechtigkeit hervorgrünen lassen, und er wird Recht und Gerechtigkeit thun auf Erden.

D. h. der Heiland wird von David abstammen, und die Frömmigkeit auf Erden wieder herstellen.

In jenen Tagen wird Israel erlöset werden, und Jerusalem sicher wohnen, und dieses ist der Name, mit welchem sie ihn nennen werden: Der Herr, unser Gerechter. Denn dieses sagt der Herr: Nie wird es von David an einem Manne fehlen, der da sitze auf dem Throne des Reiches Israel.

D. h. die Kirche Christi, von welcher Davids Reich ein Vorbild war, geht nicht zu Grunde.

Und von den Priestern und Leviten wird niemals ein Mann vor meinem Angesichte fehlen, der Gaben darbringe, und das Opfer anzünde alle Tage.

Die Fortdauer des Priesterthums und das tägliche Opfer im neuen Bunde ist ein zuverlässiges Kennzeichen der wahren Kirche Christi.

CXLV. Lection.

Jeremias soll getödtet werden.

(Jerem. XXVI.)

Und es hörten die Priester und Propheten
die falschen Propheten
und alles Volk den Jeremias diese Worte reden im Hause des Herrn. Und da Jeremias vollendet hatte, alles zu reden, was ihm der Herr befohlen hatte, ergriffen ihn die Priester und Propheten und alles Volk, und sprachen: Er soll des Todes sterben. Warum weissagt er im Namen des Herrn, sprechend: Wie Silo soll dieses Haus werden, und diese Stadt wird verwüstet werden, so daß niemand in derselben wohne? Und Jeremias sprach zu allen Fürsten und zum ganzen Volke: Der Herr hat mich gesandt, daß ich weissagte gegen dieses Haus und diese Stadt alle Worte, die ihr gehöret habet. Nun bessert eure Wege und eure Anschläge, und höret die Stimme des Herrn euers Gottes, und es wird den Herrn das Uebel reuen, welches er geredet hat gegen euch. Ich aber, sehet, bin in euern Händen; thut mir, was gut und recht ist in euern Augen: wisset aber und erkennet, daß ihr, wenn ihr mich

tödtet, unschuldiges Blut verrathet gegen euch selbst und gegen diese Stadt und deren Bewohner; denn in Wahrheit hat der Herr mich gesandt zu euch, daß ich zu euern Ohren redete alle diese Worte. Und die Fürsten und alles Volk sprachen zu den Priestern und Propheten: Dieser Mann verdient den Tod nicht, denn im Namen des Herrn unsers Gottes hat er zu uns geredet. Michäas von Morasthi war ein Prophet in den Tagen des Königs Ezechias,

dieser Michäas gehört zu den 12 kleinen Propheten,

und er redete zum ganzen Volke Juda, und sprach: Dieses sagt der Herr der Heerschaaren: Sion wird gepflügt werden wie ein Acker, und Jerusalem ein Steinhaufen werden, und der Berg des Hauses

der Tempelberg

ein Hochwald.

Diese Worte stehen zu lesen Michäas III. 12.

Hat ihn Ezechias, der König von Juda, und ganz Juda wohl zum Tode verdammt? Haben sie nicht den Herrn gefürchtet, und das Angesicht des Herrn angefleht, so daß den Herrn das Uebel gereuete, welches er gegen sie geredet hatte? Wir thun also ein großes Uebel gegen unsere Seelen. Also war die Hand des Ahicam mit Jeremias, daß er nicht in die Hände des Volkes überliefert wurde, und sie ihn nicht tödteten.

Ahicam war sein Retter, er hatte dem Volke jene Vorstellungen gemacht.

CXLVI. Lection.

Des Jeremias Buch wird verbrennt.

(Jerem. XXV. XXXVI.)

Das Wort, welches an Jeremias erging im vierten Jahre Joakim's, des Königs von Juda — dieses ist das erste Jahr Nabuchodonosor's, Königs von Babylon — welches der Prophet Jeremias ge-

redet hat zu allem Volke Juda und zu allen Bewohnern Jerusalems, sprechend: Dieses ist das drei und zwanzigste Jahr, daß des Herrn Wort an mich erging, und ich habe zu euch geredet vom frühen Morgen, und ihr habet nicht gehört. Und der Herr sandte zu euch alle seine Diener, die Propheten, und ihr habet nicht gehört, und eure Ohren nicht geneigt, daß ihr gehorchtet. Wenn er sprach: Bekehret euch alle von euerm bösen Wege und von euern schändlichen Anschlägen, und gehet nicht fremden Göttern nach, daß ihr ihnen dienet, und sie anbetet; so sollet ihr wohnen bleiben in dem Lande, welches der Herr euch gegeben hat und euern Vätern! — da habet ihr mich nicht gehört, spricht der Herr, sondern mich zum Zorne gereizet durch die Werke eurer Hände,

durch Anbetung solcher Götzenbilder, die sie mit ihren eigenen Händen gemacht hatten,

zu euerm Verderben. Deswegen spricht dieses der Herr der Heerschaaren. Dafür, daß ihr meine Worte nicht gehöret habet, sehet, so werde ich hinsenden, und versammeln alle Völker des Norden, spricht der Herr, und meinen Knecht Nabuchodonosor, den König von Babylon, und werde ihn führen über dieses Land und dessen Bewohner, und über alle Nationen, welche rings umher sind, und will sie niedermachen, und dieses ganze Land soll zur Wüste werden, und alle jene Völker sollen siebenzig Jahre dem Könige von Babylon dienen. Und sind die siebenzig Jahre vollendet, so will ich an dem Könige von Babylon und an jenem Volke, spricht der Herr, die Missethat heimsuchen, und am Lande der Chaldäer, und will es zu ewigen Wüsten legen.

Bis auf den heutigen Tag sind von Babylon nur wenige Ruinen zu sehen.

Und es erging des Herrn Wort an Jeremias im vierten Jahre Joakims, des Königs von Juda, und sprach: Nimm eine Buchrolle, und schreib hin-

ein alle Worte, welche ich zu dir geredet habe gegen Israel und Juda und gegen alle Völker, von dem Tage an, da ich zu dir geredet habe, bis auf diesen Tag, ob etwa das Haus Juda, wenn es alle die Uebel hört, welche ich ihm zu thun gedenke, sich bekehre von seinem so schlechten Wege, und ich ihrer Missethat und Sünde gnädig sey. Jeremias rief also Baruch, den Sohn Nerias, und Baruch schrieb aus dem Munde Jeremias alle Reden des Herrn, welche er zu ihm gesprochen hatte, in die Buchrolle. Und Jeremias befahl Baruch, und sprach: Ich bin eingeschlossen, und kann nicht in das Haus des Herrn gehen.

Das erfahren wir erst hier: Jeremias diktirte das Buch im Gefängnisse.

Geh also du hinein, und lies aus dem Buche, in welches du aus meinem Munde die Worte des Herrn geschrieben hast, damit das Volk es höre im Hause des Herrn, am Tage der Fasten, damit auch alle von Juda es hören, die aus ihren Städten kommen; ob etwa ihr Gebet sich ergieße vor dem Angesichte des Herrn, und jeder sich bekehre von seinem so bösen Wege; denn groß ist der Zorn, den der Herr geredet hat gegen dieses Volk. Und Baruch that alles, was ihm Jeremias der Prophet geboten hatte, und es geschah im fünften Jahre Joakim's, des Königs von Juda, im neunten Monat, verkündigten sie

die Propheten, besonders Baruch,

ein Fasten vor dem Angesichte des Herrn allem Volke in Jerusalem, und der gesammten Menge, welche aus den Städten Juda nach Jerusalem zusammen strömte.

Man verordnete einen außerordentlichen allgemeinen Fasttag, der vor dem Angesichte des Herrn, d. h. im Tempel zu Jerusalem, gefeiert werden sollte. Es war noch löblich vom Volke, daß es sich zu diesem ungewöhnlichen Fasten so zahlreich in Jerusalem einfand.

Und Baruch las aus der Rolle die Reden Jeremias

im Hause des Herrn, und alles Volk hörte. Und als Michäas,

einer der ersten Beamten des Königs,

alle Reden des Herrn hörte aus dem Buche, da ging er hinab in das Haus des Königs zur Schatzkammer des Schreibers, und sieh, hier saßen alle Fürsten, und Michäas verkündigte ihnen alle Worte, welche er gehört hatte, da Baruch aus der Rolle las vor den Ohren des Volkes. Alle Fürsten sandten also zu Baruch, und sprachen: Das Buch, aus welchem du dem Volke vorgelesen hast, nimm in deine Hand, und komm. Baruch nahm da die Rolle in seine Hand, und kam zu ihnen. Und sie sprachen zu ihm: Setze dich, und lies dieses auch vor unsern Ohren. Und Baruch las vor ihnen. Da sie nun alle Worte gehört hatten, sahen sie sich einander verlegen an, und sprachen zu Baruch: Wir müssen alle diese Reden dem Könige verkünden. Sage uns aber, wie schriebest du alle diese Reden aus seinem Munde? Baruch aber sprach zu ihnen: Er redete mit seinem Munde zu mir, als wenn er läse, alle diese Reden, und ich schrieb sie in die Rolle mit Dinte. Und die Fürsten sprachen zu Baruch: Geh, und verbirg dich, du und Jeremias, damit niemand wisse, wo ihr seyd. Und sie gingen hinein zum Könige, das Buch aber verwahrten sie in der Schatzkammer des Schreibers,

der Schreiber war nach unserer Art zu reden der Staatssekretair,

und verkündigten dem Könige alle Reden. Und der König sandte Judi, das Buch zu holen. Dieser nahm es aus der Schatzkammer des Schreibers, und las es vor dem Könige und allen Fürsten, die um den König standen. Der König aber saß in seinem Winterhause, im neunten Monat,

in unserm December,

und ein Feuerherd voll glühender Kohlen war vor ihn gestellt. Und als Judi drei oder vier Seiten

gelesen hatte, zerschnitt er es mit dem Messer des Schreibers, und warf es in das Feuer, welches im Becken war, bis die ganze Rolle vom Feuer verzehrt wurde. Und sie fürchteten sich nicht, und zerrissen ihre Kleider nicht, weder der König, noch alle seine Diener. Doch Elnathan und Dalais und Gamarias widersprachen dem Könige, daß das Buch nicht verbrennt werden möchte, und er hörte sie nicht. Und der König befahl, Baruch den Schreiber und Jeremias den Propheten zu greifen, der Herr aber verbarg sie.

Und es erging des Herrn Wort an Jeremias, und sprach: Nimm wieder eine andere Rolle, und schreib hinein alle früheren Reden, welche in der ersten Rolle waren, die Joakim verbrennt hat, der König von Juda. Und zu Joakim sprich: Du hast das Buch verbrennt; darum sagt dieses der Herr gegen Joakim: Keiner von deinen Nachkommen soll auf dem Throne David's sitzen, und sein Leichnam soll hinausgeworfen werden zur Hitze bei Tage und zur Kälte bei Nacht, und ich werde über ihn und über die Bewohner Jerusalems und über die Männer von Juda alles Uebel bringen, welches ich zu ihnen geredet habe, und sie haben nicht gehört.

Jeremias aber nahm eine andere Rolle, und gab sie Baruch dem Schreiber; dieser schrieb hinein aus dem Munde Jeremias alle Reden des Buches, welches Joakim der König verbrennt hatte, und es wurden hinzugefügt noch weit mehr Reden, als früher gewesen waren.

CXLVII. Lection.

Die Rechabiten.

(Jerem. XXXV.)

Das Wort des Herrn erging an Jeremias in

den Tagen des Königs Joakim, und sprach: Geh zum Hause der Rechabiten,

einer Priesterfamilie,

und führe sie ins Haus des Herrn in eine der Schatzkammern, und gib ihnen Wein zu trinken. Und Jeremias nahm Jezonias und dessen Brüder, das ganze Haus der Rechabiten, und führte sie ins Haus des Herrn in die Schatzkammer der Söhne Hanan's, und setzte ihnen Schalen voll Weines vor und Becher, und sprach zu ihnen: Trinket Wein! Sie antworteten: Wir trinken keinen Wein, denn Jonadab, der Sohn Rechab's, unser Vater, hat uns geboten und gesagt: Ihr sollet keinen Wein trinken, und eure Kinder nicht, bis in Ewigkeit.

Jonadab hatte ihnen die Enthaltsamkeit der Nasiräer anempfohlen.

Und ihr sollet kein Haus bauen, und keinen Samen säen, und keine Weinberge pflanzen noch besitzen, sondern sollet ihr in Zelten wohnen alle eure Tage, damit ihr lange lebet in dem Lande, in welchem ihr Wanderer seyd.

Die Rechabiten sollten nicht in Städten wohnen, nicht Ackerbau treiben, sondern ein Nomadenleben führen in ländlicher Abgeschiedenheit, um nicht angesteckt zu werden von den Lastern, die damals in ganz Juda herrschten.

Nun haben wir der Stimme Jonadab's, unsers Vaters gehorchet in allem, was er uns befohlen hat, so daß wir keinen Wein tranken alle unsere Tage, und keine Häuser baueten, und keinen Weinberg, keinen Acker, keine Saaten hatten, sondern wir wohnten in Zelten. Als aber Nabuchodonosor, der König von Babylon, heraufzog in unser Land, sprachen wir: Kommet, und lasset uns in Jerusalem eingehen vor dem Angesichte des Heeres der Chaldäer und Syriens. Und wir blieben in Jerusalem.

Und des Herrn Wort erging an Jeremias, und sprach: Dieses sagt der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Geh, und sage den Männern von

Juda und den Bewohnern Jerusalems: Wollet ihr noch keine Zucht annehmen, daß ihr meinen Worten gehorchet? Die Reden Jonadab's, die er seinen Söhnen geboten, haben vermocht, daß sie keinen Wein trinken bis auf diesen Tag, denn sie gehorchen dem Gebote ihres Vaters. Ich aber habe zu euch geredet vom frühen Morgen, und ihr gehorchet mir nicht. Und vom frühen Morgen habe ich zu euch alle meine Diener gesandt, die Propheten, und gesprochen: Bekehret euch alle von euern so bösen Wegen, und folget nicht falschen Göttern, und ihr sollet wohnen bleiben in dem Lande, welches ich euch und euern Vätern gegeben habe. Und ihr habet mich nicht gehört. Darum sagt dieses der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Sieh, ich bringe über Juda und über alle Bewohner Jerusalems alle Trübsal, welche ich geredet habe gegen sie; denn ich habe zu ihnen geredet, und sie haben nicht gehört — ich habe sie gerufen, und sie haben nicht geantwortet.

Zum Hause der Rechabiten aber sprach Jeremias: Dieses sagt der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Dafür, daß ihr dem Gebote eures Vaters Jonadab gehorchet, und alle seine Satzungen beobachtet habet, sagt der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels, wird es nie an einem Manne vom Stamme Jonadabs, des Sohnes Rechab's, fehlen, der vor meinem Angesichte stehe, alle Tage.

D. h. Jonadab's Priesterfamilie solle nicht aussterben, immer werde einer aus ihr als Priester im Tempel dienen. Gehorsam der Kinder gegen fromme Eltern wird von Gott immer schon auf Erden belohnt.

CXLVIII. Lection.

Jechonias und Sedecias.

(4. Kön. XXIV.)

In jenen Tagen zog Nabuchodonosor, der König von Babylon, herauf, und Joakim wurde ihm

unterthan drei Jahre, da lehnte er sich wieder auf gegen ihn.

Nabuchodonosor hätte die große babylonische Monarchie gestiftet, alle Länder rings umher erobert, auch Judäa, und den König Joakim in Ketten nach Babylon geführt, auch viele Vornehme, z. B. Daniel, er gab Joakim aber die Freiheit und das Reich wieder unter der Bedingung, daß er ihm jährlich einen Tribut zahle. Nach 3 Jahren brach Joakim sein Wort.

Da sandte der Herr wider ihn die Räuber der Chaldäer

die Chaldäer heißen Räuber wegen ihrer gewaltsamen Eroberungen —

und die Räuber aus Syrien und die Räuber aus Moab und die Räuber der Söhne Ammons, und er sandte sie wider Juda, um es zu verderben. Und Nabuchodonosor, der König der Chaldäer, zog herauf,

jetzt zum zweiten male,

und brachte nach Babylon die Gefäße des Herrn,

d. h. einen Theil derselben,

und setzte sie in seinen Tempel. Und Joakim entschlief zu seinen Vätern,

ohne ein königliches Begräbniß zu erhalten, wie Jeremias ihm geweissagt hatte, er werde das Begräbniß eines Esels bekommen: er verfaulte vor den Thoren Jerusalems, vielleicht, weil er im Gefechte gefallen war,

und Joachin, sein Sohn, wurde König an seiner Statt.

Dieser Joachin heißt auch Jechonias.

Achtzehn Jahre war Joachin alt, da er zu regieren begann, und drei Monate regierte er zu Jerusalem. Und er that Böses vor dem Herrn, nach allem, was sein Vater gethan hatte. Zu derselben Zeit zogen die Knechte Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, hinauf gen Jerusalem,

schon zum dritten male,

und die Stadt ward mit Bollwerken umringt. Und auch Nabuchodonosor, der König von Babylon, kam zur Stadt mit seinen Knechten, sie zu belagern. Und Joachin, der König von Juda, ging hinaus zum Könige von Babylon,

ergab sich ihm,

er und seine Mutter und seine Knechte und seine Fürsten und seine Höflinge, und der König von Babylon nahm ihn gefangen, und trug von dannen alle Schätze des Hauses des Herrn und die Schätze des Königshauses, und zerschlug alle goldenen Gefäße, welche Salomon gemacht hatte im Tempel des Herrn,

daß alle Gefäße des Tempels nicht buchstäblich genommen werden dürfen, ergibt sich unten: die letzten Tempelgeräthe wurden erst bei der Zerstörung Jerusalems nach Babylon geschafft,

und führte hinweg alle Fürsten und Tapferen des Heeres, zehntausend, in die Gefangenschaft, und alle starken Männer, siebentausend, und die Künstler und Schlosser, tausend, und auch Joachin führte er weg nach Babylon, und die Mutter des Königs und die Weiber des Königs und dessen Höflinge und die Richter des Landes,

unter diesen waren auch Mardochäus und der Prophet Ezechiel,

und nichts blieb übrig, als das arme Volk des Landes. Und er setzte Matthanias, Joachin's Oheim, an seine Statt,

machte ihn zum Könige von Juda,

und gab ihm den Namen Sedecias.

Dieses Wort heißt Gerechtigkeit Gottes.

Ein und zwanzig Jahre war Sedecias alt, als er zu regieren begann, und er regierte elf Jahre in Jerusalem. Und er that Böses vor dem Herrn, nach allem, was Joakim gethan hatte. Und er sandte zu Jeremias dem Propheten, und sprach: Bete für uns zu Gott unserm Herrn. Aber er gehorchte nicht dem Worte des Herrn, welches geredet ward durch Jeremias den Propheten, er nicht, noch seine Diener, noch das Volk des Landes. Und der Zorn des Herrn war wider Jerusalem und Juda, bis er sie verwarf von seinem Angesichte.

CXLIX. Lection.

Jeremias in Gefangenschaft.

(Jerem. XXXVII. XXXVIII.)

Es geschah aber im neunten Jahre des Reiches Sedecias, im zehnten Monat, am zehnten Tage, da kam Nabuchodonosor, der König von Babylon, er und sein Heer, gegen Jerusalem, und sie belagerten es, und führten Bollwerke rund um dasselbe auf.

Sedecias hatte dem Könige von Babylon den Tribut aufgekündiget, und ein Bündniß mit dem Könige von Aegypten gemacht.

Deswegen zog das Kriegesheer Pharao's aus Aegypten,

um Jerusalem zu Hülfe zu kommen,

und da die Chaldäer, welche Jerusalem belagerten, davon Nachricht erhielten, zogen sie von Jerusalem fort.

Sie zogen erst gegen das ägyptische Heer, um dieses zurückzuschlagen.

Und das Wort des Herrn erging an Jeremias den Propheten, und sprach: Dies spricht der Herr, der Gott Israels: Sehet, das Heer Pharao's, welches ausgezogen ist euch zu Hülfe, wird wieder zurückkehren in sein Land, und die Chaldäer werden wieder kommen, und werden streiten gegen diese Stadt, und werden sie erobern und mit Feuer verbrennen. Betrüget also eure Seelen nicht, daß ihr saget: Die Chaldäer werden fortgehen, und uns verlassen. Sie werden nicht fortgehen. Und wenn ihr auch schlüget das ganze Heer der Chaldäer, und von ihnen nur einige Verwundete übrig blieben, so wurden diese einzeln aus ihren Zelten aufstehen, und diese Stadt mit Feuer anzünden.

Da also das Kriegesheer der Chaldäer von Jerusalem weggezogen war, des Heeres Pharao's wegen, wollte Jeremias aus Jerusalem gehen ins Land Benjamin, um seine Besitzung zu vertheilen im Angesichte der Bürger, und als er zum Thore Benja-

mins kam, war dort der Thorwächter, Namens Jerias, und ergriff Jeremias den Propheten, und sprach: Du fliehst zu den Chaldäern. Und Jeremias antwortete: Es ist falsch, ich fliehe nicht zu den Chaldäern. Und er hörte ihn nicht, sondern ergriff ihn, und führte ihn zu den Fürsten. Deswegen wurden die Fürsten erzürnt über Jeremias, ließen ihn schlagen, und schickten ihn in den Kerker, welcher war im Hause Jonathan's des Schreibers, und er saß dort viele Tage.

Sedecias aber sandte hin, und ließ ihn holen, fragte ihn heimlich in seinem Hause, und sprach: Hast du ein Wort vom Herrn? Und Jeremias antwortete: Ja; du wirst überliefert werden in die Hände des Königs von Babylon. Und Jeremias sprach zum Könige Sedecias: Was habe ich verbrochen gegen dich und deine Knechte und dein Volk, daß du mich in den Kerker gesandt hast? Wo sind nun eure Propheten, die euch weissagten, und sprachen: Der König von Babylon wird nicht kommen über euch und über dieses Land? Nun also höre mich, mein König! laß meine Bitte gelten vor deinem Angesichte, und schicke mich nicht wieder in das Haus Jonathan's des Schreibers, damit ich dort nicht sterbe.

Das hätte leicht geschehen können, wenn er bei der Einnahme der Stadt noch gefangen saß.

Der König Sedecias befahl also, daß Jeremias in den Vorhof des Kerkers gebracht, und ihm täglich ausser der Suppe ein Brodkuchen gegeben würde, so lange noch Brod in der Stadt wäre; und Jeremias blieb im Vorhofe des Kerkers.

Es hörte aber Saphatias die Reden, welche Jeremias sprach zum ganzen Volke, da er sagte: Dieses spricht der Herr: Wer in dieser Stadt bleibt, der wird sterben durchs Schwert und durch Hunger und Pest; wer aber hinüber flieht zu den Chaldäern, der wird leben. Und die Fürsten sprachen zum Kö-

nige: Wir bitten, laß diesen Menschen tödten; mit Fleiß entmuthiget er die Hände der Kriegsmänner, welche in dieser Stadt geblieben sind, und die Hände des ganzen Volkes; dieser Mensch sucht nicht das Wohl des Volkes, sondern dessen Unheil. Und König Sedecias sprach: Sehet, er selbst ist in euern Händen, denn es ziemt sich nicht, daß der König euch etwas abschlage.

Welch eine sträfliche Schwäche von einem Könige!

Sie nahmen also Jeremias, und warfen ihn in den Teich, welcher im Vorhofe des Kerkers war, und ließen ihn mit Stricken in den Teich, in welchem kein Wasser war, sondern Schlamm, und Jeremias sank in den Koth. Als aber Abdemelech, ein äthiopischer Mann und Kämmerling, hörte, daß man Jeremias in den Sumpf gesenkt habe, ging Abdemelech aus dem Hause des Königs — der König saß nämlich im Thore Benjamins —

etwa Gericht zu halten,

und redete zum Könige, und sprach: Herr, mein König, jene Männer haben alles sehr übel gemacht, was sie gethan haben gegen Jeremias den Propheten, daß sie ihn geworfen haben in die Grube, damit er dort Hungers sterbe, denn es ist kein Brod mehr in der Stadt. Der König befahl also Abdemelech dem Aethiopier, und sprach: Nimm mit dir dreißig Männer, und zieh Jeremias den Propheten aus dem Sumpfe, ehe er stirbt. Abdemelech nahm also dreißig Männer, und ging in das Haus des Königs, und nahm dort alte Tücher, und senkte diese durch Stricke zu Jeremias dem Propheten in die Grube hinab, und sprach: Lege diese alten Tücher zwischen die Stricke und deine Arme. Und Jeremias that solches, und sie zogen ihn aus der Grube, er blieb aber im Vorhofe des Kerkers.

Und König Sedecias sandte hin, und ließ Jeremias den Propheten zu sich bringen an die dritte Thür des Hauses des Herrn, und der König sprach

zu Jeremias: Ich frage dich, verbirg mir nichts. Jeremias aber sprach zu Sedecias: Wenn ich es dir verkündige, wirst du mich dann nicht tödten? Der König schwur also Jeremias heimlich, und sprach: So wahr der Herr lebt, der uns diese Seele

d. h. dieses Leben

gegeben hat, ich werde dich nicht tödten, und dich nicht liefern in die Hände jener Männer, welche deine Seele suchen. Und Jeremias sprach zu Sedecias: Dies spricht der Herr, der Heerschaaren, der Gott Israels: Wenn du hinausgehst zu den Fürsten des Königs von Babylon,

dich dem Könige von Babylon ergibst,

so wird deine Seele leben, und diese Stadt wird nicht mit Feuer verbrennt werden, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus. Gehst du aber nicht hinaus zu den Fürsten des Königs von Babylon, so wird diese Stadt überliefert werden in die Hände der Chaldäer, und sie werden dieselbe mit Feuer verbrennen, und du wirst ihren Händen nicht entfliehen, und alle deine Weiber und Kinder werden hinausgeführt werden zu den Chaldäern. Da sprach Sedecias zu Jeremias: Keiner erfahre diese Worte, dann sollst du nicht sterben; wenn aber die Fürsten hören, daß ich mit dir geredet habe, und zu dir sprechen: Zeige uns an, was du mit dem Könige geredet habest! so sprich zu ihnen: Ich habe vor dem Könige meine Bitten ausgeschüttet, daß er mich nicht zurückbringen lasse in das Haus Jonathan's, daß ich dort stürbe. Es kamen nun alle Fürsten zu Jeremias, und fragten ihn, und er sprach zu ihnen gemäß allen Worten, welche der König ihm geboten hatte, und sie ließen ab von ihm, denn sie hatten nichts gehört.

Anderen etwas verschweigen, ist nicht sündhaft, wenn jene das Recht nicht haben, uns darnach zu fragen. Was Jeremias antwortete, war auch an sich nicht unwahr, er sagte nur nicht alles, was er dieses mal mit dem Könige gesprochen hatte, und was er dieses mal den Fürsten ver-

schwieg, hatte er ihnen früher im allgemeinen schon gesagt. In erlaubten Dingen war Jeremias seinem Könige gern gehorsam.

Jeremias blieb aber im Vorhofe des Kerkers, bis zum Tage, da Jerusalem eingenommen wurde. An Jeremias aber erging das Wort des Herrn, und sprach: Sage Abdemelech dem Aethiopier: Dieses spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Sieh, ich will alle meine Reden über diese Stadt bringen zum Bösen, und nicht zum Guten, und dich will ich erretten an jenem Tage, spricht der Herr, und du wirst nicht fallen durchs Schwert, sondern wirst deine Seele behalten zum Heile, weil du Zuversicht zu mir gehabt hast, spricht der Herr.

CL. Lection.

Zerstörung Jerusalems.

(4. Kön. XXV. Jer. XXXIX. XL.)

Und es begab sich im neunten Jahre des Reiches Sedecias, im zehnten Monat, am zehnten Tage des Monats, da kam Nabuchodonosor, der König von Babylon, er und sein ganzes Heer, nach Jerusalem, und sie umzingelten es, und baueten ringsherum Bollwerke auf,

wie schon im Anfange der vorigen Lection gesagt ist,

und die Stadt war geschlossen und belagert bis ins elfte Jahr des Königs Sedecias, den neunten des vierten Monats,

also dauerte die Belagerung Jerusalems 1 Jahr und 6 Monate,

und der Hunger nahm überhand in der Stadt, und das Volk des Landes hatte kein Brod. Und die Stadt wurde erbrochen, und alle Kriegsmänner flohen des Nachts durch den Thorweg, welcher zwischen der doppelten Mauer zum Garten des Königs führt, denn die Chaldäer hielten ringsumher die Stadt besetzt.

Während ein Theil der Chaldäer schon in die Stadt eingedrungen war, lagen die andern noch um die Stadt, daß kein Jude ihnen entwischen möchte.

Und Sedecias floh auf dem Wege, der zur Ebene der Wüste führt. Und das Heer der Chaldäer verfolgte den König, und ergriff ihn auf der Ebene von Jericho, und alle Krieger, welche bei ihm waren, zerstreueten sich, und verließen ihn. Und den gefangenen König brachten sie zum Könige von Babylon in Reblata, und dieser sprach Gericht über ihn. Die Söhne des Sedecias tödtete er in seiner Gegenwart, und ihm stach er die Augen aus, und band ihn mit Ketten, und führte ihn nach Babylon.

So wurden zwei Weissagungen erfüllt, die sich zu widersprechen scheinen: Sedecias wurde nach Babylon geführt, wie ihm Jeremias geweissagt hatte, und doch bekam er Babylon nicht zu sehen, wie Ezechiel geweissagt hatte.

Auch das Haus des Königs und das Haus des Volkes verbrennten die Chaldäer mit Feuer,

noch nicht die ganze Stadt, auch noch nicht den Tempel, wie wir gleich hören werden,

und rissen die Mauer Jerusalems nieder. Nabuchodonosor aber, der König von Babylon, befahl seinem Kriegsobersten Nabuzardan über Jeremias, und sprach: Nimm ihn, und richte deine Augen auf ihn, und thu ihm nichts Böses, sondern wie er will, so thu ihm. Nabuzardan also, der Kriegsoberste, und alle Fürsten des Königs von Babylon sandten, und holten Jeremias aus dem Vorhofe des Kerkers, damit er im Volke wohnte.

Sieh, die Heiden achteten den Propheten des Herrn, und das Volk Gottes verfolgte ihn!

Und der Kriegsoberste nahm Jeremias, und sprach zu ihm: Der Herr dein Gott hat dieses Unglück verhängt über diesen Ort, weil ihr dem Herrn gesündigt, und seine Stimme nicht gehört habet.

Ein trefflicher Mann, obschon Heide: er schreibt seinen Sieg nicht seiner und der Seinigen Tapferkeit zu, sondern dem Gott Israels. Welche Bescheidenheit für einen sieg-

reichen Krieger, wenn ich nicht sagen darf, welche Demuth!
Nun sieh, heut habe ich dich von den Ketten befreiet, welche an deinen Händen waren. Gefällt es dir, mit mir nach Babylon zu gehen, so komm, und ich will meine Augen auf dich richten,
für dich sorgen,
wenn es dir aber mißfällt, mit mir nach Babylon zu gehen, so bleib hier; sieh, daß ganze Land ist vor deinem Angesichte, geh hin, wo es dir gefällt. Und der Kriegsoberste gab ihm auch Nahrungsmittel und Geschenke, und entließ ihn. Jeremias aber kam nach Maspha, und wohnte in der Mitte des Volkes.

Nachdem Nabuchodonosor Jerusalem erobert und Sedecias weggeführt hatte, vergingen noch 11 Jahre bis zur gänzlichen Zerstörung der Stadt und des Tempels. Wiederholte Aufstände des Volksüberrestes im Lande brachten Nabuchodonosor endlich aufs Aeußerste. Unter anderm hatte Nabuchodonosor einen gewissen Godolias eingesetzt, die Regierung zu verwalten, und dieser Godolias wurde im Lande ermordet. Die Mörder stohen nach Aegypten, obschon Jeremias ihnen sagte, daß Nabuchodonosor auch Aegypten erobern werde.

Im fünften Monat, am siebenten Tage des Monats, als das neunzehnte Jahr des Königs von Babylon war,
d. h. 10 bis 11 Jahre später, als Nabuchodonosor das letzte mal Jerusalem erobert hatte,
kam Nabuzardan, der Feldoberste, ein Knecht des Königs von Babylon, nach Jerusalem, und zündete das Haus des Herrn an, und alle Häuser Jerusalems verbrennte er mit Feuer. Und die Mauern Jerusalems ringsherum zerstörte das ganze Heer der Chaldäer. Den übrigen Theil des Volkes aber, welcher
von den früheren Entvölkerungen
in der Stadt zurückgeblieben war, führte Nabuzardan der Feldoberste fort, und ließ von den Armen des Landes zurück Winzer und Ackersleute. Die ehernen Säulen aber, welche waren im Hause des Herrn, und das eherne Meer zerbrachen die Chal-

däer, und brachten alles Erz nach Babylon, auch die ehernen Töpfe und Gabeln und Mörser und alle ehernen Gefäße, auch die Rauchfässer und Schalen, goldene und silberne, führte der Feldoberste fort; das Gewicht aller Gefäße war gar nicht zu schätzen.

Es ist zu merken, daß die Bundeslade, die Stiftshütte und der Rauchopferaltar nicht in die Hände der Chaldäer fiel, sondern der Prophet Jeremias ließ sie in eine Höhle des Berges Nebo bringen, und schloß die Höhle zu, wie uns 2. Macchab. II. 1—8. berichtet wird. Das heilige Feuer wurde in einem tiefen trockenen Brunnen verborgen. 2. Macchab. I. 19.

CLI. Lection.

Jeremias Klage über Jerusalem.

(Klagl. I. . . .)

Und es begab sich, nachdem Israel in die Gefangenschaft geführt war, und Jerusalem in Schutt lag, saß Jeremias der Prophet weinend, und trauerte über Jerusalem mit dieser Klage, und mit bekümmertem Herzen seufzend und jammernd sprach er:

Wie einsam sitzt die Stadt, sonst so volkreich! Wie eine Wittwe ist geworden die Herrscherinn der Völker, und die Fürstinn der Provinzen dem Tribut unterworfen. Klagend durchweint sie die Nacht, und Thränen decken ihre Wangen: keiner ist von allen ihren Lieben, der sie tröstet, alle ihre Freunde verachten sie, und sind ihre Feinde geworden. Juda ist ausgewandert vor Trübsal und vor der Härte der Knechtschaft: es wohnt unter Heiden, und findet keine Ruhe; alle seine Verfolger haben es ergriffen in den Klemmen. Die Straßen Sions trauern, weil keine sind, die zu den Festen kommen; seine Thore sind zerstört, seine Priester jammern, die Jungfrauen sind entstellt, und sie selbst

Sion

überwältigt der Schmerz. Ihre Feinde sind ihr

Oberhaupt geworden, ihre Gegner beglückt, denn der Herr hat über sie geredet wegen der Vielheit ihrer Missethaten: ihre kleinen Kinder sind in die Gefangenschaft geführt vor dem Angesichte des Treibers. Eine große Sünde hat Jerusalem gethan, daher ist es ohnmächtig geworden; alle, welche es priesen, verhöhnen es nun, weil sie seine Schande gesehen haben, es selbst aber seufzt, und verbirgt sich. Der Feind hat seine Hand ausgestreckt nach allen seinen Kostbarkeiten, und in sein Heiligthum sah es Heiden gehen, von denen du geboten hast, sie sollten in deine Kirche nicht eintreten. Sein ganzes Volk seufzt, und sehnt sich nach Brode; all' ihr Liebstes gaben sie hin für Speise, ihre Seele zu laben. Sieh, Herr, und beherzige es, daß ich verächtlich geworden. O ihr alle, die diesen Weg vorüber gehen, bemerket und sehet, ob ein Schmerz sey, der meinem Schmerze gleiche. Der Herr ist gerecht, denn ich habe seinen Mund zum Zorne gereizet. Höret, ich bitte, alle Völker, und sehet meinen Schmerz: meine Jungfrauen und Jünglinge sind fortgegangen in die Gefangenschaft.

Der Herr ist wie ein Feind geworden, er hat Israel gestürzt, gestürzt alle seine Mauern, gestürzt seine Bollwerke, und in der Tochter Juda angehäuft den Erniedrigten und die Erniedrigte. Und sein Zelt hat er verwüstet wie einen Garten, seine Hütte zerstört, die Feste und Sabbate in Sion hat der Herr in Vergessenheit gebracht und zur Schande und Verwerfung hingegeben den König und den Priester. Seinen Altar hat der Herr verworfen, den Fluch auf sein Heiligthum gelegt; die Mauern seiner Thürme hat er in die Hände des Feindes übergeben, wie an einem Feste schallte dessen Stimme im Hause des Herrn. Seine Thore sind in Schutt versunken, die Riegel zerbrochen; sein König und seine Fürsten sind unter den Heiden, es ist kein Gesetz, und seine Propheten finden keine Gesichte mehr vom Herrn. Die

Greise der Tochter Sion sitzen auf dem Boden, und schweigen, streuen Asche auf ihre Häupter, mit härenen Gewanden angethan; bis in den Staub beugen ihre Häupter die Jungfrauen Jerusalems. Meine Augen erblinden vor Thränen, mein Inneres geräth in Aufruhr über die Zerknirschung der Tochter meines Volkes, da Kinder und Säuglinge verschmachteten auf den Straßen der Stadt. Sie sprachen zu ihren Müttern: Wo ist Getraide und Wein? als sie wie Verwundete auf den Gassen hinfielen, als sie ihre Seelen aushauchten auf dem Schooße ihrer Mütter. Wem soll ich dich vergleichen, wem dich ähnlich erklären, Tochter Jerusalem? Durch welche Beispiele soll ich dich trösten, Jungfrau, Tochter Sion? Groß wie ein Meer ist deine Trübsal; wer wird dich heilen? Deine Propheten haben dir Lügen und Trug gesehen, und deckten deine Missethat nicht auf, um dich zur Buße zu rufen: erdichtete Offenbarungen sahen sie dir und Verführung.

Man sieht, es ist die Rede von den falschen Propheten.

In die Hände klatschen über dich alle, die des Weges ziehen, zischeln, und schütteln das Haupt, und sprechen: Ist das die Stadt der vollkommenen Schönheit, die Wonne der ganzen Erde?

Ich bin der Mann, der meine Armuth sah in der Ruthe seines Zornes. Er hat mich geführt, aber in die Finsterniß mich geleitet, und nicht in das Licht. Meine Haut hat er alt gemacht und mein Fleisch, meine Gebeine hat er zerbrochen. Er hat mich ins Dunkel gelegt wie die ewigen Todten.

D. h. die schon vor undenklicher Zeit gestorben sind.

Aber auch wenn ich rufe und flehe, hat er mein Gebet verworfen.

Erbarmungen des Herrn sind es, daß wir nicht gänzlich aufgerieben sind: noch haben seine Erbarmnisse nicht aufgehört. Jeden Morgen werden sie neu, viel ist deine Treue. Der Herr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich seiner harren.

Der Herr ist denen gut, die auf ihn hoffen, der Seele, welche ihn sucht. Gut ist es, mit Schweigen Erlösung von Gott zu erwarten. Gut ist es dem Manne, das Joch getragen zu haben von seiner Jugend an. Er sitzt in Stille, und schweigt, da ihm etwas aufgelegt wird. Er legt seinen Mund in den Staub, ob etwa noch Hoffnung sey. Er reicht seine Wange den Schlagenden dar, wird gesättigt mit Hohn.

Jeremias deutet auf den leidenden Heiland hin: dieser ist immer das letzte Ziel aller Reden der Propheten im alten Bunde.

Denn der Herr verwirft nicht auf ewig; verstößt er, so erbarmt er sich wieder nach der Vielheit seiner Erbarmungen, denn er beuget und verstößt die Menschenkinder nicht gern, alle Gefesselten der Erde unter seinen Füßen zu zertreten. Lasset uns also unsere Wege erforschen, und zum Herrn zurückkehren. Lasset uns mit den Händen unsere Herzen zum Herrn in den Himmeln erheben, und sagen: Wir haben Missethat begangen, und dich zum Zorne gereizet, darum bist du unerbittlich.

D. h. unerbittlich für jetzt noch.

Wie ist das Gold verdunkelt, die beste Farbe verändert, liegen die Steine des Heiligthums zerstreut auf den Ecken aller Straßen! Sions edelste Söhne, mit dem besten Golde bekleidet, wie sind sie jetzt irdenen Gefäßen gleich geachtet, dem Gebilde aus den Händen des Töpfers! Sogar Drachen reichen ihre Brust, und säugen ihre Jungen: aber die Tochter meines Volkes ist grausam wie ein Strauß in der Wüste. Die Zunge des Säuglings klebte am Gaumen vor Durst: die Kinder baten um Brod, und keiner war, der es ihnen brach. Die sonst köstlich aßen, fielen auf der Gasse um: die auf Purpurdecken ruheten, lagen auf dem Miste. Und größer ist die Missethat der Tochter meines Volkes geworden als die Sünde von Sodoma, welches in einem Augenblick unterging, ohne Zuthun einer Men-

schenhand. Die Hände sanfter Frauen kochten ihre Kinder, und sie dienten ihnen zur Speise in der Trübsal der Tochter meines Volkes. Der Herr hat seine Wuth erfüllt, den Zorn seines Grimmes ausgeschüttet: ein Feuer hat er in Sion angezündet, und seine Fundamente verzehrt. Die Könige der Erde glaubten es nicht, noch alle Bewohner des Erdkreises, daß der Feind und Widersacher einziehen würde durch die Thore Jerusalems. — Christus der Herr, das Leben unsers Mundes,

der uns belebet,

ist gefangen worden, wegen unserer Sünden, er, zu dem wir sprachen: In deinem Schatten wollen wir leben unter den Heiden.

Jerusalems Zerstörung und die babylonische Gefangenschaft ist ein Vorbild des Leidens Christi. Deswegen werden die Klagelieder Jeremiä auch an den drei letzten Tagen der Charwoche in den düstern Metten als Lectionen gesungen.

Gedenke, Herr, was uns widerfahren ist; sieh, und achte auf unsere Schmach. Unser Erbtheil ist an Fremde gekommen, unsere Wohnung an Ausländer. Wir sind Waisen geworden, vaterlos, unsere Mütter Wittwen. Unser Wasser haben wir für Geld getrunken, unser Holz für theuern Preis erkauft. Die Krone ist uns vom Haupte gefallen; wehe uns, daß wir gesündigt haben! Du aber, Herr, bleibst ewig, dein Thron besteht von Geschlecht zu Geschlecht. Warum vergissest du unser auf immer, verlässest uns so viele Tage? Bekehre uns zu dir, Herr, so werden wir uns bekehren: erneuere unsere Tage, wie sie im Anfange waren.

Achtes Hauptstück.

Von der babylonischen Gefangenschaft bis zur Geburt Christi.

(J. d. W. 3416 — 4004.)
(J. v. Chr. 588 — J. 4*) n. Chr.)
(588 Jahre.)

CLII. Lection.

Berufung Ezechiels.

(Ezech. I. . . .)

Und es begab sich im dreißigsten Jahre
meines Lebens,
im vierten Monat, am fünften Tage, als ich unter den Gefangenen war am Flusse Chobar, da öffneten sich die Himmel, und ich sah Gesichte Gottes. Am fünften des Monats, das ist das fünfte Jahr der Gefangenschaft des Königs Joachin,
da war Jerusalem noch nicht zerstört,
erging des Herrn Wort an Ezechiel, Sohn des Buzi, den Priester, im Lande der Chaldäer, am Flusse Chobar, und es kam dort über ihn die Hand des Herrn.

So beginnt Ezechiel sein prophetisches Buch, welches 48 Kapitel enthält. Ezechiel war schon vor der Zerstörung

*) Man stoße sich nicht an diese Zahl, nach welcher Christus geboren wäre, 4 Jahre nach Christi Geburt. Die Sache verhält sich so: Anfangs zählten die Christen ihre Jahre nicht nach der Geburt Christi, sondern die Christen im Morgenlande rechneten die Jahre nach Erschaffung der Welt, die Christen im Abendlande nach Erbauung Roms oder nach dem Regierungsantritte Diocletians. Erst Dionysius der Kleine, ein Benedictiner, berechnete das Geburtsjahr Christi, und spätere genauere Untersuchungen haben gelehrt, daß er sich um 4 Jahre verrechnet hat, so daß wir im Jahr 1834 erst 1830 schreiben müßten. Da aber unsere jetzige Zeitrechnung schon seit dem dreizehnten Jahrhundert allgemein ist, so würde jetzt eine Berichtigung derselben große Verwirrung zur Folge haben.

Jerusalems, unter Joachin, nebst anderen Juden nach Babylon geführt, und Gott hatte ihn bestimmt, die Juden in der Gefangenschaft zu trösten und zur Buße zu ermahnen. Er weissagte die Zerstörung Jerusalems und des Tempels, rügte die Laster des Volkes, verkündigte die Befreiung aus der Gefangenschaft und den Bau des neuen Tempels, bei welcher Gelegenheit er viel Geheimnißvolles über den neuen Bund sagt. Wir wollen erst seine Berufung zum Prophetenamte hören.

Und ich sah, und sieh, ein Sturmwind kam von Norden und eine große Wolke und ein Feuer, das sich in einander schlang, und rings herum ein großer Glanz, und in der Mitte die Gestalt von vier Thieren, jedes hatte vier Gesichter und vier Flügel, und ihre Flügel waren an einander gefügt. Sie wendeten sich nicht, wenn sie gingen, sondern jedes ging gerade vor sich hin. Die Gestalt ihrer Gesichter war diese: das Gesicht eines Menschen und eines Löwen zur Rechten der Vier, aber das Gesicht eines Ochsen zur Linken der Vier, überdies das Gesicht eines Adlers hatten die Viere.

Nach der Erklärung der Kirchenväter waren diese vier Thiere Sinnbilder der vier Evangelisten. Matthäus wird durch die Gestalt des Menschen angedeutet, denn er beginnt sein Evangelium von der Menschheit Christi. — Marcus durch die Gestalt des Löwen, weil er mit der Predigt Joannis in der Wüste anfängt. — Lucas durch die Gestalt des Ochsen, weil er im Anfange vom Opfern des Priesters Zacharias anfängt. — Joannes endlich durch die Gestalt des Adlers, weil er wie ein Adler sich hoch erhebt, mit der Gottheit Christi sein Evangelium eröffnet: Im Anfange war das Wort ...

Und als ich die Thiere anblickte, erschien ein Rad über der Erde neben den Thieren, und hatte vier Gesichter, und die Gestalt war, als wäre ein Rad mitten im Rade. Sie gingen nach ihren vier Seiten hin, und kehrten nicht zurück, wenn sie wandelten. Ihr Anblick war schrecklich, und ihr ganzer Körper ringsum voll Augen. Wenn die Thiere wandelten, so wandelten auch zugleich die Räder neben ihnen, denn in den Rädern war Lebensgeist. Und

über den Häuptern der Thiere war die Gestalt eines Firmaments,

einer Veste von Wolken,

und über dem Firmamente die Gestalt eines Thrones wie von Sapphir, und auf dem Throne die Gestalt eines Menschen.

Das war der Thron, auf welchem Gott saß in Menschengestalt. Das Wundervolle aller dieser Erscheinungen sollte für Ezechiel der Beweis seyn, daß Gott es sey, der ihm hier erscheine.

So erschien die Gestalt der Herrlichkeit des Herrn, und ich sah sie, und fiel auf mein Angesicht, und ich hörte die Stimme eines Redenden, und er sprach zu mir: Menschenkind, steh auf, und ich will mit dir reden. Und er stellte mich auf meine Füße, und ich hörte ihn sprechen zu mir: Menschenkind, ich schicke dich zu den Kindern Israels, zu dem abtrinnigen Volke, welches abgefallen ist von mir, sie und ihre Väter haben meinen Bund gebrochen bis auf diesen Tag. Und Söhne sind es mit harter Stirn und unbändigem Herzen, zu welchen ich dich schicke, und du sollst ihnen sagen: Dieses spricht Gott der Herr! ob sie vielleicht hören, denn es ist ein freches Haus, und sie sollen wissen, daß ein Prophet sey in ihrer Mitte. Du also, Menschenkind, fürchte sie nicht, und achte ihre Reden nicht, denn sie sind Ungläubige und Empörer, und unter Scorpionen wohnest du. Achte ihre Worte nicht, und fürchte ihr Saucrsehen nicht, denn es ist ein freches Haus. Du sollst meine Worte zu ihnen reden, ob sie vielleicht hören und gehorchen, denn es sind Rebellen. Du aber, Menschenkind, höre, was ich zu dir rede, und sey nicht frech, wie das freche Haus ist. Oeffne deinen Mund, und iß, was ich dir gebe. Und ich sah, und sieh, eine Hand wurde an mich gesandt,

aus den Wolken,

welche eine Buchrolle hielt, und ich breitete sie aus vor mir, und sie war beschrieben von innen und aussen, und es standen in ihr Klagen und Jammer

und Wehe. Und er sprach zu mir: Menschenkind, iß dieses Buch, und geh, und rede zu den Kindern Israels. Und ich öffnete meinen Mund, und er speisete mich mit diesem Buche, und ich aß es, und es ward in meinem Munde süß wie Honig. Und er sprach zu mir: Menschenkind, geh zum Hause Israel, und rede meine Worte zu ihnen. Denn nicht zu einem Volke von tiefer Rede oder unbekannter Sprache wirst du gesandt, sondern zum Hause Israel. Das Haus Israel will dich aber nicht hören, weil es mich nicht hören will, denn das ganze Haus Israel hat eine freche Stirn und ein hartes Herz. Sieh, ich gebe dir ein Gesicht gewaltiger als ihre Gesichter, und eine Stirn härter als ihre Stirnen; wie Diamant und Kiesel mache ich dein Gesicht. Fürchte sie also nicht, denn es ist ein freches Haus. Nun geh, tritt unter die gefangenen Kinder Deines Volkes, und rede zu ihnen, und sprich: Dieses sagt Gott der Herr! ob sie vielleicht hören und gehorchen.

Und ich hörte hinter mir den Schall eines großen Sturmes: Gepriesen die Herrlichkeit des Herrn! und den Schall von den Flügeln der Thiere, welche an einander schlugen, und den Schall der Räder, welche den Thieren folgten, und den Schall eines großen Sturmes.

Durch diese Wundererscheinungen war nun Ezechiel zum Prophetenamte gleichsam geweihet. Ich lasse jetzt ein Weniges aus seinen Reden folgen.

CLIII. Lection.

Ezechiels Bußreden und Weissagungen.

Und es erging des Herrn Wort an mich, und sprach: Menschenkind, wenn ein Land gegen mich sündigt, so will ich meine Hand über dasselbe ausstrecken, und ihm sein Brod nehmen, und Hunger ihm schicken, und in ihm tödten Menschen und Vieh.

Und wenn diese drei Männer in ihrer Mitte wären, Noe, Daniel, und Job, so werden sie durch ihre Gerechtigkeit ihre eigenen Seelen retten, spricht der Herr, aber so wahr ich lebe, weder ihre Söhne noch ihre Töchter werden sie retten. Ezech. XIV.

Wie reimt sich hiermit, was Gott sonst wohl verspricht, er wolle der Sünder schonen der Gerechten wegen, die unter ihnen wohnen? Vielleicht schont Gott der Sünder nur dann der Gerechten wegen, die unter ihnen wohnen, wenn die Sünder durch das Beispiel der Gerechten sich noch werden bekehren lassen, und nur Gott weiß, ob dies geschehen werde oder nicht.

Dieses sagt Gott der Herr zu Jerusalem: Deine Wurzel und Abstammung ist vom Lande Chanaan, dein Vater ist ein Amorrhäer und deine Mutter eine Cethäerinn.

Gott wirft den Bewohnern Jerusalems vor, schon ihre Eltern hätten Götzendienst getrieben, gleich den alten heidnischen Bewohnern Chanaans.

Und als du geboren wareſt, wurdeſt du nicht gewaschen mit heilsamem Wasser, am Tage deiner Geburt, wurdeſt nicht mit Salz gerieben und nicht in Windeln gewickelt. Kein Auge hatte Mitleiden mit dir, dergleichen Erbarmung dir zu thun, sondern du wurdeſt fortgeworfen aufs Feld am Tage deiner Geburt.

Diese Parabel gilt eigentlich das Volk Israel, besonders in der ägyptischen Dienstbarkeit, wo es ganz verlassen war, wenn Gott sich seiner nicht erbarmet hätte. Die Parabel gilt aber jeden Menschen, der in Sünden geboren wird, und verlassen wäre, wenn Gott sich seiner nicht annähme.

Ich aber ging bei dir vorüber, und sah dich in deinem Blute zertreten, und sprach zu dir, als du in deinem Blute lageſt: Lebe! Ja, lebe in deinem Blute! sprach ich, und ließ dich wachsen wie die Saat des Ackers, und du wurdeſt groß, und gelangteſt zu herrlicher Schönheit, aber noch warſt du nackt und mit Schande bedeckt. Und ich ging bei dir vorüber, und sah dich, und sieh, es war die Zeit deiner Liebe, und ich breitete meinen Mantel über dich aus, und

verlobte mich mit dir, spricht Gott der Herr, und du wurdest die Meinige.

Die Kirche des alten Bundes schon betrachtete Gott als seine Braut, noch mehr die Kirche des neuen Bundes. Im neuen Bunde erwählt Jesus die gläubige Seele als seine Braut in der h. Taufe, noch mehr bei der ersten h. Communion, da schmücket er sie mit seinen besten Gaben, wie die folgenden figürlichen Reden des Propheten andeuten.

Und ich wusch dich mit Wasser, und salbte dich mit Oel, und bekleidete dich mit bunten Gewanden, gab dir Purpurschuhe, Gürtel von Byssus

wahrscheinlich von Baumwolle

und seidenen Schleier, Armbänder und eine Halskette, auch Ohrringe, und setzte eine Ehrenkrone auf dein Haupt. Ich schmückte dich mit Gold und Silber, kleidete dich in Byssus und Purpur und vielfarbige Gewande; Semmel und Honig und Oel hast du gegessen, und bist sehr schön geworden, sogar Königinn.

D. h. Gott gibt dem Menschen überflüssige Gnade, daß er den Himmel verdienen kann.

Und dein Name ging unter die Völker aus wegen deiner Schönheit, weil du vollkommen warest, durch die Zierde, welche ich über dich gelegt hatte, spricht Gott der Herr. Und du bauetest auf deine Schönheit, und triebest auf deinen Namen Unzucht,

d. h. Götzendienst,

und machtest dir Höhen, überall, und triebest Unzucht, wie es früher nicht geschehen ist, und kunftig nicht geschehen wird. Und sieh, ich werde meine Hand ausstrecken über dich, und deine Entschuldigung verwerfen, und dich in die Hände der dich hassenden Töchter Palästina's übergeben, welche erröthen über deinen Lasterweg. Samaria hat nicht die Hälfte deiner Sünden begangen, sondern du hast selbes übertroffen durch deine Verbrechen. (Ezech. XVI.)

Und des Herrn Wort erging an mich, und sprach: Was soll es, daß ihr unter euch im Lande Israel, dieses Sprichwort im Munde führet: Unsere Väter haben sauere Trauben gegessen, und

den Kindern sind davon die Zähne stumpf geworden.

Die Juden damals schrieben ihre Leiden der Sündenschuld ihrer Väter zu, und meinten, Gott thäte ihnen Unrecht; daß sie durch eigene Schuld das Leiden verwirkt hatten, wollten sie nicht einsehen.

So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, dieses Sprichwort sollet ihr nicht mehr im Munde führen in Israel. Seht, alle Seelen sind mein, wie die Seele des Vaters, so ist auch die Seele des Sohnes mein: die Seele, welche sündiget, soll sterben. Der Sohn soll die Missethat des Vaters nicht tragen, und der Vater die Missethat des Sohnes nicht tragen,

wenn er an derselben keine Schuld hat,

die Gerechtigkeit des Gerechten wird über diesen selbst seyn, und die Gottlosigkeit des Gottlosen wird auch über diesen selbst seyn. Wenn aber der Gottlose Buße thut von allen seinen Sünden, und alle meine Gebote hält, und Recht und Gerechtigkeit thut, so soll er leben, und nicht sterben; aller seiner Bosheit, die er begangen hat, werde ich nicht gedenken; durch seine Gerechtigkeit, die er gethan, soll er leben. Ist mein Wille wohl der Tod des Gottlosen, spricht Gott der Herr, und nicht, daß er sich bekehre von seinen Wegen, und lebe? Wenn aber der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abwendet, und Missethat begeht, soll er dann leben? Aller seiner Gerechtigkeit, welche er gethan hat, wird nicht mehr gedacht werden, und in seiner Sünde soll er sterben. Ezech. XVIII.

Durch eine schwere Sünde verliert man also auch das Verdienst aller früheren guten Werke.

Und des Herrn Wort erging an mich, und sprach: Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gegeben dem Hause Israel; höre also meine Rede aus meinem Munde, und verkündige sie ihnen. Wenn ich zu dem Gottlosen sage: Gottloser, du wirst des Todes sterben! und du hast es ihm nicht

gesagt, daß der Gottlose sich enthalte von seinem Wege, so wird der Gottlose selbst in seiner Missethat sterben, sein Blut werde ich aber von deiner Hand fordern.

Dies gilt nicht bloß vom Propheten, sondern von jedem Menschen, dessen Beruf es ist, für das Seelenheil anderer Menschen zu sorgen.

Wenn du aber dem Gottlosen verkündigst, daß er sich bekehre von seinen Wegen, und er bekehrt sich nicht von seinem Wege, so soll er selbst in seiner Missethat sterben, du aber hast deine Seele gerettet. Du also, Menschenkind, sprich zum Hause Israel: So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, ich will nicht den Tod des Gottlosen, sondern daß der Gottlose sich bekehre von seinem Wege, und lebe! Bekehret euch, bekehret euch von euern sehr bösen Wegen, Haus Israel! Oder warum wollet ihr sterben? Die Gerechtigkeit des Gerechten wird ihn nicht befreien, an welchem Tage er sündigt, und die Gottlosigkeit des Gottlosen wird ihm nicht schaden, an welchem Tage er sich bekehrt von seiner Gottlosigkeit.

Und es geschah im zwölften Jahre unserer Gefangenschaft, am fünften Tage des zehnten Monats, kam ein Flüchtling zu mir von Jerusalem, und sprach: Die Stadt ist zerstört. Ezech. XXXIII.

Und es kam über mich die Hand des Herrn, und führte mich hinaus im Geiste des Herrn, mitten auf ein Feld, welches voll war von Todtengebeinen. Und er führte mich über sie im Kreise herum, es lagen ihrer aber sehr viele auf der Fläche des Feldes, und sie waren ganz dürr. Und er sprach zu mir: Menschenkind, glaubst du wohl, ob diese Gebeine leben werden? Und ich sprach: Herr Gott, du weißt es. Und er sprach zu mir: Weissage über diese Gebeine, und sprich zu ihnen: Ihr dürren Gebeine, höret das Wort des Herrn! Dieses sagt Gott der Herr diesen Gebeinen: Seht, ich werde Athem

in euch senden, und ihr sollet leben, und ich werde über euch Nerven geben, und euch mit Fleisch bekleiden, und eine Haut über euch ausdehnen, und euch Athem geben, und ihr sollet leben, und wissen, daß ich der Herr bin. Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte, und es entstand ein Geraſſel, während ich weissagte, und eine Erschütterung, und es fügten sich Gebeine zu Gebeinen, jedes an seine Stelle. Und ich sah, es kamen Nerven und Fleisch über die Gebeine, und eine Haut dehnte sich über sie aus, aber sie hatten noch keinen Athem. Und er sprach zu mir: Weissage zum Geiste, weissage, Menschenkind, und sprich zum Geiste: Dieses sagt Gott der Herr: Komm, Geist von den vier Winden, und hauche diese Erschlagenen an, und sie werden wieder leben. Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte, und es kam Athem in sie, und sie lebten, und standen auf ihren Füßen, ein sehr großes Kriegesheer. Und er sprach zu mir: Menschenkind, alle diese Gebeine sind das Haus Israel, sie sagen: Unsere Gebeine sind verdorret, unsere Hoffnung ist zu Ende.

Sie hofften nicht, jemals aus der babylonischen Gefangenschaft befreiet werden zu können.

Daher weissage, und sprich zu ihnen: Dieses sagt Gott der Herr: Seht, ich werde eure Grabeshöhlen öffnen, und euch herausführen aus euern Gräbern, mein Volk, und euch einführen in das Land Israel, und ihr sollet leben und ruhen in eurem Lande, und sollet wissen, daß ich der Herr geredet habe, spricht Gott der Herr.

Und des Herrn Wort erging an mich, und sprach: Du Menschenkind, sprich zu ihnen: Dies sagt Gott der Herr: Sieh, ich will die Kinder Israels nehmen aus der Mitte der Nationen, unter welche sie gewandert sind, und werde sie sammeln von allen Seiten, und sie in ihr Land führen, und werde sie zu einem einzigen Volke machen auf den

Bergen Israels, und ein König wird alle regieren, und es werden nicht mehr zwei Völker seyn, und nicht weiter in zwei Reiche getheilt werden.

Dieses ist nach der babylonischen Gefangenschaft genau erfüllt worden.

Und sie werden nicht mehr beflecket werden durch Götzendienst und durch ihre Gräuel, und ich werde sie reinigen, und sie werden mein Volk seyn, und ich werde ihr Gott seyn. Ezech. XXXVII.

Die babylonische Gefangenschaft hat die Juden vom Götzendienst für immer geheilt; haben sie nachher auch noch wohl andere Laster getrieben, vom Götzendienst sind sie frei geblieben bis auf den heutigen Tag.

Und des Herrn Wort erging an mich, und sprach: Menschenkind, weissage von den Hirten Israels, und sprich zu den Hirten: Dies sagt Gott der Herr: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weideten! Ihr aßet die Milch, und bedecktet euch mit der Wolle, und was fett war, schlachtetet ihr, aber ihr weidetet meine Heerde nicht. Was schwach war, stärktet ihr nicht, und was krank war, heiltet ihr nicht; was zerbrochen war, verbandet ihr nicht, und was verloren war, suchtet ihr nicht. Nun sind meine Schafe zerstreut, weil kein Hirt war, und wurden zur Speise für alle Bestien des Feldes. Darum ihr Hirten, höret das Wort des Herrn! Seht, ich will meine Heerde von ihrer Hand fordern, und sie sollen meine Heerde nicht mehr weiden, und ich will meine Schafe aus ihrem Rachen befreien. Und dieses sagt der Herr: Sieh, ich selbst will meine Schafe besuchen,

jetzt kommt die Rede auf den künftigen Weltheiland;

wie ein Hirt seine Heerde besucht, an dem Tage, da er ist in der Mitte seiner zerstreuten Schafe, so will ich meine Schafe besuchen, und will sie weiden auf den fettesten Weiden. Das verlorne will ich suchen, und das zerbrochene verbinden, und das schwache stärken, und das fette bewahren, und werde meine Schafe retten. Und ich werde ihnen einen einzi-

gen Hirten erwecken, der sie weide, meinen Knecht David,

David ist ein Vorbild Christi,

er soll sie weiden, und ihr Hirt seyn. Ich der Herr aber werde ihr Gott seyn, und mein Knecht David ihr Fürst in ihrer Mitte. Und ich will einen Friedensbund mit ihnen schließen, einen ewigen Bund, und werde meine Heiligung geben in ihre Mitte in Ewigkeit, und meine Wohnung wird unter ihnen seyn. Ezech. XXXIV.

Wie wahr ist dieses im neuen Bunde, wenn man es vom h. Altarssacramente versteht!

Nicht euretwegen will ich dieses thun, du Haus Israel, sondern meines heiligen Namens wegen, und meinen großen Namen, der unter den Heiden entheiliget ist, will ich heiligen, damit die Heiden erkennen, daß ich der Herr bin, spricht der Herr der Heerschaaren, wenn ich durch euch vor ihnen geheiliget

d. h. geehret

werde. Ich werde euch nämlich fortnehmen von den Heiden, und euch führen in euer Land, und über euch ein reines Wasser ergießen,

die Kirchenväter verstehen dieses von der h. Taufe,

und ihr werdet gereinigt werden von allen euern Besudelungen; und ich werde euch ein neues Herz geben, und einen neuen Geist in euer Inneres legen. Das steinerne Herz will ich wegnehmen aus euerm Fleische, und euch ein Herz von Fleisch geben, und meinen Geist will ich in euer Inneres legen, und will machen, daß ihr in meinen Geboten wandelt, und meine Satzungen bewahret. Ezech. XXXVI.

Sieh hier die Wirkungen der h. Taufe!

CLIV. Lection.

Daniel in seiner Jugend.

(Daniel I.)

Im dritten Jahre des Reiches Joakims, Königs von Juda, kam Nabuchodonosor, der König von Babylon, gen Jerusalem, und belagerte es. Und der Herr übergab in seine Hand Joakim, den König von Juda, und einen Theil der Gefäße des Hauses des Herrn, und er brachte sie in das Land Sennaar, in das Haus seines Gottes.

So beginnt Daniel, der letzte der vier großen Propheten, sein prophetisches Buch. Dasselbe besteht nur aus 14 Kapiteln, und wird seinem Hauptinhalte nach nun hier mitgetheilt werden, weil es außer den Weissagungen auch viel Geschichtliches enthält.

Und der König sprach zu Asphenez, dem Obersten der Kämmerlinge, daß er aus den Kindern Israels vom Stamme des Königs und der Fürsten einige Knaben hereinführte, an denen kein Fehler wäre, die schön und gelehrt in aller Weisheit, erfahren in Wissenschaft, im Palaste des Königs stehen könnten,

d. h. sie sollten als Beamte dienen,

damit er ihnen lehrte die Wissenschaften und Sprache der Chaldäer. Und der König bestimmte ihnen die tägliche Nahrung von seinen Speisen und dem Weine, von welchem er selbst trank, daß sie, drei Jahre genährt, nachher vor dem Angesichte des Königs stehen möchten. Unter diesen waren von den Kindern Juda Daniel, Ananias, Misael und Azarias. Daniel aber nahm sich in seinem Herzen vor, sich nicht zu verunreinigen von dem Tische des Königs und vom Weine seines Trankes, und bat den Obersten der Kämmerlinge, daß er nicht verunreinigt werden möchte.

Unter den königlichen Speisen konnten leicht einige seyn, die im Gesetze Moysis verboten waren.

Gott aber gab Daniel Gnade und Erbarmen vor dem Angesichte des Obersten der Kämmerlinge, und

dieser sprach zu Daniel: Ich fürchte den König, meinen Herrn, welcher euch die Speise und den Trank vorgeschrieben hat; wenn er eure Gesichter magerer sieht vor den übrigen Jünglingen euers Alters, so werdet ihr mein Haupt dem Könige verdammen. Und Daniel sprach zu Malasar, welchen der Oberste der Kämmerlinge über Daniel, Ananias, Misael und Azarias gesetzt hatte: Ich bitte, prüfe uns, deine Diener, zehn Tage, und man gebe uns Gemüse zu essen und Wasser zu trinken, und dann betrachte unsere Gesichter und die Gesichter der Knaben, welche von der königlichen Speise essen, und wie du dann siehst, so mach' es mit deinen Dienern. Als er diese Rede hörte, prüfte er sie zehn Tage, nach den zehn Tagen aber erschienen ihre Gesichter besser und voller vor allen Knaben, welche von der königlichen Speise aßen.

Aus allen eroberten Ländern wurden nämlich fürstliche Kinder im Palaste erzogen, das schmeichelte dem Eroberer.

Da nahm Malasar die Speisen und den Wein fort, und gab ihnen Kräuter. Gott aber verlieh diesen Knaben Wissenschaft und Kenntniß in jedem Buche und Weisheit, Daniel aber Kenntniß aller Erscheinungen und Träume.

D. h. Daniel wurde zum Prophetenamte berufen, göttlicher Offenbarungen gewürdigt, seine drei Genossen besaßen nur weltliche Gelehrsamkeit. Daniel heißt Richterspruch Gottes.

Und als die Tage vollendet waren, führte der Oberste der Kämmerlinge sie vor das Angesicht Nabuchodonosors, und als der König mit ihnen geredet hatte, so wurden unter allen keine solche gefunden, wie Daniel, Ananias, Misael und Azarias, und sie standen vor dem Angesichte des Königs,

d. h. sie bekamen hohe Aemter, und mußten täglich um den König seyn,

und jedes Wort der Weisheit und Erkenntniß, welches der König von ihnen erforschte, fand er zehnfach in ihnen vor allen Gelehrten und Weisen, welche in seinem ganzen Reiche waren.

Die Geschichte der Susanna lasse ich aus, weil sie nicht zum Jugendunterrichte geeignet ist.

CLV. Lection.

Der Traum von der großen Bildsäule.

(Daniel II.)

Im zweiten Jahre des Reiches Nabuchodonosors sah Nabuchodonosor einen Traum, und sein Geist erschrak heftig, und sein Schlaf floh von ihm.

Von jeher haben die heidnischen Morgenländer viel auf Träume, Vorbedeutungen und Wahrsagerei gehalten. Der König erschrak schon allein darüber, daß er einen Traum gehabt hatte.

Der König befahl aber, zusammen zu rufen die Wahrsager und Weisen und Zauberer und Chaldäer, damit sie ihm seinen Traum anzeigten.

Die Chaldäer waren ein besonderer Volksstamm in Babylonien, die sich besonders mit Sternkunde beschäftigten, und vorgaben, in den Sternen geheime Dinge lesen zu können. Die Zauberer gaben vor, mit Geistern im Bunde zu stehen, und durch sie Wunder verrichten zu können. Sie waren Betrüger, und daß die h. Schrift sie Zauberer nennt, damit will sie nicht sagen, daß sie wahrhafte Zauberer waren, sondern die h. Schr. kann hier diese Leute nicht anders nennen, als wie der Aberglaube des Volkes sie nannte.

Und als sie gekommen waren, standen sie vor dem Könige. Und der König sprach zu ihnen: Ich habe einen Traum gesehen, und im Geiste verwirrt weiß ich nicht, was ich gesehen habe. Und die Chaldäer antworteten dem Könige syrisch: Ewig lebe der König!

Eine Formel, die man vorausschickte, wenn man den König anredete!

Sage deinen Knechten den Traum, und wir werden die Auslegung dir anzeigen. Und der König antwortete den Chaldäern, und sprach: Die Sache ist mir entfallen; wenn ihr mir nicht den Traum anzeiget und dessen Auslegung, so sollet ihr sterben,

und eure Häuser sollen eingezogen werden. Wenn ihr aber den Traum und dessen Bedeutung mir erzählet, so werdet ihr Belohnungen und Gaben und große Ehre von mir erhalten. Sie antworteten, und sprachen zum zweiten male: Der König sage seinen Knechten den Traum, und wir werden seine Auslegung anzeigen. Der König antwortete, und sprach: Gewiß, ihr wollet, sehe ich, nur Zeit gewinnen, eine trügerische und falsche Auslegung zusammen zu setzen; saget mir also den Traum, damit ich wisse, daß ihr mir auch eine wahre Erklärung reden werdet. Die Chaldäer antworteten vor dem Könige, und sprachen: Kein Mensch ist auf Erden, der dein Wort, o König, erfüllen könne, auch erforscht nicht irgend ein großer und mächtiger König ein Wort dieser Art von irgend einem Wahrsager und Weisen und Chaldäer. Als der König solches hörte, befahl er in Wuth, daß alle Weisen zu Babylon sterben sollten, und als das Urtheil ausgegangen war, wurden die Weisen getödtet.

Ein so ungerechtes und barbarisches Urtheil ist von einem asiatischen Despoten nicht befremdend.

Auch Daniel und seine Genossen wurden gesucht, daß sie sterben sollten.

Man rechnete sie zu den Weisen.

Daniel ging hinein, und bat den König, ihm Zeit zu geben, die Auflösung ihm anzuzeigen. Und er ging in sein Haus, und theilte seinen Genossen Ananias, Misael und Azarias die Sache mit, damit sie Erbarmen suchten vor dem Angesichte Gottes im Himmel über dieses Geheimniß, und Daniel und seine Genossen nicht umkämen mit den übrigen Weisen Babylons. Da wurde Daniel das Geheimniß durch eine Erscheinung des Nachts offenbart, und Daniel pries Gott im Himmel, und sprach: Der Name des Herrn sey gebenedeiet von Ewigkeit zu Ewigkeit! Denn sein sind Weisheit und Stärke, er ändert Zeiten und Alter, er nimmt Reiche und grün-

bet sie, er gibt Weisheit den Weisen, und Wissenschaft denen, die Zucht erkennen; er enthält das Tiefe und Verborgene, und mit ihm ist Licht. Dich, Gott unserer Väter, bekenne ich, dich lobe ich, denn du hast mir Weisheit gegeben, und die Gedanken des Königs uns eröffnet. Dann ging Daniel hinein zu Arioch, den der König bestellt hatte, die Weisen Babylons zu tödten, und sprach zu ihm: Tödte die Weisen Babylons nicht, führe mich vor das Angesicht des Königs, und ich werde dem Könige die Auflösung sagen. Da führte Arioch schnell Daniel zum Könige ein, und der König sprach zu Daniel: Meinst du wirklich, mir den Traum anzeigen zu können, welchen ich gesehen habe, und dessen Auslegung? Und Daniel antwortete vor dem Könige, und sprach: Das Geheimniß, nach welchem der König fragt, können die Weisen und Zeichendeuter und Zauberer dem Könige nicht anzeigen. Aber es ist ein Gott im Himmel, welcher Geheimnisse offenbaret; er hat dir, König Nabuchodonosor, angezeigt, was kommen soll in künftigen Zeiten. Du König dachtest auf deinem Lager, was künftig geschehen werde. Mir ist dieses Geheimniß offenbaret, nicht, als wäre in mir mehr Weisheit, als in allen andern Sterblichen, sondern daß die Erklärung dem Könige bekannt würde. Du König sahest eine große Bildsäule, sie stand hoch vor dir, und ihr Anblick war furchtbar. Das Haupt dieser Bildsäule war vom besten Golde, die Brust aber und Arme von Silber, dann der Bauch und die Lenden von Erz, die Schenkel von Eisen, die Füße zum Theil von Eisen, zum Theil von Thonerde. So sahest du, bis ohne Zuthun einer Hand sich vom Berge ein Stein losriß, die Bildsäule an ihren eisernen und thönernen Füßen zerschlug, und dieselben zertrümmerte; dann wurden gleichfalls zermalmt das Eisen, der Thon, das Erz, Silber und Gold, und gleichsam in Staub einer Sommertenne verwandelt, und keine Spur von ihnen blieb übrig;

der Stein aber, der die Bildsäule zertrümmert hatte, wurde zu einem Berge, und erfüllte die ganze Erde. Dieses ist der Traum; auch dessen Auslegung werden wir vor dir, o König, sprechen. Du bist der König der Könige, und der Gott des Himmels hat dir das Reich und Tapferkeit und Herrschaft und Herrlichkeit gegeben, du bist also das goldene Haupt.

Das goldene Haupt stellte also die babylonische Universalmonarchie vor.

Und nach dir wird ein anderes Reich entstehen, das silberne, kleiner, als das deinige,

die persische Universalmonarchie, durch Cyrus gegründet,

und ein anderes drittes Reich von Erz, welches über die ganze Erde herrschen wird.

Dies ist die macedonische Universalmonarchie, durch Alexander den Großen gegründet.

Und das vierte Reich wird gleichsam von Eisen seyn: wie das Eisen alles zermalmet und bändigt, so wird dieses Reich auch alles zermalmen und zertrümmern.

Dies ist die römische Universalmonarchie.

Wie du aber ferner gesehen hast die Füße und Zehen zum Theil von Töpferthon, zum Theil von Eisen, so wird das Reich getheilt seyn, doch wird es von der Stärke des Eisens behalten; theils wird es stark seyn, theils gebrechlich, so wie Eisen sich mit Thon nicht verbinden kann.

Ganz die Geschichte des römischen Staates vor und nach Christi Geburt!

In den Tagen dieser Reiche aber wird der Gott des Himmels ein Reich erwecken, welches in Ewigkeit nicht untergehen wird, und dieses Reich wird keinem andern Volke übergeben werden, es wird alle Reiche verschlingen,

alle weltlichen Reiche umfassen,

selbst aber ewig bestehen, gemäß dem, was du sahest, daß ein Stein sich vom Berge losriß, und den Thon, das Eisen, Erz, Silber und Gold zertrümmerte.

Dieses ewige Reich ist die Kirche Christi.

Der große Gott hat dem Könige angezeigt, was künftig geschehen wird, und der Traum ist wahr, und die Erklärung desselben ist treu.

Daniels Weissagung umfasset die ganze Weltgeschichte. Nabuchodonosors Traum war eine göttliche Offenbarung, den stolzen Eroberer zu demüthigen, daß sein Reich nicht von Dauer seyn werde, auch ihm die Thorheit seiner Wahrsager zu zeigen und die Hoheit des wahren Gottes. Und wer kann es wissen, welche andere hohe Zwecke Gottes Weisheit durch diese Offenbarung noch erreichte! Deswegen versteht es sich von selbst, daß aus Nabuchodonosors Traume nicht folge, als wenn jeder gewöhnliche Traum auch eine geheimnißvolle Bedeutung habe.

Da fiel König Nabuchodonosor auf sein Angesicht, und betete Daniel an, und befahl Opfer und Weihrauch ihm darzubringen,

er hielt ihn also für ein göttliches Wesen, obschon Daniel ihm gesagt hatte, er wisse aus sich nicht mehr wie andere Menschen, er habe die Wissenschaft nur durch Gottes Eingebung,

und sprach zu Daniel: Wahrlich, euer Gott ist der Gott der Götter und Herr der Könige, der Geheimnisse eröffnet. Dann erhob der König Daniel hoch, und gab ihm viele und große Geschenke, und setzte ihn zum Fürsten über alle Provinzen Babylons. Daniel aber bat den König, und bestellte Sidrach, Misach und Abdenago über die Werke der Provinzen Babylons, Daniel selbst aber blieb am Hofe des Königs.

Die drei Freunde Daniels, Ananias, Misael und Azarias, hatten von Nabuchodonosor die Namen Sidrach, Misach und Abdenago erhalten.

CLVI. Lection.

Die Knaben im Feuerofen.

(Daniel III.)

König Nabuchodonosor machte eine goldene Bildsäule, 60 Ellen hoch und 6 Ellen breit, und stellte sie auf das Feld Dura in der Provinz Ba-

bylonien. Und der König sandte hin, zu versammeln die Statthalter und Richter und Feldherren und alle Fürsten der Lande, die Bildsäule einzuweihen. Da versammelten sich die Statthalter und Richter und Feldherren und die Großen, welche in Aemtern standen, und alle Fürsten der Lande, zur Einweihung der Bildsäule. Und sie standen vor der Bildsäule, und ein Herold rief laut: Ihr Völker aller Stämme und Sprachen, euch wird gesagt: Zur Stunde, wo ihr höret den Schall der Posaune und Flöte und Cither und Harfe und aller Art der Musik, so fallet nieder, und betet die goldene Bildsäule an, welche König Nabuchodonosor errichtet hat. Wenn einer aber die Bildsäule nicht kniend anbetet, so wird er zur Stunde in den brennenden Feuerofen geworfen werden. Darauf nun, als alle Völker den Schall der Posaune, Flöte und Cither und Harfe und aller Art der Musik hörten, fielen alle Völker, Stämme und Sprachen gleich nieder, und beteten die goldene Bildsäule an. Und im Augenblick traten chaldäische Männer zum Könige Nabuchodonosor, und sprachen: Ewig lebe der König! Es sind jüdische Männer, welche du über die Werke des Landes Babylon gesetzt hast, Sidrach, Misach und Abdenago; diese Männer verachten dein Gesetz, verehren deine Götter nicht, und beten die goldene Bildsäule, welche du errichtet hast, nicht an.

Wir sehen, die Bildsäule stellte einen Götzen vor, den Nabuchodonosor etwa als den Schutzgott seines mächtigen Reiches hatte machen lassen. So konnten die Juden mit gutem Gewissen der Bildsäule keine Ehre erweisen. Solches wäre Götzendienst gewesen. Aber auch schon Bilder machen, Bilder haben nur von Menschen, hatte Gott im Gesetze des alten Bundes strenge untersagt, weil die Bilder so leicht zum Götzendienst führten.

Da befahl Nabuchodonosor in Wuth, Sidrach, Misach und Abdenago vorzuführen, und sie wurden gleich gebracht vor das Angesicht des Königs. Und Nabuchodonosor der König rief, und sprach: Ist es

wahr, daß ihr meine Götter nicht ehret, und die Bildsäule, welche ich errichtet habe, nicht anbetet? Seyd also bereit, sobald ihr den Schall der Posaune und Flöte und Cither und Harfe und aller Art der Musik höret, werfet euch nieder, und betet die Bildsäule an, welche ich gemacht habe; wo nicht, so werdet ihr zur Stunde in den brennenden Feuerofen geworfen werden, und wer ist der Gott, welcher euch aus meiner Hand erretten wird?

Hier lästerte Nabuchodonosor schrecklich den wahren Gott.

Sidrach, Misach und Abdenago antworteten, und sprachen zum Könige Nabuchodonosor: Wir brauchen dir hierüber nicht zu antworten. Sieh, unser Gott kann uns von dem Feuerofen und von deinen Händen, o König, erretten. Wenn er dieses aber auch nicht will, so sey dir kund gethan, o König, daß wir deine Götter doch nicht verehren, und die goldene Bildsäule, welche du errichtet hast, nicht anbeten. Da wurde Nabuchodonosor mit Wuth erfüllt, und sein Gesicht veränderte sich über Sidrach, Misach und Abdenago, und er gebot, den Ofen siebenfach zu heizen, und befahl den tapfersten Männern seines Heeres, Sidrach, Misach und Abdenago mit gebundenen Füßen in den Feuerofen zu werfen. Und gleich wurden diese Männer mit ihren Beinkleidern und Kopfbinden und Schuhen und ihrer übrigen Kleidung gebunden mitten in den Feuerofen geworfen. Der Ofen aber war furchtbar geheizt, und die Feuerflamme tödtete die Männer, welche Sidrach, Misach und Abdenago hineinwarfen, und noch hörte man nicht auf, den Ofen mit Harz, Werg, Pech und Reisern zu heizen, und die Flamme schlug neun und vierzig Ellen lang aus dem Ofen hervor, und verbrennte die Chaldäer, welche sie vor dem Ofen fand. Ein Engel des Herrn aber stieg mit Azarias und dessen Genossen in den Ofen hinab, und schlug die Feuerflamme hinaus, und machte die Mitte des

Ofens kühl wie Thauwind, und das Feuer berührte sie gar nicht und beschädigte sie nicht.

Da lobten diese drei wie aus einem Munde Gott im Ofen, und verherrlichten und priesen ihn, sprechend: Gepriesen sey, Herr, Gott unserer Väter, gelobt und erhöhet in Ewigkeit! Gepriesen sey der heilige Name deiner Herrlichkeit! Sey gepriesen in dem heiligen Tempel deiner Herrlichkeit! Sey gepriesen auf dem Throne deines Reiches! Sey gepriesen, der du die Abgründe überschauest, und über Cherubim thronest! Preiset den Herrn, alle Werke des Herrn, lobet und erhöhet ihn in Ewigkeit! Preiset den Herrn, alle Engel des Herrn, preiset den Herrn, ihr Himmel! Preiset den Herrn, alle Gewässer, die über den Himmeln sind; preiset den Herrn, alle Kräfte des Herrn!

Kräfte des Herrn sind das Firmament und die Himmelskörper nach dem Sprachgebrauche der h. Schrift.

Preiset den Herrn, Sonne und Mond; preiset den Herrn, ihr Sterne des Himmels! Preiset den Herrn, Regen und Thau; preiset den Herrn, alle Geister Gottes! Preiset den Herrn, Feuer und Hitze; preiset den Herrn, Kälte und Wärme! Preiset den Herrn, Nebel und Reif; preiset den Herrn, Kühle und Frost! Preiset den Herrn, Eis und Schnee; preiset den Herrn, Tage und Nächte! Preiset den Herrn, Licht und Finsterniß; preiset den Herrn, Blitze und Wolken! Preise den Herrn, du Erde, lobe und erhöhe ihn in Ewigkeit! Preiset den Herrn, Berge und Hügel; preiset den Herrn, alle Gewächse der Erde! Preiset den Herrn, ihr Quellen; preiset den Herrn, Meere und Flüsse! Preiset den Herrn, ihr Wallfische, und alles, was sich in den Gewässern reget; preiset den Herrn, alle Vögel des Himmels! Preiset den Herrn, Raubthiere und Vieh; preiset den Herrn, ihr Menschenkinder! Preise, Israel, den Herrn, lobe und erhöhe ihn in Ewigkeit! Preiset den Herrn, ihr Priester des Herrn; preiset den Herrn, ihr Diener des

Herrn! Preiset den Herrn, ihr Geister und Seelen der Gerechten; preiset den Herrn, ihr heiligen und demüthigen Herzen! Preiset den Herrn, Ananias, Azarias, Misael, lobet und erhöhet ihn in Ewigkeit! Er hat uns gerettet von der Grube, und uns befreiet von der Hand des Todes, und uns erlöset mitten in der brennenden Flamme. Preiset den Herrn, denn er ist gut, und seine Barmherzigkeit währet in Ewigkeit.

Dieser herrliche Lobgesang heißt der Lobgesang der drei Knaben im Feuerofen, und wird in den kirchlichen Tagzeiten an allen Sonn- und Festtagen des Jahres in den Laudes gebraucht.

Da staunte der König Nabuchodonosor, und sprach zu seinen Großen: Haben wir nicht drei Männer gebunden in das Feuer geworfen! Seht, ich sehe vier Männer ungefesselt mitten im Feuer wandeln, und ihnen geschieht gar kein Schaden, und die Gestalt des vierten gleicht einem Gottessohne. Dann trat Nabuchodonosor an die Thür des Feuerofens, und sprach: Sidrach, Misach und Abdenago, ihr Diener des höchsten Gottes, gehet heraus, und kommet. Und gleich gingen sie aus dem Feuer, und die versammelten Statthalter und Richter und Mächtigen des Königs bemerkten, daß das Feuer gar nicht auf ihre Körper gewirkt hatte, und ihnen kein Haupthaar versengt war. Da brach Nabuchodonosor aus, und sprach: Gepriesen sey ihr Gott, der seinen Engel gesandt hat, seine Diener zu retten, welche an ihn geglaubt haben. Daher ist von mir das Gesetz erlassen, daß jedes Volk, welches Lästerung redet gegen den Gott Sidrach's, Misach's und Abdenagos, zu Grunde gerichtet, und sein Haus verwüstet werde; denn es ist kein anderer Gott, der so retten könne.

Der stolze Heide mußte also die Macht des wahren Gottes anerkennen, aber für den einzigen Gott hielt er ihn nicht, weil er seinen Götzen zu dienen fortfuhr.

CLVII. Lection.

Nabuchodonosor gezüchtigt.

(Dan. IV.)

Ich Nabuchodonosor war ruhig in meinem Hause und blühend in meinem Palaste.

Nabuchodonosor tritt hier im Buche Daniel selbstredend auf, oder vielmehr trägt Daniel dieses vor als eine Bekanntmachung des Königs an seine Unterthanen.

Ich sah einen Traum, welcher mich erschreckte, und ich gab den Befehl, alle Weisen Babylons hereinzuführen vor mein Angesicht, daß sie die Auslegung des Traumes mir anzeigten. Und ich erzählte ihnen den Traum, und sie haben dessen Auslegung mir nicht angezeigt. Da trat ihr Genosse vor mein Angesicht ein, Daniel, der nach dem Namen meines Gottes Baltassar heißt,

diesen Namen hatte Nabuchodonosor ihm beigelegt vom Gotte Bal,

welcher den Geist der heiligen Götter in sich hat,

so dachte sich's der Heide,

und ich erzählte meinen Traum vor ihm: Baltassar, du Vorsteher der Weisen, ich sah einen Baum mitten auf der Erde, und er war überaus hoch und groß, und er reichte bis zum Himmel, und man sah ihn bis an die Gränzen der ganzen Erde. Seine Blätter waren sehr schön und reichlich seine Früchte, und alles aß von ihm, unter ihm wohnte das Vieh und das Wild, und die Vögel des Himmels weilten auf seinen Zweigen. So sah ich in dem Gesichte meines Hauptes auf meinem Lager, und sieh, ein Wächter und Heiliger stieg vom Himmel, rief stark, und sprach: Hauet den Baum um, schneidet seine Zweige ab, und zerstreuet seine Früchte, aber einen Sprößling seiner Wurzeln lasset in der Erde zurück. Und er werde mit eisernen und ehernen Banden gebunden draussen im Grase, und vom Thau des Himmels benetzt, und mit dem Vieh sey Gras sein Antheil. Sein menschliches Herz werde verän-

dert, und das Herz eines wilden Thieres ihm gegeben, und sieben Zeiten
7 Jahre
sollen über ihn wechseln, so ist beschlossen im Rathe der Wächter und in der Versammlung der Heiligen, bis die Lebenden erkennen, daß der Allerhöchste herrscht über das Reich der Menschen, und es gibt, wem er will. Diesen Traum sah ich König Nabuchodonosor; nun, Baltassar, gib mir geschwind die Erklärung. Da fing Daniel an, still bei sich nachzudenken, etwa eine Stunde lang, und seine Gedanken betrübten ihn. Der König aber sprach: Baltassar, der Traum und die Auslegung müsse dich nicht betrüben. Baltassar antwortete, und sprach: Mein Herr, der Traum sey für jene, welche dich hassen, und dessen Auslegung für deine Feinde. Der hohe Baum, welchen du gesehen hast, bist du, o König! denn du bist herrlich geworden und mächtig, und deine Größe ist gewachsen bis an den Himmel, und deine Gewalt reicht bis an die Gränzen der ganzen Erde. Daß aber der König einen Wächter und Heiligen vom Himmel steigen sah, welcher rief: Hauet den Baum um! das ist das Urtheil des Allerhöchsten, welches gekommen ist über meinen Herrn, den König: Man wird dich von den Menschen verstoßen, und bei dem Vieh und Wild wird dein Aufenthalt seyn, und du wirst Gras fressen wie ein Ochs, und vom Thau des Himmels benetzet werden, auch sieben Zeiten werden über dich wechseln, bis du erkennest, daß der Allerhöchste über das Reich der Menschen herrschet, und es gibt, welchem er will. Daß er aber befahl, einen Sprößling der Wurzeln des Baumes zurückzulassen, bedeutet, daß dein Reich dir aufbewahrt werden soll, nachdem du erkannt hast, daß es eine himmlische Macht gibt.

Wer staunt nicht über Gottes Erhabenheit, daß der Prophet Gottes, ein Gefangener, dem mächtigsten und stolzesten Könige der Erde solches sagen durfte, und der König es so wohlwollend anhörte, besonders noch folgenden Rath!

Deswegen, o König, möge dir mein Rath gefallen: tilge deine Sünden durch Almosen, und deine Missethaten durch Barmherzigkeit gegen die Armen, vielleicht wird der Herr deine Verbrechen dir verzeihen.

Alles dieses ist über den König Nabuchodonosor gekommen. Nach Verlauf von zwölf Monaten wandelte er auf dem Palaste Babylons, und sprach: Ist dieses nicht das große Babylon, welches ich gebauet habe zum Sitze des Reiches, zur Veste meiner Stärke und zum Ruhme meiner Herrlichkeit?

Von der Herrlichkeit der Stadt Babylon erzählen die Alten Wunderdinge. Sie war ein Viereck, dessen Seiten genau nach den vier Weltgegenden lagen; jede Seite war 4 Meilen lang, und hatte 25 Thore, die ganze Stadt also 16 Meilen Umfang und 100 Thore. Die Stadtmauer war 200 Ellen hoch, 87 Fuß breit, so daß auf derselben 16 Reiter neben einander reiten konnten, und hatte 250 hohe Thürme. Die Straßen der Stadt waren schnurgerade, und schnitten sich unter rechten Winkeln. Den Euphrat, welcher durch Babylon floß, konnte man in der Stadt nirgends sehen, denn seine Ufer waren durch hohe Mauern eingefaßt. Mitten in der Stadt lagen zwei königliche Paläste, an jeder Seite des Euphrats einer, und durch einen unterirdischen Gang unter dem Strome her standen sie in Verbindung. Bei dem einen Palaste waren die schwebenden Gärten der Semiramis, auf Terrassen angelegt, weit höher als die Stadtmauer, man konnte sie 6 Meilen weit sehen. Der Belusthurm war unten weit, oben enger, und auswärts lief eine Wendeltreppe um denselben, so daß man hinauf reiten und fahren konnte. Oben auf dem Thurme war der Belustempel, über 800 Fuß hoch, das höchste Gebäude alter und neuer Zeit. Die Mauern Babylons, die schwebenden Gärten und der Belusthurm wurden zu den sogenannten sieben Wunderwerken der alten Welt gezählt, und wohl für das Werk einer früheren Königinn Semiramis ausgegeben, gewisser ist aber, daß den rechten Glanz Babylons König Nabuchodonosor geschaffen habe, er, der nach Zeugniß der h. Schr. sich dessen so stolz rühmte.

Und noch war das Wort im Munde des Königs, da kam eine Stimme vom Himmel: König Nabuchodonosor, dir wird gesagt: Das Reich wirst du verlieren, und von den Menschen wird man dich

ausstoßen, und beim Wild und Vieh wird dein Aufenthalt seyn; Gras wirst du fressen wie ein Ochs, und sieben Zeiten werden über dich wechseln, bis du wissest, daß der Allerhöchste über das Reich der Menschen herrschet, und es gibt, welchem er will. Zu derselben Stunde ward dieses Wort an Nabuchodonosor erfüllt, und er wurde von den Menschen ausgestoßen,

weil er in Wahnsinn, in Raserei gefallen, zum Regieren untauglich war,

und fraß Gras wie ein Ochs, und sein Körper wurde vom Thau des Himmels benetzt, bis seine Haare wie Adlersfedern wuchsen, und seine Nägel wie Vögelklauen. Nach dem Ende der Tage

der 7 Jahre

erhob ich Nabuchodonosor meine Augen zum Himmel, und pries den Allerhöchsten, und lobte den Ewigen, denn seine Macht ist eine ewige Macht, und alle Bewohner der Erde sind nichts gegen ihn, denn er thut alles nach seinem Willen, an den Kräften des Himmels und an den Bewohnern der Erde, und keiner ist, der seiner Hand widerstehen könne. Zu derselben Zeit kehrte mein Verstand zurück,

als der König sich vor Gott verdemüthigte,

und meine Gestalt kehrte zurück, und meine Großen und Beamten suchten mich auf, und ich wurde in mein Reich wieder eingesetzt, und mir wurde noch größere Herrlichkeit verliehen. Nun also lobe und preise ich Nabuchodonosor den König des Himmels, denn alle seine Werke sind wahr und seine Wege gerecht, und welche in Hoffart wandeln, kann er demüthigen.

CLVIII. Lection.

Der Bel und der Drache.

(Daniel XIV.)

Und es geschah im sieben und dreißigsten Jahre

der Gefangenschaft, da erhob Evilmerodach, der König von Babylon, als er zu regieren anfing, das Haupt Joachin's, des Königs von Juda, aus dem Kerker, und redete gütig mit ihm, und setzte seinen Thron über die Throne der Könige, welche mit ihm in Babylon waren,

Er gab ihm einen Vorrang vor allen gefangenen Königen.

und er aß das Brod immer vor dem Angesichte des Königs alle Tage seines Lebens.

So erzählt noch 4. Kön. XXV. 27. Jetzt fahren wir im Buche Daniel fort.

Es war auch Daniel ein Tischgenosse des Königs und geehrt über alle dessen Freunde. Die Babylonier hatten aber auch ein Götzenbild mit Namen Bel; demselben wurden täglich geliefert zwölf Maß Semmelmehl und vierzig Schafe und sechs Krüge Wein. Der König verehrte ihn auch, und ging alle Tage hin, ihn anzubeten, aber Daniel betete seinen Gott an. Und der König sprach zu ihm: Warum betest du den Bel nicht an? Er antwortete: Weil ich keine Götzen verehre, die mit den Händen gemacht sind, sondern den lebendigen Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat. Und der König sprach zu ihm: Scheint dir denn Bel kein lebendiger Gott zu seyn? Siehst du nicht, wie viel er täglich isset und trinkt? Daniel antwortete lächelnd: Täusche dich nicht, o König! inwendig ist er von Lehm, auswendig von Erz, und hat noch niemals gegessen. Und der König ward zornig, und rief die Priester desselben, und sprach zu ihnen: Saget ihr mir nicht, wer diese Opfer verzehrt, so sollet ihr sterben; beweiset ihr aber, daß Bel sie verzehrt, so soll Daniel sterben, weil er ihn gelästert hat. Und Daniel sprach: Es geschehe nach deinem Worte. Es waren aber der Belspriester siebenzig, außer den Weibern und Kindern und Söhnen. Und der König kam mit Daniel in den Tempel Bels, und die Belspriester sprachen: Sieh, wir gehen hinaus, und du, König,

stelle selbst die Speisen und den Wein hin, und schließ die Thür, und versiegele sie mit deinem Ringe; und wenn du morgen hineingehst, und nicht alles von Bel verzehrt findest, so wollen wir sterben, oder Daniel, der gegen uns gelogen hat. Als sie nun hinausgegangen waren, setzte der König die Speisen vor dem Bel hin, und Daniel befahl seinen Dienern, und sie brachten Asche, und er streuete vermittelst eines Siebes Asche durch den ganzen Tempel in Gegenwart des Königs, und sie gingen hinaus, und schlossen die Thür, und versiegelten sie mit dem Ringe des Königs. Die Priester aber hatten unter dem Altare einen verborgenen Eingang, und durch diesen gingen sie des Nachts ihrer Gewohnheit gemäß hinein mit ihren Frauen und Kindern, und aßen und tranken alles auf. Der König aber stand auf früh Morgens, und Daniel mit ihm. Und der König sprach: Sind die Siegel unverletzt, Daniel? Er antwortete: Ja, König! Und gleich als er die Thür öffnete, blickte der König nach dem Altare, und rief mit lauter Stimme aus: Groß bist du, Bel, und es ist gar kein Betrug bei dir! Und Daniel lachte, und hielt den König, daß er nicht hineinginge, und sprach: Sieh auf den Boden, und bemerke, wessen Fußstapfen das hier sind. Und der König sprach: Ich sehe Fußstapfen von Männern, Weibern und Kindern. Und der König ward zornig, und ergriff die Priester und ihre Weiber und Kinder, und sie zeigten ihm verborgene Thürchen, durch welche sie hinein gingen, und alles verzehrten, was auf dem Altare war. Der König tödtete sie also, und übergab Bel in die Gewalt Daniels, welcher ihn und seinen Tempel vernichtete.

Es war aber ein großer Drache an dem Orte, und die Babylonier verehrten ihn.

Drachen nennt die h. Schr. die größten gräßlichsten Schlangen. Die Riesenschlange Boa wird in Ostindien noch jetzt angebetet, und heißt deswegen Abgottsschlange.

Und der König sprach zu Daniel: Sieh, jetzt kannst du nicht sagen, daß dieser kein lebendiger Gott ist; bete ihn also an. Daniel sprach: Ich bete den Herrn meinen Gott an, denn er ist der lebendige Gott, dieser da aber ist kein lebendiger Gott. Du aber, König, gib mir Erlaubniß, und ich werde den Drachen umbringen ohne Schwert und Stock. Und der König sprach: Es sey! Da nahm Daniel Pech und Fett und Haare, kochte alles durch einander, und machte Kuchen, und gab sie in's Maul des Drachen, und der Drache zerbarst. Und er sprach: Sehet da, den ihr anbetetet!

Als dieses die Babylonier hörten, wurden sie heftig erzürnt, und versammelten sich gegen den König,

bildeten einen Aufruhr,

und sprachen: Der König ist ein Jude geworden, er hat den Bel vernichtet und den Drachen getödtet, und die Priester gemordet. Und sie kamen zum Könige, und sprachen: Liefere uns den Daniel aus, sonst bringen wir dich um und dein ganzes Haus. Und der König sah, daß sie heftig in ihn drangen,

er konnte die Rebellion des Volkes im ersten Augenblicke nicht unterdrücken,

und durch Noth gezwungen lieferte er ihnen Daniel aus. Sie warfen ihn in die Löwengrube, und er war in derselben sechs Tage. In der Grube waren aber sieben Löwen, und man gab ihnen täglich zwei Leichname und zwei Schafe, aber damals gab man sie ihnen nicht, damit sie Daniel auffräßen. Es war aber Habakuk ein Prophet in Judäa;

Noch waren Ueberbleibsel von Juda im Lande, wie wir wissen, und selbst diese hatte Gott nach Jeremias Tode nicht ohne einen Propheten gelassen —

dieser hatte ein Mus gekocht, und Brod in ein Becken gebrockt, und ging aufs Feld, es den Schnittern zu bringen. Und der Engel des Herrn sprach zu Habakuk: Bring das Mittagsessen, welches du hast, nach Babylon zu Daniel, welcher in der Lö-

wengrube ist. Und Habakuk sprach: Herr, Babylon habe ich niemals gesehen, und die Grube weiß ich auch nicht. Und der Engel des Herrn ergriff ihn beim Scheitel, und trug ihn an seinen Haupthaaren, in der Kraft seines Geistes, und setzte ihn zu Babylon über der Grube nieder. Und Habakuk rief und sprach: Daniel, du Diener Gottes, nimm das Mahl, welches Gott dir gesendet hat. Und Daniel sprach: Gott, du hast meiner gedacht, und diejenigen nicht verlassen, welche dich lieben. Und Daniel stand auf, und aß.

Gott hätte Daniel auch ohne Speise erhalten können, aber er wollte durch ein neues Wunder sich vor den Heiden verherrlichen.

Der Engel des Herrn aber stellte Habakuk augenblicklich an seinen Ort zurück.

Am siebenten Tage kam der König, um Daniel zu betrauern, und schauete hinein, und sieh, Daniel saß mitten zwischen den Löwen. Und der König rief mit lauter Stimme, und sprach: Groß bist du Herr, Daniels Gott! Und er zog ihn aus der Löwengrube, aber jene, welche sein Verderben gesucht hatten, warf er in die Grube,

Der König hatte nämlich den Volksaufstand gedämpft, seine Herrschergewalt wieder errungen,

und sie wurden in seiner Gegenwart augenblicklich verschlungen. Da sprach der König: Alle Bewohner der ganzen Erde sollen den Gott Daniels fürchten, denn er erlöset, er thut Zeichen und Wunder auf Erden, der Daniel errettet hat aus der Löwengrube.

CLIX. Lection.

Daniels Weissagung vom Messias.

(Dan. VII. XII.)

Im ersten Jahre Baltassars, des Königs von Babylon, sah Daniel einen Traum.

Dieser Baltassar ist wieder ein anderer König von Babylon aus Nabuchodonosors Hause. Allen Königen dieses Hauses sollte Daniel ein Zeuge Gottes seyn, vom Anfange der babylonischen Gefangenschaft bis zum Ende derselben; denn Daniel, der etwa 15 Jahr alt nach Babylon kam, durchlebte die 43 Regierungsjahre Nabuchodonosor's, die 30 des Evilmerodach, die 8 des Nerigliſſar, die 6 des Labosoardach, die 5 des Baltassar, bis auf Cyrus, so daß er ein Alter von mehr als 100 Jahren erreichte. Die genannten fünf sind die chaldäisch-babylonischen Könige während der babylonischen Gefangenschaft der Juden. Unter Baltassar wurde die chaldäische Monarchie gestürzt, Cyrus der Perser eroberte Babylon, gründete das große persische Reich, und entließ die Juden aus der Gefangenschaft, wie wir bald hören werden.

Ich sah in meiner Erscheinung des Nachts, und sieh, die vier Winde des Himmels kämpften auf dem großen Meere, und vier Thiere stiegen auf vom Meere, groß und verschieden unter sich. Das erste Thier war wie eine Löwinn mit Adlersflügeln; und sieh, das andere Thier glich einem Bären, und hatte drei Reihen Zähne im Rachen. Darnach sah ich ein Thier gleich einem Panther mit Vögelflügeln, und es hatte vier Köpfe. Dann sah ich in der nächtlichen Erscheinung noch ein viertes Thier, fürchterlich, wunderbar und sehr stark, mit eisernen Zähnen, verzehrend und zermalmend, und es hatte zehn Hörner; mitten zwischen den Hörnern wuchs ein anderes kleines Horn hervor, und drei der früheren Hörner wurden zerstört, in diesem Horn aber waren Augen wie Menschenaugen, und ein Mund, der Gewaltiges redete. So sah ich, bis die Throne hingestellt wurden, und der Alte der Tage sich setzte.

So nennt Daniel Gott, weil er von Ewigkeit zu Ewigkeit ist.

Sein Gewand war weiß wie Schnee, das Haar seines Hauptes wie reine Wolle, sein Thron Feuerflammen, und ein reißender Feuerstrom ging von seinem Angesichte aus. Tausendmal tausend dienten ihm, und zehntausendmal hundertausend standen vor ihm.

Sieh da die Schaaren der h. Engel!

Er saß zu Gericht, und die Bücher wurden geöffnet, und ich sah, das Thier wurde getödtet, und sein Körper dem Feuer übergeben; auch den anderen Thieren war die Macht benommen, und ihrem Leben ein Ziel gesetzt. Ich sah also in der nächtlichen Erscheinung, und sieh, in den Wolken des Himmels kam einer wie des Menschen Sohn, und man brachte ihn zu dem Alten der Tage, und dieser gab ihm Macht und Ehre und das Reich, und alle Völker, Stämme und Zungen werden ihm dienen; seine Macht ist ewig, und sein Reich wird nicht zu Grunde gehen. Ich trat zu einem der Umstehenden, und bat um Erklärung über dieses alles. Und dieser belehrte mich: Die vier großen Thiere sind die vier Reiche, welche auf Erden aufstehen werden. Das vierte Thier wird das vierte Reich auf Erden seyn, größer als alle Reiche, und wird die ganze Erde verschlingen und zermalmen. Und es wird Reden führen gegen den Allerhöchsten, und die Heiligen des Allerhöchsten zermalmen, und wird wähnen, Zeiten und Gesetze ändern zu können, und sie werden in seine Hände übergeben werden eine Zeitlang.

Das vierte, mächtigste Reich ist das römische Reich. Das römische Reich hat aus allen Kräften sich der Ausbreitung des Christenthums widersetzt, 200 Jahre lang, hat Tausende von h. Märtyrern abgeschlachtet.

Und er wird zu Gericht sitzen, daß ihm die Macht genommen werde und es vernichtet werde bis in Ewigkeit. Das Reich aber, welches unter dem ganzen Himmel ist, wird gegeben werden dem Volke der Heiligen des Allerhöchsten, dessen Reich ein ewiges Reich, und alle Könige werden ihm dienen.

Dieses Reich ist die christliche Kirche.

In jener Zeit aber wird Michael aufstehen, der große Fürst, welcher steht für die Kinder deines Volkes, und es wird eine Zeit kommen, wie nicht gewesen ist, seitdem Völker zu seyn anfingen, bis auf jene Zeit. Und in jener Zeit wird dein Volk geret-

tet werden, jeder, welcher geschrieben erfunden wird im Buche.

Dieses ist die bedrängte Zeit vor dem jüngsten Tage.

Und viele von denen, welche da schlafen im Staube der Erde, werden erwachen, einige zum ewigen Leben, andere zur ewigen Schmach. Welche aber gelehrt haben, werden leuchten wie des Himmels Glanz, und welche viele unterweisen zur Gerechtigkeit, wie die Sterne zu ewigen Zeiten. Du aber, Daniel, schließ die Reden, und versiegele das Buch bis zur bestimmten Zeit. Viele werden vorüber gehen, und vielfach wird die Wissenschaft seyn. Und ich hörte es, und verstand es nicht, und sprach: Herr, was wird darnach geschehen? Und er antwortete: Geh, Daniel, denn die Reden sind geschlossen und versiegelt bis zur bestimmten Zeit. Viele werden erwählt und wie Feuer geprüft werden, und die Gottlosen werden gottlos handeln, und alle Gottlosen werden es nicht verstehen, aber die Gelehrten werden es verstehen.

Viele Weissagungen waren dunkel, wenn sie gegeben wurden, und werden erst klar werden, wenn sie anfangen in Erfüllung zu gehen. Solche Weissagungen sind für jene Menschen bestimmt, welche einst die Erfüllung derselben erleben.

CLX. Lection.

Sturz des babylonischen Reiches.

(Daniel V.)

Baltassar der König machte ein großes Gastmahl seinen tausend Gewaltigen, und jeder trank nach seinem Alter. Da befahl er, schon taumelnd, herbeizubringen die goldenen und silbernen Gefäße, welche sein Vater Nabuchodonosor

d. h. sein Ahnherr

aus dem Tempel zu Jerusalem mitgebracht hatte, und es tranken aus ihnen der König und seine Gewaltigen und seine Weiber: sie tranken Wein, und

lobten ihre Götter, die goldenen und silbernen, ehernen, eisernen und hölzernen und irdenen.

Dieses schwelgerische Mahl gab der König, als die Perser unter ihrem berühmten Könige Cyrus schon seit zwei Jahren die Stadt Babylon belagert hielten. Baltassar verließ sich auf die gewaltigen Mauern seiner Stadt, auf die vielen Aecker und Gärten in dem ungeheuern Raume dieser Riesenstadt, die eine Hungersnoth nicht leicht befürchten ließen; auch hatte er die Stadt vor der Belagerung auf 20 Jahre mit Proviant versehen und mit allen seinen Kriegern. Daß Babylon erobert werden könne, glaubten die Babylonier so wenig, daß sie während der Belagerung noch alle üblichen Götzenfeste mit aller Schwelgerei feierten, selbst in der Nacht, welche die letzte ihres Reiches seyn sollte.

In derselben Stunde erschienen Finger wie einer Menschenhand, die da dem Leuchter gegenüber an der Wand des königlichen Saales schrieben. Und der König sah die Gelenke der schreibenden Hand, und das Gesicht des Königs entfärbte sich, und seine Gedanken verwirrten ihn, und seine Knie schlotterten zusammen. Und der König schrie laut, man solle herbeiholen die Weisen und Chaldäer und Zeichendeuter, und der König redete sie an: Wer diese Schrift liest, und ihre Auslegung mir kund macht, der soll mit Purpur bekleidet werden, und eine goldene Kette um seinen Hals bekommen,

zur fürstlichen Würde erhoben werden,

und der dritte in meinem Reiche seyn. Da traten alle Weisen des Königs ein, aber sie konnten die Schrift nicht lesen, noch ihre Auslegung dem Könige anzeigen. Da wurde König Baltassar sehr bestürzt, und sein Gesicht veränderte sich, aber auch seine Mächtigen wurden bestürzt. Die Königin aber ging dieser Sache wegen ins Haus des Gastmahls, und sprach: Der König lebe ewig! Deine Gedanken müssen dich nicht bestürzt machen. Ein Mann ist in deinem Reiche, welcher den Geist der heiligen Götter in sich hat, und in den Tagen deines Vaters ist Wissenschaft und Weisheit gefunden worden

in ihm, denn auch Nabuchodonosor dein Vater hat ihn zum Obersten der Weisen und Chaldäer verordnet, dein Vater, sage ich, o König!

Dies lautet wie ein Vorwurf für den König. Vielleicht hatte Baltassar den weisen Daniel von seinem Hofe entfernt, so daß derselbe sogar vergessen war.

Es ist Daniel, dem der König den Namen Baltassar beigelegt hat. Nun werde Daniel gerufen, und er wird die Auslegung vortragen. Deswegen wurde Daniel zum Könige hineingeführt. Und der König redete ihn an: Bist du Daniel, von den Söhnen der Gefangenschaft Juda's? Ich höre von dir, daß du den Geist der Götter habest, und Geheimnißvolles auslegen könnest. Kannst du also die Schrift lesen, und die Auslegung mir anzeigen, so sollst du in Purpur gekleidet werden, und eine goldene Kette um deinen Hals haben, und der dritte Fürst in meinem Reiche seyn. Hierauf antwortete Daniel vor dem Könige: Deine Geschenke mögen dein verbleiben, und die Gaben deines Hauses gib einem andern, die Schrift aber werde ich dir lesen, o König, und ihre Auslegung dir anzeigen. Gott der Allerhöchste, o König, hat deinem Vater Nabuchodonosor Macht und Herrlichkeit und Ehre gegeben, und alle Völker, Stämme und Zungen zitterten vor ihm. Welche er wollte, tödtete er, und welche er wollte, schlug er, und welche er wollte, erhöhete er, und welche er wollte, erniedrigte er. Als aber sein Herz sich erhob, und sein Geist sich verhärtete zur Hoffart, da ward er abgesetzt vom Throne seines Reiches, und er wurde verstoßen aus den Menschenkindern, bei den Waldeseln ward sein Aufenthalt, auch fraß er Gras wie ein Ochs, bis er erkannte, daß der Allerhöchste Gewalt hat über das Reich der Menschen. Auch du Baltassar, sein Sohn, wußtest dies alles, und hast dein Herz nicht verdemüthigt, sondern dich erhoben gegen den Herrscher im Himmel, und die Gefäße seines Hauses hast du vor dich bringen lassen, und

du hast aus ihnen getrunken mit deinen Gewaltigen und deinen Weibern; auch die silbernen und goldenen Götter, die ehernen, eisernen und hölzernen und irdenen, die nicht sehen und nicht hören und nicht fühlen, hast du gelobt, aber Gott, welcher deinen Athem und alle deine Wege in seiner Hand hat, hast du nicht verherrlicht.

Wer wird nicht mit Ehrfurcht erfüllt gegen den Propheten, der dem Könige so muthig die Wahrheit sagt!

Deswegen ist von Gott die Hand gesendet, welche dieses geschrieben hat. Die Schrift aber ist diese: Mane, Thecel, Phares.

Diese Worte sind hebräisch, und heißen gezählt, gewogen, getheilt. Weil sie mit althebräischen Buchstaben geschrieben waren, so konnten die Chaldäer sie nicht lesen.

Und dieses ist die Auslegung der Rede: Mane: Gott hat dein Reich gezählt und vollendet. Thecel: Du bist gewogen auf der Wage, und zu leicht befunden. Phares: Dein Reich ist getheilt, und den Medern und Persern gegeben. Da wurde Daniel auf Befehl des Königs in Purpur gekleidet, und eine goldene Kette um seinen Hals gelegt, und bekannt gemacht, daß er an Gewalt der Dritte im Reiche sey.

Daniel hatte dem Könige Unglück geweissagt, und dennoch ließ dieser ihn so herrlich belohnen? Ja, um Daniels Weissagung zu verhöhnen, als wollte er sagen, so gewiß werde sein Reich noch lange bestehen, als Daniel jetzt in diesem Reiche noch neue Würden erhalte.

In derselben Nacht wurde Baltassar, der chaldäische König, getödtet, und Darius der Meder, zwei und sechszig Jahr alt, folgte ihm in der Regierung.

So wurde der verwegene Baltassar gestraft. Cyrus hatte zwei babylonische Offiziere, welche zu ihm übergegangen waren; auf deren Rath leitete er das Wasser des Euphrats während dieser Nacht in eine große meilenweite Grube, welche die Chaldäer früher selbst zu einem Bassin angelegt hatten. Dadurch wurde das Bett des Flusses innerhalb der Stadt trocken gelegt, und durch das trockene ausge-

mauerte Flußbett zogen unter der Stadtmauer her die Perser in Babylon ein. Die betrunkenen Babylonier hatten in dieser Nacht auch noch die eisernen Thore nicht geschlossen, welche von allen Straßen durch die Ufermauern zum Flusse führten, und so hatten die Perser leichte Arbeit. König Baltassar leistete noch im Schlosse Gegenwehr, und fiel mit dem Schwerte in der Hand. Der Sieger Cyrus übergab das eroberte Babylon seinem Oheim Cyaxares, welchen die h. Schrift Darius den Meder nennt, und erst nach dessen Tode nahm Cyrus selbst die Regierung über Babylon, der berühmte Cyrus, von welchem schon vor 200 Jahren Isaias geweissagt hatte.

CLXI. Lection.

Daniel abermals in der Löwengrube.

(Dan. VI.)

Es gefiel Darius, über sein Reich hundert und zwanzig Statthalter zu bestellen, und über sie drei Fürsten, von denen einer Daniel war, damit die Statthalter ihnen Rechnung ablegten, und nicht der König die Last hätte. Daniel aber übertraf alle Fürsten und Statthalter, weil Gottes Geist vorzüglicher in ihm war. Und der König gedachte, ihn über sein ganzes Reich zu setzen.

Mit Recht ehrte Darius den Mann, der den Persern den Sieg geweissagt hatte, da diese noch nicht an Sieg dachten.

Daher suchten die Fürsten und Statthalter, Daniel etwas anzuhaben in Sachen des Königs, und sie konnten keinen Vorwurf, nicht einmal einen Argwohn finden, weil er treu war.

Ein herrlicher Charakter! Daniel diente treu allen Königen, unter denen er als Gefangener lebte, erst den chaldäischen Herrschern, jetzt den persischen. Der Landesobrigkeit muß man treu ergeben seyn.

Da sprachen diese Männer: Wir finden gegen Daniel keine Klage, als etwa im Gesetze seines Gottes. Da überlisteten die Fürsten und Statthalter den König, und sprachen zu ihm: König Darius, lebe ewig! Alle Fürsten deines Reiches und Statthalter

und Räthe und Richter haben den Schluß gefasset, daß ein Befehl ergehe, jeder, welcher binnen dreißig Tagen etwas erbitte von einem Gott oder Menschen, außer von dir, König, solle in die Löwengrube geworfen werden. Nun also, König, bestätige den Beschluß, und schreib den Befehl, daß nicht abgeändert werden könne, was beschlossen ist von den Medern und Persern.

Dadurch schmeichelten sie dem Könige gar sehr: daß man in 30 Tagen nicht Götter, nicht Menschen um etwas bitten solle, sondern nur den König, das stellte den König über alle Götter und Menschen, und ein solcher Gedanke ist nicht unmöglich in einem so despotischen Staate, wo die Könige ihre Unterthanen nur knieend vor sich reden ließen, und im Heidenthum, wo Könige sich wirklich als Götter anbeten ließen.

Da ließ König Darius den Befehl ausgehen. Als Daniel dieses erfuhr, ging er in sein Haus, und öffnete an seinem Speisesaale die Fenster gen Jerusalem und beugte zu drei Zeiten im Tage seine Knie, und betete an, und verrichtete sein Gebet vor seinem Gott, wie es auch vorher sein Gebrauch war. Jene Männer nun, welche neugierig nachforschten, fanden Daniel beten und seinen Gott anflehen. Und sie gingen zum Könige, und sprachen: König, hast du nicht verordnet, daß jeder Mensch, welcher jemand unter Göttern oder Menschen bis zu dreißig Tagen um etwas bittet, außer dich, o König, in die Löwengrube geworfen werde? Daniel, von den Kindern der Gefangenschaft Juda's, kehrt sich an dein Gesetz nicht, sondern spricht zu drei Zeiten des Tages sein Gebet. Als der König dieses Wort hörte, ward er sehr betrübt, und suchte alles hervor, und arbeitete bis zum Untergange der Sonne, ihn zu retten. Aber jene Männer merkten den Sinn des Königs, und sprachen: Der König soll wissen, daß es ein Grundgesetz der Meder und Perser ist, daß jede Verordnung, welche der König erlassen hat, nicht abgeändert werden darf.

Es war Staatsgrundgesetz bei den Persern, daß der König ein einmal gegebenes Gesetz nicht direct widerrufen durfte. Die Perser wollten damit sagen, ihre Könige wären so weise, daß sie kein verkehrtes Gesetz geben könnten. Sollte doch ein früheres Gesetz nicht mehr gelten, so wurde ein neues Gesetz erlassen, durch welches stillschweigend das ältere Gesetz seine Kraft verlor, aber nie wurde ein früheres Gesetz direct zurückgenommen. Ein Beispiel davon findet sich weiter unten noch, in der Geschichte der Esther.

Da gab der König Befehl, und sie brachten Daniel herbei, und warfen ihn in die Löwengrube, und der König sprach zu Daniel: Dein Gott, welchen du immer verehrst, wird dich erretten. Und es wurde ein Stein über die Oeffnung der Grube gelegt, und der König versiegelte ihn mit seinem Ringe und mit dem Ringe seiner Mächtigen. Und der König ging in sein Haus, und legte sich zur Ruhe ohne Abendmahlzeit, aber auch der Schlaf wich von ihm. Bei der ersten Dämmerung stand der König auf, und eilte zur Löwengrube, und als er näher kam, rief er Daniel mit kläglicher Stimme an, und sprach: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dein Gott, welchem du immer dienst, dich von den Löwen erretten können? Und Daniel antwortete dem Könige, und sprach: Der König lebe ewig! Mein Gott hat seinen Engel gesandt, und den Rachen der Löwen verschlossen, und sie haben mir nicht geschadet, weil vor ihm Gerechtigkeit an mir befunden ist; aber auch gegen dich, o König, habe ich kein Verbrechen begangen. Da wurde der König sehr erfreut, und ließ Daniel aus der Grube ziehen, und es ward keine Verletzung an ihm gefunden, weil er seinem Gott geglaubt hatte. Auf Befehl des Königs wurden aber herbeigeführt jene Männer, welche Daniel angeklagt hatten, und sie wurden in die Löwengrube geworfen, auch ihre Kinder und Weiber,

das Letzte war höchst ungerecht, aber so handelten die Despoten im Morgenlande, und handeln noch jetzt so —

und sie kamen nicht bis auf den Boden der Grube,

sondern sie wurden von den Löwen aufgegriffen und zerrissen.

Da schrieb der König Darius an alle Völker, Stämme und Zungen, die im ganzen Lande wohnten: Der Friede werde euch vermehrt! Von mir ist verordnet und beschlossen, daß alle in meinem Reiche den Gott Daniel's fürchten und ehren, denn er ist ein lebendiger Gott, und ewig, und sein Reich wird nicht zu Grunde gehen, und seine Macht währet ewig. Er ist ein Befreier und Retter, thut Zeichen und Wunder im Himmel und auf Erden, und hat Daniel errettet aus der Löwengrube.

So ging es nun Daniel wohl unter der Regierung des Darius und unter der Regierung Cyrus des Persers.

CLXII. Lection.

Von den siebenzig Jahrwochen.

(Dan. IX.)

Im ersten Jahre der Regierung des Darius vom Stamme der Meder, welcher herrschte über das Reich der Chaldäer, erkannte ich Daniel in den Büchern die Zahl der Jahre, worüber das Wort des Herrn geschehen war an Jeremias den Propheten, daß der Zerstörung Jerusalems siebenzig Jahre vollendet werden sollten. Ich wendete also mein Angesicht zum Herrn meinem Gott, ihn zu bitten und anzuflehen in Fasten, Sack und Asche. Und ich betete zum Herrn, bekannte und sprach: Ich flehe, Herr, großer und furchtbarer Gott! Du bewahrest Bund und Erbarmen denen, welche dich lieben, und deine Gebote halten. Wir haben gesündigt, Missethat begangen, gottlos gehandelt, und sind abtrinnig geworden und abgewichen von deinen Geboten und Satzungen. Wir haben nicht gehorcht deinen Knechten den Propheten, welche in deinem Namen gere-

det haben zu unseren Königen und unseren Fürsten und unseren Vätern zu allem Volke des Landes. Wir haben gesündigt, Herr, gefrevelt gegen alle deine Gerechtigkeit. Wegen unserer Sünden und wegen der Missethaten unserer Väter ist Jerusalem und dein Volk zur Schande allen in unserer Umgebung. Und nun erhöre, unser Gott, das Gebet und Flehen deines Knechtes, und zeige dein Angesicht über dein Heiligthum, welches verwüstet ist, um deiner selbst willen. Neige, mein Gott, dein Ohr, und höre; öffne deine Augen, und sieh unsere Verwüstung und die Stadt, über welche dein Name angerufen ist. Denn nicht im Vertrauen auf unsere Gerechtigkeit schütten wir unsere Bitten vor dein Angesicht aus, sondern im Vertrauen auf deine vielen Erbarmnisse. Erhöre, Herr, werde versöhnt, achte und thu es, verschieb es nicht deiner selbst wegen, mein Gott, weil dein Name angerufen ist über die Stadt und über dein Volk.

Der fromme Prophet betet nicht für sich, sondern für das Volk, damit Gottes Verheißung erfüllt, Gottes Ehre nicht gekränkt werde. Daniel liebte Gott, liebte den Nächsten aufrichtig.

Und als ich noch redete und betete, und meine Sünden bekannte und die Sünden meines Volkes Israel, und vor dem Angesichte meines Gottes Bitten ausschüttete für den heiligen Berg meines Gottes, sieh, da flog Gabriel schnell herbei, und rührte mich an zur Zeit des Abendopfers,

Nachmittags 3 Uhr,

belehrte mich, und sprach zu mir: Daniel, nun bin ich ausgegangen, daß ich dich belehrte, und du es verständest. Vom Anfange deines Gebetes an ist das Wort ausgegangen,

von Gott dem Engel offenbart,

ich aber bin gekommen, es dir anzuzeigen, denn du bist ein Mann des Verlangens.

Ein herrlicher Lobspruch für Daniel aus dem Munde Gottes selbst! Ein Mann des Verlangens, weil er

mit den Armen des Gebets nach Gott hinlangte, bis er Erhörung fand, weil ihn verlangte nach Gottes Verherrlichung, nach der Herstellung seines Volkes. Daniel wünschte nur zu wissen, wann die irdische Gefangenschaft seines Volkes aufhören würde, und ihm ward mehr, ihm ward offenbart, wann der Erlöser aller Menschen kommen, und welches das endliche Schicksal Israels seyn werde. Man lese nur weiter, was der Engel sagt!

Du also merke auf meine Rede, und versteh die Offenbarung! Siebenzig Wochen sind abgekürzt

d. h. als Frist bestimmt

für dein Volk und deine heilige Stadt, daß die Uebertretung aufhöre, und die Sünde ihr Ende erreiche, und die Missethat getilget werde, und herbeigeführt werde die ewige Gerechtigkeit, die Erscheinung und Weissagung in Erfüllung gehe, und der Heilige der Heiligen gesalbet werde. Wisse also, und bemerke: Vom Ausgange des Befehles, daß Jerusalem wieder gebauet werde, bis auf Christus den Fürsten werden sieben und zwei und sechszig Wochen seyn, und die Straße und Mauern werden wieder gebauet werden in bedrängter Zeit. Und nach zwei und sechszig Wochen wird Christus getödtet werden, und das wird sein Volk nicht seyn, welches ihn verläugnen wird. Und die Stadt und das Heiligthum wird zerstören ein Volk mit seinem einst kommenden Führer, und sein Ende ist Verheerung, und nach dem Ende des Krieges ist die Verwüstung bestimmt. Bekräftigen wird aber vielen den Bund eine Woche, und in der Mitte der Woche

der letzten Woche

wird das Schlacht- und Speiseopfer aufhören, und im Tempel wird der Gräuel der Verwüstung seyn, und bis zur Vollen-

dung und bis zum Ende wird dauern die Verwüstung.

Das ist Daniels höchst merkwürdige Weissagung von den 70 Wochen. Es sind nicht gemeint Tagewochen von 7 Tagen, sondern Jahrwochen von 7 Jahren, d. h. 7 mal 70 Jahre oder 490 Jahre. Zwei Jahre nach diesem Gesichte Daniels gab Cyrus der Perser den Juden die Erlaubniß, in ihr Land heimzukehren; da endigten die 70 Jahre der babylonischen Gefangenschaft, aber Daniels 70 Jahrwochen fingen noch nicht an — von der Entlassung der Juden durch Cyrus bis zum Tode Christi waren 569 Jahre — man bauete zwar Jerusalem und den Tempel, aber nur auf Cyrus Erlaubniß; den Befehl zur Vollendung des Baues gab der persische König Artaxerxes Langhand im 7ten Jahre seiner Regierung (1. Esdras VII.) gerade 490 Jahre vor dem Tode Jesu. In den 7 ersten Jahrwochen (49 Jahren) bis zum Nehemias wurde Jerusalems Bau vollendet in bedrängter Zeit, denn die Feinde der Juden suchten den Bau auf alle Weise zu stören. Die Geschichte unten wird uns dies alles berichten. Nach diesen 7 Wochen des Baues sollten 62 Wochen (434 Jahre) seyn bis auf Christum, d. h. bis auf die 70ste letzte Jahrwoche, in welcher Christus vielen den Bund bekräftigen werde. Diese letzte Jahrwoche begann mit der Predigt Joannis des Täufers, völlig 3 Jahre vor dem Tode Jesu; in der Mitte dieser Jahrwoche (3½ Jahr nach dem Auftreten Joannis des Täufers) starb Jesus am Kreuze, erfüllte die vorbedeutenden Opfer des alten Bundes, machte sie ungültig, daß sie dem Werthe nach aufhörten, obschon sie factisch noch 36 Jahre länger bestanden, bis zur Zerstörung Jerusalems durch die Römer unter ihrem Anführer Titus. Dieses ist das Volk mit seinem einst kommenden Führer. Daß die Verwüstung des Tempels fortdauert bis auf diesen Tag, und das Judenvolk, welches Christum verläugnet hat, nicht mehr Gottes Volk ist, in alle Welt zerstreuet ist, weiß jedermann. Christus selbst hat diese Weissagung Daniels vom Gräuel der Verwüstung ihrer Stadt und ihres Tempels angeführt. Und so treffend ist diese Weissagung Daniels, daß die jüdische Synagoge auf die Berechnung der 70 Jahrwochen Daniels den Kirchenbann gesetzt hat, wie Graf Stolberg berichtet. Der berühmte Rabbi Hillel aber, der vor Christi Geburt lebte, schrieb schon über Daniels 70 Wochen eine gründliche Abhandlung, und deutete die 70 Wochen auf den Messias. Friedr. Leop. Gr. zu Stolberg Geschichte der Religion J. Chr. 4. Theil XVI.

CLXIII. Lection.

Beendigung der babylonischen Gefangenschaft.

(1. Esdras I. — VI.)

Im ersten Jahre des Cyrus, Königs der Perser, damit des Herrn Wort aus dem Munde Jeremias erfüllt würde, erweckte Gott den Geist des Cyrus, Königs der Perser.

So beginnt das 1. Buch Esdras in der h. Schr. Cyrus war vor 200 Jahren schon von Isaias als der Befreier der Israeliten namhaft gemacht. Wie wird er gestaunt haben, daß Daniel ihm seine Siege, seine Eroberungen in der 200 Jahre alten Schrift des Propheten zeigte! Dies erfüllte ihn mit Ehrfurcht gegen den Gott Israel's, und bewog ihn, die Juden aus der Gefangenschaft zu entlassen. — Daniel lebte noch im ersten Regierungsjahre des Cyrus, nicht aber mehr im zweiten.

Und Cyrus ließ es im ganzen Lande verkündigen auch durch eine Schrift, und sprach: Dieses sagt Cyrus, König der Perser: Alle Reiche der Erde hat mir der Herr, der Gott des Himmels, gegeben, und er selbst hat mir befohlen, daß ich ihm ein Haus baue in Jerusalem, welches ist in Judäa.

Ein äußerst merkwürdiges Bekenntniß! Der Eroberer Cyrus schreibt seine Siege dem Gott der Juden zu, den Tempelbau zu Jerusalem betrachtet er als seine Schuldigkeit, nicht als eine Gnade, die er den Juden erweise. Wir haben gehört, wie Cyrus zu dieser hohen Erleuchtung kam.

Wer ist also unter euch von seinem ganzen Volke? Sein Gott sey mit ihm! er ziehe hinauf gen Jerusalem, welches ist in Judäa,

welches jetzt wieder erbauet werden sollte,

und erbaue das Haus des Herrn, des Gottes Israel; denn der ist Gott, der in Jerusalem ist.

Die Religion der Perser war nicht so grobe Abgötterei, wie der anderen heidnischen Völker. Die Perser glaubten an zwei höchste Wesen, ein gutes, Ormuzd, und ein böses, Ahriman genannt; Ormuzd habe ursprünglich alles gut erschaffen, Ahriman habe aber ihm die Schöpfung verderbt, derselben Böses beigemischt. Sinnbild des Ormuzd

war das Licht, die Sonne, besonders das Feuer. Zum Feuer gekehrt verrichtete der Perser sein Gebet, und nichts Unreines durfte ins Feuer geworfen werden. Götzenbilder waren den Persern unbekannt. Sie glaubten, daß abgeschiedene Seelen, die noch unrein wären, durch verschiedene Pflanzen und Thiere wandern müßten, um geläutert zu werden, und ins Lichtreich zu kommen, und am Ende werde Ahriman von Ormuzd besiegt und vernichtet werden. Zu der Idee von einem guten und bösen höchsten Wesen war man ohne Zweifel gekommen durch die Bemerkung, daß im Menschen das Gewissen sey und die böse Lust, daß der heilige Gott, der Urheber des Gewissens, nicht auch der Urheber der bösen Lust seyn könne. Von der Erbsünde konnten die Perser nichts wissen, weil ihnen die Offenbarung mangelte. Wie vieles mag Cyrus aber von der Offenbarung des alten Bundes durch Daniel erfahren haben, da er mit solcher Anbetung vom Gott Israels spricht!

Und die Fürsten der Väter von Juda und Benjamin machten sich auf, und die Priester und Leviten, und alle, deren Geist Gott erweckte, daß sie hinaufzögen, den Tempel des Herrn zu bauen in Jerusalem. Und alle rings umher unterstützten ihre Hände durch goldene und silberne Gefäße, durch Vieh und Hausgeräth. König Cyrus brachte auch hervor die Gefäße des Hauses des Herrn, welche Nabuchodonosor aus Jerusalem genommen, und gebracht hatte in den Tempel seines Gottes; er brachte sie hervor durch die Hand des Mithradates, und zählte sie Sassabasar, dem Fürsten von Juda, vor.

Sassabasar ist der persische Name für Zorobabel. Zorobabel, jetzt Fürst von Juda, war ein Abkömmling Davids.

Die ganze Menge war zwei und vierzigtausend dreihundert sechszig, außer ihren Knechten, deren siebentausend dreihundert sieben und dreißig waren.

Eine sehr kleine Zahl, wenn man hier, wie gewöhnlich in der h. Schr. des alten Testaments, auch nur die waffenfähigen Männer oder gar nur die Familienhäupter gezählt hat! Bei weitem die wenigsten Juden benutzten die Erlaubniß, ins gelobte Land zurückzukehren, die meisten blieben im Auslande, nicht aus Mangel an Religiösität, sondern man muß bedenken, wie schwer es den meisten fal-

len mußte, das Land zu verlassen, in welchem sie nun einmal geboren und erzogen waren (die das ehemalige Jerusalem gekannt hatten, waren meistens todt), ein Land, in welchem sie nun einmal Häuser, Gärten, Aecker sich erworben hatten. Die meisten Juden blieben also im Auslande, und nach der babylonischen Gefangenschaft waren die Juden nach und nach durch alle bekannten Länder verbreitet, nicht nur in Babylon, sondern in Syrien, Kleinasien, Macedonien, Griechenland, Aegypten, Lybien, selbst Italien. Diese Juden des Auslandes verloren bald ihre Muttersprache, und nahmen die Sprache des Landes an, in welchem jeder wohnte (daher am Pfingstfeste bei der Ausgießung des h. Geistes Juden von so vielerlei Sprachen versammelt waren). Aber höchst merkwürdig ist, daß nach der babylonischen Gefangenschaft selbst die Juden des Auslandes, mitten unter Heiden wohnend, niemals Götzendienst trieben, von diesem Laster hatte Gott das Volk nun geheilt. Alle Juden des Auslandes hielten nun fest am Gesetze des Herrn, die Männer reiseten auch dreimal in jedem Jahre nach Jerusalem auf die Feste, wie das Gesetz es befahl, was keine leichte Religionsübung war, denn manche mußten übers Meer reisen, die meisten mehrere hundert Meilen. Und das 3 mal in jedem Jahre! Die Verbreitung der Juden, die nun alle fest am wahren Gott hielten, war ein Licht unter den Heiden, und machte die Erwartung des Welterlösers rege auch unter den Heiden. Und so verbreitet unter den Heiden waren die Juden schon 500 Jahre lang vor Christi Geburt, ein halbes Jahrtausend! Großer Segen der babylonischen Gefangenschaft!

Also wohnten die Priester und Leviten und vom Volke in ihren Städten, und ganz Israel in seinen Ortschaften. Und schon war der siebente Monat gekommen, daher versammelte sich das Volk wie ein Mann in Jerusalem, und es stand Josue

der damalige Hohepriester

auf und seine Brüder, die Priester, und Zorobabel, der Sohn Salathiel's,

eben so nennt diesen Stammfürsten des Hauses David der Evangelist Matthäus in seinem Geschlechtsregister Jesu Christi,

und seine Brüder, und erbaueten den Altar des Gottes Israel, und brachten Schlachtopfer dem Herrn dar des Morgens und Abends, und feierten das Laubhüttenfest, wie geschrieben steht. Aber das Fun-

dament zum Tempel des Herrn war noch nicht gelegt. Sie gaben aber Geld den Siegelbrennern und Maurern, auch Speise und Trank und Oel, den Tyriern und Sidoniern, daß sie Cedernholz vom Libanon nach dem Meere gen Joppe schafften, wie Cyrus befohlen hatte, König der Perser. Im zweiten Jahre ihrer Ankunft, im zweiten Monat, fingen Zorobabel und Josue und die übrigen aus den Brüdern den Tempel an, und bestellten Leviten, damit sie trieben auf das Werk des Herrn. Und als von den Maurern der Grund gelegt wurde zum Hause des Herrn, da standen die Priester in ihrer Ordnung mit Posaunen und die Leviten mit Cymbeln, um Gott zu loben durch die Hand Davids.

Sie sangen Davids Psalmen.

Viele aber von den Priestern und Fürsten der Väter und die Aeltesten, welche den vorigen Tempel gesehen hatten, und nun diesen Tempel vor Augen sahen, weinten mit lauter Stimme,

weil der neue Tempel nicht so ansehnlich wurde, wie der salomonische Tempel,

und viele schrien vor Freude, und man konnte das Freudengeschrei und Jammergeschrei nicht unterscheiden.

Es hörten aber die Feinde Juda's und Benjamin's, daß die Kinder der Gefangenschaft dem Gott Israels einen Tempel erbaueten. Und sie kamen zu Zorobabel und den Fürsten der Väter und sprachen zu ihnen: Wir wollen mit euch bauen, denn wir suchen euern Gott, so wie ihr.

Man sieht, es waren die Samaritanen.

Und Zorobabel und Josue sprachen zu ihnen: Wir haben keine Gemeinschaft mit euch, unserm Gott ein Haus zu bauen, sondern wir allein wollen dem Herrn unserm Gott bauen, wie uns befohlen hat Cyrus, König der Perser. Da geschah es, daß das Volk des Landes die Hände des Volkes Juda im Bauen hinderte alle Tage des Cyrus bis zum Reiche Darius, Königs der Perser.

Nach Cyrus war König der Perser dessen Sohn Cambyses 6 Jahr lang, dann der falsche Smerdis 1 Jahr lang, dann Darius Hystaspis 35 Jahr lang, ferner Xerxes 21 Jahr lang, nachher Artaxerxes Langhand völlig 40 Jahr lang.

Im Anfange des Reiches des Assuerus
nämlich Cambyses
und in den Tagen des Artaxerxes
hier ist wohl Smerdis gemeint —
schrieben sie eine Klage gegen die Bewohner Juda's und Jerusalems in syrischer Sprache, und der Brief lautete also: „Artaxerxes den König grüßen deine „Knechte, die Männer jenseits des Flusses!
Der Euphrat ist gemeint.
„Dem Könige sey kund gethan, daß die Juden, welche von dir zu uns heraufgezogen, nach Jerusalem „gekommen sind, einer rebellischen und verruchten „Stadt, welche sie wieder aufbauen. Wird sie wieder gebauet und ihre Mauer hergestellt, so werden „sie den jährlichen Tribut nicht geben, und der Schaden wird reichen bis zum Könige selbst. Weil wir „es aber für Unrecht halten, Beschädigungen des Königs anzusehen, deswegen haben wir zu dem Könige gesandt, es anzuzeigen, daß du nachforschest in „den Geschichtbüchern deiner Väter, und wirst finden, daß diese Stadt eine rebellische Stadt ist, den „Königen und Provinzen schädlich, und Kriege erreget sie von Alters her, weshalb die Stadt auch zerstört ist!"

Der König sandte sein Wort den Bewohnern Samaria's mit Frieden und Gruß: „Die Klage, „welche ihr an uns gesendet habet, ist öffentlich vor „mir verlesen. Und ich habe befohlen, und man hat „untersucht und gefunden, daß jene Stadt von alten „Zeiten her gegen die Könige rebellirt und Aufruhr „erweckt; denn sehr tapfere Könige sind in Jerusalem gewesen, die haben geherrscht über das ganze „Land jenseits des Flusses, und haben Tribut und „Zoll eingenommen. Vernehmet nun unser Urtheil:

„Verhindert jene Männer am Bau der Stadt, bis „ich ihn etwa selbst gebiete. Sehet, daß ihr solches „nicht lässig ausführet, damit das Uebel nicht all„mählig wachse gegen den König.“

Da gingen diese nach Jerusalem schnell zu den Juden, und verboten ihnen (den Bau) mit Macht und Stärke. Und der Bau des Hauses des Herrn in Jerusalem ward unterbrochen bis zum zweiten Jahre des Reiches Darius, Königs der Perser.

Es weissagten aber den Juden, welche in Judäa und Jerusalem waren, der Prophet Aggäus und Zacharias im Namen des Gottes Israels. Im zweiten Jahre des Darius erging des Herrn Wort durch die Hand des Propheten Aggäus an Zorobabel, den Fürsten von Juda, und an Jesus, den Hohenpriester, und sprach: Dies sagt der Herr der Heerschaaren: Dieses Volk spricht: Die Zeit ist noch nicht gekommen, das Haus des Herrn zu bauen. Habet ihr nicht Zeit, für euch schön getäfelte Häuser zu errichten, und dieses Haus bleibt wüst liegen? Und nun sagt dieses der Herr der Heerschaaren: Nehmet zu Herzen, was euch begegnet ist. Ihr habet viel gesäet, und wenig geärntet; ihr habet gegessen, und seyd nicht gesättigt; ihr habet euch bekleidet, und seyd nicht erwärmt, und wer Früchte sammelte, schüttete sie in einen bodenlosen Sack. Warum dieses? spricht der Herr der Heerschaaren. Weil mein Haus wüst liegt, und ihr eilet jeder mit dem Baue seines Hauses. Daher sind über euch die Himmel geschlossen, daß sie keinen Thau gaben, und die Erde ist geschlossen, daß sie ihre Sprossen nicht gab. Und der Herr erweckte den Geist des Zorobabel, des Fürsten von Juda, und den Geist des Hohenpriesters Jesus und den Geist der Uebrigen aus allem Volke, und sie gingen hinein, und arbeiteten am Hause des Herrn der Heerschaaren. (Agg. I.)

Das Auge des Herrn aber war über alle Aeltesten der Juden, und ihre Feinde konnten sie nicht

hindern. Und es beliebte, die Sache an Darius zu berichten, und gegen jene Klage sich zu rechtfertigen. Da gebot der König Darius: Lasset bauen jenen Tempel Gottes von dem Fürsten der Juden und ihren Aeltesten; und aus der Schatzkammer des Königs, d. h. von den Tributen, welche die Länder jenseits des Flusses

Euphrats

geben, reiche man fleißig den Bedarf jenen Männern, damit das Werk nicht stocke. Und wenn es nöthig ist, so gebe man den Priestern in Jerusalem Kälber und Lämmer zum Schlachtopfer für den Gott des Himmels, Getraide, Salz, Oel und Wein, alle Tage, daß in keinem Stücke Klage sey. Und sie sollen die Opfer darbringen dem Gott des Himmels, und beten für das Leben des Königs und seiner Kinder. Wenn aber ein Mensch diesen Befehl ändert, so soll ein Holz von seinem Hause genommen und aufgerichtet werden, und ihn soll man hängen an dasselbe, sein Haus aber verkaufen.

Nun baueten die Aeltesten der Juden, und vollendeten das Haus Gottes im sechsten Jahre des Reiches Darius, Königs der Perser.

Und es erging des Herrn Wort an Aggäus den Propheten, und sprach: Rede zu Zorobabel dem Fürsten und zu Jesus dem Hohenpriester und zu den Uebrigen des Volkes, und sprich: Wer von euch ist noch übrig, der dieses Haus in seiner ersten Herrlichkeit sah? Und wie sehet ihr es nun? Dünket es euch nicht für nichts in euern Augen? Dieses sagt der Herr der Heerschaaren: Es ist nur noch eine kurze Weile, und ich werde Himmel und Erde und alle Völker bewegen, und es wird derjenige kommen, nach welchem alle Völker verlangen, und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit erfüllen. Größer wird die Herrlichkeit dieses neuen Hauses seyn, als des ersten, spricht der Herr der

Heerschaaren, und an diesem Orte will ich Frieden geben, spricht der Herr der Herrschaaren. (Agg. II.)

Aggäus weissagt hier, daß diesen Tempel der Weltheiland durch seine Gegenwart verherrlichen werde, und wirklich hat der Heiland in diesem Tempel seine Lehre verkündigt, in diesem Tempel viele Wunder verrichtet, und ist in diesem Tempel durch eine Stimme vom Himmel für den Sohn Gottes erklärt. Mit Aggäus weissagte gleichzeitig der Prophet Zacharias, dessen schon oben erwähnt ist. Wir wollen aus seinem Buche nur anführen, was er vom Weltheilande geweissagt hat.

Höre, Jesus, Hoherpriester, du und deine Freunde: denn sieh, ich führe meinen Knecht herbei, den Aufgang! (Zach. III. 8.)

Der Weltheiland wird der Aufgang aus der Höhe genannt, weil er vom Vater hervorgegangen, wahrer Gott ist. Jesus hieß der Hoherpriester unter Zorobabel.

Sieh, der Mann, Aufgang ist sein Name, er wird dem Herrn den Tempel erbauen, und er wird Herrlichkeit tragen, und sitzen auf seinem Throne und herrschen, und er wird ein Priester seyn auf seinem Throne, und das Band des Friedens wird seyn zwischen diesen beiden. (Zach. VI. 12.)

Der Messias ist König und Priester, beide Würden sind in ihm auf das friedlichste vereint.

Jauchze hoch, Tochter Sion! jubele, Tochter Jerusalem! Sieh, dein König kommt zu dir, der Gerechte und Erlöser. Er ist arm, und sitzt auf einer Eselinn und auf dem Füllen einer Eselinn. (Zach. IX. 9.)

Auf einer Eselinn hielt Jesus seinen Einzug in Jerusalem, und kündigte sich dadurch als Friedensfürsten an. Hielten im Morgenlande die Fürsten ihren Einzug zu Pferde, so kamen sie als erobernde, verheerende Krieger.

Und er wird Frieden zu den Völkern reden, und seine Gewalt wird seyn von Meer bis zu Meer und von den Flüssen bis zu den Gränzen der Erde. (Zach. IX. 10.)

Und ich sprach zu ihnen: Wenn es euch gut dünket, so gebet mir meinen Lohn. Und sie wägten meinen Lohn ab, dreißig Silberlinge. Und der

Herr sprach zu mir: Wirf ihn hin zum Töpfer, den schönen Preis, um welchen ich geschätzet bin von ihnen. Und ich nahm die dreißig Silberlinge, und warf sie in das Haus des Herrn zum Töpfer. (Zach. XI. 12, 13.)

Dunkel war diese Weissagung damals, aber wie klar ist sie uns nach der Erfüllung! Dies beweiset, daß wir Gottes Wort vor uns haben. Jesus wurde von dem hohen Rathe für 30 Silberlinge geschätzt, aber der Verräther Judas behielt das Blutgeld nicht, sondern warf es im Tempel den Priestern wieder vor die Füße, und diese kauften für die 30 Silberlinge einen Begräbnißplatz für Fremdlinge von einem Töpfer, der Töpfer bekam am Ende das Blutgeld, für welches der Erlöser der Welt verrathen war!

Und ich werde über das Haus Davids und über die Bewohner Jerusalems den Geist der Gnade ausgießen und des Gebets, und sie werden aufblicken zu mir, den sie durchstochen haben, und sie werden über ihn trauern mit Klage wie über den Eingebornen, und werden über ihn weinen, wie man zu weinen pflegt über den Tod des Erstgebornen. (Zach. XII.)

Am Pfingstfeste sahen die Juden mit Reue zum Erlöser empor, den sie durchstochen hatten, und bereueten bitter ihre Frevelthat. Zu dieser Erkenntniß wird einst noch ganz Israel gelangen.

An jenem Tage wird dem Hause Davids und den Bewohnern Jerusalems ein offener Brunnen seyn zur Abwaschung des Sünders. — Und man wird ihm sagen: Was sind das für Wunden mitten in deinen Händen? Und er wird sagen: Mit diesen bin ich geschlagen worden in dem Hause derjenigen, die mich liebten. — Schlage den Hirten, und die Schafe werden zerstreuet werden. (Zach. XIII.)

Jesus wurde gekreuzigt in demjenigen Lande, in welchem damals seine einzigen Gläubigen wohnten, die ihn liebten, und bei seinem Leiden verließen ihn seine Jünger, und nahmen die Flucht. — Dieses sind die wichtigsten Weissagungen des Propheten Zacharias vom Weltheilande. Wir fahren nun im Buche Esdras wieder fort.

CLXIV. Lection.

Vollendung Jerusalems durch Esdras und Nehemias.

(1. Esdr. VII... 2. Esdr. I....)

Und Esdras selbst, ein erfahrner Schriftgelehrter im Gesetze Moysis, zog hinauf von Babylon, und es zogen hinauf von den Kindern Israels und von den Söhnen der Priester und Leviten gen Jerusalem, im siebenten Jahre des Königs Artaxerres, und kamen gen Jerusalem im fünften Monat.

Dieser König von Persien ist Artaxerres Langhand.

So lautet aber der Brief, welchen König Artaxerres an Esdras den Priester ergehen ließ: Artaxerres, König der Könige, Esdras dem Priester, dem gelehrtesten Schreiber im Gesetze des Gottes des Himmels, Gruß. Von mir ist beschlossen, daß jeder von dem Volke Israel, in meinem Reiche, dem es beliebt, mit dir ziehe gen Jerusalem. Und du nimm Gold und Silber, welches der König und seine Räthe freiwillig dem Gott Israels dargebracht haben, und bring Opfer dar auf dem Altare des Tempels eures Gottes in Jerusalem. Aber auch was sonst nöthig ist am Hause deines Gottes, wird verabreicht werden aus dem Schatze des Königs. Du aber, Esdras, bestelle nach der Weisheit deines Gottes, welche in deiner Hand ist, Richter und Vorsteher, daß sie alles Volk richten, welches jenseits des Flusses ist.

Esdras wurde also königlich persischer Statthalter über Judäa. Von dem Befehle, den hier Esdras erhielt von Artaxerres in dessen 7ten Regierungsjahre, den Tempel auszubauen, beginnen Daniels 70 Jahrwochen.

Worte des Nehemias. Und es geschah im zwanzigsten Jahre

der Regierung des Artaxerres,

und ich war in der Burg Susa, und es kamen Hanani und Männer aus Juda, und ich fragte sie

nach den Juden, welche aus der Gefangenschaft zurück gekehrt waren, und sie sprachen zu mir: Die da zurück sind aus der Gefangenschaft, sind in großer Trübsal, und die Mauer Jerusalems liegt wüst und seine Thore mit Feuer verbrennt. Als ich diese Worte hörte, saß und weinte ich viele Tage, fastete und betete vor dem Angesichte Gottes. Es geschah aber im Monat Nisan im zwanzigsten Jahre des Königs Artaxerxes, und ich hob den Wein, und reichte ihn dem Könige, und ich war fast krank vor seinem Angesichte, und der König sprach zu mir: Warum ist dein Blick traurig, da ich nicht sehe, daß du krank bist? Und ich fürchtete mich sehr, und sprach zum Könige: Der König lebe ewig! Warum sollte mein Gesicht nicht trauern, da die Stadt der Gräber meines Vaters wüst liegt, und ihre Thore verbrennt sind mit Feuer? Und der König sprach zu mir: Was begehrest du? Und ich betete zu Gott

still im Herzen,

und sprach zum Könige: Wenn es dem Könige gut scheint, und wenn dein Knecht wohlgefällig ist vor deinem Angesichte, so sende mich nach Judäa, zur Stadt des Grabes meines Vaters, und ich werde sie aufbauen. Und der König sprach zu mir und die Königinn, welche neben ihm saß: Wie lange wird deine Reise währen, und wann wirst du zurückkehren? Und ich bestimmte ihm eine Zeit, und sprach: Wenn es dem Könige gut dünkt, so gebe er mir Briefe an die Fürsten des Landes, daß sie mich geleiten, und an Asaph, den Aufseher des königlichen Waldes, daß er mir Holz gebe, zu decken die Thore und die Mauern der Stadt. Und der König gab mir Briefe, weil Gottes gute Hand mit mir war, und ich kam nach Jerusalem, und sprach zu den Juden und Priestern und den Uebrigen, die am Werke arbeiteten: Ihr wisset die Drangsal, in welcher wir sind, daß Jerusalem noch wüst liegt, und

seine Thore sind verbrennt mit Feuer; kommet, lasset uns die Mauern Jerusalems bauen, daß wir nicht länger zum Gespötte sind.

Als Festung konnte Jerusalem den Feinden besser Widerstand leisten.

Und ich zeigte ihnen an die gute Hand meines Gottes, daß sie mit mir sey, und die Worte des Königs, und sprach: Lasset uns aufstehen und bauen. Und ihre Hände wurden gestärkt zum Guten, und es standen auf Eliasib der Hoheprieſter und seine Brüder, und baueten. Es begab sich aber, als Sanaballat hörte, daß wir die Mauer baueten, und Tobias und die Araber und die Ammanîten und Azotier, wurden sie sehr zornig, und versammelten sich alle, zu streiten gegen Jerusalem. Und wir beteten zu unserm Gott, und setzten Wächter über die Mauer Tag und Nacht, und die Hälfte der Jünglinge arbeitete am Werk, und die andere Hälfte war bereit zum Kriege, und die an der Mauer baueten, hatten die eine Hand beim Werk, und in der andern hatten sie das Schwert.

Daniel hatte geweissagt, die Mauer werde gebauet werden in bedrängter Zeit. — Der Priester Nehemias fand auch in der arabischen Wüste die Bundeslade wieder, wie 2. Macha b. II. erzählt wird, man mußte sich beim Opfern aber erst des gemeinen Feuers bedienen. Da schickte Nehemias die Enkel jener Priester, welche das heilige Feuer ehemals auf Befehl des Jeremias verborgen hatten, das Feuer zu suchen. Das Feuer fanden sie nicht, aber schlammiges Wasser. Und er befahl ihnen zu schöpfen und ihm zu bringen, und er ließ die Opfer und das Holz, welches auf den Altar gelegt war, mit diesem Wasser besprengen; und als die Sonne, welche vorher in Wolken gehüllt war, hervorglänzte, entstand ein großes Feuer, so daß alle sich verwunderten. Alle Priester aber beteten, und Nehemias betete also: Herr, Gott, du Schöpfer aller Dinge, du bist furchtbar und mächtig, gerecht und barmherzig, du allein bist ein guter König, allein allmächtig und ewig! Nimm dieses Opfer an für dein ganzes Volk Israel, und bewahre und heilige dein Erbtheil, damit alle Völker erkennen, daß du unser Gott bist. — Die Priester aber sangen Lobgesänge, bis das Opfer verzehrt war. 2. Macha b. I.

Und es entstand ein großes Geschrei des Volkes und seiner Weiber gegen ihre Brüder unter den Juden: Sieh, unsere Söhne und Töchter haben wir zur Sclaverei hingegeben,

aus Noth, um Lebensmittel zu erlangen,

und wir haben nichts, sie wieder einzulösen, und unsere Aecker und Weinberge besitzen andere. Und ich erzürnte sehr,

Nehemias spricht —

als ich dieses ihr Geschrei hörte, und ich schalt die Großen und Vorsteher, und sprach zu ihnen: Ihr alle treibet Wucherzinsen ein von euern Brüdern? Wir, wie ihr wisset, haben unsere Brüder, welche verkauft waren, losgekauft nach unserm Vermögen, und ihr wollet eure Brüder verkaufen? Und sie verstummten, und konnten keine Entschuldigung finden. Und ich sprach zu ihnen: Es ist ein nichtswürdiges Ding, was ihr da thut. Warum wandelt ihr nicht in der Furcht unsers Gottes? Ich und meine Brüder und meine Knechte haben Vielen Geld und Getraide geliehen, und wir fordern nicht zurück, was uns gebührt. Gebet auch ihr heut ihnen ihre Aecker und Weinberge und Oelgärten und Häuser zurück; gebet auch den hundertsten Theil des Geldes, Getraides, Oeles und Weines, welchen ihr von ihnen zu fordern pfleget, statt ihrer.

Der hundertste Theil von allen Gütern mußte an die königl. Kasse gezahlt werden. Auch diese Abgabe von ihren verpfändeten Gütern war den Armen von den Reichen aufgebürdet.

Und sie sprachen: Wir wollen zurückgeben, und nichts von ihnen fordern, und wollen thun, wie du sagst. Und ich rief die Priester, und ließ sie schwören,

in die Hände der Priester mußten die Reichen schwören, feierlich schwören,

thun zu wollen, was ich gesagt hatte; ich schüttete auch meinen Busen aus, und sprach: So schütte Gott jeden Mann aus, der hier sein Wort nicht

hält, und lasse ihn leer werden! Und die ganze Menge antwortete: Amen! Und sie lobten Gott,

nach einem guten Werke soll man Gott loben, der das Wollen und Vollbringen gab,

und das Volk that so, wie gesagt war. Von jenem Tage aber, da der König mir geboten hatte, daß ich Fürst wäre im Lande Juda, vom zwanzigsten bis zum zwei und dreißigsten Jahre des Königs Artaxerres, aßen ich und meine Brüder die Kost nicht, welche man den Fürsten schuldig war. Die früheren Fürsten aber hatten das Volk gedrückt, und Brod und Wein von ihm genommen und an Geld täglich vierzig Sekel,

etwa 25 Thaler,

ich aber that nicht so, aus Gottesfurcht, sondern arbeitete an der Mauer, und kaufte keinen Acker,

der Pflege gefordert hätte,

und alle meine Knechte waren am Werke versammelt. Auch hundert und fünfzig Männer, Juden und Beamten, waren an meinem Tische, und ich ließ täglich bereiten einen Ochsen und sechs erlesene Widder, das Geflügel nicht mitgerechnet, und Weine nach zehn Tagen verschieden, und viel anderes gab ich, und nahm meine Landpflegerkost nicht, denn das Volk war sehr verarmt. Gott, gedenke meiner zum Guten alles, was ich diesem Volke gethan habe.

Wahrscheinlich bestritt Nehemias seine tägliche kostspielige Tafel aus seinen Einkünften als Mundschenk des persischen Königs.

CLXV. Lection.

Esdras stellt das Gesetz her.

(2. Esdr. VIII. IX. X. XIII.)

Und es kam der siebente Monat, und die Kinder Israels versammelten sich wie ein einziger Mann auf der Straße vor dem Wasserthore, und sprachen

zu Esdras dem Schreiber, daß er brächte das Buch des Gesetzes Moysis. Der Priester Esdras brachte also das Gesetz vor die Menge, und las aus demselben deutlich vom Morgen bis Mittag vor den Männern und Weibern. Esdras aber stand auf einem hölzernen Schemel, und ragte über das ganze Volk hervor. Und Esdras pries den Herrn den großen Gott, und das ganze Volk antwortete: Amen, Amen! und sie erhoben ihre Hände, und beugten sich zur Erde, und beteten Gott an. Nehemias aber sprach: Der Tag ist dem Herrn unserm Gott geheiligt, trauert nicht, und weinet nicht. Denn das ganze Volk weinte, als es die Worte des Gesetzes hörte. Und er sprach zu ihnen: Gehet, esset das Fette, und trinket das Süße, und sendet Theile denen, die sich nichts bereitet haben,

d. h. den Armen,

denn der Tag ist dem Herrn heilig, und trauert nicht, denn die Freude im Herrn ist unsere Stärke.

Es war das Neujahrsfest.

Die Leviten aber machten Stillschweigen im ganzen Volke, und sprachen: Schweiget, und weinet nicht, denn der Tag ist heilig. Das ganze Volk ging also, um zu essen und zu trinken, und Theile zu versenden, und eine große Freude anzustellen.

So gebot das Gesetz an Festen.

Und am zweiten Tage versammelten sich die Familienfürsten des ganzen Volkes, die Priester und Leviten, bei Esdras dem Schreiber, ihnen die Worte des Gesetzes zu verdolmetschen.

In der babylonischen Gefangenschaft hatten die Juden das Hebräische verlernt, das Aramäische aber — vom Lande Aram in Babylonien benannt — sich angewöhnt, und dieses war jetzt ihre Muttersprache bis nach Christi Zeit hin. Das Aramäische ist nur ein Dialet des Syrischen.

Und sie fanden geschrieben im Gesetze, der Herr habe befohlen durch die Hand Moysis, daß die Kinder Israels in Hütten wohnen sollten am festlichen Tage

im siebenten Monat, und laut ausrufen sollten in allen ihren Städten: Gehet hinaus auf den Berg, und bringet Oelzweige und Zweige der schönsten Bäume, Myrten- und Palmzweige und Zweige der laubreichsten Bäume, damit Hütten werden, wie geschrieben steht. Und das Volk ging hinaus, und sie holten

Zweige,

und machten sich Hütten, jeder auf seinem Hause und in seinem Vorhofe und im Vorhofe des Hauses Gottes und auf der Straße am Wasserthore und auf der Straße am Thore Ephraims. Und sie wohnten in Hütten, und lasen im Gesetze Gottes vom ersten Tage bis zum letzten, und feierten das Fest sieben Tage, und am achten Tage hielten sie die Versammlung,

die Schlußfeier,

nach Gebrauch. Aber am vier und zwanzigsten Tage dieses Monats,

am Tage nach der achttägigen Laubhüttenfeier,

kamen die Kinder Israels zusammen in Fasten und Bußsäcken, Staub auf den Häuptern, und bekannten ihre Sünden und die Missethaten ihrer Väter, und lasen im Gesetzbuche des Herrn viermal am Tage, und bekannten viermal ihre Sünden, und beteten Gott den Herrn an, und schlossen mit ihm den Bund, und die Fürsten, Leviten und Priester unterschrieben ihn, zu wandeln im Gesetze Gottes, sich abzusondern von den Völkern der Länder,

von den Heiden, nämlich alle ungesetzlichen Weiber zu entlassen,

auch ihre Töchter nicht dem Volke des Landes zu geben, und dessen Töchter nicht für ihre Söhne zu nehmen, und alle Gebote Gottes des Herrn zu beobachten.

Bei allem diesem aber war ich nicht in Jerusalem,

so schreibt Nehemias,

denn im zwei und dreißigsten Jahre des Artaxerxes, Königs von Babylon, kam ich zum Könige.

Er hatte ja dem Könige versprechen müssen, wieder zu kommen, und war 12 Jahre in Jerusalem gewesen.

Und am Ende der Tage

d. h. nach einiger Zeit

bat ich den König, und kam wieder nach Jerusalem, und sah großes Uebel. Einige in Juda traten die Kelter am Sabbat, und trugen Lasten, und brachten auf Eseln Wein und Trauben und Feigen und jede andere Last nach Jerusalem am Sabbattage. Und Tyrier wohnten da, und brachten Fische und andere Waaren, und verkauften sie an den Sabbaten den Kindern Israels in Jerusalem. Und ich schalt die Vornehmsten von Juda, und sprach zu ihnen: Was ist das für eine böse Sache, die ihr da thut, und entheiliget den Sabbat? Haben solches nicht auch unsere Väter gethan, und hat nicht darum unser Gott alles dieses Uebel über uns gebracht und über diese Stadt? Und ihr erneuert den Zorn über Israel durch die Verletzung des Sabbats. Und ich sprach, und sie schlossen die Thore, und ich gebot, sie nicht zu öffnen, als bis nach dem Sabbat, und von meinen Knaben bestellte ich Wächter über die Thore, daß keiner eine Sache einbrächte am Sabbat. Und den Leviten sagte ich, sich zu reinigen, und zu kommen, die Thore zu hüten, und den Sabbat zu heiligen. Dafür gedenke meiner, mein Gott, und schone meiner nach der Vielheit deiner Erbarmnisse.

So schließt Nehemias sein Buch. Die Juden blieben nun von den Persern abhängig, so lange das persische Reich stand, nämlich bis zu Alexander dem Großen. Zwischen Nehemias aber und Alexander d. Gr. liegen an 100 Jahre; über diesen Zeitraum haben wir keine h. Geschichtbücher in der Bibel, denn die Bücher der Machabäer beginnen mit den Eroberungen Alexanders d. Gr. Ehe wir zur Geschichte der Machabäer übergehen, wollen wir hier eine besondere Geschichte einschalten, die sich nach der Aufbauung Jerusalems noch am persischen Hofe zutrug, die

Geschichte der Esther, die in einem besondern Buche der h. Schrift, Buch Esther genannt, enthalten ist.

Geschichte der Esther.

(Esther I. — IX.)

In den Tagen des Assuerus, welcher von Indien bis Aethiopien regierte über hundert und sieben und zwanzig Provinzen, als er auf dem Throne seines Reiches saß, war Susa die Stadt der Anfang seines Reiches.

Die 127 Provinzen von Indien bis Aethiopien sind das große persische Reich, wer aber Assuerus gewesen, darüber sind die Schriftausleger nicht einig. Unter den persischen Königen kommt kein Assuerus vor, und die h. Schr. gibt ausländischen Königen oft andere Namen. Am wahrscheinlichsten ist Artaxerres Langhand der Assuerus im Buche Esther; die griechische Uebersetzung der 70 Dolmetscher hat auch im Buche Esther statt des Wortes Assuerus immer Artaxerres.

Im dritten Jahre seines Reiches also gab er ein großes Gastmahl allen seinen Fürsten und Knaben, seinen Hofbeamten, den tapfersten Edeln der Perser und Meder und den Statthaltern der Provinzen, um die Reichthümer der Herrlichkeit seines Reiches zu zeigen und die Größe und den Glanz seiner Macht, eine lange Zeit, nämlich hundert und achtzig Tage.

Ein halbes Jahr dauerte das Prassen. Aehnliche Schwelgereien finden sich bei den Despoten des Morgenlandes in allen Zeiten.

Und als die Tage des Gastmahls vollendet waren, lud er alles Volk, welches gefunden war in Susa, vom Größten bis zum Kleinsten, und ließ sieben Tage ein Gastmahl anrichten im Eingange des Gartens und Hauses, der mit Pracht von des Königs Hand gepflanzt war. Die Geladenen aber tranken aus goldenen Bechern, und die Speisen wurden in immer anderen Gefäßen hereingetragen. Wein wurde reich und köstlich aufgesetzt, und niemand nöthigte

einen wider seinen Willen zum Trinken, sondern der König, welcher über jeden Tisch einen von seinen Fürsten gesetzt hatte, wollte, daß jeder nehmen sollte, was ihm beliebte.

Das war ein besonderes Vorrecht der Gäste; sonst zwangen in Persien die Gastmahlsfürsten jeden Gast, eine bestimmte Anzahl Becher zu leeren. Die Perser sind als arge Trinker verrufen.

Vasthi auch, die Königinn, bereitete ein Gastmahl der Weiber,

es war in Persien unanständig für Frauen, an den Gastmählern der Männer Theil zu nehmen,

in dem Palaste, wo der König Assuerus sich aufzuhalten pflegte. Am siebenten Tage nun, als der König fröhlicher war und erhitzt von vielem Trinken, befahl er den sieben Kämmerlingen, welche vor seinem Angesichte dienten, die Königin Vasthi hereinzuführen vor den König, das Diadem auf ihrem Haupte, damit er allen Völkern und Fürsten ihre Schönheit zeigete, denn sie war sehr schön.

Das Ansinnen des Königs war höchst beleidigend für das Sittsamkeitsgefühl einer Frau, zumal einer Königinn, nach persischer Denkungsart.

Und sie weigerte sich, und wollte nicht kommen auf des Königs Gebot. Da erzürnte der König, und entbrannte von heftiger Wuth und fragte die Weisen, welche nach königlichem Gebrauche immer um ihn waren,

die 7 persischen Reichsfürsten,

welches Urtheil über die Königinn Vasthi gesprochen werden müsse. Und es antwortete Mamuchan: Nicht nur den König hat die Königinn Vasthi gekränkt, sondern auch alle Völker und Fürsten in allen Provinzen des Königs Assuerus. Denn das Wort der Königinn wird ausgehen zu allen Weibern, daß sie ihre Männer verachten, und sagen: König Assuerus hat geboten, daß die Königinn Vasthi einträte zu ihm, und sie hat nicht gewollt. Wenn es dir gefällt, so gehe von deinem Angesichte das Gesetz aus, daß Vasthi niemals mehr eintrete zum Könige, son-

dern ihr Reich eine andere erhalte, die beſſer iſt, als ſie, und daß alle Weiber, ſowohl der Großen, als der Geringen, ihre Männer ehren. Sein Rath gefiel dem Könige und den Fürſten, und der König that nach dem Rathe Mamuchan's.

Nachdem der Zorn des Aſſueres ſich abgekühlt hatte, erinnerte er ſich der Waſthi, was er gethan habe, und was ſie gelitten habe.

Da der Rauſch vorüber war, ſah er ein, daß er ihr Unrecht gethan habe, und hatte Mitleiden mit ihr, wollte das Verſtoßungsurtheil widerrufen. Das merkten die Höflinge, welche Urſache haben mochten, ſich über den Sturz der Waſthi zu freuen, und kamen mit einem andern Rathe zuvor.

Die Knaben und Diener des Königs ſprachen zu ihm: Man ſuche dem Könige junge und ſchöne Jungfrauen, und bringe ſie nach der Stadt Suſa, und übergebe ſie in das Frauenhaus unter der Hand Egeus, des Kämmerlings, welcher der oberſte Hüter der königlichen Weiber iſt.

Bekanntlich halten die Herrſcher im Morgenlande, ſo weit die Geſchichte hinaufreicht, ſich Hunderte von Weibern, welche im ſogenannten Frauenhauſe, bei den Türken Harem genannt, im eigentlichen Sinne eingeſperrt ſind.

Und welche unter allen den Augen des Königs gefällt, dieſe möge regieren an Waſthi Statt. Die Rede gefiel dem Könige, und er befahl zu thun, was ſie vorgeſchlagen hatten.

In der Stadt Suſa war ein jüdiſcher Mann, Namens Mardochäus, vom Stamme Jemini,

d. h. Benjamin,

welcher weggeführt war von Jeruſalem, zu jener Zeit, als Nabuchodonoſor den König Jechonias weggeführt hatte.

Nicht heißt dieſes, daß Mardochäus ſelbſt von Jeruſalem weggeführt ſey, denn Aſſuerus oder Artaxerres lebte über 100 Jahre nach Nabuchodonoſor, ſondern es ſoll nur heißen: Mardochäus war ein Abkömmling jener Gefangenen, die Nabuchodonoſor mit Jechonias von Jeruſalem weggeführt hatte.

Er war der Nährvater ſeiner Bruderstochter Ediſſa, welche mit anderm Namen Eſther hieß.

Edissa hebräisch heißt Myrthe, und Esther persisch bedeutet grüne Myrthe oder Stern. Den persischen Namen erhielt sie ohne Zweifel erst, da sie Königinn wurde.

Sie hatte beide Eltern verloren, und Mardochäus hatte sie an Kindesstatt als seine Tochter angenommen, und sie war ungemein schön. Und als nach des Königs Befehl viele schöne Jungfrauen nach Susa gebracht und dem Kämmerling Egeus übergeben wurden, ward unter anderen Mägdlein auch Esther ihm übergeben, daß sie aufbewahrt würde unter der Zahl der Weiber. Und sie gefiel ihm, und er befahl einem Kämmerlinge,

der unter ihm stand,

den weiblichen Schmuck zu beschleunigen, und ihr sieben der schönsten Mädchen vom Hause des Königs zu Dienerinnen zu geben. Und sie wollte ihm ihr Volk und Vaterland nicht anzeigen,

aus sich selbst nicht, weil sie nicht darnach gefragt wurde,

denn Mardochäus hatte ihr geboten, von dieser Sache gänzlich zu schweigen. Er wandelte täglich vor dem Vorhofe des Hauses, in welchem die ausgewählten Jungfrauen aufbewahrt wurden; denn er war besorgt für der Esther Wohl, und wollte wissen, wie es ihr ginge.

Esther persönlich besuchen durfte Mardochäus nun nicht mehr, denn wer einen Fuß setzte in das Frauenhaus des Königs, der mußte sterben. So ist es am türkischen Hofe noch jetzt.

Als aber die Zeit kam, daß Esther zum Könige eingehen mußte, suchte sie keinen weiblichen Schmuck, sondern Egeus gab ihr, was er wollte. Sie wurde also zum Könige Assuerus geführt im zehnten Monat, welcher Tebeth heißt,

in unserm December und Januar,

im siebenten Jahre seines Reiches. Und der König liebte sie mehr als alle seine Weiber, und setzte das Diadem des Reiches auf ihr Haupt, und machte sie zur Königinn an Vasthi Statt. Und er ließ ein überherrliches Gastmahl bereiten allen seinen Fürsten

und Knechten für die Hochzeit der Esther, und gab Ruhe allen Provinzen,

erließ die Steuern,

und gab Geschenke mit königlicher Freigebigkeit.

Daß Esther mit dem heidnischen Könige die Ehe einging, war nicht unerlaubt, denn nur mit einigen heidnischen Völkern war die Ehe im Gesetze verboten, und zu diesen Völkern gehörten die Perser nicht. Auch war die Religion der Perser nicht die grobe Abgötterei der andern heidnischen Völker, wie schon oben in der 163. Lection bemerkt ist. Daß Esther Königinn wurde, war ein Werk der göttlichen Fürsehung: durch Esther sollten die Juden in Persien aus einer großen Noth befreiet werden.

Und Mardochäus blieb am Thore des Königs,

d. h. er bekam ein Amt am Hofe des Königs,

und Esther hatte ihr Vaterland und Volk noch nicht angegeben, seinem Befehle gemäß. Denn was er befahl, that Esther in allem, wie sie gewohnt gewesen war zu jener Zeit, da er sie als kleines Mädchen ernährte.

Ein sehr edler weiblicher Charakter!

Zu jener Zeit nun, da Mardochäus am Thore des Königs weilte, ergrimmten Bagathan und Thares, zwei Kämmerlinge des Königs, welche Thürhüter waren, und wollten aufstehen gegen den König, und ihn ermorden. Dieses blieb Mardochäus nicht verborgen, und gleich verkündigte er's der Königinn Esther

durch Boten,

und sie meldete es dem Könige im Namen des Mardochäus. Es ward untersucht, und so befunden, und beide wurden an den Galgen gehenkt, und es wurde zu den Geschichten geschrieben, und in die Jahrbücher eingetragen vor dem Könige.

Nach diesem erhob König Assuerus Aman, den Sohn des Amadathi, der vom Geschlechte Agags war,

den fetten Agag, König der Amalecîter, hatte Samuel in Stücke hauen lassen,

und setzte seinen Stuhl über alle Fürsten, die er

hatte. Und alle Knechte des Königs, die an der Pforte des Königs weilten,

alle hohen Staatsbeamten

beugten die Knie, und beteten Aman an, denn so hatte der Herrscher

Aman

ihnen geboten. Nur Mardochäus beugte die Knie nicht, und betete ihn nicht an.

Aman forderte göttliche Verehrung — im Heidenthum war dieser Fall so unerhört nicht — hätte er nur menschliche Ehre verlangt, wie der Geringere sie dem Höheren erweiset, so hätte Mardochäus sie nicht verweigert, so wenig, als die Juden überhaupt solche Ehrbezeigungen selbst mit Kniebeugen unterließen. Abraham z. B. beugte die Knie vor Ephron, als er mit ihm über ein Grundstück unterhandelte. Genes. XXIII.

Und die Knaben

d. h. Diener

des Königs, welche den Vorsitz hatten an der Pforte des Palastes, sprachen zu ihm: Warum beobachtest du vor den Uebrigen das Gebet des Königs nicht? Er aber sagte ihnen, er sey ein Jude,

seine Religion erlaube ihm nicht, einen Menschen anzubeten,

und als er nicht hören wollte, verkündigten sie es Aman, und wünschten zu wissen, ob er auch jetzt noch bei seinem Vorsatze beharren würde. Als Aman dies hörte, und durch Erfahrung sich überzeugte, daß Mardochäus vor ihm die Knie nicht beugte, und ihn nicht anbetete, ward er sehr zornig, und hielt es für nichts, an Mardochäus allein seine Hände zu legen, er wollte vielmehr die ganze Nation der Juden, die im Reiche des Assuerus waren, vertilgen.

Also auch die Juden in Jerusalem, denn auch Judäa gehörte zum persischen Reiche.

Im ersten Monat, der Nisan heißt, im zwölften Jahre des Reiches Assuerus, wurde das Loos in die Urne geworfen vor Aman, an welchem Tage und in welchem Monat das Volk der Juden getödtet werden solle, und es kam heraus der zwölfte Monat, Adar genannt.

Durchs Loos bestimmte Aman den Mordtag, nach seinem Aberglauben, um ja keinen sogenannten unglücklichen Tag zu treffen.

Und Aman sprach zum Könige Assuerus: Es ist ein Volk durch alle Provinzen deines Reiches zerstreut, welches sich absondert, sich neuer Gesetze und Cäremonien bedient, auch die Satzungen des Königs verachtet, und du weißt am besten, daß es deinem Reiche nicht nutzet, daß es durch Zügellosigkeit übermüthig wird. Wenn's dir gefällt, so entscheide, daß es sterbe, und ich werde den Hütern deines Schatzes zuwägen zehntausend Talente.

So viel gedachte Aman aus den eingezogenen Gütern der Juden zu machen, über 10 Millionen Thaler unsers Geldes.

Da nahm der König den Ring von seiner Hand, und gab ihn Aman, dem Feinde der Juden,

im Namen des Königs mit dessen Ringe versiegelte Befehle auszufertigen,

und sprach zu ihm: Das Silber, welches du versprichst, gehöre dir; mit dem Volke mache, was dir beliebt. Und es wurden berufen die Schreiber des Königs, und es ward geschrieben, wie Aman befahl, an alle Satrapen des Königs und Richter der Provinzen, im Namen des Königs Assuerus, unter dem Siegel seines Ringes, daß sie tödten sollten alle Juden vom Säugling bis zum Greise, Kinder und Weiber, an einem Tage, nämlich am dreizehnten des zwölften Monats, und ihre Güter einziehen sollten. Die Briefe wurden durch Läufer des Königs in alle Provinzen gesandt, und die Läufer eilten, und gleich hing der Befehl des Königs zu Susa aus, während der König und Aman am Gastmahl schmauseten, und alle Juden, welche in der Stadt waren, weinten.

Als Mardochäus dies hörte, zerriß er seine Kleider,

vor Schmerz, die Veranlassung zu dieser grausamen Verfolgung seines Volkes haben geben zu müssen,

und legte einen Sack an, und streute Asche auf sein

Haupt, und schrie mit lauter Stimme auf der Straße mitten in der Stadt, und so jammernd schritt er fort bis zum Palaste des Königs. Als Esther dies hörte, ward sie bestürzt, und befahl Athach, dem Kämmerling, welchen der König ihr zum Diener gegeben hatte, zu Mardochäus zu gehen, und ihn zu fragen, warum er solches thue. Dieser gab ihm ein Exemplar des Befehles, der in Susa hing, ihn der Königinn zu zeigen, und sie zu ermahnen, sie möge zum Könige eintreten, und ihn anflehen für ihr Volk.

Der Kämmerling der Esther war also ein Vertrauter des Mardochäus.

Dieser ließ ihm antworten: Alle Knechte des Königs und alle Provinzen wissen, daß jeder, er sey Mann oder Weib, welcher ungerufen das innere Gemach des Königs betritt, ohne Verzug getödtet wird, wenn nicht etwa der König seine goldene Ruthe sein Scepter gegen ihn ausstreckt zum Zeichen der Gnade. Wie kann ich denn zum Könige eintreten, da ich schon in dreißig Tagen nicht zu ihm gerufen bin?

In solcher Unterwürfigkeit ward auch die Königinn gehalten, denn sie war ein — Weib.

Als Mardochäus dies hörte, ließ er der Esther sagen: Wähne nicht, daß du allein vor allen Juden dein Leben retten wirst, weil du im Hause des Königs bist. Denn wenn du jetzt schweigst, so werden die Juden durch eine andere Gelegenheit errettet werden, und du wirst sammt deines Vaters Hause umkommen. Gedenke der Tage deiner Niedrigkeit, da du auferzogen wurdest unter meiner Hand. Wer weiß, ob du nicht deswegen zum Reiche gekommen bist, daß du in solcher Zeit bereit wärest? Da ließ Esther dem Mardochäus folgende Worte wieder entbieten: Geh, und versammle alle Juden, welche du in Susa findest, und betet für mich. Esset nicht und trinket nicht drei Tage und drei Nächte. Ich will mit meinen Mägden ebenfalls fasten, und dann

will ich zum Könige eingehen, gegen das Gesetz, ungerufen, und mich der Todesgefahr aussetzen.

Mardochäus ging, und that alles, was Esther ihm aufgetragen hatte, und betete zum Herrn, und sprach: Herr, Gott, allmächtiger König, alles steht in deiner Gewalt, und niemand ist, der deinem Willen widerstreben könne, wenn du beschlossen hast, Israel zu retten. Dir ist alles bekannt, du weißt auch, daß ich nicht aus Hochmuth oder zur Kränkung oder aus einigem Ehrgeize den so stolzen Aman nicht anbeten wollte (denn gern wäre ich für Israels Heil bereit, sogar seine Fußstapfen zu küssen), sondern ich fürchtete, die Ehre meines Gottes auf einen Menschen zu übertragen, und einen anzubeten außer meinem Gott. Und nun, Herr, König, Gott Abrahams, erbarme dich deines Volkes, denn unsere Feinde wollen uns verderben, und dein Erbtheil vernichten. Verschmähe nicht dein Eigenthum, welches du dir aus Aegypten erkauft hast. Erhöre mein Gebet, und verwandele unsern Kummer in Freude, daß wir, Herr, lebend deinen Namen loben.

Esther auch, die Königinn, nahm zum Herrn ihre Zuflucht, legte ihre königlichen Kleider ab, und hüllte sich in Trauergewande, streute Asche und Staub auf ihr Haupt, und demüthigte ihren Leib durch Fasten, und betete zum Herrn, dem Gott Israels, und sprach: Mein Herr, du einzig unser König, hilf mir Einsamen, da ich außer dir keinen Helfer habe. Wir haben gesündigt vor deinem Angesichte, und darum hast du uns übergeben in die Hände unserer Feinde, denn wir haben ihre Götter verehrt. Du bist gerecht, Herr! Und nun ist es ihnen nicht genug, daß sie uns drücken mit der härtesten Knechtschaft, sondern sie wollen deine Verheißungen vereiteln, und dein Erbtheil vertilgen, und den Mund derer schließen, die dich loben, um zu öffnen den Mund der Heiden, die Stärke ihrer Götzen zu loben. Richte ihre Anschläge gegen sie selbst, und

zeige dich uns in unserer Trübsal. Gib mir Vertrauen, und lege eine passende Rede in meinen Mund vor dem Angesichte des Löwen, und hilf mir. Du weißt, daß ich die Herrlichkeit der Gottlosen hasse, und das Zeichen meiner Würde, welches auf meinem Haupte ist an den Tagen, da ich öffentlich erscheinen muß, und daß ich es nicht trage an den Tagen meiner Einsamkeit, und daß mir das Mahl des Königs nicht gefällt, und den Spendewein nicht trinke,

weil abgöttische Gebräuche dabei vorkamen,

und niemals hat sich deine Magd erfreuet, seitdem ich hieher gebracht bin bis auf den heutigen Tag, als nur in dir, Herr, du Gott Abrahams!

Esther enthüllt in diesem Gebete ganz ihr schönes Herz. Tiefe Religiösität, strenge Enthaltsamkeit von allem Unerlaubten, Gleichgültigkeit gegen sinnliche Freuden bewahrte sie an dem heidnischen Hofe, an der Seite des Monarchen, welcher damals der üppigste auf Erden war, und als geliebte Königinn. Mancher Mann möchte da gewankt haben, wo eine edle weibliche Seele unerschütterlich fest stand.

Gott, du Starker über alle, erhöre ihre Stimme,

die Stimme aller Juden, die jetzt im Gebete zu Gott riefen,

und rette uns von der Hand der Gottlosen, und reiß mich aus meiner Angst.

Am dritten Tage aber legte Esther ihre königlichen Kleider an, und da sie glänzte im königlichen Gewande, und Gott angerufen hatte, nahm sie zwei Dienerinnen, und auf die eine stützte sie sich, die andere aber folgte ihrer Gebieterinn, und trug ihr das auf den Boden herabwallende Gewand nach. So ging sie der Reihe nach durch alle Thüren,

die nur Gitterthüren waren,

und stand dem Könige gegenüber, wo er saß auf dem Throne seines Reiches, in königlichen Kleidern, blitzend von Gold und Edelsteinen, und er war schrecklich anzusehen. Und als er seine Augen aufhob, und feurige Blicke seinen Grimm verriethen, sank die Königinn zusammen. Und Gott veränderte

das Herz des Königs zur Sanftmuth, und schnell und ängstlich sprang er auf vom Throne, und nahm sie in seine Arme, daß sie zu sich kommen möchte, und sprach sie freundlich so an: Was hast du, Esther? Ich bin dein Bruder, fürchte dich nicht. Du sollst nicht sterben, denn nicht für dich ist dieses Gesetz verordnet, sondern für alle anderen. Tritt näher, und berühre das Scepter. Und als sie schwieg, legte er ihr den goldenen Stab auf den Hals, und küßte sie, und sprach: Warum sprichst du nicht mit mir? Sie antwortete: Ich sah dich, Herr, und mein Herz ist verzagt aus Furcht vor deiner Herrlichkeit. Denn du bist sehr wunderbar, Herr, und dein Angesicht ist voll der Huld. Und als sie sprach, sank sie wieder zusammen, und hauchte fast den Geist aus. Der König aber kam außer sich, und alle seine Diener trösteten sie. Da trat sie näher, und küßte die Spitze seines Stabes. Und der König sprach zu ihr: Was willst du, Esther, Königinn? Was ist deine Bitte? Wenn du auch die Hälfte meines Reiches begehrest, sie soll dir gegeben werden. Sie aber antwortete: Wenn's dem Könige gefällt, so bitte ich, daß du zu mir kommest heut, und Aman mit dir, zum Mahle, welches ich bereitet habe. Gleich sprach der König: Rufet schnell Aman, daß er dem Willen der Esther gehorche. Der König und Aman kamen also zum Mahle, welches ihnen die Königinn bereitet hatte.

Man muß sich hier erinnern, daß jede Frau des Königs ihre abgesonderte Hof- und Haushaltung hatte.

Und der König, nachdem er Wein getrunken hatte reichlich, sprach zu ihr: Was begehrest du? Um welche Sache bittest du? Verlangst du auch die Hälfte meines Reiches, du sollst sie haben.

Der König hatte wohl gemerkt, daß die Königinn noch etwas anderes auf dem Herzen habe, als daß er einmal bei ihr speisen möge.

Esther antwortete ihm: Habe ich Gnade gefunden vor dem Angesichte des Königs, und gefällt's dem

Könige, mir zu gewähren, was ich bitte, so komme der König und Aman zum Mahle, welches ich ihnen bereitet habe,

nämlich morgen abermals,

und morgen werde ich dem Könige meinen Wunsch offenbaren.

Aman ging also diesen Tag fröhlich und munter hinaus. Und als er Mardochäus vor dem Thore des Palastes sitzen sah, wie er vor ihm nicht nur nicht aufstand, sondern sich nicht einmal regte auf seinem Sitze,

denn Mardochäus blieb bei seinem Geschäfte, etwa beim Schreiben, ohne auf den vorübergehenden Aman zu merken,

so zürnte dieser heftig, doch barg er seine Wuth, und kam in sein Haus. Da berief er seine Freunde und sein Weib Zores, und setzte ihnen seinen großen Reichthum aus einander und die Schaar seiner Söhne, und mit welcher Herrlichkeit der König ihn über alle seine Fürsten und Knechte erhöhet habe, und dann sprach er: Auch die Königinn Esther hat zum Gastmahle mit dem Könige keinen andern gerufen, als mich; bei ihr werde ich auch morgen speisen mit dem Könige. Und da ich dieses alles habe, so meine ich doch nichts zu haben, so lange ich den Juden Mardochäus sitzen sehe vor dem Thore des Königs.

Sieh da die alte Lehre! Wer in zeitlichen Gütern sein Glück sucht, der findet es nicht. Wer immer wünscht, der stößt oft auf etwas, das er nicht erlangen kann, und ist es auch nur die geringste Kleinigkeit, der Frieden seines Herzens ist doch dahin, alle seine übrigen Güter machen ihm keine Freude mehr. Denke an den unglücklichen Aman, und hüte dich, Wünsche an Wünsche zu reihen.

Ihm antworteten Zares, sein Weib, und die übrigen Freunde: Laß einen hohen Galgen errichten, 50 Ellen hoch, und morgen sage dem Könige, daß Mardochäus an demselben gehängt werde, und so wirst du mit dem Könige fröhlich zum Mahle gehen. Der

Rath gefiel ihm, und er ließ ein hohes Kreuz aufrichten.

Der Tod am Kreuze war bei den Persern die Strafe für große Staatsverbrecher.

Die folgende Nacht brachte der König schlaflos zu, und ließ sich die Geschichten bringen und die Jahrbücher der früheren Zeiten. Als diese vor dem Könige gelesen wurden, kam man an die Stelle, wo geschrieben stand, wie Mardochäus den Anschlag der Kämmerlinge, die den König Assuerus zu erdrosseln wünschten; angezeigt habe. Als der König dies hörte, fragte er: Was für Ehre und Belohnung hat Mardochäus für diese Treue bekommen? Seine Knechte und Diener sprachen: Gar keinen Lohn hat er bekommen. Und gleich sprach der König: Wer ist im Vorsaale? Die Knaben antworteten: Aman steht im Vorsaale. (Aman war nämlich in den innern Vorsaal des königlichen Palastes getreten, dem Könige vorzustellen, daß er Mardochäus doch möchte an den Galgen hängen lassen.) Und der König sprach: Er trete herein. Und als er eingetreten war, sprach er zu ihm: Was muß dem Manne geschehen, den der König zu ehren wünscht? Aman aber, welcher in seinem Herzen dachte, daß der König keinen andern ehren wolle, als ihn, antwortete: Der Mann, den der König zu ehren wünscht, muß mit den königlichen Gewändern bekleidet, und auf des Königs Roß gesetzt werden, und das königliche Diadem auf sein Haupt bekommen, und der erste der königlichen Fürsten und Gewaltigen leite das Pferd, und rufe durch die Straße der Stadt schreitend: So muß geehrt werden, welchen der König ehren will.

So vermessen war Aman, daß er eine Ehre suchte, die ihn dem Könige fast gleich setzte. Und wie ward er gedemüthigt!

Der König sprach zu ihm: Eile, und nimm das Gewand und Roß, und thu, wie du gesagt hast, dem Juden Mardochäus, der vor dem Thore des Palastes sitzt. Hüte dich, das geringste auszulassen

von dem, was du gesagt hast. Aman nahm also das Gewand und Roß, und bekleidete Mardochäus auf der Straße,

öffentlich,

setzte ihn auf das Roß, und schritt vor ihm her, und rief: Solcher Ehre ist derjenige werth, welchen der König ehren will. Und Mardochäus kehrte zurück ans Thor des Palastes, und Aman eilte in sein Haus, heulend und mit verhülltem Haupte,

so schämte er sich,

und erzählte Zares, seinem Weibe, und seinen Freunden alles, was ihm widerfahren war. Ihm antworteten die Weisen, welche er in seinem Rathe hatte, und sein Weib: Wenn Mardochäus vom Stamme der Juden ist, so wirst du fallen vor seinem Angesichte.

Diese Männer kannten also die Macht des Gottes Israels. Warum hatte Aman diese Weisen nicht gefragt, ehe er den Mordbefehl gegen die Juden erließ?

Als sie noch redeten, kamen Kämmerlinge des Königs, und trieben ihn schnell zum Mahle der Königinn. Der König also und Aman traten ein, um zu trinken mit der Königinn. Und als der König erwärmt war vom Wein, sprach er zu ihr auch diesen zweiten Tag: Was ist deine Bitte, Esther? Auch wenn du mein halbes Reich begehrest, sollst du es bekommen. Sie antwortete ihm: Habe ich Gnade gefunden in deinen Augen, o König, so schenke mir mein Leben, um welches ich flehe, und mein Volk, für welches ich bitte. Denn ich und mein Volk sind verrathen, daß wir zertreten, erwürgt und vernichtet werden. Würden wir noch zu Knechten und Mägden verkauft, so wäre das Uebel erträglich,

d. h. wenigstens für den König von Nutzen, es brächte ihm viel Geld ein,

und ich würde trauernd schweigen; nun aber ist es unser Feind, dessen Grausamkeit selbst bis an den König reicht.

Die Ermordung der Juden hätte das Land des Königs vieler braven Bürger beraubt.

Und der König Assuerus sprach: Wer ist dieser, und wer hat solche Macht, daß er sich dessen unterstehet? Und Esther sprach: Unser Feind und Verfolger ist dieser verruchte Aman. Als dieser das hörte, erstarrte er gleich, und konnte den Blick des Königs und der Königinn nicht aushalten. Der König aber stand zornig auf, und trat aus dem Speisezimmer in den Baumgarten.

Wenn noch jetzt im Morgenlande der Herrscher schnell davon geht im Zorne, so hat der Mann, den der Zorn gilt, keine Gnade zu hoffen.

Auch Aman stand auf, die Königinn Esther um sein Leben zu bitten, denn er merkte, daß ihm vom Könige Böses bereitet sey. Als dieser aus dem Baumgarten in das Speisezimmer zurückkehrte, fand er Aman niedergesunken an dem Polster, auf welchem Esther lag, und sprach: Auch der Königinn will er Gewalt anthun, vor meinen Augen, in meinem Hause!

Wer in Persien auf der Straße nur der Sänfte einer Frau des Königs zu nahe kam, der hatte das Leben verwirkt. Die obigen Worte des Königs waren für Aman gleich das Todesurtheil.

Noch war das Wort nicht aus dem Munde des Königs gegangen, da verhüllte man ihm gleich das Gesicht.

Ein verurtheilter Missethäter durfte den König nicht mehr ansehen.

Und es sprach Harbora, einer der Kämmerlinge: Sieh, ein Galgen steht 50 Ellen hoch vor dem Hause Amans, welchen er für Mardochäus, der für den König gesprochen hat, errichten ließ! Der König sprach: An diesen henket ihn! Aman wurde nun an den Galgen gehenkt, welchen er für Mardochäus errichtet hatte, und der Zorn des Königs legte sich.

An diesem Tage gab König Assuerus der Königinn Esther das Haus Amans,

das ganze Vermögen Amans,

und Mardochäus ging ein vor dem Angesichte des Königs, und der König nahm seinen Ring, den er

Aman hatte abnehmen lassen, und gab ihn Mardochäus. Denn Esther hatte ihm bekannt, daß er ihr Oheim wäre. Esther aber setzte Mardochäus über ihr Haus. Und damit noch nicht zufrieden, fiel sie dem Könige zu Füßen, weinte, und sprach: Gefällt es dem Könige, und habe ich Gnade gefunden in seinen Augen, so flehe ich, daß die alten Briefe Amans, in welchen er alle Juden in allen Provinzen des Königs zu tödten befohlen hat, durch neue Briefe widerrufen werden. Denn wie kann ich die Abschlachtung meines Volkes aushalten? König Assuerus antwortete der Königinn Esther und dem Juden Mardochäus: Schreibet den Juden, wie es euch beliebt, im Namen des Königs, und versiegelt die Briefe mit meinem Ringe. Es wurden also Briefe geschrieben, wie Mardochäus wollte, den 23sten Tag des Monats Sivan,

des jüdischen Pfingstmonats, der in unsern Mai und Junius fällt,

an die Juden und Fürsten und Statthalter und Richter der 127 Provinzen von Indien bis Aethiopien, im Namen des Königs, und mit dessen Ringe besiegelt, welche durch Läufer gesandt wurden, und durch dieselben befahl der König, daß die Juden in den einzelnen Städten zusammen kämen, und für ihr Leben ständen,

d. h. sich wehrten mit gewaffneter Hand, wenn sie am 13. Tage des Monats Adar dem früheren königlichen Befehle gemäß von ihren Feinden angegriffen würden. Nach der Staatsverfassung der Perser konnte der König ein früheres Gesetz nicht widerrufen, sondern es durch ein späteres nur indirect entkräften. Also blieb es den Heiden im Perserreiche noch immer erlaubt, am 13ten Tage des Monats Adar die Juden auf Leben und Tod anzugreifen, nur jetzt erlaubte der König den Juden alle mögliche Gegenwehr, und weil er sich dadurch nun für einen Gönner der Juden erklärte, so benahm er ihren Feinden den Muth, dieselben anzugreifen.

Und es ward durch alle Provinzen Ein Tag der Rache festgesetzt, nämlich der 13te Tag des Monats Adar.

An diesem Tage hatten die Juden sterben sollen.

Und die ganze Stadt freuete sich. Auch bei allen Völkern, in allen Städten und Provinzen, wohin des Königs Befehl kam, entstand eine wunderbare Freude, so daß viele Heiden zu ihrer Religion übergingen.

Also im 12ten Monat, Adar genannt, den 13ten Tag, fingen die Juden an, sich zu rächen an ihren Feinden, und keiner wagte es, sich ihnen zu widersetzen, weil alle Völker eine große Furcht vor ihnen durchdrungen hatte; denn alle Richter und Fürsten und Beamten der Provinzen erhoben die Juden aus Furcht vor Mardochäus, weil sie wußten, daß er der Erste im Palaste sey, und sehr viel vermöge. Deswegen schlugen die Juden ihre Feinde mit einer großen Niederlage, und tödteten in Susa 500 Männer außer den 10 Söhnen Amans, und die Beute ihres Vermögens wollten sie nicht berühren,

obschon der König ihnen auch diese zugesprochen hatte,

und am vierzehnten Tage des Monats wurden in Susa 300 Männer erschlagen, aber auch derer Habe wurde von ihnen nicht geplündert.

Diese Erschlagenen waren die Wenigen in Susa, welche es gegen den Willen des Königs dennoch gewagt hatten, auf Aman's früheren Befehl die Juden am 13ten Tage des Adar anzugreifen, um sie zu morden. Gegen diese bedienten die Juden sich der Nothwehr, mit Erlaubniß des Königs obenein, und da diese Feinde der Juden zugleich Anhänger des hingerichteten Aman, also Rebellen gegen den König waren, so war es die gerechteste Sache von der Welt, daß die Juden dieselben niederhieben. Die geringe Zahl von 800 Erschlagenen in der großen Hauptstadt Susa und die Verschmähung ihres Vermögens beweiset die große Mäßigung der Juden.

Und gleich ward die Zahl der in Susa erschlagenen Männer dem Könige überbracht, und dieser sprach zur Königinn: In der Stadt Susa haben die Juden 500 Männer getödtet,

nämlich am ersten Tage, so sprach der König mit Beifall,

welche Niederlage, meinst du wohl, werden sie anrich-

ten in allen Provinzen? Was verlangst du ferner, und was willst du, das ich befehlen soll?

Esther verlangte darauf, daß die Juden am folgenden Tage die Nothwehr gegen ihre Feinde in Susa erneuern dürften, und so tödteten sie am folgenden Tage noch 300 Männer, wie schon oben gesagt ist.

Aber auch in allen Provinzen des Königs standen die Juden für ihre Seelen, und tödteten ihre Feinde und Verfolger,

wohl gemerkt ihre Verfolger, von denen sie zuerst angegriffen wurden;

so daß 75,000 Erschlagene vollzählig wurden,

eine sehr mäßige Zahl für das ungeheure Perserreich!

und niemand etwas von ihrem Vermögen anrührte. Und Mardochäus schrieb den Juden in der Nähe und Ferne, daß sie den 14ten und 15ten Tag des Monats Adar unter die Feste aufnähmen, und jährlich feierten durch Gastmahle und Fröhlichkeit, und sich einander Speisetheile sendeten, und den Armen Geschenkchen gäben. Und von dieser Zeit an werden diese Tage Phurim genannt, d. h. Loose, weil Phur, d. h. Loos, in die Urne geworfen war.

Noch heut zu Tage feiern die Juden das Fest. Den 13ten Adar fasten sie, und nennen dies Fasten Esther. Den 14ten und 15ten Adar begehen sie als Fest höchster Klasse, mit oft ausgelassener Lustigkeit, und geben reichliche Almosen. In der Synagoge wird das Buch Esther gelesen, auch die erste Niederlage der Amaleciten unter Josue, während des Gebetes Moysis — weil Aman ein Amalecit war — und so oft das Wort Aman vorkommt, schlagen die Knaben mit Hämmern auf ihre Bänke, und stoßen ein Geschrei aus. — Noch Eins zum Schlusse dieser Geschichte! Artaxerxes war jener König, der so ungemein vieles beitrug durch Esdras und Nehemias, den Bau Jerusalems und des Tempels zu vollenden. Sollte es nicht Esther gewesen seyn, die ihn auch dazu so geneigt machte? So große Wohlthaten erwies Esther ihrem Volke, Esther, eine Waise, ein schwaches Weib, und sie konnte so Großes, so Gutes thun, weil sie gottesfürchtig war!

CLXVI. Lection.

Der Prophet Malachias.

(Malach. I. — IV.)

Die Last des Wortes des Herrn zu Israel durch die Hand des Malachias!

So beginnt Malachias sein prophetisches Buch, welches vier Kapitel enthält. Malachias ist der letzte Prophet des alten Bundes, und weissagte ungefähr 400 Jahre vor Christi Geburt. Er nennt, wie viele Propheten, Gottes Wort eine Last, weil die Propheten für die Verkündigung des göttlichen Wortes viel zu leiden hatten, oder auch — weil Gottes Eingebungen sich drängten in ihrem Herzen, und nicht eher Ruhe fanden, als bis sie Gottes Wort verkündigt hatten.

Ich habe euch geliebt, spricht der Herr, und ihr saget: Worin hast du uns geliebet? War nicht Esau Jakobs Bruder? spricht der Herr, und Jakob habe ich geliebt, Esau aber gehasset.

Gehasset, d. h. Gott schloß Esau von den Verheissungen aus, die er Abraham und dessen Nachkommen zugesagt hatte, obschon Esau Abrahams Abkömmling war, nur Jakob und dessen Abkömmlinge, die Israeliten, erbten den Segen Abrahams.

Der Sohn ehrt seinen Vater und der Knecht seinen Herrn. Wenn ich also Vater bin, wo ist meine Ehre? Und wenn ich Herr bin, wo ist meine Furcht? spricht der Herr der Heerschaaren.

An euch, o Priester! Ihr verachtet meinen Namen, ihr opfert auf meinem Altare unreines Brod. Und wenn ihr ein blindes Thier opfert, oder ein lahmes oder krankes, ist das nicht böse?

Solches war im Gesetze auf Schärfste untersagt, die Priester damals machten sich aus Gewinnsucht dieses Verbrechens schuldig.

Ich habe kein Wohlgefallen an euch, spricht der Herr der Heerschaaren, und ich will von eurer Hand keine Gabe annehmen,

Gott wollte einst die Opfer des alten Bundes abschaffen,

denn vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange ist mein Name groß unter den Heiden, und an jedem Orte wird geopfert und meinem Namen ein

reines Speiseopfer dargebracht werden, denn groß ist mein Name unter den Heiden, spricht der Herr der Heerschaaren.

Hier weissagt Malachias das Opfer des neuen Bundes, das h. Messeopfer, welches an allen Orten dargebracht wird, in Ländern, die ehemals heidnisch waren. Die Opfer des alten Bundes durften nur an Einem Orte dargebracht werden.

Und nun, ihr Priester, wenn ihr nicht hören wollet, daß ihr meinem Namen die Ehre gebet, spricht der Herr der Heerschaaren, so will ich Armuth unter euch senden, und will fluchen euerm Segen. Denn die Lippen des Priesters sollen die Wissenschaft bewahren, und aus seinem Munde soll man das Gesetz erforschen. Ihr aber seyd abgewichen vom Wege, und habet sehr viele geärgert im Gesetze,

verkehrt gelehrt,

spricht der Herr der Heerschaaren. Darum habe ich euch verächtlich gemacht und niedrig vor allen Völkern, weil ihr nicht beobachtet habet meine Wege.

Haben wir alle nicht einen Vater? Hat nicht ein Gott uns erschaffen? Warum verachtet denn jeder von uns seinen Bruder, und verletzet den Bund unserer Väter?

Sieh, ich sende meinen Engel,

d. h. Boten,

und er wird den Weg bereiten vor meinem Angesicht,

der Prophet spricht hier im Namen des künftigen Heilandes von dessen Vorläufer Joannes dem Täufer,

und gleich wird zu seinem Tempel kommen der Herrscher, welchen ihr suchet,

der Weltheiland,

und der Engel des Bundes, welchen ihr verlanget.

Der Weltheiland heißt Engel — Bote — des Bundes, weil er uns die Botschaft von dem neuen Bunde Gottes mit den Menschen gebracht hat.

Von den Tagen eurer Väter her seyd ihr abgewichen von meinen Satzungen, und habet sie nicht

gehalten. Kehret um zu mir, und ich will umkehren zu euch, spricht der Herr der Heerschaaren. Soll ein Mensch Gott betrügen? Ihr betrüget mich in den Zehnten und Erstlingen. Bringet allen Zehnten in die Vorrathskammer

am Tempel,

und es sey Speise in meinem Hause, und dann prüfet mich, spricht der Herr, ob ich euch nicht öffne die Schleusen des Himmels, und euch nicht Segen ausgieße bis zum Ueberfluß.

Wir sehen hier, Gott straft die Menschen, welche zum öffentlichen Gottesdienste ihre schuldigen Beiträge nicht liefern.

Und ihr habet gesagt: Was haben wir geredet gegen dich? Ihr habet gesagt: Ein Narr ist, wer Gott dient! Was haben wir für Gewinn davon, daß wir seine Gebote gehalten, und traurig gewandelt haben vor dem Herrn der Heerschaaren.

Der Gottlose nennt den gottesfürchtigen Lebenswandel ein trauriges Leben.

Bekehret euch, und ihr werdet sehen, welcher Unterschied ist zwischen einem Gerechten und Gottlosen, zwischen einem, der Gott dient, und einem, der ihm nicht dient.

Seht, ich werde zu euch senden den Propheten Elias, ehe da kommt der große und schreckliche Tag des Herrn,

das jüngste Gericht,

und er wird das Herz der Väter zu den Söhnen bekehren und das Herz der Söhne zu ihren Vätern.

So weit der Prophet Malachias! Ich habe aus seinen Kapiteln nur Einiges im Auszuge geliefert. Nach ihm, in den letzten 400 Jahren des alten Bundes, sandte Gott keinen Propheten mehr, weil der Heiland deutlich genug vorhergesagt war.

Die Juden blieben für's erste noch abhängig vom persischen Reiche. Die Könige der großen Persermonarchie sind folgende:

Cyrus. 560.
Cambyses. 529.

Der falsche Smerdis. 522.
Darius I. Hystaspis. 521.
Xerxes I. 486.
Artaxerxes I. Langhand. 465.
Xerxes II. 424.
Sogdianus. 424.
Darius II. Nothus. 423.
Artaxerxes II. Mnemon. 405.
Artaxerxes III. 362.
Arses. 338.
Darius III. Codomannus. 336.

Die beigefügten Zahlen sind das Jahr ihres Regierungsantrittes vor Christi Geburt. Unter den persischen Monarchen hatten die Juden immer ihre eigenen Fürsten aus David's Familie, von Zorobabel an, und lebten nach ihren eigenen Gesetzen, denn es war den persischen Herrschern Regel, alle unterjochten Völker von ihren eigenen Fürsten regieren zu lassen, um ihre Herrschaft beliebt zu machen, und die Oberherrschaft des Großherrn — des persischen Kaisers, wie wir in unsern Tagen sagen würden — war äußerst milde. So war also unter der Perserherrschaft das Scepter noch nicht von Juda genommen. Wegen dieser freundlichen Herrschaft stand auch das Perserreich über 200 Jahre, wie aus dem eben mitgetheilten Verzeichnisse der persischen Könige zu ersehen ist. Aus den letzten 100 Jahren des Perserreichs, von Xerxes II. bis Darius III. fehlen uns aber alle Nachrichten über die Juden in der h. Schrift, denn das nächstfolgende Geschichtbuch des alten Testaments, das 1. Buch der Machabäer, beginnt mit dem Sturze der Persermonarchie unter Darius Codomannus durch Alexander den Großen. Nur will ich noch aus Profangeschichtschreibern dieser Zeit bemerken, daß im J. 408 vor Christi Geburt Sanaballat den Tempel der Samaritanen auf dem Berge Garizim erbauete, nach dem Muster des Tempels zu Jerusalem. Da eben damals der jüdische Priester Manasse die Tochter des heidnischen Statthalters heirathete, und deshalb aus Jerusalem verbannt wurde, so fand er in Samaria eine willige Aufnahme, und trat als Hoherpriester der Samaritanen auf. Diese rühmten sich von nun an, auch einen Hohenpriester von Aarons Hause zu haben. Diese Begebenheit hatte wenigstens das Gute, daß nun bald alle Reste des Heidenthums unter den Samaritanen verschwanden. Der Haß zwischen den Juden und Samaritanen dauerte übrigens fort, und seitdem der Machabäer Hyrkanus im J. 125 v. Chr. G. den Tempel auf Garizim zerstörte, und dagegen die Samaritanen den Tempel zu Jerusalem wäh-

rend der Osterfeier im J. 17 n. Chr. G. durch Ausstreuen von Todtenknochen entweiheten, flohen beide Parteien einander wie Verpestete.

CLXVII. Lection.

Alexander der Große. Heliodorus.

(1. Machab. I. — 2. Machab. III.)

Und es begab sich, da Alexander, Philipps Sohn, der Macedonier, welcher zuerst in Griechenland regierte,

Griechenland eroberte,

aus dem Lande Cethim

Macedonien oder Griechenland

auszog, da schlug er Darius, König der Perser und Meder.

Das war Darius Codomannus, der letzte König der Perser. Alexander der Große stürzte das persische Reich, und eroberte alle dessen Provinzen, im J. 332 hielt er seinen Einzug in Jerusalem.

Und er lieferte viele Schlachten, und nahm allen ihre Vesten, und machte todt die Könige der Erde, und drang vor bis an die Gränzen der Erde,

bis an die Gränzen der bekannten Länder,

und er nahm Beute von der Vielheit der Völker, und die Erde schwieg vor seinem Angesichte. Und er sammelte Mannschaft und ein gewaltig starkes Kriegsheer, und sein Herz erhob sich, und er bekam die Länder der Völker und die Herrscher, und sie wurden ihm zinsbar.

Sieh, ein solcher Eroberer war Alexander der Große! In Europa, Asien und Africa breitete er sein Reich aus. Aber was sagt die h. Schrift gleich darauf?

Und darnach fiel er auf sein Bett, und erkannte, daß er sterben müsse. Und er rief seine Knaben,

seine Generale,

die Edeln, welche mit ihm ernährt waren von Jugend auf, und theilte ihnen sein Reich, da er noch lebte. Und Alexander regierte 12 Jahre, und starb.

Er war erst 33 Jahr alt, durch Schwelgen hatte er sein Leben abgekürzt.

Und die Knaben bekamen sein Reich, jeder an seinem Orte,

jeder General Alexanders riß eine Provinz an sich, und erklärte sie für sein eigenes, unabhängiges Königreich,

und alle setzten nach seinem Tode sich die Diademe auf,

das Zeichen der Königswürde,

und ihre Söhne nach ihnen, viele Jahre, und es vermehrten sich die Uebel auf Erden.

Furchtbare Kriege führten gegen einander die neuen Könige, welche sich Alexanders Eroberungen getheilt hatten, und Judäa war bald die Beute des einen, bald des andern, besonders der nächsten Nachbarn, Syriens und Aegyptens. Das neue Königreich Syrien gründete ein gewisser Seleucus, und vererbte das Reich auf seine Nachkommen, über 200 Jahre, daher diese Könige Syriens die Seleuciden heißen. Es sind folgende:

Seleucus I. Nikator. 312 v. Chr.
Antiochus I. Soter. 281.
Antiochus II. Theos*). 262.
Seleucus II. Kallinikus. 247.
Seleucus III. Keraunos. 227.
Antiochus III. der Große. 224.
Seleucus IV. Philopator. 187.
Antiochus IV. Epiphanes. 176.
Antiochus V. Eupator. 164.
Demetrius I. Soter. 161.
Alexander Balas. 150.
Demetrius II. Nikator. 145.
Antiochus VI. Sidetes. 126.
Alexander Zebina. 126.
Seleucus V. 126.
Antiochus VII. Grypus. 125.
Seleucus VI. 97 — 85.

Seleucus I. bauete sich eine neue Hauptstadt nicht weit vom alten Babylon, Seleucia genannt, die bald zu großem Flor gelangte, und 600,000 Inwohner zählte. Sein Sohn Antiochus I. gründete das berühmte Antiochia, am Orontes, die Hauptstadt Syriens, die Residenz der Seleuciden, lange, auch zur Zeit Christi und später

*) D. h. Gott. Der Mensch ließ sich bei lebendigem Leibe sogar Gott nennen.

noch, als die Hauptstadt Asiens betrachtet. — Ein anderes neues Reich, welches aus den Eroberungen Alexanders hervorging, war das Königreich Aegypten, gegründet von Ptolomäus Lagi; derselbe vererbte das Reich an seine Nachkommen, fast 300 Jahre, daher diese griechischen Könige Aegyptens die Ptolomäer heißen. Es sind folgende:

Ptolomäus I. Lagi. 323.
Ptolomäus II. Philadelphus. 284.
Ptolomäus III. Euergetes. 246.
Ptolomäus IV. Philopator. 221.
Ptolomäus V. Epiphanes. 204.
Ptolomäus VI. Philometor. 181.
Ptolomäus VII. Physkon. 145.
Ptolomäus VIII. Lathurus. 117.
Ptolomäus IX. Auletes. 81.
Kleopatra Königin. 51—30.

Eine neue Hauptstadt in Aegypten, Alexandria am mittelländischen Meere, hatte schon Alexander gegründet, und sie gab Antiochia in Asien nichts nach. Die Seleuciden und Ptolomäer waren Griechen, und bevölkerten ihre Reiche mit griechischen Ansiedlern. So wurde durch Alexanders Eroberungen die griechische Sprache in Syrien und Aegypten herrschend, auch die Juden wurden bald mit ihr bekannt, und wenn das zur Bildung der Juden beitrug — die Griechen waren das gebildetste Volk auf Erden — so war noch größer der Nutzen, daß die Heiden griechischer Zunge mit den h. Schriften der Juden, mit der Erwartung des Weltheilandes bekannt wurden. Dies ward sehr erleichtert, da König Ptolomäus Philadelphus die h. Schriften durch 70 gelehrte Juden aller zwölf Stämme in die griechische Sprache übersetzen, und in der großen Bibliothek, die er zu Alexandria sammelte, aufstellen ließ. Dieses ist die berühmte Uebersetzung der siebenzig Dolmetscher oder die Septuaginta — LXX gewöhnlich notirt — so berühmt, daß selbst Christus und die Apostel Stellen des alten Testaments gewöhnlich nach der Septuaginta, nicht nach dem hebräischen Texte anführen. — Zahlreich waren die Juden unter den Ptolomäern in Aegypten, und wurden sie in Judäa von den Seleuciden zuweilen gedrückt, so wanderten sie nach Aegypten aus. Ja, als der Hohepriester Onias III. unter Antiochus Epiphanes zu Antiochia ermordet ward, und dessen Sohn Onias nach Aegypten flüchtete, erbaueten die Juden dort mit Erlaubniß des Königs Ptolomäus Philometor 149 v. Chr. einen Tempel zu Leontopolis, prächtig und groß, der Hohepriestersohn Onias ward Hoherpriester, und es wurden ihm Priester

und Leviten beigegeben, die des Gottesdienstes wie zu Jerusalem pflegten. Eine Stelle des Propheten Isaias XIX. 19: An jenem Tage wird ein Altar des Herrn seyn mitten im Lande Aegypten, mußte das Beginnen rechtfertigen. Der Tempel stand über 250 Jahre, und wurde gleichzeitig mit dem Tempel zu Jerusalem von den Römern zerstört.

Also, da die heilige Stadt bewohnt ward in allem Frieden, auch die Gesetze aufs beste beobachtet wurden wegen der Frömmigkeit des Hohenpriesters Onias, geschah es, daß selbst die Könige und Fürsten die Stätte der höchsten Ehre würdig hielten, und den Tempel mit den größten Geschenken verherrlichten, so daß Seleucus, der König von Asien, von seinen Einkünften alle Kosten hergab, die zum Dienste der Opfer gehörten.

Dieser Seleucus ist schon Seleucus IV. Philopator, König von Syrien. Ueber die Geschichte der Juden in dem langen Zeitraum von Alexander dem Großen 332 bis Seleucus Philopator 187 v. Chr. schweigt die h. Schrift gänzlich. Der genannte Hoheprieſter Onias ist schon Onias III.

Simon aber, vom Stamme Benjamin, angeordneter Vorsteher des Tempels, strebte etwas Schlechtes in der Stadt anzustiften, und der Hoheprieſter widerstand ihm. Da er aber Onias nicht überwinden konnte, so kam er zu Apollonius, welcher damals der Fürst Cölesyriens und Phöniziens war, und zeigte ihm an, unzählige Gelder seyn in der Schatzkammer zu Jerusalem, die nicht zu dem Behuf der Opfer gehörten, und es sey möglich, daß alles in die Gewalt des Königs falle. Als Apollonius dieses dem Könige berichtete, sandte dieser den Heliodorus, der über seine Geschäfte gesetzt war, mit dem Befehl, das besagte Geld herüberzuholen. Als dieser nach Jerusalem kam, und von dem Hohenprieſter freundlich empfangen wurde, erzählte er von dem angezeigten Gelde, fragte, ob es so sey, und eröffnete die Absicht seiner Ankunft. Da sagte der Hoheprieſter, dies sey niedergelegtes Geld, der Lebensunterhalt für

Wittwen und Waisen, einiges sey Eigenthum des Hircanus Tobias, eines sehr ausgezeichneten Mannes, das Ganze betrage aber 400 Talente Silber und 200 Talente Gold; man dürfe aber unmöglich diejenigen betrügen, welche das Ihrige dem Tempel anvertraut hätten, der durch die ganze Welt geehrt werde. Aber jener sagte, nach den Befehlen, die er vom Könige habe, müsse alles dem Könige gebracht werden. In der Stadt entstand ein nicht geringer Schrecken. Die Priester aber in ihren Gewanden warfen sich vor dem Altare nieder, und riefen Jenen im Himmel an. Wer nur das Gesicht des Hohenpriesters sah, dem ging es durchs Herz, denn der Blick und die veränderte Farbe verkündigte seinen innern Schmerz. Der Mann war gebeugt von Trauer, und zitterte am ganzen Körper. Andere strömten in Schaaren aus ihren Häusern, und beteten öffentlich, daß die heilige Stätte in Verachtung kommen würde. Weiber in Bußkleidern liefen durch die Straßen, aber auch Jungfrauen, welche sich sonst nicht sehen ließen, liefen hervor zu Onias, andere zu den Mauern, andere an die Fenster, und alle streckten flehend ihre Hände zum Himmel. Heliodorus aber vollzog seinen Beschluß, und kam persönlich mit seinen Trabanten in die Schatzkammer. Aber der Geist des allmächtigen Gottes gab von sich einen offenbaren Beweis, so daß alle, welche ihm zu gehorchen gewagt hatten, durch Gottes Kraft getroffen in Ohnmacht niederfielen. Denn es erschien ihnen ein Pferd, welches einen furchtbaren Reiter trug, und mit den besten Decken geziert war, und es schlug den Heliodorus mit den Vorderhufen, sein Reiter aber schien goldene Waffen zu haben. Auch erschienen zwei Jünglinge, stark, schön, herrlich, in prächtiger Kleidung; sie umgaben ihn, und geißelten ihn von beiden Seiten ohne Unterlaß, und schlugen ihm viele Wunden. Heliodorus fiel gleich zu Boden, und ihn rafften

seine Diener, nachdem sie sich von ihrem ersten Schrecken erholt hatten,
und trugen ihn auf einem Sessel hinaus. Er war sprachlos und aller Hoffnung zur Genesung beraubt. Da baten einige von Heliodorus Freunden Onias, den Allerhöchsten anzurufen, daß er ihm das Leben schenken möchte, denn er lag in den letzten Zügen. Der Hohepriester brachte für die Genesung des Mannes ein Sühnopfer dar, und da er betete, da standen dieselben Jünglinge in der nämlichen Kleidung vor Heliodorus, und sprachen: Danke dem Priester Onias, denn seinetwegen hat der Herr dir das Leben geschenkt. Du aber, von Gott gegeißelt, verkündige allen Gottes große Werke und Macht. Und da sie dieses gesagt hatten, verschwanden sie. Heliodorus aber brachte Gott ein Opfer dar, und that ihm große Gelübde, dankte Onias, und reisete mit seinem Gefolge zum Könige zurück. Er bezeugte aber allen, die Werke des großen Gottes, welche er mit seinen Augen gesehen hatte. Und als der König ihn fragte, wer nun geeignet sey, nach Jerusalem wieder geschickt zu werden, antwortete er: Wenn du einen Feind hast oder einen Rebellen deines Reiches, so sende ihn dorthin, und gegeißelt wirst du ihn wieder bekommen, wenn er nur mit dem Leben entgeht, denn an jener Stätte ist wahrlich Gottes Kraft.

CLXVIII. Lection.

Neue Frevel unter den Juden.

(2. Machab. IV. — VI.)

Simon aber, der eben genannte Verräther des Geldes und Vaterlandes, redete schlecht von Onias, als hätte dieser selbst den Heliodorus zu seinem Beginnen angereizt. Aber als Seleucus aus dem Leben schied, und Antiochus, welcher Epiphanes
der Erlauchte, Berühmte

genannt wurde, strebte Jason, des Onias Bruder, nach dem Hohenpriesterthum, ging zum Könige, und versprach ihm 360 Talente Silbers und aus anderen Gefällen noch 80 Talente, und noch versprach er 150 Talente, wenn es ihm erlaubt würde, zu Jerusalem ein Gymnasium zu gründen,

in einem griechischen Gymnasium wurden die heidnischen Fechterspiele gelehrt —

und die Bewohner Jerusalems Antiochener zu schreiben.

Jason verlangte für die Bürger Jerusalems das Bürgerrecht der königlichen Residenzstadt, er strebte überhaupt, die Juden in Griechen umzuwandeln, zum Schaden der Religion und guten Sitten.

Als der König dieses bewilligt, und Jason das Fürstenthum erlangt hatte, fing er gleich an, seine Jugendgenossen zu den Gebräuchen der Heiden hinüberzuführen. Denn er wagte es, unten an der Burg

an dem Tempelberge,

ein Gymnasium einzurichten, so daß die Priester nicht mehr den Pflichten des Altares ergeben waren, sondern den Tempel verachteten, die Opfer unterließen, und in die Fechtschule eilten, und sich übten im Scheibenwerfen.

Und nach drei Jahren schickte Jason den Menelaus, den Bruder des oben genannten Simon, dem Könige Geld zu bringen, und ihm über nöthige Geschäfte Bericht zu erstatten. Aber dieser empfahl sich dem Könige, und brachte das Hoheprieſterthum an sich selbst, indem er Jason um 300 Talente überbot.

Dieses war um so ruchloser, da Menelaus vom Stamme Benjamin, des Priesterthums ganz unfähig war.

Und Jason, der seinen eigenen Bruder gefangen hatte, wurde selbst betrogen und ins Land der Ammoniten vertrieben. Menelaus aber hatte nun zwar das Fürstenthum, kümmerte sich aber nicht darum, dem Könige das versprochene Geld zu entrichten.

Und Menelaus ward vom Priesterthum entfernt, und ihm folgte sein Bruder Lysimachus.

Es ist auffallend, daß diese Frevler alle griechische Namen führen, nicht hebräische. Auch dadurch suchten sie den Königen von Syrien zu schmeicheln.

Und Menelaus raubte aus dem Tempel einige goldene Gefäße. Als Onias dieses mit Gewißheit erfuhr, verwies er es ihm. Darum ging Menelaus zum Andronicus, und bat ihn, Onias zu tödten. Da dieser zu Onias kam, gab er ihm die Hand, und mit einem Eide rieth er ihm, seine Freistätte zu verlassen,

Onias war zu Antiochia im heiligen Haine der Daphne

und gleich mordete er ihn, und achtete keine Gerechtigkeit. Darüber wurden nicht nur die Juden unwillig, sondern auch die anderen Völker, und waren bekümmert über den ungerechten Tod des großen Mannes. Auch der König betrübte sich über Onias, vergoß Thränen, und gedachte der Mäßigung und Bescheidenheit des Verstorbenen, und ließ den Andronicus an demselben Orte, wo er an Onias den Frevel begangen, die verdiente Strafe leiden.

Als aber Lysimachus im Tempel schon manchen Raub verübet, versammelte sich auf den Rath des Menelaus eine Schaar gegen ihn, und einige ergriffen Steine, andere derbe Knüttel, andere schütteten Asche über den Lysimachus, und sie tödteten den Gottesräuber neben der Schatzkammer.

Aber der König der Könige erweckte den Zorn des Königs Antiochus gegen den Sünder; und es war ein Thurm, 50 Ellen hoch, mit Asche gefüllt, und hier ließ er Menelaus, den Gottesräuber, in die Asche werfen.

Jason aber floh von Stadt zu Stadt, allen verhaßt, als Uebertreter der Gesetze, als Feind des Vaterlandes und der Bürger, und wurde nach Aegypten getrieben; und welcher Viele aus seinem Vaterlande gejagt hatte, der starb im Auslande, zu Lacedämon,

in Griechenland,

wo er gleichsam wegen seiner Verwandtschaft eine Zuflucht haben wollte; und welcher viele unbegraben hingeworfen hatte, der wurde auch unbetrauert und unbegraben weggeworfen.

Um diese Zeit rüstete Antiochus seinen zweiten Zug gegen Aegypten. Als aber ein falsches Gerücht ausging, Antiochus sey gestorben, da nahm Jason,

der damals noch lebte,

nur 1000 Mann, überfiel plötzlich die Stadt, und mordete seine Mitbürger, Menelaus aber floh auf die Burg. Da argwöhnte der König, daß die Juden von ihm abfallen wollten, und deswegen zog er aus Aegypten fort in wildem Zorn, nahm die Stadt mit den Waffen ein, und befahl den Soldaten, zu tödten ohne Schonung alle, die ihnen begegneten, und auch die Häuser zu durchsuchen und alles niederzumachen. Man mordete also Jünglinge und Greise, Weiber und Kinder, Jungfrauen und Säuglinge. In drei Tagen wurden 80,000 getödtet, 40,000 gefangen, eben so viele verkauft. Aber auch dieses war ihm nicht genug, sondern auf Anstiften des Menelaus wagte er auch in den Tempel zu gehen, und legte seine verruchten Hände an die heiligen Gefäße, welche von anderen Königen und von Städten zur Ehre des Ortes geschenkt waren. Und als Antiochus 1800 Talente aus dem Tempel geraubet hatte, kehrte er schnell nach Antiochia zurück, ließ aber Statthalter dort, das Volk zu plagen, zu Jerusalem Philippus, einen Phrygier, der noch grausamer war, als er selbst, zu Garizim aber Andronikus und Menelaus. Und da er gegen die Juden erbittert war, schickte er den verhaßten Fürsten Apollonius mit einem Heere von 22,000 Mann, mit dem Befehle alle vom vollen Alter niederzumachen, die Weiber aber und Jünglinge zu verkaufen. Da dieser nach Jerusalem kam, heuchelte er Frieden, und ruhete bis zum heiligen Sabbattage, und

da, als die Juden feierten, ließ er die Seinigen zu den Waffen greifen, und machte alle nieder, welche ausgegangen waren zu sehen. Dann zündete er die Stadt an mit Feuer, und zerstörte ihre Häuser und Mauern, und sie nahmen die Weiber gefangen und die Kinder, und befestigten die Stadt David's, und sie ward ihnen zur Burg, und sie setzten dorthin ein sündhaftes Volk und ruchtlose Leute, und die Bewohner Jerusalems flohen vor ihnen, und die Stadt ward eine Wohnung der Fremden.

Aber nicht lange nachher schickte der König einen gewissen alten Antiochener, die Juden zu zwingen, die vaterländischen und göttlichen Gesetze zu verlassen; denn König Antiochus schrieb seinem ganzen Reiche, daß alle ein Volk seyn sollten, und jeder sein Gesetz verließe. Und alle Völker thaten nach dem Worte des Königs Antiochus, auch Viele aus Israel fügten sich der Sclaverei, und opferten den Götzenbildern, und entheiligten den Sabbat. Und der König schickte Briefe nach Jerusalem und in alle Städte Juda, daß sie den Gesetzen der Völker des Landes folgen sollten, und befahl, Altäre und Tempel zu bauen, den Tempel zu Jerusalem dem olympischen Jupiter zu weihen,

Jupiter, der oberste Gott der Griechen, hatte einen berühmten Tempel zu Olympia,

den Tempel auf Garizim aber dem gastlichen Jupiter, und Schweinefleisch zu opfern,

von diesem Opferfleische dann auch zu essen, wie sich von selbst verstand,

und ihre Söhne unbeschnitten zu lassen, und das Gesetz zu vergessen, und alle Satzungen Gottes hintan zu setzen, und welche nicht thäten nach dem Worte des Königs, die sollten sterben. Und er setzte Fürsten über das Volk, welche jeden zwingen sollten, dieses zu thun. Und vor den Haysthüren und auf den Straßen zündeten sie Rauchwerk an, und opferten; und die Bücher des Gesetzes Gottes ver-

brennten sie mit Feuer, und bei welchem die Bücher des Bundes des Herrn gefunden wurden, den tödteten sie. Und Weiber, welche ihre Kinder beschnitten, tödteten sie, und die Kinder hängten sie bei den Hälsen auf in allen ihren Häusern. Und viele vom Volke Israel beschlossen bei sich, nichts Unreines zu genießen, und wählten, lieber zu sterben, als durch unreine Speisen sich zu beflecken.

CLXIX. Lection.

Eleazarus und die sieben machabäischen Brüder.

(2. Machab. VI. VII.)

Eleazarus, einer der ersten Schriftgelehrten, ein Mann von hohem Alter und schönem Ansehen, sollte, indem man ihm den Mund aufbrach, gezwungen werden, Schweinefleisch zu essen. Er aber zog einen ruhmvollen Tod einem schimpflichen Leben vor, und ging willig zur Marter. Die Gegenwärtigen aber, durch ein unseliges Mitleiden bewogen, aus alter Freundschaft des Mannes, nahmen ihn auf die Seite, und ließen Fleisch bringen, welches er essen durfte, damit es den Schein hätte, daß er von dem Opferfleische gegessen nach dem Befehle des Königs, und er so vom Tode befreiet würde. Er aber antwortete, lieber wolle er sterben. Denn es geziemt, sprach er, unserm Alter nicht, zu heucheln, daß viele junge Leute meinen möchten, Eleazarus von 90 Jahren sey zum Leben der Heiden übergegangen. Schande und Fluch würde ich dadurch meinem Alter zuziehen. Und wenn ich auch in der gegenwärtigen Zeit den Strafen der Menschen entginge, der Hand des Allmächtigen werde ich doch weder lebendig noch todt entfliehen. Deswegen will ich, starkmüthig aus dem Leben scheidend, meines Alters würdig erscheinen; den jungen Leuten aber werde ich ein kräftiges Bei-

spiel hinterlassen, wenn ich mit willigem Herzen und tapfer für die wichtigsten und heiligsten Gesetze ehrenvoll sterbe. Als er dieses gesagt hatte, zog man ihn gleich zur Marter. Als er qualvoll getödtet wurde, seufzte er, und sprach: Herr, du hast die heilige Wissenschaft, du weißt gewiß, daß ich grause Körperschmerzen leide, da ich vom Tode frei werden könnte, der Seele nach leide ich aber alles dieses gern wegen deiner Furcht.

Der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach. Der h. Eleazarus besiegte des Fleisches Schwäche durch Gebet.

Es begab sich auch, daß der König sieben Brüder zugleich mit ihrer Mutter ergreifen und mit Geißeln und Riemen prügeln ließ, um sie zu zwingen, gegen das Recht Schweinefleisch zu essen. Einer aber von ihnen, welcher der älteste war, sprach so: Was suchst du, oder was willst du von uns lernen? Wir sind bereit, eher zu sterben, als die vaterländischen Gesetze Gottes zu übertreten. Da ward der König zornig, und ließ Kessel und eherne Töpfe glühend machen, und demjenigen, welcher zuerst geredet hatte, die Zunge ausschneiden, die Kopfhaut abziehen, auch das Aeußerste der Hände und Füße abhauen, wobei seine übrigen Brüder und die Mutter zusehen mußten. Und als er schon ganz verstümmelt war, aber noch athmete, ließ er ihn braten im Kessel, und als er in demselben lange Qual ausstand, ermunterten sich die übrigen und die Mutter einander, muthig zu sterben, und sprachen: Gott der Herr sieht die Wahrheit, und wird an uns sein Wohlgefallen haben. Als der erste todt war, führten sie den zweiten zur Mißhandlung herbei, zogen ihm die Kopfhaut mit den Haaren herunter, und fragten ihn, ob er Schweinefleisch essen wollte, ehe er am ganzen Körper zerstückelt würde. Aber er antwortete in der Vaterlandssprache: Ich will es nicht thun! und übernahm die Qualen des Ersten, und in den letzten Zügen sprach er: Du Erzböse-

wicht bringst uns zwar um das gegenwärtige Leben, aber der König der Welt wird uns, da wir für seine Gesetze gestorben sind, in der Auferstehung des ewigen Lebens wieder auferwecken.

War es nicht sündhaft, daß er sterbend seinen Peiniger noch einen Erzbösewicht schalt? Hätte er nicht für seinen Mörder beten müssen? Fürs Erste muß man im alten Testamente nicht die Vollkommenheit des neuen Testaments suchen. Zum Andern ist es die lautere Wahrheit, Antiochus war ein Bösewicht, und wenn der Märtyrer ihn so nannte im Gefühl der Wahrheit, ohne ihn zu hassen, so sündigte er nicht. Zum Dritten waltete in den machabäischen Brüdern ein höherer Geist, und redete auch aus ihnen, das kann man gar nicht verkennen, denn wie hätten sie sonst so Schreckliches so freudig leiden können?

Nach diesem wurde der Dritte gemißhandelt, und als man seine Zunge forderte, streckte er sie schnell hervor, und reichte standhaft seine Hände dar, und sprach mit Zuversicht: Vom Himmel besitze ich diese, aber nun verachte ich sie der Gesetze Gottes wegen, weil ich sie von ihm wieder zu bekommen hoffe. Der König und alle, welche bei ihm waren, bewunderten des Jünglings Muth, daß er die Qualen für gar nichts achtete. Und als dieser todt war, marterten sie den Vierten auf gleiche Weise, und da er dem Tode nahe war, sprach er: Besser ist es, von Menschen getödtet zu werden, und auf Gott die Hoffnung zu setzen, von ihm wieder auferweckt zu werden, du aber wirst keine Auferstehung haben zum Leben. Und sie brachten den Fünften herbei, und marterten ihn. Aber er blickte ihn an, und sprach: Auch du bist ein vergänglicher Mensch, obschon du Macht unter den Menschen hast, und thust, was du willst; glaube aber nicht, daß unser Geschlecht von Gott verlassen sey. Harre du nur aus, und du wirst sehen seine große Macht, wie er dich strafen wird und deinen Samen.

Wir bemerken noch einmal, daß der Märtyrer dieses nicht wünschend sprach, nicht rachsüchtig, sondern weissagend durch den h. Geist.

Nach diesem führte man den Sechsten vor, und als derselbe zu sterben begann, sprach er: Täusche dich nur nicht, denn wir leiden dieses für uns selbst, da wir gegen unsern Gott gesündigt haben, und Bewundernswürdiges ist an uns geschehen;

hier sehen wir, daß die machabäischen Brüder nicht rachsüchtig, sondern demüthig litten, für ihre und des Volkes Sünden;

du aber glaube nicht, künftig ungestraft zu bleiben, daß du dich vermessen hast, zu kämpfen gegen Gott. Ueber die Maßen ist aber die Mutter zu bewundern und des Andenkens der Guten würdig, daß sie an einem Tage sieben Söhne mit Gleichmuth umkommen sah, wegen der Hoffnung auf Gott. Sie ermahnte aber jeden von ihnen muthig in der vaterländischen Sprache, mit Weisheit erfüllt, und dem weiblichen Gedanken männlichen Muth zugesellend, und sprach zu ihnen: Ich weiß nicht, wie ihr gebildet seyd, denn nicht ich habe euch den Athem und die Seele und das Leben gegeben, und nicht ich eure Glieder zusammen gefügt; aber der Schöpfer der Welt, welcher des Menschen Geburt bewirket, und den Ursprung aller Dinge gefunden hat, wird euch den Athem und das Leben barmherzig wieder geben, so wie ihr euch selbst wegen seines Gesetzes nicht achtet.

Antiochus aber glaubte sich verachtet, und als nur noch der Jüngste übrig war, ermahnte er ihn nicht nur mit Worten, sondern versprach auch mit einem Eide, er wolle ihn reich und glücklich machen, und ihn als seinen Freund halten, wenn er die vaterländischen Gesetze verließe. Als aber der Jüngling dazu nicht geneigt war, rief der König die Mutter, und rieth ihr, dem Kinde zum Heile zu werden. Und da er ihr mit vielen Worten zusetzte, versprach sie, ihrem Sohne zu rathen. Sie wendete sich also zu ihm, verlachte den grausamen Tyrannen, und sprach in vaterländischer Sprache: Mein

Sohn, erbarme dich meiner! Ich habe dich getragen und ernährt und bis zu diesem Alter gebracht. Ich bitte, Sohn, schau Himmel und Erde an und alles, was in ihnen ist, und erkenne, daß Gott dieses aus nichts gemacht hat und das menschliche Geschlecht. Dann wird es geschehen, daß du diesen Henker nicht fürchtest, sondern deiner Brüder würdig nimm den Tod an, daß ich dich in jener Zeit der Erbarmung mit deinen Brüdern wieder erhalte.

Als sie noch redete, sprach der Jüngling: Auf wen wartet ihr? Ich gehorche nicht dem Gebote des Königs, sondern dem Gebote des Gesetzes, welches uns durch Moyses gegeben ist. Du aber, Erfinder aller Bosheit gegen die Hebräer, wirst der Hand Gottes nicht entfliehen. Denn wir leiden dieses für unsere Sünden,

d. h. für die Sünden unsers Volkes, als dessen Opfer betrachteten sich die machabäischen Brüder, und darum litten sie so heldenmüthig —

und wenn Gott der Herr zu unserer Züchtigung uns ein wenig erzürnt ist, so wird er doch seinen Knechten wieder versöhnt werden. Du aber, Missethäter und Verruchtester aller Menschen, erhebe dich nicht durch eitle Hoffnungen, gegen seine Knechte wüthend, denn du bist dem Gerichte des allmächtigen und allwissenden Gottes noch nicht entflohen. Meine Brüder haben nun den kurzen Schmerz überstanden, und sind für den Bund des ewigen Lebens theilhaft geworden; du aber wirst dem Gerichte Gottes gerechte Strafen deiner Hoffart entrichten. Ich gebe, wie meine Brüder, Leben und Leib für die Gesetze der Väter, und rufe Gott an, unserm Volke recht bald gnädig zu werden, dich aber durch Qualen und Streiche zu dem Bekenntnisse zu bringen, daß er allein Gott ist.

Es wird zum Ueberflusse abermals bemerkt, daß der Märtyrer nicht aus Rachsucht, sondern weissagend spricht.

Durch mich und meine Brüder aber möge der Zorn

des Allmächtigen aufhören, welcher gerecht über unser ganzes Volk gekommen ist.

Da ward der König von Zorn entflammt, und wüthete gegen diesen grausamer über alle, und derselbe starb unbefleckt, in allem auf den Herrn vertrauend. Zuletzt wurde nach den Söhnen auch die Mutter hingerichtet.

CLXX. Lection.

Mathathias.

(1. Machab. II.)

In jenen Tagen stand Mathathias auf, *ein* Priester von Jerusalem, und setzte sich auf den Berg Modin,

etwa 3 Meilen westlich von Jerusalem, auf dem Berge lag ein Städtchen.

Und er hatte fünf Söhne, Joannes und Simon und Judas mit dem Beinamen Machabäus,

Machabäus heißt der Hämmerer, weil der tapfere Judas die Feinde der Juden gleichsam niedergehemmert hat, wie wir bald hören werden,

und Eleazar und Jonathan. Diese sahen die Uebel, welche im Volke Juda geschahen und in Jerusalem, und Mathathias sprach: Wehe mir, daß ich geboren bin die Zertretung meines Volkes zu sehen und die Zertretung der heiligen Stadt! Das Heiligthum ist Fremdlingen in die Hand gekommen, der Tempel ist einem verächtlichen Menschen ähnlich geworden, die Gefäße seiner Herrlichkeit sind als Raub weggeführt, seine Greise sind auf den Straßen erdrosselt, und seine Jünglinge gefallen durchs Schwert der Feinde, und unser Heiligthum, unser Ruhm, ist verwüstet, und die Heiden haben es geschändet. Wozu jetzt noch leben? Und Mathathias nebst seinen Söhnen zerriß seine Kleider, und sie bedeckten sich mit Bußsäcken, und trauerten sehr. Und es kamen dorthin Boten des Königs Antiochus, um diejenigen,

welche nach Modin geflohen waren, zu zwingen zum Opfern und zum Weihrauchanzünden und zum Abfall vom Gesetze. Und viele vom Volke Israel gehorchten, aber Mathathias und seine Söhne weigerten sich standhaft. Und die Boten des Antiochus sprachen zu Mathathias: Du bist der Fürst und der Angesehenste in dieser Stadt; tritt also der Erste hervor, und erfülle den Befehl des Königs, wie alle Völker gethan haben, und die Männer von Juda, welche in Jerusalem geblieben sind, und du mit deinen Söhnen wirst zu den Freunden des Königs gehören, und von ihm mit Gold und Silber und vielen Geschenken bereichert werden. Und Mathathias antwortete, und sprach mit lauter Stimme: Und wenn auch alle Völker dem Könige Antiochus gehorchen, daß jeder abgehe vom Dienste des Gesetzes seiner Väter, ich und meine Söhne und meine Brüder werden dem Gesetze unserer Väter gehorchen. Gott sey uns gnädig, daß wir das Unglück nicht haben, sein Gesetz und seine Satzungen zu verlassen. Und als er aufhörte zu reden, da kam ein gewisser Jude, vor den Augen aller den Götzen zu opfern auf dem Altare in der Stadt Modin, nach dem Befehle des Königs. Und Mathathias sah es, und seine Nieren bebten, und der Geist des Gesetzes entflammte seine Wuth, und er sprang herbei, und tödtete ihn am Altare. Aber auch den Mann, welchen der König Antiochus geschickt hatte, welcher zum Opfern zwang, tödtete er zu derselben Zeit, und den Altar riß er um, und eiferte für das Gesetz. Und Mathathias rief in der Stadt mit lauter Stimme, und sprach: Jeder, welcher Eifer des Gesetzes hat, den Bund zu vertheidigen, folge mir nach. Und er floh und seine Söhne auf das Gebirge, und ließen alles, was sie hatten, in der Stadt. Da stiegen viele, welche Recht und Gerechtigkeit suchten,
welche es noch mit der Religion hielten,
hinab zur Wüste, und saßen dort, sie und ihre Kin-

der und ihre Weiber und ihr Vieh, weil die Uebel sie überschwemmt hatten.

Und es wurde gemeldet den Männern des Königs und dem Kriegesheere in Jerusalem, daß gewisse Männer abgezogen an verborgene Orte in der Wüste, und viele ihnen gefolgt wären, und gleich zogen sie gegen dieselben, und rüsteten sich zur Schlacht gegen sie am Sabbattage, und sprachen zu ihnen: Widersetzet ihr euch nun noch? Kommet heraus, und thut nach dem Worte des Königs Antiochus, und ihr werdet leben. Und sie antworteten: Wir gehen nicht hinaus,

heut zu kämpfen,

daß wir den Sabbattag entweihen, und thun auch das Wort des Königs nicht.

Die Juden befanden sich in einer Höhle.

Und jene begannen gegen sie das Treffen, und sie erwiederten es nicht, und warfen keinen Stein gegen sie, und schlossen die Höhle nicht, und sprachen: Wir wollen sterben in unserer Einfalt, aber Himmel und Erde werden Zeugen seyn, daß ihr uns ungerecht verderbet. Und es starben sie und ihre Weiber und ihre Kinder und ihr Vieh, an tausend Menschenseelen. Und Mathatias und seine Freunde erfuhren es, und hielten um sie eine große Trauer, und der eine sprach zum andern: Wenn wir alle es machen, wie unsere Brüder es gemacht haben, und nicht kämpfen um unser Leben und unsere Satzungen gegen die Heiden, so werden sie uns bald von der Erde vertilgen. Und sie dachten an diesem Tage, und sprachen: Kommt einer im Kriege gegen uns am Sabbattage, so wollen wir gegen ihn fechten, und nicht alle sterben.

Jedoch wollten sie am Sabbat nicht der angreifende Theil seyn.

Da versammelte sich zu ihnen die Synagoge der Assidäer, starke Männer in Israel, und alle, welche den Bösen entflohen, gesellten sich zu ihnen, und

dienten ihnen zur Verstärkung. Und sie sammelten ein Kriegesheer, und schlugen die Sünder
die Heiden und abtrinnigen Juden
in ihrem Zorne, und zerstörten die Altäre, und beschnitten die unbeschnittenen Kinder, so viele sie deren fanden in den Gränzen Israels, und verfolgten die Söhne der Hoffart, und das Werk gedieh in ihren Händen, und sie wurden frei von den Händen der Heiden und von den Händen des Königs.

Und es nahete sich der Tag des Todes für Mathathias, und er sprach zu seinen Söhnen: Nun ist der Uebermuth mächtig geworden, und es ist die Zeit der Züchtigung und der Verheerung. Nun also, meine Söhne, seyd Eiferer des Gesetzes, und lasset eure Seelen
euer Leben
für das Testament eurer Väter, und gedenket der Werke eurer Väter, und ihr werdet großen Ruhm erlangen und einen ewigen Namen. Abraham — ward er nicht in der Versuchung treu befunden? und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Joseph hielt das Gebot in der Zeit seiner Drangsal, und wurde der Herr Aegyptens. Phinees, unser Vater, eiferte den Eifer Gottes,
der Priester Phinees, Aarons Enkel, erstach in der Wüste öffentlich einen Israeliten, welcher einem unzüchtigen heidnischen Weibe nachging,
und erhielt den Bund des ewigen Priesterthums. David durch seine Barmherzigkeit bekam den Thron des Reiches für immer. Elias, da er den Eifer des Gesetzes eifert, ist in den Himmel aufgenommen. Ananias, Azarias und Misael glaubten, und wurden von der Flamme befreiet. Daniel durch seine Unschuld ward errettet von dem Rachen des Löwen. Und so durchdenket eine Zeit nach der andern: alle, die auf Ihn hoffen, werden nicht zu Schanden. Und fürchtet euch nicht vor den Worten des Sünders, denn seine Herrlichkeit ist Mist und Gewürm: heut erhebet er sich, und morgen wird er nicht mehr gefunden, denn er ist in seine

Erde zurückgekehrt, und seine Anschläge sind vernichtet. Ihr also, meine Söhne, stärket euch, und handelt männlich für das Gesetz, denn durch dasselbe werdet ihr glorreich seyn. Und sehet Simon, euern Bruder; ich weiß, daß er ein Mann des Rathes ist, ihn höret immer, und er wird euer Vater seyn. Und Judas Machabäus, tapfer und stark von Jugend auf, sey euer Kriegsoberster, und er führe den Krieg des Volkes. Und ziehet an euch alle Thäter des Gesetzes, und übet die Rache unsers Volkes. Vergeltet den Heiden ihr Thun, und achtet auf das Gebot des Gesetzes.

Und er segnete sie, und starb im 146sten Jahre, nämlich der griechischen Zeitrechnung von Alexander dem Großen an,

und wurde von seinen Söhnen begraben in den Gräbern seiner Väter in Modin, und ganz Israel betrauerte ihn mit großer Trauer.

CLXXI. Lection.

Judas Machabäus siegt, stellt den Gottesdienst wieder her.

(1. Machab. III. IV. — 2. Machab. VIII.)

Und Judas, sein Sohn, welcher genannt wurde Machabäus, stand auf an seiner Statt, und alle seine Brüder halfen ihm, und alle, welche sich mit seinem Vater verbunden hatten, und sie kämpften den Kampf Israels mit Fröhlichkeit. Und er verbreitete Ruhm seinem Volke, und legte seinen Panzer an wie ein Riese, und beschützte das Lager mit seinem Schwerte. Einem Löwen glich er in seinen Werken. Er suchte die Bösewichter auf, und welche sein Volk beunruhigten, die verbrennte er mit Feuer. Und er durchzog die Städte Juda, und vertilgte die Gottlosen aus denselben, und wandte den Zorn von

Israel ab, und er wurde genannt bis zu den Gränzen der Erde.

Und Apollonius versammelte Völker und ein großes Heer von Samaria, zu streiten gegen Israel. Und Judas erfuhr es, und ging ihm entgegen, und schlug ihn, und viele Verwundete fielen, und die übrigen flohen, und er nahm ihre Beute, und Judas nahm des Apollonius Schwert, und focht nun mit demselben alle Tage.

Und Seron, der Feldoberste von Syrien, hörte, daß Judas die Schaar der Gläubigen versammelt habe, und sprach: Ich will mir einen Namen machen, und Judas bekämpfen, und die bei ihm sind, die das Wort des Königs verachteten. Und er rüstete sich, und es zog mit ihm hinauf das Lager der Gottlosen. Und Judas ging ihm entgegen mit Wenigen, denn er sagte: Nicht von der Größe des Heeres kommt im Kriege der Sieg, sondern vom Himmel ist die Stärke. Wir werden fechten für unser Leben und für unsere Gesetze, und der Herr selbst wird sie zermalmen vor unserm Angesichte, ihr aber sollet sie nicht fürchten. Und als er geredet hatte, überfiel er sie plötzlich, und Seron ward zermalmt und sein Heer vor seinem Angesichte.

Und die Furcht vor Judas und seinen Brüdern fiel über alle Völker rings umher, und von den Schlachten Judas erzählten alle Völker. Und als König Antiochus diese Reden hörte, ward er zornig im Gemüth, und versammelte das Heer seines ganzen Reiches, ein sehr tapferes Lager, und öffnete seine Schatzkammer, und gab dem Heere Sold auf ein Jahr, und gebot ihnen, bereit zu seyn zu allem. Und er sah, daß das Geld mangelte in seinem Schatze, und der Tribut des Landes klein war wegen des Aufstandes, und er gedachte, nach Persien zu gehen, und von dem Lande Tribut zu holen, und viel Silber anzuhäufen, und ließ Lysias zurück, einen edeln Mann von königlichem Geschlechte, und gab ihm

das halbe Heer und Elephanten, und gebot ihm, ein Heer zu senden, die Macht Israels zu vernichten und die Reste Jerusalems, und ihr Andenken von der Stätte zu vertilgen, und Fremdlinge als Bewohner hinzusetzen in ihr ganzes Gebiet. Und Lysias wählte den Ptonäus und Nikanor und Gorgias, mächtige Männer aus den Freunden des Königs, und schickte mit ihnen 40,000 Mann zu Fuße und 7000 Reiter, um das Land Juda zu verderben nach dem Worte des Königs. Und Nikanor beschloß, dem Könige den Tribut, welcher den Römern entrichtet werden mußte, aus gefangenen Juden zu schaffen, nämlich 2000 Talente, und er sandte gleich zu den Seestädten und lud ein zum Verkaufe jüdischer Sclaven, und versprach, 90 Juden für 1 Talent zu verkaufen. Und die Kaufleute hörten es, und nahmen sehr viel Gold und Silber, und kamen in's Lager Syriens, um die Kinder Israels zu Sclaven zu kaufen. Und Judas und seine Brüder zogen das Heer zusammen an ihren Gränzen, um bereit zu seyn zum Kampfe, und um zu beten und Erbarmen zu erflehen. Und sie kamen nach Maspha, Jerusalem gegenüber, weil früher Maspha ein Betort in Israel war, und fasteten an diesem Tage, und kleideten sich in Bußsäcke, und legten sich Asche aufs Haupt, und zerrissen ihre Kleider, und breiteten die Bücher des Gesetzes aus, und brachten herbei den Priesterschmuck, die Erstlinge und Zehnten, und erweckten die Nazaräer, welche ihre Tage erfüllt hatten,

die Tage ihrer Gelübde, aber noch das Opfer zum Beschlusse nicht entrichtet hatten,

und riefen mit lauter Stimme zum Himmel, und sprachen: Was sollen wir mit diesen anfangen, und wohin sollen wir sie führen? Dein Heiligthum ist zertreten und entweihet, deine Priester zur Trauer und Erniedrigung gebracht. Und sieh, Völker sind gegen uns gekommen, uns zu verderben: du weißt, was sie gegen uns vorhaben. Wie werden wir be-

stehen können vor ihrem Angesichte, wenn du, Gott, uns nicht hilfst? Und sie bliesen die Posaunen, und schrien laut auf. Und darauf bestellte Judas Führer des Volkes, Hauptleute und Aufseher über 100, über 50 und 10, und sagte zu denen, welche Häuser baueten, eben geheirathet hatten, oder Weinberge pflanzten, oder sich fürchteten, sie sollten zurückkehren, jeder in sein Haus, dem Gesetze gemäß.

Das Gesetz Moysis wollte keine Soldaten wider ihren Willen, auch keine, die wegen ihrer häuslichen Verhältnisse nicht gut abkommen konnten, bei dem kriegerischen Sinne der Israeliten fanden sich der freiwilligen Krieger immer genug.

Und sie brachen das Lager auf, und setzten es südlich von Emmaus, und Judas sprach: Gürtet euch, und seyd starke Kinder, und haltet euch bereit auf morgen, daß ihr kämpfet gegen diese Völker, welche gegen uns gekommen sind, uns zu verderben und unser Heiligthum. Besser ist es, daß wir sterben im Kriege, als die Uebel unsers Volkes und unsers Heiligthums sehen. Wie es aber im Himmel der Wille ist, so möge es geschehen!

Außerdem ließ er aus dem heiligen Buche vorlesen, und gab die Losung: Hülfe Gottes!

Losung ist ein geheim gehaltenes Wort, an welchem der Soldat im Kriege einen unbekannten Soldaten erkennt, ob er Freund oder Feind sey.

Und er selbst als Führer an der Spitze lieferte dem Nikanor das Treffen, und mit der Hülfe des Allmächtigen machten sie über 9000 Mann nieder, und den größten Theil vom Heere Nikanors, durch Wunden kampfunfähig gemacht, zwangen sie zur Flucht, nahmen das Geld derjenigen, welche gekommen waren sie zu kaufen, und verfolgten sie, bis die Stunde des Sabbats anbrach. Und sie kehrten zurück, und sangen einen Lobgesang, und priesen Gott im Himmel, denn er ist gut, und sein Erbarmen ist in Ewigkeit.

Anfangsworte mehrerer Psalmen!

Nach dem Sabbat aber theilten sie den Gebrechlichen

und Waisen und Wittwen Beute mit, und das Uebrige behielten sie mit den Ihrigen für sich. Und nach diesen Thaten fleheten alle gemeinschaftlich den barmherzigen Gott an, daß er bis ans Ende seinen Knechten versöhnt seyn möge. Der ruchtlose Nikanor aber, welcher tausend Kaufleute zusammengebracht hatte, zum Verkaufe der Juden, legte sein Ehrenkleid ab, und kam als Flüchtling allein nach Antiochia; durch den Untergang seines Heeres war er in das größte Unglück gerathen,

Noch andere Siege erfocht Judas Machabäus, wir übergehen sie der Kürze wegen.

Es sprach aber Judas und seine Brüder: Sieh, unsere Feinde sind vernichtet; lasset uns nun hinaufziehen, das Heiligthum zu reinigen und zu erneuern. Und das ganze Heer versammelte sich, und sie zogen auf den Berg Sion.

Also auch Jerusalem fiel in die Hände der Befreier.

Und sie sahen das Heiligthum verwüstet und den Altar entheiligt und die Thore verbrannt und in den Vorhöfen Gesträuch aufgeschossen wie in einem Walde. Und sie zerrissen ihre Kleider, und trauerten mit tiefer Trauer, und legten Asche auf ihr Haupt, und fielen auf ihr Angesicht zur Erde, und bliesen die Posaunen, und schrien zum Himmel. Dann ordnete Judas Männer an, daß sie kämpften gegen diejenigen, welche in der Burg waren,

die Burg Jerusalems war noch von den Feinden besetzt,

so lange er das Heiligthum reinigte. Und er wählte Priester ohne Makel, welche Kenntniß hatten im Gesetze Gottes, und sie reinigten das Heiligthum, und trugen die entweiheten Steine an einen unreinen Ort, und den Brandopferaltar, welcher entheiligt war, rissen sie um, und nahmen reine Steine nach dem Gesetze, und baueten einen neuen Altar nach dem Muster des Vorigen. Und sie baueten das Heiligthum und das Innere des Hauses, und heiligten das Haus und die Vorhöfe, und machten nun heilige Gefäße, und trugen den Leuchter und den Rauch-

opferaltar in den Tempel, und legten Weihrauch auf den Altar, und zündeten die Lampen auf dem Leuchter an, und sie leuchteten im Tempel. Und sie legten Brode auf den Tisch, und hängten die Vorhänge auf, und vollendeten all ihr Werk. Und vor Morgen standen sie auf, den 25sten Tag des 9ten Monats — das ist der Monat Caslen —

zur Zeit unsers Decembers

im 148. Jahre

der griechischen Zeitrechnung,

und brachten Opfer dar nach dem Gesetze auf dem neuen Brandopferaltare, und erneuerten den Tempel durch Gesänge und Cithern und Cymbale. Und alles Volk fiel auf sein Angesicht, und sie beteten an, und priesen im Himmel denjenigen, der ihnen Glück gegeben hatte. Und sie feierten die Weihe des Altares 8 Tage, und brachten Schlachtopfer in Fröhlichkeit und ein Sühn- und Lobopfer, und von außen schmückten sie den Tempel mit goldenen Kronen und Schildchen. Und es war im Volke eine überaus große Freude, daß die Schmach der Heiden weggenommen war, und Judas und seine Brüder und die ganze Gemeinde Israels beschlossen, daß der Tag der Altarweihe von Jahr zu Jahr acht Tage gefeiert werden solle vom 25sten Tage des Monats Casleu an, in Fröhlichkeit und Freude.

Noch jetzt feiern die Juden jährlich dieses Fest.

Und sie baueten in jener Zeit auf dem Berge Sion rings umher hohe Mauern und feste Thürme, daß die Heiden nicht wieder kämen, und ihn zerträten, wie vorher.

LCXXII. Lection.

Antiochus stirbt eines elenden Todes.

(2. Machab. IX.)

Zu derselben Zeit kehrte Antiochus unrühmlich aus Persien zurück, und als er gen Ecbatana kam,

erfuhr er Nikanors Schicksal. Wüthend vor Zorn glaubte er, die Schmach auf die Juden zurückwälzen zu können, und ließ seinen Wagen ohne Unterlaß antreiben, und sprach, er wolle nach Jerusalem, und es zum Grabhügel aller Juden machen.

Als er diese Rede vollendet hatte, ergriff ihn ein grauser Schmerz seiner Eingeweide. Aber noch ließ sein Hochmuth nicht nach, er schnaubte Feuer gegen die Juden, und befahl, die Reise noch zu beschleunigen. Da fiel er vom Wagen, und so hart, daß die Glieder seines Körpers zerschmettert wurden. Er mußte in einer Sänfte getragen werden, häßliche Maden krochen aus seinem Körper, und das Fleisch fiel ihm, da er noch lebte, stückweise vom Leibe, und er wurde auch von einem unerträglichen Gestanke geplagt, so daß ihn niemand tragen konnte. Da endlich, als die Schmerzen mit jedem Augenblick wuchsen, und er selbst seinen Gestank nicht mehr aushalten konnte, fing er an, zur Selbstkenntniß zu kommen, und sprach: Es ist gerecht, Gott unterthänig zu seyn, daß der Sterbliche nicht Gott gleich seyn wolle. Und dieser Bösewicht betete zum Herrn, er wolle die Stadt Jerusalem frei geben, die Juden den Athenern,

den Bürgern der vornehmsten Stadt Griechenlandes,

gleich stellen, auch den heiligen Tempel mit den besten Gaben zieren, die heiligen Gefäße vermehren, und alle Kosten der Opfer aus seinen Einkünften bestreiten, überdies wolle er selbst ein Jude werden, und das Land durchwandernd Gottes Macht verkündigen.

Er wollte dieses alles, aber erfüllte er es? Von solchen, die auf Erden gute Vorsätze faßten, ist die Hölle voll.

Und als die Schmerzen nicht nachließen, schrieb er verzweifelnd an die Juden einen Brief folgenden Inhalts:

„Den Juden, den besten Bürgern, wünschet alles

„Heil und Wohlergehen Antiochus, der König „und Fürst. Wenn es euch wohl geht und „euern Söhnen, so sagen wir großen Dank. „Und ich, euer in Gnaden gedenkend, bin, aus „Persien zurückkommend, von einer schweren „Krankheit ergriffen, und habe es für nöthig „erachtet, für das allgemeine Wohl zu sorgen.

Nun wird er den Juden ihre Freiheiten ertheilen? Nein!

„Ich verzweifele zwar nicht an mir selbst, son„dern habe viele Hoffnung zu genesen.

So denken alle Verstockten auf dem Sterbebette.

„In Rücksicht aber, daß auch mein Vater be„kannt machte, wer nach ihm das Reich über„nehmen sollte, habe ich meinen Sohn Antio„chus

Antiochus Eupator

„zum Könige bezeichnet. Ich bitte euch also, der „Wohlthaten eingedenk zu seyn, die ich euch öffent„lich und privat erwiesen habe,

Wie, will er der Juden noch spotten? Oder hält er das für eine Wohlthat, daß er sie durch ausgesuchte Qualen zum griechischen Götzendienste und Lasterleben hatte zwingen wollen?

„daß jeder die Treue bewahre gegen mich und „gegen meinen Sohn, denn ich habe das Ver„trauen, daß er bescheiden und menschenfreund„lich regieren und meinem Beispiele folgen werde!

Das ist der ganze heuchlerische Brief. Kein Wort von Gewährung der Begünstigungen, die er in der Angst den Juden versprochen hatte!

So starb der Menschenmörder und Gotteslästerer in einem fremden Lande auf dem Gebirge eines kläglichen Todes.

So sagt die h. Schrift. Sie meldet nicht, daß Antiochus verdammt sey, aber auch kein Wort meldet sie, daß er sich bekehrt habe. Richten wir ihn nicht, aber hüten wir uns auch vor Verstockung!

CLXXIII. Lection

Judas von Engeln unterstützt.

(2. Machab. X. — XII.)

Als Antiochus Eupator das Reich übernommen hatte, setzte er über die Geschäfte des Reiches einen gewissen Lysias, den Feldoberſten Phöniziens und Syriens. Timotheus aber, welcher früher von den Juden überwunden war, rief sein Heer zusammen, und kam, Judäa mit den Waffen wegzunehmen. Als er sich näherte, fleheten Machabäus, und welche mit ihm waren, zum Herrn, daß er ihnen gnädig, den Feinden aber entgegen seyn möchte, wie das Gesetz sagt. Nach dem Gebete nahmen sie die Waffen, und lagerten sich dem Feinde gegenüber. Gleich beim Aufgange der Sonne lieferten sie das Treffen, als aber der Kampf heftig war, erschienen den Feinden vom Himmel fünf Männer zu Pferde, mit goldenen Zäumen geschmückt; zwei derselben nahmen Machabäus in ihre Mitte, und deckten ihn mit ihren Waffen, auf die Feinde aber schleuderten sie Geschosse und Blitze, so daß diese geblendet fielen, getödtet wurden aber 20,500 und 600 Reiter. Timotheus floh in die Festung Gazara; Machabäus aber, und welche mit ihm waren, belagerten fröhlich die Festung vier Tage, und die drinnen waren, verließen sich auf die Festigkeit des Ortes, und lästerten Gott über die Maßen. Als aber der fünfte Tag anbrach, entbrannten 20 Männer von denen, welche mit Machabäus waren, vor Unwillen über die Gotteslästerung, und erstiegen muthig die Mauer. Aber Andere stiegen ebenfalls die Thürme hinan, steckten die Thore in Brand, und verbrennten die Lästerer lebendig. In zwei Tagen verwüsteten sie die Festung, und den versteckten Timotheus tödteten sie. Nach diesen Thaten priesen sie Gott durch Lobgesänge, daß er ihnen Sieg verliehen habe.

Aber Lysias, unwillig über diese Begebenheiten,

sammelte bald darauf 80,000 Mann und alle seine Reiterei, und zog gegen die Juden, in der Absicht, die Stadt zu nehmen und zur Wohnung der Heiden zu machen, den Tempel aber zum Gelderwerbe zu brauchen, und das Priesterthum alle Jahr zu verkaufen. Er vertrauete auf die Menge seiner Fußgänger, auf die Tausende seiner Reiter und auf seine 80 Elephanten. Er fiel in Judäa ein, und näherte sich Bethsura, welches in einem Engpasse lag, 5 Stadien von Jerusalem, und eroberte es. Als aber Judas, und welche mit ihm waren, erfuhren, daß die Festung erobert sey, baten sie den Herrn mit Thränen, er wolle doch einen guten Engel senden zum Heile Israels. Und Machabäus ergriff zuerst die Waffen, und ermunterte die Uebrigen, mit ihm die Gefahr zu theilen, und ihren Brüdern Hülfe zu bringen. Und als sie zusammen muthig voran schritten, erschien ihnen von Jerusalem vorgehend ein Ritter in weißem Gewande, mit goldenen Waffen, der seinen Spieß warf.

Wie oft kamen Engel bedrängten Freunden Gottes zu Hülfe! Und was sie ehemals sichtbar thaten, wie oft werden sie es unsichtbar thun in unseren Tagen, bei unschuldigen Kindern, bei frommen Erwachsenen! Wie oft überzeugt uns die h. Schrift, daß es Schutzengel gibt!

Da priesen alle zugleich den barmherzigen Gott, und faßten Muth, nicht nur Menschen, sondern auch die wildesten Thiere

Elephanten

und eiserne Mauern zu durchbohren. Wie Löwen fielen sie über die Feinde her, und streckten von ihnen 11,000 Fußgänger und 1600 Reiter nieder, alle Uebrigen schlugen sie in die Flucht. Auch Lysias entkam durch schändliche Flucht. Weil er aber nicht ohne Vernunft war, so dachte er nach, und erkannte, daß die Juden unüberwindlich waren, da sie sich stützten auf Gottes allmächtige Hülfe, und sandte zu ihnen, und versprach, in alles ihnen zu

willigen, was gerecht wäre, auch den König zu bereden, ihnen Freund zu werden.

Nun folgt im 2ten Buche der Machabäer ein Friedensbrief von Lysias an's jüdische Volk und ein Brief des Königs an Lysias, den Frieden bestätigend.

An die Juden aber lautete der Brief des Königs also:

„Antiochus König dem Senate der Juden und „den übrigen Juden Heil! Wir wünschen, daß „es euch wohl gehe; aber auch uns geht es wohl. „Menelaus ist zu uns gekommen, und sagt, ihr „wollet zu den Eurigen herabkommen, die bei „uns sind.

Die noch insurgirten Juden wollten die Waffen niederlegen, und sich mit den Juden vereinigen, die dem Könige noch gehorsam waren, wenn man ihnen Verzeihung gäbe mit der Freiheit, nach dem Gesetze zu leben.

„Denjenigen also, welche kommen bis zum 30sten „Tage des Monats Xanthicus, geben wir die „Hand der Sicherheit, daß die Juden sich ihrer „Speisen und Gesetze bedienen dürfen wie früher, „und keiner von ihnen auf irgend eine Weise „Belästigung leide in den Sachen, die durch Ver„sehen begangen sind. Wir haben aber Mene„laus gesandt, der euch anreden soll. Lebet „wohl. Im Jahr 148, den 15ten des Monats „Xanthicus!"

Es sandten aber auch die Römer,

die schon damals eine Oberherrschaft in Asien hatten, namentlich über Syrien,

einen Brief dieses Inhalts:

„Quintus Memmius und Titus Manilius, Ge„sandte der Römer, dem Volke der Juden Heil! „Was Lysias, der Verwandte des Königs, euch „gewährt, gewähren auch wir. Worüber er aber „an den König zu berichten für nöthig erachtet, „dazu sendet schnell einen Gesandten, daß wir „entscheiden, was euch gut ist, denn wir sind nach „Antiochia gekommen.

So sprachen die Römer im stolzen Tone der Sieger, über Antiochus her! Daniel hatte geweissagt, mit eisernem

Scepter würden sie die Völker regieren, und schon werden seine Worte erfüllt. Das syrische Reich der Seleuciden war damals schon von den Römern abhängig: Wir sind nach Antiochia gekommen, sprachen sie.

„Darum eilet, zurückzuschreiben, damit auch wir „wissen, wessen Willens ihr seyd. Lebet wohl. „Im Jahre 148, den 15ten Tag des Monats „Xanthicus."

Nach diesen Verträgen ging Lysias zum Könige, die Juden aber fingen den Ackerbau wieder an.

CLXXIV. Lection.

Das Todtenopfer.

(2. Machab. XII.)

Aber diejenigen, welche zurückgeblieben waren in Judäa, die Befehlshaber des Königs, Timotheus und Apollonius und Hieronymus und Demophon und Nikanor, der Herrscher in Cypern, ließen sie nicht in Stille und Ruhe leben. Wegen dieser Grausamkeit gebot Judas den Männern, die bei ihm waren, und nachdem er Gott, den gerechten Richter, angerufen hatte, kam er gegen die Mörder der Brüder, und tödtete sie mit dem Schwerte. Und sie kamen nach Jerusalem zurück, da der feierliche Tag der sieben Wochen bevorstand, und dankten Gott, daß kein einziger aus ihnen gefallen war.

Während dieses kurzen Feldzuges hatten sie in mancher Schlacht 20—30,000 Feinde erschlagen, wie 2. Machab. XII. einzeln erzählt wird.

Und nach Pfingsten zogen sie gegen Gorgias, den Statthalter von Idumäa, er zog aber aus mit 3000 zu Fuß und 400 Reitern. Und als es zum Treffen kam, fielen einige Juden, und als die anderen vom langen Kampfe ermüdeten, rief Judas den Herrn um Hülfe an, und erhob ein Geschrei mit Gesängen, und brachte die Streiter dahin, den Gorgias in die Flucht zu schlagen. Judas aber sammelte sein Heer, und kam zur Stadt Odollam, und

als darüber der siebente Tag kam, reinigten sie sich nach Gebrauch,

Soldaten waren nach der Schlacht gesetzlich unrein, wegen des vergossenen Blutes, selbst im gerechten Kriege,

und hielten an diesem Orte den Sabbat. Und am folgenden Tage kam Judas mit den Seinigen, um die Leichen der Erschlagenen zu nehmen, und sie zu legen in die Gräber der Eltern. Sie fanden aber unter den Kleidern der Getödteten von den Opfern der Götzen, welche das Gesetz den Juden verbietet. Nun ward es allen offenbar, aus welcher Ursache sie gefallen waren, und alle priesen das Gerechte Urtheil des Herrn, der das Verborgene an's Licht gebracht hatte, und dann wendeten sie sich zum Gebete, daß diese Sünde der Vergessenheit übergeben werden möge. Aber der tapfere Judas ermahnte das Volk, sich vor Sünde zu hüten, da sie mit Augen sähen, was den Gefallenen für ihre Sünden widerfahren sey. Und er hielt eine Sammlung, und sandte 12,000 Drachmen Silber

etwa 3000 Thaler

nach Jerusalem, für die Sünden der Todten ein Opfer darzubringen, indem er gut und gottselig von der Auferstehung dachte

denn hätte er nicht gehofft, daß die Gefallenen wieder auferstehen würden, so hätte es überflüssig und eitel geschienen, für die Verstorbenen zu beten,

und indem er beherzigte, daß diejenigen, welche in Frömmigkeit entschlafen, die beste Gnade zu erwarten haben. Es ist also ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden aufgelöset werden.

Sieh, schon die Kirche des alten Bundes betete für die Verstorbenen, und Gottes Wort nennt dieses einen heiligen und heilsamen Gedanken. Hieraus folget, daß es einen Reinigungszustand im andern Leben gibt, zur Tilgung kleiner Sünden; denn die Seligen im Himmel bedürfen unserer Fürbitte nicht, und den Verdammten in der Hölle kann sie nicht helfen.

CLXXV. Lection.

Der tapfere Eleazar.

(1. Machab. VI. — 2. Machab. XIII.)

Und diejenigen, welche in der Burg waren, die heidnische Besatzung der Burg zu Jerusalem, versperrten Israel den Eingang ins Heiligthum, und suchten ihnen immer Böses zu thun. Und Judas gedachte, sie zu vertilgen, und berief die ganze Mannschaft, um sie zu belagern. Und sie kamen zusammen, und belagerten sie im Jahre **150**, und machten Mauerbrecher. Und der König ward zornig, als er dieses hörte, und berief alle seine Freunde und die Obersten seines Heeres und Miethtruppen aus andern Reichen und aus den Inseln des Meeres, und die Zahl seines Heeres waren **110,000** Mann zu Fuß und **20,000** Reiter und **32** Elephanten und **300** Sichelwagen. Als Judas solches erfuhr, befahl er dem Volke, Tag und Nacht den Herrn anzurufen, er möge ihnen doch auch jetzt helfen, wie immer. Drei Tage lagen sie auf den Knien, und fleheten mit Weinen und Fasten Gott um Erbarmen an, und dann ermahnte Judas sie, sich bereit zu halten. Er selbst aber beschloß mit den Aeltesten, ehe der König mit dem Heere in Judäa einfiele, und die Stadt einnähme, hinaus zu gehen, und dem Urtheile des Herrn den Ausgang der Sache zu überlassen. So ermahnte er die Seinigen, tapfer, sogar bis auf den Tod, zu streiten für die Gesetze, den Tempel, die Stadt, das Vaterland und die Bürger, und stellte sein Heer bei Modin auf. Und er gab den Seinigen die Losung: Gottes Sieg! und mit auserlesenen Jünglingen, den tapfersten, fiel er Nachts in das Zelt des Königs ein, und tödtete im Lager **4000** Mann und den größten Elephanten sammt denen, welche auf ihm saßen. Aber der König, die Kühnheit der Juden merkend, versuchte durch List die Schwierigkeit der Orte, und rückte sein Lager

gen Bethsura, der Festung der Juden, und stritt viele Tage männlich. Und Judas wich von der Festung zurück, und schlug sein Lager zu Bethzacharam auf, dem Lager des Königs gegenüber. Und der König stand vor Tage auf, und rüstete sein Heer zum Sturme, und die Heere bereiteten sich, und bliesen die Posaunen, und den Elephanten zeigten sie rothe Wein- und Maulbeertrauben, sie zum Streite zu reizen, und vertheilten die Bestien durch die Legionen, und neben jedem Elephanten standen 1000 Mann in Kettenpanzern, eherne Helme auf den Häuptern. Auch war ein hölzerner Schutzthurm auf jedem Thier, und in dem Thurm waren jedesmal 32 Mann, welche von oben herab fochten. Und die übrige Reiterei stellte er in zwei Theile hier und dort, mit Posaunen das Heer anzufeuern. Und da die Sonne schien auf die goldenen und ehernen Schilde, warfen die Berge einen Widerschein zurück wie Feuerlampen. Und ein Theil des königlichen Heeres stand auf hohen Bergen, ein Theil in Tiefen, und sie gingen mit Vorsicht. Und alle Bewohner des Landes zitterten vor dem Geschrei der Menge, und dem Zuge der Schaar und dem Klirren der Waffen, denn es war ein sehr großes und tapferes Heer. Und Judas und sein Heer rückte ins Treffen, und es fielen vom Heere des Königs 600 Mann. Und es sah Eleazar, des Saura Sohn, eins der Thiere mit dem Panzer des Königs gepanzert,

mit einem Panzer, der des Königs Abzeichen enthielt,

und es ragte über alle Thiere hervor, und ihm schien, daß der König auf demselben sey. Und er gab sich hin, sein Volk zu befreien, und sich einen ewigen Namen zu erwerben, und drang auf das Thier los kühn mitten durch die Legion, tödtete rechts und links, und mancher fiel unter seinen Streichen, und er kroch zwischen die Füße des Elephanten, und erstach ihn, und dieser fiel über ihn zu Boden, und er starb dort.

Und sie sahen die Kraft des Königs und die Gewalt seines Heeres, und wichen zurück vor ihm. Das Lager des Königs aber zog hinauf gen Jerusalem, und wendete sich gegen den Ort des Heiligthums viele Tage, und stellte dort Mauerbrecher auf und Feuerschleuderer und Steinwerfer. Aber auch sie

die Juden

machten Maschinen gegen ihre Maschinen, und kämpften viele Tage. Es war aber keine Speise in der Stadt, denn es war das siebente Jahr,

das Sabbatjahr, wo man nicht säen und ärnten durfte,

und die Heiden, welche im Lande zurückgeblieben waren, hatten den zurückgelegten Vorrath aufgezehrt, und im Heiligthum blieben wenig Männer,

wenige Priester, den Gottesdienst zu versehen,

weil der Hunger sie drückte, und sie zerstreuten sich, jeder nach seinem Orte.

Jeder Priester eilte aufs Land, in seine Priesterstadt, wo er nicht durch Hunger so sehr litt. Groß war nun wieder die Noth Israels. Wie half Gott ihnen? Hören wir nur!

Und es hörte Lysias, daß Philippus, welchen der König Antiochus bestellt hatte, seinen Sohn Antiochus zu ernähren, nach der Verwaltung des Reiches strebe; und er eilte zum Könige, und sagte zu ihm und zu den Führern des Heeres: Wir werden alle Tage schwächer, und wir haben wenig Speise, und der Ort, den wir belagern, ist fest, und es liegt uns ob, die Regierung zu ordnen. Lasset uns also Frieden machen mit diesen Männern und ihrem ganzen Volke, und ihnen gestatten, daß sie in ihren Satzungen wandeln wie früher. Denn ihrer Satzungen wegen, die wir verachtet haben, sind sie erzürnt, und haben sie dieses alles gethan.

Und die Rede gefiel vor dem Angesichte des Königs und der Fürsten, und er sandte zu ihnen,

den Juden,

Frieden zu machen, und sie nahmen ihn an. Und

der König schwur ihnen nebst den Fürsten, und sie übergaben die Festung. Und der König trat auf den Berg Sion, und sah die Befestigung des Ortes, und schnell brach er den Schwur, und befahl die Mauer zu zerstören ringsum. Und er eilte schnell von dannen, und kehrte nach Antiochia zurück, und fand Phillippus herrschen in der Stadt, und stritt gegen ihn, und nahm die Stadt ein.

CLXXVI. Lection.

Jeremias und Onias erscheinen.

(1. Machab. VII. — 2. Machab. XIV. XV.)

Im Jahre 151 ging Demetrius, des Seleucus Sohn,

Oheim des damals regierenden Königs Antiochus,

von der Stadt Rom aus, und zog hinauf mit wenig Männern in eine Seestadt, und regierte dort.

Er ließ sich zum Könige von Syrien ausrufen, mit Hülfe der Römer, die so gern Zwietracht säeten in mächtige Reiche, um sie zu schwächen, und sie später für sich zu nehmen.

Und es begab sich, als er in das Königshaus seiner Väter trat, da nahm das Heer den Antiochus und Lysias gefangen, um sie vor ihn zu führen, und Demetrius sprach: Zeiget mir ihr Angesicht nicht.

Das galt für ein Todesurtheil.

Und das Heer tödtete sie, und Demetrius saß auf dem Stuhle seines Reiches.

Dieser König ist Demetrius I. auch Demetrius Soter genannt.

Und es kamen zu ihm gottlose und verruchte Männer aus Israel, und Alcimus, ihr Anführer, welcher Hoherpriester werden wollte, und sie klagten das Volk beim Könige an, und sprachen: Judas und seine Brüder haben alle deine Freunde ins Verderben gebracht, und uns hat er aus unserm Lande getrieben. Nun also sende einen Mann, dem du

vertraueſt, daß er ſehe alles Verderben, das er uns gethan hat und den Landſchaften des Königs, und alle ſeine Freunde und Helfer beſtrafe.

Und der König wählte aus ſeinen Freunden den Bacchides, und ſandte ihn, aber auch den gottloſen Alcimus beſtellte er zum Hohenprieſter, und gebot ihm, Rache zu nehmen an den Kindern Israels. Und ſie machten ſich auf, und kamen mit einem großen Heere ins Land Juda, und ſandten Boten, und redeten zu Judas und deſſen Brüdern mit Friedensworten, aus Liſt, und es kamen zu Alcimus und Bacchides die Verſammlung der Schreiber und die erſten Aſſidäer, denn ſie ſprachen: Ein Prieſter iſt gekommen, vom Samen Aarons, er wird uns nicht betrügen. Und er ſchwur ihnen, und ſprach: Wir werden euch kein Leid zufügen, noch euern Freunden. Und ſie trauten ihm, und er ergriff aus ihnen 60 Männer, und tödtete ſie an Einem Tage.

Und Bacchides brach ſein Lager auf von Jeruſalem, und ergriff viele von denen, die ihm entlaufen waren, und einige ſchlachtete er vom Volke ab, und warf ſie in einen tiefen Brunnen. Und er übergab das Land dem Alcimus, und ließ ihm Hülfstruppen zurück. Und Alcimus verſammelte um ſich alle, die ihr Volk beunruhigten, und ſie richteten eine große Niederlage an in Israel. Und Judas ſah alle Uebel, welche Alcimus und deſſen Anhänger den Kindern Israels zufügten, weit mehr, als die Heiden, und er zog aus in alle Gränzen Judäa's, und nahm Rache an den abtrinnigen Männern. Alcimus aber ſah, daß Judas ihm überlegen war, und ging zum Könige zurück, und klagte ihn an über viele Verbrechen. Und der König ſandte Nicanor, einen ſeiner edelſten Fürſten, und gebot ihm, das Volk zu vernichten.

Und Nicanor kam mit einem großen Heere gen Jeruſalem, und ſandte zu Judas und deſſen Brüdern mit Worten des Friedens, aus Liſt, und ſprach:

Es sey kein Kampf zwischen mir und euch; ich komme mit wenig Männern, um euer Angesicht zu sehen im Frieden. Und er kam zu Judas, und sie grüßten sich gegenseitig friedlich, und die Feinde waren bereit, Judas zu fangen. Und es ward Judas bekannt, daß er mit List gekommen war, und er hütete sich vor ihm, und wollte sein Angesicht nicht wieder sehen. Und Nicanor erkannte, daß sein Anschlag enthüllt war, und zog Judas entgegen zur Schlacht, und es fielen vom Heere Nicanors fast 5000 Mann, und die übrigen flohen in die Stadt Davids. Und darauf stieg Nicanor auf den Berg Sion, und es gingen Priester aus, ihn zu begrüßen in Frieden, und zeigten ihm die Opfer, welche dargebracht wurden für den König. Und er verhöhnte sie, und schwur zornig: Wenn nicht Judas in meine Hände geliefert wird und sein Heer, so zünde ich auf der Stelle dieses Haus an. Und er ging hinaus mit großem Zorne. Und die Priester traten vor das Angesicht des Altares, und sprachen weinend: Du, Herr, hast dieses Haus gewählet, deinen Namen in demselben anzurufen! Nimm Rache an jenem Manne und seinem Heere; gedenke ihrer Lästerungen, und laß sie doch nicht bleiben.

Und Nicanor zog aus Jerusalem, und schlug sein Lager bei Bethoron auf. Als er aber erfuhr, daß Judas in den Ortschaften Samaria's sey, gedachte er, mit aller Heftigkeit an einen Sabbat die Schlacht zu liefern. Die Juden aber, welche ihm gezwungen folgten, sprachen zu ihm: Handele doch nicht so grausam und barbarisch, sondern achte den heiligen Tag, und ehre denjenigen, der alles sieht. Der Unglückliche fragte aber: Ist ein Mächtiger im Himmel, der den Sabbat zu halten geboten hat? Und sie antworteten: Es ist der Herr, der Lebendige, der Mächtige im Himmel, welcher geboten hat, den siebenten Tag zu feiern. Aber er sprach: Und ich bin der Mächtige auf Erden, und befehle, die

Waffen zu ergreifen, und die Geschäfte des Königs zu vollenden.

So sprach Nicanor gegen die Juden, die er gezwungen hatte, in seinem Heere gegen ihre Landesleute zu dienen.

Doch gelang es ihm nicht, seinen Anschlag auszuführen.

An einem Sabbat fiel also das Treffen nicht vor.

Machabäus aber vertraute immer mit aller Hoffnung, daß ihm Hülfe von Gott kommen werde, und ermahnte die Seinigen, sich nicht zu fürchten vor der Ankunft der Heiden, und redete sie an aus dem Gesetze und den Propheten, erinnerte sie auch an ihre früheren Kämpfe, an den Betrug der Heiden und deren Meineid. So waffnete er jeden einzelnen, nicht durch Schild und Spieß, sondern durch die besten Reden, und erzählte ihnen einen glaubwürdigen Traum, durch welchen er alle erfreuete. Die Erscheinung war aber folgende: Onias, welcher Hoherpriester gewesen war, ein guter Mann, der sich von Jugend auf in den Tugenden geübet hatte, streckte die Hände aus, und betete für das ganze Volk der Juden.

Onias war noch nicht lange todt, sein Name war noch bei allen wahren Israeliten im gesegneten Andenken.

Nach ihm erschien ein anderer Mann, durch Alter und Herrlichkeit wunderbar, von großer Würde umgeben. Onias aber nahm das Wort, und sprach: Dieser ist ein Liebhaber der Brüder und des Volkes Israel; dieser ist es, welcher viel betet für das Volk und für die ganze heilige Stadt, Jeremias, der Prophet Gottes. Jeremias aber zog seine Rechte aus, und gab Judas ein goldenes Schwert, und sprach: Nimm das heilige Schwert, ein Geschenk von Gott, mit ihm wirst du schlagen alle Gegner meines Volkes Israel.

Diese Erzählung der h. Schr. beweiset, daß die Heiligen im Himmel für uns beten, selbst, wenn wir sie nicht anrufen — um wie viel mehr, wenn wir sie anrufen.

Durch solche treffliche Reden von Judas ermuntert, beschlossen sie, tapfer zu streiten, weil die heilige Stadt und der Tempel in Gefahr waren. Und als die Feinde anrückten, und in Schlachtordnung standen, und die Elephanten und Reiter ihre Plätze eingenommen hatten, streckte Machabäus seine Hände zum Himmel empor, und rief den Herrn an, der Wunder thut, und sprach: Du, Herr, sandtest deinen Engel unter Ezechias, dem Könige von Juda, und tödtetest im Lager Senacheribs 185,000 Mann. Nun, Herrscher der Himmel, sende deinen guten Engel vor uns her, zur Furcht und zum Zittern vor deinem mächtigen Arme, damit diese erschrecken, welche mit Gotteslästerung gegen dein heiliges Volk kommen. Nicanor aber, und welche mit ihm waren, rückten näher mit Posaunen und Gesängen; Judas indessen, und welche mit ihm waren, stritten betend. Mit der Hand fechtend, mit dem Herzen Gott anflehend, erlegten sie nicht weniger als 35,000 Mann, und Nicanor selbst fiel an der Spitze der Schlachtordnung. Als sein Heer dieses sah, warfen sie ihre Waffen fort, und flohen. Und sie verfolgten dieselben eine Tagreise weit, und bliesen die Posaunen hinter ihnen mit Bezeichnungen,

das Volk des Landes gegen die flüchtigen Feinde aufzufordern,

und man kam aus allen Flecken Judäa's heraus, und worfelte sie mit Hörnern, und sie wurden wieder zu ihnen

zu den Kriegern der Machabäer

zurückgeworfen, und alle fielen durchs Schwert, kein einziger von ihnen blieb übrig. Judas aber befahl, das Haupt Nicanor's und die sammt der Schulter abgehauene Hand nach Jerusalem zu bringen. Als er dahin kam, berief er seine Genossen und die Priester, auch diejenigen, welche in der Burg waren, und zeigte ihnen das Haupt Nicanor's, und die verruchte Hand, welche dieser gegen das heilige Haus

des allmächtigen Gottes ausgestreckt hatte. Die ausgeschnittene Zunge des gottlosen Nicanor ließ er stückweise den Vögeln geben, die Hand des Rasenden aber dem Tempel gegenüber aufhängen, und das Haupt Nicanors steckte er zur Schau oben auf der Burg auf. Alle aber priesen den Herrn des Himmels, und sprachen: Gepriesen, der seine Stätte unbefleckt bewahret hat! Und das Volk freuete sich sehr, und sie begingen diesen Tag mit großer Freude, und beschlossen, diesen Tag alle Jahre zu feiern am 13ten Tage des Monats Adar.

Und das Land Juda hatte Ruhe einige wenige Tage.

CLXXVII. Lection.

Judas stirbt.

(1. Machab. VIII . . . .)

Und Judas hörte den Namen der Römer, daß sie mächtig wären, und alles bewilligten, was man von ihnen verlange, und Freundschaft schlössen mit allen, welche zu ihnen kämen . . . .

In diesen Ruf hatten sich die Römer gesetzt: sie unterstützten immer schwache, kleine Staaten gegen die mächtigen, um am Ende alle zu unterjochen.

Und Judas wählte den Eupolemus und Jason, und sandte sie nach Rom, mit ihnen Freundschaft und Bündniß zu schließen, daß sie das Joch der Griechen von ihnen nähmen. Und sie gingen nach Rom, einen sehr langen Weg, und traten in das Rathhaus, und sprachen: Judas Machabäus und dessen Brüder und das Volk der Juden haben uns zu euch gesandt, mit euch Bündniß und Freundschaft zu schließen, uns unter eure Bundesgenossen und Freunde aufzunehmen.

Und die Rede gefiel vor ihrem Angesichte, und sie schrieben zurück in ehernen Tafeln, und sandten

es gen Jerusalem, zum Denkmahle des Friedens und Bundes, dieses Inhalts:

„Wohl sey den Römern und dem Volke der Ju-
„den zu Wasser und zu Lande in Ewigkeit, und
„Schwert und Feind sey von ihnen fern! Wenn
„den Römern ein Krieg überkommt früher, oder
„allen ihren Bundesgenossen in ihrem ganzen Ge-
„biete, so wird das Volk der Juden ihnen Hülfe
„leisten, mit willigem Herzen, so wie die Zeit es
„an die Hand gibt, und den Streitern werden sie
„nicht Weizen, Waffen, Geld, Schiffe geben, wie
„es den Römern beliebt hat, und sie werden derer
„Gebote beobachten, und nichts von ihnen em-
„pfangen. Desgleichen auch, wenn dem Volke der
„Juden früher ein Krieg überkommt, werden die
„Römer ihnen von Herzen helfen, so weit die
„Umstände der Zeit ihnen erlauben, und den
„Helfern werden sie nicht liefern Weizen, Waffen,
„Geld, Schiffe, wie es den Römern beliebt hat,
„und sie werden derer Aufträge vollziehen ohne
„Betrug. Aber auch über die Uebel, welche der
„König Demetrius ihnen angethan hat, haben
„wir ihm geschrieben, sprechend: Warum hast du
„dein Joch erschwert unsern Freunden und Bun-
„desgenossen, den Juden? Wenn sie also wieder
„zu uns kommen,
sich wieder über dich beschweren,
„so werden wir ihnen Recht schaffen gegen dich,
„und werden fechten gegen dich zu Wasser und
„zu Lande."

Als indessen Demetrius hörte, daß Nicanor und sein Heer gefallen sey in der Schlacht, beschloß er, den Bacchides und Alcimus abermals nach Judäa zu schicken. Im 1sten Monat des Jahres 152 rückten sie mit dem Heere vor Jerusalem, und standen auf, und zogen nach Berea, 20000 Mann und 2000 Reiter. Und Judas schlug sein Lager auf in Laisa, und es waren mit ihm 3000 erlesene Män-

ner. Und sie sahen die Größe des Heeres, und fürchteten sich sehr, und viele entzogen sich dem Lager, und es blieben nur 800 Mann. Und Judas sprach zu ihnen: Stehet auf, und lasset uns zu unseren Feinden gehen, ob wir streiten können gegen sie. Und sie hielten ihn zurück, und sprachen: Wir werden es nicht können, sondern laß uns nur retten unsere Seelen, und zu unseren Brüdern zurückkehren, und dann werden wir fechten gegen sie, denn jetzt sind unser Wenige. Und Judas sprach: Es sey fern, diese Sache zu thun, daß wir vor ihnen fliehen. Ist unsere Zeit gekommen, so lasset uns tapfer sterben für unsere Brüder, und unserm Ruhme keinen Vorwurf zuziehen. Und er führte das Heer aus dem Lager, ihnen entgegen, und es wurde gestritten vom Morgen bis zum Abend, und die Schlacht wurde heftiger, und viele wurden verwundet von diesen und jenen; und Judas fiel, und die übrigen flohen. Und Jonathas und Simon nahmen ihren Bruder Judas, und begruben ihn im Grabe seiner Väter in der Stadt Modin. Und das ganze Volk Israel beweinte ihn mit großem Kummer, und sie betrauerten ihn viele Tage, und sprachen: Ach, daß der Held gefallen ist, der das Volk Israel errettete!

Und es begab sich, nach Judas Tode kamen die Gottlosen in allen Gränzen Israels wieder zum Vorschein, und Bacchides wählte verruchte Männer, und setzte sie zu Herren des Landes, und diese suchten die Freunde Judas auf, und führten sie zu Bacchides, und er rächte sich an ihnen, und es war eine große Trübsal in Israel.

Und es versammelten sich alle Freunde Judas, und sprachen zu Jonathas: Seitdem dein Bruder Judas gestorben ist, findet sich kein Mann ihm gleich, der da ausziehe gegen unsere Feinde. Wir wählen dich also heut an seine Stelle, daß du unser Fürst und Führer seyst, zu kriegen unsern Krieg.

Und Jonathas übernahm das Fürstenthum, und stand auf anstatt seines Bruders Judas.

Er stand dem Volke 18 Jahre vor, schlug alle Feinde Israels, und vertilgte die Gottlosen des Landes. Ja, Alexander, des Antiochus Epiphanes Sohn, der sich gegen Demetrius zum Könige ausrufen ließ, suchte in allem Ernste die Freundschaft der tapfern Juden, verlieh dem Helden Jonathas das Hoheprieſterthum und eine Königskrone sammt dem Purpur. Ein gewisser Tryphon, der sich zum Könige Syriens aufwerfen wollte, lockte ihn zuletzt durch falsche Friedensworte in die Festung Ptolemais, und erschlug ihn. Nach ihm übernahm dessen Bruder Simon die Leitung des Volkes, und regierte 8 Jahre. Unter ihm erklärte Demetrius, König von Syrien, die Juden für völlig frei, so weit hatte die Tapferkeit der Machabäer es endlich gebracht. Simon wurde getödtet von seinem eigenen Schwiegersohne Ptolomäus, der gern Hoherpriester und Fürst werden wollte, bei einem freundschaftlichen Gastmahle. Doch wurde nicht Ptolomäus Hoherpriester, sondern Simon's Sohn Joannes, auch Joannes Hircanus genannt. — So weit reicht die Erzählung der h. Schrift im 1. Buche der Machabäer. — Nach ihm regierte sein Sohn Aristobulus I., welcher den Titel König der Juden wieder annahm, dann dessen Bruder Alexander Janneus, darauf dessen Wittwe Salome, ferner ihr Sohn Hircanus II., dem sein Bruder Aristobulus II. den Thron streitig machte. Da kam der römische Feldherr Pompejus, eroberte Jerusalem, und führte Aristobulus II. gefangen nach Rom sammt dessen Söhnen Alexander und Antigonus. Antigonus entfloh, und kam durch fremde Hülfe auf den Thron, besaß ihn aber nur 2 Jahre, denn Herodes der Große, ein Idumäer, erkaufte von den Römern das Königreich der Juden. Durch ihn wurde das Scepter von Juda genommen, und das alte Testament hatte sein Ende erreicht.

Anhang
als
Einleitung
in die
Geschichte des neuen Testaments.

Etwas über biblische Alterthümer.

I. Beschreibung des heiligen Landes zur Zeit Jesu.

Das gelobte Land ist für alle Menschen, die den wahren Gott anbeten, zu allen Zeiten das wichtigste Land auf Erden gewesen, nicht durch seine Größe oder andere in die äußeren Sinne fallenden Eigenschaften, sondern weil es so lange der Wohnsitz des auserwählten Volkes Gottes, nachher noch die Wiege der christlichen Religion war. Seitdem der Sohn Gottes als Mensch in diesem Lande gewandelt hat, nennt der Christ es das heilige Land. Zu Abrahams Zeit hieß es das Land Canaan von seinen alten Bewohnern, und die Israeliten nannten es das gelobte Land, weil Gott es ihnen gelobt, verheissen hatte. Später unterschied man bekanntlich das Land Juda und das Land Israel als die beiden Bestandtheile des gelobten Landes. Auch heißt das Land Palästina von den südwestlichen Bewohnern, den Philistern, die von den Griechen Palästinoi genannt wurden.

Lage und Größe.

Das gelobte Land stößt westlich ans mittelländische Meer, südlich und östlich an Arabien (welches bei den Juden das Morgenland hieß, weil es ihnen meist nach Morgen oder Osten lag), nördlich an Phönizien und Syrien.

Das Land ist nicht größer als Schlesien, von Norden nach Süden etwa 70 Stunden Weges lang, aber von Osten nach Westen etwa nur 40 breit.

Palästina ist gleichsam der Mittelpunkt zwischen Asien, Africa und Europa, auf diese Weise vorzüglich geeignet, das Licht der wahren Religion zu verbreiten. Die Offenbarung des alten und neuen Bundes hat Gott von diesem Lande ausgehen lassen.

Boden.

Der Boden des gelobten Landes ist durchaus bergig: eine lange Bergkette, vom Taurus kommend, streift der Länge nach durchs Land. Die wichtigsten Theile des Gebirges sind folgende:

1. Der Libanon (d. h. weißer Berg, weil er aus Kalk besteht), an der Nordgränze des gelobten Landes, hat zwei gleichlaufende Ketten, westlich den Libanus, östlicher den Antilibanus; beide Ketten sind an 40 Stunden Weges lang, und das Land zwischen beiden heißt Cölesyrien (das hohle Syrien). Der Antilibanus hat höhere Gipfel, als der Libanus: der höchste heißt Hermon (Zerstörung), der 10000 Fuß hoch über ganz Canaan gleichsam herüberhängt, und auf seinem Scheitel ewigen Schnee trägt. Unterhalb der Schneefelder ist der Libanon mit Wald von Tannen, Fichten, Cypressen und den uralten berühmten Cedern bedeckt — die Gewächse des heiligen Landes sollen unten näher beschrieben werden — noch tiefer stehen Eichen, herrliche Palmen, himmelanstrebende Terebinthen, unzählige Oliven-, Feigen-, Mandel-, Citronen-, Granatbäume und andere edle Gewächse. Die Abhänge und Thäler duften von den wohlriechendsten Kräutern und Blumen. Der Libanon nährt viele Hasen, Rebhühner, Fasanen, aber auch Eber, Bären, Panther, Leoparde, Schakale u. s. w.

2. Der Carmel (d. h. Garten Gottes), eine Fortsetzung des Libanons, südlich von demselben, ist 5 Stunden lang, und endigt am mittelländischen Meere mit einem hohen Vorgebirge. Der Carmel prangt mit Tannen und Eichen, mit Oliven- und Lorbeerbäumen, mit Weinstöcken und Wassermelonen; Tulpen und Hyacinthen gedeihen ohne menschliche Pflege, und eine Menge krystallheller Bäche rieselt von den Abhängen, die Pflanzen zu bewässern. Alles scheint zur Freude einzuladen. Merkwürdig sind auf dem Carmel noch die vielen tausend Höhlen und Grotten, welche oft Propheten (z. B. Elias), nachher christlichen Mönchen und Einsiedlern zur Wohnung dienten. Der Carmeliterorden, welcher den Propheten Elias als seinen Stifter betrachtet, hat vom Gebirge Carmel den Namen.

3. Der Berg Tabor (d. h. Auserwählung, Reinheit) steht einzeln in einer Ebene, 5 Stunden östlich vom Carmel entfernt, und ist wie ein Zuckerhut gestaltet. Rundum ist er mit Eichen, Terebinthen und anderen edelen Bäumen bewachsen, hat oben eine liebliche Fläche mit einer Aussicht über das ganze heilige Land, und zum hinaufsteigen braucht man 5 Stunden. Auf diesem Berge soll Christus verklärt seyn, und nach seiner Auferstehung auf demselben die h. Taufe eingesetzt haben.

4. Das Gebirge Gelboe (d. h. Sprudelquelle) südlich vom Tabor, hat an seinem Fuße eine Springquelle und den Flecken Gelboe. Auf diesem Gebirge fiel König Saul in der Schlacht. Man findet hier viele Palmen und Feigenbäume.

5. Das Gebirge Ephraim, südlich vom vorigen, hatte vom Stamme Ephraim den Namen, der hier sein Erbtheil bekam, und hieß auch Gebirge Israel, weil es im Reiche Israel das Hauptgebirge war. Es ist 15 Stunden lang, und eben so furchtbar wie die vorigen. Spitzen dieses Gebirges sind der Ebal (d. h. der steinige), ein nackter Felsen mit Grotten, und der Garizim (d. h. der Schnitterberg), mit Oelbäumen und Weinstöcken reich besetzt. In dem 3000 Schritt langen und 1000 Schritt breiten Thale zwischen dem Ebal und Garizim lag die Stadt Sichem.

6. Das Gebirge Juda, südlich vom Gebirge Ephraim, nahm den ganzen südlichen Theil des gelobten Landes ein, das Erbtheil des Stammes Juda. Es ist höher, als alle Gebirge des Landes, den Libanon ausgenommen, und vielleicht deshalb unfruchtbarer, doch fehlt es nicht an reichen Wein- und Balsalgärten. Einzelne Spitzen des Gebirges sind folgende:

a. Der Oelberg, nur eine Viertelstunde östlich von Jerusalem, so hoch wie der Tabor, mit einer entzückenden Aussicht über Jerusalem und das ganze heilige Land. Der Berg war ehemals mit Olivenbäumen bepflanzt, die aber jetzt bis auf einige verschwunden sind, doch trägt er noch andere Fruchtbäume, z. B. mit Citronen, Feigen, Datteln. Am westlichen Fuße des Oelberges, nach Jerusalem hin, lag Gethsemane (d. h. Oelpresse), ein Bauerngut mit einem Garten. Am östlichen Fuße des Oelberges, nach Jericho hin, lag Bethania, wo Maria, Martha und Lazarus wohnten.

b. Der Berg Quarantania (d. h. der vierzigtägige) liegt nordöstlich vom Oelberge, und ist die wildeste, rauheste, unfruchtbarste Gegend im ganzen gelobten Lande, die sich bis nahe vor Jericho erstreckt. Ein beschwerlicher, zum Theil in Felsen gehauener Paß, der Blutweg genannt — weil hier oft Mordthaten von Straßenräubern verübt wurden — führt über den Berg von Jerusalem nach Jericho. Daher die Gleichnißrede Jesu vom barmherzigen Samaritanen! In der Mitte der Anhöhe dieses Berges steht eine Kapelle, denn hier soll Jesus 40 Tage und Nächte gefastet haben. Daher auch der Name dieses Berges! Auf dem Gipfel des Berges steht eine zweite Kapelle, wo der Teufel dem Heilande alle Reiche der Welt gezeigt haben soll. Auch hier übersieht man das ganze gelobte Land, aber der steile Berg wird nur mit Lebensgefahr erstiegen.

c. Der Berg Carmel, südöstlich von Jerusalem, ist mit dem oben angeführten Gebirge Carmel ja nicht zu verwechseln. Beim Berge Carmel wohnte der reiche Nabal, dessen Wittwe David heirathete.

7. Das Gebirge Galaad (d. h. Berg des Zeugnisses), östlich vom Antilibanus, streicht im nördlichen Theile des gelobten Landes, aber jenseits (d. h. links, östlich) des Jordans, bis zum Euphrat hin, an der Gränze von Arabien, und ist reich an Balsam, Waldbäumen und Viehweiden. Der nördlichste Theil des Gebirges Galaad kommt auch unter dem Namen Basan vor, berühmt durch sein treffliches Rindvieh.

8. Das Gebirge Abarim, auch das Gebirge Moab genannt (weil es das Land Moab berührte), liegt südlich vom Gebirge Galaad, auch jenseits des Jordans. Diese Bergkette hat Schneegipfel, Wölfe und andere reißende Thiere. Besondere Spitzen sind der Berg Nebo, Jericho gerade gegenüber, mit der Spitze Phasga (d. h. Höhe), von welcher Moyses das ganze gelobte Land zu sehen bekam, ohne es betreten zu dürfen (doch lag der Berg Nebo schon im Erbtheil des Stammes Ruben), und der Berg Phegor, auf welchem zuweilen ein Baalstempel stand, dann hieß der Berg Beelphegor.

Thäler und Ebenen. Weil das gelobte Land so bergig ist, so hat es natürlich auch viele Thäler. Die h. Schrift bemerket vorzüglich folgende:

1. Das Thal Hebron bei der Stadt Hebron, im Gebirge Juda, etwa 8 Stunden von Jerusalem nach Süden hin.

2. Das Thal Estol (d. h. Traubenthal), 6 Stunden nordwestlich von Hebron, sehr fruchtbar. Von hier brachten Josue und Caleb schwere Weintrauben mit Feigen und Granaten mit.

3. Das Salzthal liegt am todten Meere, welches viel Salz auswirft.

4. Das Thal Cedron zwischen Jerusalem und dem Oelberge, vom Bache Cedron angenehm bewässert. Der nördliche Theil heißt das Thal Josaphat, weil ein in Felsen gehauenes Grabmahl das Grab dieses Königs seyn soll. Früher hieß es das Königsthal, weil Melchisedech hier Brod und Wein opferte. Der südliche Theil des Thales Cedron hieß das Thal Hinnom, auch Gehinnom, Gehenna, welches König Josias mit Aas und Menschenknochen füllen ließ, um vom Molochsdienste abzuschrecken, der hier so stark getrieben wurde. Weil man fortfuhr, noch zu den Zeiten Jesu Leichen von Missethätern und anderes Unreines in die Gehenna zu werfen, so unterhielt man zur schnellen Verzeh-

rung solcher Sachen in der Gehenna ein immerwährendes Feuer, und darum war die Gehenna ein Bild der Hölle, auch in den Reden unsers Heilandes.

5. Das Thal Rephaim (Riesenthal, von seinen ehemaligen Bewohnern), zwischen Jerusalem und Bethlehem, hatte viel Getraide.

6. Das Terebinthenthal, ¾ Stunden westlich von Jerusalem, ist berühmt, weil hier David den Riesen Goliath erlegte.

Die h. Schrift nennt auch mehrere Ebenen oder Blachfelder des gelobten Landes, besonders folgende:

1. Die Jordansebene, an beiden Seiten des Jordans, vom galiläischen Meere bis zum todten Meere, 24 Stunden lang, 6 Stunden breit, hat einen weißgelben Sandboden, die Luft ist oft zum Ersticken heiß, und daher findet man wenig Gewächse. Nur nahe am Jordan stehen spärliche Palmen, weiterhin ist der Boden mit Salz bedeckt, mit Stechdornen bewachsen. In dieser öden Gegend lebte und lehrte Joannes der Täufer. Der schönste Theil der Jordansebene war bei Jericho, das Gefilde Jericho genannt, mit vorzüglichen Palmen, Oel- und Balsambäumen und den vielgepriesenen Rosen von Jericho. Die Jordansebene an der Ostseite dieses Flusses Jericho gegenüber hieß das Gefilde Moab von den anwohnenden Moabiten.

2. Das Gefilde Jezrael vom See Genesareth bis zum Gebirge Carmel, 12 Stunden lang, 6 breit, von der Stadt Jezrael benannt, hieß mit griechischer Endung auch das große Feld Esdrelon. Der Bach Cison bewässerte sie, und machte sie reich an Getraide, Oel und Wein, auch hatte sie mannshohes Gras. Hier weideten Jacobs Söhne die Heerden, als sie ihren Bruder Joseph verkauften.

3. Die Ebene Saron (d. h. Eichenwald), südlich vom Gebirge Carmel bis zum mittelländischen Meere hin wohl 12 Stunden breit, wird ihrer Schönheit, besonders ihrer trefflichen Weiden wegen, in der h. Schrift oft gerühmt.

Wüsten. Die h. Schrift des alten und neuen Testaments spricht so oft von Wüsten im gelobten Lande, daß es nicht unnöthig ist, die Wüsten zu beschreiben. Sie waren nicht wilde, mit Flugsand bedeckte, ganz unbewohnte und unbewohnbare Gegenden — solche gab es in dem gesegneten Lande nicht, welches nach Gottes Verheissung von Milch und Honig floß — sondern es waren Gegenden, denen Wald und Wasser mehr mangelte, als anderen Gegenden, die deswegen minder cultivirt, minder mit Städten und Dörfern besetzt waren, aber dafür reichlichen Graswuchs hatten. Die mei-

sten Wüsten waren im südlichen Theile des gelobten Landes, besonders folgende:

1. Die Wüste Juda, 2 Stunden südlich von Bethlehem anfangend, reichte bis zum todten Meere und bis Arabien. Von benachbarten Städten hatten einzelne Theile dieser Wüste besondere Namen, z. B. Wüste Thecue, Wüste Engaddi am todten Meere, Wüste Ziph, Wüste Maon, Wüste Versabee an der Südgränze des gelobten Landes. In der Wüste zunächst bei Bethlehem wächst häufig der Sadbrodbaum mit 6 Zoll langen Schoten, rothbraun, die ein süßes nahrhaftes Mark enthalten. Dieses soll Joannes der Täufer nebst anderem in der Wüste genossen haben, und weil er in dieser Wüste auch seine Jugendjahre zugebracht haben soll, so nennt man die Wüste wohl die Wüste Joannis des Täufers, und jenen Baum den Joannisbrodbaum.

2. Die Wüste Jericho hieß die wilde Berggegend zwischen Jerusalem und Jericho, um den Berg Quarantania her, der oben genannt ist, und für Reisende durch Straßenräuber oft unsicher gemacht wurde.

3. Die Wüste Bethsaida, im Norden des gelobten Landes die einzige Wüste, bei der gleichnamigen Stadt, westlich vom galiläischen Meere, hatte viel Gras. Hier speisete Jesus die 5000 Menschen.

Gewässer des h. Landes.

Das gelobte Land hat Meere und Flüsse; alle Flüsse ergießen sich entweder ins mittelländische Meer oder ins todte Meer.

Das mittelländische Meer, an Palästina's Westküste, heißt auch das Westmeer, das große Meer, auch das Meer schlechtweg des Vorzugs wegen. Es hat im gelobten Lande eine sehr felsige Küste. Ins mittelländische Meer münden folgende Bäche des gelobten Landes:

1. Der Belus, nicht weit von Cana in Galiläa entspringend, hat einen Lauf von nur 2 Stunden.

2. Der Cison; er entspringt am Berge Tabor, und fließt durch die Ebene Esdrelon.

3. Der Bach Cana, er kommt vom Gebirge Ephraim.

4. Der Bach Rama, er kommt ebenfalls vom Gebirge Ephraim.

5. Der Bach Sorec oder Escol, entspringt bei Jerusalem, und geht durch das Traubenthal.

6. Der Bach Besor, d. h. der kalte, kommt vom Gebirge Juda.

Die übrigen Flüsse des Landes nimmt das todte Meer auf. Dieses ist nur ein Landsee im Süden Palästi-

na's, an der Stelle, wo sonst die Städte Sodoma, Gomorrha u. a. standen, von Norden nach Süden 28 Stunden lang, höchstens 7 Stunden breit. Kein Thier lebt in seinen Fluthen, keine Pflanze wächst in demselben. Das Wasser ist 4 mal salziger, als das Wasser des Weltmeeres, schmeckt wie Alaun, und schälet die Haut ganz ab, wenn man es zum Baden brauchen wollte. Der Boden umher ist verbrannt, mit Salz und Asche bedeckt, an der Ost- und Westseite verschließen steile nackte Felsen alle Aussicht von diesem schmutzigen Pfuhle, und aus demselben steigen oft dicke Rauchsäulen empor, welche den abscheulichsten Geruch verbreiten, Krankheiten erzeugen, und sogar hinüberfliegende Vögel tödten. Auf dem See schwimmt in großen Klumpen Asphalt, oder Judenpech, ein aus der Erde quillendes Harz, welches brennt und höchst übel riecht. Man reibt mit demselben in Arabien und Aegypten die Pferdegeschirre ein, weil die Pferde dann von Insecten nicht geplagt werden. Merkwürdig ist es auch noch, daß das todte Meer Zufluß von mehreren Flüssen hat, aber gar keinen Abfluß, und doch nicht über seine Ufer steigt. — Jerusalem lag nur 6 Stunden vom todten Meere.

Ins todte Meer ergießt sich westlich der Bach Cedron (d. h. der schwarze), der von Jerusalem kommt, östlich der Bach Arnon, der das gelobte Land vom Gebiete der Moabiten trennte, und nördlich der Jordan, dieser einzige Hauptfluß des gelobten Landes, der im Sommer nicht vertrocknet. Wir müssen diesen in der h. Schrift so sehr gefeierten Fluß näher beschreiben.

Der Jordan (d. h. Fluß des Urtheilsspruches) entspringt aus dem See Phiala (d. h. Kessel), einem Wasserbecken von 120 Schritt Umfang am Antilibanon, und zwar am Fuße des Hermon. Der See Phiala hat immer helles Wasser, und ist von lieblichen Auen umgeben.

Nach dem Ausfluß aus diesem See fließt der Jordan 6 Stunden weit unter der Erde fort, bei Cäsarea Philippi kommt er mit großem Geräusche wieder zum Vorschein, und nach einigen Stunden bildet er den See Merom oder obere See, 3 Stunden lang, 1½ Stunde breit, der aber im Sommer ganz trocken liegt, und mit Rohr und Schilf bewachsen, Löwen, Bären und anderen wilden Thieren zum Lager dient.

Vom See Merom aus läuft der Jordan in einem engen Felsenbette weiter, und tritt nach 6 Stunden in den See Genesareth, der auch See Tiberias und das galiläische Meer heißt. Dieser Landsee ist 7 Stunden lang von Norden nach Süden, 2 Stunden breit, sehr tief ohne seichte Stellen, hat helles süßes Wasser auf sandigem Grunde und viele schmackhafte Fische. Daher war er zur Zeit Jesu

mit Fischerbooten fast bedeckt. Leider wird der See, gleich den Schweizerseen, oft von Stürmen heimgesucht. Die Umgebung des galiläischen Meeres mit den nahen Bergen und Hügeln glich einem Garten, der mit den herrlichsten Oliven, Feigen, Palmen, Granaten und Weinreben prangte, und die Ufer des Sees waren mit den volkreichen Städten Tiberias, Capharnaum, Bethsaida u. s. w. begränzt. Die Gegend am galiläischen Meere war die schönste im gelobten Lande, und diesen lieblichen Platz wählte Jesus Christus vorzugsweise, sein Evangelium zu verkündigen und seine Wunder zu verrichten.

Nachdem der Jordan das galiläische Meer verlassen hat, strömt er durch die dürre Jordansebene in vielen Krümmungen, etwa 30 Stunden weit, und geht dann ins todte Meer.

Der Jordan fließt immer nach Süden, und sein Lauf beträgt etwa 50 Stunden Weges. Wo er aus dem galiläischen Meere kommt, ist er etwa 40 Schritt breit, 7 Fuß tief, bei Jericho ist er aber 90 Schritt breit, 12 Fuß tief, doch hat er auch viele seichte Stellen zum Durchwaten. Der Jordan fließt schnell, und hat gelbes Wasser, das sich aber schnell abklärt, wenn man es in Flaschen stehen läßt. Auch nährt der Jordan viele Fische.

Gewässer, die der Jordan aufnimmt, sind folgende:

1. Der Bach Carith, der einzige Nebenfluß des Jordans an der westlichen Seite. Der Name heißt Bach der Verzehrung, weil er im Sommer vertrocknet. Er entspringt am Gebirge Ephraim, und geht in den Jordan östlich von Samaria. Am Bache Carith ward Elias von Raben ernährt.

2. Der Hieromax oder Jarmok, östlich vom Jordan, welcher bei Mahanaim in den Jordan fällt.

3. Der Jabok, welcher auch östlich vom Jordan entspringt, und bei Socoth in den Jordan geht. Hier setzte Jacob über den Jordan, als er von Laban zurückkehrte.

Die Gewässer des gelobten Landes sind also gar nicht zu vergleichen mit den Gewässern Deutschlands. Was ist der Jordan gegen den Rhein, die Donau, die Elbe? Außer dem Jordan sind im gelobten Lande nur Bäche, die alle im Sommer vertrocknen. Die hohe Lage des Landes und der Felsenboden gewährten auch an vielen Stellen nicht einmal Brunnen. Manche Stadt hat nur einen einzigen Brunnen, z. B. Sichem, (Sichar), den berühmten Jacobsbrunnen. Daher war Wasser, besonders in dem heißen Lande, ein so köstlicher Artikel. Alles Erfreuliche verglich man mit lebendigem Wasser, d. h. mit Quell- oder Flußwasser, man kannte nichts Angenehmeres. Freilich bekam man im gelobten Lande Wasser genug in der Regenzeit, mehr, als man wünschte, aber im Sommer fehlte es. Wo Brunnen

fehlten, da hatte man tiefe Gruben ausgemauert, Regenwasser zu sammeln zum Vorrath, Cisternen genannt, und diese waren mehr als mannstief, oben bedeckt und verschlossen, und hatten nur faules Wasser, im Spätsommer oft nur Schlamm. Mit solchem Wasser mußte man sich an manchen Orten behelfen. Und doch war das gelobte Land ein gesegnetes Land, denn der Thau erquickte jede Nacht alle Gewächse in der dürren Jahrszeit.

Klima und Witterung.

Weil das gelobte Land südlicher liegt, als die südlichste Landschaft Europa's, so ist es im ganzen sehr warm; man kennt nicht die Winterkälte, welche den Boden zum Felsen umwandelt, Flüsse und Teiche durch fußdicke Eislagen zu Landstraßen umgestaltet, und man würde sehr irren, wenn man sich dächte, bei der Geburt des Heilandes, mitten im Winter, hätten Eis und Schnee die Fluren Bethlehems weit und breit bedeckt. Zwar gibt es in Palästina wohl Eis, aber es wird nie so stark, daß es einen Menschen tragen könnte, und der Schnee liegt in den Ebenen nie einen ganzen Tag, nur auf dem Hermon liegt er auch im Sommer. Waren doch die Schafe bei Bethlehem um Mitternacht unter freiem Himmel bei der Geburt des Heilandes, mitten im Winter! Die mittlere Temperatur des gelobten Landes ist + 21° R. und man kennt nur Sommer und Winter, zwei Jahrszeiten.

Der Sommer ist sehr heiß, alle Bäche versiegen, der Erdboden springt in großen Ritzen auf, kein Wölkchen bedeckt den heitern Himmel, vom April bis September. Man reiset nur Nachts, und dann ist es oft äußerst kalt, bis zum Gefrieren des Wassers. In der Nacht, als Jesus verrathen ward, zündeten die Knechte des Hohenpriesters in dessen Vorhofe ein Feuer an, um sich zu wärmen, und es war schon in unserm Frühling. Diese starke Nachtkälte erzeuget aber täglich den Thau, die höchste Wohlthat für die Früchte im Morgenlande, die ohne den Thau sämmtlich verdorren müßten. Der Thau ersetzet hinlänglich den Sommerregen.

Der Winter besteht nur im Regen. Nach der argen Sommerhitze fällt der erste Regen im September, nur einige Tage. Dann ist wieder heiterer Himmel 3—4 Wochen hindurch, aber die Hitze ist durch den Regen abgekühlt, das Land kleidet sich in neues Grün, und man bestellt die Wintersaat. Im October beginnt der biblische Frühregen, und dauert bis zum April — ein arger Platzregen, der Saaten und Häuser wegschwemmen kann, und oft vom fürchterlichsten Blitz und Donner begleitet ist, mitten im Winter. Bei uns kennt man Blitz und Donner nur im heißen Som-

mer, im gelobten Lande hat man das Unwetter nur im Winter. Nicht selten ist das Ungewitter im Winter auch von Hagel begleitet, fürchtlicher, als wir den Hagel kennen, denn er schlägt oft Menschen und Thiere draußen todt. — Am Ende Novembers verlieren die Bäume ihr Laub, im December fällt in kalten Jahren ein wenig Schnee, das Regnen hält an, dennoch blühen am Ende Januars draußen Veilchen, Narcissen und Hyacinthen, und die Natur legt zum Februar ihr Prachtgewand an, die Aprikosen und Pflaumen blühen im Februar, das ist die lieblichste Jahrszeit. Im April fällt der biblische Spätregen für die Sommersaat, und es folgen schon heiße Sommertage. Ostern — in unserm April — begann die Ernte, erst mit der Gerste, dann folgte die Weizenernte, und die ganze Ernte wurde abgethan in den 7 Wochen zwischen Ostern und Pfingsten. Vom Juni bis in den September ist die trockne Jahrszeit ohne Wolken und Regen, und es herrscht die oben beschriebene arge Hitze.

Producte.

Als das gelobte Land noch im Besitze der Juden war, und sorgfältig angebauet wurde, war es ein sehr gesegnetes, fruchtbares Land. Mit Getraide versorgte es sogar benachbarte Völker, namentlich die Phönizier (in Tyrus und Sidon). Roggen und Hafer, das Erzeugniß kälterer Länder, war unbekannt, aber man hatte Weizen, Gerste, Spelt, Hirse, Bohnen, Linsen und andere Hülsenfrüchte. Wein wurde in Ueberfluß gewonnen, besonders rother, und von der edelsten Art. Eben so vorzüglich waren die Baumfrüchte, nicht nur Aepfel, Birnen, Pflaumen, Pfirsiche, sondern auch Citronen, Pomeranzen, Granaten, Mandeln. Besonders merkwürdige Bäume im gelobten Lande waren noch der Oelbaum, der Feigenbaum, die Palme, die Balsamstaude, die Ceder und Therebinthe, die wir näher kennen lernen müssen.

Der Oelbaum stand zahllos, wild und veredelt. Er wird 20—30 Fuß hoch, ist stattlich von Wuchs, und hat Blätter wie bei uns der Weidenbaum. Zwischen den Blättern erscheinen weiße Blumen in Traubenbüscheln, ihnen folgen Beeren von der Größe und Form unserer Pflaumen, die erst grün, gereift aber roth und schwarz sind. Das sind die Oliven, die man aus der Hand essen kann, die aber vorzüglicher zu Oel benutzt werden. Zu diesem Behuf werden sie halbreif gepreßt. Das Oel, welches anfangs, ohne starken Druck, aus der Presse läuft, heißt Jungfernöl, und ist weiß, von mildem Geschmacke; das später aus der Presse laufende Oel heißt Baumöl, und ist von geringerer Güte. Die Israeliten bedienten sich des Baumöls statt der Butter, zum Kochen an den Speisen, zum Brennen in den Lampen,

zum Salben u. s. w. Der Oelzweig war ein Sinnbild des Friedens.

Der Feigenbaum, unserm Birnbaum höchst ähnlich, wächst im gelobten Lande so schön, wie nirgends. Die Feigen kommen eher hervor, als die Blätter, und zwar ohne äußere Blumen. Sie haben die Form der Birnen, sind reif gelb oder weiß, und zeitigen 10 Monate des Jahres hindurch. Man hat Frühfeigen im Junius, die besten von allen, Sommerfeigen im August, Winterfeigen im Spätherbste, die man oft erst im Frühlinge abnimmt. Die Feigen sind frisch eine nahrhafte gesunde Speise; man trocknet sie auch, und drücket sie in Form von Kuchen auf einander. Zu unterscheiden ist der wilde Feigenbaum oder Maulbeerfeigenbaum mit Maulbeerblättern; er wird ungeheuer dick und hoch, vieläftig, und ist leicht zu besteigen, weil seine Aeste horizontal abstehen. Auf einen solchen Feigenbaum stieg Zachäus. Das Holz des Baumes ist fast unvergänglich, und wurde in Aegypten zu den Särgen der Mumien gebraucht.

Die Palmen sind majestätische Bäume mit einem geraden Stamme ohne Aeste und Zweige, ohne holzartige Rinde; nur am Gipfel bildet sich eine Krone von 6 — 10 Fuß langen Blättern, die herabhangen. So wie der Baum höher wächst, fallen die unteren Blätter ab, und die zurückbleibenden Stiele der Blätter bekleiden den Baum. Der Palmen gibt es eine große Mannigfaltigkeit in den heißen Ländern, die Palmen im gelobten Lande sind Dattelpalmen, 30 — 40 Fuß hoch. Im Februar tragen sie ellenlange Traubenbüschel, denen an hundert Früchte in jeder Traube folgen, Datteln genannt, von der Gestalt der Eicheln, so groß wie eine Pflaume, rothgelb, mit einem harten Stein in der Mitte. Die Datteln sind für viele Menschen täglich fast die einzige Nahrung. Aus dem Safte der Blüthenkolben bereitet man Essig und Syrup, Saures und Süßes. Durch Einschnitte in den Baum erhält man ein Getränk, das nach der Gährung einen starken Geist entwickelt. Palmzweige gelten als Siegeszeichen, und junge Palmblätter geben einen trefflichen Salat, alte werden zu Stricken, Matten u. s. w. verarbeitet, und das Palmenholz eignet sich trefflich zum Bauen. So ist es kein Wunder, daß die Palme bei den Morgenländern in so hoher Ehre steht. Das Edelste, was sie kennen, vergleichen sie mit der Palme. Der Gerechte wird blühen wie die Palme, und wird wachsen wie die Ceder des Libanus, sagt der königliche Prophet (Psalm. XCI. 13.

Die prächtige Ceder, ein Waldbaum, gehört zu den Nadelhölzern, und ist dem Lerchenbaum ähnlich. Sie wächst

schnell, wird nur mäßig hoch, aber ungemein dick, so daß 6 Männer sie kaum umklaftern können, und hat mächtige Aeste, die für sich Bäume vorstellen können, und sich über 100 Fuß weit umher ausdehnen. Deswegen gilt der Baum für den König der Bäume. Das Cedernholz ist ohne Knoten, sehr hart, und wird niemals von Würmern angefressen; es hat eine schöne röthliche Farbe und einen balsamischen Geruch. Ehemals standen ganze Wälder von Cedern auf dem Libanus, jetzt zählt man etwa noch 900, große und kleine zusammen. Die Cedern sollen 2000 Jahre alt werden.

Die Terebinthe, nach Terpentinbaum, Terpentinpistacie, ist ein hoher, starkbelaubter Baum, der immer grün ist. Er dauert fast 1000 Jahre, und erst wenn er absterbt, läßt er seine Blätter fallen. Nach seinem Absterben sprosset aus der Wurzel ein neuer Baum. Im Julius macht man Einschnitte in den Stamm, und die hervorquellenden Tropfen von weiß gelber Farbe sind der ächte kostbare Terpentin.

Die Balsamstaude ist etwa nur mannshoch, unserm Joannisbeerenstrauch ähnlich, mit glattem Stamm, dünner Rinde. Vom Junius bis August schwitzet aus dem Stamm und den Zweigen ein öliger Saft von weißer Farbe, der immer flüssig bleibt. Dieses ist der kostbare Balsam, durchsichtig, von höchst angenehmem Geruche. Wenn die Staude schwitzt, so hängt man Gefäße an, die Tropfen aufzufangen, aber es fallen täglich nur einige Tropfen. Um mehr zu gewinnen, schneidet man später die Rinde mit einem Messer auf, aber der so gewonnene Balsam ist schlechter, geronnen, gelblich, wird noch oft mit Zusatz vermischt, und kostet doch an Ort und Stelle 8—12 Thaler unsers Geldes. Nach den gräulichen Verwüstungen des gelobten Landes gibt es dort keine Balsamstauden mehr, man findet dieselben nur noch in Arabien, und der ächte Balsam kommt gar nicht mehr in den Handel, sondern wird für den türkischen Sultan aufgekauft. Die Israeliten brauchten den Balsam zum Salben, auch zum Balsamiren der vornehmen Leichen.

Noch wollen wir den Joannisbrodbaum nennen, der in den Wüsten des gelobten Landes wild wächst. Er wird so hoch wie eine Esche, hat runde grüne Blätter, die er nicht verliert, und trägt roth braune Schoten mit einem schleimigen süßen Mark und harten dunkelrothen Samenkörnern. Die Schoten kann man roh und getrocknet essen anstatt Brodes, und auch Joannes in der Wüste soll sie gegessen haben. Auch bereitet man aus ihnen einen süßen Saft zum Einmachen verschiedener Früchte, und das gelbliche rothgefleckte Holz des Baumes wird hoch geschätzt.

Der Ackerbau der alten Israeliten war höchst einfach. An Düngen dachte man nicht, der Boden bedurfte dessen nicht;

höchstens verbrennte man auf dem Acker Stroh, Stoppeln und Disteln. Auch hatte man keinen Stallmist, weil man keine Stallfütterung kannte. — Man pflügte mit Ochsen oder Eseln, die man zusammenjochte. Der Pflug war ein langes Holz, am Ende mit einem spitzigen Querholze versehen, welches in die Erde greift, und sie auflockert. Eisen fand man am Pfluge nicht. Mit dem Ochsenstachel wurden die pflügenden Ochsen angetrieben. War das Korn reif, so hielt man die Ernte, eine allgemeine Freudenzeit. Das Dreschen wurde auf der Stelle im freien Felde vorgenommen, auf der Tenne, die nur aus geebneter festgestampfter Erde bestand, und zwar trieb man Ochsen über die Garben, die Körner auszutreten, oder die Ochsen zogen eine Dreschmaschine auf der Tenne hin und her, bis alles Stroh zu Häckerling zerschnitten und alle Körner enthülset waren.

Außer dem Ackerbau trieben die alten Israeliten auch starken Weinbau. Noch jetzt findet man im Thale Escol Trauben 12 Pfd. schwer, welche Beeren von der Größe unserer Pflaumen haben, die ohne Kerne sind. Die Weingärten legte man an der Südseite der Berge an, umgab sie mit einer Mauer, und bauete einen Thurm hinein für die Weinbergswächter. Die Weinlese war vom September bis November, und wurde mit allerlei Lustbarkeiten verbunden. Die Kelter im Weinberge war ein steinerner großer Trog, in welchem man die Trauben mit den Füßen austrat. Den Wein füllte man nicht in Fässer, sondern in Schläuche, d. h. lederne Säcke, in welchen man den Wein zuband. Viele Trauben wurden nicht gekeltert, sondern getrocknet und zu Rosinenkuchen zusammengedrückt. Solche Rosinenkuchen legte man eine Zeitlang in Wein, und dieser wurde davon besonders süß. Von diesem süßen Weine sollten die Apostel am Pfingstfeste berauscht seyn, wie einige Ungläubige ihnen vorwarfen. — Die Israeliten tranken den Wein immer mit Wasser vermischet.

Das Thierreich im gelobten Lande war sehr reichlich versehen. Zahllose Schafe, mit feiner, seidenartiger Wolle, andere mit Fettschwänzen, gehörten zum Reichthum des Landmannes. Die besten Rinder waren in Basan. Die Esel sind im Morgenlande weit größer, schöner und thätiger, als bei uns, und dienen auch den Vornehmsten zum Reiten. Ein Esel im Morgenlande erlegte einmal einen Tiger, der kurz vorher 15 Pferde zerrissen hatte. Kameele wurden von den Israeliten sehr viel gehalten, besonders zum Reisen durch die Wüsten, denn diese Thiere tragen große Lasten, gehen schnell, begnügen sich mit Disteln und Dornsträuchern, die auch in den Wüsten wachsen, und halten an 10 Tage den Durst aus. Pferde waren im gelobten Lande seltener. Fische in Ueberfluß

lieferten alle Gewässer, nur nicht das todte Meer; am galiläischen Meere war Fischerei ein Gewerbe, welches seinen Mann nährte. Von wilden Thieren waren vorhanden Löwen, Leoparde, Wölfe, Hirsche, Gemsen, Rehe, giftige Schlangen. Uns weniger bekannte Thiere im gelobten Lande sind die Schakale, Gazellen, Scorpionen und Heuschrecken. Die Schakale oder Goldwölfe sind an Gestalt den Füchsen ähnlich, haben aber längere Beine und einen kürzern Kopf. Bei Tage halten sie sich still, bei Nacht aber gehen sie zu 50 bis 200 auf die Jagd, und machen ein Geschrei, das alle Thiere des Waldes aufreget. Selbst der Löwe geht los auf das Geschrei des Schakals, und fängt die Thiere, welche dieser ihm aufgescheuchet hat, weshalb man den Schakal den Proviantmeister des Löwen genannt hat. Die Schakale fressen Geflügel und Lämmer, dringen kühn in die Dörfer ein, fallen über Kinder her, und verzehren sie, scharren Leichen aus, folgen den Karavanen und Armeen, und verschlingen die Ueberreste todter Menschen und Thiere. Schakale waren es, die Samson mit den Schwänzen zusammen band, die Weizenfelder der Philister anzuzünden. — Die Gazellen gehören zu den Antilopen, sind gestaltet wie die Hirsche, haben aber Ziegenhörner, und leben auf den Bergen. Es sind kleine Thiere mit lebhaften Augen, und alle Umrisse ihres Körpers sind vorzüglich schön. — Der Scorpion im Morgenlande ist dem Krebse etwas ähnlich, hat 8 Füße, einen gegliederten Schwanz 2 Zoll lang, am Ende des Schwanzes ist ein Stachel in Form eines halben Mondes, und unter dem Schwanze eine Blase mit Gift. Das ganze Thier ist 5 Zoll lang, schwarz von Farbe, und schleicht in feuchten und finstern Orten, in Kellern, feuchten Kammern, in Spalten neben Thüren und Fenstern. Hat der Scorpion gestochen, so läßt er aus seiner Giftblase gleich etwas Gift in die Wunde fließen, und dann kann nach einigen Stunden der Tod erfolgen, zuweilen aber schadet der Stich gar nicht. Das beste Gegenmittel ist, daß man den Scorpion selbst auf der Wunde zerdrückt, oder man bestreicht die Wunde mit Scorpionöl, d. h. mit Baumöl, in welchem lange ein getödteter Scorpion gelegen hat. — Die Kummheuschrecke ist 5 Zoll lang, und schön roth, grün und gelb gezeichnet. Der Kopf ist röthlich braun, der Mund dunkler, die Augen sind glänzend rothbraun, Füße und Bauch schön roth, die Flügel grün und grau getiegert. Auf dem Nacken des Insects scheint ein Kamm zu stehen, und an jedem Fuße sind zwei Krallen. Diese Heuschrecken werden noch jetzt im Morgenlande gebraten oder eingesalzen gegessen, auf den Märkten wird diese Speise sogar verkauft. Auch Joannes in der Wüste aß diese Heuschrecken. — Die Zugheuschrekken mit braunen Pferdeköpfen, sonst grau und braun schat-

tirt, sehr groß, vermehren sich bei günstigen Umständen ungeheuer, und wenn sie in ihrem Vaterlande Arabien alles verheert haben, erheben sie sich hungrig in die Luft, und lassen sich vom Winde in ferne Länder treiben, nach Palästina, Aegypten, Syrien, Persien, und China, nach Ungarn und Deutschland. In Deutschland kam noch 1748 ein solches Heuschreckenheer an. Wo sie niederfallen, da bedecken sie den Boden meilenweit oft eine halbe Elle hoch, die Baumzweige brechen unter ihrer Last, und in einer Stunde ist das Land eine Wüste, Hungersnoth ist die Folge, und wenn sie todt liegen bleiben, und nicht schnell verscharrt werden, so vergiften sie die Luft, und bewirken noch viele Krankheiten. Aegypten wurde mit Heuschrecken gestraft, als Pharao die Israeliten nicht ziehen lassen wollte, und das gelobte Land wurde oft von ihnen heimgesucht zur Strafe, wenn die Israeliten gesündigt hatten.

Das Mineralreich war im gelobten Lande am ärmsten, wenigstens gaben die Israeliten mit dem Bergbau sich gar nicht ab, obschon die Gebirge Metall zu enthalten scheinen.

Landplagen.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß das gelobte Land ein höchst gesegnetes Land war, daß es aber auch seine Plagen hatte. Die reißenden Thiere und die Zugheuschrecken sind schon genannt. Andere Landplagen waren die häufigen Erdbeben, und sind es noch. Dem Erdbeben gehen oft Stürme vorher, welche Berge zerreissen und Felsen zerbrechen.

Zu den Landplagen gehört ferner der giftige Wind Samum oder Samiel, der im Juli und August aus Süden oder Osten wehet, also aus den glühenden arabischen Sandwüsten kommt. Dieser Wind färbet die Luft roth, und ihm geht ein dichter Nebel und Schwefelgeruch vorher. Wenn Menschen und Thiere diese Vorboten bemerken, so werfen sie sich schnell auf die Erde, stemmen Mund und Nase auf den Boden, und holen so wenig wie möglich Athem: dann streicht der Samum, der immer wenigstens 2 Fuß vom Boden entfernt bleibt, vielleicht über sie weg, und sie kommen mit einer starken Ohnmacht davon, die durch Knoblauch oder Rosinen bald gehoben ist. Wer aber den Samum einathmet, der erstickt, und fällt auf der Stelle todt nieder, das Blut stürzt ihm aus Mund, Nase und Ohren, der Körper wird grün, blau oder schwarz, und wenn man angreift, dem Erstickten aufzuhelfen, so fallen die Arme ihm vom Leibe ab, und alles Fleisch löset sich von den Knochen. Der Samum hält nicht 10 Minuten an. Er streicht auch über das mittelländische Meer nach Italien und Spanien, wo er unter dem Namen

Sirocco und Solano bekannt ist, aber schon viel von seinen Bösartigkeit verloren hat.

Zu den Landplagen des gelobten Landes gehören ferner besondere Krankheiten, die wir zum Glück gar nicht kennen: der Aussatz und die Pest.

Der Aussatz ist ein Hautausschlag, der mit kleinen juckenden Flecken anfängt. Die Flecken werden zu Beulen, die durch das Fleisch dringen bis auf die Knochen, und nun fallen schon die äußersten Glieder stückweise vom Körper ab. Die Stimme des Aussätzigen wird krächzend, der Athem übelriechend, und dazu wird er so gemüthskrank, daß mancher Aussätzige in Verzweiflung sich selbst das Leben nimmt. Nicht immer bildet sich der Aussatz schnell aus, sondern mancher Aussätzige schleppt 20—30 Jahre seinen elenden Körper umher, und kann nicht ans Sterben kommen. Das Schreckliche des Aussatzes vermehrt noch seine leichte Ansteckung, durch den Athem, durch Berühren; von aussätzigen Eltern erbt die Krankheit auf ihre Kinder fort, diese kommen schon mit dem Aussatze zur Welt. Um das Anstecken zu verhüten, war im Gesetze Moysis verordnet, daß die Aussätzigen außerhalb der Ortschaften, in den Wüsten wohnen sollten. Nahete sich ihnen jemand, so mußten sie rufen, sich fern zu halten, sie wären aussätzig. — Man hat 4 Arten des Aussatzes, den knolligen, rothen, weißen und schwarzen Aussatz, nach der Verschiedenheit der Beulen. Der schlimmste ist der schwarze Aussatz: große schwarze Geschwüre bedecken den ganzen Körper, Würmer wachsen in den Geschwüren, die Haare fallen aus, Finger, Zehen und Nase lösen sich ab, und weil Hände und Füße dabei wie Elephantenfüße anschwellen, so heißt der schwarze Aussatz auch Elephantiasis. Maria, Moysis Schwester, bekam den weißen Aussatz. In den geringeren Graden des Aussatzes ist noch Heilung möglich, und diese stand unter den Israeliten den Priestern zu: sie mußten beurtheilen, ob der Kranke völlig rein sey, und dann mußte der Geheilte ein vorgeschriebenes Opfer darbringen, und nun erst durfte er in menschliche Gesellschaft zurückkehren.

Noch furchtbarer, als der Aussatz, ist die Pest, denn sie nimmt ihre Opfer schneller und zahlreicher. Ihre rechte Heimath soll Aegypten seyn, sie durchwandert aber noch fast jedes Jahr einen Theil des Morgenlandes, besonders des türkischen Reiches. Die Krankheit beginnt mit einer großen Seelenangst und Ermattung des Körpers, Schwere des Kopfes, Frost und Hitze wechseln ab, die Zunge wird schwarz, und nun wird die Krankheit ärger: ein unauslöschliches Feuer verzehrt das Innere, der Durst ist nicht zu löschen, es stellt sich ein schwarzes Erbrechen und Raserei ein, und die Krankheit hat ihren höchsten Grad erreicht, Rettung ist nicht mehr möglich.

Die meisten Pestkranken sterben dahin am ersten Tage, wenige überleben den dritten Tag. Viele gehen krank noch umher, aber plötzlich stellen sich die höheren Stufen des Uebels ein, und sie fallen wohl auf offener Straße nieder. In den größten Städten, wenn die Pest einmal eingezogen ist, fallen täglich 5000 bis 10,000 Leichen, und wenige Angesteckte kommen durch. Nur nach längerm Bestehen verliert die Pest ihre Bosartigkeit, und dann genesen viele Pestkranke, bekommen Pestbeulen, die dann auseitern, oder verhärtet ausgeschnitten werden. Der Pest geschieht oft Erwähnung in der h. Schrift, und zwar als einer besondern Strafe Gottes, die durch einen Engel vollzogen wurde. Als Israel aus Aegypten ziehen sollte, erschlug der Engel alle Erstgebornen der Aegypter, wahrscheinlich durch die Pest. Die Israeliten in der Wüste wurden mehrmals durch Pest gestraft. Als David das Volk hatte zählen lassen, starben 70,000 an der Pest. Im Lager Senacheribs starben gar 185,000 Mann in einer einzigen Nacht an der Pest. Nachrichten aus der Türkei melden, wenn in einer Stadt die Pest wüthet, daß Manche in 3 Stunden gesund und todt sind, und in 6 Stunden ganze Straßen aussterben. Auch in Europa war die Pest sonst eine gewöhnliche Krankheit in allen Jahrhunderten vor und nach Christi Geburt bis in die neueren Zeiten, wie die noch hier und dort vorhandenen Pesthäuser (zu Münster Elenden genannt) beurkunden; seit 100 Jahren kennen die christlichen Länder Europa's diese Plage nicht mehr; das letzte mal war sie in Marseille 1720, wo sie durch ein levantisches Schiff eingeschleppt war. *) Der Aussatz kam nach Europa durch die Kreuzzüge, und herrschte seit dem 13ten Jahrhundert; die einsam stehenden Siechenhäuser sind noch Spuren davon. Jetzt kennt man auch dieses Uebel in Europa nicht mehr.

Bevölkerung, Sprache im gelobten Lande.

Man wird nicht viel fehlen, wenn man die Anzahl der Juden im gelobten Lande zur Zeit Christi nur auf höchstens 4 Millionen anschlägt, denn in den nördlichen Theilen des Landes waren viele Heiden ansässig, und Tausende von Juden wohnten in Aegypten und anderen africanischen Ländern, in Italien, Griechenland, Macedonien, Kleinasien, Syrien und noch östlicheren Ländern Asiens. Diese auswärtigen Juden sprachen nicht hebräisch, sondern die Sprache ihres Ge-

*) In neuern Zeiten hat man erfahren, daß es ein sicheres Schutzmittel gegen die Pest ist, den ganzen Körper oft mit Baumöl einzureiben. Auch ist es ein Heilmittel für den Pestkranken, wenn es früh genug gebraucht wird.

burtslandes, meistens griechisch, weswegen die Juden in Judäa jeden im Auslande ansässigen Juden verächtlich einen Griechen nannten, denn ein Heide hieß bei ihnen auch Grieche. Die auswärtigen Juden kamen aber gewissenhaft an den drei hohen Festen nach Jerusalem. Die Anzahl des ganzen Judenvolkes mag 6 Millionen gewesen seyn, so stark war auch die Bevölkerung des gelobten Landes unter David. So viele Menschen lebten in dem kleinen Lande! Noch vor der Zerstörung Jerusalems im J. 70 nach Chr. G. hatte der kleinste Flecken in Galiläa über 15,000 Inwohner. Aber freilich, nirgends auf dem Lande standen auch die Wohnungen zwischen den Feldern einzeln, sondern in Flecken, Städten und Dörfern. Der Name Dorf kommt aber in der h. Schrift nirgends vor, sondern Ortschaften, die nicht füglich eine Stadt heißen konnten, hießen Castelle, weil auch sie mit einer Mauer umgeben waren zum Schutze gegen nächtliche Raubthiere, und solche Castelle (ummauerte Dörfer) nennen wir deutsch wohl Flecken. Dörfer nach unserer Art waren den Bewohnern des gelobten Landes immer unbekannt.

Die Sprache der Juden im gelobten Lande zur Zeit Christi war nicht mehr das alte Hebräische zu David's und Salomon's Zeit, sondern durch die babylonische Gefangenschaft war es in das Aramäische übergegangen, welches sich zum Hebräischen ungefähr verhält, wie das Plattdeutsche zum Hochdeutschen. Auch unser Heiland bediente sich der aramäischen Sprache als der allgemeinen Volkssprache. Man hatte sie in verschiedenen Mundarten, von denen die jüdäische die gebildetste, die galiläische die rauheste war. Petrus wurde in Caiphas Hofe an seinem Dialecte als Galiläer erkannt.

Weil das gelobte Land seit Alexander dem Großen von den griechischen Seleuciden oder Ptolomäern abhängig gewesen war, so wurde auch die griechische Sprache von den Juden in Palästina allgemein verstanden. Griechisch sprachen damals alle Leute von Erziehung, selbst unter den damals weltherrschenden Römern, Griechisch war damals die Modesprache, wie heut zu Tage etwa das Französische. Die benachbarten Syrer und Aegypter sprachen Griechisch als ihre Muttersprache, so auch viele auswärtige Juden. In griechischer Sprache schrieben auch die Apostel die h. Bücher des neuen Testaments, damit sie allgemein verständlich wären.

Die Römer, die damals gebietenden Herren im gelobten Lande, redeten die lateinische Sprache als ihre Muttersprache; Latein war also die Sprache der Gesetzgebung, der gerichtlichen und bürgerlichen Verhandlungen, und daher den Juden auch nicht ganz fremd.

Eintheilung des gelobten Landes.

Wir geben hier nur die Eintheilung des Landes zur Zeit Christi, zum Verständnisse der biblischen Geschichte des neuen Testaments, und verbinden damit die Beschreibung der Städte.

Das gelobte Land zerfiel damals in zwei Haupttheile: Land diesseits des Jordans, nämlich von Jerusalem aus gerechnet, westlich vom Jordan, und Land jenseits des Jordans, östlich vom Jordan bis zur arabischen Wüste.

I. Land diesseits des Jordans.

Dieser Landstrich enthielt drei Theile von Süden nach Norden: Judäa, Samaria, Galiläa. Judäa war der südliche Theil, Galiläa der nördlichste, Samaria lag mitten zwischen beiden.

A. Judäa.

Judäa stieß in Norden an Samaria, in Osten an den Jordan und ans todte Meer, in Süden an Arabien und Aegypten, in Westen ans mittelländische Meer. Das ehemalige Gebiet des Stammes Juda machte den größten Theil aus, und davon, wie auch, daß die aus Babylon zurückkehrenden Israeliten unter dem Namen Juden sich in der angedeuteten Begränzung niederließen, erhielt die Landschaft den Namen. Judäa umfaßte auch die ehemaligen Gebiete der Stämme Benjamin, Simeon, Dan, einen Theil vom Gebiete des Stammes Ephraim, und ganz Idumäa, welches Joannes Hircanus erobert hatte. Judäa war 40 Stunden Weges lang, bis 24 breit, und stand unmittelbar unter dem römischen Kaiser, der es durch einen Landpfleger (procurator) regieren ließ; dieser residirte zu Cäsarea, und kam nur an den hohen Festen nach Jerusalem (welches dann einige Millionen Menschen zählte), um etwaigen Volksaufständen vorzubeugen.

Jerusalem, die Hauptstadt von ganz Palästina, war eine der schönsten Städte des Morgenlandes noch zu Jesu Zeit, und schon berühmt, als Abraham lebte: sie hieß damals Salem (d. h. Friede). David nahm sie den Jebusiten ab, nannte sie Jerusalem (d. h. Gesicht des Friedens), und machte sie zur königlichen Residenz und auch zum Orte des allgemeinen Gottesdienstes, indem er die Bundeslade nach Jerusalem versetzte. Seitdem hieß Jerusalem auch die heilige Stadt. Sie lag auf einem Kalkgebirge, zu welchem man 6 Stunden weit immer bergan steigen mußte, und darum hieß es immer hinaufgehen gen Jerusalem und von Jerusalem hinabsteigen nach Nazareth u. s. w. Das alte Je-

rusalem lag auf 4 Hügeln oder sogenannten Bergen, welche folgende sind:

a. Der Berg Sion (d. h. dürrer Ort), der südlichste Theil der Stadt, ein runder steiler Hügel, nur nach Norden schräger, war der höchste Theil der Stadt, die obere Stadt, und David bauete hier sein Schloß, die Burg Sion, und vom Berge Sion hieß auch ganz Jerusalem die Tochter Sion, indem die Morgenländer ihre Städte als Töchter des Landes oder des Berges, auf welchem sie liegen, betrachten.

b. Der Berg Moria, nordöstlich vom Berge Sion, lag viel tiefer, war von allen Seiten aber mit tiefen Thälern umgeben, nur mit Sion durch eine steinerne Brücke verbunden. Auf diesem Berge stand der Tempel, an der Stelle, wo Abraham seinen Sohn Isaak opfern sollte, und weil Gott Abrahams Gehorsam hier sah, so ward der Berg Moria (d. h. Gott ist erschienen) genannt. Auch hieß dieser Berg der Tempelberg. Vom Tempelberge führte ein Stadtthor zunächst östlich nach Bethania.

c. Der Berg Akra (d. h. Berg oder Burg), nördlich vom Berge Sion, in der Form eines Halbmondes, war niedriger als Sion, und hieß die untere Stadt. Antiochus Epiphanes bauete hier eine Citadelle, den Tempel zu beherrschen.

d. Der Berg Bezetha (d. h. Neustadt), nordöstlich von Moria, wurde erst vom Könige Agrippa, Enkel Herodis des Großen, zur Stadt gezogen, und mit einer Mauer umgeben.

Da die obere, untere und die Neustadt jede ihre Mauer hatten, so war der Berg Sion von drei Mauern umgeben. Die äußerste Mauer war 20 Ellen hoch, 10 Ellen dick, und 164 Thürme ragten auch über die höchste Mauer Sions empor, 50—90 Ellen hoch; von diesen Thürmen sah man Arabien, das mittelländische Meer, kurz, alle äußersten Gränzen des gelobten Landes. Als Titus im J. 70 Jerusalem erobert hatte, sagte er im Anschauen der Festungswerke, Menschen hätten die Stadt nicht erobern können, der höchste Gott habe sie ihm übergeben.

Jerusalem, die starke Festung, hatte 10 Thore:

nach Osten:

a. Das Wasserthor,
b. das Roßthor,
c. das Schafthor,
d. das Fischthor,
e. das alte Thor,

nach Norden:

f. Das Ephraimsthor,
g. das Eckthor,

nach Westen:

h. Das Thatthor,

i. das Mistthor,

k. das Brunnenthor.

Nach Süden war kein Thor wegen der Steilheit des Berges Sion. Hier an der Südseite der Stadt floß der Bach Siloe (d. h. gesandt) aus der Quelle Siloe nach Osten hin in den Bach Cedron, der an der Ostseite der Stadt vorbei nach Süden floß. Am Bache Silde lag das Walkerfeld, die Höhe Gihon, der Acker Haceldama und das Thal Gehenna. Das krystallhelle und wohlschmeckende Wasser der Quelle Siloe wurde durch eine Wasserleitung an der Westseite der Stadt vorbei in die untere Stadt geleitet, in die andern höhern Theile der Stadt wurde es getragen. Vor dem Schafthore, also im Osten der Stadt, am Berge Moria, lag der Schwemmteich Bethsaida, in welchem die Schafe vor dem Opfern gewaschen wurden, auch Bethesda (Gnadenort) genannt, wegen der wundervollen Heilkraft dieses Wassers zur Zeit Christi. Aus dem alten Thore vom Berge Moria führte der Weg nach Bethania über den Oelberg; neben dem Wege etwas bei Seite lag der Hof Gethsemane, eine Viertelstunde von der Stadt. — Das Ephraimsthor im Norden der Stadt führte zu den Gräbern der Könige. Aus dem Eckthor gelangte man zum Hügel Golgatha oder Schädelstätte, Calvarienberg: er lag noch keine Viertelstunde außerhalb des Thores, in einem Winkel, den die einwärts gebogene Stadtmauer bildete. Nördlich am Fuße des Golgatha lag der Garten Josephs von Arimathia. An der Westseite der Stadt waren keine merkwürdige Stellen.

Jerusalem hatte anderthalb Stunden Umfang, und mag zur Zeit Christi 100,000 Inwohner gehabt haben, an den hohen Festen stieg diese Anzahl aber zu einigen Millionen, von denen viele ohne Zweifel draußen vor der Stadt unter Zelten übernachteten. Die engen bergauf bergab laufenden kothigen*) Gassen gaben der Stadt eben kein freundliches Ansehen, aber sie hatte eine Menge herrlicher Gebäude, an der Spitze steht der Tempel auf dem Berge Moria: wir wollen ihn kurz beschreiben, wie er zur Zeit Christi beschaffen war.

Nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft hatten die Juden den Tempelberg bedeutend erweitert. Sie

*) Der Koth entstand her von dem ungebenen Boden, wenn es regnete. Gepflastert waren die Straßen übrigens, denn daß die Juden Straßenpflaster kannten schon vor der babylonischen Gefangenschaft, ergibt sich schon aus dem Buche Tob. XIII. 22.

hatten ihn vom Fuße an mit Mauern eingefaßt, 300—400 Ellen hoch, und zwar aus Quadern, die 40—45 Ellen lang, 6 Ellen breit und 5 Ellen dick waren. Meister, welche Gebäude und welche Steine! sagten die Apostel zu dem Heilande. Den innern Raum zwischen diesen Mauern hatte man mit Erde ausgefüllt, so daß der Berg oben eine vollkommne Ebene bildete in der Form eines schiefen Vierecks, dessen jede Seite 625 Fuß (1 Stadium) lang war. Durch diese Mauer führten 6 Thore auf den Tempelberg, 4 von Westen von der Unterstadt, 1 von Süden und 1 von Osten, vom Oelberge her, welches letztere wegen seiner Größe und Pracht die schöne Pforte hieß. An der Nordseite hatte der Tempelberg kein Thor, sondern da berührte ihn die Burg Antonia, viereckig, 62 Schritt lang und breit; auf jeder Ecke stand ein 50 Ellen hoher Thurm, der eine war jedoch 70 Ellen hoch, so daß man auf ihm sehen konnte, was auf dem Tempelberge (d. h. im Vorhofe) geschah; auch führte aus dieser Burg ein unterirdischer Gang auf den Tempelberg. Sie war von Herodes dem Großen erbauet, und dem Römer Antonius zu Ehren benannt; in ihr lag die römische Besatzung, und wahrscheinlich ist das Richthaus Pilati mit seinem Hochpflaster (der steinernen Treppe) nichts anderes, als die Burg Antonia. — Die Thorflügel der 6 Thore am Tempelberge waren 50 Ellen hoch, 20 breit, mit korinthischer Bronze bekleidet, die man dem Silber gleich schätzte. Die Ebene des Tempelberges war mit buntem Marmor gepflastert, und an der äußern Mauer liefen Säulenhallen herum; die südlichen Säulenreihen waren vierfach, 15 Ellen weit von einander, bildeten also 3 Gewölbe; an den drei andern Seiten des Tempelberges war die Säulenreihe nur dreifach. Alle Säulen waren 100 Ellen hoch, und trugen ein flaches Dach, auf welchem man einhergehen konnte, die Zinne des Tempels genannt. Auf der Südseite konnte man nicht ohne Schwindel in die fast 600 Ellen hohe Tiefe hinabsehen. Die Halle an der Ostseite hieß die Halle Salomons. Hier waren Lehr- und Gerichtssäle, hier wurde der zwölfjährige Jesus unter den Lehrern gefunden, hier trieb er die Verkäufer aus dem Tempel,*) hier waren Behältnisse für die mannigfaltigen Tempelgeräthe, Wohnungen für Priester und Leviten, die den Dienst hatten, Schatzkammern u. s. w. Die ganze äußere Säulenhalle an der Ringmauer des Tempelberges hieß der Vorhof der Heiden, weil

*) Eigentlich aus dem Vorhofe, aber die h. Schrift nennt Tempel den ganzen Inbegriff der Gebäude, welche auf dem Tempelberge standen, von denen der eigentliche Tempel das kleinste war.

auch Heiden hieher kommen durften. Nach dem Innern hin war der Vorhof der Heiden durch eine niedrige Mauer und ein über derselben befindliches steinernes Gitterwerk von den folgenden Tempelgebäuden geschieden. Neun Thore nach Süden, Osten und Norden, in gleicher Entfernung, öffneten den weitern Eintritt, aber hier hingen Warnungstafeln in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache, daß allen Nichtisraeliten und allen unreinen Juden der weitere Zutritt unter Todesstrafe verboten sey.

An der Ostseite gelangte man aus dem Vorhofe der Heiden in den Vorhof der Weiber, die nicht weiter in den Tempel hineingehen durften, doch Männer durften auch hieher kommen. Hier stand der Opferkasten, die vorgeschriebenen oder freiwilligen Geldgaben aufzunehmen.

Eine niedrige Mauer mit Gitterwerk trennte den Vorhof der Weiber von dem höher liegenden Vorhofe der Juden, d. h. der Männer, und hinter einem schönen niedrigen kleinernen Gegitter folgte der Vorhof der Priester, in welchem der 10 Ellen hohe und 50 Ellen lange und breite Brandopferaltar stand. Auch die Vorhöfe der Weiber, der Juden und Priester waren ringsum mit mehreren Sälen und Gemächern umbauet.

Aus dem Vorhofe der Priester führte eine Treppe von 12 Stufen in den eigentlichen Tempel, den Mittelpunkt des ganzen Gebäudes, ins Heiligthum. Dieses war 80 Ellen lang von Osten nach Westen, und berührte in Westen den Vorhof der Heiden, 20 Ellen breit und 60 Ellen hoch. Es bestand aus der Vorhalle, aus dem Heiligen und dem Allerheiligsten. Die Vorhalle glich einem Thurme, 100 Ellen hoch, in der Mitte des ganzen Tempelgebäudes, und enthielt einen aus Gold gefertigten Weinstock, ein Weihgeschenk reicher Juden. Im Heiligen stand der Rauchopferaltar, der siebenarmige Leuchter und der Schaubrodtetisch, und im Allerheiligsten stand nur die Bundeslade.*) Kostbare Vorhänge trennten die drei Abtheilungen des Heiligthums,

*) Sehr hat mich gewundert, daß Weikard in seiner Bibelkunde (Sulzbach 1830 bei v. Seidel) Seite 471 und sonst oft behauptet, das Allerheiligste im zweiten Tempel habe ganz leer gestanden wegen des Verlustes der Bundeslade seit der Zerstörung des salomonischen Tempels. Die h. Schrift bezeugt doch 2. Machab. 1. 11. daß der Prophet Jeremias, als Nabuchodonosor den Tempel verbrennen ließ, die Bundeslade rettete, und in einer Höhle der Wüste verbarg, mit der Weissagung, zu seiner Zeit werde Gott dieselbe wieder entdecken lassen. Darf man sagen, Gott habe dies sein Versprechen nicht erfüllt? Freilich finden wir in den Büchern Esdras keine Meldung, wer die Bundeslade wiedergefunden habe, wohl aber, daß der vollständige Gottesdienst wieder begann, und er dauerte bekanntlich fort, bis die Römer Jerusalem zerstörten.

und der Vorhang vor dem Allerheiligsten wurde nie weggezogen, weil kein Israelit die Bundeslade sehen durfte unter Todesstrafe. Nur der Hohepriester trat einmal im Jahre ins Allerheiligste. Der Vorhang vor dem Allerheiligsten war jener Vorhang im Tempel, der beim Tode des Heilandes zerriß. — Der Tempel zur Zeit Christi war von weißem Marmor gebaut und mit schweren Goldplatten belegt, die beim Sonnenschein die Augen blendeten. Selbst das flache Dach war mit vergoldeten eisernen Spitzen besetzt, daß sich kein Vogel auf dasselbe niederlassen und es verunreinigen könnte.

Das jetzige Jerusalem enthält nur 3 Stadtviertel des ehemaligen, nämlich die Berge Akra, Bezetha und Moria; der Berg Sion liegt außerhalb der Stadt, unbebaut, aber der Berg Golgatha jetzt innerhalb der Stadt. Auf dem Berge Moria, an der Stelle des ehemaligen Tempels, steht jetzt die muhammedanische Hauptmoschee. Ueber dem Berge Golgatha steht die Kirche des h. Grabes in Kreuzform, 125 Schritt lang, 70 breit. Mitten im Eingange der Kirche brennt immer eine silberne Lampe, über einer Marmortafel, die von einem eisernen Gegitter umgeben ist; an dieser Stelle haben Joseph und Nikodemus die Leiche Jesu einbalsamirt. Weiter links unter einer Kuppel ist das h. Grab, eine kleine Felsenkapelle, mit weißem und braunem Marmor bekleidet, 6 Fuß lang, 6 Fuß breit, 9 Fuß hoch, der Eingang ist aber nur 4 Fuß hoch, so daß man nur gebückt eintreten kann. Ein Stein hinten in dieser Kapelle, 3 Fuß hoch und breit, und so lang, wie die Kapelle breit ist, dient als Altar, an welchem täglich von Morgens 3 Uhr bis Mittags 12 Uhr Messe gehalten wird, denn auf diesem Stein lag die Leiche Jesu im Grabe. Am Gewölbe des h. Grabes hangen 27 große silberne Lampen, die unaufhörlich brennen. Einige Schritte nördlich vom h. Grabe liegt ein großer runder Stein von grauem Marmor, wo Jesus nach seiner Auferstehung der h. Magdalena als Gärtner erschien. Von da rechts steigt man mit 18 Stufen zum Calvarienberge hinan; es ist ein 20 Fuß hoher Hügel, auch von einer Kapelle eingeschlossen. Man zeigt noch das Loch, in welchem das Kreuz Christi gestanden hat. Alle diese in der Todes- und Auferstehungsgeschichte Jesu merkwürdigen Plätze sind in der Kirche des h. Grabes unter einem Dache vereinigt. — Das jetzige Jerusalem hat ¾ Stunden Umfang, eine 40 Fuß hohe Ringmauer mit vielen 120 Fuß hohen Thür-

---

Hätten der fromme Esdras, Nehemias, Onias, die gewissenhaften strengen Pharisäer sich den feierlichen Gottesdienst erlaubt ohne Bundeslade? Erlauben sich doch die Juden unserer Zeit nicht, zu opfern, das Osterlamm zu schlachten, u. s. w. eben aus dem Grunde, weil sie bei der Zerstörung Jerusalems im J. 70 die Bundeslade verloren haben.

men, 7 Thore, 20,000 Inwohner, unter denen 5000 Christen, 5000 Muhammedaner, 10,000 Juden.

Bethlehem, (d. h. Brodhaus), 2 Stunden südlich von Jerusalem, hieß Bethlehem Juda, um es von einem unberühmteren Bethlehem in Zabulon zu unterscheiden, auch Bethlehem Ephrata (d. h. fruchtbar), auf einem Felsenberge, von fruchtbaren Hügeln umgeben. Der Ort war klein, aber hochberühmt als Stammort des davidischen Königshauses, und noch berühmter ist er als Geburtsort des Welterlösers. Gegenwärtig ist Bethlehem ein volkreiches Dorf, von Christen und Muhammedanern bewohnt. Etwa 200 Schritt östlich vom Orte steht ein befestigtes Kloster mit einer prächtigen Kirche; unter dem Chore ist eine 37 Fuß lange, 12 Fuß breite und 9 Fuß hohe Felsengrotte, in welcher Christus geboren ist; sie ist mit schönem Marmor verziert und von 32 silbernen Lampen erhellt. Eine halbe Stunde östlich von Bethlehem steht eine andere Kirche an der Stelle, wo der Engel den Hirten erschienen ist.

Hebron, (d. h. Verbindung), 7 Stunden südlich von Jerusalem, 5 von Bethlehem, stand schon zur Zeit Abrahams, und wurde nachher eine Priesterstadt und Freistadt. Hier soll Joannes der Täufer geboren seyn. Gegenwärtig hat Hebron 20,000 Inw. meist Muhammedaner.

Versabee (d. h. Brunnen der Sieben, weil hier Abraham für einen Brunnen dem Abimelech 7 Lämmer gab), 7 Stunden südwestlich von Hebron, war eine der südlichsten Städte des h. Landes, so wie Dan eine der nördlichsten, weswegen der Ausdruck von Dan bis Versabee das ganze gelobte Land von einem Ende bis zum anderen bedeutet.

Bethanien (d. h. Dattelnort), am Oelberge, 3/4 Stunden östlich von Jerusalem, und Bethphage (d. h. Feigenort) in der Nähe eben daselbst, waren sogenannte Castelle, und sind schon genannt.

Nobe (d. h. Höhe), nördlich nahe bei Jerusalem, eine Priesterstadt, war unter Saul eine Zeitlang der Standort der Bundeslade. Hier aß David von den Schaubroden.

Gabaa (d. h. Höhe), nordwestlich von Jerusalem, ein Flecken, der Geburtsort Sauls, gehörte zum Stamme Benjamin.

Gabaon (d. h. Höhe), bekannt aus Josue's Geschichte, lag 2 Stunden nördlich von Jerusalem, eine sehr bedeutende Stadt. Auch hier stand, unter David und Salomon eine Zeitlang die Stiftshütte.

Arimathia, auch 2 Stunden nördlich von Jerusalem, eine Benjamitenstadt, lag auf einem Berge, und hieß in früheren Zeiten Ramatha (d. h. Höhe), berühmt als Samuels Geburtsort und Wohnsitz.

Emmaus (d. h. warme Bäder) war ein Flecken 3 Stunden nordwestlich von Jerusalem, im Stamme Benjamin.

Cariathiarim (d. h. Waldstadt), fast westlich von Jerusalem, im Stamme Dan, wurde der Standort der Bundeslade, als dieselbe aus dem Lande der Philister zurück kam. Südwestlich von dieser Stadt anderthalb Stunden entfernt lag Bethsames (d. h. Haus der Sonne), an der Gränze der Philister.

Ephrem (d. h. die Beskaubte), eine Stadt 4 Stunden nordöstlich von Jerusalem, lag an der Wüste Quarantania. Hier verbarg sich der Heiland einmal gegen die Verfolgung der Juden.

Jericho (d. h. Mond), 6 Stunden nordöstlich von Jerusalem, 2 Stunden vom Jordan, war zur Zeit Christi eine ansehnliche reiche Stadt, in einer herrlichen Gegend; jetzt ist es ein ärmliches Dorf.

Hai (d. h. Hügel) war ein kleiner Ort, 1 Stunde nördlich von Jericho gelegen.

Galgala (d. h. Rad) lag $^1/_2$ Stunde von Jericho und anderthalb Stunden vom Jordan, und war der erste Lagerplatz der Israeliten nach ihrem Einzuge durch den Jordan, und hier blieb auch für den Anfang die Stiftshütte, bis das Land vertheilt werden konnte.

Engaddi (d. h. Bocksquelle), östlich von Jerusalem, nicht weit vom todten Meere, war ein kleiner Ort. In der nahen großen Höhle schnitt David Saul einen Zipfel vom Mantel.

Carmel, Stadt auf dem Berge Carmel, 3 Stunden östlich von Hebron, ist mit dem Gebirge Carmel nicht zu verwechseln. Am Berge Carmel hatte Nabal seine Besitzungen, und wohnte etwas südlicher zu Maon (d. h. Wohnung), einer Bergstadt.

Modin (d. h. die Kundmachenden), ein Flecken im Stamme Dan auf einem Berge nicht weit vom mittelländischen Meere, war der Wohnort der Machabäer.

Lydda (d. h. Gebürt), in der Ebene Saron, lag 16 Stunden westlich von Jerusalem.

Joppe (d. h. Schönheit), noch mehr westlich, eine Seestadt am mittelländischen Meere, hatte einen guten Hafen. Jetzt heißt der Ort Jaffa mit 1200 Inw. und ist der Landungsplatz der Europäer, die ins h. Land pilgern.

Cäsarea, nördlich von Joppe, am mittelländischen Meere, 30 Stunden nordwestlich von Jerusalem, wurde von Herodes dem Großen prächtig erbauet, und dem Kaiser Augustus zu Ehren Cäsarea, d. h. Kaiserstadt, benannt. Sie hatte einen kostbaren Hafen, war die Residenz des römischen

Landpflegers, und hieß Cäsarea am Meere zum Unterschiede von Cäsarea Philippi in Galiläa am Fuße des Antilibanus.

Antipatris, eine neue Stadt zwischen Jerusalem und Cäsarea, war auch von Herodes gebauet, und seinem Vater Antipater zu Ehren benannt.

Zu Judäa gehörte in der Zeit Christi auch das Land der Philister. So hieß früher der südwestlichste Küstenstrich von Palästina von Joppe bis Aegypten, 24 Stunden lang, 10 Stunden breit. Die Philister (d. h. Fremdlinge) stammten von Cham ab, waren aus Aegypten eingewandert schon vor Abraham's Zeit, und wurden bei der Einnahme des gelobten Landes von den Israeliten nicht besiegt, sondern machten denselben viel zu schaffen. Erst mit der babylonischen Gefangenschaft verschwinden sie aus der Geschichte, und zur Zeit Christi war die Landschaft völlig mit Judäa vereinigt. Nach den 5 größten Städten Gaza, Ascalon, Azot, Accaron und Geth war sie früher in so viele Fürstenthümer getheilt.

Gaza (d. h. Stärke) hieß die südlichste Philisterstadt, und lag am Meere. Hier litt Samson den Tod durch Einreissen des Dagonstempels. Jetzt hat die Stadt 8000 Inw. — Gerara, 6 Stunden östlich von Gaza, war zu Abrahams Zeit der Sitz eines Königs. — Ascalon (d. h. Auszug), 5 Stunden nördlich von Gaza, lag auch am Meere. — Azot (d. h. Festung) lag 17 Stunden nördlich von Gaza, 2 Stunden vom Meere. Hier stand die Bundeslade eine Zeitlang im Tempel Dagon's. — Geth (d. h. Weinpresse), 4 Stunden östlich von Azot, war der Geburtsort des Riesen Goliath. — Accaron (d. h. Ausrottung), die nördlichste Philisterstadt, 3 Stunden nördlich von Azot, hatte einen berühmten Tempel des Beelzebub, in welchem gewahrsagt wurde.

B. Samaria.

Die Landschaft Samaria hatte von ihrer Hauptstadt den Namen, umfaßte den größten Theil der ehemaligen Gebiete Ephraim und Manasse, und lag in der Mitte zwischen Judäa und Galiläa, nördlich von Galiläa begränzt, östlich vom Jordan, südlich und westlich von Judäa, denn Samaria reichte nicht bis ans mittelländische Meer. Daher war es weit kleiner, als Judäa und Galiläa, etwa nur 14 Stunden lang und breit. Die Bewohner waren die bekannten Samaritanen, die von den Juden bitter gehaßt wurden.

Samaria, die Hauptstadt des Landes, früher Hauptstadt des Reiches Israel, von Amri, dem sechsten Könige Israels und Vater Achab's erbauet, lag auf einem Berge,

war groß und fest, und hielt viele lange Belagerungen aus. Salmanassar zerstörte sie, die ins Land verpflanzten Heiden baueten sie wieder auf. Der Machabäer Hyrcanus zerstörte sie abermals, Herodes der Große aber gab ihr den alten Glanz wieder. Jetzt sind nur Ruinen von ihr übrig.

Jezrael (d. h. Gott säet), im Stamme Issachar, nördlich von Samaria, war im Reiche Israel ein ansehnlicher Ort. Achab hatte hier einen Palast, Naboth wurde hier gesteinigt, Jezabel von Hunden gefressen.

Bethulia (d. h. gottgeweihter Ort), Stadt auf einem Berge zwischen Samaria und Jezrael, ist durch Judith berühmt geworden, und lag im Stamme Manasse.

Dothain (d. h. Cisternen), 3 Stunden nordöstlich von Samaria, war ein Flecken. Hier wurde Joseph von seinen Brüdern verkauft.

Bethsan (d. h. sichere Wohnung), an der Ebene Jezrahel, 1 Stunde vom Jordan entfernt, ist jene Stadt, an deren Mauer die Philister den Leichnam Saul's aufhängten.

Aennon (d. h. Brunnenort), südlich von Bethsan, nahe beim Jordan, ist berühmt, weil hier Joannes auch taufte.

Sichem (d. h. Schulter), 2 Stunden südlich von Samaria, 14 Stunden von Jerusalem, war schon zu Abrahams Zeit eine Stadt, und anfangs war sie die Hauptstadt des Reiches Israel, ehe Samaria gebaut war. Sie lag zwischen den Bergen Ebal und Garizim, und wurde von den Juden zur Zeit Christi schimpflich Sichar, die Betrunkene oder Kolle, genannt. Jetzt heißt der geringe Ort Naplusa, und wird von samaritanischen Juden bewohnt. Man zeigt noch den Jacobsbrunen, an welchem Jesus das Gespräch mit der Samaritanerinn hielt: er ist 105 Fuß tief, 5 Fuß weit, und hat 15 Fuß hoch das frischeste Wasser. Die über dem Brunnen von der h. Helena erbauete herrliche Kirche steht nicht mehr.

Thirza (d h. Anmuth), 3 Stunden östlich von Sichem, eine schöne Stadt, war die Residenz mehrerer Könige von Israel.

Silo (d. h. Ruhe) auf dem Berge Silo, lag auf dem halben Wege von Jerusalem nach Samaria, also 9 Stunden nördlich von Jerusalem. Hier stand die Stiftshütte 300 Jahre zur Zeit der Richter bis zu Heli's Tode.

Bethel (d. h. Haus Gottes) lag 4 Stunden südwestlich von Silo, 5 Stunden von Jerusalem. Hier sah Jacob die Himmelsleiter, woher die Stadt den Namen hatte.

C. Galiläa.

Das Land Galiläa (d. h. Bezirk) war das nördlichste

des gelobten Landes diesseits des Jordans und das schönste und fruchtbarste, früher das Land der Stämme Issachar, Zabulon (jetzt Untergaliläa), Aser und Nephthali (Obergaliläa). Obergaliläa war das nördlichste, hoch gelegen am Antilibanus, und hieß auch Galiläa der Heiden, weil in demselben von jeher viele Heiden unter den Juden lebten. Deswegen standen die galiläischen Juden bei den Juden Judäa's auch in Verachtung. Aus Galiläa tritt kein Prophet auf, sagte der hohe Rath zu Nicodemus, und Nathanael: Kann aus Galiläa auch etwas Gutes kommen? und die Juden zu Jerusalem am Pfingstfeste bei der ersten Predigt der Apostel: Sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Diese schnöde Verachtung verdienten aber die Galiläer keineswegs, vielmehr waren sie aufrichtiger, bescheidener, auch für die Lehre des Heilandes empfänglicher, als die dünkelvollen, abergläubischen und scheinheiligen Juden in Judäa, und aus den Galiläern nahm Jesus seine meisten Apostel.

Galiläa war von Norden nach Süden etwa 20 Stunden lang, von Osten nach Westen 10 Stunden breit. Der Jordan mit dem galiläischen Meere (von Galiläa benannt) machte östlich die Gränze, westlich das mittelländische Meer, nördlich Phönizien und Assyrien, südlich Judäa und Samaria.

Dan (d. h. Richter), im Stamm Nephthali, am Antilibanus und kleinen Jordan, die nördlichste Stadt des gelobten Landes, wurde zur Zeit der Richter von einer Schaar des Stammes Dan erobert und benannt, denn sie wanderten aus, weil ihnen ihr Erbe zu klein war. Jeroboam errichtete hier eins der goldenen Kälber.

Cäsarea Philippi, 2 Stunden östlich von Dan, nahe bei den Jordansquellen, war vom Vierfürsten Philippus gebauet. Bei dieser Stadt erklärte Petrus Christum für den Sohn des lebendigen Gottes.

Westlich von Dan, am mittelländischen Meere, lagen die phönizischen Städte Tyrus und Sarepta.

Chorozaim (d. h. Waldgegend) lag am galiläischen Meere, ungefähr wo der Jordan hineinfließt.

Bethsaida (d. h. Fruchthaus), südlich von Chorozaim am galiläischen Meere, blühende Stadt, war der Geburtsort mehrerer Apostel.

Capharnaum (d. h. Bußacker), große, schöne und volkreiche Stadt zur Zeit Christi, mit einer römischen Besatzung, lag südlich von Bethsaida, auch am galiläischen See. Hier hielt sich Jesus die meiste Zeit seines öffentlichen Lehramtes auf, deswegen heißt sie auch seine Stadt. Jetzt ist von Capharnaum auch keine Spur mehr vorhanden. Man

zeigt in der Nähe einen ziemlich hohen Berg, der an der Ostseite eine sehr schräge Abdachung hat, und der Berg der acht Seligkeiten heißt, weil auf demselben Christus die Bergrede gehalten haben soll. Auf ihm stehen Ruinen einer christlichen Kirche.

Magdala, auch Magedan (d. h. herrlich), lag südlich von Capharnaum, am galiläischen Meere, und war der Geburtsort der im Evangelium oft genannten Maria von Magdala oder Maria Magdalena.

Tiberias, südlich von Magdala, war erst vom Vierfürsten Herodes Antipas erbauet, und dem Kaiser Tiberius zu Ehren benannt, die gewöhnliche Residenz des Herodes Antipas. Weil Tiberias am galiläischen Meere lag, so hieß dieses deshalb auch der See Tiberias.

Cana (d. h. Eifer), 4 Stunden westlich von Bethsaida, ist berühmt durch das erste Wunder Jesu, und besteht noch jetzt als ein Dorf.

Nazareth (d. h. die Heilige oder Blumenreiche), 2 Stunden südwestlich von Cana, 24 Stunden nördlich von Jerusalem, liegt auf einem steilen Felsen, und steht noch als Flecken mit 400 Inwohnern, Christen und Muhammedanern. Hier wohnten Joseph und Maria, hier verlebte Jesus seine Jugend bis in sein 30stes Jahr. An der Stelle, wo der Engel Maria die Botschaft brachte, steht die schöne katholische Kirche Mariä Verkündigung mit einem spanischen Franciscanerkloster.

Naim (d. h. die Schöne), 2 Stunden südlich von Nazareth, ist berühmt, weil hier Jesus den Sohn einer Wittwe vom Tode erweckte.

Sunam (d. h. Schlaf), 2 Stunden südlich von Naim, ist bekannt aus der Geschichte des Propheten Elisäus.

Endor (d. h. Quelle der Wohnung), 1 Stunde östlich von Sunam, nicht weit vom Berge Gelboe, war der Wohnort der Wahrsagerinn, welche König Saul um Rath fragte.

Ptolemais, am mittelländischen Meere, wurde etwa 100 Jahre vor Christi Geburt von dem ägyptischen Könige Ptolomäus Lathurus erobert und benannt. Der Apostel Paulus besuchte diese Stadt. Jetzt heißt sie Acre, auch St. Jean d'Acre (von den Joanniter- oder Malteserrittern, welche sie während der Kreuzzüge besaßen), ist eine starke Festung, hat 10,000 Inw. und einen großen Hafen.

II. Land jenseits des Jordans.

Alles Land östlich vom Jordan, ehemals Besitzthum der Stämme Ruben und Gad und des halben Stammes Manasse, hieß vor der babylonischen Gefangenschaft auch das Land Galaad. Nach der babylonischen Gefangenschaft wohnten

hier auch viele Heiden zwischen den Juden, und deswegen waren die Juden jenseits des Jordans auch zu Jerusalem sehr verächtlich.

Zur Zeit Christi hatte das Land jenseits des Jordans folgende sechs Districte: Peräa, Gaulonitis, Batanäa, Auranitis, Ituräa und Trachonitis.

Peräa war der südlichste Theil des Landes jenseits des Jordans, das eigentliche Galaad. Hier lag Jericho gegenüber Bethanien, eigentlich Bethabara (d. h. Haus des Ueberganges), wo Joannes taufte. Man muß dieses Bethanien nicht mit Bethanien am Oelberge verwechseln. — Machäron, eine Burg, lag unfern der Mündung des Jordan's in's todte Meer. Hier soll Joannes der Täufer im Kerker enthauptet seyn. — Auch fand man in Peräa das Gebirge Abarim, die Berge Nebo und Phogor und die alte Stadt Hesebon 3 Stunden nordöstlich vom Nebo.

Gaulonitis, nördlich von Peräa bis zur Jordansquelle hinauf, hatte den Namen von der Stadt Gaulon, 3 Stunden östlich vom galiläischen Meere gelegen. In Gaulonitis lag auch Bethsaida, ein Flecken am östlichen Ufer des Jordans, bei dessen Einflusse ins galiläische Meer, von dem Vierfürsten Philippus zu einer schönen Stadt ausgebauet, und Julias genannt. In einer benachbarten Wüste speisete Jesus 5000 Menschen. Uebrigens muß dieses Bethsaida nicht mit Bethsaida in Galiläa verwechselt werden. — Gadara, die feste Hauptstadt, lag auf einem Berge am Flusse Hieromar, 4 Stunden vom galiläischen Meere, und war meist von Heiden bewohnt. Unweit dieser Stadt lag Gerasa, wo der Heiland einmal böse Geister austrieb, und ihnen erlaubte, in Schweine zu fahren. — Jabes (d. h. Dürre), genannt in Galaad, Stadt, lag südlich von Gerasa, und ist aus Sauls Geschichte und sonst bekannt. Südwestlich von Jabes, Dothain und Bethulia in Galiläa fast gegenüber, lag Mahanaim (d. h. Heerlager), am Bache Jabok, wo Jacob Engelschaaren sah, und nicht weit davon Phanuel (d. h. ich habe Gott gesehen), wo Jacob mit dem Herrn ringen mußte, und seine Hüfte verdorrte, und der Flecken Socoth (d. h. Hütten), wo Jacob Hütten bauete, und längere Zeit wohnte.

Trachonitis, der nördlichste District, östlich von Gaulonitis, reichte bis gen Damascus hinauf, und hatte seinen Namen von den Trachonen, zwei Bergen, die das Land einschlossen. In den Höhlen dieser Berge hauseten oft Räuber.

Ituräa, von Nachkommen Ismaels benannt, lag südlich von Trachonitis.

Auranitis lag südlich von Ituräa.

Batanäa lag zwischen Ituräa und Auranitis einer Seits und Gaulonitis anderer Seits.

Die vier letzten Landschaften Trachonitis, Ituräa, Auranitis, Batanäa lagen zum Theil in den arabischen Wüsten, hatten keine besonders merkwürdige Städte, und sind deswegen hier nur genannt, weil der Evangelist Lucas sie als Besitzthum des Vierfürsten Philippus zur Zeit Christi angibt.

II. Häuser im gelobten Lande.

Die Häuser der Israeliten — wie der Morgenländer überhaupt — waren in ein Viereck gebauet, d. h. 4 Flügel umgaben einen viereckigen innern Hof. Das Vorhaus, nach der Straße gekehrt, hatte die Hausthür, die man gewöhnlich verschlossen hielt; in vornehmen Häusern waren Thürhüter zum Oeffnen angestellt. Durch die Hausthür trat man gleich in den Vorhof, einen großen Saal des Vorhauses zur Aufnahme der Besuchenden, ringsum mit Polstern versehen. Weiter als hieher durfte ohne besondere Erlaubniß kein Fremder gehen. Hier stand Petrus, im Vorhofe des Hohenpriesters, bis Joannes ihn in den innern Hof führte. Dieser von den 4 Flügeln des Gebäudes umgebene Hof war entweder mit Gewächsen bepflanzt oder mit Marmor gepflastert, und diente bei großer Gesellschaft als Gastzimmer der freien Luft wegen, und gegen die Sonnenstrahlen überspannte man ihn mit einer wollenen Decke. Rings um den innern Hof liefen Säulenhallen vor dem untersten Stockwerke her, mit Polstern und Teppichen belegt, denn auch diese Hallen dienten, Gäste zu bewirthen, und waren durch Vorhänge zwischen den Säulen vom innern Hofe geschieden. Auch vor den oberen Stockwerken her liefen Gallerien um den innern Hof.

Nach den Säulenhallen folgten die Säle und Zimmer, die alle Thüren und Fenster nach dem innern Hofe hatten. Decke und Wände waren getäfelt oder tapezirt, der Fußboden mit Steinen gepflastert und mit Teppichen belegt. Die Fenster waren ein offenes Gegitter, ohne Glasscheiben, und reichten bis auf den Fußboden, um durch Luftzug die Hitze abzukühlen; höchstens schloß man sie durch Vorhänge. Glasfenster waren den Juden ganz unbekannt, das Glas war auch selten und theuer.

In den Zimmern waren keine Tische und Stühle, keine Oefen und Betten, sondern an den Wänden umher nur niedrige Polster, auf welche man sich mit untergeschlagenen Beinen niederließ. In der Mitte des Zimmers hing eine Lampe oder ein Kronleuchter herab, und an rauhen Wintertagen stellte man ein Kohlenbecken auf, oder machte ein kleines Kamin-

feuer an. Die niedrigen Polster dienten Nachts auch zum Bett.

Das Dach des Hauses war ganz flach, mit einem starken Estrich von Gyps und Kalk belegt; eine Röhre leitete das sich sammelnde Regenwasser der im Hofe angebrachten Cisterne zu. Ringsum war das Dach mit einer gemauerten Brustwehr versehen, damit niemand hinabstürzen möchte. Das Dach war ein Lieblingsort der Israeliten, und diente zu manchen Zwecken: auf dem Dache genoß man der kühlen Abendluft, hielt man große Versammlungen, auf dem Dache hielt man Reden, auf dem Dache bauete man Zelte auf, besonders am Laubhüttenfeste; man ging aufs Dach, wenn man beten oder überhaupt allein seyn wollte, und endlich schlief man Nachts auf dem Dache, und es galt für einen Ehrenplatz, wenn man dem Gaste seine Schlafstätte auf dem Dache anwies. Auf dem Dache war noch eine besondere Wohnung von zwei Zimmern angebracht, das Oberzimmer oder der Söller genannt, um sich in die Einsamkeit zurückzuziehen, mit jemand geheim zu sprechen, oder einen geehrten Gast zu beherbergen.

Die weiblichen Personen wohnten abgesondert, entweder im hinteren Flügel oder im oberen Stockwerke, und nur der Hausvater nebst dem Vater und den Brüdern der Hausfrau durften die Frauenwohnung betreten, allen andern Mannspersonen war der Zutritt versagt. Auch durften die Frauen aus ihrem Aufenthalte nicht hervorgehen. Hinter der Frauenwohnung war der große Garten, mit einer hohen Mauer umgeben.

Gegen die Straße zu machten die Häuser der Juden einen düstern Eindruck, denn man sah nur nackte glatte Mauern ohne Fenster, selbst die Paläste waren nicht anders gebauet. Nur ein einziges Gitterfenster pflegte nach der Straße zu gehen.

Die Straßen der Städte waren enge und krumm, und dieses diente dazu, die Sonnenhitze in etwas zu mildern. Große Marktplätze hatten auch die größten Städte des h. Landes nicht, die wichtigsten Sammelplätze waren die Stadtthore, im Stadtthore ward Gericht gehalten, dort versammelten sich die Bürger, erzählten sich Neuigkeiten, beriethen das allgemeine Wohl, trieben Handel, schlossen Verträge vor öffentlichen Zeugen, bewillkommten die eintretenden Fremden, und luden sie gastfreundlich in ihre Wohnungen, alles unter dem Stadtthore.

III. Kleidung im gelobten Lande.

Die Israeliten, wie die Morgenländer noch jetzt, hatten einfache, weite, lange und leichte Kleider, unbekannt waren

ihnen unsere engen Kleidungsstücke, als Hosen, Weste, Rock, Strumpf und Schuh, unbekannt war ihnen die ewig wechselnde Mode.

Ihr erstes Kleidungsstück war das Unterkleid aus blauer Leinewand oder aus Kattun, fast wie ein Fuhrmannskittel gestaltet, jedoch mit kurzen oder gar keinen Aermeln. Oft war das Unterkleid gewebt, aus einem einzigen Stücke. Geringe Personen flochten sich das Unterkleid aus Kameelhaaren, z. B. Joannes in der Wüste, um sich vom gemeinen Mann nicht zu unterscheiden. Durch einen 3—6 Finger breiten Gürtel wurde das Unterkleid unterhalb des Magens zusammen gehalten. Auf Reisen und bei körperlichen Arbeiten schürzte man sich mit dem Gürtel die Kleider auf, das hieß die Lenden umgürten. Am Gürtel trug man Messer, Schweißtuch, Geldbeutel u. d. gl. — Wer bloß das Unterkleid und den Gürtel am Leibe hatte, hieß nackt.

Auf Reisen trug man noch einen zweiten großen Gürtel, ein großes viereckiges Stück Tuch, welches um den Leib geschlungen ward. In seinen Falten bewahrte man allerlei auf, man legte ihn als Sattel auf den Esel, man brauchte ihn als Oberbett auf Reisen, und dieses Kleidungsstück war es, welches das Volk auf den Weg breitete beim Einzuge Christi in Jerusalem.

Dann kommt das Oberkleid oder der Mantel, auch ein Stück Tuch, 5—6 Ellen lang, 3 breit, der über die linke Schulter und um den Leib geworfen wurde, so daß der rechte Arm ganz frei blieb. Der Mantel wurde so um den Leib geschlungen, daß vor der Brust ein weiter Busen oder Schooß sich bildete, in welchem man allerhand Sachen bewahrte und forttrug. Wer einem andern etwas gab, legte es ihm in den Busen. Auf Reisen band man den Mantel auch wohl wie einen Gürtel um den Leib, und armen Leuten diente er Nachts als Unterbett.

Die Kopfbedeckung war ein großes Stück Tuch oder Kattun mehrmalen faltenreich um den Kopf gewunden. Dieser Turban wurde in Gegenwart anderer nie abgelegt, das hätte man für Rohheit und Grobheit gehalten. Auch die heutigen Juden treten nicht in die Synagoge und essen nicht mit unbedecktem Haupte.

An den Füßen trug man nur lederne Sohlen, Sandalien, die mit Riemen unter die Fußsohle gebunden wurden. Ein Riemen ging zwischen den beiden vordersten Zehen hindurch, die andern um die Ferse her. Das Unterbinden und Ablösen der Sohlen war das Geschäft der Sclaven.

Bei den Vornehmen war die Kleidung, wie beim gemeinen Manne, nur feiner und kostbarer. Das Oberkleid der Vornehmen hatte weite Aermel, und gleich einem Schlafrock.

Auf das Oberkleid folgte im Winter noch ein kostbarer Pelz und endlich der Mantel. Diese gehäufte Kleidung nannte man Doppelkleider.

Noch muß bemerkt werden, daß die Ecken des Mantels mit blauen Fäden oder Franzen versehen seyn mußten, auf göttlichen Befehl, zur Erinnerung an Gottes Gebote. Diese Denkzettel und Säume machten die Pharisäer sehr breit.

Die Frauenspersonen trugen dieselben Kleider wie die Männer, nur hatten sie besonders den Schleier, das Unterkleid bis auf die Füße hinab, und dann die Beinkleider. Von den Männern trugen nur die Priester Beinkleider am Altare.

Bei feierlichen Gelegenheiten wechselte man wohl zehnmal die Kleider, deren eins noch kostbarer war, als das andere, z. B. bei Hochzeiten. Das sind die berühmten Wechselkleider oder Feierkleider, an Gestalt von den gewöhnlichen nicht verschieden; sie bestanden aus Ober- und Unterkleid, Gürtel und Turban. Sie waren gewöhnlich von weißer Seide, mit kostbaren Oelen durchräuchert, und die Reichen hatten ihrer eine große Menge. Feierkleider gab man geehrten Freunden zum Geschenke, auch den Gästen, die man zur Hochzeit lud, und es war die gröbste Beleidigung, wenn der Gast nicht in dem geschenkten Feierkleide erschien.

Auch Trauerkleider waren im Gebrauch. Das Trauergewand war von einem schwarzen Tuch, aus Esels-, Kameel- oder Ziegenhaaren gewirkt, ohne Aermel, nur mit Armlöchern versehen, und glich völlig einem Sack. Daher die Redensart: In Sack und Asche Buße thun.

Die Kleider geringer Leute waren fast immer aus Thierhaaren gewebt, die Reichen trugen Kleider von feiner Leinewand und Baumwolle; die baumwollenen Zeuge hießen Byssus, die leinenen Siedon, und beide waren schrecklich theuer, noch theurer die seidenen, welche die Juden erst seit der babylonischen Gefangenschaft kannten. Ein Pfund Seide kostete ein Pfund Gold. — Die Lieblingsfarbe der Kleider war die weiße, auch die bunte oder das Vielfarbige. In weißem Gewande ward Christus verklärt u. s. w. Die köstlichste war die Purpurfarbe aus dem Blute der Purpurschnecke an der Küste Phöniziens; nur Könige konnten Purpurmäntel tragen, weil sie Tausende kosteten.

Weil man keine Handwerker hatte, so war das Kleidermachen das Geschäft der Frauen.

Zum Schmucke gehörte auch ein reichliches und langes Haar, und auch Männer schnitten das Haupthaar nicht kurz ab, sondern flochten es in lange Locken. Gästen bestrich man das Haupthaar mit wohlriechenden Salben, in reichen Häu-

sern mit dem berühmten Nardenöle, welches aus Ostindien kam, und lothweise schon Hunderte kostete. Noch größere Ehre erhielt der Bart: er wurde mit Salben begossen, mit wohlriechenden Wassern besprengt, mit kostbarem Rauchwerk bedient, und man durfte den Bart eines andern nur durch einen Kuß berühren. Frauen küßten den Bart ihres Mannes, Kinder den Bart ihres Vaters. Jemand den Bart besudeln oder gar mit Gewalt abschneiden war die gröbste Beschimpfung, und als die Ammoniten dieses einst den Gesandten David's thaten, konnte der Frevel nur durch einen Krieg gesühnt werden.

IV. Nahrungsmittel.

Die Nahrung der Israeliten war weit einfacher, als bei uns Abendländern: sie begnügten sich durchaus mit dem, was ihr Land hervorbrachte. Auch aßen sie bei weitem so große Quantitäten nicht, wie wir, denn in einem heißen Lande ist es nicht einmal möglich, viel zu essen.

Die Israeliten aßen ihr treffliches Obst, nicht nur Aepfel und Birnen, sondern auch Aprikosen, Pomeranzen, Granaten, die herrlichen Datteln und Feigen, Feigen- und Rosinenkuchen. Gemüse liebten sie sehr, besonders Zwiebeln, Knoblauch, Gurken und Melonen. Eine eigenthümliche Speise war der wilde Honig, der im Sommer aus den Stämmen, Aesten und Blättern gewisser Bäume und Stauden, besonders des dornartigen Strauches Algal träufelt, so reichlich, daß Reisende, die vor Sonnenaufgang durch die Wälder gehen, von diesem Safte ganz durchnäßt werden. Die Tropfen sind weißgelb, trocknen bald an der Luft ein, und sitzen oft in Faustgroßen Massen am Stamme der Bäume. Solchen wilden Honig aß Joannes in der Wüste. Er hieß auch Manna, ist aber nicht mit dem wunderbaren Manna in der Wüste zu verwechseln, welches nicht an Gewächsen hing — in der Wüste standen nicht einmal Bäume — sondern auf dem Boden lag, und getraideartig war. Das natürliche Manna ist harzartig, schmeckt süßlichbitter, und wird in der Medizin noch wohl gebraucht.

Die Hauptnahrung war den Israeliten aber das Getraide. Schon roh aß man die Körner aus den Aehren, besonders der geringe Mann, auch wohl auf Kohlen geröstet — Geröstetes wird oft in den Büchern des alten Testaments genannt — oder man mahlte das Korn zu Mehl, und bereitete Brod und Brei. Wind- und Wassermühlen waren gänzlich unbekannt, das Mahlen geschah auf einer Handmühle, die in jedem Hause vorhanden war, und aus zwei Steinen bestand, die 2 Fuß im Durchmesser hatten. Das Mahlen machte großen Lärm, und war eine sauere Arbeit, daher das

Geschäft der Sclaven, besonders derjenigen, die man bestrafen wollte. Gewöhnlich arbeiteten zwei Mahlende an der Mühle, und saßen einander gegenüber, so daß jeder den Stein nur zur Hälfte umdrehete. Das Mahlen und Brodbacken wurde täglich vorgenommen, damit man immer frisches Brod hätte. Den Backofen vertrat der flache Erdboden, auf welchem man ein Feuer anmachte; war der Boden genug durchheizt, so schob man das Feuer weg, und legte den Teich in runden Scheiben von der Größe eines kleinen Tellers, nur einen Finger dick, auf den heißen Boden, wendete ihn um, wenn er unten durchhärtet war, und deckte ihn mit heißer Asche ganz zu. Nach einigen Minuten waren die Brode unter der Asche durchgebacken. Aber nicht nur unter der Asche backte man Brod, sondern auch zwischen heißen Eisenplatten, zwischen heißen Steinen, in einem Topfe, später kannen sogar, noch vor Christi Geburt, die Backöfen auf. Das Brod wurde nicht geschnitten, sondern immer gebrochen (daher das Brodbrechen sogar eine Mahlzeit überhaupt bedeutete), und entweder trocken gegessen, oder mit Salz und Gewürz bestreut, oder man tauchte die Bissen Brod in eine Brühe von Oel, Milch, Honig oder Essig. Auch backte man Fettkuchen aus Teig, Oel, Milch, Eiern und Gewürz. Butter strich man nie auf das Brod, obgleich man wohl Butter kannte. Butter und Honig war eine Leckerei, welche man gern lieben Kindern gab.

Die Israeliten genossen Ziegen- und Schafmilch lieber, als Kuhmilch. Saure Kameelmilch ersetzte ihnen den Branntwein, den sie gar nicht kannten. Käse, Honig, Eier waren tägliche Speisen. Seltener wurde Fleisch genossen, indem häufige Fleischspeisen im heißen Klima der Gesundheit nachtheilig sind. Aber bei Gastmahlen mußte Fleisch aufgestellt werden, so wie überhaupt, wenn man Fremde bewirthete. Man liebte das Fleisch von jungen Lämmern und Ziegen, Kälbern und jungen Rindern, auch Wildpret und Fische. Die Fischerei war ein besonderes Gewerbe zur Zeit Christi. Das Fleisch wurde entweder gekocht oder gebratet. Im ersten Falle schnitt man es in kleine Stücke von der Größe einer Wallnuß, und kochte es mit Wasser, Mehl und Küchenkräutern. So erhielt man, wie wir sagen, ein Ragout, und aß das Fleisch sammt der Brühe. Eine bloße Suppe kannte man nicht. Beim Braten steckte man jene kleinen Stücke Fleisch an kleine hölzerne oder eiserne Spieße, und stellte sie ans Feuer, bis sie auf allen Seiten gebräunt waren. In einigen Minuten waren die Braten fertig. Nur Geflügel, ganz junge Lämmer und das Osterlamm wurden ganz gebraten. — Ueber die den Israeliten verbotenen unreinen Thiere ist ausführliche Nachricht im 1sten Bande S. 164.

Das Hauptgetränk der Israeliten war Wasser, ein köstlicher Artikel in dem heißen felsigen Lande. Wasser wurde höher geachtet, als Wein; ein Trunk kaltes Wasser goß dem Lechzenden wunderbar neue Lebenskraft durch alle Glieder. Doch tranken die Israeliten auch Wein, den ihr Land so reichlich und trefflich hervorbrachte, aber sie tranken ihn sehr mäßig und immer mit Wasser vermischt. Die Trinkgefäße waren keine Gläser, sondern Schalen oder Becher — Kelche — bei den Geringen Holz oder Zinn, bei den Reichen von Silber oder Gold.

Die Essenszeit war verschieden. Zum Frühstück genoß man Milch und Früchte; auch das Mittagsessen war unbedeutend, Milch, Obst, Brod und Käse u. d. gl. Die Hauptmahlzeit war das Abendessen, Abendmahl, weil am Mittag die Tageshitze allen Appetit verbannte, und erst der kühle Abend die Eßlust weckte. Alle Gastmahle waren deswegen Abendmahle.

Vor der babylonischen Gefangenschaft hatten die Hebräer statt des Eßtisches ein Leder auf dem Boden ausgebreitet, um welches her die Essenden mit untergeschlagenen Füßen lagen oder auf den Fersen hockten; auf dem großen Leder stand die gemeinschaftliche Schüssel, und jeder langte mit den Fingern zu. Messer hatte man nicht nöthig, weil das Fleisch schon klein geschnitten war. Statt des Tellers hatte jeder eine runde Brodscheibe vor sich liegen. Brühen und andere flüssige Speisen wurden durch eingetunkte Stückchen Brod zum Munde gebracht, ohne Löffel.

Seitdem die Hebräer von den griechisch-syrischen Königen abhängig waren, auch noch zu Christi Zeit, hatten sie den griechischen Gebrauch, zu Tische zu liegen. Um den etwa 2 Fuß hohen Tisch lagen niedrige Polster, deren jedes 3 Personen aufnahm. Auf diesen Polstern lag man mit der linken Hüfte, durch den linken Arm gestützt, die Füße nicht unter den Tisch, sondern auswärts gestreckt, und der Zweite lag gegen die Brust des Ersten, lag so zu sagen an seiner Brust oder in seinem Schooße. Die linke Hand blieb frei, nach den Speisen zu langen. Um durch das Eintauchen der Hand in die gemeinschaftliche Schüssel den Mitessern nicht Ekel zu machen, wurden vor der Mahlzeit die Hände ganz sauber gewaschen, zu welchem Zwecke große Wasserkrüge im Speisezimmer. Vor und nach dem Abendmahle wurde gebetet, auch wohl ein Psalm gesungen, und nach dem Genusse des Osterlammes wurden viele Psalmen gesungen, daß große Alleluja genannt.

Bei Gastmahlen ging es sehr fröhlich zu. Gastmahle gab man bei Vermählungen, bei der Beschneidung und Entwöhnung der Kinder, bei Schafschuren, Weinlesen, an Ge-

hurtstagen und anderen frohen Gedächtnißtagen des Hauses. Den Geladenen wurden Feierkleider zugeschickt, in denen sie bei dem Mahle erscheinen mußten. Kamen die geladenen Gäste an, so bewillkommte der Hausherr sie durch einen Kuß, ließ ihnen durch seine Sclaven die Füße waschen, ihr Haupthaar salben, ihren Bart mit Rauchwerk ehren. Bei Gastmahlen wurde auch keine gemeinschaftliche Schüssel aufgesetzt, sondern jeder Gast bekam seine Portion in einem besondern Schüsselchen vor sich. Dem geehrteren Gaste wurden mehrfache Portionen vorgesetzt. Während des Gastmahles begnügte man sich mit ernsthaften Gesprächen, mit mit Räthseln; Tänze wurden vor den Gästen aufgeführt von bestellten Tänzerinnen, die Gäste tanzten aber nicht mit, sondern sahen nur zu, denn das Tanzen vor einer Gesellschaft hielt man für etwas Niedriges. (Ausgenommen waren die religiösen Aufzüge oder Processionen, die man auch Tänze nannte — Tanzen vor dem Herrn.) Daß also die Tochter der Herodias vor den Gästen tanzte, war für sie als Prinzessinn unanständig. — Frauenspersonen erschienen nie beim Gastmahle der Männer, man hielt solches der weiblichen Sittsamkeit zuwider.

Weil die Gastmähler Nachts gehalten wurden, so war der Speisesaal prächtig erleuchtet, während es draußen ganz finster und bis zum Zähneklappern kalt war. Wer also vom Abendmahle ausgestoßen wurde, kam in die äußerste Finsterniß, wo Heulen und Zähneknirschen war.

War das Mahl zu Ende, so wurde der geehrte Gast wieder mit wohlriechenden Sachen bedient, und dann ehrenvoll, wohl sogar mit Musik entlassen.

Gasthöfe und Wirthshäuser, in denen man für Geld Herberge und Nahrung hat, waren im Morgenlande ganz unbekannt, und sind es noch jetzt. Wenn ein Israelit reisete, so mußte er sein Zelt, sein Bett und seinen Mundvorrath für die ganze Reise auf seinen Kameelen mit sich führen. Aber auch ohne viele Bagage machte man große Reisen, denn die schöne allgemeine Sitte der Gastfreiheit ersetzte die Gasthöfe. Wer einen Reisenden ankommen sah, ging ihm entgegen, bat ihn, bei ihm einzukehren, ließ ihm die Füße waschen, und setzte ihm Essen und Trinken vor, das Beste, was er hatte, ohne nach Namen, Stand und Geschäft des Reisenden sich zu erkundigen. Reisete der Gast ab, so nahm man keine Bezahlung, sondern man gab ihm noch ein Geschenk mit. Fremde beherbergen hielt man mit Recht für ein sehr verdienstliches Werk der Barmherzigkeit, denn sonst wären die Reisenden ganz verlassen gewesen. Darum empfehlen die Apostel es den ersten Christen in ihren Episteln noch so sehr, den Fremden die Füße zu waschen, d. h. sie zu beherbergen. Wer einen Reisenden aufnahm, der hielt es

auch für Pflicht, denselben durch alle möglichen Mittel gegen alle Unbilden und Gefahren zu schützen, so lange er unter seinem Dache war. — Wer oft nach einer gewissen Stadt reisen mußte, z. B. in Handelsgeschäften, der schloß mit irgend einem Bürger dieser Stadt Gastfreundschaft, wurde dann immer von ihm beherbergt und verpflegt, und that dem Gastfreunde ein Gleiches, wenn dieser in seinen Wohnort kam; beides geschah gegenseitig umsonst, ohne gegen einander aufzurechnen. — In unseren Tagen hat Fremde beherbergen durchaus die alte Bedeutung nicht mehr.

V. Familienverhältnisse.

Auch in diesem Punkte finden wir bei den Israeliten im alten Bunde vieles anders, als es bei uns ist.

Die Frauen wurden gekauft, für Geld, für Vieh oder durch Dienstjahre. Man denke an Jakob bei Laban! Doch verschenkten auch Väter ihre Töchter wohl zur Ehe, und geschenkte Frauen hatten weit mehr Rechte, als gekaufte. Die Wahl der Braut für einen jungen Mann war in der Regel Sache seines Vaters, und der junge Mann wurde nicht gefragt, welche er heirathen wolle, bekam seine bestimmte Frau oft vorher nicht einmal zu sehen. Später ging es wohl anders: der junge Tobias heirathete in der Fremde sogar ohne Vorwissen seines Vaters, doch ist diese Ausnahme an Ort und Stelle erklärt. — Der Bräutigam mußte seiner Braut, ihren Eltern und Brüdern Geschenke geben, aber im Brautstande lebten Bräutigam und Braut strenge geschieden, und hatten keine Gelegenheit, durch anständigen Umgang sich von Seiten ihres Charakters kennen zu lernen. Von der Verlobung bis zur Hochzeit mußten aber Monate verstreichen.

Am Hochzeitstage erschien Abends, oft sehr spät, der Bräutigam von seinen Freunden mit Fackeln begleitet vor dem Hause der Braut, sie abzuholen als sein Weib. Auf den Brautzug horchten die Freundinnen der Braut in den Nachbarhäusern, und wenn der Bräutigam mit seiner Neuvermählten wieder heraus kam, so schlossen die Jugendgespielinnen der Braut sich an den Zug, und trugen brennende Oellampen auf hohen Stäben. Für diese Aufmerksamkeit wurden sie dann vom Bräutigam an dessen Hausthür zum nächtlichen Hochzeitmahle geladen. Hierauf bezieht sich Jesu Gleichniß von den fünf klugen und thörichten Jungfrauen. Bei vornehmen Brautpaaren dauerte das Hochzeitmahl 8 Tage; an einem dieser Tage gebrach es auf der Hochzeit zu Cana an Wein, das Brautpaar war vornehm, aber arm, und wollte seinen Stand nicht gern verläugnen, und der Heiland half ihm aus der Verlegenheit.

Viele Israeliten im alten Bunde nahmen mehrere Frauen, und entließen Frauen, die sich dann wieder anderswo verheirathen durften, durch einen Scheidebrief. Solches hatte Gott zugelassen im Gesetze Moysis den Israeliten ihrer Herzenshärtigkeit, d. h. ihrer Verkehrtheit wegen, aber im Paradiese hatte Gott die Ehe nur zwischen einem Manne und einer Frau gestiftet, und erst Jesus Christus hat die Ehe im neuen Bunde zu ihrer Vollkommenheit zurückgeführt. Wir haben auch in der Geschichte des alten Testaments Gelegenheit genug gehabt zu bemerken, zu welchen traurigen Familienzwisten die Vielweiberei im alten Testamente Anlaß gegeben habe.

Indessen nahmen auch fromme Männer des alten Bundes viele Frauen aus Religiösität, denn von vielen Frauen hofften sie viele Kinder, und viele Kinder gehörten zum Segen Abrahams, der von Gott ihm verheißen war. Wir wissen, daß Ehelosigkeit und Kinderlosigkeit im alten Bunde eine Schande war, sogar als eine Strafe Gottes, als eine Ausschließung vom Segen Abrahams betrachtet wurde.

Daher war die Geburt eines Kindes immer ein großes Freudenfest für die ganze Familie. Alle Verwandten kamen, und wünschten dem Vater, der Mutter Glück, am meisten, wenn ein Knabe geboren war, noch mehr, wenn die Eltern hochbetagt waren, und noch kein Kind hatten. Darum war so hohe Freude im Hause des Priesters Zacharias, als ihm im hohen Alter sein Sohn geboren war, Joannes der Täufer.

Am 8ten Tage ward das Kind beschnitten, und das war wieder ein frohes Familienfest. Dem Kinde wurde sein Name gegeben, den Namen aber nahm man von einem besondern Vorfalle her. Sara nannte ihren Sohn Isaak, d. h. Lachen, weil Gott ihr Freude zum Lachen gegeben habe. Verheissenen Kindern wurde ihr Name wohl von Gott bestimmt schon vor ihrer Geburt, z. B. Ismael, Joannes dem Täufer. Später legte man dem Kinde gern den Namen eines geehrten Verwandten bei. Weil alle Namen bedeutsam seyn mußten, so gab es keine erblichen Familiennamen, wie bei uns. Auch hatte jeder nur einen Namen; wenn indessen in seinem Leben eine wichtige Begebenheit eintrat, deren Andenken erhalten werden sollte, so wurde sein Name umgeändert. So erhielt Esau den Namen Edom (roth), Jakob den Namen Israel, Judas den Namen Machab (Machabäer, Hammer). Wenn ein Herrscher benachbarte Könige unterwarf und zinsbar machte, so änderte er ihre Namen, zum Zeichen, daß er über sie zu gebieten habe. So erhielt König Eliacim den Namen Joakim von seinem Besieger Nechao, dem Pharao

Aegyptens, und Daniel hieß Baltassar bei Nabuchodonosor. Daher hatte mancher zwei Namen, auch noch zur Zeit Jesu. Matthäus der Apostel hieß auch Levi, und selbst Jesu gab mehreren Aposteln neue bedeutungsvolle Namen, z. B. Simon den Namen Petrus.

Kinderschulen nach unseren Begriffen waren den Israeliten unbekannt, aber im väterlichen Hause lernten die Kinder von den Eltern durch Wort und Beispiel Gott fürchten, das Alter ehren, die Fremden beherbergen. Lesen, Schreiben und andere Schulwissenschaften blieben vor der babylonischen Gefangenschaft Eigenthum der Priester, Leviten, Propheten und Prophetenschüler, aber nach der babylonischen Gefangenschaft waren öffentliche Schulen allgemein, und zur Zeit Christi konnten gemeine Fischer lesen und schreiben.

In der Familie hatten alle Söhne gleiche Rechte, nur der Erstgeborne war das Oberhaupt der Familie, und bekam nach dem Tode des Vaters ein doppeltes Erbtheil. Durch Verbrechen ging das Recht der Erstgeburt verloren, und der Vater ernannte dann einen andern zum Erstgebornen, welchen er wollte. Wenn auch nur ein Sohn im Hause war, so hieß er doch der Erstgeborne.

Die Kinder wurden vom Vater mit Liebe behandelt, weil er sie als den Segen Gottes betrachtete. Daher wurde der Name Vater allen lieben geehrten Personen beigelegt, z. B. Königen, Priestern, Propheten, Lehrern. Alle Verwandten, auch weitläufige, nannten sich Bruder und Schwester, ja man nannte jeden Israeliten Bruder. — Die Töchter bekamen kein Erbtheil, wie die Söhne, nicht einmal eine Aussteuer, wenn sie verheirathet wurden, sondern sie mußten dann, wie schon gesagt, dem Vater oder ältesten Bruder sogar abgekauft werden. Nur wenn alle Söhne fehlten, erbte die älteste Tochter, und mußte dann einen Mann aus der Familie ihres Vaters heirathen, damit das Vermögen nicht in fremde Hände geriethe.

Knechte und Mägde, die um ein Jahrlohn sich vermiethen, waren den Israeliten gänzlich unbekannt, wohl aber verdingten sich dürftige Leute um ein Taglohn. Wenn in der h. Schrift von Knechten und Mägden die Rede ist, so sind das Sclaven und Sclavinnen, welche ein bleibendes Eigenthum ihres Herrn waren, nur Nahrung und Kleidung, aber kein Lohn bekamen, und von ihrem Herrn wie eine Sache verschenkt oder verkauft werden konnten. Die Sclaven mußten für ihre Herrschaft arbeiten, und waren meist verheirathet, ihre Kinder waren aber wieder Sclaven ihres Herrn, denn der Sclavenstand war erblich. Ein freier Mensch gerieth in den Sclavenstand durch eine hohe Schuldsumme, die er nicht bezahlen konnte, durch Gefangenschaft im Kriege,

und durch Verkaufung. So hatte ein Familienvater das Recht, seine Frauen und Kinder zu verkaufen, wenn er in Geldverlegenheit war, doch hatte den Israeliten Gott solches verboten. — Den Sclavenstand gab es bei allen Völkern des Alterthums, und gibt es in den Ländern der Ungläubigen noch jetzt. Auch im gelobten Lande waren mehr Sclaven, als freie Israeliten. Selbst heidnische Sclaven durften sich die Israeliten kaufen, wenn sie die wahre Religion annehmen wollten. Wenn aber ein armer Israelit sich aus Noth an einen reichen zum Sclaven verkaufte, so mußte sein Herr ihm im Sabbatjahre die Freiheit wieder geben, umsonst, und ihn auch noch mit einem Geschenke von Schafen, Oel und Wein entlassen, damit er seinen eigenen Haushalt wieder anfangen könnte. Verlangte der Sclave aber die Freiheit nicht, so durchbohrte der Herr ihm an der Hausthür mit einer Pfrieme das Ohr, und dann war er Sclave sein Lebenlang. Die Sclaven wurden bei den Israeliten milde behandelt, dies forderte Gottes Gesetz. Wer seinen Sclaven tödtete, hatte das Leben verwirkt: wer seinem Sclaven ein Auge oder nur einen Zahn ausstieß, mußte ihm sofort die Freiheit geben. An Sabbaten und Festen mußte man auch den Sclaven Ruhe von der Arbeit gönnen, und am Opfermahle mußte man sie Theil nehmen lassen. Mancher Israelit schenkte einem Sclaven, der lange treu gedient hatte, wohl die Freiheit, obgleich das Gesetz solches nicht forderte, z. B. Judith ließ ihre Abra frei.

VI. Sitten und Gebräuche.

Es ist keine Verläumdung, sondern die h. Schrift selbst sagt es, daß die Israeliten von jeher ein halsstarriges Volk waren, auffahrend, mürrisch, undankbar, ungeduldig, im Glücke aufgeblasen, im Unglücke gleich verzagt, feige und sclavisch. Dabei waren sie stolz auf ihre Abstammung von Abraham und auf den Tempel, und sahen mit Verachtung auf alle anderen Völker herab. Ein ewiger Neid herrschte zwischen den verschiedenen Stämmen; vor der babylonischen Gefangenschaft hatten sie einen beständigen Hang zum Götzendienste; aber zur Zeit Christi hatten Ungerechtigkeit, Unzucht, Scheinheiligkeit und Heuchelei unter Vornehmen und Geringen den höchsten Grad erreicht. Aber unter dem Volke Gottes strahlten auch oft herrliche Tugenden, Edelsinn, Großmuth, Wohlthätigkeit, Treue und Redlichkeit, Religiösität. Abraham, Moyses, Josue, Samuel, David, Elias, Isaias, Jeremias, Daniel, Esdras, Judas Machabäus, und so viele andere, welch herrliche Seelen sind das!

Im Umgange waren die Israeliten, wie die Morgenlän-

der noch, äußerst höflich, nach unseren Sitten bis zur Uebertreibung. Traf man mit einem Vornehmen zusammen, so warf man sich vor ihm zu Boden, welches in der h. Schrift anbeten heißt, ohne daß eine göttliche Verehrung gemeint seyn soll, wenn von Begrüßung eines Menschen die Rede ist. Dabei küßte man die Knie des Vornehmen, den Saum seines Kleides, sogar seine Fußkapsen. Freunde aber von gleichem Range umarmten sich, und küßten sich gegenseitig Mund und Schulter, besonders den Bart. Zum Begrüßen hatte man abgemessene Formeln, z. B. Der Friede sey mit dir! Sey gegrüßt! Gott sey mit dir! Gott segne dich! Sey gesegnet vom Herrn! Da die Grüße größtentheils Segenswünsche enthielten, so hieß Grüßen auch Segnen, d. h. Glückwünschen, z. B. Jacob segnete den König Pharao, Simeon segnete Maria im Tempel. Und beim feierlichen Gruße wurden die Grußformeln nicht etwa einmal gesprochen, sondern einige hundertmal, und wurden durch Kuß und Handschlag unterbrochen mit der Versicherung der Freude, den Freund so wohl zu sehen, und dann fingen die Grüße wieder von vorn an. Da die feierlichen Grüße halbe Stunden dauerten, so verbot man sie Leuten, welche Eile hatten. In diesem Sinne gebot Jesus, als er seine Apostel zum Predigen aussandte, sie sollten unterweges niemand grüßen, und nicht sollte dieses heißen, sie sollten unhöflich den kurzen Tagesgruß verweigern. — Die Worte des Grußes drückte das Religionsverhältniß aus. Noch jetzt grüßen Christen und Muhammedaner im Orient sich nicht mit dem allgemein üblichen Friede sey mit dir! weil der eine dadurch sich als des andern Religionsgenossen erklären würde, sondern sie sagen etwa: Freund, wie befindest du dich? So hatten auch die Juden ihre besonderen Grüße, die sie den Samaritanen und Heiden nicht gaben, und Joannes ermahnte in seiner zweiten Epistel, einen Ketzer nicht zu grüßen, d. h. durch einen Gruß sich nicht als seinen Glaubensgenossen zu erkennen zu geben. — Von unserer Höflichkeit, eine höhere Person mit Sie oder Ihr in der Wahrheit anzureden, wußte der Israelit nichts, er nannte auch den König und Hohenpriester Du, aber dafür sprach er in der Unterhaltung von sich selbst mit den schimpflichsten Ausdrücken, nannte sich des andern Sclaven, einen todten Hund, einen Floh, was indessen nichts weiter bedeutete, als unser gehorsamster Diener.

Besuchte man einen Vornehmen in seiner Wohnung, so ließ man sich einige Zeit vorher anmelden, gleichsam um Erlaubniß bittend, und man verweilte draußen vor der Thür, bis man vom Hausherrn selbst hereingerufen wurde. Bei jedem Besuche mußte man ein Geschenk mitbringen, wäre es auch noch so gering gewesen. Saul wagte nicht, ohne Geschenk

vor Samuel zu erscheinen, obschon er ihn noch nicht kannte. Geschenke gab bei Besuchen der Geringe dem Vornehmen — bei uns würde das unhöflich seyn — eben so der Vornehme dem Geringen. Könige forderten Geschenke als Zeichen der Unterwürfigkeit von ihren Unterthanen, und die Verweigerung der Geschenke bestraften sie als Empörung. Den Armen mußte man Geschenke reichen bei allen frohen Feierlichkeiten, das hatte der Herr im Gesetze vorgeschrieben.

Als besondere Ehre galt bei den Israeliten der Platz zur Rechten eines großen Herrn. Zur Rechten des Königs sitzen, hieß, der erste Reichsbeamte seyn. Wollte der König einen geliebten Unterthanen aufs höchste ehren, so veranstaltete er ihm einen feierlichen Aufzug durch die Straßen der Hauptstadt: prächtig gekleidet wurde der Mann auf das königliche Pferd oder den königlichen Wagen gesetzt, vom ersten Reichsbeamten geführt, vor und neben ihm verkündigten Sänger seine Verdienste, und alle Bewohner, auch die Frauen auf den Dächern, stimmten in das Lob ein, die Straßen waren mit Blumen und Palmen, Teppichen und Kleidern belegt. So erhielt Joseph in Aegypten, so Mardochäus in Persien einen Aufzug. Mit einem solchen Ehrenzuge führte auch das Volk Christum in Jerusalem ein, und rief ihm das Hosanna! d. h. Gib Heil — dem Sohne David's! und erklärte ihn dadurch für den Messias.

Wollten die Israeliten ihren Unwillen äußern, so schüttelten sie den Kopf, stampften mit dem Fuße, knirschten mit den Zähnen, schrien und brüllten, spien aus, warfen Steine, wälzten Staub in die Höhe. Hörten sie andere Menschen aber Gott lästern, so zerrissen sie ihr Oberkleid zum Zeichen des Abscheues, um dieser Sünde durch Schweigen nicht theilhaft zu werden.

Ein Hauptvergnügen des Israeliten war es, mit einem guten Freunde unter dem Feigenbaume oder Weinstocke zu ruhen. Ich sage, zu ruhen, denn an Lustigkeit denkt kein Morgenländer, wenigstens kein Mann: das lustige Treiben der Frau und Kinder belächelt er als etwas Niedriges, und betrachtet Frau und Kinder wegen ihrer Lustigkeit nur als halbe Menschen. Gern sahen die Juden in ihrer Ruhe mit Behaglichkeit Gaukler und Tänzer, aber ohne eine Miene zu verziehen, und fiel etwas Unpassendes vor, so sagten sie bloß: Es ist genug! d. h. wir billigen solches nicht. In demselben Sinne sprach Jesus, als ein Jünger am letzten Abendmahle zwei Schwerter bereit hatte zur Gegenwehr: Es ist genug! d. h. Du hättest diese Schwerter gar nicht rüsten sollen.

Zum Verabscheuen hatten die Israeliten drei Schimpfwörter: Satan, d. h. Widersacher, das gelindeste Schimpf-

wort, Raka, d. h. Anspeiungswürdiger, endlich Narr, d. h. Gottloser, Gotteslängner, das ärgste Schimpfwort!

Zu den täglichen Vergnügen rechneten die Israeliten besonders das Bad, welches in dem heißen Lande auch der Gesundheit so dienlam war. Im Gesetze hatte Gott das Baden auch als Religionsübung vorgeschrieben, als Sühnmittel, wenn einer gesetzlich unrein geworden war. Dann hieß das Baden auch Taufen; es war also den Juden nichts Unerhörtes, als Joannes im Jordan zu taufen anfing.

Die Heilkunde, wie schon gesagt, war meist das Eigenthum der Priester und Leviten. Ganz von den unsrigen verschiedene Gebräuche fanden bei Sterbfällen statt. War der Kranke verschieden, so drückte der nächste Verwandte ihm die Augen zu. Dann wurde die Leiche sofort gewaschen, und mit kostbaren Gewürzen und wohlriechenden Specereien umgeben, die Juden wendeten nämlich das Balsamiren nicht innerlich, sondern nur äußerlich an. Man bediente sich dazu besonders der Myrrhen, eines Gummiharzes, welches in Form gelber Kügelchen aus der Mimose vom Nil in Arabien schwitzt, und der Aloe, welche eigentlich das dunkelrothe von einem dichten Harze ganz durchzogene Holz des in Ostindien wachsenden Adlerbaumes ist, das auf Kohlen gelegt den stärkendsten Wohlgeruch verbreitet, und mit dem Golde im gleichen Werthe stand. Auch die Myrrhe konnte zur Räucherung gebraucht werden, und beide Specereien schützten gegen Fäulniß in etwa. Man nahm derselben eine große Quantität: bei der Balsamirung der Leiche Jesu nahm man 100 Pfd. Myrrhen und 100 Pfd. Aloe, und hieraus läßt sich die Kostbarkeit abnehmen. Dann wickelte man die Leiche in feine Siedon, den Kopf hüllte man noch in ein besonderes Schweißtuch, und schlug dann noch ein großes Tuch mehrmalen um das Ganze. Dann legte man die Leiche auf den Söller des Hauses, bis alles zum Begräbniß bereitet war.

Das Balsamiren war in einigen Stunden geschehen. Wenn also der Todesfall nicht ganz spät am Abend eintrat, so begrub man die Leiche noch denselben Tag. Dieses frühe Begraben war allgemein, und die Juden thun es noch gern in unseren Tagen, wenn sie nicht durch Staatsgesetze daran gehindert werden. Im gelobten Lande hatte solches auch keine Gefahr, einen lebendig zu begraben, denn das Begräbniß war kein Einscharren, sondern nur ein Beisetzen. Särge waren gänzlich unbekannt. Man legte die in Tücher gehüllte Leiche auf eine zierliche Bahre, und trug sie ohne andere Bedeckung hinaus. Die Verwandten folgten unter lautem Jammergeschrei und Trauermusik, und alle, welche dem Zuge begegneten, schlossen sich ihm an. Das Grab war keine Erdgrube, sondern eine Höhle, in einen Felsen gehauen, nach Art einer

Kapelle, und bestand oft aus mehreren Zimmern. Man trat durch eine Thür ins Grab, oder den Eingang schloß auch wohl ein schwerer großer Stein, der genau in die Oeffnung paßte. Hinten in der Grabkapelle war eine steinerne Bank; auf diese legte man die eingehüllte Leiche, und ging fort, und schloß den Eingang des Grabes — das war das ganze sogenannte Begraben. Die Reichen hatten Familiengräber, kostbar verziert, in Gärten oder Hainen unter schattigen Bäumen. Wo möglich hatte man aber die Grabkapelle fern von den menschlichen Wohnungen, weil jeder, welcher sich einem Grabe nahete, gesetzlich unrein wurde, und sich baden mußte. Zur Warnung strich man die Gräber auswärts auch noch blendend weiß an. Von solchen übertünchten Gräbern spricht der Heiland.

Dem Verstorbenen mußte auch eine feierliche Trauer gehalten werden. Diese begann im Augenblick, wenn der Kranke verschied. Alle Bewohner des Hauses zerrissen ihr Oberkleid, und gingen sodann im zerrissenen Gewande, so lange die Trauerzeit dauerte. Dann wurden die Klageweiber, Todtensänger und Spielleute, die man für Geld miethete, ins Haus geholt, und diese weinten und heulten — für Geld in einem fort, und sangen das Lob des Verstorbenen. Die trauernden Verwandten legten die Kopfbinde und Sandalien ab, ließen sich den Kopf ganz kahl scheeren, oder zerzauseten sich die Haare, streueten von Zeit zu Zeit Asche oder Koth auf die Glatze, oder setzten sich mit dem Sacke in die Asche, zerkratzten sich Gesicht und Arme, schlugen mit geballter Faust an die Brust, aßen und tranken wenig oder nichts, und stießen zu Zeiten das furchtbare Geheul aus. Daß der innere Schmerz nicht immer so heftig war, versteht sich von selbst. Die weiblichen Verwandten äußerten ihre Trauer wo möglich noch ärger. Die Trauer währte in der Regel 8 Tage — bei hohen Personen 30 — 70 Tage — und während dieser Zeit saßen die Trauernden zu Hause im Gesellschaftszimmer, und die Sitte forderte, daß alle ihre Freunde und Bekannten ihnen während dieser Zeit einen Ehrenbesuch abstatteten, mit ihnen weinten, und sie trösteten. So war während der Trauer immer Besuch im Hause. War die lästige Trauerzeit vorüber, so wurde ein Trauermahl gehalten, und den Leidtragenden der Trostbecher gereicht. Hierauf badeten diese sich — denn alle Bewohner des Sterbehauses, alle Leichenbegleiter, und alle, welche in ein Klagehaus eintraten, waren gesetzlich unrein — salbten sich, und legten alle Trauer ab. Gar theure Verstorbene pflegte man im Grabe wohl zu besuchen und von neuem zu salben.

VII. Bürgerliche Verfassung.

Wir reden hier nur von der bürgerlichen Verfassung der Juden zur Zeit Christi.

Noch immer waren die Juden strenge nach ihren Stämmen geschieden. Damit in der Abstammung keine Irrthümer einschleichen möchten, so waren redliche und kundige Männer als öffentliche Beamten bestellt, die Stammtafeln oder Geburtsregister zu führen. Sie hießen Schreiber, und besaßen großes Ansehen im Volke.

Jeder der zwölf Stämme hatte einen Stammfürsten, und jede Familie ihr Familienoberhaupt. Diese Personen sind unter dem Namen Fürsten und Aeltesten des Volkes in den Evangelien bekannt.

Die Unabhängigkeit des Staates hatten die Juden verloren, wie schon gesagt ist. Die Römer hatten den Idumäer Herodes den Großen zum Könige der Juden eingesetzt. Als Herodes starb, theilten sie das Reich unter drei seiner Söhne: Archelaus mit dem Titel Ethnarch (Volksherrscher) bekam Judäa und Samaria, Herodes Antipas erhielt Galiläa und Peräa, Philippus das übrige des gelobten Landes jenseits des Jordans, und beide letzten Fürsten führten den Titel Tetrarchen oder Vierfürsten, d. h. Herrscher über den vierten Theil des Landes. Der Titel Ethnarch und Tetrarch war geringer, als der Königstitel, aber beim Volke hießen die Tetrarchen und Ethnarchen doch auch Könige. Als Archelaus wegen seiner Grausamkeit vom Kaiser Augustus abgesetzt wurde, ward seine Ethnarchie zur unmittelbaren römischen Provinz gemacht, und einem kaiserlichen Procurator oder Landpfleger zur Verwaltung gegeben, welcher unter dem römischen Präses von Syrien stand. Der Procurator von Judäa residirte zu Cäsarea am Meere, und kam nur an hohen Festen nach Jerusalem, um einen Aufruhr, der beim Zusammenströmen von Millionen Männern leicht ausbrach, im Keime zu ersticken. Der Procurator hatte übrigens die ganze Verwaltung, fällte Todesurtheile, hob die Steuern, vollzog alle Befehle des Kaisers. Zur Zeit, als Jesus lehrte, war Pontius Pilatus Procurator.

Nur ungern fügten sich die Juden unter das Joch der heidnischen Römer, und ihre Gesetzverständigen lehrten gern, es sey nicht erlaubt, daß das Volk Gottes dem heidnischen Kaiser Steuer bezahle.

Die Abgaben der Juden waren zweierlei, religiöse und bürgerliche.

Die religiösen Abgaben waren die Erstgeburt, die Erstlinge, der Zehnte und die Tempelsteuer.

Alles Erstgeborne von Menschen und Vieh war dem

Gottesdienste gewidmet. Die erstgebornen reinen Thiere mußten in natura geliefert werden, und wurden geopfert, die unreinen erstgebornen Thiere wurden durch ein reines Thier oder durch Geld losgekauft. Die erstgebornen Knaben aus allen Ehen gehörten auch dem Herrn, und hätten alle im Tempel ihr Lebelang dienen müssen: weil Gott aber den Stamm Levi zu seinem Dienste auserwählt hatte, so mußten die erstgebornen Knaben von Gott um 5 Sekel losgekauft werden.

Die Erstlinge des Getraides, der Weinstöcke und Fruchtbäume, die erste Wolle und der erste Honig mußten zum Tempel gebracht werden, und gehörten den Priestern. Das Maß der Erstlinge war nicht bestimmt: einige gaben den 30sten Theil, Geizige nur den 60sten.

Der Zehnte mußte gegeben werden von allen Feld- und Baumfrüchten und vom reinen Vieh, und zwar ein doppelter Zehnte. Der erste Zehnte mußte dem Herrn geopfert werden, und zu dem Opfermahle mußte man die Priester und Lepiten, die Wittwen und Waisen, die Armen und Sclaven einladen. Der zweite Zehnte war für den Stamm Levi, der bei der Vertheilung des Landes kein Erbtheil bekommen hatte. Alle drei Jahre mußte jeder Landwirth aufrechnen, ob er den Zehnten auch richtig abgeführt hatte; wer etwas hatte fehlen lassen, der mußte davon zu Hause den Leviten, Fremdlingen und Armen Gastmahle anrichten. Diese Gastmahle waren also religiöser Art, und dahar stellte der Jude oft solche Gastmahle an. Wer weit von Jerusalem wohnte, durfte seine Zehnten an den Stamm Levi auch in Geld entrichten. Die Geizigen erlaubten sich dabei manche Betrügerei, die Scheinheiligen aber gaben auch den Zehnten vom Kümmel und Thymian.

Die Tempelsteuer mußte jeder Israelit, der 20 Jahr alt war, jährlich entrichten, nämlich einen halben Sekel. Weil diese Steuer in der alten jüdischen Münze zu entrichten war, die unter der römischen Herrschaft nicht mehr coursirte, so saßen im Vorhofe des Tempels Wechsler, welche gegen Agio dem Volke alles jüdische Geld eintauschten. Auch fanden sich dort Leute, welche den auswärtigen Juden, die zu den Festen kamen, Thiere zum Opferzehnten verkauften oder Osterlämmer. Jesus trieb diese Händler fort aus dem Tempel.

Die bürgerlichen Steuern der Juden wurden erst von den Königen eingeführt, und werden in der h. Schrift nicht namhaft gemacht. Bekannter ist der Zoll, welchen die Römer eingeführt hatten, und die Juden schon wegen der Neuheit und der mit ihm verknüpften Packereien höchst verabscheueten. Der Zoll wurde gehoben von allen eingehenden frem-

den Waaren, und stieg vom 40sten bis zum 8ten Theile des Werthes. Mit dem Zoll war eine Accise verbunden, eine Abgabe von allem, was auf Märkten und in Versteigerungen verkauft wurde. Die Römer verpachteten den Zoll an den Meistbietenden auf mehrere Jahre provinzenweise, und die Zollpächter, Publikanen genannt, gewöhnlich aus dem römischen Ritterstande, hatten wieder ihre Untereinnehmer, die in ihren Zollbuden an den Landstraßen, Seehäfen u. s. w. saßen. Beide Arten Zöllner erpreßten gern vom Volke mehr Zoll, als die römischen Gesetze ihnen erlaubten, um nicht nur ihre Pacht herauszubringen, sondern auch noch ein Hübsches für sich übrig zu behalten. Klagten die geprellten Personen über die Ungerechtigkeit der Zöllner, so ward die Klage gewöhnlich niedergeschlagen, die Zöllner blieben ungestraft, weil den Römern daran lag, den Zoll hoch verpachten zu können. Weil also die Zöllner in der Regel Betrüger, Wucherer, Volksaussauger waren, so galt den Juden jeder Zöllner für einen ausgemachten Sünder, und Publikan oder Zöllner war ein arges Schimpfwort. Selbst Juden gaben sich zu diesem verworfenen Geschäfte hin: Zachäus war ein Zollpächter, Matthäus ein Untereinnehmer, beide wurden vom Heilande bekehrt. — Der Zoll in Judäa und Samaria ertrug jährlich etwa 600 Talente, in Galiläa und Peräa 300 Talente.

Die Gerichte im jüdischen Lande zur Zeit Christi waren theils jüdische Gerichte, theils römische Gerichte.

Unter den jüdischen Gerichten steht oben an der aus den Evangelien so bekannte hohe Rath, griechisch Synedrium (Sitzung) genannt. In der Geschichte des alten Testaments kommt er gar nicht vor, man meint aber, daß er von Esdras und Nehemias, wenigstens von den Machabäern gestiftet sey. Er war die oberste geistliche Behörde, und sollte wachen, daß das Gesetz Moysis durch Lehren nicht verfälschet, durch Werke nicht übertreten würde, daher kamen vor den hohen Rath nur wichtige Sachen, er urtheilte nur über grobe Verbrechen, auf welche das Gesetz die Todesstrafe gesetzt hatte, z. B. über falsche Lehren, Gotteslästerung, Sabbatsschändung, Ehebruch. Der hohe Rath bestand aus 70 oder 72 Personen, die meist dem Stamme Levi angehörten, doch konnte jeder Jude, der durch Abstammung und Charakter ehrwürdig war, Mitglied des Synedrium werden. Zur Zeit Christi unterschied man dreierlei Mitglieder: 1) die Hohenpriester, 24 an der Zahl, die Häupter der 24 Priesterklassen, 2) die Aeltesten, die Fürsten oder Familienhäupter der verschiedenen Stämme, 3) die Schreiber oder Schriftgelehrten, die den gelehrten Stand des hohen Rathes bildeten, und das Gesetz sammt den mündlichen Ueberlieferungen auslegen mußten. Vorsitzer des hohen Rathes war der wirkliche

Hoheprieſter: er ſaß auf einem Throne in der Mitte der Verſammlung, zu ſeiner Rechten und Linken reiheten ſich die Beiſitzer in einem großen Halbcirkel an, und an den Ecken der Verſammlung ſaßen zwei Schreiber, welche die Stimmen niederſchrieben. Der hohe Rath hielt ſeine Sitzungen in einem Saale des Tempels, welcher ſo gebauet war, daß die Sitze, welche die Prieſter einnahmen, noch im Vorhofe der Prieſter ſtanden. Weil die Römer den Juden die Landeshoheit genommen hatten, ſo konnte der hohe Rath wohl Todesurtheile ſprechen, er durfte ſie aber nicht vollziehen, ſondern mußte ſie vom römiſchen Procurator beſtätigen laſſen, der ſie dann durch römiſche Soldaten vollſtrecken ließ.

Außer dem hohen Rathe befand ſich ein Gericht von 7 Perſonen in jeder Stadt, die geringen bürgerlichen Streitigkeiten zu ſchlichten, geringe Verbrechen zu ſtrafen. Bei allen Gerichten mußte die Zahl der Richter ungerade ſeyn, um keine Gleichheit der Stimmenzahl eintreten zu laſſen.

Von beſondern römiſchen Gerichten im jüdiſchen Lande thut die h. Schrift des neuen Teſtaments keine Meldung, aber ſie waren vorhanden, wie man aus einer Warnung Jeſu ſchließen muß: Verſöhne dich mit deinem Widerſacher, während du noch auf dem Wege mit ihm biſt, daß der Widerſacher dich nicht etwa dem Richter übergebe, und der Richter übergebe dich dem Diener, und du werdeſt in den Kerker geworfen. Wahrlich, ich ſage dir, du wirſt dort nicht heraus kommen, bis du den letzten Heller bezahlt haſt. (Matth. V. 25...) Dieſe Warnung betraf die Schuldner. Wer einem anderen eine Schuldſumme nicht zur beſtimmten Stunde bezahlte, konnte von ſeinem Gläubiger auf der Straße angehalten werden, und er mußte ihm zum Richter folgen, und beſtand der Gläubiger darauf, ſo ſetzte der Richter ihn auf der Stelle ins Gefängniß, und ließ ihn peinigen, bis er den letzten Heller beigeſchafft hatte. So hart gegen Schuldner war nicht das Geſetz Moyſis, ſondern das römiſche Geſetz. Hatte doch Daniel das römiſche Reich ſchon ein eiſernes genannt!

Aber weder bei den jüdiſchen noch römiſchen Gerichten darf man an unſern formellen Proceßgang denken. Der Kläger erſchien mit dem Beklagten, und lieferte die Beweiſe, Urkunden oder Zeugen. Das Geſetz Moyſis forderte wenigſtens zwei Zeugen, die in Gegenwart des Beklagten verhört wurden. Bei Criminalfällen mußten ſie ihre Hände auf das Haupt des Beklagten legen, und ſagen: Dein Blut komm über uns! d. h. Gott möge dein Blut von uns fordern, wenn wir falſch zeugen. Der Beklagte konnte ſich auf der Stelle mündlich vertheidigen, doch wurde er dabei auf einen

Eid genommen, mit den Worten: Gib Gott die Ehre! oder: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott! besonders, wenn sein eigenes Schuldbekenntniß verlangt wurde. Am Ende wurden die Stimmen der Beisitzer gesammelt, der Richter sprach das Urtheil, und ließ es auf der Stelle vollziehen.

Die Strafen waren entweder am Vermögen, oder am Leibe, oder am Leben.

Die Vermögensstrafe war im Gesetze Moysis genau bestimmt. Nach dem römischen Rechte konnte der Gläubiger auch den Schuldner, seine Frau und Kinder zu Sclaven verkaufen lassen, wenn er nicht anders Bezahlung erlangen konnte.

Die Leibesstrafe war mancherlei. Nach dem Gesetze Moysis mußten die Richter demjenigen, der einem anderen am Leibe verletzt hatte, dieselbe Verletzung als Strafe zuerkennen. Auge um Auge, Zahn um Zahn u. s. w. Außerdem hatte man noch die Geisselung mit einem Stabe, Riemen oder Ochsenziemer, auf den Rücken ertheilt, wobei der Verurtheilte sich auf den Boden legen mußte. Um alle Grausamkeit zu verhüten, mußten die Hiebe vor den Augen des Richters aufgezählt werden, und um nicht gegen das Gesetz zu sündigen, sich nicht zu verzählen, gab man nur 40 Hiebe weniger 1 oder 39 Hiebe. Gräßlicher als die jüdische war die römische Geisselung: der Verurtheilte wurde mit beiden Händen an eine Säule gekettet, die nur anderthalb Fuß hoch war, stand also mit gekrümmtem Rücken, man entblößte ihm Schultern, Rücken und Brust bis zum Gürtel, und zählte ihm Hiebe auf mit mehreren an einem Stiele befestigten ledernen Riemen, an deren Enden bleierne Kugeln und eiserne Krallen hingen. Diese theilten sofort die Haut, und rissen ganze Stücke Fleisch vom Körper, so daß Mancher unter der Geisselung den Geist aufgab. Diese römische Geisselung stand Jesus aus. Römische Bürger durften aber nicht gegeisselt werden. Auch Ruthenhiebe oder Stäupen war eine übliche Strafe für geringe Vergehen. Gefängniß war auch nur eine römische Strafe, im Gesetze Moysis unbekannt. Die Römer schlossen an den Gefangenen immer 4 Soldaten im Kerker, die ihn bewachten, 2 an seine Hände, 2 an seine Füße, um ihm das Entkommen möglichst zu erschweren. Wurden die 4 Wächter abgelöset, so kamen 4 andere, die an ihn geschlossen wurden. Auf diese Weise lag Petrus im Kerker des Königs Herodes zu Jerusalem, aus welchem ihn ein Engel befreiete.

Eine religiöse Strafe der Juden war noch der Bann, die Ausstoßung aus der Kirchengemeinschaft, ähnlich der Excommunication der Christen. Der Bann hatte drei Grade.

Im 1sten Grade mußte der Verbannte 4 Ellen weit von allen Juden bleiben, selbst von seinen nächsten Verwandten, 30 Tage lang. Im 2ten Grade war ihm aller Verkehr mit Juden untersagt, niemand durfte mit ihm essen und trinken, auch nicht in Entfernung von 4 Ellen. Im 3ten Grade wurde der Verbannte gänzlich aus der geistlichen Gemeinschaft verwiesen, und dem Gerichte Gottes übergeben. Man nannte dies aus der Synagoge stoßen.

Todesstrafen waren im Judenlande mehrere üblich, dem Gesetze am meisten gemäß war die Steinigung. Die Zeugen des Verurtheilten mußten die ersten Steine auf ihn werfen; starb er dann nicht, dann warf das anwesende Volk ihn vollends mit Steinen todt. Die Steinigung war eine sehr harte, weil langsame, Todesstrafe. Grobe Laster der Unzucht wurden durch Verbrennen bestraft.

Bei den Römern war die schimpflichste Todesstrafe die Kreuzigung. Römische Bürger, auch die ärgsten Verbrecher, durften nicht gekreuzigt werden, sondern nur verächtliche Sclaven. Darum drangen die Hohenpriester darauf, daß Jesus gekreuzigt würde, um ihn seinen Verehrern desto verächtlicher zu machen. Das Kreuz war gewöhnlich 12 Fuß hoch, und wurde auf dem Richtplatze aufgerichtet und im Boden befestigt; dann zog man den entkleideten Verurtheilten an Stricken empor, und nagelte ihm die Hände an den Querbalken, die Füße aber unten an den Hauptbalken, etwa 4 Fuß über den Boden. Auch wurden Verurtheilte wohl nur angebunden mit Stricken, und hingen einige Stunden am Kreuze zum Schimpfe. — Waren die angenagelten oder angebundenen Gekreuzigten, die vorher schon die tödtliche römische Geisselung gelitten hatten, gegen Abend noch nicht todt, so erhielten sie den Gnadenstoß, d. h. mit eisernen Hämmern wurden ihnen die Gebeine, besonders der Brustknochen und Hirnschädel zerschlagen, weil im Judenlande dem Gesetze gemäß kein Missethäter über Nacht am Schandholze hangen durfte. Sonst ließen die Römer ihre Gekreuzigten am Holze verfaulen und von Raubvögeln verzehren. —

VIII. Religiöse Verfassung.

Die Religionsverfassung der Juden zur Zeit Christi wich bedeutend von der ursprünglichen mosaischen ab. Zwar hatten sie noch ihren Hohenpriester mit den Priestern und Leviten, ihre üblichen Opfer, Sabbate und Feste; aber viele neue Einrichtungen waren in den letzten beiden Jahrhunderten aufgekommen, von denen man in den h. Büchern des alten Testaments keine Spur findet. Wir wollen dieselben hier zusam-

men stellen, weil sie in den h. Büchern des neuen Testaments oft genannt werden.

Da der Tempel, den Zorobabel gebauet hatte, durch die Länge der Zeit sehr baufällig geworden war, so erbot sich Herodes der Große, ihn ganz neu zu bauen, auch größer und schöner. Die Juden, welche eben nicht Ursache hatten, der Religiösität dieses grausamen Fürsten viel zuzutrauen, ja vielmehr fürchten mußten, daß er bei seiner innigen Verbindung mit den heidnischen Römern gar die Absicht hege, ihnen ihr Heiligthum vollends zu nehmen, willigten in den Bauplan nur unter der Bedingung, daß immer zur Zeit nur ein Theil eingerissen und neugebauet, und der tägliche Gottesdienst dabei nie ausgesetzt würde. So begann Herodes den Neubau des Tempels 16 Jahre vor Christi Geburt, und er starb darüber weg, ehe er den Bau vollendet hatte. Aber die Hohenpriester setzten den Bau mit Eifer fort. Als Christus sein Lehramt anfing, hatte der Bau schon 46 Jahre gedauert — der Bau des Allerheiligsten hatte anderthalb Jahre fortgenommen — und erst im Jahre 64 nach Christi Geburt war der Bau vollendet. Und da der Tempel nun nach 80 jährigem Bau größer und schöner vollendet da stand, wurde er schon nach 6 Jahren zerstört, für immer nach Jesu Weissagung.

Als die Juden in der babylonischen Gefangenschaft schmachteten, ohne Tempel, ohne Gottesdienst, fühlten die Frommen das Bedürfniß, an den Sabbaten und Festen zusammen zu kommen, um das Gesetz vorzulesen und zu beten. Diese Versammlungen, griechisch Synagogen genannt, waren erst nur in Privathäusern, bis man besondere Gebäude für sie einrichtete; auch bestanden die Synagogen nach Erbauung des zweiten Tempels anfangs nur unter den Juden fort, die außerhalb des gelobten Landes lebten. Als aber der Nutzen der Synagogen bemerkbar wurde für die Belebung des religiösen Sinnes und den Unterricht des Volkes, zumal seitdem das Prophetenamt und die Prophetenschulen eingegangen waren, es also gar keine öffentliche Schulen für den Religionsunterricht gab, und das Gesetz zu Jerusalem nur alle 7 Jahre am Laubhüttenfeste vorgelesen wurde, so fing man zur Zeit der Machabäer an, selbst im gelobten Lande nach und nach Synagogen zu errichten, in allen Städten und Flecken, in größeren Städten sogar mehrere. Selbst Jerusalem zählte mehrere Synagogen — die Juden sprechen von 424 — und viele waren für Auswärtige, z. B. für Libertiner (freigelassene Sclaven), für Cyrenenser, Alexandriner (für Juden aus Cyrene und Alexandria in Africa) u. s. w., damit alle auswärtigen Juden, wenn sie auf die Feste kämen, in ihrer Landessprache beten und die Lesung des Gesetzes an-

hören könnten. Die Synagogen waren dem Tempel nachgebildet. An der Mauer nach dem Tempel hin war hinter einem Vorhange ein Kasten, in welchem die Gesetzrollen lagen. In der Mitte der Synagoge stand ein erhöheter Lehrstuhl, rings um ihn her waren Sitze für die Gläubigen, und die vornehmsten Sitze waren jene neben dem heiligen Kasten, die daher von den Scheinheiligen gesucht, sogar gekauft wurden. Zur Handhabung der Ordnung waren in der Synagoge angesehene gesetzkundige Männer angestellt, Obersten der Synagoge, welche auch das Gericht in den Städten zu bilden pflegten, und nicht eben aus dem Stamme Levi zu seyn brauchten. Ihnen lag ob, die Vorlesungen und Gebete zu leiten, die Almosen zu sammeln, den kleinen Bann gegen Uebertreter des Gesetzes zu verhängen. Lehren in der Synagoge, d. h. aus dem Gesetze vorlesen und das Vorgelesene in einer Rede erklären, durfte jeder, dessen Wandel unbescholten und dessen Wissenschaft bekannt war, ohne daß er zum Priester- oder Levitenorden gehörte. Ein solcher setzte sich nur unter die Lehrer, der Vorsteher reichte ihm die heilige Rolle, und gab ihm dadurch die Erlaubniß, in der Synagoge zum Volke zu reden. Auf diese Weise lehrten Jesus und die Apostel oft in den Synagogen. Fand sich kein anderer zum Lehren willig oder geeignet, so mußten die Vorsteher der Synagoge selbst das Lehramt wahrnehmen. — Es braucht nicht erinnert zu werden, daß die Andachtsübungen der Synagogen nicht den wesentlichen Gottesdienst ausmachten, denn in den Synagogen durften die Opfer nicht dargebracht werden. Der wesentliche Gottesdienst, der in Opfern bestand, war nur im Tempel zu Jerusalem, ihm brauchten die Juden aber nur dreimal im Jahre, am Oster-, Pfingst- und Laubhüttenfeste, beizuwohnen, an den übrigen heiligen Tagen erschienen sie nur in ihren Bethäusern des Wohnortes, den Synagogen.

Mit den Synagogen entstanden überall Männer, die das Gesetz — die Religion — lehrten, ohne vom Stamme Levi zu seyn. Man nannte sie Schriftgelehrte, Lehrer des Gesetzes, Schreiber auch, weil das Abschreiben der heiligen Bücher auch Tag für Tag ihr — ich möchte sagen — Gewerbe war, und dies nicht ohne Nutzen, weil auf keine andere Weise die h. Schriften verbreitet werden konnten. Die Vorzeit hatte aber den Stand dieser Schriftgelehrten oder Schreiber gar nicht gekannt, und sie schadeten um so mehr, da sie auch mündliche Ueberlieferungen oder Satzungen verbreiteten, welche nach ihrem Vorgeben von Moyses und den Propheten herrühren. Diese Satzungen, welche sie sich nur aus ihren Köpfen ersonnen hatten, also nur Menschensatzungen waren, stellten sie weit höher, als

Gottes Gebote. Im folgenden Bande werden wir Beispiele ihrer falschen Lehren finden, die Jesus Christus rüget. Dabei waren die Schriftgelehrten so voll Dünkels, daß sie Rabbi (Meister) und Abba (Vater) titulirt seyn wollten.

Wer ein Rabbi werden wollte, mußte erst eines berühmten Rabbi Schüler seyn, oder zu dessen Füßen sitzen, wie man es nannte, d. h. an dessen Lehrstuhle seinem Unterrichte zuhören, Jahre lang. Dann wurde er im zweiten Grade der Wissenschaft ein Beisitzer, der schon selbst lehrte, aber nur unter Aufsicht seines Rabbi. Ein gemachter Rabbi konnte man nur werden mit 30 Jahren des Alters. Doch mußte jeder Rabbi auch ein Handwerk lernen und es gelegentlich üben, das Handwerk schändete keinen Lehrer.

Die gelehrten Schulen der Juden nach der babylonischen Gefangenschaft erweckten unter ihnen auch mehrere religiöse Secten. Die berühmtesten oder verrufensten Secten sind die Pharisäer und Sadduzäer.

Die Pharisäer (d. h. Abgesonderte, weil sie vorgaben, von den Unheiligen sich abzusondern) sollen zum Stifter den Rabbi Antigonus von Sacho gehabt haben. Außer dem Gesetze und den Propheten nahmen sie noch eine mündliche Ueberlieferung an, welche sie weit hoch über Gottes Gebote setzten. Im Uebrigen hielten die Pharisäer auf die pünktliche Beobachtung aller Religionsgesetze, und sie waren die Strengen, welche dem Unglauben ihrer Tage muthig entgegen kämpften. Aber bei ihren strengen Grundsätzen, mit welchen sie äußerlich eine strenge Lebensweise verknüpften, waren sie doch wenig wahrhaft gottesfürchtig. Sie thaten alles Gute nur, um geehrt zu werden, und waren schon deswegen Feinde Christi, weil dieser viel Aufsehen im Volke machte, und sie verdunkelte. Im Stillen waren sie der Unzucht ergeben, brachten Wittwen und Arme um ihr Vermögen, lebten in Haß und Feindschaft, und wollten doch für Heilige gelten, galten beim Volke auch für Heilige, weil sie auch auf der Straße immer beteten und die Augen verdreheten, öffentlich Almosen spendeten, auch von Küchenkräutern den Zehnten gaben, vom Dill, Kümmel und Thymian, weite Reisen nicht scheueten, um einen Heiden zu bekehren, den h. Propheten palastähnliche Grabmähler errichteten, große Sprüche der h. Schrift in den Saum ihres Kleides gestickt trugen, Nachts auf einem Brette oder Steine schliefen, um desto eher wieder aufzuwachen zum Beten, außer den gesetzlichen Fasten noch Montags und Donnerstags *) in jeder Woche freiwillig faste-

*) Diese Tage hielt man nächst dem Sabbat für heiliger, als die übrigen Wochentagen, und hielt an denselben auch besondere Betstunden in den Synagogen.

ten, und gern mager davon aussahen, sich oft geißelten, daß ihnen das Blut vom Leibe floß, u. s. w. — u. s. w. Darum galten die Pharisäer für Heilige im Volke, hielten sich aber auch selbst für Heilige, und wiesen stolz jeden Unheiligen von sich, auch die reuigen Büßer, und raubten diesen allen Muth. Rühre mich nicht an, denn ich bin ein Heiliger! das war die Sprache der Pharisäer. Das Beispiel und Lehren der Pharisäer hatte im Volke längst alle Sittlichkeit untergraben: man dachte nicht mehr auf wahre Liebe Gottes, Treue, Ehrlichkeit, Barmherzigkeit gegen die Mitmenschen, man beruhigte sich durch lange Gebete, durch strenge Beobachtungen der pharisäischen Satzungen. Dieses war das große moralische Uebel unter dem auserwählten Volke Gottes, als der Erlöser in die Welt kam.

Die Sadduzäer leiteten ihren Ursprung von dem berühmten Lehrer Sadok her, welcher, ein Schüler des Antigonus von Sacho, 200 Jahre vor Christus lebte. Indessen nannten sie sich auch Sadduzäer von Zadok, welches ein Gerechter heißt, denn sie traten als Gegner der Pharisäer auf, und beschuldigten dieselben, die Religionslehre verfälschet zu haben. Die Sadduzäer nahmen nämlich nur die geschriebenen Offenbarungen Gottes an, und verwarfen alle mündliche Ueberlieferung, alle Menschensatzung. Sie behaupteten, man müsse das Gute seiner selbst wegen thun, nicht aus Hoffnung auf Belohnung, und dieses führte sie zu der Behauptung, daß es keine Vergeltung im anderen Leben gebe, auch keine Unsterblichkeit der Seele, keine Auferstehung, solches stände auch nicht in der Bibel. Auch läugneten sie das Daseyn von Engeln. In diesen Punkten waren sie also Ungläubige, waren die Freidenker unter den Juden, doch waren trotz ihres gefährlichen Grundsatzes, es gebe kein anderes Leben, ihre Sitten reiner, als die Sitten der Pharisäer, ja sogar strenge, und als Richter verfuhren die Sadduzäer im Bestrafen nach aller Schärfe des Gesetzes.

Pharisäer waren die meisten Priester, und sie standen in einer Art Ordensverbindung. Sadduzäer waren die meisten Reichen und Vornehmen, selbst der Hohepriester Caiphas zur Zeit Christi, aber sie unterhielten keine Ordensverbindung wie die Pharisäer, und wegen ihrer ketzerischen Lehren und rauhen Sitten wurden sie im Volke wenig geachtet.

Die Essäer lebten in den Wüsten, von den übrigen Menschen gesondert, in klösterlichen Genossenschaften, und ernährten sich vom Ackerbau, und trieben die nöthigen Handwerke selbst, um alles Handels und Wandels überhoben zu seyn. Mit Aufgang der Sonne beteten sie zusammen, und schritten dann zur gemeinschaftlichen Arbeit bis 11 Uhr, aßen nach einem kalten Bade zusammen ein mäßiges Mittagsmahl,

bei welchem nie Wein vorkam, und arbeiteten wieder zusammen bis zur Abenddämmerung. Ob sie besondere Lehren hatten, weiß man nicht, denn wer in ihren Orden aufgenommen wurde, mußte einen fürchterlichen Eid schwören, nichts aus dem Orden verrathen zu wollen. Sonst sagte man diesen Leuten viel Gutes nach. Sie waren redlich, wahrheitliebend, gastfrei, und wer sich schlecht aufführte, wurde durch ein Gericht von 100 Personen ausgestoßen. Die meisten waren unverheirathet, und wenn eine Ehe beabsichtigt wurde, so ward die Braut erst 3 Jahre geprüft, ob sie der Aufnahme in den Orden werth sey. Eben so wurden neue Mitglieder nur nach langer Prüfung aufgenommen.

Heiden, welche zum Judenthum übertraten, hießen Proselyten (Ankömmlinge, Gäste, Bekehrte). Man unterschied Proselyten des Thores und Proselyten der Gerechtigkeit. Die ersteren entsagten zwar dem Heidenthum gänzlich, verpflichteten sich aber nicht zur Beobachtung des mosaischen Cäremonialgesetzes (z. B. vom Genuß unreiner Thiere sich zu enthalten), bekamen deswegen auch die Beschneidung nicht, nur mußten sie vor drei Zeugen geloben, die 7 Gebote Noe's zu halten, nämlich Abgötterei, Unzucht, Mord, Diebstahl zu meiden, der Obrigkeit zu gehorchen, und weder Blut noch Ersticktes zu genießen. Diese halben Juden hießen Gottesfürchtige, feierten den Sabbat mit, durften die Synagogen und den Tempel besuchen, mußten aber im Vorhofe der Heiden vor dem Thore des Vorhofes der Juden stehen — daher ihr Name — und ihre Opfer wurden von den Priestern angenommen. Sie durften im Judenlande wohnen, aber nur in den Vorstädten und Flecken. Die Proselyten der Gerechtigkeit verpflichteten sich zur Beobachtung des ganzen Cäremonialgesetzes gleich gebornen Juden, und erhielten deswegen auch die Beschneidung, nach der Beschneidung noch die Taufe, indem sie an einem Feste in Gegenwart dreier Richter völlig unter Wasser getaucht wurden. Die Rabbi lehrten, durch die Taufe bekomme der Proselyt vom Himmel eine neue Seele, so daß seine heidnischen Eltern nicht mehr die seinigen wären, und er ganz in einen Juden umgewandelt sey. Durch Beschneidung und Taufe trat der Proselyt völlig in die jüdische Kirche ein. Weil das Beschneiden und Taufen der Proselyten Sache der Priester war, so wurde Joannes in der Wüste vom hohen Rathe zur Rede gestellt, daß er eigenmächtig zum neuen Messiasreiche taufe. — Die Proselyten hießen auch Judengenossen.

Die fromme Sitte, als Nazaräer sich auf Lebenslang oder auf eine bestimmte Zeit dem Herrn zu weihen, wurde noch wohl von Juden zu Christi Zeit geübet. Der Nazaräer durfte während der Zeit des Gelübdes nichts genießen, was

vom Weinstocke kam, weder Trauben noch Rosinen, weder Wein noch Essig, durfte das Haupthaar nicht abschneiden, und sich keiner Leiche nahen. War die Zeit zu Ende, so brachte der Nazaräer ein Lamm zum Brandopfer, ein Schaf zum Sühnopfer und einen Widder zum Dankopfer nebst Kuchen, Oel und Trankopfern; der Priester schnitt ihm das Haar ab, und warf es in das Opferfeuer, und das Opfermahl, bei welchem er das erste mal wieder Wein trank, vollendete die Tage der Heiligung.

XI. Gewerbe und Künste.

Obgleich die Juden unter den Völkern des Alterthums durch Gewerbe und Kunst sich keinen Namen gemacht haben, sondern vorzüglich auf Ackerbau und Viehzucht angewiesen waren, so wurden Gewerbe und Kunst doch von ihnen nicht vernachlässigt. Das beweiset ihr Tempel- und Festungsbau, die Fertigung der prächtigen priesterlichen Kleider und Opfergeräthe, ihre Psalmen und musikalischen Instrumente, ihre geregelte Kriegführung. Nach der babylonischen Gefangenschaft ließ jeder seinem Sohne ein Handwerk lehren. Selbst die jüdischen Gelehrten lernten ein Handwerk, denn Wissenschaft allein gab kein Brod; die Leviten hatten ihr Brod nicht durch ihre Wissenschaft, sondern durch ihr Amt und ihren Stand. Paulus, der zu den ersten Gelehrten Jerusalems gehörte, war ein Zelttuchmacher.

Obgleich die Juden niemals ein eigentliches Handelsvolk waren, so nahmen sie doch an dem Landhandel bedeutenden Antheil, um so mehr, da alle kostbaren Waaren Indiens und Persiens nach Aegypten durch ihr Land gehen mußten.

In den ältesten Zeiten hatte man keine geprägte Münzen, sondern man wägte beim Handel das Silber und Gold mit der Wage zu. Vor der babylonischen Gefangenschaft hatte man aber schon längst Münzen, sie sind uns aber nicht mit Gewißheit bekannt, man vermuthet Folgendes:

Die kleinste hebräische Münze war der Gerah, etwa 1 Silbergroschen unsers Geldes; 20 Gerah machten einen Sekel oder Silberling, 20 Sgr. unsers Geldes; 60 Sekel waren eine Mine, 40 Thaler unsers Geldes, und 50 Minen waren ein Talent, nach unserm Gelde 2000 Thaler. Ein Talent Goldes betrug aber 24000 Thaler.

Nach der babylonischen Gefangenschaft waren unter den Juden griechische Münzen im Umlauf, zur Zeit Christi auch römische. Wir bemerken folgende:

1. Der Heller, das Scherflein, war die kleinste griechische Münze, etwa ½ Pfennig unsers Geldes. Der römische Heller oder Quadrant galt noch einmal so viel.

2. Die griechische Drachme galt völlig 6 Sgr. und wird auch mit Groschen übersetzt gefunden.

3. Der Stater enthielt 4 Drachmen, also etwa 25 Sgr.

4. Die griechische Mine hatte einen sehr schwankenden Werth, von 25 bis 50 Thaler unsers Geldes und noch mehr.

5. Das griechische Talent galt 60 Minen oder 1500 bis 3000 Thaler. Das kleinste Talent darf man auf 1000 bis 1200 Thaler rechnen. Talent und Mine findet man mit Pfund übersetzt.

6. Das römische As war eine Kupfermünze, und galt etwa 4 Pfennige unsers Geldes.

7. Der Denar (Zehner), eine römische Silbermünze, galt etwa 6 Sgr. unsers Geldes. Auf der einen Seite stand ein römischer Triumphwagen, auf der andern das Brustbild des Kaisers mit der Namensumschrift. Der Denar war die römische Steuermünze.

In der h. Schrift des neuen Testaments kommt auch ein Sekel oder Silberling vor, der eine von den Machabäern geprägte Silbermünze war, an Werth einem griechischen Stater oder 25 Sgr. gleich. Auf der einen Seite stand ein Gefäß mit Manna und die Umschrift Sekel Israels, auf der andern die grünende Ruthe Aarons mit der Umschrift das heilige Jerusalem. Für 30 solcher Silberlinge wurde Jesus von Judas verrathen, sie machen 25 Thaler unsers Geldes.

Die Längenmaße der Israeliten waren von Moyses genau bestimmt, und um Betrügereien vorzubauen, lagen Mustermaße in der Stiftshütte, später im Tempel. Das kleinste Längenmaß war eine Fingerbreite, etwa 11 Linien; dann folgte eine Handbreite, etwa 4 Zoll, eine Spanne, etwa 11 Zoll, eine Elle, etwa 23 Zoll, eine Ruthe oder Klafter, etwa 11½ Fuß.

Das kleinste Flüssigkeitsmaß der Hebräer war eine Eierschale, 6 Eierschalen machten ein Log, 12 Log ein Hin (etwa 3 Kannen), 6 Hin ein Bath. Alle diese Maße kommen nur im alten Testamente vor; im neuen Testamente, auf der Hochzeit zu Cana, wird des griechischen Maßes Metretes erwähnt, welches bei uns ein Anker oder 27 Maß sind.

Das Getraidemaß bestimmten die Hebräer auch nach Eierschalen: 24 Eierschalen gingen auf ein Kab, 1¼ Kab (43⅕ Eierschalen) auf ein Gomor, 3⅓ Gomor (144 Eierschalen) auf ein Sea, 3 Sea auf ein Epha, 5 Epha auf ein Letech, und 2 Letech auf ein Cor. Das Cor wird in dem Evangelium durch Malter übersetzt, es war aber weit

kleiner, als das preußische Malter, und genau kann sein Inhalt nicht angegeben werden. Im neuen Testamente geschieht des römischen Modius (Maß) als Getraidemaßes Erwähnung; man übersetzt es durch Scheffel, welches vielleicht das passendste Wort ist. Der römische Modius ist wenigstens so groß gewesen, daß man unter ihn ein brennendes Licht stellen konnte, ohne es auszulöschen, weil Christus in der Bergrede sagt: Man setzt ein Licht nicht unter den Modius, sondern auf den Leuchter, damit es allen leuchte, die im Hause sind. Demnach mag der römische Modius noch weit größer gewesen seyn, als unser Scheffel.

Die geographischen Weitenmaße der Hebräer in der h. Schrift des alten Testaments können auch nicht genau nach unserm Maße angegeben werden, wenigstens nicht aus den ältesten Zeiten. Später bedeutete ein Feld Weges anderthalb Stunden Weges. Eine Tagreise bezeichnet 6 bis 8 Stunden Weges. Ein Stadium war ein griechisches Wegemaß, und enthielt etwa 5 Minuten Weges. Bethania lag von Jerusalem 15 Stadien (¾ Stunden), Emmaus aber 60 Stadien (3 Stunden). Die Meile war ein römisches Wegemaß, 1000 geometrische Schritte oder 24 Minuten Weges. Ein Sabbatsweg betrug 18 bis 20 Minuten Weges, d. h. 2000 Ellen. Die Rabbi sagten, weiter dürfe man am Sabbat nicht gehen, ohne die Sabbatsfeier zu verletzen, weil in der Wüste die Stiftshütte vom äußersten Ende des Lagers nicht weiter entfernt gewesen sey. Der Oelberg war gerade einen Sabbatsweg weit von Jerusalem entfernt.

Die Eintheilung der Zeit hatten die Juden anders als wir. Statt daß wir den Tag rechnen von Mitternacht bis Mitternacht, rechneten sie ihn von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang; daher begannen alle Feste schon am Vorabend, und schlossen am Abend, auch die Sabbate. Beim Zählen der Tage rechnete man auch diejenigen Tage ein, von denen auch nur ein Theil verflossen war. Jesus kam ins Grab, als der Freitag noch nicht ganz verflossen war, und erstand, als der Sonntag angefangen hatte, daher hieß es nach jüdischer Sprechweise: Er hatte drei Tage im Grabe gelegen, stand am dritten Tage vom Tode auf. Wir würden sagen: Er hatte anderthalb Tage im Grabe gelegen, stand am zweiten Tage vom Tode auf.

Den ganzen bürgerlichen Tag von 24 Stunden theilte man in Nacht und Tag.

Als Nacht rechnete man die Zeit, da die Sonne unter dem Horizont stand, und man theilte sie in drei Nachtwachen. Die erste Nachtwache ging von Sonnenuntergang bis etwa 11 Uhr unserer Zeit, die zweite oder mittlere

Nachtwache ging von da bis zum Hahnengeschrei, nämlich bis 2—3 Uhr Morgens, und die dritte Nachtwache oder Morgenwache reichte von 2—3 Uhr Morgens bis Sonnenaufgang. Zur Zeit Christi aber rechnete man nach römischen Kriegsgebrauche vier Nachtwachen, und nannte die erste Nachtwache den Abend von Sonnenuntergang bis 9 Uhr, die zweite Nachtwache die Mitternacht von 9 bis 12 Uhr, die dritte Nachtwache das Hahnengeschrei von 12 bis 3 Uhr Morgens, und die vierte Nachtwache den Morgen von 3 Uhr bis Sonnenaufgang. Die Theile der Nacht nach Stunden zu theilen und zu benennen war gar nicht üblich, die Nacht wurde nur in Nachtwachen getheilt.

Der natürliche Tag von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang wurde in den frühesten Zeiten auch nicht in Stunden eingetheilt, was wegen gänzlichen Mangels der Uhren auch nicht gut möglich war, sondern man unterschied folgende Tageszeiten: 1) Morgendämmerung noch vor Aufgang der Sonne, 2) Frühzeit, Aufgang der Sonne und kurz nachher, 3) Tageshitze, nach 9 Uhr Morgens unserer Zeit, 4) Mittag, da die Sonne am höchsten steht, 5) Zeit des Windes, nach 4 Uhr Abends, da immer ein Wind zu säuseln pflegte, 6) Abend, gegen Sonnenuntergang.

Diese Tagesabschnitte dauerten im Munde des Volkes noch immer fort, da man den Tag schon allgemein in 12 Stunden eintheilte. Jesus sagte zu seinen Jüngern: Sind nicht des Tages zwölf Stunden? Aber wohlgemerkt, man zählte die 12 Stunden des Tages nicht von Mitternacht, sondern von Sonnenaufgang, und sprach nicht von 2 Uhr, 3 Uhr, sondern von 2ter, 3ter Stunde. Weil die Sonne nicht das ganze Jahr hindurch zu derselben Zeit auf- und untergeht, die Tage bald lang, bald kurz sind, und die Juden doch immer 12 Stunden des Tages — *so lange* die Sonne am Himmel steht — rechneten, so waren ihre Stunden in den verschiedenen Jahrszeiten größer und kleiner. Zur Zeit des Aequinoctium war bei ihnen

die	1ste	Stunde	nach	unserer	Redensart	7	Uhr Morgens,
—	2te	—	—	—	—	8	— —
—	3te	—	—	—	—	9	— —
—	4te	—	—	—	—	10	— —
—	5te	—	—	—	—	11	— —
—	6te	—	—	—	—	12	Uhr Mittags,
—	7te	—	—	—	—	1	Uhr Nachmittags
—	8te	—	—	—	—	2	— —
—	9te	—	—	—	—	3	— —
—	10te	—	—	—	—	4	— —
—	11te	—	—	—	—	5	— —
—	12te	—	—	—	—	6	— —

Im gelobten Lande, wo der längste Tag 14, der kürzeste 10 Stunden dauert, war indessen der Unterschied der großen Sommerstunden und der kleinen Winterstunden von keinem besondern Belange. — Die wichtigsten Stunden waren die dritte, sechste und neunte Stunde, denn es waren die Stunden des Gottesdienstes im Tempel. Um die 3te Stunde wurde das Morgenopfer dargebracht, zur 6ten Stunde wurde der Morgengottesdienst geschlossen, und zur 9ten war täglich das Abendopfer. Um die 6te Stunde wurde Christus gekreuzigt, um die 9te Stunde starb er, um die 3te Stunde kam der h. Geist über die Apostel.

Fast alle Völker alter und neuer Zeit rechneten 7 Tage zu einem besondern Zeitabschnitte, einer Woche, und die h. Schrift sagt uns, Gott sey der Urheber dieser Zeitrechnung, schon bei der Schöpfung. Die Juden nannten die Woche Sabbat nach dem letzten feierlichen Tage, und singen, wie wir, die Woche mit dem Sonntag an, welchen sie den ersten Tag des Sabbats nannten, und so weiter den zweiten, dritten... Tag des Sabbats. Andere Namen der Wochentagen waren ihnen nicht bekannt. Die Namen, welche wir den Wochentagen geben, sind heidnischen Ursprunges. — Die Juden hatten nicht nur Tagwochen von 7 Tagen, sondern auch Wochenwochen von 7 Wochen, zwischen Ostern und Pfingsten, auch sogar Jahrwochen von 7 Jahren, wie aus Daniels Weissagung bekannt ist, und 7+7 Jahre machten eine größere Periode, die mit dem 50sten Jahre, dem Jubeljahre, schloß.

Das Jahr rechneten die Juden, wie wir, zu 12 Monaten, aber ihre Monate entsprachen besser ihrem Namen, als unsere Monate, denn sie richteten sich genau nach dem Laufe des Mondes. Alle Monate begannen mit dem Neumonde, und liefen bis zum nächsten Neumonde. Da von einem Neumonde bis zum anderen im Durchschnitt 29 Tage 12 Stunden verfließen, so bekamen die Monate der eine um den andern 30 und 29 Tage. Das Kirchenjahr begann mit dem Neumonde, der dem Frühlingsäquinoctium zunächst stand, und von da ab waren die Namen der Monate seit der babylonischen Gefangenschaft folgende:

1) Nisan	von	30	Tagen,
2) Jjar	—	29	—
3) Sivan	—	30	—
4) Thamuz	—	29	—
5) Ab	—	30	—
6) Elul	—	29	—
7) Tischri	—	30	—

Latus 207

Uebertrag:	207	
8) Marchesvan	von 29	Tagen,
9) Casleu	— 30	—
10) Tebeth	— 30	—
11) Schebat	— 29	—
12) Adar	— 30	—
Summa:	355	Tage im Jahre.

Ein solches Jahr von 355 Tagen hieß ein großes Gemeinjahr, welches 7 Monate von 30 Tagen und 5 Monate von 29 Tagen enthielt. Ein kleines Gemeinjahr hatte hingegen 5 Monate von 30 und 7 von 29 Tagen. Weil aber ein Sonnenjahr nebst den 12 Mondläufen noch 11 Tage hat, so sparte man diese 3 Jahr lang auf zu 33 Tagen, und bildete aus ihnen einen Schaltmonat, den man als 13ten Monat unter dem Namen Veadar nach dem Monate Adar folgen ließ. Ein solches Schaltjahr von 13 Monaten zählte 385 Tage. Die Juden unserer Zeit haben noch diesen Kalender und die alte Festordnung. Den 15. Nisan ist das Opferfest bis den 22sten Nisan, den 6ten Sivan das Pfingstfest, den 1sten Tischri das Neujahrsfest, den 10ten Tischri das Versöhnungsfest, den 15ten Tischri bis zum 22sten das Laubhüttenfest, den 14ten Adar (Veadar im Schaltjahre) das Purimfest.

Im Kriegswesen standen die Israeliten keinem Volke Asiens nach, und wenn sie nach Gottes Absicht auch keine Eroberer seyn sollten, so haben sie doch manchen Helden aufzuweisen. Man denke nur an David, an Judas Machabäus! Unter den Machabäern erfocht das Häuflein Juden die Freiheit des Vaterlandes gegen die Uebermacht der griechischen Syrer, welche damals die ersten Taktiker in Asien waren. Bei allgemeiner Noth, wenn das Vaterland in Gefahr gerieth, war jeder waffenfähige Israelit Soldat, daher die vielen Hunderttausende, welche das kleine Land immer zugleich ins Feld stellte. Die Truppen der Israeliten bestanden nur aus Fußvolk, wenigstens war die Reiterei in dem Berglande gar nicht bedeutend. Alle 50, 100 und 1000 Mann hatten ihren besondern Führer; die Obersten und Feldherren hatten eigene Waffenträger, welche ihnen nicht bloß die Waffen trugen, sondern auch ihre Befehle den einzelnen Heerhaufen überbrachten. Die leichtbewaffneten Truppen trugen nur Schwert, Schild und Bogen, die schwerbewaffneten auch noch Lanzen, Wurfspieße und Schleuder, der Kopf war mit dem eisernen Helm, die Brust mit dem eisernen Panzer bedeckt, Arme und Beine auch noch wohl durch metallene Schienen gesichert. Der Schild wurde am linken Arm getragen, den Körper gegen feindliche

Geschosse und Hiebe zu schützen, und war von leichtem Holze oder einer andern festen Masse, auswärts mit Ochsenhaut oder Blech überzogen, an der innern Seite mit Handhaben versehen, von etwa 4 Fuß Länge und 2 Fuß Breite, viereckig oder oval. Man hatte auch ganz eherne Schilde, so wie ganz goldene. Zum Schutze im Kriege waren fast alle Städte mit Mauern und Thürmen umgeben, selten mit Wassergräben, weil Wasser im Lande so selten war. Die Eroberung der Festungen war im Alterthum das Mühsamste des Krieges, weil Pulver und Geschütz unbekannt war. Man baucte gegen die Festung einen Erdwall, hungerte sie aus, und legte dann Sturmleitern an, die Mauern zu ersteigen; oder man bauete hohe Thürme von Holz, schob sie auf Rädern an die Mauer, und suchte oben vom Thurme vermittelst einer Fallthür in die Festung zu springen, oder man setzte einen schweren vorn mit Eisen beschlagenen Balken gegen die Mauer in Schwung, um Bresche zu machen. Die Belagerung mancher Stadt dauerte Jahre lang.

Zur Zeit Christi hatten die Juden keine eigene Landestruppen mehr, sondern es lag römisches Militair im Lande, besonders zu Jerusalem in der Burg Antonia, zu Cäsarea und zu Capharnaum. Das römische Fußvolk war in Legionen — bei uns Regimenter — eingetheilt. Jede Legion zählte 6000 Mann und darüber, denn jeder Cohorte war auch Reiterei beigegeben, so daß man, wenn von einer römischen Legion die Rede ist, sich ein Truppencorps bis zu 10,000 Mann denken muß. Die Legion wurde in 10 Cohorten eingetheilt, die von eben so vielen Legionstribunen geführt wurden, jede Cohorte in 10 Centurien (von 100 Mann), jede Centurie in 10 Decurien (von 10 Mann). Ein Offizier, der einer Centurie vorstand, hieß Centurio, und Decurio einer, der einer Decurie vorstand. Einige Centurien zusammen bildeten eine Manipel. Fahnen hatten die römischen Legionen nicht, sondern einen silbernen oder goldenen Adler auf einer langen Stange getragen.

Mit den römischen Soldaten im Judenlande muß man nicht verwechseln die jüdische Tempelwache, die aus Leviten bestand, und auch militairisch bewaffnet war; die jüdische Tempelwache nahm Jesum in Gethsemane gefangen, und mißhandelte ihn die Nacht hindurch, aber römische Soldaten geißelten, krönten und kreuzigten ihn. Endlich war vom römischen Militair und von der jüdischen Tempelwache verschieden die kleine Leibwache des Königs Herodes.

Ehe wir diesen Artikel schließen, und zur Geschichte des neuen Testaments übergehen, kann ich nicht umhin, den Mann

hier zu zeichnen, der das Scepter von Juda nahm, den grausamen Despoten, der Freunde und Feinde mordete, den Wütherich, der die Kindheit Jesu verfolgte, und die unschuldigen Kinder zu Bethlehem abschlachtete.

Herodes der Große.

Er war ein Idumäer, sein Großvater hatte aber schon die jüdische Religion angenommen. Sein Vater Antipater, von den Römern begünstigt, war Statthalter in Judäa während der Regierung des schwachen Königs und Hohenpriesters Hyrcanus II. aus dem machabäischen Hause, und so gut wie König. Herodes verwaltete 25 Jahr alt schon Galiläa. Es ist schon oben gesagt, daß Hyrcanus einen Bruder Aristobulus hatte, durch welchen er einmal vom Throne geworfen wurde, daß aber die Römer den Aristobulus sammt seinen Söhnen Alexander und Antigonus nach Rom in den Kerker schleppten. Antigonus entfloh aus dem Kerker, ließ sich durch die Parther zum Könige der Juden einsetzen, und seinem Oheim Hyrcanus die Ohren abschneiden, um ihn des Hohenpriesterthums unfähig zu machen. Herodes, der sich immer an die Römer anschloß, es also mit Hyrcanus hielt, sich auch mit dessen Enkelinn Mariamne *) schon verlobt hatte, eilte nach Rom, und bat den Senat, den Bruder seiner Braut, Aristobulus, auf den Thron der Juden zu setzen. Aber sieh! durch Antonius und Cäsar, die damaligen Machthaber in Rom, empfohlen, wurde Herodes selbst zum Könige der Juden ernannt. Fröhlich kehrte er zurück, eroberte das Judenland mit Hülfe der Römer, heirathete, während er Antigonus in Jerusalem belagerte, Mariamne, dieses Antigonus Nichte, und richtete in Jerusalem ein großes Blutbad an. Erst mußte Antigonus sterben, dessen Hinrichtung Herodes sich von den Römern erkaufte: er wurde an einen Pfahl gebunden, gegeißelt, enthauptet — der König, der Letzte aus dem Hause der Machabäer! Dann ließ Herodes 45 Anhänger des Antigonus hinrichten, dann alle Mitglieder des Synedrium, ausgenommen den berühmten Hillel und Schammai, welche nicht in den Rath eingestimmt hatten, gegen Herodes zu kämpfen. Dann lockte Herodes den Hyrcanus aus Babylon wieder nach Jerusalem, nannte ihn Vater, gab ihm den obersten Platz an seinem Tische, ernannte aber zum Hohenpriester einen gewissen Ananel, Sohn eines Priesters, der in Babylon geblieben war, bald aber setzte er ihn wieder ab, und bestellte zum Hohenpriester Aristobulus, Bruder seiner Gemahlinn Mariamne, vielleicht auf deren Bitte. Aristobulus pflegte des heiligen Amtes am

*) Mariamne's Mutter war Alexandra, Tochter des Hircanus.

Laubhüttenfeste mit einer Würde, die über sein Alter war, und zog die Herzen des Volkes an sich. Und er war noch ein Machabäer! Genug für Herodes, ihn zu hassen, zu fürchten. Seine Mutter Alexandra merkte es, und wollte früh genug mit ihm nach Aegypten fliehen, aber Herodes — ihr Schwiegersohn, ließ sie beobachten. Bald nachher bewirthete er seine Verwandten in Jericho, überhäufte den jungen Hohenpriester, seinen Schwager, mit Liebkosungen, lustwandelte mit ihm bis an einen Teich, in welchem sich wie zufällig Jünglinge badeten nach schwüler Tageshitze, und er ermunterte ihn, auch in das Wasser zu steigen. Er that es, und erlustigte sich lange mit Schwimmkünsten nebst den Jünglingen, und als es finster war, tauchten sie ihn unter, bis er todt war. Herodes hatte es befohlen. So starb Aristobulus, 18 Jahr alt, nachdem er 1 Jahr Hoherpriester gewesen, der letzte männliche Sprosse der machabäischen Familie. Als seine Leiche den Fürstinnen Alexandra und Mariamne gebracht wurde, stießen sie jammervolle Klagen aus, und Herodes, sein Mörder, jammerte mit ihnen, und gab ihm ein königliches Leichenbegängniß. Alexandra verbarg ihren Rachedurst, Ananel wurde wieder Hoherpriester.

Bald nachher kam der Römer Antonius nach Syrien. Ihm ließ Alexandra den Mord ihres Sohnes durch ihren Schwiegersohn Herodes verübt klagen, und Antonius beschied Herodes zu sich. Ehe dieser ging, bestellte er seinen Oheim und Schwager Joseph (dieser hatte nämlich Herodis Schwester Salome zur Ehe) zum Verwalter des Reiches, und befahl ihm, wenn Antonius ihn hinrichten ließe, gleich Mariamne zu tödten, daß sie nie die Gemahlinn eines andern würde. Joseph plauderte den Frauen das Geheimniß aus, Herodes merkte es bei seiner Rückkehr, ließ Joseph tödten, und seine Schwiegermutter Alexandra in Ketten legen.

Nachher zerfielen Antonius und Cäsar, Sieger war Cäsar, und Herodes eilte, dem einzigen Beherrscher Roms sich in die Arme zu werfen, um seine Königswürde zu retten, vor seiner Abreise aber ließ er noch den über 80 Jahre alten Hyrcanus hinrichten, weil seine feindliche Schwiegermutter Alexandra viel über denselben vermochte. Von Cäsar erlangte Herodes durch eine schlaue Rede Bestätigung seiner Königswürde, obschon er es mit Antonius gehalten: Cäsar suchte eine Ehre darin, seine Feinde durch Gnaden zu gewinnen, und so seine neue Macht zu befestigen. Dieser Cäsar ist der berühmte Kaiser Augustus (d. h. der Göttliche, welchen Namen ihm die schmeichelnden Römer nach seiner Unterjochung des römischen Staates beilegten.

Herodes begleitete den neuen Beherrscher Roms bis Antiochia, und kehrte zu seiner Familie zurück. Seine Gemah-

linn Mariamne, ein edles Weib, empfing ihn kälter als jemals, warf ihm die Ermordung ihres Bruders und Großvaters vor, und wurde dafür als eine Ehebrecherinn vor ein Gericht gestellt, welches ihr Gemahl selbst anordnete. Die feigen Richter verurtheilten sie zum Tode, und seine Schwester Salome, eine Feindinn der guten Mariamne, bestimmte ihn noch, das gräßliche Urtheil zu bestätigen. Als man Mariamne zum Tode führte, sprang noch ihre Mutter Alexandra auf die Straße, zerraufte ihrer schuldlosen Tochter das Haar, bloß um dem Herrscher Herodes zu schmeicheln, ihr Leben zu fristen. Welche Gräuelthaten in dieser gräulichen Familie!

Kaum war Mariamne hingerichtet, die er heiß geliebet hatte, so schwand der Schleier von seinen Augen über ihre Schuld. Er sah in ihr eine Heilige, rief oft in Wehmuth: Mariamne! Mariamne! Dann weinte er, suchte Trost in Schmaus und Trank, und fand keinen Trost.

Eine Pest kam über das Judenland, und alle Leute sagten, es sey eine Strafe Gottes für den Mord der frommen Mariamne. Herodes ging auf die Jagd, der Wuth des Volkes auszuweichen, und in dieser Zeit, da man Herodes krank, endlich todt sagte, verlangte Alexandra die festen Plätze Jerusalems. Als Herodes dies hörte, ließ er Alexandra, seine Schwiegermutter, gleich tödten, noch vor seiner Rückkehr. Er genas von seiner Krankheit, aber nicht von seiner Schwermuth, und fuhr fort zu wüthen. Seine Schwester Salome hatte er nach Josephs Tode an einen vornehmen Idumäer Kostobarus vermählt, und ihn zum Statthalter von Idumäa und Gaza erhoben. Aber Salome verließ ihren neuen Gemahl, und verklagte ihn bei Herodes, daß er Aufruhr im Sinne gehabt habe. Herodes ließ ihn hinrichten.

Um diese Zeit bauete Herodes zu Jerusalem ein römisches Theater und Amphitheater, und stiftete heidnische Kampfspiele, Menschen kämpften bis zum Morde mit Menschen, auch mit wilden Thieren. Diese Spiele wurden dem Kaiser, Augustus gewidmet, ihm göttliche Ehre zu erzeigen. Die Juden knirschten, 10 Männer verschwuren sich, ihn im Theater zu ermorden, wurden aber verrathen, und starben unter Qualen. Der vom Volke gehaßte Tyrann glaubte sein Leben nur durch Mauern und Bollwerke schützen zu können, und bauete immer mehr feste Schlösser. Er verschönerte und erweiterte Samaria, und nannte es griechisch Sebaste (lateinisch Augusta), dem Kaiser Augustus zu Ehren, und erbauete in der neuen Stadt dem Kaiser Augustus einen Tempel. Den Hafen am mittelländischen Meere, Thurm Stratons bisher genannt, befestigte er, und nannte die neu hinzugebauete Stadt Cäsarea.

Im 13ten Regierungsjahre Herodis entstand Hungersnoth im Lande und Pest. Herodes ließ all sein Gold- und Silbergeschirr einschmelzen, um seinem Volke Brod zu schaffen. Er ließ Getraide aus Aegypten kommen, bestellte Bäcker, für die Armen umsonst zu backen, versah seine Unterthanen mit Wolle, nachher ließ er die Felder der Armen im Lande wieder bestellen durch 50,000 Mann, die er unterhielt. So erwarb er sich wieder Liebe, um sie bald zu verscherzen.

Er heirathete eine Jungfrau, die auch Mariamne hieß, Tochter des Priesters Simon, den er nun zum Hohenpriester machte. Den bisherigen Hohenpriester setzte er ab.

Daß er den Tempel des Herrn zu Jerusalem neu bauete, ist schon oben gesagt. Das Heilige und Allerheiligste, welches nur Priester betreten durften, baueten eigenhändig 1000 Priester in Priestergewanden, die Herodes ihnen neu machen ließ. Bei der Einweihung opferte Herodes 300 Ochsen, und das ganze Volk war voll Freude. Den Ausbau der Nebengebäude des Tempels erlebte Herodes nicht.

Er hatte zwei Söhne mit der geliebten Mariamne, Alexander und Aristobulus, die zu Rom im Palaste des Kaisers Augustus erzogen waren. Das Volk liebte sie als Söhne der Mariamne, als Sprößlinge des machabäischen Hauses, aber Salome haßte sie, und suchte auf alle Weise Herodes gegen sie einzunehmen. Dazu trug auch Antipater bei, ein älterer Sohn Herodis, der gern ihm auf dem Throne folgen wollte, wobei seine Halbbrüder Alexander und Aristobulus ihm sehr im Wege standen. Diese wurden beschuldigt, ihrem Vater nach Thron und Leben zu trachten, was bei Herodes Eingang fand, da sie ihm, den Mörder ihrer Mutter, nicht mit geziemender Ehrfurcht begegneten. Es erfolgten Untersuchungen, es erfolgten Aussöhnungen. Aber zuletzt wurden Alexander und Aristobulus vor ein Gericht gestellt, in welchem auch Salome saß, und zum Tode verurtheilt. Herodes ließ die beiden unglücklichen Söhne nach Sebaste führen, und sie in der Stille erdrosseln. Sie waren nicht schuldig, und ihr Blut wälzte eine neue Last auf das Gewissen des Königs.

Seine jüngste Gemahlinn Mariamne verstieß er wieder, und entsetzte ihren Bruder Simon des Hohenpriesterthums, das er einem gewissen Matthias verlieh.

Antipater, sein ältester Sohn, ward überführt, er habe seinen Vater vergiften wollen. Herodes ließ ihn in Banden legen.

Bald nachher wurde der Weltheiland geboren, der von den Propheten verheissene König auf David's Throne. Neuer Schrecken für den Tyrannen! Herodes wurde der Mörder der unschuldigen Kinder zu Bethlehem. Schon oft hatte er ganze Schaaren hinrichten lassen: 300 Mann waren gesteinigt bei

der Hinrichtung der beiden Söhne der Mariamne, später einige tausend Pharisäer hingerichtet, weil sie ihm den Huldigungseid nicht leisten wollten, den er auf einmal von seinen Unterthanen forderte, um, wie er meinte, seinen Thron zu sichern.

Nach dem Kindermorde zu Bethlehem lebte er keine zwei Jahre mehr, aber er hörte nicht auf, Gräuelthaten zu Gräuelthaten zu fügen. Er hatte dem wahren Gott einen neuen Tempel in Jerusalem gebauet, den Götzen aber Tempel in verschiedenen Städten Griechenlandes, und Geld angewiesen, den Dienst Jupiters in Olympia wieder zu beleben. Nun fiel er in eine schwere Krankheit, machte sein Testament, verordnete seinen Sohn Antipas aus einer andern Ehe zum Nachfolger, und wollte seinen eingekerkerten Sohn Antipater hinrichten lassen, wenn er so weit genesen wäre, daß er dieser traurigen Handlung alle erforderliche Feierlichkeit geben könnte. Ein neues Ereigniß vermehrte seine Qual. Er ließ in Jerusalem allerlei Bilder aufstellen, die sich auf den Götzendienst bezogen, unter andern über dem Hauptthore des Tempels einen goldenen Legionsadler aufrichten, der von den Römern göttlich verehrt wurde. Zwei angesehene Schriftgelehrten ermunterten ihre Schüler, deren Zahl groß war, das Götzenbild von der heiligen Stätte zu stürzen. Es geschah, zumal da es hieß, Herodes sey verschieden. Aber es rückten Soldaten Herodis an, die Jünglinge verliefen sich, nur 40 blieben stehen, als Eiferer des Gesetzes von der Rechtmäßigkeit ihres Werkes überzeugt, und ließen sich ruhig gefangen nehmen. Herodes sandte sie nach Jericho, begab sich auch selbst dahin, und beschied alle Häupter des Volkes ins Amphitheater. Dort hielt er, auf einem Polster ruhend — denn stehen konnte er nicht mehr — eine Rede an die Fürsten des Volkes, wie er den herrlichen Tempel gebauet, was den Machabäern in 125 Jahren nicht möglich gewesen, und nun Undank des Volkes sein Lohn sey, da es seine Gaben zerstöre, mit welchen er den Tempel schmücken wollen. Die Fürsten betheuerten, an dem Auflaufe keinen Antheil gehabt zu haben, aber Herodes ließ sie im Amphitheater einkerkern, und die 40 Jünglinge theils lebendig verbrennen, theils sonst niedermachen.

Indessen nahm seine Krankheit zu. Ein inneres Feuer verzehrte ihn, ein unerträgliches Jucken quälte seine ganze Haut, und die Befriedigung seines unersättlichen Hungers vermehrte seine Pein. Die Füße schwollen ihm von Wasser, und Würmer brachen aus seinem verfaulenden Unterleibe hervor. Nur aufgerichtet konnte er noch athmen, Krämpfe erschütterten seine Glieder, die Luft ward von seinem Hauche und seinen Geschwüren verpestet. Er brauchte die Bäder zu Kallirrhon (Schönborn) jenseits des Jordans, wo dieser ins

todte Meer fließt; die Aerzte verordneten ihm auch Oelbäder, vielleicht um die Maden an seinem Leichnam zu tödten, aber in dem ersten Oelbade hätte er fast den Geist ausgehaucht. Er ließ sich wieder nach Jericho bringen, und beschied die noch fehlenden Fürsten Israels zu sich, unter Todesstrafe beim Ausbleiben. Alle wurden zu den Uebrigen in die Rennbahn gesperrt. Dann forderte er seine Schwester Salome (dieses teuflische Weib, welches sein Haus immer beunruhigt hatte) nebst anderen treu geglaubten Verwandten vor sich, und bemerkte ihnen, er müsse sterben, aber nichts sey ihm unerträglicher, als der Gedanke, daß das Volk der Juden über seinen Tod jubele, seinen Tod nicht betrauern werde; wenn er also verschieden sey, so sollten sie seinen Tod geheim halten, erst alle hier eingesperrten Fürsten Israels niederhauen lassen, alle, bis auf den letzten Mann, damit alle Stämme und Familien Israels einen Todten betrauern müßten zu seiner Todtenfeier, und also der Jammer bei seinem Tode im Lande allgemein sey. Wer hat je so etwas von einem Sterbenden gehört? Salome versprach, seinen Willen genau zu vollziehen. Zugleich kam von Rom die Erlaubniß des Kaisers Augustus, den Antipater hinzurichten oder zu verbannen. Beide Sachen gaben dem sterbenden Sünder einen Trost, der seiner würdig war. Er forderte einen Apfel und ein Messer, und wollte sich vor Schmerz den Hals abschneiden. Das Geschrei im Palaste vernahm Antipater in seinem Kerker, und meinte, der Vater sey verschieden, wollte den Kerkermeister bereden, seine Fesseln zu lösen, der Kerkermeister meldete solches aber dem Könige. Auf der Stelle befahl Herodes ihn zu tödten, und ihn gemein zu bestatten, seinen ältesten Sohn!

Dies war seine letzte Gräuelthat. Er lebte noch 5 Tage, und machte ein anderes Testament, in welchem er seinen Sohn Archelaus zum Könige und Nachfolger mit Judäa und Samaria ernannte, Antipas zum Tetrarchen mit Galiläa und Peräa, Philippus *) ebenfalls zum Tetrarchen mit Trachonitis, Gaulonitis und Batanäa. Seiner Schwester Salome vermachte er einige Städte, dem Kaiser Augustus sein Gold- und Silbergeschirr. Als er den Geist aufgegeben hatte, trat Salome ins Amphitheater, und verkündigte den Fürsten Israels Gnade und Freiheit, im Namen des Königs, als wenn dieser noch lebte. Wohl eilten sie, bald Jericho hinter sich zu sehen. Aber das Todesgerücht drang doch aus dem Palaste bald in die Stadt. Da versammelten Salome und

*) Philippus und Antipas waren leibliche Brüder, Kinder der Kleopatra aus Jerusalem, und des Archelaus Mutter hieß Malthace, eine Samaritanerinn. Kleopatra und Malthace waren zwei Frauen Herodis, die wir bisher noch nicht genannt haben. Herodes hatte mehrere Frauen zugleich, nach Sitte der alten Könige Israels.

Alexas (so hieß ihr jetziger Gemahl) alle Soldaten im Amphitheater, und machten ihnen den Tod des Königs förmlich bekannt; es ward ihnen einen Brief des sterbenden Königs vorgelesen, in welchem er dankte für ihre Treue, und ihnen gleiche Treue und Ergebenheit gegen seinen Sohn und Nachfolger Archelaus anempfahl, doch solle Archelaus nicht eher als König betrachtet werden, als bis Kaiser Augustus ihn bestätigt hätte. Aber alle Soldaten riefen auf der Stelle Archelaus zum Könige aus, denn von ihm hoffte man eine bessere Regierung. Er zog nach Jerusalem, und ließ die Leiche seines Vaters mit hoher Feier bestatten. Als die Trauer vollendet war, ging er hinauf in den Tempel, wo das Volk ihn mit Jubel empfing. Er hielt eine Rede, versprach sich besser gegen seine Unterthanen zu benehmen, als sein Vater gethan habe, und schändete so den Namen seines Vaters. Er reisete nach Rom, vom Kaiser Augustus die Bestätigung seiner Königswürde einzuholen. Augustus ernannte ihn zwar nicht zum Könige, aber doch zum Ethnarchen von Judäa und Samaria, mit dem Versprechen, ihm einst den Königstitel beizulegen, wenn er ihn durch eine gute Regierung verdient haben werde. Antipas und Philippus wurden als Tetrarchen bestätigt nach Herodes letztem Testamente.

Hier müssen wir schließen, denn wir haben doch schon in die Geschichte des neuen Testaments hinüber gegriffen.

Regententafel der im alten Testamente vorkommenden Völker.

	Jahr vor Chr.
I. Herrscher des assyrisch-babylonischen Reiches.	
1) Nemrod	2100
2) Semiramis	2016
3) Mehrere unbekannte Könige.	
4) Sardanapal	888
II. Herrscher des neuen assyrischen Reiches.	
1) Phul	774
2) Teglathphalassar	740
3) Salmanassar	728
4) Senacherib	714
5) Asarhaddon	700
III. Herrscher des medischen Reiches.	
1) Dejoces	713
2) Phraortes	660
3) Cyaxares I.	638
4) Astyages	598
5) Cyaxares II. oder Darius der Meder	563—536
IV. Herrscher des chaldäisch-babylonischen Reiches.	
1) Nabopalassar	627
2) Nabuchodonosor	606
3) Evilmerodach	562
4) Nerigliſſar	560
5) Laboſoardach	556
6) Nabonidus oder Baltaſſar	556—538
V. Herrscher des persischen Reiches.	
1) Cyrus	560
2) Cambyſes	529
3) Der falſche Smerdis	522
4) Darius I. Hyſtaſpis	521
5) Xerxes I.	486
6) Artaxerxes I. Langhand	465
7) Xerxes II.	424
8) Sogdianus	424
9) Darius II. Nothus	423

	v. Chr.
10) Artaxerxes II. Mnemon	405
11) Artaxerxes III.	362
12) Arses	338
13) Darius III. Codomannus	336—330

VI. Herrscher des alten ägyptischen Reiches.

1) Menes	2000
2) Mehrere unbekannte Könige.	
3) Sesostris	1365
4) Mehrere unbekannte Könige.	
5) Cheops	1156
6) Unbekannte Könige.	
7) Sabaco	750
8) Sethus	714
9) Dodekarchie	
10) Psammetich	650
11) Nechao	610
12) Psammis	594
13) Apries oder Hophra	588
16) Amasis	563
15) Psammenit	525

VII. Herrscher des griechisch-ägyptischen Reiches.

1) Ptolomäus I. Lagi	323
2) Ptolomäus II. Philadelphus	284
3) Ptolomäus III. Euergetes	246
4) Ptolomäus IV. Philopator	221
5) Ptolomäus V. Epiphanes	204
6) Ptolomäus VI. Philometor	181
7) Ptolomäus VII. Physcon	145
8) Ptolomäus VIII. Lathurus	117
9) Ptolomäus IX. Auletes	81
10) Kleopatra	51—30

VIII. Herrscher des griechisch-syrischen Reiches.

1) Seleucus I. Nicator	312
2) Antiochus I. Soter	281
3) Antiochus II. Theos	262
4) Seleucus II. Callinicus	247
5) Seleucus III. Ceraunus	227
6) Antiochus III. der Große	224
7) Seleucus IV. Philopator	187
8) Antiochus IV. Epiphanes	176

	J. v. Chr.
9) Antiochus V. Eupator	164
10) Demetrius I. Soter	161
11) Alexander I. Balas	150
12) Demetrius II. Nicator	145
13) (Tryphon	126
(Antiochus VI. Sidetes	
14) Alexander II. Zebina	126
15) Seleucus V.	126
16) Antiochus VII.	125
17) Seleucus VI. und seine Brüder	97—85

IX. Richter der Israeliten.

	war	Richter		Jahre
1) Othoniel	—	—	40	—
2) Aod	—	—	80	—
3) Samgar	—	—	—	
4) Barac	—	—	40	—
5) Gedeon	—	—	40	—
6) Abimelech	—	—	3	—
7) Thola	—	—	23	—
8) Jair	—	—	22	—
9) Jephte	—	—	6	—
10) Abesan	—	—	7	—
11) Ajalon	—	—	10	—
12) Abdon	—	—	8	—
13) Samson	—	—	20	—
14) Heli	—	—	40	—
15) Samuel	—	—	22	—

X. Könige des israelitischen Volkes.

1) Saul	1095
2) David	1055
3) Salomon	1015

A. Könige von Juda.	J. v. Chr.	B. Könige von Israel.	J. v. Chr.
1) Roboam	975	1) Jeroboam I.	975
2) Abias	958	2) Nadab	954
3) Asa	955	3) Baasa	952
4) Josaphat	914	4) Ela	930
5) Joram	889	5) Zamri	929
6) Ochozias	884	6) Amri	929
7) Athalia	884	7) Achab	918
8) Joas	877	8) Ochozias	897
9) Amasias	838	9) Joram	896
10) Ozias	811	10) Jehu	884
11) Joathan	759	11) Joachaz	856

12) Achaz	743	12) Joas	840
13) Ezechias	728	13) Jeroboam II.	825
14) Manasses	699	14) Zacharias	773
15) Amon	644	15) Sellum	773
16) Josias	642	16) Manahen	773
17) Joachaz	611	17) Phaceja	763
18) Joakim	611	18) Phacee	761
19) Joachim od. Jechonias	600	19) Osee	731
20) Sedecias	600	Ende des Reiches	722
Ende des Reiches	588		

XI. Machabäische Herrscher.

1) Mathathias, Priester	167 v. Chr.
2) Judas Machabäus	166
3) Jonathas	161
4) Simon, Ethnarch	143
5) Joannes Hyrcanus I.	135
6) Aristobulus I. König der Juden	105
7) Alexander Jannäus, König	104
8) Salome Königinn	77
9) Aristobulus II., König	69
10) Hyrcanus II., Fürst	63
11) Antigonus, König der Juden	37

XII. Herodianische Herrscher.

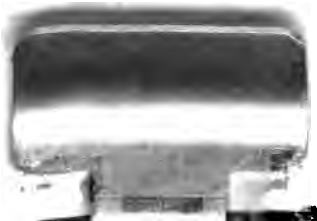
1) Herodes der Große, König der Juden	35 v. Chr.
2) Archelaus, Ethnarch von Judäa	2—11 n. Chr.
3) Herodes Antipas, Tetrarch von Galiläa	2—42 n. Chr.
4) Philippus, Tetrarch von Trachonitis.	2—38 n. Chr.
5) Herodes Agrippa I. König der Juden	38—45 n. Chr.
6) Herodes Agrippa II. Herrscher von Trachonitis	45—70 n. Chr.
7) Herodes, Bruder von Agrippa I. König von Chalcis	38—48 n. Chr.

Zeittafel der biblischen Geschichte alten Testaments.

J. n. Ersch. d. Welt.	J. v. Chr. Geb.	
1	3984	Erschaffung der Welt.
1656	2328	Sündfluth.
1800	2184	Sprachverwirrung zu Babel.
1984	2000	Abraham in Canaan. Nemrod.
2234	1750	Jacob zieht nach Aegypten.
2484	1500	Auszug der Israeliten aus Aegypten. Verkündigung des alten Bundes am Sinai.
2524	1460	Einzug der Israeliten ins gelobte Land.
2889	1095	Saul, erster König der Israeliten.
2929	1055	David.
2969	1015	Salomon.
3009	975	Trennung des Reiches.
3072	912	Elias, Prophet in Israel.
3076	908	Elisäus zum Prophetenamt berufen.
3088	896	Elias fährt im feurigen Wagen auf.
3145	839	Elisäus stirbt.
3174	810	Joel, Jonas, Osee, Amos, Propheten.
3225	759	Isaias tritt als Prophet auf.
3262	722	Salmanassar erobert Samaria. Assyrische Gefangenschaft. Tobias.
3274	710	Senacherib.
3307	677	Asarhaddon bevölkert Samaria mit Heiden, führt König Manasses gefangen fort.
3329	655	Holofernes vor Bethulia. Judith.
3356	628	Jeremias tritt als Prophet auf.
3378	606	Nabuchodonosor erobert das erste mal Jerusalem. Anfang der babylon. Gefangenschaft.
3381	603	Daniel legt Nabuchodonosor's Traum aus.
3385	599	Nabuchodonosor erobert das zweite mal Jerusalem.
3389	595	Ezechiel tritt als Prophet auf.
3396	588	Nabuchodonosor erobert das dritte mal Jerusalem, und zerstört es.
3400	584	Nabuzardan führt alle noch übrigen Juden und Israeliten nach Babylon.
3448	536	Cyrus entläßt die Juden aus der babylon. Gefangenschaft.

J. n. Erſch. d. Welt.	J. v. Chr. Geb.	
3449	535	Jorobabel beginnt den neuen Tempelbau.
		Aggäus, Zacharias, Propheten.
3469	515	Einweihung des neuen Tempels.
3526	458	Esdras zieht nach Jeruſalem.
3532	452	Eſther wird Königinn von Perſien.
3539	445	Nehemias bauet die Mauern Jeruſalems.
3576	408	Tempel auf dem Berge Garizim.
3652	332	Alexander der Große zieht in Jeruſalem ein.
3671	323	Alexander ſtirbt.
3673	321	Onias I. Hoherprieſter.
3674	320	Ptolomäus von Aegypten erobert Paläſtina.
3684	300	Simon der Gerechte, Hoherprieſter.
3693	291	Eleazar, Hoherprieſter.
3707	277	Ueberſetzung der 70 Dolmetſcher.
		Manaſſe, Hoherprieſter.
3734	250	Onias II. Hoherprieſter.
3766	218	Simon II. Hoherprieſter.
3781	203	Antiochus der Große erobert Paläſtina.
3789	195	Onias III. Hoherprieſter.
3814	170	Antiochus Epiphanes beginnt die Verfolgung der Juden.
3817	167	Mathathias tritt als Eiferer des Geſetzes auf.
		Die 7 machabäiſche Brüder.
3818	166	Judas Machabäus tritt als Feldherr auf.
3823	161	Nicanor geſchlagen.
		Judas Machabäus fällt in der Schlacht.
		Jonathas Feldherr.
3841	143	Simon Hoherprieſter und Fürſt.
		Die Juden frei.
3855	129	Hyrcanus bringt die Edomiten zur jüdiſchen Religion.
3877	107	Ariſtobulus I. König der Juden.
3920	64	Pompejus, der Römer, ſetzet Hyrcanus II. als König der Juden ein.
3949	35	Herodes der Große, König der Juden.
3968	16	Herodes beginnt den neuen Tempelbau.

Verbesserungen zum zweiten Bande.

Seite 6. Zeile 9 v. o. lies: Therebinthe statt Therebiethe.
— 63 — 13 v. u. — nichts statt nicht.
— 112 — 18 v. u. — Edomiten — Odomiten.
— 132 — 14 v. u. — die — nie.
— 181 — 3 v. o. — Helcias — Helicas.
Dieser Druckfehler kommt auf dieser Seite noch mehrmals vor.
— 275 — 10 v. u. lies: Jechonias statt Jechonias.
— 280 — 14 v. o. — Diese — Dieser.
— 284 — 2. v. u. — denselben — demselben.
— 287 — 12 v. u. — Harbona — Harbora.
— 348 — 7 v. o. — bekränzt — begränzt.
— 375 — 15 v. u. — Sindon — Siedon.
— 384 — 12 v. u. — Mehrheit — Wahrheit.
— 386 — 19 v. u. — Sindon — Siedon.
— 389 — 2 v. u. — Plackereien — Packereien.
— 410 — 1 v. u. — Kallirrhoe — Kallirrhon.

YA 08517